This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

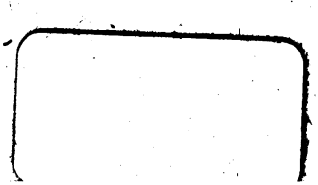
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

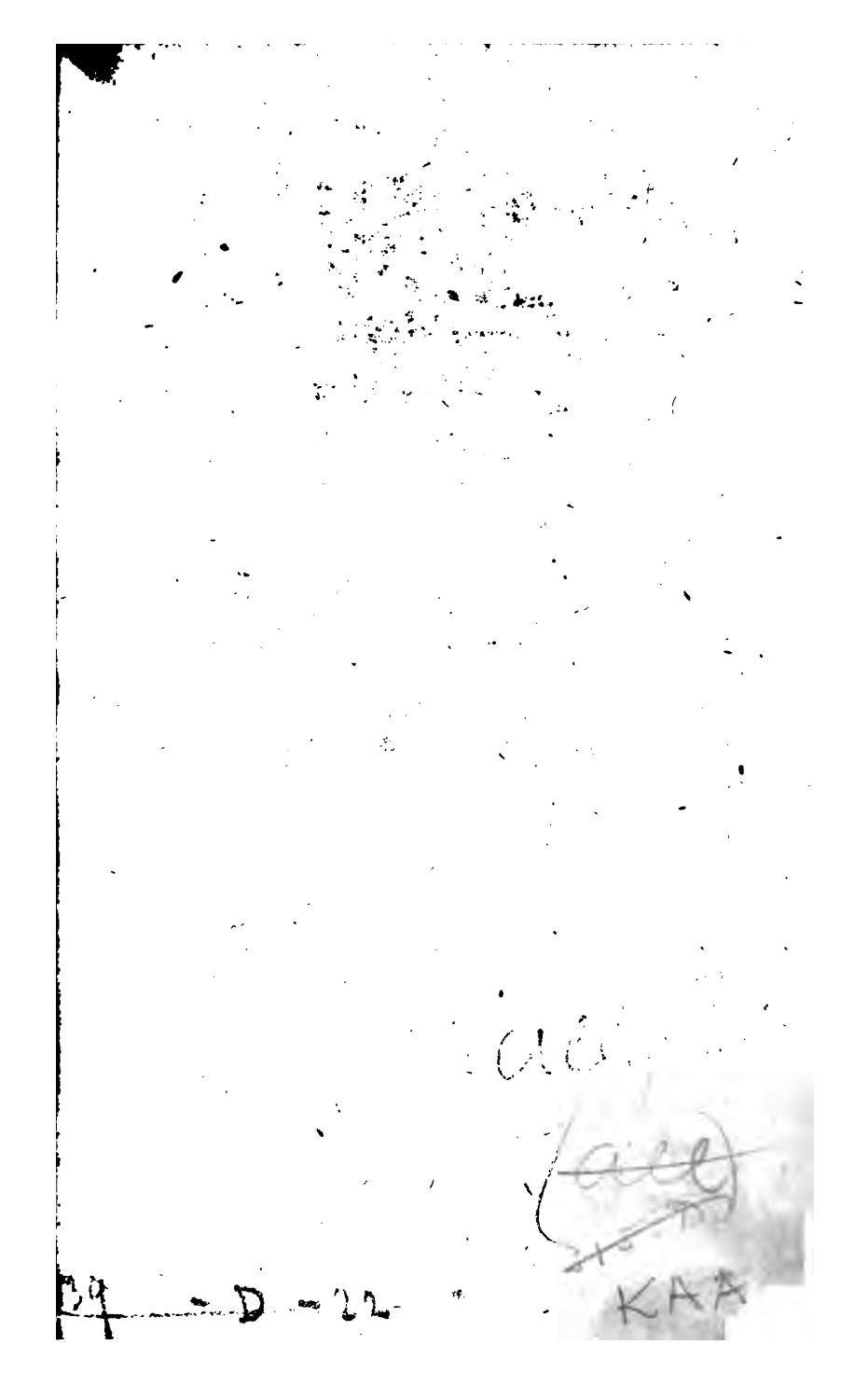
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Allgemeine
KEG


KAA

IOH. GABR. DOPPELMAIR.

Geb. zu Nürnberg 1671. Gest. daselbst den. 1. December. 1750.

Allgemeine

Geographiſche

EPHEMERIDEN.

Verfaſſet

von

einer Geſellſchaft von Gelehrten,

und herausgegeben

von

F. J. BERTUCH

Herzogl. Sachſen-Weimar. Legations-Rathe.

Zwanzigſter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Mit Kupfern und Charten.

Weimar,

im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs

1806.

Allgemeine

Geographische

EPHEMERIDEN.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Allgemeine
Geographiſche
EPHEMERIDEN.

XX. Bds. Erſtes Stück. May 1806.

ABHANDLUNGEN.

Der Friede zu Preſsburg

in ſeinen Folgen für Oeſtreich, Baiern, Würtemberg, Baden, das Teutſche Reich, Frankreich, Italien und Europa

geographiſch, ſtatiſtiſch und ſtaatsrechtlich

mit

hiſtoriſchen Einleitungen erläutert.

(Fortſetzung von S. 490 des vorigen Stücks und Schluſs.)

VI. Kapitel.

Frankreich.

Durch den Preſsburger Frieden, hat *Frankreich* zwar für ſich an Land und Leuten nichts gewonnen. Der Kaiſer hat vielmehr nach Art. V.

verſprochen, die *italieniſche* Krone von der franzöſiſchen für immer zu trennen. (Siehe bei *Italien.*) Aber alle Umwandlungen jenſeits der Alpen, alle Verbindungen italieniſcher Länder, von Savoyen, Nizza, Piemont, Genua, mit Frankreich ſind genehmigt worden. (S. das weitere bei *Italien.*)

So groſs und übermächtig, wie dieſer an Producten jeder Art, und an gewandten, fähigen und tapferen Menſchen ſo reiche Staat, theils durch eigene Kraft, theils durch die Kräfte ſeiner Bundesgenoſſen, furchtbar da ſteht, war er noch nie. In den neueren Zeiten iſt dieſes Uebergewicht in Europa ohne Beiſpiel.

Für den Plan dieſer Schrift würde es nicht paſſen, alle die Umſtände, die den Staat *dahin* brachten, daſs er ſich bis zu dieſer unerhörten Gröſse entwickelte, umſtändlich zu erzählen, oder auch nur ſeine zuſammenhängende Geſchichte in der gedrängteſten Kürze zu beſchreiben. Selbſt die Aufzählung der Gründe, welche *gerade* hier ſo früh die verſchiedenen Stände des Reichs bildeten, die Erzählung, wie der Deſpotismus die Reichsverfaſſung nach und nach untergrub, wie dieſer Deſpotismus endlich zur Revolution, und letztere wieder zur Schöpfung der jetzt regierenden Dynaſtie und Staatsverfaſſung führte, würde die Gränzen dieſer Schrift weit überſchreiten. Wir dürfen uns alſo dabei nicht verweilen, ſondern wollen nur dasjenige aus der Geſchichte ausheben, was in chronologiſcher Ordnung uns hauptſächlich darüber belehren kann, wie nach

und nach die Ländermaſſe des heutigen Kaiſerſtaates geographiſch zuſammengekommen iſt.

Das alte *Gallien*, welches nicht bloſs das heutige *Frankreich*, ſondern auch *Oberitalien* (*Gallia Cisalpina*), und auſser *Belgien* auch die *bataviſche Republik* (*Gallia Belgica*), und die *Schweiz* enthielt, umfaſste ohngefähr den Umfang der mit *Frankreich* jetzt *verbündeten* Länder. Der älteſte Zuſtand war hier ohngefähr wie in *Teutſchland*. Mehrere kleine Völkerſchaften, die beſtändig durch kleinliches Intereſſe veruneinigt und entzweit wurden, und deren National- und Familieneiferſucht, *Cäſar* ſo gut zu benutzen wuſste, bewohnten das Land. Neun Jahre brauchte der römiſche Feldherr, um dieſe mancherlei kleinen Völkerſchaften unter das Joch der *Römer* zu bringen. Früher ſchon hatten *Griechen* (*Phocäer*), die zuletzt aus *Corſica* flüchten muſsten, im Jahre 536 vor Chriſti Geburt, eine reiche und mächtige Seeſtadt in *Maſſilia*, dem heutigen *Marſeille* geſtiftet. Dort war alſo ſchon *griechiſche* Cultur und *griechiſcher* Freiheitsſinn. Deswegen ward es dem *Römer* nirgends ſchwerer zu ſiegen, als eben da. Die Maſſilier hatten die Römer bei ihren Kriegen mit den Innländern mehrmalen um Hülfe gerufen. Dies hatte den letztern auch ſchon vor *Cäſar's* Zeiten Gelegenheit gegeben, 123 v. C. G. eine Colonie zu *Aix* (*Aquae Sextiae*), und eine Andere unter Q. Narbo zu *Narbonna* 118 v. C. G. anzulegen. 400 Jahre lang blieb das Land unter *römiſcher* Herrſchaft, lernte *römiſche Sprache*, *Geſetze*, *Sitten*, *Religion* und *Cultur*, weil es Rom ſo nahe lag. Bei den ſieg-

reichen Einfällen der *germaniſchen* Völkerſchaften, nach dem Jahre 400, eroberten die *Weſtgothen* das Land zwiſchen der *Loire* und den *Pyrenäen*; die *Burgunder* das Land zwiſchen der *Rhone* und dem *Aar*fluſſe; *Brittannier*, die vor den *Angelſächſen* flohen, beſetzten mit Erlaubniſs der *Römer*, ein kleines Stück Land an der nördlichen Küſte *Galliens*, in *Armorica*, was nach ihnen genannt ward (*Bretagne*). Die *Römer* hielten ſich noch zwiſchen dem *Rhein*, dem *Meere* und der *Loire*.

Im 5. Jahrhunderte hatte eine Conföderation mehrerer Völker, die ſich den gemeinſchaftlichen Namen *Franken* (die *Freien*) gaben, das ganze Land zwiſchen dem *Niederrheine* und der *Somme* beſetzt, von *Chlodio* (*Ludewig*) geführt. *Meroväus*, wahrſcheinlich ſein Sohn, der der ganzen Dynaſtie den Namen gegeben hat, verbreitet ſich bis an die *Seine* hin. Sein Enkel *Childerich* ſtreift bis nach der *Loire* zu, und ſein Urenkel *Chlodowig* zerſtört 486 durch die Schlacht bei *Soiſſons* vollends die Herrſchaft der *Römer*.

497 erkennen die *Brittannier* in *Armorica* ihn für ihren Oberherrn.

507 entreiſst er den *Weſtgothen* durch das Treffen bei *Vivonne* oder *Poitiers*, *Aquitanien*.

511 wird das Reich in *Auſtraſien*, wovon die Reſidenz *Metz* war, und in *Neuſtrien*, und das letztere in die drei Reiche von *Orleans*, *Paris* und *Soiſſons*, getheilt.

534 wird das *burgundiſche Königreich* völlig erobert.

Burgunden die verschiedenen Staaten wieder unter Clotar II. zusammen.

628 wird das Reich wieder in *Austrasien* und *Neustrien* getheilt.

Die *Majores Domus* bekommen immer mehrere Gewalt. *Pipin von Heristall.* S. oben beim teutschen Reiche. Dessen Enkel, *Pipin der Kleine*, ward 752 *fränkischer* Monarch. Der König *Childerich* und sein Sohn aus der *Merowingischen* Familie werden ins Kloster gesteckt.

Erstes Beispiel in der fränkischen Geschichte, dass eine Königsfamilie abgesetzt wird.

755 erobert *Pipin* die letzten ehemaligen Besitzungen der *Westgothen* in *Languedoc* und *Provence.*

768 folgt ihm *Carl der Grosse.* Die Ausdehnung seiner Monarchie s. oben beim teutschen Reiche.

814 folgt ihm *Ludwig I. der Fromme*, ein schwacher Monarch, der nach einer unruhigen Regierung 840 starb.

843 entstehen unter dessen Söhnen durch die im Vertrage zu *Verdun* gemachte Theilung die drei besonderen Reiche von *Italien*, *Teutschland* und *Frankreich.* (Siehe am oben angeführten Orte.)

Carl der Kahle wird nun König von Frankreich, d. i. von allen Ländern, die vom Mittelmeere an, nord- und nordwestwärts bis an den Ocean, zwischen den Flüssen *Rhone*, *Saone*, *Maas* und *Schelde* im Osten, und dem *Ebro* im Westen, liegen.

863 verliert er *Navarra*, wo sich auch jenseits der Pyrenäen ein eigener Staat bildet.

870 erwirbt er die *Westhälfte* des Königreichs *Lothringen*.

877 muss *Carl der Kahle* durch eine feierliche Acte verwilligen, dass sich die grossen Amtsstellen der *Herzöge* und *Grafen* vom Vater auf Sohn vererben, und dass auch die *Beneficien* als Erbstücke derer, die sie damals zu geniessen hatten, angesehen werden sollten. *Eine grosse Anzahl erblicher Grafschaften und Herzogthümer entsteht nun in Frankreich.* — In demselben Jahre stirbt *Carl der Kahle*.

879 nach dem Tode seines Sohnes, Königs *Ludewigs II.* (*des Stammlers*), gründet *Boso*, *Carls des Kahlen Schwager*, das *niederburgundische* Königreich, als ein Abfall vom Königreiche *Frankreich*. Der *Pabst* und die Grossen begünstigten ihn. *Lyon* war die Hauptstadt des Reichs. Es begriff denjenigen Theil von Westfrankreich, der sich vom Jura und den Alpen bis an die Rhone und Saone erstreckte; also *Provence*, *Dauphiné*, *Lyonnois*, und einen Theil von *Franche-Comté*. *Diesseit Juranischas Reich*.

885 wird *Carl der Dicke* durch Erbschaft allgemeiner Beherrscher der fränkischen Monarchie, so wie es *Carl der Grosse* gewesen war, mit Ausnahme von *Burgund*.

887 wird *Carl der Dicke* abgesetzt, weil er einen nachtheiligen Frieden mit den *Normännern* geschlossen hatte. Die grosse fränkische Monarchie theilt sich wieder.

888 erwählt der grösste Theil der französischen

Nation den Grafen *Odo* von *Paris*, einen angeblichen Descendenten im fünften Grade von *Pipin* von *Heristáll*, zum *Könige von Frankreich*. Dagegen trennt sich von *Frankreich* jetzt noch ein zweiter Staat. *Rudolf*, ein angeblicher Nachkömmling von einer Tochter *Ludewigs I.*, wirft sich zum *Könige* von *Oberburgund*, d. i. von *Savoyen*, und dem gröfsten Theile der *Schweiz* auf. *Jenseit-Juranisches Reich.*

893 wird *Carl der Einfältige*, *Ludewigs II.* Sohn und Enkel *Carls des Dicken*, von *Odo's* Gegenpartei zum *Könige von Frankreich* gewählt. Es entsteht ein Krieg mit *Odo*.

898 vergleicht sich *Odo* mit *Carl dem Einfältigen*, der nun allein König bleibt. *Odo* stirbt.

911 mufs *Carl der Einfältige* den *Normännern*, welche schon seit *Carls des Kahlen* Zeiten häufige Einfälle in *Frankreich* gethan hatten, das ganze Land vom *Andelle*-Strom und der *Eure* an, bis ans Meer abtreten. *Rollo*, ihr Anführer, der sich taufen läfst, und nun *Robert* heifst, wird *Herzog der Normandie*, empfängt dieses Land als Erblehn, und *Bretagne* als Afterlehn, (die Grafen von *Bretagne* wurden ihm unterworfen).

922 wirft sich *Robert*, *Odo's* Bruder zum Gegenkönig auf, bleibt aber im Gefechte 923.

923 setzt dessen Sohn *Hugo der Weise* die Unruhen fort, und ruft unter dem Beistande anderer misvergnügten Vasallen seinen Schwager *Rudolf*, Herzog von *Burgund* (Brudersohn von *Boso*, dem ersten Könige von *Niederburgund*), zum Könige von Frankreich aus. *Carl der Einfältige*,

wird im nämlichen Jahre gefangen, und ſtirbt im Gefängniſſe 929.

936 ſtirbt König *Rudolf*, und fünf Monate lang hat Frankreich aus der keinen König, denn keiner der franzöſiſchen Herren fühlt ſich mächtig genug, den Thron zu behaupten, keiner gönnt ihn dem andern. *Alle vergröſsern indeſſen ihre Macht, und machen ſich faſt unabhängig.* Endlich wählt man *Carls des Einfältigen* Sohn, *Ludwig IV.*, der mit ſeiner Mutter nach *England* geflüchtet war, und daher *transmarinus* heiſst, und läſst ihn den König vorſtellen.

954 ſtirbt *Ludewig IV.* Ihm folgt ſein Sohn *Lothar*, welchen *Hugo der Weiſe* einſetzt, der ſich dafür *Aquitanien* abtreten läſst, welches er mit *Isle de France* und *Burgund* vereinigt. (*Hugo* ſtirbt 956.)

986 ſtirbt *Lothar.*

987 ſtirbt auch ſchon deſſen Sohn *Ludewig V.* der *Faule. Er war der letzte vom Carolingiſchen Stamme, der als König von Frankreich regierte*, denn ſein Oheim *Carl* wird unter dem Vorwande, daſs er ſich vom teutſchen Könige zum Herzoge von *Nieder - Lothringen* hatte machen laſſen, von der Regierungsfolge ausgeſchloſſen.

In demſelben Jahre ward *Hugo Capet*, *Hugo* des *Weiſen* Sohn, der mächtigſte und tapferſte unter den franzöſiſchen Herren *zum Könige erwählt. Carl* der *Herzog* von *Niedar - Lothringen*, ſucht ſeine wohlgegründeten Rechte mit den Waffen geltend zu machen, wird aber 992 von *Hugo Capet* gefangen genommen, und ſtirbt bald darauf.

Dieſs iſt das zweite Beiſpiel in der franzöſi-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

Die vier Capetingiſchen Linie

g der König

n Herzog

nannte CAPETING

v. Frankr. 987.

997. † 1031.

Robert, S
Burgund (w
Stammvater
ſeines Enkels
welche von i
Leon † 110
Grafſchaft b

Könige.

Philipp III. † 1285.

Philipp IV., der Schöne, † 1314.

Ludwig X. † 1316. Philipp V. † 132

III. *Die O*
schen Kö

, H. v. Orleans,

s, Joh. Gr. v.

ſchen Geſchichte, daſs eine regierende Linie vom Throne geſtoſsen wird.

Hugo Capet iſt der Stammvater aller nachherigen *Könige von Frankreich.* Auch das jetzige königl. portugieſiſche, königl. ſpaniſche, königl. neapolitaniſche und königl. hetruriſche Haus ſtammt von ihm. S. hiebei die Geneal. Tabelle. (Der unglückliche *Ludewig XVI.* (ſtarb 1793), war ſein Deſcendent in der 25ſten Generation. *Die Geſchichte hat kein Beiſpiel, daſs eine Königsfamilie ſo lange auf dem Throne geſeſſen hat.*)

Als *Hugo Capet* zur Regierung kam, gehörten nur die Länder, die im Weſten der Flüſſe Rhone, Saone, Maaſs und Schelde lagen, zu Frankreich, und auch von dieſen waren faſt alle in den Händen mächtiger, groſser und kleiner Vaſallen. *Der König ſelbſt war nur unmittelbarer Herr von Isle de France und Orleans.*

1001 erbte König *Robert* nach dem Tode ſeines Oheims, das Herzogthum *Burgund.*

1032 überlieſs König *Heinrich I.* ſeinem Bruder *Robert* das Herzogthum *Burgund* (*Bourgogne*). Dieſer *Robert* war der Stammvater der älteren Herzoge von *Burgund*, die 1361 mit *Philipp* ausſtarben. Die *Könige von Portugall* ſtammen auch von ihm. S. die Geneal. Tab.

1066 eroberte *Wilhelm*, *Herzog von der Normandie*, das Königreich *England*, und verband die *Normandie* damit.

1094 kaufte König *Philipp I. Berry* von dem letzten Beſitzer. (Seit 1360 ward es mehrmals an königliche Prinzen überlaſſen.)

1152 lieſs ſich König *Ludewig VII.* von ſeiner

Gemahlin *Eleonora*, der Erbin von *Guienne*, *Gascogne*, *Saintonge* und *Poitou*, ſcheiden. Sie brachte ſechs Wochen hernach dieſe Länder ihrem neuen Gemahl, dem engliſchen Thronfolger *Heinrich II.* zu, welcher ſchon das Herzogthum *Normandie* beſaſs, und von ſeinem Vater *Gottfried Plantagenet*, Graf von *Anjou*, dieſe Grafſchaft *Touraine* und *Maine*, erbte.

1181 erheirathete König *Philipp II.* die Grafſchaft *Artois*, mit der Erbin derſelben, *Iſabella von Hennegau*, verband auch die Grafſchaft *Crepy*, nachheriges Herzogthum *Valois*, mit der Krone.

1204 zog derſelbe die *Normandie*, *Anjou* und *Touraine*, als verwirkte Lehen von *England*, ein, weil der engliſche König *Johann*, ſeines Bruders *Gottfried* Sohn, *Arthur* umgebracht hatte.

1216 ward *Peter*, Prinz vom königlich franzöſiſchen Blute, *erſter Herzog* von *Bretagne*, um *Kronvaſall*.

1226 zog König *Ludewig VIII.* die Grafſchaften *Maine* und *Perche* als heimgefallen Lehen ein. (Sie wurden bis 1584 Appanage königlicher Prinzen.)

1237 erhielt König *Ludewigs IX.* Bruder *Robert*, die Grafſchaft *Artois* als Appanage. (Die Grafen von *Artois* ſtarben 1472 aus.)

1246 ward *Anjou*, einem noch jüngeren Bruder des Königs *Ludewigs IX.*, *Carl'n*, (dem nämlichen, der 1266 König von Neapel ward, und 1245 die Grafſchaft Provence erheirathet hatte) als Appanage gegeben. (Dieſes *ältere Haus Anjou* ſtarb 1435 aus.) S. die Geneal. Tab.

1258 trat König *Ludewig IX.* die Lehnshoheit über die Grafschaften *Barcellona*, *Roussillon* und *Cerdaigne*, an den König von *Arragonien* ab, und erhielt dagegen als Heirathsgut seines Sohnes *Philipp*, die Grafschaften *Carcassonne* und *Beziers*.

1259 zwang er den König *Heinrich III.* von *England* zum Abtritte von *Poitou* und *Saintonges*. Er erwarb auch die Grafschaften *Maçon* und *Clermont*.

1271 verband König *Philipp III.* nach dem unbeerbten Ableben seines Oheims *Alfons*, und nach dem 1228 darüber geschlossenen Vergleiche, die von letzterem erheirathete Grafschaft *Toulouse* oder *Languedoc*, mit der Krone. (*Bourbonnois* kam durch Heirath an die Nebenlinie von *Bourbon*.)

1273 ward die Grafschaft *Venaissin* an den Pabst abgetreten.

1284 brachte *Philipp IV. Navarra* durch die *Heirath* mit der Erbtochter an sich. Auch die Grafschaften *la Marche* und *Angoumois*.

1290 schenkte er *Avignon* dem Könige *Carl II.* von *Neapel*.

1306 erheirathete *Philipp V. Franche-Comté* und *Artois*, die durch seine Tochter 1316 an die *burgundische* Linie kamen.

1327 ward *la Marche* Appanage.

1328, als die ältere Capetingische Linie ausstarb, kam *Navarra* durch die Prinzessin *Johanna* wieder von Frankreich ab, und der *Graf von Evreux*, (auch aus dem königlichen Hause), erhielt dies Königreich.

1335 brachte *Philipp VI.*, der erste Köni aus der Linie von *Valois*, durch Heirath un Vergleich die Grafschaften *Champagne* und *Bri* an sich.

1349 die *Dauphiné*, auch in demselben Jahr durch Kauf, *Montpellier* an die Krone.

1360 mußte König *Johann der Gute*, nach dem ihn König *Eduard III.* von *England* 135 gefangen genommen hatte, an letztern *Guienn Poitou*, *Angoumois*, *Calais*, *Guines*, *Ponthieu* u. s. w. abtreten.

1361 erbte er das *Herzogthum Burgun* nach Abgang der *älteren burgundischen Linie* verlieh es aber

1363 wieder seinem Sohne *Philipp dem Küh nen*, dem Stifter der jüngeren *burgundischen* L nie. (Die Nebenlinie *la Marche* erheirath 1364 *Vendome*, die Nebenlinie *Bourbon* 1371 *Au vergne*.) Vor

1380 kauft *Carl V.* die Grafschaften *Au xerre*, *Dreux* u. s. w.

1407 kommen *Orleans* und *Angoumois* a die Nebenlinie von *Orleans*.

1449 erobert *Carl VII.* von den *Engländer* die *Normandie*,

1451 *Guienne*, mit *Gascogne*, *Saintonge Aunis*, *Poitou*, kurz, alles, was sie bisher i Frankreich besessen hatten, (*Calais* mit seine Bezirke, und die Inseln bei der *Normandie* au genommen).

1477 zieht *Ludewig XI.* nach Abgang d jüngeren *burgundischen* Hauses *Bourgogne*, *Fra che-Comté*, *Picardie* mit *Boulogne* und dem grö

ten Theil von *Artois*, als heimgefallenes Lehen, ein.

1481 erbt er *Provence* mit *Anjou* und *Maine*.

1491 erheirathet *Carl VIII.* mit der Prinzessin *Anna*, *Bretagne*.

1493 tritt er an *Oestreich*, *Franche-Comté* und *Artois* abtreten.

1498 kömmt *Orleans*, bisherige Appanage, mit *Ludewig XII.* wieder an die Krone.

1531 bringt *Franz I.* *Auvergne*, die Grafschaft *Foreſt*, und das Herzogthum *la Marche*, an die Krone.

1549 entreißt *Heinrich II.* den *Engländern* *Boulogne*, und

1552 dem Kaiſer *Carl V.* *Metz*, *Toul*, *Verdun*.

1555 erheirathet die *bourbonische* Nebenlinie (*Anton* von *Bourbon*, *Heinrich IV.* Vater), das Königreich *Nieder-Navarra*.

1558 vertreibt *Heinrich II.* nach der Eroberung von *Calais* die *Engländer* ganz vom feſten Lande *Frankreichs*.

1563 brachte *Carl IX.* *Lyonnois* an die Krone, und

1584 *Heinrich III.* *Maine* und *Perche*.

1589 verbindet König *Heinrich IV.* *Nieder-Navarra* mit *Frankreich*, auch *Vendome*, *Foix* und *Limoſin*.

1601 zwang er den *Herzog von Savoyen* zum Abtritte von *la Breſſe*, *le Bugey*, *le Val Romey*, *Gex* und anderen Orten jenſeit des *Rhône*.

1633 brachte *Ludewig XIII.* das Herzogthum *Bar*, *Pignerol* und *Caſal*, auch

1641 *Monaco* an die Krone, und tauschte
1642 *Sedan* ein.
1648 erhielt *Ludewig XIV.* die Landgrafschaften *Elsass* mit *Sundgau* und *Pfint*,
1659 *Roussillon* nebst *Conflans* und *Hainaut* mit andern Stücken in den *Niederlanden*, kaufte
1662 *Dünkirchen*, eroberte
1667 *Französisch-Flandern*,
1679 *Franche-Comté*, *Artois*, und die vereinigten *Reichsstädte* im *Elsass*, nebst der Oberhoheit des ganzen Landes;
1681 die *Reichsstadt Strasburg*; trat hingegen
1697 *Pignerol* an *Savoyen* ab; erlangte
1713 das Fürstenthum *Orange* von *Preussen* gegen Abtretung des Rechts auf *Neufchatel*;
1714 *Angoumois*,
1737 und
1766 brachte *Ludewig XV. Lothringen*;
1760 die Landschaft *Chery* von *Savoyen*;
1762 das Fürstenthum *Dombes* (ein Stück vom Königreiche *Burgund*, das sich ums Jahr 1000 losgerissen, und zuletzt 1681 an die Herzöge von *Maine* gekommen war) und
1768 das Königreich *Corsica* von *Genua* an die *Krone*.
1789 fängt die *französische Revolution* an.
1792 bricht der Revolutionskrieg aus.
In dem nämlichen Jahre, den 22. September wird die königliche Regierung abgeschafft, und Frankreich zu einer Republik erklärt.

Drittes Beispiel in der französischen Geschichte, dass eine Königsfamilie verjagt wird.

1804

1804 wird *Napoleon* erſter *Kaiſer der Franzoſen* und *König von Italien.*

Seit der Revolution wurden mit Frankreich vereinigt, und an daſſelbe abgetreten:

1795 von der *bataviſchen Republik holländiſch Flandern, mit Maſtricht, Venlo* und *Zubehörungen.* (In *America* der ſpaniſche Antheil von *St. Domingo.*)

1796 vom *Pabſte Avignon* und *Venaiſſin*; von *Sardinien* das *Herzogthum Savoyen* und die *Grafſchaft Nizza.* (Die *italieniſche Republik* entſteht.)

1798 von der *Schweiz, Baſel, Mühlhauſen, Genf* und *Biel.*

1797 und

1801 von *Oeſtreich* und dem *teutſchen Reiche*, die *Niederlande, Lüttich*, und das ganze linke Rheinufer; von *Sardinien, Piemont*; von *Neapel* und *Toſcana* die Inſel *Elba* und *Piombino.*

1802 (die Republik *Wallis* wird von der *helvetiſchen* getrennt. *Portugall* tritt in *America* ein Stück von *Guiana* ab.)

1805 wird die bisherige *liguriſche Republik* mit *Frankreich* vereinigt.

Die ſchon 1802 in Beſitz genommenen *Herzogthümer Parma, Guaſtalla* u. ſ. w., ſollen nach franzöſiſchen Geſetzen regiert werden. *Lucca* und *Piombino* werden als *Fürſtenthümer*, und als *Dependenz* von *Frankreich*, dem Schwager des Kaiſers, Prinzen *Baciochi*, verliehen. (Das von *Spanien* 1802 abgetretene *Luiſiana* wird 1803 an die vereinigten Staaten von *America* für 20,000,000 Livres verkauft.)

Wie ſo ganz verſchieden vom *teutſchen* che hat ſich die Macht Frankreichs entwick Sein erſter König aus der *Capetingiſchen* Fan beſaſs wenig; eine groſse Zahl von *Herzö* und *Grafen* war auch hier, ſo wie ſie r und nach in *Teutſchland* aufgekommen wa und noch aufkamen. Aber der Erfolg war gegengeſetzt. In *Frankreich* conſolidirte ſich les; in *Teutſchland* löſte ſich alles von der Kr ab. Das letztere Reich liefert die ſonderbare der Geſchichte einzige Erfahrung, daſs das O haupt des Reichs; als ſolches, auch nicht ei Fuſs breit Landes beſitzt. Der *König* in *Ger mien* geht bei dem *Kaiſer* von *Oeſtreich* zur tel, und ein *römiſcher Kaiſer* ohne Erblä lieſse ſich jetzt etwa nur mit dem ohnmäch ſten aller Fürſten, dem letzten *indiſchen Gr mogul*, vergleichen.

Entwickeln dürfen wir hier alle die Grü welche in beiden Ländern zu einem ſo auffall verſchiedenen Reſultate führten, nicht. D aber gleichwohl ohne Eintreten mehrerer U ſtände nicht möglich geweſen wäre, daſs *Fr reich* ſich jenes Uebergewicht verſchafft hi wie ſichs freilich, beſonders zuletzt durch die volution veranlaſst, im *Lüneviller*, und nun a im *Preſsburger Frieden* gezeigt hat, ſo wo wir nur einige wenige derſelben hier anfüh

1) *Frankreich* hatte über acht Jahrhunderte nige aus *einer* Familie, und blieb in dieſer zen Zeit ein Erbreich; die Macht der Kö ward daher ſelbſtſtändiger. *Teutſchland* hi gen ward ein Wahlreich, und dadurch im

mehr geſchwächt. Die Kaiſer muſsten immer härtere Bedingungen eingehen, um gewählt zu werden, ja ſogar manches von ihren Erbländern hingeben, verpfänden u. ſ. w. Seit *Carl V.* hat man beſtändig Wahlcapitulationen gemacht, und dieſe immer mit neuen Zuſätzen vermehrt. Fiel ein Lehen zurück an das Reich, ſo war es nun freilich ſehr natürlich, daſs der Kaiſer es entweder an ſein Haus, oder doch an einen Reichsſtand gab, den er begünſtigte, und daſs das Reich ſelbſt leer ausgieng. Die Anwartſchaften, Erbverbrüderungen, Verpfändungen u. ſ. w., welche ſich die Fürſten, Herren und Städte ertheilen lieſsen und abſchloſſen, und welche zuletzt durch die Reichsgeſetze beſtätigt wurden, machten einen Heimfall an das Reich vollends unmöglich.

2) *Teutſchland* ward durch die Verbindung mit *Italien* in ungleich mehrere Händel mit dem *Pabſte* verwickelt als *Frankreich*, und die Kraft ſeiner vorzüglichſten Kaiſer dadurch gelähmt.

3) Ein ſehr glückliches Mittel, das Anſehen und die Macht der Könige in *Frankreich* zu vermehren, waren die Vermählungen mit den Erbtöchtern der Herzöge oder Grafen, wovon die chronologiſche Ueberſicht die Beiſpiele giebt. Was dieſe Könige erheirathet haben, iſt jetzt noch bei Frankreich. Wenn hingegen die *teutſchen* Könige in den früheren Zeiten etwas erwarben, ſo geſchah es bloſs durch Eroberung, denn ſelbſt, wenn ſie vortheilhafte Heirathen zu dieſem Zwekke eingiengen, ſo waren ſie doch nicht ſo glücklich, durch die Heirathen gleich in Beſitz zu kommen, ſondern ſie muſsten die Länder erſt erobern.

Dies war der Fall mit *Italien*, unter *Otto I.*, 960; mit dem *Königreiche der beiden Burgundien*, unter *Conrad II.*, 1037; mit *Neapel* und *Sicilien* unter *Heinrich VI.* im J. 1193. Alle diese Länder sind theils durch Aussterben der Familien, theils durch Kriege wieder verloren gegangen.

4) Die Geistlichen in *Frankreich* hatten zwar ansehnliche Besitzungen, aber doch keine *Landeshoheit*. Sie konnten daher den Schutz des Königs nicht entbehren, und trugen viel zur Vermehrung seines Ansehens und seiner Rechte bei. In *Teutschland* hatten hingegen die Erzbischöfe, Bischöfe u. s. w., schon seit 1220 landeshoheitliche Rechte. (Siehe oben bei *Teutschland.*) Sie hielten es oft mit dem *Pabste*, und halfen die Macht des Kaisers schwächen.

5) Die Bewohner der Städte in *Frankreich* waren durch Handel und Gewerbe reich geworden, und unterstützten die Macht des Königs gegen die Vasallen, von dem sie dagegen mehrere Privilegien erhielten. In *Teutschland* war das zwar auch zum Theil der Fall; hier trieben aber die Städte ihre Rechte noch viel weiter, traten in mehreren Bündnissen zusammen, und besonders handelte der *Hanse-Bund* in der schönsten Blüte seiner Zeit, wo er Handelstractate und Bündnisse mit auswärtigen Mächten schloss, fast ganz nach den Grundsätzen einer völligen Unabhängigkeit. Die wichtigern wurden freie Reichsstädte, und halfen als solche den Kaisern auch nur selten und nicht viel.

6) Als in *Frankreich* der Vasallen weniger wurden, mehrten sich in *Teutschland* die Reichsstände, besonders nach der Reichs-Acht *Heinrichs*

des Löwen, 1180 durch die Zergliederung der Herzogthümer *Sachsen* und *Baiern*, auch während des sogenannten grofsen Zwischenreichs, nach Ausserben des *Hohenstaufischen* Hauses, von 1254 bis 1273 in *Schwaben* und *Franken*.

7) In *Frankreich* gab die Reformation Veranlassung, dafs unter *Richelieu's* Leitung, zu *Ludwigs XIII.* Zeit, die Eigenmacht der Könige sich durch Vernichtung der *Hugonotten* fester gründete. In Teutschland bewirkten die Religionshändel, so gefährlich sie auch zur Zeit *Carls V.* den Fürsten zu werden drohten, gerade das Gegentheil. So schwächte auch der dreifsigjährige, und die darauf folgenden Kriege das regierende Kaiserhaus in Teutschland, statt dafs sie die Macht *Ludwigs XIV.* mehr vergröfserten. Auch *Ludwig XV.* brachte noch *Lothringen* und *Corsica* an sein Haus. Um den Zuwachs an Macht vom dreifsigjährigen Kriege an übersehen zu können, folgt hier eine

Uebersicht der Länder, welche Frankreich von 1648 bis 1789 an sich gebracht hat.

	□M.	Einwohner.
a) *Metz, Toul* und *Verdun*	190	375,000
b) *Ober-* und *Nieder-Elsafs*	203	652,000
c) *Roussillon* und *Conflans*	105	190,000
d) In *Flandern* und *Artois*	152	736,000
e) In *Hennegau* und *Luxemburg*	95	268,000
f) Die *Franche-Comté*	325	730,000
g) *Oranien*	7	12,000
h) *Lothringen*	298	880,000
i) *Corsica*	195	130,000
	1570	3,973,000

8) Als endlich die ſchlechte Verwaltung des Staats die inneren Uebel deſſelben krebsartig machte, als die Revolution ausbrach, als die europäiſchen Mächte ſicher glaubten, ein Staat, der kein Geld, keine Regierung, keine Einigkeit in ſeinem Inneren habe, und gleichwohl unzeitig muthwillig jeden ſeiner Nachbarn nekke, müſſe leicht zu beſiegen, ein Theil ſeiner früheren Eroberungen ihm leicht wieder abzunehmen ſeyn, als man den erſten Feldzug nicht für einen Krieg, ſondern nur für eine *promenade militaire* hielt, als man drohte, bei dem geringſten Widerſtande, *Paris* ſelbſt zu zerſtören, welche unerwartete Erſcheinungen traten nun ein! Zu welchen Wundern von Thaten reizte und trieb der glühende Enthuſiasmus des franzöſiſchen Volks, das groſse Talent ſo vieler Soldaten, die hier ſo viele Gelegenheit fanden, ſich hervorzuthun, und die Bahn zu den erſten militairiſchen Stellen eröffnet ſahen, das Schreckensſyſtem der Machthaber, die geringe Einigkeit der Coalition, und die vielen Fehler, welche dieſe in ihren Operationen begieng! Das faſt ganz bewaffnete *Europa* konnte ſeinen Zweck, dem anarchiſchen Staate Geſetze vorzuſchreiben, nicht erreichen. Mächtiger wie je, ſtand Frankreich nach geſchloſſenem Frieden, und *Ruſsland* und *England* ausgenommen, muſste jeder ſeiner Feinde, am meiſten aber leider! das teutſche Reich, ſich vor ihm beugen, und Länder abtreten. Hier alſo eine

Ueberſicht der Länder, welche Frankreich ſeit 1789 gewonnen hat.

Ehemalige Beſitzer.	Alte Namen.	Neue Departements.	□Meil.	Bevölkerung.
Bataviſche Republik.	Holländiſch Flandern mit Maſtricht, Venlo, und Zubehörungen.	Zur Nieder-Maaſs.	40	135,000
Helvetien.	Bisthum Baſel, Städte Mühlhauſen, Biel,	Zum Dep. Oberrhein.	36	80,000
	Genf, mit Gebiet.	Zum Dep. Leman.		
Teutſches Reich.	Oeſtreichiſche Niederlande u. Bisthum Lüttich mit den Abteien Stablo und Malmedy.	Dep. der Dyle.	50¾	363,956
		Dep. Jemappes.	57¼	412,129
		Dep. beider Nethen.	42	249,376
		Dep. Lys.	59¾	470,707
		Dep. Sambre u. Maaſs.	67¾	195,192
		Dep. Schelde.	52	595,258
		Dep. des Forêts.	104	222,549
		Dep. Ourthe.	63¾	313,876
	Uebrige Teutſche Länder auf dem linken Rheinufer.	Dep. der Roer.	79½	516,287
		Dep. der Saar.	73½	219,049
		Dep. Rhein und Moſel.	98¾	203,290
		Dep. Donnersberg.	78	342,316
König von Sardinien.	Herzogthum Savoien.	Dep. Montblanc.	144¾	282,106
			1047¾	4,601,091

Ehemalige Besitzer.	Alte Namen.	Neue Departements.	□Meil.	Bevölkerung.
		Transp.	1047¾	4,601,891
	Piemont, u. die dazu gehörigen Staaten auf dem festen Lande von Italien. *)	Dep. des Po.	78¼	437,500
		Dep. Stura.	105¼	395,074
		Dep. Tanaro.	46½	311,469
		Dep. Marengo.	57½	322,954
		Dep. Sesia.	43¼	204,445
		Dep. Doria.	72	224,127
	Grafschaft Nizza.	Dep. Seealpen.	52	87,071
Genua, oder Ligurische Republik.		Dep. Genua.	110	591,000
		Dep. Montenotte.		
		Dep. der Apenninen.		
Parma und Piazenca.		Vier Arondissemens, Parma, Piacenza, Borgo und Guastalla.	90	250,000
Toscana und Neapel.	Insel Elba.	— — —	7¼	13,750
Pabst.	Grafschaften Avignon u. Venaissin.	Dep. Vaucluse.	36¼	190,180
			1756	7,628,651
Schutzländer.				
Lucca.	Rep. Lucca.	— — —	25	120,000
Piombino.	Fürstenthum Piombino.	— — —	3	6,000
			28	126,000

*) Flächeninhalt und Volksmenge der 6 Departements von Piemont sind hier vor der Vereinigung Genua's zu verstehen. Denn seitdem sind mehrere Stücke derselben zu den 3 ligurischen Departements geschlagen.

Da der Friede zu *Preſsburg* dem eigentlichen Kaiſerſtaate an Grund und Boden keinen Zuwachs verſchafft, ſondern nur die bisher geſchehenen Vereinigungen anderer Länder mit ihm befeſtigt hat, ſo halten wir es nicht für nöthig, in *ſtatiſtiſcher Rückſicht* der gewöhnlichen Angaben über die Beſchaffenheit ſeiner Bewohner, ſeines Bodens, ſeiner Producte, ſeiner Verfaſſung u. ſ. w., zu gedenken. Aber noch um vieles mächtiger iſt *ſein Einfluſs und politiſches Verhältniſs auf andere Staaten von Europa* geworden, ſo daſs faſt der ganze Weſten und Süden von Europa unter ſeinem Einfluſſe ſteht. Schon bei dem teutſchen Reiche iſt erwähnt worden, wie ſehr er auf daſſelbe ſeit 3 Jahrhunderten Einfluſs gehabt hat, und nun durch neue Garantien, Zuſicherungen und Verbindungen, noch mehr bekommen wird. Auch Preuſsen ſcheint in ein nothwendiges freundſchaftliches Verhältniſs mit ihm getreten zu ſeyn, und mehrere Umſtände machen es wahrſcheinlich, daſs auch Oeſtreich ſehr vortheilhafte Verbindungen für ſich im Oſten mit ihm anknüpfen kann. Der Ausgang der jetzigen Unternehmung gegen Neapel, wird unſere Zeitgenoſſen bald über die weiteren politiſchen Plane Kaiſer *Napoleons* belehren. Seine Worte vom 6 Nivoſe, an 14 (27 Dec. 1805) an ſeine Soldaten: *Ne tardez pas à m'apprendre, que l'Italie toute entière eſt ſoumiſe à mes loix, ou à celles de mes Alliés*, ſind durch die Beſitznahme des Königreichs Neapel ſchon zum Theil erfüllt und nach officiellen Aeuſserungen wird dieſes Reich einen der *Etats fédératifs* des franzöſiſchen Reichs bilden.

Annehmen kann man daher jetzt ohne Zweifel, dafs unter dem Einfluffe *Frankreichs* ſtehen,

	Flächeninhalt nach geogr. □M.	Volksmenge.	Kriegsmacht. Landtruppen. Mann.	Seemacht. Lin. Schff.	Seemacht. Fregatten.	Staatseinkünfte nach Gulden.
1) *Fränkiſches Kaiſerthum*	11,580	36,000,000	600,000	32	40	252,000,000
2) *Königreich Italien*	1,610	5,304,000	40,000	—	—	30,000,000
3) *Kirchenſtaat*	555	1,400,000	5,000	—	5	5,000,000
4) *Hetrurien*	290	1,150,000	5,000	2	4	4,000,000
5) *Das Fürſtenthum Lucca.*	25	120,000	4,000	—	—	500,000
6) *Das Fürſtenthum Piombino*	3	6,000	400	—	—	— —
7) *Republik San Marino*	2	7,000	200	—	—	100,000
8) *Königr. beid. Sicil.*	2,023	6,345,000	40,000	3	6	21,000,000
9) *Königr. Portugal*	1,896	3,266,000	45,000	10	5	33,000,000
10) *Königr. Spanien*	9,053	10,730,000	76,000	40	44	75,000,000
11) *Batav. Republik*	513	1,882,000	18,000	16	15	38,000,000
12) *Helveziſche Republik*	822	1,760,000	15,200	—	—	4,000,000
13) *Rep. Wallis*	86	126,000	— —	—	—	400,000
	284,58	68,000,000	848,800	103	119	463,000,000

Auſser dieſen Staaten könnte man noch zu denen, welche jetzt unter dem Einfluſſe *Frankreichs* ſtehen, rechnen:

	□ Meilen.	Volksmenge.	Kriegsmacht. Landmacht. Mann.	Kriegsmacht. Seemacht. Lin. Schiff.	Kriegsmacht. Seemacht. Fregatten.	Einkünfte. fl.
Königreich Baiern	1,672½	3,085,463	60,000	—	—	25,675,080
Königreich Würtemberg	246	949,540	10,000	—	—	6,900,000
Kurfürſtenthum Baden	267⅓	622,018	7,000	—	—	3,600,000
Republik Raguſa	30	60,000	1,200	—	—	500,000
	2,255⅚	4,717,021	78,200	—	—	26,675,080
wo ſich die Summe denn gar erhöhen würde						
Transp.	28,458	68,000,000	848,800	103	119	463,000,000
auf	30,713⅓	72,717,021	927,000	103	119	489,675,080

Welch eine Macht, und in welch einer furchtbaren Hand! Welch eine Gelegenheit zur Vermehrung der Seemacht, bietet nicht *Venedig* durch ſeinen Seehaven, ſeine Lage am adriatiſchen Meere, und ſeine zu guten Matroſen ſo tüchtigen Dalmatier, dar! Beide Ufer des adriatiſchen Meeres ſind jetzt, das eine ganz, das andere gröſsten Theils in der Hand des mächtigen

Königs von Italien. Sollte ihm nicht die Luft anwandeln, ſich des jenſeitigen Ufers von *Albanien* und *Griechenland*, und der *joniſchen* Republik, und wenigſtens der vornehmſten Inſeln im Archipelagus für ſich, oder einen ſeiner Bundesgenoſſen oder Schutzverwandten, zu bemächtigen! Sollte dann nicht *Malta* und *Aegypten* *) wieder ſein werden, und ſollte der Friede zu *Preſsburg* nicht eine Theilung des *osmanniſchen Reichs* in *Europa*, und vielleicht auch zum Theil in *Aſien*, zwiſchen *Napoleon*, *Oeſtreich* und *Rufsland* herbeiführen können, ſo wie ein ruſſiſcher Krieg mit den *Türken*, den erſten Gedanken der Theilung von *Polen* veranlaſste? Und wie *Genuas* und auch jetzt *Neapels* Beſitznehmung unmittelbar die Steurung des ſchändlichen Unweſens der barbariſchen Raubſtaaten zur Folge hatte, dürfte es *Napoleon* wohl vorbehalten ſeyn, demſelben für immer ein Ende zu machen.

Freilich werden brittiſche Flotten ſo weit ausſehende Unternehmungen nach allen Kräften zu ſtören ſuchen, aber ſchwerer mufs es doch ſelbſt dieſer Seemacht werden, Frankreich den Weg nach Aegypten zu verſperren, wenn letzteres alle europäiſchen Häven im mittelländiſchen Meere in ſeine oder ſeiner Bundesgenoſſen Hän-

*) In der berühmten Unterredung, welche *Napoleon* am 20. Februar 1803 mit dem *Groſsbrittaniſchen* Ambaſſadeur, Lord *Whitworth* hatte, ſagte er, daſs ihn nichts bewegen könne, die Räumung *Maltha's* von England aufzugeben, und daſs er wünſche, *Aegypten* zu beſitzen, daſs er es aber des Riſico eines Kriegs nicht werth halte, hauptſächlich, weil es früher oder ſpäter doch an Frankreich kommen würde. S. *Voſs Zeiten.* März 1805. S. 312 f.

de gebracht hat. Für uns *Teutſche* hat dann wenigſtens die Erinnerung voriger Zeiten, wo die *indiſchen Waaren* auf dem viel näheren Wege über *Aegypten* nach *Venedig*, und von da über *Augsburg* und *Nürnberg* geſchafft wurden, und beide letztere Städte ſich ſo wohl dabei befanden, auch bei aller Furcht vor ſolcher Zunahme des franzöſiſchen Handels noch ſehr viel tröſtende Gründe. Immer würde auch dann noch die Concurrenz im Handel bleiben, und wohl dem Käufer, je gröſser die Concurrenz würde.

Groſs genug iſt die Welt zum gemeinſchaftlichen Handel für Frankreich, England und die übrigen ſeefahrenden Nationen. Das Losreiſsen der *americaniſchen Republik*, ihr ſchnelles Wachsthum, ihre Colliſionen mit *Spanien*, der *Neger-Staat* auf *St. Domingo*, ſcheinen die Zeit immer näher zu bringen, wo ohnehin das Colonieweſen der Europäer aufhören, oder ſich ſehr modificiren muſs, wo der Welthandel ſich jeder Nation, die durch Natur und Staatsanlagen dazu geeignet iſt, öffnen wird, wo keine Handlungsgeſellſchaft es ſich wird mehr herausnehmen dürfen, Länder zu beſitzen und zu regieren, die alles zuſammen gerechnet, an Flächeninhalt und Menſchenzahl faſt dreimal ſo groſs ſind, wie das Mutterland, dem dieſe Handlungsgeſellſchaft angehört.

Alles klagt jetzt über *Frankreichs* furchtbare Macht, die wir eben erſt nach ihrem ganzen Einfluſſe mit geſchichtlicher Treue geſchildert haben. Aber vergeſſen ſollte man es doch auch nicht, daſs, wenn man ſeit ſo langer Zeit, wegen des Gleichge-

wichts auf dem festen Lande von Europa, die blutigsten Kriege gegen *Carl den Kühnen, Carl V., Philipp II.*, gegen die *französische Republik* und *Napoleon I.* geführt hat, auch dem Streben nach dem ausschliefslichen Handel ein Ziel gesetzt, und *auf der See, wie auf dem Lande* ein Gleichgewicht verlangt werden müsse. Es sollte doch den europäischen Mächten allerdings bedenklich seyn, dafs die *Landmacht Frankreichs* bei weitem nicht das Uebergewicht über die anderen Mächte hat, als die *Seemacht Englands*, welche allein stärker ist, als die von *Rufsland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Schweden, Dänemark, Holland*, der *Türkei* (mit *Algier, Tunis, Tripoli*), *Marokko*, und der neuen *americanischen Republik*, zusammengerechnet. Sie sollten es sich doch ins Gedächtnifs zurückrufen, dafs die brittische Navigationsacte den ersten, *wahren* Handlungskrieg veranlafst habe, und dafs alle Kriege *Englands* seitdem hauptsächlich nur solche gewesen sind; dafs die *zur See* so sehr um sich greifenden *Britten* die bewaffnete Neutralität 1781 nothwendig machten, welche besonders *Rufsland* damals so eifrig betrieb; dafs ähnliche Anmaafsungen *Paul I.* im Jahre 1801, zu noch ernsteren Maafsregeln zwangen, dafs friedlich gesinnte, aber auch tapfere *Dänen* für die Vertheidigung dieser ersten Völkerrechte bluten mufsten, und dafs durch diesen Kampf dennoch so wenig gewonnen ward!

Erwägen sollten sie es doch, dafs die Fortdauer des gegenwärtigen, überspannten Zustandes einer Nation, welche bei einer ungeheuren Schul-

denlaſt, nur durch das Streben nach Alleinhandel, durch den möglichſten Ruin *aller nichtbrittiſcher* Fabriken und Manufacturen, und durch ein Blokadeſyſtem aller feindlichen Küſten in vier Welttheilen, wozu doch ſelbſt eine Seemacht von faſt 1000 groſsen und kleinen Kriegsſchiffen bei weitem nicht hinreichend iſt, auf ihrem gegenwärtigen hohen Puncte beſteht, unmöglich für die übrige Welt wünſchenswerth und nützlich ſeyn und werden kann. Nein! ſo kann es nicht bleiben. So demüthig und zinsbar, ergeben durch Handel und Handelstractate, wie jetzt, wollen und können die übrigen Nationen der ſtolzen *Brittannia* fernerhin nicht mehr ſeyn, ſo ruhig und gelaſſen dürfen ſie nicht mehr den Wohlſtand von tauſenden ihrer Fabricanten durch *Britten* zu Grunde gerichtet, und durch künſtliche Theuerungen ſich ausgehungert, und durch *engliſche Guineen* das Blut der ihrigen in jedem der Kriege flieſsen ſehen, welche *Englands* Intereſſe, um die Kraft des Feindes von ſich abzuhalten, auf dem feſten Lande zu erregen verſteht. Es mufs, es wird ſich ändern. Fern ſey indeſſen *England's* Untergang! Durch keine Landung *Napoleon's* beſiegt, übe es wetteifernd mit anderen Völkern friedlich ſeine Induſtrie, verwende die ungeheuern Subſidien, welche es jetzt auswärts zahlt, auf ſeine inneren Kräfte, mindere ſeine furchtbare Nationalſchuld, lehre fernerhin durch ſein Beiſpiel andere Europäer Verbeſſerungen des Landbaues, der Maſchinen, des Schiffbaues und kühner Handelscanäle. Es befahre auch in der Zukunft alle Meere, höre

aber auf, ſich allein die Herrſchaft derſelben zuzueignen, Grundſätze, die allem Völker- und Seerechte entgegenſtehen, auszuüben, und den Handel der ganzen übrigen Welt zu ſtören. Friedlich geſinnt, laſſe es diejenigen Nationen, denen die Natur Küſten und Seehäven, und induſtriöſe Menſchen gab, das genieſsen, was ihnen zu genieſsen beſtimmt iſt! Möge es nie vergeſſen, daſs noch jeder Handelsſtaat von *Carthago* an, bis *auf die italieniſchen Freiſtaaten*, die *Hanſeſtädte* und *Holland*, zwar durch manche andere Umſtände, aber unleugbar auch durch die Handelskriege, welche ihnen den Neid der übrigen Welt erregten, entweder von ihrem Wohlſtande ſehr herabſanken, oder gar zu ſeyn aufhörten!; daſs die Extreme des äuſserſten Reichthums und der äuſserſten Armuth, welche England jetzt ſo häufig aufzuweiſen hat, und die mancherlei Mängel in ſeiner Verfaſſung, in der Repräſentation ſeines Parlaments, in ſeiner Behandlung der *Diſſenters*, der *Irländer*, und in ſeinen oſtindiſchen Verhältniſſen, ein ſchlimmeres Uebel für ihn ſind, als ein Friede mit *Frankreich*, deſſen Seemacht lange hinter ihm zurückſtehen, und nicht ewig im Bündniſſe mit Spanien und Holland ſeyn wird; daſs dieſe Mängel früher oder ſpäter zu einer Revolution führen müſſen, deren glücklichen oder unglücklichen Ausgang auch der weiſeſte und biederſte *Britte* nicht vorausſehen kann; und daſs derjenige Staatsmann wohl unſtreitig am mehrſten den Dank von *Groſsbrittannien* und *Europa* verdienen möchte, welcher dieſen Mängeln abzuhelfen, dem

Lande

Lande langen Frieden, und in demſelben einen ſolchen Wohlſtand und ſolche Macht zu verſchaffen wüſste, daſs der menſchlichen Cultur für die ſich immer mehr anhäufende Menſchenzahl auch immer mehr würde, ſo daſs es keines Angriffkriegs zur Erhaltung dieſes Wohlſtandes bedürfte, und der ſechshundertjährige Feind von *Altengland*, voll Ehrfurcht für deſſen im Frieden ſo hoch geſtiegene Macht, nichts mehr zu vermeiden ſuchte, als den Ausbruch eines Krieges mit einem durch Künſte des Handels und der Induſtrie ſo furchtbar gewordenem Nebenbuhler.

Freilich ſteht in dieſem Augenblicke *Napoleon* als der mächtigſte und imponirendſte Mann in *Europa* da. Nicht durch den Umfang der Länder, die er und ſeine Bundesgenoſſen beſizzen, da übertrifft *Rufsland* ihn weit, — nicht durch die bloſse Tapferkeit ſeiner Völker, — andere, ihm nicht angehörige Europäer, beſizzen dieſe Heldentugenden eben ſo ſehr, wie die mit ihm verbündeten Nationen. Sie alle haben Proben ihrer Heldenthaten abgelegt, früher oder ſpäter, nur Zeit und Umſtände machten den Unterſchied. — Aber in jeder Rückſicht iſt *Frankreichs* Lage im ſchönſten Theile von *Europa*, durch ſo viele innere und äuſsere Hülfsmittel unterſtützt, wichtiger als die eines jeden anderen Staats! Welches Zutrauen muſs eine ſolche muthvolle, ehrgeizige, eitele, ſiegestrunkene Nation, wie jetzt die *franzöſiſche*, emporheben, wenn ſie der talentvolle Geiſt eines ſolchen Kriegers, und eines ſolchen Staatmannes, wie *Napoleon* iſt, immer noch feuriger belebt.

Eben aber auch dieſer ſein Geiſt, thätig und unternehmend, doch auch kalt und verſchloſſen, bürgt uns dafür, daſs er zwar mächtig in ſein Zeitalter eingreifen, mächtig die Waagſchale von Europa lenken, aber nicht tollkühn, wie der *macedoniſche Alexander*, wie *Dſchingis-Khan* und *Timur*, die Welt zu erobern, zu unterjochen, zu verwüſten, ſtreben wird. Er bürgt uns dafür, daſs ein anſtändiger Friede mit *England* ihm lieber, als eine gewagte Landung, und ein Marſch nach *London* iſt; daſs der *kluge Krieger* freilich anders zu ſeinem ſo leicht feuerfangenden Heere ſpricht, wenn er es in Begeiſterung ſetzen will, als der *kalte, conſequente Staatsmann* zu handeln ſich entſchloſſen hat. Wenn die Meinungen und die Leidenſchaften, beſonders in der neueren Zeit, von der *Reformation* an, bis zum *Preſsburger Frieden*, leider ſo viele Kriege hervorgebracht haben, wenn man beſonders den ſchwediſchen Königen, *Guſtav Adolf* etwa ausgenommen, es vorgeworfen hat, daſs ſie aus Leidenſchaftlichkeit und perſönlicher Abneigung, gegen dieſen oder jenen Fürſten, oft ihre Kriege führten, ohne zu überlegen, daſs nach den Grundſätzen der *höheren Politik* nicht die *Leidenſchaft*, ſondern nur das *Staatsintereſſe*, den Krieg gebieten könne, und ſie dann jedesmal erfuhren, daſs ſie, weit über ihre Kräfte hinausgetreten, nie im Stande waren, die feindlichen Staaten und ihre Beherrſcher ganz zu vernichten; ſo hat uns der Inhalt des Preſsburger Friedens im Gegentheile auch das gelehrt, daſs die Furcht mancher Menſchen von überſpannten

Entwürfen des ſiegenden Helden vergeblich und thöricht war. Nicht auf Vernichtung des Hauſes *Oeſtreich* gieng deſſen Plan — dieſe möchte für Frankreich ſelbſt eben ſo wenig klug als möglich geweſen ſeyn — nur auf Einſchränkung deſſelben, auf Errichtung einer Vormauer gegen etwa künftige Unternehmungen, und auf Entfernung von *Frankreichs* vaterländiſchem Boden, und von *Italien*, deſſen Beſitz für ihn ſo lockend und ſo wichtig iſt.

Eine Zeit von Wundern haben wir erlebt. Helden haben ſich auf Helden, Thaten auf Thaten gedrängt, die ſpäteren haben die früheren verdunkelt, wie die Schlacht bei *Auſterlitz* die Schlachten bei *Marengo* und *Hohenlinden* und ſo viele andere. Aber nicht ewig kann und wird ſie dauern, dieſe wundervolle Zeit. Die *Napoleon's* ſind Phänomene, wie die *Cäſar's*, die *Alexander's*, die *Peter's*, die *Friedriche*. Groſſe Regenten haben nicht leicht groſſe Nachfolger, und bei ganzen Reichen, wie bei einzelnen Menſchen wächſt alles, zerrinnt alles zu ſeiner Zeit wieder, was durch zu groſſe treibende Kraft über ſein Ziel hinausgeſchritten iſt. Dieſe Zeit ruhig zu erwarten, möchte das Wünſchenswertheſte ſeyn. Wer raſch ihr vorgreifen will, verſpätet ihr Kommen, und verſchlimmert ſeine individuelle Lage. Die beſſere, aufs Wohl der Staaten ſich gründende Politik, darf ſich bei politiſchen Operationen eben ſo wenig übereilen, wie die Natur bei den ihrigen. Warum wird es doch manchen Staatsmännern ſo ſchwer, ſich davon zu überzeugen und darnach zu handeln?

VII. Kapitel.

Italien.

Wichtig ist der *Preſsburger Friede* beſo auch für *Italien*, weil er alle die mit *Frank* geſchehenen Verbindungen der Herzogthü Fürſtenthümer, Herrſchaften und Gebiete, von *Savoyen*, *Piemont* mit *Montferrat*, und der *liguriſchen Republik*, auch die R rung anderer, nach franzöſiſchen Geſetzen Verwaltungen, nämlich *Parma's* und *Piace* ferner diejenigen Einrichtungen, die Frank mit *Lucca* und *Piombino* getroffen hat, w bekanntlich der Schweſter des franzöſiſchen ſers und ihrem Gemahl, Prinzen *Bacciochi* erbliche Fürſtenthümer gegeben worden, Artikel II. und III. genehmigt und anerk endlich das bisherige Königreich Italien mit ganzen öſtreichiſchen Antheile der ehema *Republik Venedig*, nach Artikel IV. und ſo beträchtlich erweitert hat.

Wir werden nachher auf die ſich daraus gebende Reſultate, beſonders für das Königr *Italien*, und andere im unteren Theile von *lien* zu erwartende Veränderungen, zurück men müſſen, halten es aber für nothwe auch hier vorher noch eine kurze *hiſtoriſch tiz*, von den früheren Schickſalen *Italiens* z ben, um daraus erklären zu können, wie und nach die verſchiedenen Staaten entſt ſind, welche ſämmtlich durch die Frie

ſchlüſſe zu *Campo-Formio*, zu *Lüneville* und zu *Preſsburg* eine andere Geſtalt bekommen haben, oder nächſtens bekommen dürften.

* * *

Faſt mitten im Mittelmeere liegt die ſchöne Halbinſel *Italiens*, nur im Norden durch die Alpen an das feſte Land von Europa geknüpft, auf den übrigen drei Seiten von Meereswellen umſpühlt, und daher zum Handels- und Völkerverkehr, und zum frühen Empfang jeder menſchlichen Cultur, ſchon durch ſeine Lage ſelbſt, und dann auch durch ſeinen trefflichen und fruchtbaren Boden beſonders begünſtigt.

Ohne ſeiner erſten und roheſten Einwohner, die es wahrſcheinlich aus Gallien und Spanien bekommen hat, (denn der erſte Zug der Völker, von Oſten nach Weſten, gieng nicht hierher), zu gedenken, noch uns bei den mehreren Einwanderungen aufzuhalten, welche eine ſo wichtige Revolution, wie die des trojaniſchen Reichs in Klein-Aſien verurſachte, wollen wir nur aus dieſer früheſten Zeit die *Etruſker* nennen. Sie erſcheinen ſchon ums Jahr 992 v. C. G., als ein Volk, das häufig die See befuhr, Handlung trieb, Colonieen in *Unter-Italien* anlegte, viele Arten von Künſten übte, und ſpäterhin die *Römer* belehrte. Schade, daſs die Geſchichte uns von dieſem Volke nur Bruchſtücke aufbewahrt hat. Die inneren Unruhen in *Griechenland* im 8, und 7. Jahrhunderte v. C. G., wo die beträchtlichſten Städte ihre Herrſcher (Tyrannen) verjagten, veranlaſsten, daſs viele Einwohner auswanderten, und in *Un-*

ter-Italien und *Sicilien* Colonieen anlegten. *baris*, geſtiftet um 720, *Croton* um 710, *T* um 707, waren im heutigen *Neapel*, da *Groſs-Griechenland*, und *Syracus*, erbaut *Agrigent* 582, in *Sicilien* die wichtigſten. chiſche Cultur, Luxus und Freiheitsſinn herr dort. Am ſpäteſten beſetzten ſieben *gall* Völkerſchaften unter *Belloveſus* das obere *lien* ums Jahr 590 v. C. G. Der *Padus* theilte es in zwei Theile, daher hieſs der n liche *Gallia transpadana*, der ſüdliche *c dana*, (beides ohngefähr das heutige Königr *Italien*). Sehr klein fieng *Rom* an. Die e fünf Jahrhunderte ſeiner Geſchichte — es iſt geblich 753 Jahre vor Chriſto gebaut — ſind gewiſs, durch manche Fabeln aufgeputzt, ſo ſchön und wahrſcheinlich erzählt, daſs zu Wirkungen die Urſachen ſich ſchwerlich ſchö auffinden laſſen dürften. Lange kriegte der klé Staat kümmerlich mit ſeinen Nachbarn. Bed tend für die Geſchichte ward erſt der Krieg *Pyrrhus*, von 280 bis 275 vor Chriſto. ward ſiegreich, und breitete ſich in *Mittel-* *Unter-Italien* aus. Die Eiferſucht mit *Karth* erregte nun drei groſse Kriege. Die Geſchic der *Römer* ward nun äuſserſt wichtig für Welt. Auſser ganz *Italien* eroberten ſie *Kartl go* ſelbſt, *Griechenland*, und weil man dam noch keine Idee vom politiſchen Gleichgewich hatte, alle Staaten, die aus der Zertrümmeru des *macedoniſchen* Reichs in *Europa* und *Aſi* entſtanden waren, (Parthien ausgenommen), u überdem *Gallien*, *Spanien*, einen Theil v

Teutſchland. Die Bürgerkriege wandelten die Republik in einen Kaiſerſtaat um, und gründeten eine Monarchie, die in ihrer blühendſten Epoche an Umfang der Länder, nur vom heutigen *Ruſsland* und *China* übertroffen wird.

Es iſt hier der Ort nicht, die Urſachen zu erzählen, welche dies mächtige Reich endlich ſtürzten. Schon ums Jahr 395 nach Chriſti Geburt theilten die Söhne *Theodoſius des Groſsen* das Reich, welches nun nie wieder zuſammen kam. Der ältere Sohn *Arcadius* bekam das *öſtliche*, (*morgenländiſche*, oder *byzantiniſche*), der jüngere *Honorius* das *abendländiſche* Reich, zu welchem *Italien* gehörte. Die *Hunnen*, ein *aſiatiſches* Volk von *mongoliſchem* Stamme, und *germaniſche* Völker, ſchwächten und zerſtörten das letztere, welches durch Thronabſetzungen und andere innere Uebel ſein Ende ſo ſehr beſchleunigte, die *Weſt-Gothen* 409, die *Heruler* 476. Letztere wurden von den *Oſt-Gothen*, welche *Theodorich*, er nannte ſich *Dieterich*, führte, vertrieben. Dieſer ſtiftete 489 zu *Verona* ein Königreich, das 60 Jahre dauerte. Die morgenländiſchen Kaiſer zerſtörten es endlich 563, und *Italien* ward nun eine Provinz des *byzantiniſchen* Reichs. Der Gouverneur (Exarche) hatte ſeinen Sitz zu *Ravenna*. Nur die Hauptſtädte, nicht einmal die Alpenpäſſe, wurden mit Truppen beſetzt. Nun drangen ſchon 568 *Longobarden*, ebenfalls ein teutſches Volk, von *Pannonien* her, ungehindert über *Friaul* in *Italien* ein. Sie waren roher als die *Oſt-Gothen*, und zerſtörten die noch gebliebene römiſche Cultur.

Rohe Soldaten bekamen alle Civil- und Mili
gewalt in Städten und auf dem Lande. Ein
cher Gouverneur hiefs *Dux* (Herzog). Diefe
ces verübten fehr viel eigenmächtige Ge
und empörten fich oft gegen ihre Könige.
boin wurde 573 von feinen eigenen Leuten
mordet. Zehn Jahre lang theilte fich das
ohne König blofs unter 36, *hier zuerft unab*
gigen Herzogen, von welchen hernach die
Friaul, *Spoleto* und *Benevent*, immer die m
tigften blieben, und eine grofse Rolle in *Ita*
fpielten. In 206 Jahren, von 568 bis 774 regie
hier 24 Könige, aus acht verfchiedenen Häul
von denen *Rotharis* 643 das *longobardifche*
fetzbuch fammeln liefs. Die Kriege mit den
zantinern dauerten mit abwechfelndem Gli
bis 750. Dann eroberte *Aftulf*, der 19te K
der *Longobarden*, *Ravenna*, nebft dem gar
Exarchat, und machte der Herrfchaft der g
chifchen Kaifer im oberen und mittleren Th
Ituliens ein Ende. Nur *Rom* war noch die Ha
ftadt eines byzantinifchen Herzogthums, was
gefähr eben das kleine Land begriff, welches
alten Römer fchon 100 J. vor dem erften pu
fchen Kriege befeffen hatten.

754 nahm *Pipin*, der König der *Fran*
Aftolfen das ganze Exarchat. 774 eroberte
Sohn, *Carl der Grofse*, *Pavia*, nahm den l
ten *longobardifchen* König *Defiderius* gefang
und endigte damit das *longobardifche* Königrei
aber nicht deffen Verfaffung. Das *Wahlre*
ward nun ein *Erbreich*, und ftatt, dafs ehed
gewöhnlich ein *Longobarde* gewählt wurde,

war nun immer ein *Franke* König der *Longobarden*.

Die *Römer* hatten ſchon *Carl dem Groſſen* und ſeinem Grofsvater *Carl Martell*, auch ſeinem Vater *Pipin*, unter dem Namen eines *Patricii Romanorum* faſt unumſchränkte Schutzrechte über ſich übertragen. Im Jahre 800 riefen ſie ihn als ihren Souverain aus. Der Pabſt krönte ihn als *Kaiſer* des abendländiſchen römiſchen Kaiſerthums. Dadurch wurde die Unabhängigkeit *Roms* von den griechiſchen Kaiſern vollſtändig. Den *Byzantinern* blieb nichts übrig, als ohngefähr ein Drittheil des heutigen Königreichs *Neapel*. In *Sicilien*, und im unteren Theile von *Italien*, ſetzten ſich ums Jahr 830 die *Araber* feſt, die hernach langwierige Kriege mit den *Griechen* führten. Eine Linie der arabiſchen Dynaſtie der *Aglabiden* behauptete in *Sicilien* über 100 Jahre lang den königlichen Titel.

In der Theilung zu *Verdun* 843 ward *Italien* ein abgeſondertes Königreich, wie *Frankreich* und *Teutſchland*, und dem *Lothar I.*, *Ludwigs des Frommen* Sohn, zu Theil. Bald zankten ſich aber *Carolingiſche* Deſcendenten unter einander, bald erhuben ſich unter dieſen Entzweiungen auch im *Longobarden-Reiche* ſelbſt, theils neue, theils ältere, mächtige Ariſtokraten. Die Herzoge von *Friaul* und von *Spoleto* hatten beide ihren Anfang, und beide ſuchten die Krone, wie der ächte *Carolingiſche* Stamm 888 ausſtarb. Da auch der unächte *Carolinger*, der teutſche König *Arnulf*, auf eine kurze Zeit ſiegte, ſo eröffnete ſich doch nach ſeinem Tode ein neuer,

gleich heftiger Parteikampf, und dem mäch
Herzoge von *Friaul* das Gleichgewicht zu h
wurde *Ludwig*, König von *Nieder-Burgund*
König von *Italien* im Jahre 900 berufen.
dem trieben die verſchiedenen Parteien ihr
In *Ober-* und *Mittel-Italien* kämpften die
zoge von *Spoleto* und *Friaul* gegen einande
Rom warf ſich ein eigener Souverain auf,
der fruchtbarſte Theil von *Unter-Italie*
durch räuberiſche Landungen und Kriege
Araber. Endlich kam Kaiſer *Otto I.* aus *Te*
land, 951 bis 960, (S. oben beim *teutſchen R*
Bd. XIX. S. 446), und von nun an behiel
Lombarden-Reich, ſo wie *Rom* faſt ununte
chen einen Herrn mit *Teutſchland.* (Vo
thar I. an bis auf *Otto I.*, hatten auf un
ben einander 16 Könige in *Italien* regiert,
Carolinger, theils Abkömmlinge von *Caro*
ſchen Prinzeſſinnen.)

Die *griechiſchen* Kaiſer beſaſsen zwar
einige Stücke im unteren *Italien*, hatten
ſtets mit den *Arabern* zu kämpfen. Endlic
oberten *Normänner* von *Frankreich* aus *Si*
und *Neapel*, von 1016 an, und vertrieben
Araber und *Griechen.*

Seit der Verbindung *Italiens* mit *Te*
land, entſtanden nach und nach mehrere
ſen, *Herzoge* und *Reichsſtädte*, die den
ſchen Kaiſern, theils aus Begierde nach U
hängigkeit, theils auf Anreizen der Päbſte
endlich viel Verdruſs machten, und mar
für die *Teutſchen* nachtheiligen Zug nach I
veranlaſsten. Allmählig verloren die teut

Kaiſer ihr Anſehen in *Italien*, beſonders während des ſogenannten Zwiſchenreichs, und die nächſten Jahre darauf, von 1254 bis 1311. Wie ſchwach der Zuſammenhang mit dem eigentlichen teutſchen Reiche war, iſt Bd. XIX. Seite 464, bereits bemerkt worden. Auch ſind ebendaſelbſt diejenigen Länder angegeben, welche mehr oder weniger bis zum Jahre 1797 und 1801 die Oberherrſchaft des teutſchen Reichs anerkannten.

Zur ſchnelleren Ueberſicht, wie die übrigen Länder vom teutſchen Reiche ſich los machten, bemerken wir nur Folgendes:

1) So wie *Venedig* ſich von den *Byzantinern* immer mehr und mehr, und beſonders ſeit dem Jahre 1124, völlig frei machte, beſaſs es auch, was es an Land und Leuten in *Italien* oder ſonſt gewann, mit völliger Unabhängigkeit. Die Eroberungen in *Italien* fiengen im Jahre 1190 mit *Iſtrien* an.

2) *Genua* hatte verſchiedene Schickſale, muſste jedoch verſchiedentlich ſich wieder unterwerfen, und kam ſeit 1525 nicht wieder unter die Botmäſsigkeit des teutſchen Reichs. Doch beſaſs es verſchiedene Reichslehen, welche erſt im Frieden zu *Campo Formio* 1797, und im Frieden zu *Lüneville*, Artikel XIII, im Jahre 1801 mit allen Gerechtſamen und Anſprüchen an ſie abgetreten wurden. S. Bd. XIX. S. 465.

3) *Lucca* erhielt ſeine Unabhängigkeit unter Kaiſer *Carl IV.* im Jahre 1370. S. ebend. S. 454.

4) Der Pabſt ward unabhängiger ſouverainer Fürſt ſeit dem Jahre 1198, und ſeitdem bildete ſich nachher der Kirchenſtaat. S. ebend S. 450.

5) Dem Pabſte ward 1053 vom Kaiſer
rich III., die Herrſchaft über *Benevent* üb
ſen, und *Heinrich IV.* verlor gegen ihn
1059 die Oberherrſchaft über die normänn
Länder in *Neapel* und *Sicilien*, zu welche
1090 durch Eroberung von den Arabern
Malta gehörte.

6) *Corſica* kam ſchon im 9ten Jahrhu
an *Genua*, und

7) *Sardinien* 1258 an *Piſa*. Beide ſe
unabhängig vom teutſchen Reiche.

So weit die *Geſchichte von Italien i*
gemeinen.

* * *

Wenige Jahre ſind es erſt, ſeit *Italie*
ganz andere Geſtalt bekommen hat. M
ſeiner Staaten haben ganz aufgehört zu
andere ſind neu entſtanden, andere ſind ſeh
ändert worden, und noch anderen ſteht jetz
Revolution bevor. In möglichſter Kürze
wir daher die Geſchichte der beſonderen L
die vor dem Jahre 1792, als der Krieg a
Italien ausbrach, beſtanden, hier erzählen.
machen den Anfang

I) *mit denjenigen Ländern, welche mit*
reich vereinigt worden.

1) *Savoyen* gehörte zum *burgundiſche*
che, welches 879 ſeinen Anfang nahm.
oben bei *Frankreich* und beim *teutſchen R*
Der erſte *Graf von Savoyen* ſoll *Berthold*
ſen ſeyn. Er ſtarb ums Jahr 1027. 1416 w
ſie *Herzoge*. Sie erheiratheten und kauften

ches in *Savoyen*, *Piemont* und *Montferrat*, erwarben auch 1388 die *Grafschaft Nizza*. Seit 1504 sahen sie sich genöthigt, an allen Kriegen zwischen *Frankreich* und *Spanien* Antheil zu nehmen, benutzten aber durch die Schlauheit ihrer Politik, die kritischsten Lagen oft sehr glücklich. Im *spanischen* und *östreichischen* Erbfolgekriege gewannen sie ganz *Montferrat* und beträchtliche Stücke von *Mailand*. *Victor Amadeus II.* bekam 1713 Sicilien als König, und als er dieses 1718 an Oestreich abtreten mufste, erhielt er *Sardinien* ebenfalls als Königreich. Durch seine Theilnahme an dem französischen Revolutionskriege, verlor er vom Jahre 1792 bis 1800 alle seine Besitzungen auf dem festen Lande von *Italien*.

2) *Genua*, eine sehr alte Stadt, die sich durch Handlung sehr emporhob. Im 11. und 12. Jahrhundert waren ihr die Kreuzzüge sehr vortheilhaft. Sie bildete sich zum Freistaate. Ihre wichtigste Epoche war, als das *griechisch-byzantinische Kaiserthum* wieder hergestellt wurde, 1261. Damals zog sie den ganzen gewinnvollen Handel des schwarzen Meeres mit mehreren Besitzungen in der *Krimm* an sich. Die letzteren verlor sie durch die *Osmanen* 1471. Bei den späteren Kriegen in *Italien* hatte sie abwechselnde Schicksale, und stand bald unter *Frankreich*, bald unter *Spanien*. 1528 erwarb sie sich unter *Andreas Doria* wieder ihre Freiheit. 1796 verwandelte sie ihr aristokratisches Regiment, auf Veranlassung der *Franzosen*, in ein demokratisches, hiefs seitdem die *ligurische Republik*, und

hat im Jahre 1805, durch die Umſtände g
gen, ſelbſt um die Vereinigung mit *Fran*

3) *Parma* und *Piacenza.* Dieſe beiden
widerſtrebten den teutſchen Kaiſern, ſo w
dere, bekamen im Anfange des 14. Jahrhu
verſchiedene Herren, bis der neue Herzo
leazzo von *Mailand* mit ihnen belehnt war
den langwierigen italieniſchen Kriegen zw
Frankreich und *Spanien*, waren ſie bald a
ſer, bald auf jener Seite, bis endlich Pal
lius II. ſie 1514 zum Kirchenſtaate brachte.
Paul III. belehnte ſeinen natürlichen Sohn
ſius Farneſe damit, 1545, und auch vom
ward deſſen Sohn *Ottavio Farneſe* 1556 dan
mit einem *Herzogthume* belehnt. Die
Prinzeſſinn dieſes Hauſes war die Gemahl
Königs *Philipp's V.* von *Spanien*, *Eliſabeth*
ihr älteſter Sohn *Carl* ſollte die Länder al
Reichslehen erhalten. Als aber 1735 zwi
Frankreich, *Spanien* und *Oeſtreich* ein and
ter Friede geſchloſſen wurde, ward darin
macht, daſs *Carl*, *König beider Sicilien* ſeyn, u
Kaiſer *Parma* und *Piacenza* bekommen ſollte
Aachner Frieden 1748 wurden beide Länder a
lipp den jüngeren Bruder dieſes Königs *Carl*
treten, und durch einen beſonderen Vertrag
ſchen *Frankreich* und *Spanien*, welchem auch
reich im *Lüneviller Frieden*, Artikel V., bei
muſste, bekam deſſen Enkel, der Erbprin
Parma, 1801 das Groſsherzogthum *Toſcana*
Parma und *Piacenza* wurden nach dem To
Herzogs *Ferdinand*, 1802, von *Frankreich* i
ſitz genommen. (Beide ſollen zum Wittwe

der künftigen Königinn von Italien, geb. Prinzeſſinn von Baiern, beſtimmt ſeyn.)

Als Schutzländer *Frankreichs*, müſſen hier *Lucca* und *Piombino* angeführt werden.

Lucca hatte ſeit dem erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts verſchiedene Herrn. Unter *Carl IV.* ward ſie 1370 frei. 1797 gaben die *Franzoſen* ihr eine neue demokratiſche Conſtitution, und 1805 bekam ſie *Napoleon's* Schwager, *Bacciochi* zum Fürſten.

Piombino, ein ſehr kleiner Staat, nur durch einen ſehr ſchmalen Canal von der Inſel *Elba* getrennt, ſtand ehedem unter der Oberherrſchaft von *Piſa*, *Siena*, *Arragonien*, dem *päbſtlichen Stuhle* u. ſ. w. 1735 kam es mit *Neapel* und *Sicilien* an den *ſpaniſchen* Prinzen *Carl*, und von *Neapel* ward es 1801 an *Frankreich* abgetreten, und unter deſſen Oberherrſchaft ebenfalls 1805 an den Prinzen *Bacciochi*.

II) *Das Königreich Italien.* Dazu gehören jetzt:

1) alle *venetianiſche Länder in Italien*, *Dalmatien* und *Albanien*, nur mit Ausnahme der *ſieben Inſel-Republik*. Das Stammland hieſs ſchon zu den Zeiten des alten Roms *Venetien*. Das Fliehen vor den *Hunnen* und anderen Völkern zur Zeit der *germaniſchen Völkerwanderung* in die Lagunen und Inſeln des adriatiſchen Meeres, gab die erſte Gelegenheit zum Entſtehen des Staats. Die Venetianer bildeten ſich in den Kriegen mit den *Arabern* zu trefflichen Seeleuten. In *Dalmatien* griffen ſie zuerſt, und in *Italien* ſeit dem 12. Jahrhundert um ſich. (Siehe oben). Hauptſächlich

ſtieg ihr Handel ſeit den Kreuzzügen, ſeit 1096. Sie ſchützten die Schiffahrt gegen die wachſende Macht der *Normänner*, und gegen die Könige von *Ungarn* zugleich. Als die griechiſchen Kaiſer in *Conſtantinopel* 1204 abgeſetzt, und Graf *Balduin von Flandern*, ſogenannter *lateiniſcher Kaiſer* ward, gewannen ſie die anſehnlichſten Inſeln des mittelländiſchen Meeres, beſonders das Königreich *Candia*, und trieben nun ſeit 1342, wo ſie mit dem Sultan von Aegypten einen vortheilhaften Handlungstractat geſchloſſen hatten, den einträglichſten Handel mit *oſtindiſchen Waaren* über *Alexandrien*. Seit 1386 waren ſie im Beſitze der Inſel *Corfu*. In *Italien* eroberten ſie am meiſten von 1404 bis 1484, nämlich *Vicenza*, *Verona*, *Padua*, *Friaul*, *Breſcia*, *Bergamo*, u. ſ. w.; und bekamen 1586 *Cypern*, und 1499 *Cefalonia*. Nachher ſank ihre Macht, zuerſt 1453 bei der Eroberung von *Conſtantinopel* durch die Osmanen, dann durch die Entdeckung des Wegs nach Oſtindien um das Cap 1498, und endlich durch *Selims II.* Eroberung von Aegypten 1517, welche ihre dortigen Handelsverbindungen zerſtörte. Doch entgiengen ſie der Ligue von *Cambray* 1580 ziemlich glücklich. Nach und nach verloren ſie *Negroponte* 1479, *Cypern* 1571, *Candia* 1669. Noch 1699 gewannen ſie *Morea*, verloren es aber 1715 wieder. 1797 wurden ſie von *Bonaparte* mit Krieg überzogen, und in kurzer Zeit alle ihre Länder, ſelbſt die Stadt *Venedig*, erobert. Im Frieden zu *Campo-Formio* wurden ihre Länder zwiſchen *Oeſtreich*, und der damaligen *italieniſchen Republik*, getheilt. *Frankreich* bekam die Inſel *Corfu* u. ſ. w. Die letzteren

letzteren wurden von den Rüſſen 1799 erobert, und nun entſtand die *Sieben Inſel-Republik.* Im *Lüneviller Frieden* 1801 ward die *Etſch* die Gränze von *Oeſtreich.* Der *Preſsburger Friede* hat dem Königreiche Italien den ganzen öſtreichiſchen Antheil von *Venedig* verſchafft.

2) *Das Herzogthum Mantua.* Die Stadt erwarb ſich, wie viele andere Städte in der *Lombardei*, groſse Vorrechte. *Ludwig Gonzaga* ward 1328 *Herr von Mantua*, *Johann Gonzaga* 1432 *Markgraf*, und *Friedrich II.* 1530 *Herzog.* 1627 ſtarb das Haus aus. Die Nebenlinie von *Nevers* bekam nun das Land. Der letzte Herzog, *Carl IV.*, hielt es im ſpaniſchen Erbfolgekriege mit *Frankreich*, und ward 1706 deswegen in die Reichsacht erklärt. Er ſtarb 1708. *Oeſtreich* behielt das Land bis zum Frieden zu *Campo-Formio*, 1797.

3) *Das Herzogthum Mailand.* In der Stadt, die den beiden Kaiſern, *Friedrich I.* und *Friedrich II.* ſo viel Noth machte, warf ſich nachher ein kaiſerlicher Statthalter, *Visconti*, zum Herrn auf, und ward 1395 Herzog. Ueber dieſes Land wurden viele Kriege zwiſchen *Frankreich* und *Spanien* geführt. Seit 1529 war es bei der öſtreichiſch-ſpaniſchen Linie, und nach deren Abgang ſeit 1706 durch Eroberung bei der öſtreichiſch-teutſchen. 1796 eroberte es *Bonaparte.*

4) *Die Landſchaften Veltelin, Worms* und *Chiavenna.* Sie waren im 12. Jahrhundert zwiſchen den Biſchöfen von *Chur* und *Como* ſtreitig, wurden aber in der erſten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit *Mailand* vereinigt. 1512 eroberten

die *Graubündner* dieſe Länder, deren Beſitz ihnen 1516 Kaiſer *Maximilian I.* als oberſter Lehnsherr beſtätigte. 1797 nahm *Bonaparte* ſie ihnen wieder, und vereinigte ſie mit der damaligen *italieniſchen Republik.*

5) *Das Herzogthum Modena.* Frühe ſchon, und gewiſs im 11. Jahrhundert, hatte es das Haus *Eſte,* (aus welchem in einer anderen Linie das Haus *Braunſchweig-Lüneburg* abſtammt), zum *Herrn.* Seit dem 12. Jahrhundert wurden dieſe *Markgrafen.* Seit 1452 *Herzoge.* Erſt der letzte männliche Deſcendent des Hauſes verlor 1797 das Land. Er bekam 1802 den *Breisgau* und die *Ortenau,* und ſtarb 1803. Siehe das weitere bei *Oeſtreich.*

6) *Die Herzogthümer Bologna, Ferrara* und *Romagna,* welche der Pabſt im Frieden zu *Tolentino* 1797 abtreten muſste.

III) *Der Kirchenſtaat.* Bis ins 8. Jahrhundert war der *römiſche* Biſchof bloſs ein reicher Grundſtücks-Beſitzer. *Pipin,* als er das Exarchat erobert hatte, ſchenkte es ihm 754, jedoch nicht mit Landeshoheit. *Carl der Groſse* gab ihm viele Güter dazu, 787. Noch 962 unterwarf er ſich Kaiſer *Otto I.* als ſeinem Souverain. Erſt 1198 *ward er unabhängiger Eigenthumsherr ſeiner Beſitzungen.* Seitdem erwarb er noch 1348 *Avignon;* 1513 *Bologna;* 1532 die Mark *Ankona;* 1598 *Ferrara;* 1626 *Urbino;* muſste aber 1797 *Bologna, Ferrara, Romagna* und *Avignon* wieder abtreten.

IV) *Das Königreich Hetrurien.* Die mächtigſten Städte in dieſem Lande wurden im 12ten

Jahrhundert Republiken, *Florenz*, *Piſa*, *Siena*. Nach und nach bekam die Stadt *Florenz* das Uebergewicht über die anderen, *Piſa* muſste ſich ihr 1407, *Siena* 1557 als ſpaniſches Afterlehn unterwerfen, ſie konnte aber ihre eigene Freiheit gegen die reiche und mächtige Kaufmannsfamilie der *Mediceer* nicht behaupten. 1531 ward *Alexander de Medicis* der erſte *Herzog von Florenz*. *Franz de Medicis* wird 1575 *Groſsherzog*. Noch 1718 ward das Land für ein männliches Lehen des teutſchen Reichs erklärt, und der ſpaniſche Prinz *Carl* damit beliehen, im Wiener Frieden 1735 hingegen verabredet, daſs der ſpaniſche Prinz *Carl*, König *beider Sicilien* werden, Herzog *Franz* von *Lothringen*, nach Abgang der *Mediceiſchen* Familie mit *Toſcana* beliehen, und *Lothringen* hingegen an *Frankreich* abgetreten werden ſollte. 1737 ſtarb der letzte Groſsherzog, *Johann Gaſto*, und *Franz*, nachheriger Kaiſer, bekam das Land. Nach ſeinem Tode 1765 erhielt es deſſen zweiter Prinz *Leopold*, und im *Lüneviller* Frieden kam es von deſſen zweiten Sohne *Ferdinand* an den Erbprinzen von *Parma* als Königreich *Hetrurien*. Die Entſchädigung dafür oben bei *Oeſtreich*.

V) *Neapel und Sicilien*. *Normänner* welche aus *Frankreich* kamen, wo ſie ſich früher ſchon feſtgeſetzt hatten, gründeten dieſen Staat. *Robert Guiscard* nahm *Apulien* vom Pabſte zur Lehn, 1053. 1060 nannte er ſich Herzog von *Apulien* und *Calabrien*. Sein jüngſter Bruder nahm 1072 den *Arabern Sicilien*. Deſſen Sohn und Nachfolger, *Robert II.*, eroberte das ganze heutige *Nea-*

pel. Der Pabſt machte ihn 1130 zum *König beider Sicilien.* 1189 ſtarb das Haus in rechtmäſsigen ehelichen männlichen Erben aus, und durch die Heirath Kaiſer *Heinrichs VI.*, mit der *normänniſchen* Erbprinzeſſin, kamen beide Reiche an das *Hohenſtaufiſche* Haus, welches aber nur von 1193 bis 1266 dieſe Länder beſaſs. Die Päbſte, über das *Hohenſtaufiſche* Haus eiferſüchtig, wuſsten es ſo zu lenken, daſs ein franzöſiſcher Prinz, König *Ludwigs IX.* Bruder, *Carl von Anjou*, dem rechtmäſsigen Erben der *Hohenſtaufer*, dem jungen *Conradin* das Königreich ſtreitig machte, und ihn beſiegte. Er ward gefangen, und *Carl* lieſs ihn den 26. October 1268 in *Neapel* enthaupten. *Neapel* und *Sicilien* wurden ſeit 1282 oft von einander getrennt. König *Ferdinand der Katholiſche* erbte *Sicilien* 1479 von ſeinem Vater, und eroberte 1504 *Neapel.* Nun blieben beide Länder bei Spanien, bis das Haus mit *Carl II.* 1700 ausſtarb. *Oeſtreich* eroberte 1707 *Neapel*, und 1720 *Sicilien.* Im Wiener Frieden 1735 kamen, wie ſchon oben bemerkt iſt, beide Länder an den Prinzen *Carl*, aus dem *franzöſiſch-ſpaniſchen* Hauſe, welcher ſie, als er 1759 König von *Spanien* ward, ſeinem Prinzen, dem jetzigen König *Ferdinand*, abtrat.

Zweimal hat alſo das alte *königlich-franzöſiſche* Haus *Neapel* und *Sicilien* Könige gegeben. Wenige Monate werden uns belehren, ob nicht die neue *Kaiſer-Dynaſtie* beiden Reichen eine neue Königsfamilie geben wird.

VI) *Sardinien.* Die *Vandalen* hatten dieſe Inſel von den Römern 427 erobert. Bei Zerſtö-

rung des *vandaliſchen* Reichs 534 erhielten ſie die *griechiſchen* Kaiſer, denen ſie die *Araber* um 670 abnahmen. Auf Antrieb und durch Geſchenke des Pabſtes eroberten ſie 1016 die *Piſaner*. Kaiſer *Friedrich I.* ernannte einen Richter zu *Oriſtagni*, *Bariſo*, 1164 zum Könige, muſste aber 1166 die *Piſaner* damit belehnen. 1258 machten ſich die *Piſaner* zu unabhängigen Herren davon. 1324 kam es an *Arragonien*, und blieb nun bei der ſpaniſchen Monarchie bis 1708. Da eroberten es die *Engländer*, und 1713 behielt es *Oeſtreich*. 1717 nahm es *Spanien* wieder weg, muſste es aber 1720 an den nunmehrigen König von *Sardinien* abtreten, der dafür *Sicilien* an *Oeſtreich* überlaſſen muſste.

Es iſt das einzige Land, was der König noch beſitzt.

VII) Die Inſel *Malta*. Die *Römer* ſollen ſie an die *Oſt-Gothen* verloren haben. Bei Zerſtörung dieſes Reichs eroberten es die *Griechen*. 870 nahmen es dieſen die *ſiciliſchen Araber* ab. 1090 eroberte der *normänniſche* Graf *Roger* die Inſel, welche mit *Sicilien* vereinigt blieb, bis *Carl V.* ſie 1529 dem vor *Rhodus* vertriebenen Orden der *Johanniter-Ritter*, nebſt den kleineren Inſeln *Gozo* und *Comino* einräumte. 1798 den 12. Junius nahmen die *Franzoſen* auf ihrem Zuge nach *Aegypten* durch ein geheimes Verſtändniſs mit einigen Rittern die Inſel weg. 1800 eroberten ſie die *Engländer* durch Aushungerung.

Dächte man ſich, daſs ein Mann, der etwa noch im Jahre 1795 *Italien* genau gekannt hätte, und dann geſtorben wäre, jetzt ins Leben, und in dieſes Land zurückkehren könnte, in welch ei-

ner neuen Welt würde er sich befinden! Vergebens würde er die Republiken *Venedig*, *Genua* und *Lucca*, und ihre *Dogen* und *Gonfalonieren*, vergebens östreichische Herrschaft in *Italien* suchen. Den *grosherzoglichen Hut* von *Toscana* sähe er vertauscht mit der *Königskrone* von *Hetrurien*, sähe einen neugeschaffenen Fürsten von *Lucca* und *Piombino*, er fände den *König von Sardinien* nur noch auf seiner eben genannten Insel, aber vertrieben vom festen Lande, wo wenige Jahre des Kriegs ihm den Verlust aller der Besitzungen zuzogen, die sein Haus durch gewandte Politik in Jahrhunderten erworben hatte, er fände den *Kirchenstaat* zwar noch, aber sehr verengt, und durch die Abtretung seiner schönsten Länder sehr geschwächt! Eilen müsste er dabei noch recht sehr, wenn er nicht auch schon den *König von Neapel* auf der Flucht, und eingeschifft nach *Sicilien*, *) oder wohl gar nach *England*, treffen wollte. *Engländer* hingegen fände er schon in *Malta*, aber den Grosmeister und seinen Orden würde er hier vergebens suchen. Ueberall träfe er herrschend in *Italien* die *Franzosen*, ein neues, mächtiges *Königreich Italien* unter ihrer Herrschaft, welches von den *schweizer Alpen* an, weit ins Land hinein, und bis über beide Ufer des *adriatischen Meeres* sich erstreckte; träfe unter ihrem Einflusse das Königreich *Hetrurien*, den Pabst; und *Neapel* und *Sicilien* in banger Erwartung der Gesetze, welche

*) Nach spätern Nachrichten ist der König schon nach Sicilien abgereist.

der gereizte Eroberer ihm nächſtens vorſchreiben dürfte. Alles fände er verändert, nur die einzige kleine Republik *San Marino* noch im alten Zuſtande. Neu entſtanden ſähe er auch eine *Sieben Inſel-Republik*, und zu ſeiner Verwunderung ruſſiſche Truppen in derſelben als ſchüzzende Freunde und gute Nachbarn der ottomanniſchen Pforte.

Erſtaunen würde er vollends, wenn er ſich Bericht erſtatten lieſse, von den wunderbaren nun ſchon wieder vorübergegangenen Begebenheiten, welche in den wenig verfloſſenen Jahren, beſonders auch *Italien* getroffen hatten. Hören würde er nun von einer *cisalpiniſchen*, dann *italieniſchen Republik*, welche ihr Stifter ſelbſt bald hernach zum Königreiche umgeſchaffen habe; hören würde er von einer *römiſchen*, auf dem Capitolium ausgerufenen, von einer *parthenopäiſchen* Republik, die beide als unzeitig gebohrne, ſchon in der Wiege wieder ſtarben! Hören, wie das Hinſcheiden der letzteren unter einer blutgierigen Regierung, Gräuel veranlaſste, die nur mit den Gräuelſcenen unter *Sylla* und *Robespierre* verglichen werden konnten; hören würde er, wie ein Statthalter Chriſti als abgeſetzter Fürſt, und als Gefangener im Lande des ehemaligen erſtgebornen Sohnes der altchriſtlichen Kirche ſtarb, wie indeſs der griechiſchen Kirche zugethane *Ruſſen*, proteſtantiſche *Engländer* und *Mohamedaner*, für das Oberhaupt der Katholiken fochten; wie der nämliche Mann, welcher in *Aegypten* laut ſagte: *Es iſt nur ein Gott, und Mohamed* iſt

sein Prophet! als sein günstiges Schicksal ihn aus manchem Kampfe mit den Ungläubigen, welche eben diejenigen nicht katholischen Christen zu Bundesgenossen hatten, deren sich der Pabst erfreute, wieder nach *Europa* zurückbrachte, nun freilich mit aller Wahrheit den katholischen *Italiänern* erzählen konnte, er habe zu eben der Zeit mit den Ungläubigen gestritten, wo seine Feinde für sie gefochten hätten; hören würde er endlich, wie ein in *Venedig* gehaltenes Conclave, den Nachfolger des unglücklichen *Pius VI.* gewählt, wie dieser sich mit dem mächtigen, siegreichen Manne ausgesöhnt habe, und als guter Christenvater selbst nach *Paris* gereist sey, um ihn zum *Kaiser der Franzosen* zu krönen, und seinen *geliebtesten* Sohn in Christo zu nennen.

Schon bei *Frankreich* ist erwähnt worden, welchen wichtigen Einfluss dieses Land durch sich selbst, und durch seine Bundesgenossen besonders auch in *Italien* habe, siehe Seite 25. Die Vergleichungstafel und Seite 26, giebt den Flächeninhalt, die Volksmenge, Land- und Seemacht und Einkünfte des *Königs von Italien* an.

Das constitutionelle Statut vom 17. März 1805 lautet folgendermaassen:

Artikel 1. Der Kaiser der Franzosen, *Napoleon I.*, ist *König von Italien*.

Artikel 2. Die italienische Krone ist in seiner directen und ehelichen, natürlichen oder adoptiven männlichen Nachkommenschaft, und mit ewiger Ausschliessung der Frauen,

und ihrer Descendenz, erblich; ohne jedoch, dafs sein Adoptationsrecht sich auf Jemand anders, als auf einen Bürger des französischen Reichs, oder des italienischen Königreichs ausdehnen kann.

Artikel 3. Im Augenblicke, wenn die fremden Truppen werden den neapolitanischen Staat, die jonischen Inseln, und die Insel *Malta* geräumt haben, wird der Kaiser *Napoleon* die erbliche italienische Krone auf eines seiner männlichen, natürlichen oder adoptiven Kinder übertragen.

Artikel 4. Von diesem Zeitpuncte an, kann die italienische Krone nicht mehr mit der französischen Krone auf demselben Haupte vereinigt seyn, und die Nachfolger *Napoleon's I.* im italienischen Königreiche, müssen beständig im Gebiete des italienischen Königreichs residiren.

Artikel 5. Im Laufe des gegenwärtigen Jahres soll der Kaiser *Napoleon*, auf das Gutachten der Staatsconsulta und der Deputation der Wahlcollegien, der italienischen Monarchie Constitutionen geben, die auf demselben Grunde, wie die von Frankreich, beruhen, und auf die Grundlagen der Gesetze sich stützen, die er bereits Italien gegeben hat.

Unterz. *Napoleon.*"

(Siehe Ulmer Allgemeine Zeitung, No. 85, vom Jahre 1805.)

Die nach *Art.* 5. noch zu beſtimmenden Geſetze ſind ſeitdem gegeben worden, wir können ſie aber wegen Beſchränktheit des Raums hier nicht mittheilen. Sie ſtehen in der *Ulmer Allgemeinen Zeitung*, No. 99, 100, 173, 174, 175, 181, 182, 183, 184, vom Jahre 1805. Siehe auch *die Zeiten* u. ſ. w., von *Voſs*, September 1805.

Nach einem Briefe des Kaiſers *Napoleon* vom 12. Januar 1806 an den Senat, iſt nunmehr der Prinz *Eugen Beauharnois*, im Falle der Kaiſer *Napoleon* keine natürlichen oder rechtmäſsigen Kinder bekömmt, zum Königsthrone von *Italien* beſtimmt, und im Falle auch er keine männliche Erben bekommen, oder dieſe ausgehen ſollten, ſoll die Krone von *Italien* demjenigen Sohne, oder nächſten Verwandten des Prinzen vom Geblüte, der im eintretenden Falle in *Frankreich* regieren wird, zufallen. Siehe *Journal de Francfort*, vom 30 *Janvier* 1806.

Nach *Art.* 5. des *Preſsburger Friedens*, hat Kaiſer *Napoleon* nochmals verſprochen, daſs die *franzöſiſche* und *italieniſche* Krone, wenn die oben im *Artikel* 3 des conſtitutionellen Statuts gemachten Bedingungen eintreten, getrennt werden ſollen, und in dem obenerwähnten Schreiben heiſst es: „daſs die Adoption des Prinzen „*Eugen* ihm nur Rechte auf die Krone von Ita„lien gebe, und daſs in keinem Falle, und un„ter keinen Umſtänden dieſe Adoption weder ihm, „noch einem ſeiner Nachkömmlinge rechtliche

„Anſprüche auf die Krone *Frankreichs* geben „könne, deren Erbfolge nach den Reichsgeſetzen „unwiderruflich feſtgeſetzt bliebe. Die Geſchichte „aller Jahrhunderte — fährt er fort — lehrt „uns, daſs die Einförmigkeit der Geſetze, wenn „ſie ſich weiter erſtrecken, als die Sitten der Na„tionen, oder geographiſche Rückſichten erlauben, „der Gewalt und der guten Organiſation der „Reiche ſchaden. Wir behalten uns überdies „vor, durch weitere Anordnungen die Verbin„dungen, welche nach uns zwiſchen allen ver„bündeten Staaten des *franzöſiſchen* Reichs ſtatt „haben ſollen, bekannt zu machen. Da die ver„ſchiedenen unabhängigen Theile ein gemein„ſchaftliches Intereſſe haben, ſo muſs auch ein „gemeinſchaftliches Band ſie verknüpfen.“

Einen Staat, der, wie das Königreich *Italien*, vorher aus ſieben, an Sprache, Erziehung, religiöſen Begriffen, Gewohnheiten verſchiedenen, Völkern beſtand, nämlich aus *Lombarden*, *Römern*, *Modeneſern*, *Piemonteſen*, *Schweizern*, *Venetianern* und *Dalmatiern*, in eine kraftvolle Eintracht und Zuſammenwirkung zu bringen, dazu gehört freilich der Kopf eines ſo auſserordentlichen Mannes, wie *Napoleons*. Das herrliche Clima, der fruchtbare Boden, die trefflichen Seehaven, der Schutz des mächtigeren *Frankreichs*, ein gewiſſes aufgewachtes Nationalgefühl, was ſich in dem kurzen Zeitraume des letzten Feldzugs bei der *italieniſchen* Armee ſehr lebhaft entwickelt haben ſoll, verſprechen vielleicht dem Staate eine glücklichere Zukunft,

und einen Erſatz für die vielen Erpreſſungen, die es ſeit dem Jahre 1796 hat über ſich ergehen laſſen müſſen.

* * *

Kurz vor dem Ausbruche des Kriegs ward die Republik *Lucca* zu einem Fürſtenthume unter *Frankreichs* Schutze umgeſchaffen; der *Preſsburger Friede*, *Art.* 3., beſtätigt dies. Das *Conſtitutions-Statut*, ſiehe 197 bis 200 der *Ulmer Allgemeinen Zeitung* vom Jahre 1805.

Ueber das neu errichtete Fürſtenthum *Piombino*, ſiehe *Voſs Zeiten*, September 1805. Seite 252 bis 259.

* * *

Das Königreich *Hetrurien* hat durch den *Preſsburger Frieden* keine Veränderung erlitten, auch der *Kirchenſtaat* nicht. Als gute Freunde und Nachbarn läſst der Pabſt die *franzöſiſchen* Truppen gegen *Neapel* ziehen, und unterſtützt ſie mit allen Bedürfniſſen. Ein nothwendiges Werkzeug in der Hand des franzöſiſchen Kaiſers, wird dieſer ihn ferner mit eben der Klugheit zu behandeln wiſſen, womit er bis dahin ſo viele ſeiner groſsen Plane entworfen und ausgeführt hat. Die Beſetzung von *Ancona*, und wo ſonſt der franzöſiſche Kaiſer für gut finden wird, franzöſiſche Truppen hinzulegen, und andere Rechte auszuüben, muſs ja ohnehin der ſchwächere Fürſt ſich gefallen laſſen.

Der *König von Sardinien* ſoll ſeit dem Preſsburger Frieden, und ſeit den franzöſiſchen Zurüſtungen und Märſchen gegen Neapel, alle ſeine Hoffnungen aufgegeben haben, und nach Sardinien abgefeegelt ſeyn.

* * *

Neapels und *Sicilien's* Schickſal wird ſich nun in kurzer Zeit entwickeln. Die frühere Geſchichte lehrt freilich, daſs der Beſitz dieſer Länder, und die Kriege, die *Frankreich* deshalb führte, ihm manches Unglück brachten, aber Zeit und Umſtände waren auch damals ganz anders. *Napoleons* Plan ſcheint jetzt zu ſeyn, aus den beiden Reichen einen oder mehrere, mit Frankreich verbündete Staaten zu bilden. Die nahe Nachbarſchaft mit dem *osmaniſchen* Reiche, die zur Handlung ſo begünſtigte Lage an zwei Meeren, machen deſſen Beſitz, auch abgeſehen von ſeinen übrigen ſo erheblichen Local-Vortheilen, ſehr wichtig. Möge eine mildere, aufgeklärtere, Künſte und Wiſſenſchaften mehr befördernde Regierung das treffliche Land glücklicher machen, und ſeine Kräfte weiſer benutzen, als dieſes bisher geſchehen.

* * *

Von *Neapels* Schickſal dürfte auch das von *Maltha* abhängen. Im Frieden zu *Amiens*, *Art*, VIII. war folgendes feſtgeſetzt:

Die Inſel *Malta* mit *Gozzo* und *Comino* erhält

der Maltheserorden zurück, und besitzt sie unter folgenden Bedingungen:

a) Die Ordenszungen, welche noch bestehen, kehren nach *Maltha* zurück, und wählen einen neuen Grosmeister.

b) Damit der Orden künftig weder von *Frankreich* noch *England* abhängig sey, darf kein *Franzose* und kein *Engländer* in den Orden aufgenommen werden.

c) Wird eine Maltheserzunge errichtet, welche ihren Unterhalt unmittelbar aus den Einkünften der Insel zieht, und wenigstens die Hälfte der daligen öffentlichen Aemter besitzt.

d) Die *Britten* räumen die Insel *Maltha*, wenigstens binnen 3 Monaten, und lassen sie in dem Zustande, wie sie ist, doch so, dass der Grosmeister oder sein Bevollmächtigter sie übernimmt, und die *sicilianischen* Truppen schon daselbst angekommen sind.

e) Die Garnison besteht wenigstens zur Hälfte stets aus gebornen *Maltheser*n. Die übrigen aus Nationen, welche eine Zunge daselbst haben.

f) *Frankreich*, *Grosbrittannien*, *Oestreich*, *Spanien*, *Russland* und *Preussen*, garantiren die Unabhängigkeit von *Maltha*.

g) Der Orden ist stets neutral.

h) Die Häven von *Maltha* stehen allen Nationen offen, gegen gleiche und anständige Gebühren.

i) Für die Staaten der *Barbarei* gelten die beiden letzten Puncte nicht.

k) Der Orden ist wieder unter den Gesetzen, wie zu der Zeit als die Ritter die Insel verliefsen.

l) Bis in *Maltha* alles eingerichtet ist, bleiben 2000 Mann *sicilianische* Besatzung daselbst.

Diese Bedingungen wurden aber nachher nicht erfüllt, die *Engländer* wollten die Insel nicht räumen, und dies ist 1803 eine der Veranlassungen zum Ausbruche des neuen Kriegs zwischen *Frankreich* und *England* geworden. Jetzt können diese Bedingungen nach Lage der Umstände gar nicht erfüllt werden.

Schluss.

Wir hatten uns vorgenommen, nach dem Schlusse dieses Capitels noch einige Bemerkungen über die Lage von Europa, seit dem Presburger Frieden, zu machen. Da aber theils bei dem teutschen Reiche schon Verschiedenes über dessen Verhältnisse zu *Frankreich*, theils bei letzterem und bei *Italien*, manches über den Einfluss Frankreichs auf andere europäische Mächte, und über die wahrscheinlich nächstens bevorstehenden Begebenheiten in Europa, über Handel und Handelsverhältnisse mit den Colonieen, besonders auch über *England* schon gesagt worden, es auch zu vermuthen ist, dass dem Frieden zu *Presburg* andere Entwickelungen im nördlichen

Teutſchlande folgen werden, die vielleicht eine Fortſetzung dieſer Schrift erfordern, ſo behalten wir uns dieſe Bemerkungen bis dahin, und bis hoffentlich auch der Friede mit *England* geſchloſſen ſeyn wird, vor.

Pitt, der furchtbar conſequente Mann, der *Englands* Ruder unerſchüttert führte, iſt deſſen tapferſten Seehelden, der ſiegreich den Tod fürs Vaterland ſtarb, bald gefolgt. Auch *Cornwallis*, der *Oſtindiens* zerrüttete Angelegenheiten wieder ordnen ſollte, iſt kurz nach ſeiner dortigen Ankunft, geſtorben. Ein neues Miniſterium iſt eingetreten, und *Fox* als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in demſelben angeſtellt. *England* darf vielleicht nun eher, ſo wie *Europa*, auf Frieden hoffen. Wenigſtens erinnert man ſich jetzt der Worte, die *Fox* an einem der letzten Tage des Jahrs 1802 im Parlamente ſagte, noch gern: „Es iſt wohl möglich, mit *Frank-*„*reich* geraume Zeit in Frieden zu leben, wenn „man blos die National-Ehre in Handel und „Betriebſamkeit ſetzt. Man irrt, wenn man ſagt, „die engliſche Nation ſey ſelbſt wieder zum Krie„ge mit *Frankreich* geneigt, das iſt entweder Jour„naliſtengeſchwätz, oder nur die Stimmung eini„ger unruhigen Speculanten der Hauptſtadt. Sollte „aber einmal Krieg die Looſung ſeyn, heiſchen „die menſchlichen Leidenſchaften Menſchenblut, „ſo ſähe ich es doch lieber für den romanhaften „Ehrgeiz eines *Alexanders* flieſsen, als um die „Schatullen der Kaufleute zu füllen. Uebrigens „kann man es getroſt der Zeit überlaſſen, auch

„über

„über *Frankreich* ihre Macht zu zeigen. Was „*Frankreich* ſeit dem Frieden gethan haben mag, „ſo kann doch nichts als gegen *England* gerich„tet, angeſehen werden. *Malta* darf nicht wie„der an *Frankreich* kommen; aber da *Frankreich* „bisher nichts gegen den Frieden gethan hat, „ſo muſs dieſe Inſel herausgegeben werden, wenn „wir ehrlich handeln wollen, und die Furcht „vor *Frankreichs* künftiger Gröſse darf uns nicht „abhalten.“

Auch *Talleyrand* ſagte in der Note, die dem öſtreichiſchen Geſandten zu *Paris* am 13. Auguſt 1805 vor dem Ausbruche des Krieges übergeben ward: „*England* weiſs, und hat es mehr als „einmal erklärt, daſs ihm *Ruſsland* keine Hülfe „leiſten kann, und daſs eine Diverſion, ſo lange „*Preuſsen* und *Oeſtreich* nicht dazu mitwirken, „ihm unnütz ſeyn würde. Nun hat *Preuſsen* je„derzeit erklärt, daſs es in keinem Falle ſich in „irgend einen feindlichen Plan gegen *Frankreich* „einlaſſen werde. Der Kaiſer von *Oeſtreich* thue „die nämliche Erklärung, und das brittiſche Ca„binet wird ſogleich ſein Intereſſe fühlen, ohne „ſich durch Illuſionen darüber täuſchen zu laſſen; „es wird durch die Meinung der aufgeklärten „Männer ſeines Landes überwältigt werden, es „wird die Nothwendigkeit, zu den Bedingungen „des Tractats von *Amiens* zurückzukommen, ein„ſehen, und es wird durch dieſe Nothwendigkeit „ſelbſt glücklich werden. — — Dann wird nichts „mehr den Continental-Frieden, dieſen für Je„dermann ſo erwünſchten Frieden, ſtören

„können, da *Frankreich* in einem neuen Kampfe „nichts zu gewinnen hat; *Oestreich* wird eben „nicht mehr dabei gewinnen, und der Seefriede „wird bald folgen.“

Möge ein wahrsagender Geist dem französischen Minister, jetzt da der Continental-Friede geschlossen worden, auch in Rücksicht des Seefriedens diese Worte eingeflößt haben!

Vergleichungstafel

des Zuſtandes der im *Preſsburger Frieden* betroffenen Staaten, vor und nach demſelben.

Nach den *neueſten ſtatiſtiſchen* Angaben.

A. ÖSTREICH.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
A) *Haus Öſtreich.*			
a) *Der Kaiſer.*			
α) *Verluſt.*			
Die gefürſtete Grafſchaft *Tyrol* mit den *Vorarlbergiſchen Herrſchaften* und *Hohenems* -	427	515,000	3,700,000
Trient - - -	75	155,000	550,000
Brixen - - -	17	30,000	250,000
Grafſchaft *Königsegg-Rothenfels* -	8	12,000	40,000
Tettnang und *Argen*	6	12,300	unbekannt.
Lindau - - -	1½	8,000	46,000
Markgrafſchaft *Burgau* - - - -	34	44,000	2,500,000
Landgrafſchaft *Nellenburg* - -	16	29,000	
Grafſchaft *Ober-* und *Nieder-Hohenberg*	12	43,000	
Landvoigtei *Altdorf*, und *zerſtreute Güter*	12	51,894	
	608½	900,194	5,086,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	608½	900,194	5,086,000
Das *Herzogthum Venedig*, welches beſtehet aus -	650	1,751,000	15,000,000
1) dem *feſten Lande*	(310)	(1,390,000)	
2) *Dalmatien* -	(233)		
3) den *Dalmatiſchen Inſeln* - -	(70)		
4) *einem Theile von Albanien* mit dem Meerbuſen *von Cattaro* - - -	(21)	(361,000)	15,000,000
Die Inſeln des *Quarnaro* - -	(16)		
	1,258½	2,651,194	20,086,000
β) *Gewinn.*			
Herzogthum *Salzburg*	180	196,000	1,000,000
Fürſtenthum *Berchtolsgaden* - -	14	20,000	200,000
	194	216,000	1,200,000
Bleibt *Verluſt* -	1,164½	2,435,194	18,886,000
b) *Der Kurfürſt von Salzburg*			
verliert *Salzburg* -	180	196,000	1,000,000
Paſſau -	12	24,000	400,000
Eichſtädt -	16	50,000	400,000
Berchtolsgaden -	14	20,000	200,000
	222	290,000	2,900,000
gewinnt *Würzburg*	79	250,000	2,500,000
	—143	—40,000	+500,000
darin ritterſchaftl. Beſitzungen	7½	16,331	80,000 letztere nur unter ſ. Souverainetät.
	150½	56,331	

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
c) *Der Landgraf von Breisgau* verliert *Breisgau* -	49	150,000	500,000
Ortenau -	5	17,000	
	54	167,000	500,000

Nach dem 12ten Artikel des Preſsburger Friedens verſpricht der Kaiſer *Napoleon* ſeine Verwendung, um ihm ſobald als möglich eine vollſtändige Entſchädigung in *Teutſchland* zu verſchaffen.

d) Nach eben dieſem Artikel ſoll die Würde eines *Teutſchmeiſters* mit den Einkünften von *Mergentheim* und ſeinen Dependenzen, ingleichen mit den übrigen Rechten, Domainen und Einkünften, welche am Tage der Auswechslung der Friedens-Ratificationen noch im Beſitze des teutſchen Ordens ſind, einem Prinzen des öſtreichiſchen Hauſes, den der Kaiſer dazu ernennen wird, für ſich und ſeine männliche Nachkommenſchaft zu Theil werden.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Oestreich beſaſs vor dem Preſsburger Frieden:			
A) *Alte Länder.*			
a) *Teutſche Erbſtaaten* - -	3,666	9,256,194	64,286,000
Nieder-Öſtreich	587	1,746,000	22,310,000
1) Land unter der Ens -	(354)	(1,100,000)	(22,310,000)
2) Land ob der Ens -	(233)	(646,000)	
	587	1,746,000	22,310,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	587	1,746,000	22,310,000
Inner-Öſtreich	967	1,805,000	11,590,000
1) Steiermark	(411½)	(825,000)	(5,890,000)
2) Kärnthen	(200½)	(300,000)	(2,600,000)
3) Krain -	(233)	(432,000)	(2,100,000)
4) Friaul -	(67)	(124,000)	(1,000,000)
5) Iſtrien und Trieſt -	(55)	(124,000)	
Ober-Öſtreich	519	700,000	4,500,000
1) Tyrol, mit den Vorarlbergiſchen Herrſchaften und Hohenems - -	(427)	(515,000)	(3,700,000)
2) Trient -	(75)	(155,000)	(550,000)
3) Brixen -	(17)	(30,000)	(250,000)
Vorder-Öſtreich	89½	200,194	2,586,000
1) Burgau	(34)	(44,000)	(2,500,000)
2) Nellenburg	(16)	(29,000)	
3) Ober- und Nieder-Hohenberg -	(12)	(43,000)	
4) Altorf, und zerſtreute Güter - -	(12)	(40,000)	
5) Tettnang und Argen -	(6)	(12,300)	— — —
6) Lindau	(1½)	(8,000)	(46,000)
7) Rothenfels	(8)	(12,000)	(40,000)
Böhmen mit *Aſch*	951	3,112,000	16,500,000
Mähren -	469	1,407,000	5,800,000
Öſtreichiſch Schleſien - -	83½	286,000	1,000,000
	3,666	9,256,194	64,286,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	3,666	9,256,194	64,286,000
b) *Galizische Erbstaaten* -	2,428	4,940,000	16,700,000
1) Ostgalizien	(1,562)	(3,650,000)	(11,000,000)
2) Westgalizien	(866)	(1,290,000)	(5,700,000)
c) *Ungarische Erbstaaten* - - -	5,444½	9,634,000	22,900,000
1) Ungarn -	(3,810)	(6,650,000)	
2) Sclavonien -	(159)	(280,000)	
3) Kroatien -	(160½)	(400,000)	(22,900,000)
4) Siebenbürgen	(730)	(1,500,000)	
5) Militärbezirke	(585)	(804,000)	
B) *Neue Länder.*			
d) *Italienische Erbstaaten* - -	650	1,751,000	15,000,000
1) Herzogthum Venedig -	(310)	(1,390,000)	(15,000,000)
2) Dalmatien mit den Inseln -	(340)	(361,000)	
Totalsumme -	12,188½	25,581,194	118,886,000
Hiervon gehen ab durch *den Presburger Frieden* -	1,164½	2,435,194	18,886,000
Jetziger Bestand des östreichischen Staats - -	11,024	23,146,000	100,000,000

B. BAIERN.

B) *Baiern erhält*			
Markgrafschaft *Burgau* - - -	34	44,000	- - -
Fürstenthum *Eichstädt* - - -	16	50,000	400,000
	50	94,000	400,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport	50	94,000	400,000
Fürſtenthum *Paſſau*	12	24,000	400,000
Gefürſtete Grafſchaft *Tyrol* mit den *Vorarlbergiſchen Herrſchaften* und *Hohenems*	427	515,000	3,700,000
Fürſtenthum *Trient*	75	155,000	550,000
Fürſtenthum *Brixen*	17	30,000	250,000
Grafſchaft *Königsegg-Rothenfels*	8	12,000	40,000
Herrſchaft *Tettnang* und *Argen*	6	12,300	unbekannt.
Stadt und Gebiet von *Lindau*	1½	8,000	46,000
Stadt *Augsburg*	2	39,000	250,000
	598½	889,000	5,636,000 (ohne *Burgau*, *Tettnang* und *Argen*)
Wahrſcheinlich mit *Burgau*, *Tettnang* und *Argen*	598½	889,000	5,800,000
verliert *Würzburg*	79	250,000	2,500,000
bleibt Gewinn	517½	639,000	3,300,000
NB. Wenn *Schweinfurth* mit ſeinem Gebiete, welches mitten im Würzburgiſchen liegt, auch abgetreten wird, welches ohne Zweifel iſt, ſo geht von der Summe des Zuwachſes noch ab	6	17,000	24,000
Bleibt alſo Gewinn	511½	622,000	3,276,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Baiern besaſs vor dem Preſsburger Frieden:			
a) *Alte Provinzen.*			
Das Herzogthum *Baiern* - -	576	930,000	3,421,500
Oberpfalz mit *Leuchtenberg*, u. ſ. w.	130	200,000	
Fürſtenthum *Neuburg*	52	100,000	560,000
Fürſtenthum *Sulzbach*	28¼	48,000	
Fürſtenthum *Mindelheim* - - -	11½	29,500	- - -
Herzogthum *Berg*	54	295,000	673,580
	852¼	1,602,500	4,655,080
Anmerkung. Berg iſt unter königlich baieriſcher Landeshoheit dem Herzoge Wilhelm von Baiern überlaſſen.			
b) *Neue Provinzen.*			
Fürſtenthum *Würzburg* mit den Stiftern - - -	79	250,000	2,500,000
Fürſtenth. *Bamberg*	68	200,000	1,500,000
Fürſtenth. *Augsburg*	43	80,000	480,000
Fürſtenth. *Freiſingen*	14	23,000	200,000
Stück von *Paſſau*	5	20,000	200,000
Fürſtenthum *Kempten* nebſt der Reichsſtadt *Kempten* -	20	47,000	300,000
Reichsſtädte: *Ulm* u. Gebiet - -	17	38,000	500,000
Kaufbeuren -	3	6,850	128,000
Memmingen -	2	11,000	45,000
	251	675,850	5,753,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	251	675,850	5,753,080
Nördlingen -	1	8,000	18,000
Bopfingen - -	$\frac{3}{4}$	1,800	8,000
Buchhorn -	$\frac{1}{4}$	1,100	10,000
Wangen - -	1	4,000	15,000
Leutkirch -	$\frac{1}{2}$	1,800	8,000
Ravensburg	$\frac{3}{4}$	5,000	12,000
Rothenburg -	6	25,000	80,000
Schweinfurth -	6	17,000	24,000
Die Reichsdörfer *Gochsheim* und *Sennfeld* - -	$1\frac{1}{2}$	3,800	15,000
Abteien und Stifter:			
St. Ulrich - -	$1\frac{1}{2}$	3,000	50,000
Irrsee - -	$1\frac{1}{4}$	4,200	40,000
Wengen, in der Stadt Ulm -	—	—	20,000
Söflingen -	$1\frac{1}{2}$	3,800	40,000
Elchingen - -	2	4,500	69,000
Urspeng - -	$1\frac{1}{2}$	5,000	40,000
Roggenburg -	$2\frac{1}{2}$	5,000	42,000
Wettenhausen -	2	5,400	50,000
Ottobeuren - -	5	9,000	70,000
Kaisersheim -	6	10,000	80,000
Waldsassen - -	$4\frac{1}{2}$	10,613	300,000
	$286\frac{1}{4}$	803,863	7,744,000
Hierzu die alten Länder - - -	$852\frac{1}{4}$	1,602,500	4,655,080
	$1138\frac{1}{2}$	2,406,363	12,399,080
Gewinn durch den *Preßburger Frieden*	$511\frac{1}{2}$	622,000	3,276,000
Zusammen - - -	1650	3,028,363	15,675,080

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Zu dan - - -	1650	3,028,363	15,675,080
kommen nach neuern Nachrichten unter baierischer Souverainität belegene reichsritterschaftliche Güter	22½	57,100	200,000
Bestand des Königr. Baiern im Jan. 1806.	1672½	3,085,463	15,875,080

Anmerk. Beim Abdrucke der Tabelle lesen wir so eben in öffentlichen Blättern, dass der französ. Marschall *Bernadotte* das Fürstenthum Anspach in Besitz genommen, und bekannt gemacht hat, dass der König von Preussen es an den König von Baiern abgetreten habe.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Das Fürstenthum Anspach enthält -	62¾	280,000	1,500,000
Dazu - - -	1672½	3,085,463	15,875,080
Bestand des Königr. Baiern im März 1806.	1735¼	3,365,463	17,375,080

Baiern hat überdem nach dem 7ten Artikel des *Presburger Friedens* die *Königswürde* erhalten, und soll nach dem 14ten Artikel alle seine sowohl neue als alte Länder mit voller *Souverainität* und allen davon abhängenden Rechten, so wie der *Kaiser von Oestreich* und *König von Preussen* ihre teutschen Länder besitzen. S. davon bei Östreich.

Also Landeshoheit über die in *Schwaben* und *Franken* gelegenen *reichsunmittelbaren Güter*, und über die

Güter des *teutschen Ordens*, sofern der 12te Artikel des Friedens nicht entgegen steht. Im bisherigen baierischen Kreise liegen die Commenthureien zu *Donauwörth*, *Blumenthal*, *Genghaften*; im schwäbischen Kreise werden dem Hause *Baiern* wahrscheinlich die Commenthureien *Altschhausen*, *Rohr* und *Waldstetten* zu Theil; und endlich in Tyrol die Balleien *an der Etsch* und *im Gebirge*, mit 5 Commenthureien. S. unten beim T. Orden.

Auch die Reichsposten hören als solche auf. Nach öffentlichen Blättern bekömmt sie aber der Fürst von Thurn und Taxis als baierische Lehen wieder. S. oben bei Baiern Bd. XIX. S. 477.

Der zweite baierische Prinz, welcher schon das Grosspriorat der baierischen Zunge besass, ist auch Grosprior zu *Heitersheim* geworden; er darf sich vermählen, und auch diese Würde hört also auf, ein Wahlstaat zu seyn. S. davon weiter unten beim *Johanniter-Orden*. Die baierische Zunge besitzt allein 150,000 fl. Einkünfte. — Der neue Grosprior soll auch nach öffentl. Blättern den Titel als *Erzherzog* bekommen.

C. WIRTEMBERG.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
C) *Wirtemberg* bekömmt:			
Die 5 Donaustädte, *Ehingen*, *Munderkingen*, *Riedlingen*, *Mengen* und *Sulgau* mit Abhängigkeiten	—	10,000	
Obere und *Niedere* Grafschaft *Hohenberg* - -	12	43,000	700,000
Landgrafschaft *Nellenburg* - -	16	29,000	
Landvoigtei *Altdorf*	12	30,000	
Stück vom *Breisgau*	4½	9,000	
	44½	121,000	700,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	44½	121,000	700,000
Die Grafschaft *Bondorf* - -	4½	7,500	56,000
(s. unten beim *Joh. Orden.*)	49	128,500	756,000
Wirtemberg besafs vor dem *Presburger Frieden*			
a) *alte Besitzungen:*			
Land unter der Staig, oder das *Unterland*	152½	323,823	
Land ob der Staig, oder das *Oberland*		325,950	
Grafschaft *Löwenstein*		6,667	
b) *neue Besitzungen:*			6,000,000
Landvoigtei *Elwang*	17½	48,800	
Landvoigtei *Heilbronn*	3½	33,800	
Landvoigtei *Rottweil*	9	24,400	
Fränkische Herrschaften - - -	3½	7,000	
	185½	771,440	6,000,000
Hierzu durch den Pr. Frieden - -	49	121,000	700,000
und *reichsritterschaftliche Enclavuren* - - -	16	57,100	200,000
Jetziger Bestand des *Königreichs Wirtemberg* - -	250½	957,040	6,956,000

Hierzu kömmt nach dem 7ten Artikel des *Presburger Friedens*

1) die *Königswürde*,

2) *vollständige Souverainität*, wie bei Östreich, Preussen, und nun auch Baiern, welche ihm landesherr-

liche Rechte verschaffen: (S. davon unten im Bezug auf Östreich bei letzterem)

a) über die *reichsunmittelbare Ritterschaft*, wovon sehr beträchtliche Güter des schwäbischen und fränkischen Ritter-Cantons in und an seinen nunmehrigen Ländern liegen;

b) über des *teutschen Ordens* Güter, namentlich die Commenthureien zu *Heilbronn*, zu *Öttingen*, zu *Kapfenburg*, vielleicht auch *Altschhausen*, (wenn es nicht an Baiern kömmt) *Rohr* und *Waldstetten*, die es auch zum Theil schon in Besitz genommen hat;

c) über die *Reichsposten*.

D. BADEN.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
D) *Baden* bekömmt:			
Breisgau - -	49	150,000	500,000
Ortenau - -	5	17,000	
Stadt *Costanz* -	½	3,018	- - -
Commenthurei *Meinau* - -	½	4,100	- - -
	54½	174,118	- - -
Vom *Breisgau* kömmt an *Würtemberg*	4½	9,000	- - -
Bleibt also Gewinn	50¼	163,118	500,000
Baden besass vor dem *Preßburger Frieden*,			
a) *alte Länder:*			
Markgrafschaft *Baden*	69	195,000	
b) *neue Länder:*			
Fürstenthum *Ettenheim*, mit *Lichtenau* und *Lahr* -	12	43,000	1,990,000
Grafschaft *Gengenbach* - -	3	15,000	
	84	253,000	1,990,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	84	253,000	1,990,000
Die *Rheinpfalz* -	- -	105,000	
Das Fürſtenthum *Bruchſal*, mit *Wimpfen* und *Münchheim* - - - -	38	40,000	760,000
Fürſtenthum *Coſtanz*	5	12,000	
Grafſchaft *Salem*	4½	9,000	
Grafſchaft *Petershauſen* - - -	1½	3,000	250,000
Vormalige Reichsſtädte - - -	4¾	18,000	
	137¾	440,000	3,000,000
Hierzu - - -	50¼	163,118	600,000
Alſo jetziger Beſtand des *Kurfürſtenthums Baden* -	198	603,118	3,600,000
Hierzu noch reichsritterſchaftliche Güter - -	9½	21,000	100,000
	207½	624,118	3,600,000

Weil *Baden* Stücke vom *Breisgau* wieder an *Wirtemberg* abtreten muſs, ſo iſt deswegen auf die Inſel *Meinau* und Stadt *Coſtanz* an Einkünften nichts in Anſchlag gekommen.

Da *Baden* nach dem 14ten Artikel in ſeinen Ländern ebenfalls vollſtändige Souverainitäts-Rechte haben ſoll, ſo erſtreckt ſich das auch auf die Beſitzungen des *teutſchen Ordens*, (des Johanniter-Ordens, ſ. unten bei demſelben) auch auf die *unmittelbare Reichsritterſchaft*. (S. davon unten bei derſ.)

Die Commenthureien *Bruggen* und *Freiburg*, welche ebenfalls im *Breisgau* liegen, möchten ihm daher wohl zu Theil werden.

E. TEUTSCHER ORDEN.

Die den drei Höfen zugeſtandenen Souverainitäts-Rechte ſcheinen dem Orden ſeine Beſitzungen im ſchwäbiſchen und baieriſchen Kreiſe zu entziehen, (ſ. oben bei Baiern, Wirtemberg und Baden) wenn nicht der 12te Artikel des Friedens ihm Manches wieder zuwendete.

Die erbliche Würde eines *Teutſchmeiſters* in der Perſon eines öſtreichiſchen Prinzen verſchafft ihm neuen Glanz, vielleicht auch neues Anſehen, dürfte aber auch manche Veränderung in ſeiner Verfaſſung nach ſich ziehen.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Staaten des Hoch- und Teutſchmeiſters betragen - -	15½	46,000	150,000
A) *Unmittelbare Reichsländer* -	—	—	—
a) Das Meiſterthum *Mergentheim* in Franken mit der Ballei, nur zum Theil unmittelbar - -	10	32,000	100,000
1) Das Tauber-Oberamt -	—	—	—
2) Das Neckar-Oberamt -	—	—	—
3) Das Oberamt Ellingen -	—	—	—
b) Die ſchwäbiſchen Beſitzungen -	5½	14,000	50,000
1) Die Kommende Alſchhauſen, mit Hohenfels, Achberg und Arwegg -	—	(6,500)	—
	15½	46,000	150,000

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	15½	46,000	150,000
2) Die Kommende Meinau mit Blumenfeld -	—	(4,100)	—
3) Die Kommenden Rohr, Waldstetten u. Freiburg - -	—	(3,400)	—
B) *Mittelbare Balleien* - - -	22½	41,000	—
Alles in allem -	48	87,000	150,000 (ohne die mittelbaren Balleien)

Vor dem Lüneviller Frieden waren die Ordensgüter unter 12 Balleien vertheilt: 1) *Franken*; 2) *Elsass* und *Burgund*; 3) *Östreich*; 4) *an der Etsch* und *im Gebirge*; 5) *Westphalen*; 6) *Hessen*; 7) *Sachsen*; 8) *Thüringen*; 9) *Utrecht*; 10) *Koblenz*; 11) *Altenbiesen*; und 12) *Lothringen*. Diese machten zusammen 92 Kommenden aus: doch hatte sich *Utrecht* mit 11 Kommenden vorlängst von dem Orden getrennt. Mit dem Verlust des linken Rheinufers giengen auch die Balleien *Koblenz*, *Altenbiesen* und *Lothringen* ganz, neun Kommenden von *Elsass* und *Burgund*, und eine von *Hessen* verloren, welche zusammen 395,604 fl. einbrachten, worunter 75,300 fl. für den *Teutschmeister* selbst waren. Der §. 26. des R. D. S. wies dafür zur Entschädigung an: die mittelbaren Stifter, Abteien und Klöster im *Vorarlberg*, im östreichischen *Schwaben*, und überhaupt alle Mediatklöster der *Augsburger* und *Constanzer* Diöcesen in *Schwaben*, worüber nicht disponirt worden.

Allein der *Teutsche Orden* nahm dafür nur diejenigen Bestandtheile an, welche in der *Constanzer* und *Augsburger Diöcese*, als in Ländern, die selbst in die

allgemeine Entschädigungsmasse gezogen worden, lagen, und schlug die übrigen, als in den östreichischen Erblanden gelegen, aus, wodurch die Entschädigung des Ordens sehr verkürzt ward. Der Kurfürst von *Baiern* trat ihm auch das Dorf *Altschhausen* ab. Wie viel diese Entschädigungen eintragen, läfst sich hier nicht angeben.

Das Übrige s. bei Östreich, Baiern, Würtemberg und Baden.

F. JOHANNITER-ORDEN.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
F) *Johanniter-Orden.*			
Das Grofspriorat in *Teutschland* besafs vor dem *Lüneviller Frieden:*			
A) *Unmittelbare Reichsländer*	2	6,000	- - -
Das Fürstenthum *Heitersheim*	2	6,000	216,000
B) *Mittelbare Güter*	(20)	(31,800)	
	22	37,800	216,000
Durch den *Lüneviller Frieden* hatte er *verloren:*			
auf dem linken Rheinufer -	2	1,800	26,000
im *oberrheinischen Kreise* - -	9	18,000	113,000
die Kommende *Sulz* im *Elsafs* -	—	- - -	4,000
	11	19,800	143,000 nach Traiteur.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
bekam dafür durch den §. 26. des R. D. S. zum Erſatz:			
A) *Unmittelbare Reichsländer.*			
Die Grafſchaft *Bondorf* -	4½	7,500	56,000
B) *Mittelbare Beſitzungen.*			
Die Abteien:			
St. Blaſii -	3	5,600	60,000
St. Trutpert	1	2,500	20,000
Schuttern -	½	1,300	9,000
St. Peter, Tennenbach, und alle Stifter etc. im *Breisgau* mit Zubehör -	1½	3,400	24,000
	10½	20,300	169,000

jedoch mit der Obliegenheit, die Schulden der *Biſchöffe* von *Lüttich* und *Baſel* zu bezahlen. Letzteres ſoll bereits geſchehen, und der Orden an den *Biſchoff* von *Lüttich* 840,000 fl., an den von *Baſel* 260,000 fl. abgetragen haben.

Der Beſtand ſeiner Länder war alſo ſeitdem:

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
A) *Unmittelbare Reichslande* -	6½	13,500	überhaupt mit der Entſchädigung: 230,000
1) Fürſtenthum *Heitersheim* -	(2)	(6,000)	
2) Grafſch. *Bondorf*	(4½)	(7,500)	
B) *Mittelbare Güter*	15	24,800	

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
nämlich:			fl.
a) 13 Kommenden, wovon 6 in Schwaben, 2 in Franken, 2 in Weſtphalen, 1 in Baiern, 1 im rheiniſchen Kreiſe, 1 in der bataviſchen Republik gelegen	(9)	(12,000)	Die Einkünfte des Groſspriors allein ſollen 80,000 fl. betragen.
b) Die Abtei *St. Blaſii*, mit den mittelbaren Stiftern im *Breisgau*	(6)	(12,800)	

Durch den *Preſsburger Frieden* ward zwar die Grafſchaft *Bondorf* an *Würtemberg* überlaſſen; es ſcheint aber, daſs *Würtemberg* darüber, ſo wie *Baden* über die mittelbaren, dem Orden durch den R. D. S. angewieſenen, oben angeführten, im *Breisgau* liegenden Stiften nur die Souverainität haben ſoll, denn Kaiſer *Napoleon* hat das teutſche Groſspriorat von *Malta* mit der *baieriſchen Zunge* zu Gunſten des zweiten baieriſchen Prinzen vereinigt, und der *König von Baiern* hat dem zufolge die Höfe von *Stuttgardt* und *Karlsruhe* erſucht, das Groſspriorat im Genuſs der Entſchädigungen zu laſſen, welche es nach dem Reichsdeputationsſchluſs erhalten hat, und in ihren Ländern beſitzt. Auch ſoll der Pabſt um eine Diſpenſations-Bulle zur Wahl des baieriſchen Prinzen (der noch minderjährig iſt) und um eine ähnliche Diſpenſation vom Cölibat für denſelben durch den baieriſchen Miniſter beim heiligen Stuhl erſucht werden.

Der Übereinkunfts-Entwurf zwiſchen dem *Könige von Baiern* und dem *Johanniter-Groſspriorat* iſt am 28ſten Januar 1806 abgeſchloſſen worden, und enthält

folgende Puncte (s. Ulmer allgemeine Zeitung No. 45 und 46. vom Jahr 1806):

I. Der *König von Baiern* nimmt die ältern Besitzungen des *Grofspriorats* von *Teutschland* unter seinen Schutz, und verspricht seine Verwendung, demselben den Besitz der Entschädigungen des Reichsdeputationsschlusses unter der Landeshoheit der betreffenden Staaten zu verschaffen. (Die Stifter im *Breisgau* waren ihm nämlich noch nicht eingeräumt worden.)

II. Das *teutsche Grofspriorat* bildet auch künftig eine besondere *Zunge, Priorat* und *Kapitel.* — — — Die *baierische* und die *teutsche Zunge* bleiben immer getrennt, und werden nach ihren besondern Gebräuchen und Gewohnheiten behandelt u. s. w., doch ist der *baierische* Prinz *Grofsprior* von beiden.

III. Der Fürst Grofsprior geniefst alle Rechte u. s. w. auch auf den Fall seiner Verehelichung beim *teutschen*, wie beim *baierischen Grofspriorat.* Er ernennt einen Statthalter, welcher in dem Hauptsitz des *teutschen Grofspriorats* residirt, und diesem angemessene Emolumente bekömmt. Der Statthalter mufs aus den drei ersten Würdenbesitzern des *Grofspriorats*, nämlich aus dem *Grofspriorat* von *Ungarn*, von *Dacien*, und der *Ballei* von *Brandenburg* gewählt werden.

IV. Der *König von Baiern* verspricht den ältern Gliedern des Ordens zur Entschädigung ihrer Ansprüche auf das *Grofspriorat* ihnen Ausgleichungen zu geben.

V. Diese nämlichen ältern Glieder sollen für die Haltung der Provinzial-Auberge eine Entschädigung erhalten. Das Provinzialkapitel von *Teutschland* soll diese vorschlagen, und der *Fürst Grofsprior* das ihn Treffende dazu beitragen.

VI. Die Richtigstellung der Schulden der *Fürstbischöffe* von *Lüttich* und *Basel* soll das erste Geschäft seyn. — — — Für den jungen Adel, der in den Orden eintritt, sollen stufenweise Pensionen ausgeworfen werden, u. s. w.

VII. Die Mitglieder des Ordens sollen sich, da der Orden eigentlich ein militärisches Institut ist, den verschiedenen Fürsten nützlich machen, unter deren

Herrschaft sie Güter besitzen. Der *König von Baiern* will sie unter besondern Schutz nehmen, u. s. w.

Mit dem *Grosspriorat* in *Teutschland* stehen also nun in Verbindung:

a) das *Grosspriorat* von *Baiern* mit 20 Kommenden. Es ward erst 1782 vom *Kurfürsten Karl Theodor* errichtet, und mit den Gütern des *Jesuiter-Ordens* in *Baiern* dotirt. Es soll 150,000 fl. Einkünfte haben.

b) Das *Grosspriorat* von *Böhmen*, mit 10 Kommenden in *Mähren*, *Schlesien* und *Östreich*.

c) Das *Heermeisterthum* zu *Sonnenburg* im *Brandenburgischen*, mit 8 Kommenden. Der *Heermeister* ist allemal ein geborner *Markgraf* von *Brandenburg*, (also jetzt ein preussischer Prinz) der sich vermählen darf. Die Commenthureien sind evangelischer Religion. Der *Heermeister* hat ohngefähr 30,000 Rthl. Einkünfte.

G. DIE UNMITTELBARE REICHS-RITTERSCHAFT.

G) *Die unmittelbare Reichsritterschaft* bildete für sich einen eigenen unmittelbaren Staat im teutschen Reiche, dessen Daseyn und Verfassung noch erst durch das kaiserliche Ratificationsdecret des R. D. S. vom 27sten April 1803 eine erneuerte Sanction erhalten hatte. Die sämmtliche Ritterschaft war in drei Ritterkreise vertheilt, und diese wieder in verschiedene Cantone. Jeder hatte seinen eigenen Director, oder Ritter-Hauptmann, seine eigenen Ausschüsse, Ritterräthe, und eigene Kassen. Ihr erster Ursprung war nach dem Aussterben des *Hohenstaufischen* Hauses (s. oben beim *teutschen Reich*, Seite 452.). Ihre Verbindung hatte 1422 ihren ersten Anfang genommen; ihre bisherige Verfassung war im 16ten Jahrhundert nach und nach entstanden.

Ueber das Ganze wachte ein allgemeines Directorium. Mitglieder konnten sie nach einem Gutdünken aufnehmen. Auf Reichs- und Kreistagen hatten sie keine Stimme, wurden aber übrigens den Reichsständen gleich geachtet. Sie waren zwar dem Reich im Fall der Noth und eines allgemeinen Reichskrieges zu persönli-

chen Ritterdienſten, hingegen zu keinem Beitrage in den Reichsbeſchwerden, mit Volk oder Geld, verbunden: allein ſie wurden mit dem erſten verſchont, und bewilligten dem Kaiſer jederzeit, gegen einen Revers, daſs dieſes ihnen zu keinem Nachtheile gereichen ſolle, eine Summe Geldes, unter dem Namen *Charitativ - Subſidien*, die ſie von ihren Unterthanen erhoben, und mit der der Kaiſer nach Belieben ſchalten und walten konnte. Zur Erhaltung des Kammergerichts trugen ſie nichts bei.

Durch die preuſsiſchen Beſitzergreifungen in *Franken* waren im fränkiſchen Ritterkreiſe viele unmittelbare Güter verloren gegangen, und andere hatten ſich freiwillig unterworfen. Nur allein der Canton *Altmühl* verlor 70, der Canton *Steigerwald* 19 Ortſchaften.

Durch die Abtretung des linken Rheinufers wurden von dem *rheiniſchen Ritterkreiſe* 18 □Meilen, 697 Güter, und mehr als 36,000 Unterthanen getrennt. Die unmittelbaren Reichsgüter lagen in den drei verſchiedenen Kreiſen ſehr zerſtreut.

	□Meil.	Einwohner.	Einzelne Güter u. Ortſchaften.	Einkünfte.
				fl.
Vor dem Preſsburger Frieden beſtand die *Unmittelbare Reichsritterſchaft* in	82 nach Abzug der Reichsſtänden zugehörigen Güter.	183,000 nach Abzug etc.	- -	950,000 nach Abzug etc.
	(173) mit dieſen	(415,000) mit dieſen	- -	(2,110,000) mit dieſen

	□Meil.	Einwohner.	Einzelne Güter u. Ortſchaften.	Einkünfte.
				fl.
A) *Schwäbiſcher Ritterkreis* - -	40 ohne die Güter der Reichsfürſten u. Grafen	80,000 der ganze Ritterkreis 160,000	613 Ortſchaften, 14 Städte, 41 Märkte mit dieſen	800,000 mit dieſen
a) Canton an der *Donau*	- -	- -	153 Ortſchaften	- - -
b) Canton im *Hagau, Algau* und am *Bodenſee* -	- -	- -	118 Ortſchaften	- - -
c) Canton am *Neckar* -	- -	- -	153 Ortſchaften	- - -
d) Canton am *Kocher* -	- -	- -	105 Ortſchaften	- - -
e) Canton im *Kreichgau*	- -	- -	107 Ortſchaften	- - -
B) *Fränkiſcher Ritterkreis*	30 ohne die den Reichsgrafen u. Fürſten zugehörigen Güter (80) mit dieſen	75,000 der ganze Ritterkreis 200,000	656 Ortſchaften, 10 Städte, 36 Märkte, mit dieſen	1,000,000 mit den den Reichsfürſten und Grafen zugehörigen Gütern
a) Canton *Odenwald* -	- -	- -	- -	- - -

	□Meil.	Einwohner.	Einzelne Güter u. Ortschaften.	Einkünfte.
				fl.
b) Canton *Gebirg* - -	- -	- -	- -	- - -
c) Cant. *Rhön und Werra*	- -	(7,852) steuerbare Unterthanen	- -	- - -
d) Canton *Altmühl* -	(16⅓)	- -	- -	- - -
e) Cant. *Steigerwald* -	- -	1,915 steuerbare Unterthanen	- -	- - -
f) Canton *Baunach* -	- -	3,118 steuerbare Unterthanen	- -	- - -
C) *Rheinischer Ritterkreis*	12 ohne die den Reichsfürsten u. Grafen zugehörigen Güter (23) mit diesen	28,000 (der ganze Ritterkreis 55,000)	903 Ortschaften, 3 Städte, 15 Märkte, mit diesen	310,000 mit diesen
Ganerbschaften -	10	20,000	- -	50,000
a) Burg *Friedberg* mit Gr. *Kaichen* -	(9	17,000	4 Schlösser, 2 Flecken, 25 Dörfer	40,000)
b) Ganerbsch. *Staden* in der *Wetterau*	- -	- -	- -	- - -
c) Burg *Gelnhausen* -	- -	- -	- -	- - -
d) *Schupfergrund* -	- -	- -	- -	- - -
e) Pfarrdorf *Oettelfingen*	- -	- -	- -	- - -

Ueber die *Ganerbſchaften* iſt zwar im *Preſsburger Frieden* nichts verfügt worden, ſie ſind aber, da ihrentwegen vielleicht noch Veränderungen erfolgen möchten, mit hieher geſetzt.

Der gröſste Theil der Güter des *ſchwäbiſchen* und *fränkiſchen Ritterkreiſes* hört nun nach Art. XIV. des Friedens auf, reichsunmittelbar zu ſeyn, und kömmt unter die Landeshoheit von *Baiern*, *Wirtemberg* und *Baden*, wahrſcheinlich auch unter die des neuen *Kurfürſten von Würzburg*.

Nach den neueſten Nachrichten bekommen davon:

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Baiern - - - -	$22\frac{1}{2}$	57,100	200,000
Wirtemberg -	16	47,000	260,000
Baden - - - -	$9\frac{1}{3}$	21,000	100,000
Kur-Würzburg -	$7\frac{1}{2}$	16,331	80,000
	$55\frac{1}{3}$	141,431	580,000

Die Reichsritterſchaft ſelbſt hat unterm 20ſten Januar 1806 zur Dictatur an den Reichstag gebracht, daſs ihre Beſitzungen und Rechte, ſo weit dieſelben nur immer nach dem aufgeſtellten Grundſatz der Contiguität erreicht werden konnten, nicht nur militäriſch occupirt, ſondern zugleich auch, und mittelſt ſolcher Maaſsregeln, durch welche die bisherige innere Verfaſſung der Reichsritterſchaft bereits gänzlich zerſtört und aufgelöſt ſey, von den Alliirten des franzöſiſchen Kaiſers in landesherrlichen Beſitz genommen worden ſeyen. Sie müſsten hiebei das Recht des Stärkern anerkennen, und wollten die gebührende Anzeige davon machen. (Baireuther Zeitung vom 6ten Februar 1806.)

Ob der übrige Theil des fränk. und rhein. Ritterkreiſes ebenfalls ſeine Reichsunmittelbarkeit verlieren, und die Landeshoheit der Fürſten, in deren Gebiet die Güter liegen, wird anerkennen müſſen, läſst ſich jetzt nicht beſtimmen, iſt jedoch ſehr wahrſcheinlich.

H. DAS KÖNIGREICH ITALIEN.

Dieſes beſtand vor dem Preſsburger Frieden:

a) aus dem *Herzogthum Mailand;*
b) dem *Herzogthum Mantua;*
c) einem Theile des *Herzogthums Venedig;*
d) dem *Herzogthum Modena* nebſt *Maſſa* und *Carrara;*
e) den römiſchen Provinzen *Bologna, Ferrara* und *Romagna;*
f) aus dem *Veltlin, Cläven (Chiavenna)* und *Worms;*

und dieſe Staaten waren bis 1805 eingetheilt in folgende Departements:

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
1) *Olona* - -		246,234	
2) *Agogna* - -		346,213	
3) *Lario* - -		373,894	
4) *Serio* - -		295,142	
5) *Mella* - -		334,625	
6) *Ober-Po* -	960	361,079	15,000,000
7) *Mincio* - -		290,489	
8) *Croſtolo* - -		179,795	
9) *Panaro* - -		200,170	
10) *Nieder-Po* -		227,500	
11) *Reno* - -		421,841	
12) *Rubicone* -		269,573	
	960	3,557,000 (in runden Zahlen; genau genommen: 3,556,565)	15,000,000

NB. Dieſe 12 Departements wurden 1805 in 14 getheilt; es kam nämlich das von der *Etſch* und *Adda* hinzu, deren Hauptſtädte *Verona* und *Sondrio* ſind.

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
Transport -	960	3,557,000	15,000,000
Dazu kamen durch den *Preßburger Frieden:* - - -	650	1,751,000	15,000,000
a) Das Herzogthum *Venedig* -	(310)	(1,390,000)	(15,000,000)
b) *Dalmatien nebst den Inseln* -	(340)	(361,000)	
Jetziger Bestand des *Königreichs Italien*	1,610	5,308,000	30,000,000
Die neuerworbenen Staaten haben:	650	1,751,000	15,000,000
a) Das *Herzogthum Venedig*, vorläufig eingetheilt in 7 Provinzen -	310	1,390,000	- - -
1) Die *Venediger Provinz* - -		(248,300)	- - -
2) Die *Paduaner Provinz* - -		(280,000)	- - -
3) Die *Bellunoer Provinz* - -		(80,000)	- - -
4) Die *Trevisoer Provinz* - -		(164,000)	- - -
5) Die *Vicenzer Provinz* - -		(204,700)	- - -
6) Die *Veronaer Provinz* - -		(142,000)	- - -
7) Die *Udiner Provinz* - -		(317,000) nach Bevölk. von 1760	- - -

	□Meil.	Einwohner.	Einkünfte.
			fl.
b) *Dalmatien*, nebst den *Inseln im adriatischen Meere* - -	340	961,000	- - -
aa) Das *feste Land von Dalmatien*	(233)	(260,000)	- - -
bb) Die *Inseln des Quarnaro*	(16)	(36,000)	- - -
1) *Cherso* und *Ossero* -	(5½)	(11,000)	- - -
2) *Arbe* -	(1½)	(4,000)	- - -
3) *Veglia* -	(6)	(17,000)	- - -
4) *Pago* -	(3)	(4,000)	- - -
cc) Die *Dalmatischen Inseln*	(70)	(55,000)	- - -
1) *Brazza* -	(13¼)	(14,000)	- - -
2) *Curzola*	(11)	- - -	- - -
3) *Lesina* -	(18¼)	(15,000)	- - -
4) *Lissa* -	(2¾)	- - -	- - -
5) *Grossa* -	(6)	- - -	- - -
6) *Pasman*	(2)	- - -	- - -
7) *Uglian* -	(2)	- - -	- - -
8) Die *kleinern Inseln* -	(14¾)	- - -	- - -
dd) Der *Golf von Cattaro* nebst *Budua* und *Castelnovo* -	(21)	(10,000)	- - -

I. HELVETISCHE REPUBLIK.

I) Die jetzige Verfassung der *Helvetischen Republik*, wie solche nämlich durch die Mediationsacte vom 19ten Februar 1803, und durch das *Bundesgesetz* (*acte fédéral*)

für die gesammte *Schweitz*, (die besondern Constitutionen für die einzelnen 19 Cantone gegeben, und vom Volke also mit eingeschlossen) angenommen worden, ist nach Artikel XVIII. des *Pr. Fr.* anerkannt.

(Eine historisch-pragmatische Uebersicht von *Napoleons* Einwirkung auf diese Mediationsacte gewährt das *1ste und 2te Stück von Voss Zeiten*, 1805, etc. S. auch das Bündniss *Frankreichs* mit *Helvetien* vom 27sten September 1803, No. 278. der *Allgemeinen Zeitung* vom Jahr 1803, und die Militärcapitulation von demselben Tage, No. 280. — 281. daselbst.

K. BATAVISCHE REPUBLIK.

K) Die jetzige Verfassung der *batavischen Republik* nach der Constitution vom 18ten März 1805 ist ebenfalls nach Art. XVIII. anerkannt. S. über diese Verfassung *Allgemeine Zeitung* No. 86 — 87. und No. 131. und 151. vom Jahr 1805.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

Statiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Baiern aus ächten Quellen geſchöpft. Ein allgemeiner Beitrag zur Länder- und Menſchenkunde von Joseph Hazzi, kurpfalzbaieriſchen General-Landes-Directionsrath in München. III. B. I. Abtheilung 1803. S. 1 bis 469. II. Abth. 1804. S. 471 bis 878. III. Abth. 1804. S. 879 bis 1260 ohne Inhaltsanzeige, Nachträge und Berichtigungen. IV. Band I. Abtheil. 1805. 526 S. Nürnberg, in der Stettiniſchen Buchhandlung.

Bei aller Prolixität, bei vielen Provinzialismen, bei manchen Fehlern im Styl, Gang und Vortrag, bei manchen ganz eigenen und den ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſen ganz fremden Anſichten, haben dieſe ſtatiſtiſchen Materialien, deren frühere Bände wir ſchon angezeigt haben, ſich mit Recht einen ehrenvollen Platz im Felde der Statiſtik erworben, und das geographiſche und ſtatiſtiſche Publicum kann es dem Verfaſſer nicht genug Dank wiſſen, durch ihn über vieles Unbekannte unter-

richtet, über vieles Bekannte aufgeklärt, und über viele Zweifel hinausgeſetzt zu ſeyn, die ſich über mehrere Theile des Herzogthums *Baiern* von früheſter bis auf die gegenwärtige Zeit verbreitet und erhalten hatten. Mit rühmlicher Unbefangenheit, worin der Verfaſſer den Character der Regierung ausſpricht, werden hier die Misbräuche der Verfaſſung und Verwaltung aufgedeckt, der fromme Aberglaube und der geiſtliche Betrug entlarvt, und mit theilnehmender Herzlichkeit die Mittel zum gröſsern Nationalglück angegeben. Wir wollen hier den Inhalt dieſer 4 Bände in einem kurzem gedrängten Auszuge mittheilen, und einige Beiſpiele als Belege anführen.

Des dritten Bandes erſte Abtheilung enthält 1) das Gericht *Pfaffenhofen* mit einem Flächenraum von 10 Quadratmeilen, 8362 männlichen und 9255 weiblichen Seelen. „Die Regierung ſchenkt dieſen Menſchen ganz „und gar keine Aufmerkſamkeit. Die Schulen ſind mit„telmäſsig. Blos zu *Pfaffenhofen* findet man einen ge„ſchickten Wundarzt. Hebammen ſind nirgends anzu„treffen. Der Abdecker verſieht die Stelle des Doctors. „Da der Streit: ob das daſelbſt beſtehende Phyſicat nur „der erhalten ſoll, der die Wittwe heirathet, oder der der „Geſchickteſte iſt, ſchon ſeit 2 Jahren dauert, ſo blieb „auch das Gericht ohne Doctor. Gerade ſo verhält es „ſich auf den Schullehrern. In einem andern Markt„flecken dauert ein ähnlicher Proceſs wegen eines Schul„lehrerdienſtes, ſchon über 3 Jahre, und ſeit dieſer Zeit „wird gar keine Schule gehalten.“ 2) Gericht *Kranzberg* mit 10½ Quadratm., 6677 männlichen und 6993 weiblichen Seelen. „Der Bader vertritt hier die Stelle des Doctors, der gewöhnlich dem Patienten ein Paarmal zum Brechen giebt. Die Hebammen überlaſſen die kreiſende Kindbetterin der Natur und beten den Roſenkranz. 3) Gericht *Dachau*, 14 Quadratm. 10643 männl. und 11010 weibl. Seelen. 4) G. *Stahrenberg*, 6 Quadratm. 2946 männl. u. 3028 w. Seelen. 5) G. *Seefeld*, 3 Quadm. 1971 männl. u. 2126 w. Seelen. 6) G. *Wolfertshauſen*, 16 Quadratm. 11363 männl. u. 11916 w. Seel. 7) G. *Au*. Auf dem kleinen Raume dieſes neuen Gerichts von einer Vier-

Viertelstunde Länge und einigen hundert Schuhen Breite, nähren sich gegen 5000 Menschen. Hauptstadt *München* unter 48° 8′ 20″ nördl. Br., 29° 15′ 30″ der Länge, hat mit der *Au* einen Flächenraum von einer halben Quadratmeile; innerhalb der Mauern 93 1/2 Hektares nach franz. Maasse; Totalbevölkerung 48,700 in 1819 Häusern, und 6099 Heerdstätten; mit breiten, regelmässigen, gut gepflasterten, hellen, des Nachts erleuchteten Gassen; Einwohner, theils aus einem steifen Künste und Wissenschaften scheuenden, sich isolirenden, von dem philosophischen Fürsten sehr begünstigten Adel, theils aus dem wenig ermunterten gründlichen Gelehrtenstand, theils aus der meistens bigotten, befangenen, an alte Gewohnheiten klebenden, aber biedern Bürgerklasse bestehend; das schöne Geschlecht zeichnet sich vorzüglich durch eine blühende Bildung und durch Grazie im Umgange aus. Die Gewerbe sind blos Handwerker, oder werden Handwerksmässig betrieben, nirgends ist etwas Grosses sichtbar. Auch das Fabrikwesen ist noch sehr zurück; unter die grossen Fabriken gehören 4 Lederfabriken, besonders die Uzschneiderische, 1 Kottonfabrik, die Göbelsche Kartenfabrik, 2 Tobaksfabriken, 1 Wachsbleiche, die Vogelische Gold- und Silberdrathfabrik und die Papierfabriken. Der Handel verdient kaum Erwähnung. Erziehungs- und Bildungsanstalten: 12 Elementarknaben-, 3 Classen-Real- und 10 Schulen für Mädchen; 1 Gymnasium; 1 Lycaeum mit einem dreijährigen philosophischen, und einem dreijährigen theologischen Curse; 1 Forstschule für Förster und Geometer; 1 Veterinärschule, und die Militäracademie, die gegenwärtig 122 Eleven hat; ausser diesen giebt es männliche und weibliche Feiertagsschulen. So wie sich unter den öffentlichen Gebäuden die kurfürstliche Residenz, so erhebt sich unter den 18 Klöstern und Hauptkirchen, die Frauenstiftskirche als ein wahrer Kolos. Seit kurzem umgeben breite Alleen die Stadt, und die Chausseen sind eine ziemliche Strecke mit Bäumen besetzt. Die breiten Strassen, und die Verschönerung des Karlthors, verdankt man dem Grafen von *Rumford*, so wie die Anlage des wahrhaft gros gedachten englischen

Gartens, dem letzt verstorbenen Kurfürsten *Karl Theodor*. An öffentlichen Vergnügungsplätzen fehlt es nicht. Tanz, Theater, Karneval, Redoute, maskirte Academien gewähren sie in mannichfaltiger Art. In den Kaffeehäusern findet man ausser allen Erfrischungen die meisten Zeitungen. Die Freudenmädchen erhalten ordentliche Polizeicharten, und werden von den Polizeichirurgen öfters visitirt. Die leichte Veränderlichkeit der Luft zieht alle Arten rheumatischer und arthritischer Krankheiten nach sich, und diese werden durch die windzügigen Häuser und zu leichte Kleider sehr befördert. Unter den vielen Gesundheitsanstalten steht das Spital zum h. Geiste wegen seines Umfanges, und der Krankensaal bei den barmherzigen Brüdern wegen seiner innern Einrichtung, oben an. Jenes kann 3—400 Personen ernähren; dieses aber hat durch den Medicinalrath *Häberl* eine solche Einrichtung erhalten, dass die Zimmer beständig frische und zugleich erwärmte Luft haben. Zu den vorzüglichsten Gesundheitsanstalten gehören auch die öffentlichen Bäder, deren 3 hier sind, und wovon das Neubad des Herrn *Wyrnhier*, mit jeder Anstalt in den Städten Europens, wetteifern kann. Seit dem Brande der Residenz 1750, sind die Feuerlöschungsanstalten musterhaft geworden. Die Rettungsanstalt für Ertrunkene, hat man seit 1784 dem Grafen von *Seeau*, die seit 1790 mit einem Militärarbeitshause in Verbindung gesetzte Armenanstalt dem Grafen *Rumford* zu verdanken. Der Rumfordische Kochheerd reicht mit einer Klafter Fichtenholz 33 Tage hin, um 6461 Portionen Suppe, jede ein halb Maass haltend, zu kochen. Im Monat März wurden 5128 Portionen, im Mai 7805 Portionen ausgetheilt. Der Kurfürst und die Kurfürstin lassen täglich 200 Billets an verdiente Armen austheilen. Die Speisezimmer haben ein gefälliges Ansehen, und dienen zugleich zur Erwärmung. Auch bescheidene Dürftige finden, ungesehen im Zutritt, in einem verschlossenen Cabinet ihre Nahrung; die Portionen werden ihnen durch eine Winde für einen Kreuzer gereicht. Auf 170 Maass Wasser kömmt 1 Viertel Erbsen, 4 Pfund Salz, für 6 Kreuzer Grünes, $\frac{4}{5}$ gebrochene Gerste, und 4

Maaſs Bäg. Ohne allgemeine Wittwenanſtalt erhalten die meiſten Wittwen Penſion. Die 5 Waiſenhäuſer bedürfen einer Reformation; hingegen ſind die zwei Leihhäuſer vortrefflich. Die Juden ſind zwar ſeit 1715 aus ganz Baiern gebannt, allein ſie erhalten jetzt doch Toleranzpatente. Die Polizei iſt nicht ſchlecht, z. B. Hunde müſſen ein Zeichen tragen; der Dünger darf nur des Nachts herausgeſchafft werden; veneriſche Perſonen ſtehen unter einer ſtrengen Aufſicht; die Gottesäcker ſind ſeit kurzem auſser die Stadt gelegt; Feiertage giebt es wenige. Der gelehrte Stand iſt wenig geſchätzt; ein Lohnbedienter gab einem Fremden, der zu Gelehrten geführt werden wollte, die Antwort: „dieſe Herren kenne „ich nicht; hier iſt das nicht Gebrauch; man führt hier „die Fremden blos zu hohen Herrſchaften oder in die „Bordels.“ Es giebt nur drei Buchdruckereien, die nichts ohne *Imprimatur* drucken dürfen; die drei Leihbibliotheken ſind ſehr vollſtändig. Was von Muſik, Theater, Muſeum, Kaffne, der Bildergallerie etc. geſagt wird, iſt durch den Freimüthigen, die Zeitung für die elegante Welt, und die Aurora bekannt. Das übrige, welches die Staatsverwaltung betrifft, enthält der Hof- und Staatskalender. — 8) Gericht *Schwaben*, das mit *Eberberg* 31 Quadratmeilen, 7215 männl. und 7433 weibliche Seelen enthält, und durch Wald, Moos, Weideplätze, zur Hälfte bedeckt iſt.

Die zweite Abtheilung begreift 1) das Gericht *Eberberg*, welches zu dem Gerichte *Schwaben* gehört, und erſt in neuern Zeiten aus einer Hofmark zur Herrſchaft erhoben wurde. Es hat, wenn man von ſeiner Beziehung wegſieht, 789 männliche, und 787 weibliche Seelen. 2) Gericht *Haag* (ſonſt *Gurtnhag*), enthält in ſeiner waſſerarmen Strecke gegen den *Inn* zu 3 Quadratm., 4439 männl. und 4332 weibl. Seelen, die insgeſammt in ihren Wohnungen vereinzelt, und wie die vorigen verkrüppelt mit eingeſchränkten Begriffen und Religioſität dem Diebſtahle, dem Trunken und Raufen ergeben ſind. 3) Gericht *Waſſerburg* (ehemals eine eigene Grafſchaft), beträgt 38 Quadratm. und hat 6561 Seelen, worun 3526

männl. sind. Der Boden ist nur zu ¼ cultivirt, das übrige Holz, Weide, Sümpfe, Filz, See; die Stadt Wasserburg enthält blos arme Handwerker, deren Zustand mit den noch sichtbaren Resten der blühenden Vergangenheit contrastirt.

Das Rentamt *Burghausen* besteht aus folgenden Gerichten: 1) *Kling*, mit 11 Quadratm., Sumpf, Filzen, Waldungen, Seen (Chiemsee), und 8528 männlichen, meistens schön gebaueten rüstigen, und 8859 weiblichen, nicht schönen, aber meistens gesunden Individuen. Die Hälfte des Flächenraums ist kaum cultivirt. Gerade so steht es mit den politischen Verhältnissen. Auf Bräderschaften, Kirchen, Priester stößt man überall, aber nirgends auf gute Schulanstalten, noch weniger auf die für Gesundheit. In *Pittenhard* ist eine Taglöhnerin, und zu *Klinseeau* ein Beckerjunge, jene als Lehrerin, dieser als Lehrer angestellt. Der *Chiemsee*, das baierische Meer genannt, 20 Stunden im Umkreise, gewährt mit seinen Inselklöstern einen berauschenden Anblick. 2) *Wildenwarth*, von 1½ Quadratm., 1427 männl., 1505 weibl. Seelen, kaum zu einem Drittel cultivirt. 3) *Hohenaschau*, mit 3½ Quadratm., 1708 männl., 1600 weibl. Seelen, nur zu ¼ cultivirt. 4) *Marquartstein*, aus den groben Gebirgsmassen nach der *Acha*, in die sich eine Menge Bäche stürzen, und aus der Ebene gegen den *Chiemsee* gebildet, enthält 5 Quadratm., 3113 männl., 3300 weibl. Seelen. Die ganze Gegend ist wild und öde, und ihre Bewohner von gleicher Roheit, aber auch von einem Freiheitssinne, der fast keinen Herrn duldet. Nur ein Sechstheil des Landes kann man cultivirt nennen, selbst die schöne *Ehgant*, ein von vielen Bächen gewässerter Flächenraum von einer Quadratmeile, der sich halbmondförmig zwischen den Gebirgen und dem *Chiemsee* herumzieht, sieht einer polnischen Freiweide gleich. Die Gegend ist reich an Fossilien. 5) *Tresberg* im *Alzthal*, 3 Quadratm. gross und mit 2638 männl., 2690 weibl. Individuen bevölkert; zu ¼ cultivirt. 6) *Wald*, hat auf nicht ganz 2 Quadratmeilen eine Menschenzahl von 1657 männl. und 1701 weibl. Seelen. 7) *Neuhäusing*, *Märkt*, und *Kron-*

berg, ein von dem *Alz*, *Salza*, *Inn* und *Isenfluße* bewäſſerter Bezirk von 8½ Quadratm., 9265 männl., 9411 weibl. Seelen, mit vielen Wieſen, ohne Communication. Drei Viertel ſind als cultivirt zu betrachten. *Neuenötting* hatte vielen Wohlſtand vor dem letzten Brande. *Altenötting* iſt das teutſche *Loretto*, der Wallfahrtsort eines wahrſcheinlich von den Römern erbauten Tempels. Der Tempelſchatz war beträchtlich, aber der franzöſiſche Krieg hat ihn ausgeleert. Eigen iſt es, daß der Hr. V. die Ausleerung dieſes Schatzes und das Grabmal *Tilly's* nicht unter der bei ihm gewöhnlichen Rubrik: Beſondere Auffallenheiten, anführt. 8) *Kraiburg* und *Mermoſen*. Zwei Drittel dieſes mit 3596 männl. und 3704 weibl. Seelen bevölkerten 3¼ Quadratm. groſſen Gerichts ſind cultivirt. *Kraiburg* hieß ehemals *Kronburg* von ſeinen jetzt ausgeſtorbenen Grafen. Das in militairiſcher Hinſicht wichtige, ehemals ſalzburgiſche Städtchen *Mühldorf*, zählt in 230 Häuſern 1300 Menſchen, 144 bürgerliche Gewerbe, ein Collegiatſtift mit 8 Canonicis, ein Capuzinerkloſter mit 12 Individuen, 6 Kirchen, 3 Capellen, ein Bürgerſpital, ein Bruder- und ein Leprofenhaus. 9) Stadt *Burghauſen*, erſt eine römiſche Feſte, dann Sitz der Ritter von *Burghauſen*, ſeit ihrem Ausſterben 1157 ein Eigenthum von Baiern, und nachher Reſidenz der Herzoge. Am Fuſse des Schloſſes liegt die Stadt ohne Gewerbe und beſondere Nahrungsquellen, mit 243 Häuſern.

Die *dritte Abtheilung* enthält: 1) das Gericht *Traunſtein*, ehemals eine eigene Grafſchaft, jetzt Gerichtsſitz von 9 Quadratm., 6730 männl., 6895 weibl. Seelen, vielen uncultivirten Strecken, wenigſtens ⅓; geringem Gewerbe, das das Vieh, Kohlenverkauf, Salzmachen, Holzarbeit gewährt; in dem Kirchſpiele wurden in 163 Jahren 1450 mehr geboren, als ſtarben; die Knaben ehelicher Geburt übertreffen die Zahl der Mädchen ehelicher Geburt um 393; die unehelichen Knaben aber die unehelichen Mädchen um 75. In der Gegend wird der ſchöne baieriſche Marmor gebrochen, und hier liegt das mit *Salzburg* gränzende und von ihm mitgebaute

Eisenbergwerk am sogenannten *Kressenberg*. Die kunstvolle Wasserleitung nach *Traunstein* geht abgetheilt über hohe Berge. Die Summe der Wassersäulenhöhen beträgt 1242 Schuhe 11 Zoll. 2) G. *Reichenhall*, vor 6 Quadratm. 2202 männl., 2093 weibl. Seelen. Gericht und Stadt haben ihr Daseyn der reichen Salzquelle zu danken. Häufig ist die Menschenclasse mit organischen Fehlern, und ihre Fortpflanzung sehr reich. Der zehnte Theil des Landes kann kaum als cultivirt angesehen werden. Die Stadt mit 3 Kirchen und vielen Salzwerken hat theils durch Brand, theils durch Ueberschwemmung viel gelitten. Aeusserst merkwürdig ist die Saline. Unter den 20 Quellen im Brunnhaus zu *Reichenhall* liefert die sogenannte *edele* Quelle 1 Million 500,000 Kubikfuss an Salzwasser mit 23 — 24 Proc. Gehalt, so dass aus dieser Quelle gegen 180,000 Centn. Salz jährlich gesotten werden können. Mit *Traunstein* kann man im mittlern sechsjährigen Durchschnitte 415,821 Centn. 93¾ Pfund jährliche Erzeugung annehmen. 3) G. *Julbach*, kaum 1 Drittel von 3 Quadratm. cultivirt, 2481 männl., 2594 weibl. Seelen, eine traurige Gegend. 4) G. *Griesbach*, aus der Grafschaft *Münster* gebildet, 9 Quadratm. gross, wovon ½ cultivirt sind. Die Zahl der Einwohner, die Getraide- und Pferdehandel treiben, beträgt 12,345 männl., 12,244 weibl. Seelen. Im ganzen Bezirke ist viel Wohlstand; mittelmässig die Ausstattung mit 1000 Gulden. Manches Kegelschieben wird von 1 — 3000 gegeben; die Gewinne bestehen aus Fahnen mit baierischen Thalern oder Ducaten behangen. Das Kloster *Fürstenzell* an der Strasse von *Passau*, wie in einem Blumenkorbe gelegen, mit den schönsten und blühendsten Gärten umgeben, unterhält unentgeldlich eine vorzügliche Industrieschule, und eine Feiertagsschule für Knaben und Mädchen, und eine Schule für Landwirthschaft und Obstbaumzucht. Gegen 80 Kinder besuchen diese Schulen, und man giebt ihnen Bücher und übrige Materialien umsonst. 5) *Herrschaftsgericht Ehring*, 1¼ Quadratmeile, 1995 männl., 2008 weibl. Seelen. 6) *Vilshofen*, 10 Quadratm., 9719 männl., 9478 weibl. Seelen. Die *Donau* durchschneidet es in 2 sehr verschiedene Theile.

Die Stadt ist schön; das Kloster *Aldersbach* nährt 40 Benedictiner. 7) *Hals*, aus der alten Grafschaft gebildet, 1 Quadratm., mit 696 männl., 606 weibl. Seelen. Die Lage ist sehr romantisch, und steht gleichsam mit der passauischen Vorstadt, *Ilzstadt*, in Verbindung.

Das *vierten Bandes erste Abtheilung* enthält das Rentamt *Straubing*, und zwar 1) das Gericht *Bogenberg*, aus den Ueberresten der G. *Hals*, mit 6½ zur Hälfte cultivirten Quadratm. Flächenraum, 3630 männl., 3784 weibl. Individuen, die fast noch auf der untersten Stufe der Cultur stehen, kaum lesen noch schreiben können, und vom Ochsenhandel und Flachsbau leben. 3) Glashütten und die Hammerschmiede zu *Gaisrieth*, der ältesten und noch jetzt am meisten gedrückten Stadt im Lande, vergrößern in Etwas das Gewerbe. 2) *Hofmarkgericht Ranfels*, vom alten Burgschlosse *Ranfels*; die Unterthanen sind hier noch um einige Grade ärmer. 3) G. *Bischofstein*, von nicht einer ganzen Quadratm., 995 männl., 994 weibl. Seelen; und zur Hälfte cultivirt. 4) G. *Regen*, 4 Quadratm., 3890 männl., 3949 weibl. Seelen; zu ⅓ cultivirt; Nahrung und Gewerbe gelten Flachs und gemästete Ochsen. 5) G. *Zwisel*, 5 Quadratm. gros, 1307 männl., 1358 weibl. meistens zerzogte Individuen; nur ⅓ cultivirt, das Uebrige Wald, Weide, Sumpf. Mastochsen, Flachs, Glas, Holzwaaren sind die Hauptgewerbe-Artikel. 6) Gericht *Weissenstein*, 1½ Quadratm., 858 männl., 875 weibl. Seelen; zur Hälfte cultivirtes Land. 7) *Viechtach* und *Linden*, 8½ Quadratm., 7578 männlich. 7892 weibl. Seelen. Hauptgewerbe, Viehhandel (jährl. 1000 — 1500 verkaufte Mastochsen); Leinwandhandel (20,000 Stücke jährl., das Stück zu 30 Ellen). Granit ist die Hauptmasse der in militärischer Hinsicht wichtigen Gebirge. Sehenswerth sind die prächtigen Wasserfälle im *Riss* und *Morbach*. 8) G. *Kötzting*, 12 Quadratm., 8932 männl., 8580 weibl. Seelen, die sich vom Ochsenhandel, Flachs, Leinewand und Holzhandel nähren; das Clima ist sehr rauh, und der Boden nur zum vierten Theile cultivirt. 9) G. *Fürth*, *Eschelkam* und *Neukirchen*, zusammen etwas über 1 Quadratm., 1669 männl.,

1839 weibl. Seelen. Die Stadt *Twer* hat das Ansehen eines Dorfs. 10) *Chlm*, vom Flusse *Chlm*, 7 Quadratmeilen, 10,234 männl., 9980 weibl. Seelen, die sich auf den etwas mehr, als zur Hälfte cultivirten Boden vom Flachsbau, Leinewandhandel und Ochsenverkauf nähren. *Chlm* ist ein altes schmutziges, jetzt nahrungsloses Städtchen von 306 Häusern. 11) G. *Wilkerfeld*, mit Einschluss des G. *Schwanzack*, 18 Quadratm., 12,665 männl., 14,990 weibl. Seelen. Das sechste Kind ist gewöhnlich mißbildet. Ein Drittel des Flächenraums gehört zum cultivirten Boden. 12) G. *Schwanzack*, zum G. *Wilkerfeld* gehörig. Bevölkerung: 1304 männl., 1431 weibl. Seelen. 13) G. *Duggendorf*, von 3 Quadratm., 3052 männl., 3375 weibl. Seelen. 14) G. *Klingenberg*, *Hänzers* und *Herrschaft Hilgertsberg*, von 5 Quadratm., 6287 männl., 5968 weibl. Individuen, die hier eben so roh und bigott, als in *Duggendorf* sind. Der Handel des kaum zum dritten Theil cultivirten Landes besteht in Hanf, Hirse, Flachs und Leinewand.

Wir sind überzeugt, dass Herr *Hazzi* eine recht brauchbare statistische Topographie liefern kann, wenn er sich mehr auf Höhle wahrer Statistik zuhielt, die Anmerkungen vielfacher, und die teutsche Muttersprache in seiner Reinheit sich eigen machte.

2.

St. Petersburg am Ende seines ersten Jahrhunderts, mit Rücksichten auf Entstehung und Wachsthum dieser Residenz, unter den verschiedenen Regierungen, während dieses Zeitraums. Zweyter Theil, mit Kupfern und Planen. 1805. S. 442 8. *St. Petersburg* und *Penig* bei *Dienemann* und Komp.

Dieser zweyte Band macht den Beschluss des Ganzen; den ersten haben wir S. 453, December des vorigen Jah-

ist der A. D. E. angezeigt. Der Verf. (Herr v. Reimers) charakterisirt einen jeden Band hinlänglich durch das weitere Titelkupfer und den besondern Titel: *Beschreibung der kaiserlichen Institute zu St. Petersburg, unter der Aufsicht ihrer Kaiserl. Maj. Maria Feodorowna, Kaiserin Mutter.* Er hebt hier mit *Paul I.*, seiner Erziehung, seiner Vorliebe zum Militär an, beschreibt die von ihm errichteten militärischen Anstalten, Kasernen, Exerzierhäuser, Schulen, seine Ernennung zum Großmeister des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem, nebst einer Geschichte des Ordens, das Michailowsche Schloß mit seinen innern und äußern Verzierungen, die Einfassung der Moika, und des Krinkov-Admiralitäts- und Schwanencanals, die Errichtung einer medicinisch-chirurgischen Akademie, und ihre innere und äußere Verfassung; die Errichtung einer Reichs-Hypotheken-Bank, der Expedition für die Reichsöconomie; der Curatel der Ausländer; der Commission zur Versorgung der Residenz mit Lebensmitteln; das Manifest wegen Anerkennung der russisch-amerikanischen Compagnie; die Errichtung der zu den K. Apanagen gehörigen Webestühle; die Ausgung eines Mausoleum Classe; den Bau der neuen Kathedralkirche zur kasanischen Mutter Gottes; die Abnahme der Bevölkerung während dieser Regierung, und endlich *Pauls* Tod. Auffallend ist der Widerspruch des Tadels und Lobes, womit der Verf. diesen Regenten schildert. Er tritt so leise auf, und spricht so unbestimmt von der durch Pauls Willkühr bewirkten und notorisch bekannten Entvölkerung der Residenz, die soll sich vermindert haben, und gleich darauf, wo von dem Verblichenen die Rede ist, stellt er sein Geschick in einem recht grellen Lichte dar; „sein unglückliches Geschick wollte, daß fast während seiner ganzen Regierung, treulose, eigennützige und heimliche Diener, schlechte Rathgeber, und Menschen ihn umgaben, die es weder mit ihm noch mit seinem guten Herzen, noch mit dem Staate wohlmeinten.“ S. 175 fängt die Beschreibung der kaiserlichen Institute zu St. Petersburg an, die unter der Aufsicht der Kaiserin Mutter stehen, und die meistens aus des Verf. und aus *Storch's* Leitfaden hinlänglich

bekannt sind. Seite 234 bis zum Schlusse gibt die Beschreibung von St. Petersburg unter *Alexander Paulowitsch I.* von 1801 bis 1805, wobei *Storch's Rußland* nicht unentbehrlich bleibt. Der illuminirte und von *Petermann* zu Leipzig gestochene Grundriß von *St. Petersburg* im Jahre 1805 zeichnet sich von den übrigen Stichen des ersten Bandes vortheilhaft aus. Man kann dem Verf. das Lob einer unaffectirten Bescheidenheit und des offenen Sinnes für alles Gute, Schöne und Edele nicht absprechen; allein seine Arbeit hätte erst eine bessere Feile nöthig gehabt, ehe sie ins Publicum kam. Recensent will es indessen gern glauben, daß ihm dazu die Zeit mangelte.

3.

Eenige Berichten omtrent het Noorden en Noordoosten van Europa, door *Mr. Johan Petermann Heer van Dalem en Vuren.* (Einige Nachrichten über den Norden und Nordosten von Europa durch etc.) In's Gravenhage, I. Deel. 1804. XII, 460 S. — II D. 1805. XII, 419 S. gr. 8.

Schon durch seine früheren, auch ins Teutsche übersetzten Reisen, ist Hr. v. *M.* als ein treuer und unparteiischer Beobachter bekannt. Auch das vor uns liegende neue Werk enthält eigentlich eine Reisebeschreibung durch mehrere nördliche Länder Europa's, und zeichnet sich in mehr als einer Hinsicht vor den zahllosen ähnlichen Schriften, die wir in neueren Zeiten erhalten haben, vortheilhaft aus. Den Titel: „*Berichte*" hat der Vf. vermuthlich deswegen gewählt, weil er nicht ein eigentliches Tagebuch geliefert, sondern die Bemerkungen über diesen oder jenen Ort, wenn sie auch zu verschiedenen Zeiten gemacht sind, zusammengestellt, und dar-

gus ein Ganzes gebildet hat. Seine Aufmerksamkeit erstreckt sich auf alle Gegenstände, die für den gebildeten Menschen wichtig sind, den Zustand der Länder in politischer, rechtlicher und religiöser Hinsicht, den Handel und Gewerbsfleiss, die Gelehrsamkeit, die Künste, den Geschmack und die Sitten. Seine Bemerkungen zeichnen sich nicht durch eine überraschende Neuheit, durch eine imponirende Kühnheit aus, allein, sie sind treu und zuverlässig, jeder Zeile sieht man es an, dass der Verf. mit einem herrlichen Schatze von Erfahrungen und Vorkenntnissen ausgerüstet war, und in der Absicht reiste, sich von den Dingen, die ihm aufstiessen, gründlich zu unterrichten. Mit Recht verdient er daher zu den besten und zuverlässigsten Schriftstellern über den europäischen Norden gerechnet zu werden. Herr v. M. zeigt sich überall als ein warmer Freund der Ordnung und Sittlichkeit; seine politischen Grundsätze sind männlich und gemässigt. Seine Urtheile zeichnen sich durch Bescheidenheit aus, und selbst, wo er tadelt, überschreitet er nie die Schranken, in denen sich der Mann von Ehre, der durch seine Schriften belehren, aber nicht erbittern und der Schadenfreude schmeicheln will, immer halten muss. Nur an einer Stelle hat sich der Verf. an *Gustavs III.* Manen versündigt; den Krieg gegen Russland nennt er eine ruchlose That; es ist zwar eine gewöhnliche, durch den Parteihass ersonnene, und nachher von der Beschränktheit verbreitete Ansicht, die Schuld auf *Gustavs* Ehrgeiz zu schieben; allein war mit seinen Ideen, seinen gewaltigen Absichten bekannt ist, wird über die Nothwendigkeit dieses Kriegs keinen Augenblick in Zweifel seyn, und auch in dieser Unternehmung des Helden seinen Geist bewundern. Der Styl des Hrn. v. M. ist, wie sich von dem glücklichen Uebersetzer *Klopstock's* schon im Voraus erwarten lässt, rein, edel, oft sogar blühend.

Diese Reise hat drei Jahre gewähret. Der Vf. reiste zuerst durch einen Theil von *Westphalen* und *Niedersachsen*; am längsten verweilte er in *Bremen*, *Hamburg* und *Lübeck*, und seine Nachrichten von diesen Orten

sind sehr ausführlich. Ferner gieng er durch *Holstein* nach *Dänemark*; am längsten hielt er sich in *Kopenhagen* auf, und machte von hier aus einen Abstecher nach *Moen*. *Seeland* hat er nach mehreren Richtungen durchkreuzt; in mehr als einer Hinsicht sind auch die ausführlichen Nachrichten interessant, die er über seine Landsleute auf der Insel *Amager* mittheilt. Von *Helsingör* liefs er sich nach *Helsingburg* übersetzen, und reiste durch die Provinzen *Blekingen*, *Halland*, *Bahus* und *Westgothland* nach *Norwegen*; er ist jedoch nur bis in den südlichen Theil dieses Landes gekommen; von *Christiania* kehrte er wieder um, besuchte das Kupferbergwerk bei *Falun*, *Gefle*, und begab sich über *Elfkarleby* nach den Eisengruben und Fabriken in *Upland*; darauf hielt er sich einige Zeit in *Upsala* auf, und gieng von da nach *Stockholm*. Um auch die südlichern Provinzen kennen zu lernen, machte er eine Reise längs der Küste der Ostsee; er kehrte aber nach der Hauptstadt zurück, um seine Reise nach *Rufsland*, über den bothnischen Meerbusen und durch *Finland* anzutreten. Dies ist kürzlich die Tour, die in den beiden ersten Bänden beschrieben ist, die beiden folgenden sind eben erschienen, aber noch nicht in den Händen des Recens.) und die Leser werden aus dieser Angabe ersehen, dafs der Verf. planmäfsig alle merkwürdige Orte, die auf seinem Wege lagen, aufgesucht hat. Er hat dadurch einen Vorzug vor vielen anderen Reisebeschreibern, die nur das erzählen, was sie auf den Landstrafsen nach der Hauptstadt bemerkt haben.

Der grofse innere Werth, den Hrn. *M's.* Reiseberichte haben, bestimmten den Herausgeber der *Sprengel-Ehrmannschen Bibliothek der Reisen*, die zur Absicht hat, nach und nach die besten neuen Reisebeschreibungen über alle Gegenden planmäfsig bearbeitet, zu liefern, eine Uebersetzung derselben darin aufzunehmen. Rec. hält es daher für unzweckmäfsig, weitläuftigere Auszüge mitzutheilen. Nur bemerkt er, dafs H. v. *M.* zunächst auf seine Landsleute Rücksicht genommen hat; viele von ihm mitgetheilte Notizen, z. B. über die Literatur u.

dergl., ſind teutſchen Leſern hinlänglich bekannt; er erlaubt ſich auch ſehr häufig hiſtoriſche Abſchweifungen, die in einer Reiſebeſchreibung, aus der man nur die Gegenwart kennen lernen will, nie an ihrem Platze ſind. Der teutſche Bearbeiter hat es ſich daher zur Pflicht gemacht, alles Bekannte und Unbedeutende aus der teutſchen Ueberſetzung wegzulaſſen, ſie mit den neueſten und beſten einheimiſchen Quellen zu vergleichen, und nach denſelben zu ergänzen und zu verbeſſern; dadurch werden die 4 Bände der Urſchrift auf 2 reducirt (von denen der erſte nach der Oſtermeſſe, der zweite Michaelis erſcheinen), die eine ziemlich vollſtändige Nachricht von dem neueſten Zuſtande des nördlichen Europa geben.

CHARTEN-RECENSIONEN.

1.

Der obere Theil des königlich-Preuſſiſchen Fürſtenthums Bayreuth, entworfen 1763 von Matth. Ferd. Cnopf; jetzt aber nach den gegenwärtigen Gränzen, Straſſen, Eintheilungen u. ſ. w berichtigt herausgegeben von Homanns Erben. Nürnberg 1805.

2.

Der untere Theil des Fürſtenthums Baireuth, u. ſ. w. wie oben.

3.

Charte vom königl. Preuſſiſchen Fürſtenthume Anſpach, u. ſ. w. wie oben.

Die um die Verbreitung wohlfeiler und zu ihrer Zeit zum Theil auch recht guter Landcharten vorzüglich um Teutſchland ſo verdiente Homanniſche Officin, hat mehrere ihrer ältern Charten von teutſchen Provinzen, die ſich auf wirkliche Meſſung gründen, neuerlich ſowohl in Rückſicht auf neuere Ortsbeſtimmungen, als auch auf topographiſche und orthographiſche Richtig-

mit einer gänzlichen Reviſion unterworfen, die unter Leitung eines ſehr verdienten Geographen des Hrn. Prof. *Mannert* geſchieht. Wahrſcheinlich iſt dies aber nicht der Fall mit dieſen Blättern geweſen. Denn ſonſt würde ohne Zweifel die Ammonſche Beſtimmung von *Elwangen* zu der Berichtigung der Charte von *Anſpach* benutzt worden ſeyn. Hier iſt nämlich dieſer Ort unter 48° 51′ N. Br. und 27° 54′ 15″ O. L. niedergelegt, da er nach *Ammon's* Dreiecken unter 48° 58′ N. Br. und 27° 43′ O. L. (nach *Caſſini* unter 48° 57′ N. Br. und 27° 42′ 40″ O. L.) liegen ſollte. Alſo iſt hier dieſer Ort um *ſieben* Minuten, die nach dem Maaſsſtabe der Charte 1,88 Pariſer Zoll betragen, zu weit ſüdlich und um *eilf* Minuten, oder um $2\frac{2}{3}$ Par. Zoll zu weit öſtlich gerückt. Man begreift leicht, wie gewaltig durch ſolche bedeutende Fehler die Figur der Länder und die Entfernungen verzerrt werden müſſen, wenn zumal andere Puncte, wie hier *Nürnberg* ziemlich richtig niedergelegt ſind, da ſich dann nicht mit Verrückung des Gradrandes eine richtige Orientirung bewirken läſst. Man kann daher nicht anders, als die Charte für dieſe Gegend, ganz unbrauchbar erklären und wünſchen, daſs die Verlagshandlung, wenn ſie Reviſionen verſpricht, ſolche auch nach den neueſten Fortſchritten der Erdkunde wirklich liefere, und ſich nicht mit der Berichtigung der ältern Charten nach den neuern politiſchen Eintheilungen allein begnüge. — Von *Anſpach* hat übrigens Hr. *Sotzmann* eine, wenn auch nicht fehlerfreie, doch unendlich brauchbarere Charte geliefert, und es wäre rathſamer, mit der Ausgabe dieſer Charte bis auf die Vollendung der groſsen *Charte von Baiern* und der *Ammon-Bohnenbergerſchen Charte von Schwaben*, ſo wie auf nähere Nachrichten von der *Lecqueſchen* Triangulirung im *Baireuthiſchen* zu warten, um bis zu dem wünſchenswerthen und jetzt wahrſcheinlich nicht mehr weit entfernten Zeitpuncte einer trigonometriſchen Vermeſſung der brandenburgiſchen Fürſtenthümer in Franken, wenigſtens die Charte von Süden der Gränzländer berichtigen zu können. — Auf den Charten von *Baireuth* kommen ähnliche, wenn auch nicht ſo bedeutende, Fehler vor.

So ist *Erlangen* hier unter 29° 43′ 30″ O. L. niedergelegt, da es nach *Harms* Berechnung des Merkur-Durchganges 1799 an 3 Minuten östlicher zu setzen ist. *Eger* hat 50° 6′ N. Br. und 30° 1′ 30″ O. L. Nach *Degid's* Bestimmungen vom *Franzensbrunn* und von *Annaberg* setzt Frhr. v. *Zach* diesen Ort unter 50° 5′ N. Br. und 30° 3′ O. L. Die Breite von *Baireuth* ist auf der Charte 49° 58′ 59″. *Van Lecoq* fand dieselbe unfern dem Hauptthurme 49° 56′ 59″, 8. Es liegt hier also *Baireuth* 1 Meile zu weit nördlich.

4.

Nova Carta di Posta dell' Italia, con la maggior parte della Germania e Francia. — *Neueste und vollständigste Postcharte von Italien und dem grössten Theile von Teutschland und Frankreich.* 1806. Wien, bei Artaria und Comp.

Dass ein Titel in zwei Sprachen angegeben wird, läßt sich billigen, aber nicht, wenn die *Charte selbst*, die eine Benennung in französischer, die andere in italiänischer, die dritte in teutscher Sprache u. s. f. giebt, wie das auf der vorliegenden Charte der Fall ist. Hier findet man *Republique française*, *Repubblica Italiana* (noch 1806) und *türkisch Croasien*; *Bouches du Rhone*, *Golfo di Lion*, und *Neufchatellar* (Neufchateller oder Neuenburger) *See* in babylonischer Verwirrung neben einander. Schon dieser Umstand empfiehlt die Charte bei dem ersten Anblicke nicht, und bei genauerer Einsicht findet man hier auch in der That eine der gewöhnlichen Fabrikcharten, mit denen diese Verlagshandlung das Publicum zu behelligen gewohnt ist, wieder. — Wer auf Richtigkeit der Lage, der Zeichnung und der Namen, kurz! auf Alles, was einer Charte doch einen Werth giebt, Verzicht leistet, findet hier allenfalls

seine

ſeine Rechnung, da der Stich ganz deutlich iſt, und das Ganze immer hinreicht, einen ohngefähren Begriff von Italien zu geben. Aber doch darf man nicht auf dieſer Charte die ſeit dem vorigen Jahre hier eingetretenen politiſchen Veränderungen ſuchen, ob ſie gleich das Jahr 1806 auf ihrem Titel führt. *Piombino* iſt zu *Etrurien* geſchlagen, *Ligurien* und *Piemont* ſtehen noch in ihrer alten Begränzung da, *Venedig*, *Iſtrien* und *Dalmatien* ſind noch zu Oeſtreich gezogen, *Biel* gehört noch der *Schweiz!!* Wer daher die neueſte Begränzung der Staaten Italiens zu überſehen wünſcht, kaufe dieſe Charte trotz ihrer Jahrszahl nicht. Die zahlloſen orthographiſchen Fehler anzuführen, von denen die Charte voll iſt, würde hier den Raum ohne Noth verderben. Einige Beiſpiele mögen hinreichen. So lieſt man hier *Tetenang*, *Stolbhofen*, *Grailsheim*, *Illendieſſen*, *Kimradshofen*, *Monica*, *Sinigalia*, *Genoce*, *Meſina*, *Oghaſtro*, ſtatt: *Tettnang*, *Stollhofen*, *Crailsheim*, *Illerdieſſen*, *Kunradshofen*, *Monaco*, *Sinigaglia*, *Gierace*, *Meſſina*, *Ogliaſtro*. An Benutzung aſtronomiſch oder trigonometriſch beſtimmter Puncte iſt hier nicht gedacht, wie man auf Verlangen leicht nachweiſen kann. — Aus dem Angeführten wird man leicht im Stande ſeyn, ſein Urtheil über dieſes Machwerk zu beſtimmen. — Die Charte beſteht übrigens aus 2 ungleich, nämlich 19.05 und 9.65 Pariſ. Zoll hohen, aber gleich breiten (25.9 Z.) Blättern, die zuſammenſtoſſen, und enthält auſſer *Italien* (mit Ausnahme von *Malta*), den ſüdöſtlichen Theil von *Frankreich*, die drei ſüdlichen Kreiſe *Teutſchlands*, und einen Theil von *Ungarn*. Der Maaſsſtab hält 2.27 Par. Zoll auf den Breitengrad. Das obere Blatt giebt auch eine eigene Charte ab, und wenn der ſchmale Streif im Süden dazu gehören ſoll, iſt weiter nichts nöthig, als daſs ihr Titel, der ſich unten links befindet, während dem Drucke verdeckt werde. Durch dies Kunſtſtück laſſen ſich aus einer Charte, wie bei den Vexirbeuteln, zwei machen, und ſo dieſelbe Charte dem Unkundigen doppelt verkaufen.

5.

Charte von Schwaben trigonometrisch aufgenommen und gezeichnet von J. A. v. Amman, Kurpfalzbaierschen Wasserbau-Director. No. 18, 43 u. 44. Tübingen im Verlage der J. G. Cottaischen Buchhandlung.

Das diesem Stücke der *A. G. E.* beigelegte *Tableau d'Assemblage* der *Amman-Bohnenbergerschen* Charte kann dienen, den Umfang dieses trefflichen Unternehmens im Allgemeinen zu übersehen, und auch zeigen, über welche Gegenden man in den bisher erschienenen Blättern hier Aufklärungen finden kann. Mit den drei vorliegenden Blättern sind nun im Ganzen 19 Blatt erschienen, nämlich No. 6, 8, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 22, 25, 26, 30, 31, 32, 40, 41, 43, 44. Durch Vergleichung dieser Zahlen mit dem *Tableau d'Assemblage* sieht man, dass von den westlichen zwei Neunteln der Charte noch kein Blatt erschienen ist, und dass man, wenn No. 23, 24, 33, 34, 35 und 42 erschienen wären, eine zusammenhängende Charte fast über das ganze südöstliche Schwaben in 20 Blättern beisammen haben würde. Wir hoffen, dass der immer steigende Beifall des Publicums der Verlagshandlung die nöthige thätige Aufmunterung zu der mit der bisherigen Sorgfalt der Zeichnungen und des Stichs vereinbarlichen möglichst baldigen Vollendung gebe.

Wegen der früheren Blätter dieser Charte verweisen wir unsere Leser auf die vorigen Anzeigen in den *A. G. E.* vorzüglich im XIXten Bde. S. 238, wo man die früheren Stellen, in denen von derselben die Rede war, beisammen findet.

Gegenwärtige, gleichfalls von Hrn. *Abel* (mit Ausnahme von No. 43, von Hrn. *J. Carl Ausfeld* auch recht brav) gestochene Blätter, stehen den vorhergehenden in jeder Rücksicht würdig an der Seite.

No. 18 fällt in den öſtlichen Hauptrand der ganzen Charte, und geht von 48° 31′ 30″ bis 48° 49′ 30″ N. Br. und von 28° 29′ bis 28° 53′ 15″ O. L. Man ſieht hier den Lauf der *Donau* vom *Urſerhof* bis unterhalb *Neuburg*, und den Lauf des *Lech's* von *Herbertshofen* bis zu ſeinem Einfluſſe in die *Donau*. Einige merkwürdigere Orte ſind hier folgendergeſtalt niedergelegt.

	Längen	Breiten
Neuburg (Schloſs) . .	28° 50′ 55″	48° 44′ 10″
Rain	28 35 20	48 41 22

No. 43 geht von 47° 36′ 40″ bis 47° 55′ N. Br., und von 27° 39′ 10″ bis 28° 3′ O. L., und ſtellt den Lauf der *Iller* von *Rottach* bis unter *Illerbeuren*, der *Eſchach* von ihrem Urſprunge bis zu ihrer Vereinigung u. ſ. w. vor; Längen und Breiten einiger merkwürdigen Orte auf dieſem Blatte ſind, wie folgt, angegeben:

	Längen	Breiten
Leutkirch	27° 41′ 55″	47° 49′ 30″
Isni	27 43 0	47 41 30
Kempten (Abtey) . . .	27 59 5	47 43 43

No. 44 geht von 47° 36′ 30″ bis 47° 54′ 30″ N. Br. und von 28° 3′ bis 28° 27′ O. L., und bildet den Lauf der *Wertach* von oberhalb *Gſchwend* bis unterhalb *Kaufbeuren* ab. Für einige hier vorkommende Orte kann man folgende Ortsbeſtimmungen abnehmen:

	Längen	Breiten
Kaufbeuren	28° 17′ 33″	47° 52′ 48″
Oberdorf	28 17 30	47 46 36

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Joh. Gabriel Doppelmayr

geboren zu Nürnberg im J. 1671 und daſelbſt am 1ſten Dec. 1750 geſtorben.

(Hierzu gehört deſſen Portrait.)

Dieſer thätige Aſtronom wendete zwar den gröſsten Theil ſeines langen Lebens auf den Unterricht in den mathematiſchen Disciplinen, arbeitete aber auch Manches für die Erdkunde, und ſein Bild verdient daher in gegenwärtiger Zeitſchrift einen Platz. Folgende biographiſche Notizen von ihm ſind aus dem erſten Theile von M. *Joh. Andr. Will's Nürnbergiſchen gelehrten Lexicon* (Nürnb. u. Altorf, 1755) genommen.

Doppelmayr ſtudirte in *Nürnberg*, *Altorf* und *Halle* anfänglich die Rechte unter *Götſchen*, *Stryk* und *Thomaſius*, machte dann aber Mathematik und Phyſik zum Hauptgegenſtande ſeines Fleiſses. Er verlieſs im Jahr 1700 *Halle*, hielt ſich dann eine Zeitlang in *Amſterdam*, *Utrecht* und *Leiden* auf, und beſuchte im folgenden Jahre *England*. Nach ſeiner Rückkehr in ſeine Vaterſtadt erhielt er im J. 1704 die mathematiſche Profeſſur am Egidien-Gymnaſio, die er an 46 Jahre lang verwaltete. Mehrere unten angeführte gelehrte Arbeiten von ihm, und ſeine, in den ſpäteren Lebensjahren angeſtellten Unterſuchungen über die elektriſche Materie, zeichneten ihn bald unter ſeinen Zeitgenoſſen aus. Einer derſelben, der groſse *Leibnitz*, urtheilte von ihm auf

das Ehrenvollste, der Markgraf von Anspach *Wilhelm Friedrich* schätzte ihn persönlich sehr hoch, und mehrere wissenschaftliche Institute nahmen ihn zu ihrem Mitgliede auf; wie im J. 1713 die königliche Societät zu London, im J. 1715 die kaiserliche Akademie der Naturforscher, bald darauf die königl. Preussische Akademie, und im J. 1741 die kaiserl. Akademie zu Petersburg.

Doppelmayr's Schriften sind: *Thom. Stretii* tabulae astronomicae. A. d. Engl. Nürnberg, 1705. 4. — Kurze Erklärung des Copernicanischen Systems. Ebend. 1707. 4. — Ausführl. Erklär. zweier neuer Homannischen Charten. Systema solare et planetarum und Europa eclipsata. Ebend. 1707. 4. — *Welper's* Gnomonica. 4ter Theil. Ebend. 1704. 4. — *Nic. Bion's* mathemat. Werkschule. A. d. Franz. Ebend. 1712. 4. — *Joh. Wilkins* vertheidigter Copernicus. A. d. Engl. Nürnb. 1713. 4. — Einleitung zur Geographie zu dem Homannischen Reg. Atlas, Ebend. 1714. Fol.; 1716 und lateinisch 1731. — Erste Fortsetzung von *Bion's* Werkschule. Ebend. 1717. 4. — Zweite Fortsetzung derselben. Ebend. 1720. 4. — Anweisung nach einer Generalmethode grosse Sonnenuhren zu beschreiben. Ebend. 1719. Fol. — Nova methodus parandi sciateria solaria. Ebend. 1720. 4. — Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern. Ebend. 1730. Fol. — Physica experimentis illustrata. Ebend. 1731. 4. — Atlas coelestis, in quo 30 tabulae astronomicae aeri inciſae continentur. Ebend. 1742. Im Homannischen Formate. — Neuentdeckte Phaenomena von der electrischen Kraft u. s. w. Ebend. 1744. 4. — Anmerkungen zu *Bernh. Canzler's* vollständiger Anleitung zum Land- und Feld-Messen. Nürnb. 1750. 8.

2.

Gegenwärtiger Zustand des Handels des brittischen Reichs.

(A. d. *Monthly Magazine*, Febr. 1805.)

Am 30sten September 1804 betrug die Anzahl der Schiffe, ihre Tonnenzahl und die Zahl der mit ihrer Schiffahrt beschäftigten Männer und Jungen, welche den Häfen des brittischen Reichs gehörten, Folgendes:

	Schiffe	Tonnenzahl	Mannschaft
In Grosbritannien	17794	2017240	134032
— Irland	1061	56060	5176
— den Colonien	2870	196628	15091
Total	21725	2271928	154299

Diese beträchtliche Zahl von Schiffen vermehrt sich fortdauernd, da die Zahl der jährlich neugebauten Schiffe, die der bei einer so ausgebreiteten Schiffahrt unvermeidlich verloren gehenden gar sehr übersteigt. So wurden in dem Jahre, das sich mit dem 5ten Januar 1804 schliefst, in den verschiedenen Häfen des brittischen Reichs 1402 Schiffe gebaut und eingeschrieben, die 135,349 Tonnen trugen.

Doch reicht diese Zahl von Schiffen, ob sie gleich die von allen anderen Nationen übertrifft, noch nicht für den ausgebreiteten Handel des brittischen Reichs hin, und wir sehen daher beständig die Wimpel aller andern Seemächte in unsern Häfen, deren Schiffe das Eigenthum brittischer Kaufleute an fremde Küsten führen. Die Angabe der Zahl aller Schiffe, welche während dem Jahre 1804 in brittische Häfen ein- oder aus ihnen ausliefen (wobei ihr wiederholtes Ein- oder Auslaufen in diesem Jahre besonders zählt), zeigt das Verhältnifs der brittischen und fremden Schiffe, die den brittischen Handel führen.

Hingelaufen sind	Schiffe	Tonnenzahl	Mannschaft
nach *England:*			
brittische Schiffe	8173	1184944	68571
fremde	3901	560195	27938
nach *Schottland:*			
brittische Schiffe	2335	210443	14108
fremde	370	47104	2806
nach *Irland:*			
brittische Schiffe	7485	701159	39559
fremde	534	79778	5182
Ausgelaufen sind			
von *England:*			
brittische Schiffe	8756	1248796	78016
fremde	3828	553267	28478
von *Schottland:*			
brittische Schiffe	2375	214490	15732
fremde	265	34582	2029
von *Irland:*			
brittische Schiffe	6093	590111	34169
fremde	531	78971	5093

Diese Angaben zeigen die Ausdehnung und die Thätigkeit des brittischen Seehandels, und lassen die Menge und den Werth der Güter, die so verschifft werden, vermuthen. Der Totalwerth derselben läßt sich nicht genau angeben. Denn obgleich in der Canzlei des General-Inspectors auf dem Zollhause alle Exporte und Importe angegeben werden, so sind diese Angaben für diesen Zweck von wenigem Werthe, und dienen nur zur Vergleichung, da hier die Güter nach einer bestimmten Taxe geschätzt werden, die sich auf den Werth derselben vor 120 Jahren gründet. Von der zu niedrigen Schätzung der Importe kann man sich blos durch die Verkäufe der ostindischen Compagnie überzeugen, die man als die Importe derselben betrachten kann. Der mittlere Ertrag dieses Verkaufs im Durchschnitte von den 3 Jahren von dem März 1796 betrug 6,100,000 Pfund, inzwischen der mittlere Werth ihrer Importe in eben der Zeit nach den Zollregistern 4,572,000 Pfund betrug. Seitdem ist die Einfuhr der ostindischen Compagnie sehr

gestiegen, und der Unterschied zwischen dem Verkaufspreise und dem angeblichen Werthe in den Zollregistern noch gröfser geworden. — Demohngeachtet bleiben diese Zollregister das einzige, wiewohl sehr unzulängliche Hülfsmittel, um den Werth der Einfuhr zu bestimmen. Nach ihnen betrug derselbe

im Jahre	1800	30,570,605 Pf.	Sterl.
— —	1801	32,795,557 —	—
— —	1802	31,442,318 —	—
— —	1803	27,992,264 —	—

Die Ausfuhr wird gleichfalls viel zu weit unter ihrem Werthe geschätzt; einige Waaren, unter denen Caffee die vornehmste ist, ausgenommen. Bei diesem wird nämlich der exportirte Centner 14 Pf. 10 Sh. taxirt, und da eine sehr grofse Quantität desselben nach dem festen Lande geht, so werden die Zollangaben des Werthes der Ausfuhr dadurch etwas, obgleich noch lange nicht der Wahrheit gemäfs, erhöhet. In folgenden Angaben ist daher der Caffee nach seinem Preise, den er in den verschiedenen Jahren hatte, angesetzt worden; von den andern Artikeln sind aber die Werthe aus den Zollbüchern beibehalten worden. Die Exporte des brittischen Reichs betrugen

im Jahre	1800	38,120,120 Pf.	Sterl.
— —	1801	37,786,856 —	—
— —	1802	41,411,966 —	—
— —	1803	31,578,495 —	—
— —	1804	34,449,865 —	—

Zwei Drittel der Ausfuhr bestehen in brittischen Producten und Manufacturwaaren, und bei diesen ist die Schätzung in den Zöllen vorzüglich zu niedrig. Aber von diesem Theile der Ausfuhr kennt man nun den wahren Werth seit 1798, von welchem Jahre an derselbe von den exportirten brittischen Waaren angegeben werden mufs. Daraus erhellet, dafs im J. 1803 dieser Theil der Ausfuhr, den die Zollregister nur 22,252,627 Pf. setzten, wirklich 40,100,870 Pf. betrug. Eben so war im J. 1804 die Angabe der Zollregister für die brittischen Erzeug-

mille 23,934,291 Pf., indeſs ihr wahrer Werth 40,349,648 Pf. war.

3.

Avantcoureur neuer ausländiſcher geographiſcher und ſtatiſtiſcher Schriften.

Almanach de la cour, de la ville et des départemens. Paris, b. Janet. 1806. 24. (3 Fr.)

Géographie nouvelle de la France, cont. l'ancienne et la nouvelle diviſion par provinces et par départemens etc. par *J. M. J. F. R* Lyon, b. Rolland, u. Paris, b. Brunot. 1806. 12. (3 Fr.)

Géographie ſtatiſtique, hydraulique, minéralogique, hiſtorique, politique, commerciale et induſtrielle de toutes les parties du monde — par *D. L. M.*, (anc. Prof. à l'Univ. de Paris) Avec un tableau du ſyſtème planétaire par *M. Lefrançais*. Paris, b. Prudhomme. 1806. 5 Vol. 8. (30 Fr.)

Le Tellier, Ch. Conſt., nouvelle Géographie élémentaire, et principalement de la France. — 2e Ed. révue, corr. et augm. avec les derniers changemens faits en Italie, la deſcription des lieux de l'Allemagne devenus célèbres par les victoires des Armées françaiſes, pendant la guerre de 1805 et même la bataille d'Auſterlitz etc. Paris, b. Leprieur. 1806. 12. (3 Fr.)

* * *

Account, a conciſe, of the commerce and navigation of the Black Sea, from recent and authentic Information. London, 1805. 8. (2 Sh.)

Aikin, J., geographical Delineations, or a compendious View of the natural and political ſtate of all parts of the globe. London, 1803. 2 V. 8. (12 Sh.)

Davis, J. Conſt., Letters from Paraguay in South-America. London, 1805. 8. (3 Sh. 6 d.)

Deſcription, a, of Latium, or la Campagna di Roma. London, 1805. 4. Mit 20 Kupfr. u. 1 Charte.

Guide, &c. to the cathedral Church and collegiate Buildings of Ely. London, 1805. 8. (3 Sh. 6 d.)

4.

Kurze Notizen.

Nachrichten von den Finanzen des nordamerikanischen Freistaats.

In der am 3ten December 1805 angefangenen Sitzung des americanischen Congresses ward derselbe durch eine Botschaft des Präsidenten eröffnet, aus der unter andern den Zustand dieser jungen, aber an innerer Kraft mit Riesenschritten vorwärts gehenden Republik betreffenden Nachrichten, Folgendes erhellt.

Die Einnahmen der Schatzkammer vom 30. Septbr. 1804 bis dahin 1805 betrugen über 13 Millionen Rthlr. In der Schatzkammer waren noch 5 Millionen. Davon wurden 2 Millionen von der öffentlichen Staatsschuld, 4 Mill. Interessen und 2 Mill. von der Schuld abgezahlt, die zufolge des brittischen Tractats gemacht wurde. Durch diese Zahlung und die in den vorhergehenden 3½ Jahren geschehenen Zahlungen ist die Staatsschuld um beinahe 18 Mill. Rthlr. verringert. Die vom dem Congresse übernommenen 3,750,000 Rthlr. französischer Schulden an nordamericanische Staatsbürger können jetzt bezahlt werden, ohne dass eine neue Anleihe nöthig wäre.

* * *

Handel von Kronstadt.

Im J. 1805 liefen in den Haven von *Kronstadt* 1001 Schiffe ein und 963 aus. Die auf denselben ausgeführten Waaren sind unter andern 91 Millionen Pfund Hanf, 19,600,000 Pf. Flachs, 100 Mill. Pf. Eisen, 63 Mill. Pf. Theer, 12 Mill. Pf. Hanföl. Aus dem Innern des Reichs hatte man 120 Mill. Pf. Hanf, 22 Mill. Pf. Flachs, 10,600 Fass Theer, 1000 Fass Hanföl und 120 Mill. Pf. Eisen erhalten.

* * *

Lyson's Darstellung von Grosbrittannien.

Bald soll bei den Hrn. *Lyson's* der erste Band ihres berühmten Werks: *a new general Survey of Great Britain* erscheinen. Er wird *Bedfordshire*, *Berkshire* und *Buckinghamshire* enthalten, und durch Charten, Pläne und architectonische Ansichten erläutert werden. Zu gleicher Zeit giebt Hr. *Byroe* daselbst eine Suite malerischer Prospecte Englands, in Kupfer gestochen heraus die man aber auch besonders haben kann.

* * *

Journal der neuesten gleichzeitigen See- und Landreisen.

Der erste Band des *Journal's of contemporary Voyages and Travels* enthält ausser mehrern weitläuftigen Auszügen neuerer englischer Reisebeschreibungen und dem Original des Tagebuchs einer Reise nach *Constantinopel*, *Cassas* Reise nach Istrien und Dalmatien, *Michaux* Reisen in Nordamerika, und *Küttner's* Reisen durch *Dänemark*, *Schweden*, *Teutschland* und *Italien* vollständig. Der zweite Band wird *Bory de St. Vincent's* Reisen nach den afrikanischen Inseln, *Powelsen's* Reisen nach *Island* u. a. m. enthalten.

* * *

Barrow's Reisen.

Alle Werke des Herrn Admiralitätssecretärs Joh. *Barrow* haben grosses Glück in England gemacht. Seine Reise in China wird bald zum zweitenmal aufgelegt werden. Die Reise ins südliche Afrika hat er völlig umgearbeitet, und mit der Beschreibung eines ganz unbekannten Theils dieser Weltgegend bereichert. *Cadell* und *Davies* drucken bereits an dieser Umarbeitung, welche binnen Kurzem in einem starken Quartbande erscheint.

Herr *Barrow* hat aber auch noch eine interessantere Reisebeschreibung ausgearbeitet, in welcher er Nachrichten über *Madeira*, die Inseln *des grünen Vorgebirges*, *Brasilien*, und besonders über das so wenig bekannte *Cochinchina* liefern wird. Die Angaben über das letz-

tere Reich ſind aus dem beglaubigten Tagebuche eines franzöſiſchen Miſſionairs, der unter andern den jetzigen König von Cochinchina genau beſchreibt. Dieſes Werk wird ſich auch durch viele ſchöne Kupfer und einen angenehmen Druck empfehlen.

* * *

Landcharten in türkiſcher und griechiſcher Sprache.

Der türkiſch-kaiſerliche Geſchäftsträger an dem kaiſerlichen Hofe zu Wien, Hr. *Conſtantin von Tipaldo*, gab im J. 1804 mit Hülfe des verdienten Orientaliſten, Hrn. Prof. *Chabert* in *Wien*, zwei türkiſche Landcharten heraus. Den Stich beſorgte der rühmlich bekannte Graveur *Schindelmayer*. Die eine Charte ſtellt die öſtliche und weſtliche Halbkugel auf 8 groſsen Royal-Folio-Blättern vor. Die andere Charte liefert *Europa* in 9 groſsen Royal-Folio-Blättern. Der griechiſche Archimandrit, Hr. *Anthimus Gazi* zu *Wien*, beſorgt daſelbſt ſeit 1802 die Ausgaben guter Landcharten zum Beſten der *Neugriechen*.

* * *

Jazyger und Kumanier in Ungarn.

Der Director des Gymnaſiums zu *Jaszbereny* in Ungarn, Hr. v. *Horvath*, giebt in ſeinem Buche *über den Urſprung und Verfaſſung der Jazyger und Kumanier* den Diſtrict, welchen die erſten bewohnen, zu 18½ □Meilen an, worauf 42,557 Seelen wohnen. *Groſs-Kumanien* enthält 20½ □Meilen und 31,840 Seelen. *Klein-Kumanien* zählt 38,148 Einwohner, und leidet ſehr vom Flugſand, welcher oft die beſten Weiden und Saaten verwüſtet.

* * *

Ausbeute des Steinkohlen-Bergwerkes bei Oedenburg.

Im vorigen Jahr betrug der dem dortigen Stadtkammeramt abgeführte kontractmäſsige Zins von dieſen Steinkohlen ($1\frac{2}{3}$ kr. vom Centner) 5000 fl. Der Arbeiter in jenem Bergwerke waren im Jahre 1804, 100 bis 150. Sie konnten der Steinkohlen nicht ſo viele lie-

Serm, als der Absatz erforderte, und die k. k. Canalbau-direction wird nun dafür sorgen, dass künftig jährlich 1 Million Centner gewonnen werde.

* * *

Nagyager Gold-Bergwerk.

Bei dem k. k. Gewerk-Hauptwerke zu *Nagyag* in *Siebenbürgen* wurden vom 1. Nov. 1803 bis letzten October 1804 über 300,000 fl. an Gold und Silber geliefert; (die zu diesem Bergrevier sonst gehörigen Gold- und Silbergruben nicht mit begriffen.)

* * *

Höhen verschiedener Berge am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Diese Höhen sind neuerlich (1800) von einem englischen Officier am *Kap* gemessen worden, und im *Naval Chronicle* (Vol. VI. p. 384.) in *Yards* angegeben. Rechnet man nahe 2,13 Yards = 1 französischen Toise, so sind diese Höhen über der Meeresfläche, wie folgt:

Löwen-Rumpf	182. 53	Toisen.
Zucker-Hut	338. 02	—
Niedrigster Punct des Bergrückens zwischen beiden	156. 33	—
Wachthaus am *Camp's-Bay Pass*	127. 23	—
West-Ende des *Tafelbergs*	550. 75	—
Ost-Ende desselben	561. 03	—
Teufelsberg, höchste Spitze	518. 31	—
Höchster Anbau	223. 00	—

* * *

Königl. Baiersche geheime Central-Plan-Cammer.

Baiern's, auch um die Geographie seines Staats so sehr verdienter Regent hat eine geheime Central-Plan-Kammer angeordnet, welche von jeder wichtigen Charte und von jedem der in den Provinzen zerstreuten Plane ein Exemplar verwahren soll. Der durch mehrere topographische Vermessungen (als von den Herzogthümern *Mecklenburg* und *Berg*, den Fürstenthümern *Weimar* und

Gotha, und *von* beträchtlichen Theilen von *Neuſtrelitz* und von *Pommern*), und vorzüglich ſeine Schriften über die Waſſerbaukunſt rühmlich bekannte geh. Rath *von Wiebeking*, welcher als Referent beim geheimen Finanz-Miniſterium, und als Chef des geheimen Central-Waſſer- und Straſſen-Bau-Bureaus das Waſſer-, Straſſen- und Brücken-Bauweſen leitet, iſt zum Director deſſelben ernannt worden.

5.

Ankündigung.

Das Herzogthum Venedig.

Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Oeſtreich. Kaiſerl., auch Königl. Apoſtol. Majeſtät in den Jahren 1801 bis 1805 aſtronomiſch-trigonometriſch aufgenommen durch Ihren General-Quartiermeiſterſtab, unter der Leitung des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants und General-Quartiermeiſters der ital. Armee, dann des militäriſchen Marien-Thereſien-Ordens Ritter *Anton* Freiherrn *von Zach* mit Allerhöchſter Bewilligung herausgegeben von *Joſeph Marx* Freiherrn *von Liechtenſtern*, und unter deſſen eigener Aufſicht geſtochen von *Hieronymus Benedicti*.

So eben iſt der Stich der erſten zwei Sectionen einer Charte, mit obigen Titel, vollendet worden, welche Se. römiſch auch öſtreichiſch kaiſerl. und königl. apoſtoliſche Majeſtät, durch ihren Generalquartiermeiſterſtab unter der Leitung des Herrn Feldmarſchallieutenants Anton Freiherrn *v. Zach*, in den letzten 4 Jahren haben aufnehmen laſſen. Schon der Name deſſelben bürget für deren Richtigkeit, allein, mehr als Ruf, beruhiget den Gelehrten die Kenntniſs, auf welche Gründe dieſe Arbeit gebauet iſt, und auf welche Art ſie ausgeführt worden. Ueber Beides iſt das Publicum bereits auf die befriedigendſte Weiſe in dem VII. Bande der *Monatlichen Correſpondenz* des Hrn. Oberhofmeiſters Franz Freiherrn *v. Zach* unterrichtet worden.

Dieſe Charte begreift alle nur irgend einigermaſsen

merkwürdige Gegenstände, als: sämmtliche grosse und kleine Orte ohne Ausnahme, die einzeln oder isolirt gelegene Paläste, Casinen und Häuser, selbst in den Gebirgen einzelne Schäferhütten, wo nämlich diese aus Mangel von Ortschaften für den Wanderer Interesse haben, alle Chausséen, Haupt- und Poststrassen, so wie sehr viele Landwege; alle Seen, Flüsse, Bäche, Moräste, Dämme, Dünen und Sandbänke; dann die Gebirge nach ihrem richtigen Laufe und Zusammenhange der Hauptrücken, und davon abstammenden Aeste, bis zur kleinsten Diramirung, die nur nach dem Maasstabe ausgedrückt werden konnte.

Sie besteht aus *vier* an einander passenden grossen Royalblättern, wovon das erste bereits gänzlich, und das zweite bis zur letzten Correctur des Stiches vollendet ist; das dritte und vierte ist unter den Händen des Kupferstechers, der sie bis Ende März fertig abzuliefern sich verbindlich gemacht hat.

Diejenigen, welche sogleich die *ersten Abdrücke* dieser, auch durch die Schönheit des Stiches sich auszeichnenden, und unter den bisher vorhandenen geographischen Vorstellungen dieses Landes, *allein* richtigen Charte, zu bekommen wünschen, können die erste Section derselben bereits allhier, *auf dem Bauernmarkt, Nro. 620. über der Hauptstiege im 3ten Stock in dortiger Handlei* erhalten.

Der Preis dieser Charte ist zu 10 fl. für jedes Exemplar auf schönem holländischen Royalpapiere, und zu 12 *fl. Wiener Cour.* für Abdrücke auf prächtigem Bäseler, oder auf englischem Velinpapiere, bestimmt.

Wien, den 2. Febr. 1806. *D. H.*

* * *

Da wir von dieser wichtigen Cabinets-Charte die *Hauptcommission* des Debits, von dem Hrn. Freiherrn *v. Liechtenstern* zu *Wien* übernommen haben, so ersuchen wir alle Liebhaber, so wie auch Buch- und Kunsthandlungen, *sich mit ihren Bestellungen darauf* gefälligst an uns zu wenden.

Weimar, den 23. März 1806.

Das Geographische Institut.

INHALT.

Abhandlungen.

Der Friede zu Preſsburg in ſeinen Folgen für [illegible]reich, Baiern, Würtemberg, Baden, das teu[illegible] Reich, Frankreich, Italien und Europa. (Sch[illegible]

Bücher-Recenſionen.

1. Statiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogth. B[illegible] — von *Joſ. Hazzi.* 3r Bd. u. 4ten Bds. 1ſte Ab[illegible]
2. St. Petersburg am Ende ſeines erſten Jahrhund[illegible] 2ter Theil. . . . . .
3. Eenige Berigten omtrent het Noorden en No[illegible] ooſten van Europa door *J. Meermann.* 1r u. 2r[illegible]

Charten-Recenſionen.

1. 2. 3. *Matth. Ferd. Cnopf's* Charten von den [illegible] ſtenthümern Bayreuth und Anſpach — — Be[illegible] tigt herausgegeben von Homann's Erben. .
4. Nova Carta di poſta dell' Italia. Wien, *Artar*[illegible]
5. Charte von Schwaben von *J. A. v. Amman.* No. 43 u. 44. . . . . .

Vermiſchte Nachrichten.

1. *Joh. Gabr. Doppelmayr.* (Biograph. Notis.)
2. Gegenwärtiger Zuſtand des Handels des Brittiſc[illegible] Reichs. . . . . .
3. Avantcoureur neuer ausländiſcher geographiſ[illegible] Schriften. . . . . .
4. *Kurze Notizen.* (Finanzen des Nordamerika[illegible] ſchen Freiſtaats. — Handel von *Kronſtadt.* — [illegible] *ſon's* Darſtellung von Groſsbrittannien. — Jour[illegible] of contemporary voyages. — *Barrow's* Reiſen. [illegible] Türkiſche und griechiſche Landcharten. — Jazy[illegible] und Kumanier in Ungarn. — Steinkohlengruben [illegible] *Oedenburg.* — Nagyager Goldbergwerk. — Bergh[illegible] hen am *Kap.* — Königl. Baierſche *geheime* Ce[illegible] tral-Plan-Kammer). . . . . .
5. Ankündigung der von dem Frhrn. *v. Liechtenſt*[illegible] herausgegebenen Charte des F. M. L. *Ant. v. Za*[illegible] von dem Herzogthum Venedig. . . . .

* * *

Zu dieſem Stücke gehören:

1. Das Portrait von *J. Gabr. Doppelmayr;* und
2. Charte zur Ueberſicht der *Amman-Bohnenberger*[illegible] Charte von Schwaben.

n-Bo Blättern.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

FRANÇ. AUG. PERON.

Geb. zu Cerilly den 22. Aug. 1775.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XX. Bds. Zweites Stück. Junius 1806.

ABHANDLUNGEN.

I.

FRAGMENTE ÜBER ASIEN,

vom Hrn. Prof. Dominikus zu Erfurt.

1.

Kenntniss der Alten vom Caucasus im Vergleich mit den Neuern.

Nach Lünemann und Rommel. *)

A) *Geschichte und Literatur.*

In der *Argonautenzug* nach *Colchis* gegründet, so haben die Griechen die erste geographi-

*) Wir haben in unsern *A. G. E.* schon an mehreren Orten von den geographischen Kenntnissen der Alten

ſche Kenntniſs dieſer Länder ihren Irren zu danken. Worin aber ihr Inhalt beſtand, weiſs man nicht. *Homer*[1] gedenkt blos des Zuges, aber *Heſiod* kennt ſchon den Phaſis. Die Handlung und Schiffahrt, welche die aſiatiſchen Griechen nach dem ſchwarzen Meere trieben, und die Colonien, die ſie im VIII. und VI. Jahrhunderte v. Ch. G. an den Küſten deſſelben anlegten, mögen wohl ein helleres Licht über dieſe Gegenden verbreitet haben. *Aeſchylus* nimmt bei ſeinem Drama: der *gefeſſelte Prometheus*, den Caucaſus zur Scene. *Herodot* war, wo nicht mehrmalen, doch gewiſs einmal in *Colchis*; daher ſeine Nachrichten über die öſtliche Küſte des ſchwarzen Meeres von dem cimmeriſchen Bosphorus (Straſse von *Kaffa*) bis zur Bucht; daher die Aufklärung, die er uns über das caucaſiſche Gebirge und den Handel dieſer Gegenden nach Indien, theils von Ohren-, theils von Augenzeugen mittheilen konnte.

Auſser *Scylax* (von *Carya*) *Periplus* ſcheint die Erdkunde von dieſer Zeit an keine beträcht-

gefprochen, und in dieſer Hinſicht glauben wir auch folgende zwei ſchätzbare Abhandlungen nicht mit Stillſchweigen übergehen zu müſſen. 1) *Henrici Lüneemann: Deſcriptio Caucaſi, gentiumque Caucaſicarum ex Strabone*, Lipſiae, 1803. 4. 2) *Chriſtoph. Rommel: Caucaſiarum regionum et gentium deſcriptio Straboniana.* Lipſiae, 1804. 8. (Die Anzeige beider ſ. m. *A. G. E.* XIX. S. 205 f.)

[1] Der Kürze wegen drängen wir beide Schriften zuſammen, und verweiſen in Anſehung der Allegate auf die Originale.

liche Fortſchritte gemacht zu haben, bis die Kriege der Römer mit Mithridat entglühten. Denn da wurden faſt alle Gegenden zwiſchen dem ſchwarzen und caſpiſchen Meere von römiſchen Heeren überſchwemmt, und ſo konnte es nicht fehlen, daſs das Dunkel, was auf dieſen Gegenden lag, wo nicht ganz, doch gröſstentheils zerſtreut wurde. In dieſer Zeit (im erſten Jahrhunderte nach Ch. Geb.) trat *Strabo* auf; — ein Mann, von reiner Wiſsbegierde geleitet, und dem alles das, was man von einem geographiſchen und hiſtoriſchen Schriftſteller fordern kann, — Kenntniſs, Wahrhaftigkeit und Genauigkeit eigen waren. Was er nicht ſelbſt ſah, (denn er war in der Nähe des caucaſiſchen Gebirges), konnte er durch Mittheilung empfangen. Armenien blieb zwar nur öſtlich, das ſchwarze Meer nördlich die Gränze ſeiner Reiſe, und die Küſten des ſchwarzen Meeres von Norden nach Weſten, oder von *Kaffa* bis nach *Colchis*, hat er wahrſcheinlich nie ſelbſt geſehen: allein er hatte, wie wir jetzt beurtheilen können, gute Quellen, ſowohl mündliche Erzählungen, als ältere und gleichzeitige geographiſche Schriften, die er ſorgfältig verglich, verſtändig prüfte, und behutſam entweder befolgte oder verwarf. Nicht ohne Grund kann man ihm den Vorwurf machen, daſs bei ſeiner Liebe für *Homer*, dem er zu viel, und ſeinem geringen Intereſſe für *Herodot*, dem er zu wenig traute, jener ihn zur Annahme von ſachfremden, dieſer zur Verwerfung von ſachverwandten Meinungen verleitete. Mit *Plinius* und *Ptolomäus* ſcheint die Reihe *bedeutender* geographiſcher

Schriftsteller, die sich durch Erweiterung der Kenntniss dieser Länder verdient machten, zu erlöschen. Mit *Peter dem Grossen* und *Catharina der Grossen* fängt erst eine neue Epoche an.

Zur Uebersicht geben wir die vorzüglichsten Quellen und Hülfsmittel an, die auf die Geographie dieser Länder Bezug haben.

Plan Carpin 1246 und *Rubruquis* 1253 in Hakluyts principal navigations, Tom. I.

Maundeville Voyage 1327. London.

Josafat Barbaro 1436, *Contarini* 1473, *Georgio Interiano* in Ramusio, Tom. II.

Pietro della Valle 1627 in Thevenot relation de divers voyages, Tom. I.

Olearius Reisebeschreibung (1634—39). Schleswig, 1669. Folio.

Tavernier (in der Mitte des XVII. Jahrh.) Voyages etc. Paris, 1682. Tom. I. Lib. III.

Chardin (gegen das Ende des XVII. Jahrh.) Voyages etc. Amsterdam, 1711. 4. Tom. I.

Struys (1648—73) voyages etc. London, 1687. 4.

De Luca, *Lamberti*, *Zampi* (alle drei christliche Missionarien) Recueil des voyages au Nord, Tom. VII.

Tournefort Relation d'un voyage etc. Amsterdam, 1668. Tom. II.

Le Brun, (1701—28) voyages etc. Tom. III. Rouen, 1725.

Schober, in Müller's Sammlung russ. Geschichte. B. VII.

De la Motraye Voyage and Travels etc. London, 1728. III. Vol. Fol.

Lerch's (1729—71) Reisebeschreibung von Büsching. Halle 1791.

Simonow Tagebuch von seiner Schiffahrt auf der Galpischen See etc., in Müller's Sammlung russischer Geschichte VII.

Gaerber's Nachrichten etc. 1728 in Müller's Samml. IV.

P. H. Bruce Memoirs (bis 1744). London, 1782.

J. Cook's Voyages etc. (1736 — 50) II Vol. Edinburg, 1770.

Hanway's hiſtorical account of the britiſh trade over the caspian Sea etc. (von 1750) II Bände.

Peyſſonnel Obſervations ſur les peuples barbares. Paris, 1768.

Peyſſonnel Traité ſur le commerce de la mer noire. II. Vol. Paris, 1787.

Peyſſonnel Eſſai ſur les troubles actuels de la Perſe. 1784.

Staehlin's Nachrichten von Tſchirkaſſien etc. in Büſching's Magazin. VII. Bd.

Ein Schriftſteller ohne Namen, über die Völkerſchaften des Caucaſus. Götting. Magazin von Meiners u. Spittler. II. Bd.

Gmelin's Reiſe durch Rußland (Tom. IV. 1772 — 74).

Güldenſtädt's Reiſen durch Rußland und im caucaſiſchen Gebirge, herausgegeben von Pallas. Petersburg, 1787 — 91. II. Bd.

(*Güldenſtädt's* Beſchreibung des *Caucaſus* iſt eines der ſchätzbarſten Werke. Er verbindet mit einer innigen Kenntniſs der Mineralogie, Botanik, Zoologie, Sprachkunde und Politik den warmen Eifer, überall wahr zu ſeyn; eine Menge Orte, die wir vor ihm nicht kannten, ſind durch ihn aufgeklärt. Was er ſah, iſt ſcharf von dem unterſchieden, was er hörte. Seine Charte giebt ſeiner Beſchreibung noch mehr Deutlichkeit.)

Reineggs (Ehlich) allgemeine hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung des Caucaſus, herausgegeben von *Schröder*. Hildesheim u. Petersburg, 1796 — 97. 8.

(So ſchätzbar ſein Scharfſinn, ſein Beobachtungsgeiſt, ſeine naturhiſtoriſche und philologiſche Kenntniſſe ſeyn mögen, und ſo viel Gelegenheit zu den mannichfaltigſten Beobachtungen ihm die Annahme der muhamedaniſchen Religion gewähren konnte: ſo hat ihn doch *Klaius*

partielle Dunkelheit und der Mangel an richtiger Beurtheilung der Strabonianiſchen Beſchreibung oft zu den irrigſten Vergleichungen der alten und neuen Erkunde verleitet; z. B. die alte *Pityuntis* hält er für die, wenigſtens zwei Grade der Breite weiter ſüdlich gelegenen Stadt *Tilisighe*. Oft weicht er von *Güldenſtädt* ab. Hieran kann theils der binnen 10 Jahren veränderte Zuſtand Schuld ſeyn; aber demohngeachtet wird Manches wegen der abentheuerlichen Schickſale dieſes Mannes verdächtig, die ſo leicht zu Uebertreibungen verleiten. Meiſterhaft ſind hingegen die Schilderungen des politiſchen und ökonomiſchen Zuſtandes von *Georgien*. Der hiſtoriſche Theil beruht auf mündlichen Nahrichten und ſchriftlichen Werken.)

(Eines *namenloſen Verf.*) Tagebuch einer Reiſe von 1787 von der Gränzfeſtung *Mosdok* nach dem innern Caucaſus. Pallas nordiſche Beiträge. VII. Bd.

Engelmann's Tagebuch einer Reiſe von der Feſtung Sewernaia am nördlichen Fuſse des Caucaſus bis nach Choy in Perſien. 1787. Ebendaſ.

Pallas Bemerkungen auf einer Reiſe in die ſüdlichen Statthalterſchaften des ruſſiſchen Reichs 1793 u. 1794. I. Th. (Eine vortreffliche Ergänzung von dem, was in *Güldenſtädt* fehlt, nämlich Cultur und Sittengeſchichte.)

Von Biberſtein Beſchreibung der Länder zwiſchen den Flüſſen *Terek* und *Kur* am caſpiſchen Meere. 1800. (Der Werth derſelben iſt längſt entſchieden.)

B) *Beſchreibung vom Strabonianiſchen Caucaſien.*

Bekanntlich rechnet *Strabo* die caucaſiſchen Länder zu dem erſten Theile von dem *innerhalb tauriſchen Aſien*, womit er die Gegenden am

Don — dem angeblichen Gränzfluſſe von Aſien und Europa — bezeichnet. Die nördliche Gränze von Caucaſien machen die *Siraker* und *Aorſen* — Völker, welche die Flächen am caucaſiſchen Gebirge entlang bewohnen. Dieſe Flächen ſind heut zu Tage die kubaniſchen und kumaniſchen Steppen, welche die Flüſſe *Terek* und *Kuban*, wovon jener *Strabon* unbekannt war, als nördliche Gränze von den caucaſiſchen Gebirgen ſcheiden. Südlich ſtöſst es nach ſeiner Abdachung an Armenien, und hievon wird es durch den Fluſs *Cyrus* (jetzt *Kur*) und die Berge *Paryadra* und von *Moſchien* geſchieden. *Weſtlich* und *öſtlich* hat die Natur dort das *ſchwarze*, hier das *caſpiſche Meer* als Gränze beſtimmt. Die Breite des caucaſiſchen Iſthmus, von der Mündung des *Cyrus* bis nach *Colchis*, ſchätzt *Strabo* 3000 Stadien, welche ſo viel betragen, als die von *Plinius* angegebenen 385,000 Schritte, oder als 85 geographiſche Meilen.

C) *Das Gebirge Caucaſus, ſeine Lage und Beſchaffenheit. Flüſſe.*

Das Gebirge *Caucaſus*, bei den Eingebornen *Caſpius*, oder, welches das nämliche bedeutet, der *weiſse* Berg von ſeiner, mit Schnee und Eis bedeckten, Spitze benannt, erſtreckt ſich zwiſchen dem ſchwarzen und caſpiſchen Meere, und bildet nach *Strabo* gleichſam eine Mauer, um beide Meere auf dieſer Erdzunge zu ſcheiden und zu ſchützen. *Südlich* umſchlieſst es Albanien und Iberien, *nördlich* die ſarmatiſchen

Gefilde. Einige seiner Krümmungen laufen südlich um Mittel-Iberien bis zu den armenischen und moschischen Bergen, und bis nach *Scoedisse* und *Paryadra* — alles Theile des taurischen Gebirges — aus. Die südlichen Theile sind die höchsten, und als solche erstrecken sie sich nach *Albanien*, *Iberien*, nach *Colchis* und *Heniochien* (heut zu Tage *Lesgistan*, *Nordgeorgien*, *Imerette* bis nach *Abasa*). Diese Gipfel sind im Winter wegen des Eises und Schnees nicht ersteiglich, und alles ist fast nackter Felsen. Am Fusse derselben wird die Gegend nach ihrer nördlichen Richtung in der Nähe der *Straker* Gefilde milder. Ein üppiger Reichthum an Brenn- und Schiffbauholz zeichnet die Gegend (nach *Güldenstädt* die niedere mehr als die höhere) aus, nur die Bergspitzen sind nackt.

Nach dieser Strabonianischen (gröstentheils richtigen) Ansicht ist das caucasische Gebirge ein Urgebirge, und mit dem *Taurus* gar nicht verbunden, von dem es durch Meere und Flüsse getrennt wird. Gegen Osten vom caspischen Meere nimmt es seinen Anfang, und läuft in schiefer Richtung gegen Abend fort. Von seinen vielen Aesten hat *Strabo* besonders drei ausgezeichnet, wovon der gröste nach N. W. läuft (und das heutige *Kuban* ausmacht), die zwei andern aber südlich (zwischen *Georgien* und *Schirwan*, und zwischen *Georgien* und *Imerette*) durchlaufen. Die armenischen Berge, womit sich die Aeste des caucasischen Gebirges verbinden, heissen bei *Güldenstädt Ararat*, die moschischen

bei *Reineggs Tschildir.*, Die Berge *Scödiſſe* und *Paryadra* ſind eine Fortſetzung der *moſchiſchen*, und erſtrecken ſich bis an die Gränzen von *Kleinarmenien* und *Pontus*. Wenn auch *Strabo* die Höhe des *Caucaſus* anders, als nach dem Augenmaaſse hätte ſchätzen können: ſo lieſse ſich dennoch ſeine Angabe nicht mit der gegenwärtigen, von Schnee und Eis zerriſſenen und verminderten Erhabenheit über der Meeresfläche vergleichen. Wie zu *Strabo's* Zeit iſt der Himmel am Fluſſe *Terek* (am Fuſse des Caucaſus) weich und mild.

Unter den von *Strabo* gekannten Flüſſen, auſser dem *Anticites* (*Hypanis*, jetzt *Kuban*) durch deſſen zwei Mündungen der aſiatiſche Theil des bosporiſchen Reichs zu einer Inſel (*Taman*) gebildet wird; auſser dem *Mermadilis* bei den Amazonen (vielleicht jetzt *Egarlik*) und dem *Tanais*, führt er zwei an, die die vorzüglichſten ſind, nämlich

1) den *Cyrus* (jetzt *Kur*). Entſprungen in *Armenien* (d. h. wohl hier der *moſchiſchen* Gegend, wo *Armenier* wohnten, jetzt *Semokatwel*) betritt er *Iberiens* Ebene, nimmt den dem *Caucaſus* ebenfalls entquellenden *Arrbadon* oder *Aragus* (*Arak*) und andere auf, läuft dann im ſchmalen Bette nach *Albanien*, wird ſtärker zwiſchen *Albanien* und *Armenien*, in den üppigen Weidenfeldern, und vergröſsert durch mehrere ſchiffbare Flüſſe, den *Alazonicus* (*Alaſan*), *Sandobenes* (vielleicht jetzt *Jor*), *Blotaks* (vielleicht

jetzt *Kfia*), *Chanes* (vielleicht jetzt *Kennag* oder *Kfani*;) dann wirft er ſich mit 12 Mündungen ins *caſpiſche Meer*, deſſen Natur er durch den Abſatz des mitgeführten Lehms verändert. Nach der Angabe neuerer Geographen, ſetzt das beſtändig unruhige *caſpiſche Meer* am weſtlichen Ufer viel Sand ab; der *Cyrus* hat nur 7 Mündungen und der *Araxes* ſeinen Ausfluſs in den *Cyrus*.

2) der *Phaſis* (jetzt *Pehas* und nach Vereinigung mit dem *Querila*, *Rhion* bei den Eingebornen genannt), entſpringt an den armeniſchen Bergen aus mehreren Quellen (nach *Plinius* in der moſchiſchen Gegend, wahrſcheinlich wo *Armenier* wohnten, — alſo an dem nämlichen Orte) ſchlängelt ſich durch *Iberien* in vielen Krümmungen, bricht mit wildem Ungeſtüm durch Engen in *Colchis*, nimmt viele Quellen und Flüſſe auf, unter andern von *Sarapana* weſtlich, den *Glaucus* (*Cyaneus* des *Plin.*) und den *Hippus* (*Dſheniskali* — Pferdfluſs) auf, und fällt ſchiffbar ins *ſchwarze Meer*. Von den 120 Brükken in dem Lande der *Sarapaner*, die die Lebendigkeit des Handels beweiſen, exiſtirt jetzt noch eine äuſserſt ſchlechte.

D) *Völker.*

Strabo giebt 70 — 300 an Sprache (Mundarten) verſchiedene unter dem allgemeinen Namen *Sarmaten*, (wie heut zu Tage *Dagheſtaniſche Tartarn*), begriffene, theils gröſsere, theils kleinere Völker an, die in *Dioscurias*, des Salz-

handels wegen zusammenkamen. Ein Theil bewohnte die Höhen, ein anderer die Thäler. Ihre Nahrung war Wildpret, Feldfrüchte, Milch. Mit breiten Stachelschuhen von roher Ochsenhaut, erstiegen die Bewohner im Sommer die beschneiten und beeisten Spitzen; sitzend auf Fellen, schurrten sie mit ihrer Last wieder herab — ein vollkommenes Bild der gegenwärtigen Sitte, wenigstens in den Hauptzügen.

Die *nordwestlichen Völker* sind nach *Strabo* 1) die *Sindi* vom Flusse *Anticita* (*Kuban*) an der Küste des schwarzen Meers bis nach *Bata* — einer Strecke von 580 Stadien (14½ teutsche M.) jetzt *Anapa* nach *Reineggs*. Nach ihrer Lebensweise rechnet sie *Strabo* zu den *bosporischen*, nach ihrem Charakter zu den *mäotischen* Völkern. Die Stadt und der Haven *Sindica* war 180 Stadien von *Corocondanes*, der Haven und die Stadt *Bata* hingegen 400 Stadien von dem *sindischen Haven*, *Sinope* südlich gegenüber, entfernt. 2) An *Badis*, wo *Sindica* aufhört, stossen die *Achäer* (in *Kuban*), dann die *Henochier* (zwischen den Flüssen *Gonim* und *Engur* — nach ihrer Sprache *Abschasier*, bei den *Circassiern Abas*, vielleicht auch mit Einschluss der angränzenden *Lazer*), und endlich die *Zyger*, die ihr Urland verlassen und sich in die Gebirge zurück gezogen zu haben scheinen, (vielleicht sind die *Tscherkessier* bei *Güldenstädt* ein *zygisches* Volk). Ihr angeblicher griechischer Ursprung, den *Scylax* nicht kennt, scheint ein griechisches Mährchen. Ihre Küstengegend war ohne Haven, das ganze

Land rauh, wenig fruchtbar. Als Seeräuber mit kleinen und ſchwachen Fahrzeugen (*Kamarae* bei den Griechen), die kaum 30 Menſchen faſsten, machten ſie ſich furchtbar. So bald ſie eine Flotte ausgerüſtet hatten, ſtreiften ſie auf dem Meere herum, griffen Frachtſchiffe, oder ein Land, oder eine Stadt an. Die *Bosporanar* leiſteten ihnen oft treue Hülfe, entweder mit Schiffen oder mit Vorſchub, ihre Beute zu verkaufen. Bei ihrer Rückkehr ſchleppten ſie auf ihren Schultern die Fahrzeuge in Wälder, und trugen ſie, wenn die Zeit zur Seeräuberei erſchien, ans Meer zurück. Auch in fremden Orten lebten ſie wie zu Hause; ſie kannten hier die waldigen Gegenden, und Nacht und Tag giengen ſie auf Menſchenraub aus, erleichterten aber die Auslöſung dadurch, daſs ſie bei dem Abmarſche aus der Gegend, den Raub anzeigten. Nicht ohne Schutz blieb der Gekränkte bei aller Barbarei; und ſie hatten Vorſteher, Sceptuchen (Scepterträger), die unter Königen ſtanden. — Vieles iſt noch jetzt ſo. Die kubaniſchen Berge ſind voll Eichen- und Buchenwälder; die Küſten ohne Haven (die Stadt *Satsſchukkala* ausgenommen). Die Einwohner von *Absne* ſind noch Räuber, wie zu *Strabo's* Zeit; die Sitten der übrigen durch Dörfer, die ſie bewohnen, etwas milder. 3) Die *Phtirophagier* (überſetzt *Ungezieferfreſſer*) über *Dioscurias*, vielleicht die jetzigen *Alanen* an der Südſeite des *Elborus*. 4) Ihre Nachbaren die *Soanen* (jetzt *Soan*, *Sonti*, *Tſinti*), übertrafen jene an Schmutz, aber auch an Macht. So ſind ſie noch jetzt. Beim Anblicke erregen ſie Ekel, und die

goldenen Hals- und Silberketten, von Männern und Weibern getragen, machen sie noch widerlicher. Die ganze Nation war kriegerisch; ihre Anzahl 200,000 M. stark (jetzt nach *Reinegg's* 2000, nach *Güldenstädt* 5000 Familien stark). 5) Die *Kerketen*, östliche Nachbaren der *Heniochier*, ein unstetes Volk, von *Reineggs* für das nämliche gehalten, das jetzt *Akalziche* bewohnt. 6) *Macropogonen*, auch von *Reineggs* nach *Akalziche* versetzt; *Strabo* macht sie zu Nachbarn der *Kerketen*, wohnten also wohl in derselben *Kabardei*.

Der *östliche Theil* des Caucasus war *Strabo'n* weniger bekannt. Hier wohnten ursprünglich nach *Strabo* 7) die *Amazonen*, deren Geschichte so fabelhaft ist; 8) die *Geler*; 9) die *Leger* (Legier oder Lekkier). Beide existiren noch jetzt.

Völker am Fusse des nördlichen Caucasus sind unbedeutend. Zuerst kamen die *Troglodyten*, wegen Kälte in Höhlen wohnend, dann die *Chaeanoeten*, *Polyphager* und *Isadiker* vor; sie hatten Kenntniss vom Ackerbau, (die erstern nach *Reineggs* jetzt in *Badill* und *Ultigur*, die andern in der Ebene von *Hipzschac*). Von den grösern caucasischen Völkern, den *Colchiern*, *Albanern*, *Iberen*, wird in den folgenden Stücken die Rede seyn.

2.

Colchis oder Imerette, Guriel, Mingrelien.

Nach Strabo und andern, vorzüglich den neueſten Geographen.

Unter den Provinzen auf der Südſeite des *Caucaſus* liegt *Colchis* am meiſten weſtlich. *Strabo* giebt ihm *Dioſcurias* zum nördlichen, das Schloß *Sarapan* zum weſtlichen, und *Moſchien*, oder nach *Moſchien Trapezunt* zum ſüdlichen Gränzpuncte. Anders, beſtimmt die Lage *Ptolemäus*, und noch anders unſere neueren Geographen. Nach dieſen begreift *Colchis Mingrelien* im weiten Sinne (*Tavernier* und *Schober*) oder türkiſch *Georgien* (*Peyſſonel*) oder die Provinzen *Mingrelien*, *Guriel*, *Imerette* (alle drei Angaben ſtimmen faſt ganz überein).

Zwar iſt das Clima beſtändig feucht, und daher ungeſund, allein ſelbſt der lehmigte und von beſtändigen Regengüſſen zerriſſene Boden ſehr fruchtbar an Lein, Hanf, Pech, Wachs und allen Arten von Früchten. *Strabo* kannte unter den Honigarten nur den bittern (wahrſcheinlich rothen oder grünen), nicht den balſamiſchen von *Imerette*. Alle dieſe Gegenſtände konnte das Land durch die Zufuhr auf Flüſſen vervielfältigen. Auch die Fabrikate von Linnen hatten viel Ruf im Auslande (heut zu Tage iſt der Boden zwar noch fruchtbar an vielen Südfrüchten, aber wenig angebauet, woran vielleicht die Schlaff- und

Trägheit der Bewohner mehr Schuld ist, als die beständigen und verwüstenden Einfälle der *Leschier*. Lein wird gar nicht mehr weder gebauet, noch leinene Zeuche verfertigt).

Schon *Herodot* giebt den *Colchiern* einen ägyptischen Ursprung, und *Strabo* hebt unter seinen, von der schwarzen Gesichtsfarbe, dem krausen Haare, der üblichen Beschneidung bei der Geburt, der Aehnlichkeit in Sprache, Sitten, Gebräuchen entlehnten Gründen, vorzüglich die fast gleiche Verfertigung der leinenen Zeuche aus, womit er die Vermuthung *Herodot's* bestärkt.

Die Flüsse dieses Landes sind der *Phasis*, wovon schon oben, und der *Charis* oder *Charus*, den einige mit *Ptolemäus Charistus*, mit *Arrian's Charieis*, und mit *Plinius Charien* verglichen haben. *Peyssonel* traf im Umfange der Gegend, wohin *Plinius* den *Antkemunta*, *Ptolemäus* unterhalb *Dioscurias* den *Hippus* versetzt, drei Flüsse, *Mochidzali*, *Mamidzkali* und *Konduri* an, die er mit ungewisser Ordnung und Vergleichung angiebt.

Die vorzüglichsten Städte und Orte waren:

1) *Dioscurias*, sonst die angesehenste Salzhandelstadt (130 Dollmetscher unterhielten hier die Herren derselben — die Römer — zu ihrer Zeit), nach *Strabo's* Vorstellung, der Anfang der Landenge zwischen dem schwarzen und caspischen Meere, der fernste Busen von, und das letzte Schiffgestade auf jenem, 1600 Stadien oder 15

teutsche Meilen (nach *Plinius* richtigerer Angabe 100,000 Schritte = 20 teutsche Meilen, nach *Arrian* 810 Stadien = 20½ teutsche M., nach *Güldenstädt* 150 Werften = 21½ teutsche M.) von *Phasis* nördlich, nicht südlich entlegen (daher von dem Reineggischen ehemaligen *Kendros* und den Ruinen *Kendrischi* ganz verschieden), von den byzantinischen Schriftstellern *Sebastopolis* genannt, das noch in Ruinen unter dem Namen *Sevatopolis* oder *Satiwas* oder *Siwas* existirt, wahrscheinlich aber unter dem Landungs- und Ankerplatze *Isgauer* oder *Iskürieh*, das unfern von *Sebastopolis* liegt, gesucht werden muss. *Chardin* und *Pallas* bestimmen es so, und fanden in der Nähe den grossen Markt von *Mingrelien*, wo der berühmte Sclaven- und Salzhandel getrieben wird.

2) *Surapana*, Schloss in der Gränze einer Stadt, am Flusse *Phasis* auf der Gränze von Iberien und Colchis, und auf einem schroffen, fast unzugänglichen Felsen, von dem *Cyrus* 4 Tagereisen zu Land entfernt. *Reineggs* hält es falsch für das wüste *Scharapan*, das nur 2 Tagereisen vom *Kur* liegt. Vielleicht ist es das von den Türken auf den Ruinen erbaute, und von 12,000 Menschen bewohnte *Churaban*, wie *Peyssonel* glaubt!

3) *Phasis*, am Flusse gleiches Namens, von diesem auf einer, von einem (auch von *Reineggs* angegebenen) See auf der andern, und vom Meere auf der dritten Seite umgeben, eine ansehnliche

liche Stapel- und (Leinen-) Fabrikstadt, noch jetzt unter dem Namen *Potus*, türkisch *Fasch* bekannt, an der Gränze von Mingrelien, mit einem vortrefflichen Ankerplatze, aber ungesunder (d. h. durch unabgeleitete Sümpfe verpesteten) Luft.

4) *Pityus*, (Gros-Pityus zum Unterschied von Klein-P.) eine bedeutende Seehandelsstadt, an der äussersten Gränze von Colchis, 360 Stadien nach *Strabo*, 350 nur, nach *Arrian*, von *Dioscurias* nördlich entfernt, und daher fälschlich von *Reineggs* mit *Tilizighe* verwechselt, vielmehr in der Nachbarschaft von *Drandar* zu suchen. Zu *Plinius* Zeiten ward sie von den *Heniochern* zerstört.

5) *Zygopolis*, Stadt in der Nähe von *Trapezunt*, vielleicht jetzt in der Gegend von *Konieh* oder *Batum*, im untern Theile von *Guriel*.

6) *Aea*, Sitz des Königs *Aeeta*, nach *Strabo* schon aus den Zeiten der Argonauten-Irren, die er nach *Homer* erzählt, bekannt, und zu Colchis gehörig, vielleicht aber schon zu seiner Zeit zerstört, oder, was noch wahrscheinlicher ist, zu *Colchis* nie zu rechnen.

3.

Moſchien oder Semo Kartweli.

Nach Strabo und den neuern Geographen.

Moſchien liegt zwiſchen Colchis, Armenien und Iberien. Nach *Strabo* iſt es ein geographiſches Räthſel, welchen Provinzen es angehört; doch ſcheint es mehr dem erſtern, als den letztern beigerechnet werden zu müſſen. Die moſchiſchen Berge mit dem *Polyadre* und einem Theile des tauriſchen Gebirges (vielleicht *Scoediſſe!*) laufen durch ganz Armenien bis nach Iberien und Albanien. Ueber *Colchis* verbindet ſich mit ihnen (auf der ſüdlichen Seite) das Gebirge *Scoediſſe*, und ſie ſind es, die mit dem *Kur Iberien* von *Armenien* trennen. Hier war das Orakel und der von *Phrixus* erbauete Tempel der *Leucothea*, wo kein Widder geſchlachtet werden durfte. Der üppige Tempel ward ſchon zu *Strabo's* Zeit geplündert. *Pharnaces*, und einige Zeit nach ihm, *Mithridat* von *Pergamum* theilten ſich in die Beute.

Moſchien ſcheint die Provinz zu ſeyn, die *Güldenſtädt Semo Kartweli* (Ober-Kartweli) nennt. Seit 200 Jahren iſt ſie in türkiſcher Botmäſsigkeit. *Reineggs* nennt ſie *Achalziche* oder *Ahiska* von einer Stadt gleiches Namens; allein ſie begreift nicht die ganze Gegend, und *Reineggs* hat bei ihrer Darſtellung das Neue zu ſtark auf das Alte aufgetragen. Der Berg, den *Char-*

den bereifte; — ein Theil des *Caucasus*, gehört zu den *moschischen Bergen*.

* * *

4.

Iberien oder Tschina Kartueli.

Nach Strabo und neuern Geographen.

Jene grofse fruchtbare von Flüssen und Bächen bewässerte, von allen Seiten mit Bergen umlagerte, gegen feindliche Einfälle überall gesicherte Dörfer- und Städtereiche Ebene, westlich von *Colchis*, östlich durch den *Alazonius* von Albanien, nördlich durch den *Caucasus* von den nomadischen Völkern, südlich durch die *moschischen* und *paryadrischen* Berge und den Fluss *Cyrus* von *Albanien* getrennt und begränzt — diese Ebene nennen *Strabo* und *Ptolemäus Iberien*, die heutigen Einwohner gröfstentheils *Georgien*, die Russen *Grusien* oder *Grusinien*, die Perser *Gürgestan*; bestimmter würde es *Tschina Kartueli* (Mittel- oder Unter-Karlueli) heissen. Es hatte nach *Strabo* nur 4 Zugänge (Thore genannt) oder Pässe. „Einer gienge, so erzählt er, durch das Schloss *Sarapana*, und die nahen Engen, woraus der *Phasis* mit Gewalt hervor und nach *Colchis* bricht (heut zu Tage von den Persern so geebnet, dass Reuterei und Elephanten mit Gemächlichkeit durchkommen können). Von den *Nomaden* nördlich (jetzt *Kabardiner*) über [illegible] drei Tage hin-

durch sehr beschwerlich. Nach diesem kommt man an die Engen bei dem Flusse *Aragus* (jetzt *Arakui*), die eine Reise von 4 Tagen ununterbrochen fordern, und deren Ende eine fast unbezwingliche Mauer ist. (Diese *caucasische*, oder, nach *Ptolemäus* Ausdruck, *sarmatischen Pässe* sind noch jetzt von Norden gegen *Georgien* unzugänglich, abgerechnet, was die Russen vielleicht daran geändert haben können. Der Stellvertreter der unüberwindlichen Mauer ist das Schloss *Dariel*, — *Plinius Cumanum*, auf dem vom *Terek* bespühlten Felsen. Auch finden sich in der Nähe Spuren einer Mauer, aber *Strabo's* Mauer lag mehr südlich; (oder sollte *Strabo* vielleicht jene Mauer verstanden haben, die nach der Erzählung der Bewohner sich sonst von der Seestadt *Derbend* über die ganze Landenge vom caspischen bis zum schwarzen Meere erstreckte, und wovon man am *Alason* noch jetzt Spuren findet.) Von Albanien aus sey zuerst der Weg durch Felsen gehauen, dann durch einen Sumpf geleitet, den ein dem *Caucasus* entquellender Fluss bilde. Von Armenien seyen die Engen bei den Flüssen *Cyrus* und *Aragus*, die vor ihrer Verbindung durch Städte auf Felsen liegend, und 16 Stadien von einander entfernt, geschützt würden. *Pompejus* habe sich derselben zuerst bedient, und nachher *Canidius* (*Bassus*). (Den Eingang von Armenien nach Iberien versetzt *Reineggs* unter dem Schlosse *Zsgetta* auf das rechte Kurufer — den einzigen, aber auch sehr beschwerlichen, durch Felsen gehauenen, den er antraf.)

Iberien an seinen Gränzen von theils fruchtbaren Bergen umgeben, in seiner Mitte eine Flussreiche und glückliche Ebene einschliessend, war zu *Strabo's* Zeit ein glückliches und bevölkertes Land. Sein grösster Fluss, mit dem sich mehrere kleinere verbinden, ist der *Cyrus* (*Kur*). Der gebirgigte Theil nährte wackere und tapfere Völker, die wie ihre Nachbaren und Anverwandten, die *Scythen* und *Sarmaten*, lebten. Krieg war ihre Hauptleidenschaft. Bei dem Ausbruche desselben zwangen sie mehrere Tausende aus ihrer Mitte und der Nachbarschaft zum Dienst. Die Bewohner der Fläche zeichnen sich durch Liebe zum Ackerbau und zum Frieden aus. Ihre Lebensweise trägt ein armenisches und medisches Gepräge. Sie wohnen unter Ziegeldächern. Ihre Gebäude sind nicht ohne architectonische Kunst. Auch ihre öffentlichen Plätze und Gebäude beweisen ihre Cultur.

Noch jetzt ist die Fruchtbarkeit des Bodens ausgezeichnet gross. Ein einziger Weinstock trägt für eine ganze Familie herrlichen Wein. Andere Gegenden sind üppige Weiden; aber die wüthenden Verheerungen der *Türken*, *Perser* und *Caucasier* haben das köstliche Land von Städten, Dörfern, Menschen so entvölkert, dass die Ruinen der vorigen Zeit Räuberhöhlen, und in *Kartueli* die Ziegelhäuser Erdhütten geworden sind. Der grösste Theil der Einwohner, *Georgier*, und der kleinere Theil, *Tartarn*, *Armenier*, *Juden* etc. hat einen gleichen Character der Schlaff- und Trägheit. Bei dem fruchtbaren Boden wür-

den sie verhungern, wenn die Armenier nicht zuführten.

Die Orte *Iberiens* zu *Strabo's* Zeit waren 1) *Ideessa*, an der Gränze nach *Colchis*, sonst *Phrixopolis* zum Andenken *Phrixus*, der nach griechischer Mythe vor den Argonauten hieher gekommen seyn soll. 2) *Harmozica* (*Plinius Harmastis*, *Ptolemäus Armatica*), am *Kur*, und 3) *Seumara*, am *Atagus* vor seinem Einflusse in den *Kur*, beides befestigte Städte, ungefähr 16 Stadien von einander. Vielleicht ist jene jetzt das griechische Schloss *Horumzighe*, diese *Tsoumar*.

Ueber die Abstammung der *Iberier* behauptet *Strabo* nichts Gewisses. Denn wenn er sie (I. B.) von den *Westiberiern* ableitet (nach *Radeggs* geben die Einwohner vor: ihr Urstamm sey aus *Spanien* zur Bearbeitung der Metalle hieher geschickt), so hält er (im XI. Buche) beide für gleichnamig. Das ganze Volk war in 4 Kasten abgetheilt; — die *erste*, woraus der dem vorigen Könige am nächsten verwandte, und der höchste am Alter gewählt, und woraus der Nächste (Bruder des Königs) als Richter und Feldherr ernannt wurde; die *zweite*, die *Priesterkaste*, die auch die Sorge für auswärtige Angelegenheiten hatte; die *dritte*, die Soldaten und Ackerbauer, und die *vierte* die *Volkskaste*, die als Sclaven dem Könige die zum Lebensunterhalt nöthigen Dinge beischaffen musste. Die Güter waren nach Familien gemeinschaftlich. Der Erstgeborne war Herr.

Noch heut zu Tage werden *König*, *Fürſten*, *Adeliche*, *Volk* unterſchieden. Der *König* hat das unumſchränkte Recht der Geſetzgebung, der richterlichen Gewalt über Leben und Tod, und des Obereigenthums. Die *Fürſten* ſind Abgabefrei, aber abhängig in Anſehung der Geſetze und des Kriegs; die *Adelichen* beiden unterworfen; das *Volk* im ganzen Sinne Sclav ohne Eigenthum und Perſönlichkeit. Es giebt in ganz Georgien 4 Oberrichter (*Diwanbeck* genannt). Alle Perſonen männlichen Geſchlechts, die Juden ausgenommen, ſind Soldaten. Ihre gemeinſchaftliche Anführer heiſsen *Saltuchſeſſi*. Der gemeinſchaftliche Güterbeſitz hat aufgehört.

* * *

5.

Albanien oder Schirwan und Dagheſtan.

Nach Strabo und den neuern Geographen.

Strabo bezeichnet durch *Albanien* jenen Strich Landes auf der cancaſiſchen Landenge, der ſich zwiſchen *Iberien* und dem *caſpiſchen Meere*, von den *caucaſiſchen* (*ceraunſchen*) Bergen am Meere bis zum *Cyrus* (*Kur*) ſüdlich ausdehnt — ein groſses Reich, deſſen nördliche und weſtliche Gränzen *Strabo* nicht genau kannte, weil die meiſten Gegenden, wie noch jetzt, wegen ihrer furchtbaren Berge und ihrer barbariſchen und kriegeriſchen Völker, unzugänglich waren. *Strabo's Albanien* iſt ungefähr das heutige *Schir-*

wan und *Daghestan*. Ein Theil der Provinz *Kachéti* gehörte mit dazu. Denn *Cambyſene* (wahrſcheinlich jetzt *Kiſik*) am Fluſſe *Aldzonius* — jene rauhe und waſſerarme Gegend, wodurch die *Armenier* den *Iberen* und *Albanern* benachbart werden, und wodurch man aus *Iberien* nach *Albanien* kommt — machte einen Theil davon aus. *Caſpiana* muſs an der Küſte des caſpiſchen Meeres gelegen, oder es muſs ein doppeltes *Caſpiana*, wovon eins nach Medien gehörte, gegeben haben. Die Gegend oder das Volk gab dem caſpiſchen Meere ſeinen Namen.

Nach *Strabo*'s Ausdrücke bedürfe dieſe Nation des Meeres nicht, da ſie die Erde nicht einmal gehörig benutzte. Des Landes nördlicher Theil iſt bergig, (*Cambyſene* zwiſchen Süden und Weſten mit eingeſchloſſen), das übrige Ebene, vom *Cyrus* bewäſſert, und dieſes (*Schirwan* heut zu Tage) ſehr geſund und fruchtbar. Ohne die geringſte Cultur gedeihen die mildeſten Früchte, grünen Pflanzen aller Art, (ſo entwerfen mir, ſagt *Strabo*, die Soldaten, die dort dienten, das Bild — ein Bild eines cyclopiſchen Lebens). Der mit einem hölzernen Pfluge bloſs aufgeriſſene Akker, trägt, einmal beſäet, zwei bis dreimal fünfzigfältige Früchte. Mehr als *Babyſoniens* und *Aegyptens* Gefilde, wird dieſe Ebene vom *Kur* und anderen Flüſſen bewäſſert, ſo daſs das Auge auf einem immer grünen Teppiche ruht. Daher auch die köſtlichen Weiden. Der Weinſtock wird nie eingegraben, und erſt alle fünf Jahre beſchnitten. Fächler tragen ſchon im zweiten Jahre, und

Erwachsene so viel, dass vieles an den Stöcken hängen bleibt. (Auch dieses Bild entspricht der gegenwärtigen Zeit, und der Gegend am caspischen Meere zwischen *Derbend* und *Baku* vollkommen). Neben den wilden und zahmen Thieren, giebt es gefährliche Insecten, z. B. Scorpionen, giftige Spinnen, welche letztere Menschen unter Lachen oder Weinen, aus Sehnsucht zu den Ihrigen tödten, (noch jetzt so: am gefährlichsten ist die Scorpionenspinne, *Phalangium aranoides.*) Die Taranteln sind weniger schädlich.

Wenn auch *Strabo's* Darstellung der rohen *Albaner*, auf die so ganz an Sitten und Sprache verschiedenen gegenwärtigen Bewohner gar nicht, oder nur im Allgemeinen passt, so ist sie doch in der Hinsicht merkwürdig, dass wir von den XXVI. Zungen oder Völkern, die *Strabo* von den *Albanern* ableitet, den Ursprung mehrerer grosen Völker wahrscheinlich bestimmen können.

Nach dieser Darstellung waren sie mehr Hirten als die *Iberier*, und dem Nomadenstande näher, nicht sehr kriegerisch, an Bildung und Gröse ausgezeichnet vor Andern, an Sitten einfach, dem profanen Gewinne fremd, daher ohne grose Kenntnis des Geldgebrauchs und des Zählens, wenigstens nicht über hundert, im Handel auf Tausch, nicht auf Kauf beschränkt, nachlässig in Dingen zum Leben gehörig, unwissend des Maases und Gewichtes; unvorsichtig im Kriege, in Staatsangelegenheiten und bei ihrem Ackerbaue. Sie haben leichte und schwere Infanterie und Cavalle-

rie, wie die *Meder* und *Armenier*, ein gröſseres Heer als die *Iberier*, z. B. 60,000 M. Fuſsvolk, 22,000 M. Reuterei gegen *Pompejus*. Mit ihnen ſtehen ſie ſogar wie die *Iberier*, den *Nomaden* wider Auswärtige bei; ſonſt fallen ſie wohl ſelbſt über ſie her, und hindern ſie am Ackerbaue. Ihre Waffen ſind Wurfſpieſse und Pfeile, Panzer und Schild, (letztere noch jetzt bei den *Kiſten*), auch Helme von Thierhaut. Sie haben ſowohl als geübte, dann als kunſtmäſsige Jäger mit ihren Hunden viel verdienten Ruf. Das Alter ihrer Aeltern und anderer Menſchen iſt ihnen höchſt ehrwürdig; aber eine Art von Verbrechen iſt es, für Todte Sorge zu tragen, oder ihrer nur zu erwähnen. Mit ihnen begraben ſie ſogar die Reichthümer, die ſie hatten; daher, da ſie nichts erben, ihre Armuth, (eine noch jetzt bei den *Samojeden* — einem, den Albanern entweder nahe verwandten, oder von ihnen abſtammenden Volke — übliche Sitte). In Anſehung ihrer Könige hatten ſie nicht immer eine feſte Regel; ſonſt hatte jedes Volk gleicher Mundart den ſeinigen, jetzt alle (albaniſche) Völker einen. Das leichte Band, das ſie bindet, hat ſie in *ſechs und zwanzig* Zungen (Völker) getheilt. (Noch jetzt haben die Gebirgsvölker zwar nicht ſo viele, aber doch ſehr verſchiedene Dialecte). Sie verehrten (nach Deutung der Griechen) die Sonne, den Jupiter, und vorzüglich den Mond. Dem letztern ſtand ein Tempel in der Nähe von *Iberien* geweiht. Der Prieſter, der den Gottesdienſt verſah — ein Mann vom erſten Range und der Nächſte nach dem Könige an Würde, war auch

Vorſteher der ſogenannten heiligen Gegend, die in ihrem weiten Umfange eben ſo reich an Menſchen, als an Unterprieſtern bevölkert war. Mehrere davon ſagen, vom göttlichen Geiſte angehaucht wahr, und wenn einer von hoher Begeiſterung ergriffen, etwa in den Wäldern herumſchweift, ſo ergreift ihn der Prieſter, bindet ihn mit heiliger Kette, und unterhält ihn ein Jahr hindurch ſehr köſtlich. Dann wird er, mit den übrigen Opfern, der Göttin geſchlachtet und einbalſamirt. Die Art zu opfern iſt dieſe: einer, der Sache kundig, tritt aus der Menge mit der heiligen Schlachtlanze hervor, und durchflicht das Herz von der Seite. Aus dem Falle und aus dem Cadaver wird alsdann wahrgeſagt, dieſes laut verkündigt, der Leichnam an einen gewiſſen Ort gebracht, und von allen Anweſenden mit den Füßen beſtiegen. (*Reineggs* traf dieſe unmenſchliche Opferart bei den *Cabardinern* an).

II.

Beitrag zur Geſchichte

von

Chriſtoph Middleton's Seereiſe um eine nordweſtliche Durchfahrt zu finden.

Capitain *Chriſtoph Middleton* war lange Jahre in den Dienſten der Hudſons-Bay-Compagnie

gewesen, und hatte Hrn. *Arthur Dobbs*, der sich so sehr mit Aufsuchung einer Straße aus dem *Hudsons-Busen* in den *großen Ocean* beschäftigte, schon mehrere Aufschlüsse über diese Gewässer gegeben, als er auf desselben Vorschlag zum Capitain des Bombenschiffs *Furnace* ernannt, und ihm noch die Pink *Discovery* unter *William Moor* zugegeben wurde, um auf Kosten der Regierung, eine solche nordwestliche Durchfahrt aufzusuchen. Er lief im J. 1741 von England aus, entdeckte und untersuchte im folgenden Sommer den *Wagers-Fluss*, den *Savage* und den *Deer-Sund*, die *Repulse-Bay* u. s. f., und kehrte dann unverrichteter Sache zurück. Herr *Dobbs* glaubte, er verschwiege, um den Absichten der Hudsons-Bay-Gesellschaft nicht entgegen zu seyn, welche die Entdeckungsreisen in diesen Gewässern nie gern sah, die gemachten Entdeckungen vorsätzlich, und es erhob sich zwischen beiden ein heftiger Streit. Zwei wenig bekannte Briefe eines Gefährten *Middleton's* auf dieser Reise sind vor Kurzem im *Naval Chronicle* erschienen, und da sie einiges Licht über den Gegenstand des Streits verbreiten können, verdienen sie hier eine Stelle.

* * *

I.

Im *Churchil-Flusse*, am 21sten Junius 1742.

Am 27. Junius 1741 verliessen wir die *Orcaden*. Am 16. Julius befanden wir uns auf der

Höhe von *Cap Farewell*, etwa 446 (grofse) Seemeilen westlich von den *Orcaden*. Es war, etwa 4 bis 5 Seemeilen von uns entfernt. Die hohe, felsigte Küste war mit Schnee bedeckt. Den 25. Julius sahen wir die Insel *Resolution*, welche die eine Seite der Mündung der (*Hudsons*-) *Strafse* bildet. Hier waren wir wegen des dichten Nebels in grofser Gefahr, indem wir uns dicht an der Küste befanden, ehe wir sie sahen und ein frischer Wind uns auf sie zutrieb. In der *Strafse* trafen wir auf eine grofse Menge Eisinseln, von denen manche 50 Faden über dem Wasser, und dreimal so tief unter demselben standen. Diese Inseln kommen jährlich vom Norden gegen Süden herunter, wo sie schmelzen und zerfallen. Am 3. August kamen wir unter viel Eisschollen, wurden aber bald frei davon. Am 5. erblickten wir eine grofse Eisfläche, oder Eisfeld, das man von der Spitze des Topmasts nicht übersehen konnte. Wir hielten daher 48 Stunden gegen den Wind, und kamen so davon los. Den 7. August sahen wir das Land in der Gegend vom *Churchill-Flusse*, der unter 59° 10′ N. Br. und über 83° W. L. von *London* sich ergiefst. Den 8. liefen wir in seine Mündung ein und ankerten. Hier ist eine englische Niederlassung oder eine Factorei mit einem starken Fort, die der Hudsons-Bay-Compagnie gehört. Da die Jahrszeit schon zu weit vorgerückt war, um die Entdeckungsreise antreten zu können, ward beschlossen, hier zu überwintern.

Hier fängt der Winter mit Anfang des Sep-

tembers an, und dauert bis zum Junius. Während dieser Periode ist der Boden fortwährend mit Eis und Schnee bedeckt. Ohnmöglich kann man dem eine Vorstellung von der Strenge der hiesigen Witterung geben, wer ihre Wirkungen nicht persönlich sah oder fühlte. Es friert gewöhnlich so stark, dafs Niemand im Stande ist, einen Theil seines Körpers der freien Luft entblöfst, auszusetzen. In wenigen Augenblicken ist er erfroren, wird weifs und hart wie Eis, und bedeckt sich bei dem Aufthauen mit Blasen, als wäre er verbrüht oder verbrannt. Mehrere unserer Leute haben Zehen und Finger durch den Frost verloren, und Weingeist und Branntwein frieren sogar, und werden fest. Unsere Kleidung ist ein Rock von Bieber- oder anderen Fellen über den anderen Kleidern; Schuhe von Rennthierhäuten, darunter drei oder vier Socken von dickem Flanell oder dickem Tuche über den Strümpfen, Pelzhandschuhe von Bieber mit Düffel oder dickem Tuche überzogen, und eine Biebermütze mit Klappen, welche den gröfsten Theil des Gesichts bedeckt. Wenn wir ausgehen, so tragen wir Schneeschuhe, die aus Streifen von Rennthierfell gemacht, sechs Fufs lang und anderthalb Fufs breit sind, um nicht in den Schnee zu versinken. Das Eis mitten im Flusse war 7 Fufs dick.

Krankheiten herrschen hier mit Ausnahme des Scharbocks nicht, der uns zehn unserer besten Matrosen geraubt hat. Während dem Winter giebt es hier sehr viel Rebhüner, die ganz

weiſs ſind, und gegen Ende des Frühlings ziehen wilde Gänſe in groſsen Schaaren durch. Durch unſere zwanzig Indianer haben wir in dieſem Frühjahre wohl 6000 Stück davon getödtet, von denen 3000 für die Folge eingeſalzt wurden, und 5 — 600 haben wir friſch verzehrt. Der Boden iſt nur unfruchtbar, hat aber viel Holz, nämlich Fichten, welches der einzige Baum iſt, der hier wächſt.

Die Eingebornen ſind ein ſehr lebhaftes Volk, kümmern ſich gar nicht um die Zukunft ſondern ſorgen lediglich nur für die Gegenwart. Sie ſind ſchwärzlich und von mittlerer Statur. Sie vertauſchen den Engländern alle Arten von Pelzwerk, gegen Branntwein, Tabak, Flinten, Pulver, Blei und kleine Zierrathen, auf die ſie ſehr viel halten. Doch ich habe keinen Raum, nähere Nachricht davon zu geben. Sie leben in Zelten, und ziehen von einem Orte zum andern, wie es ihnen bequem ſcheint.

Am 1. Junius brach das Eis im Strome auf, und wir konnten ihn einige Tage darauf, nach zwei monatlicher ungeheurer Arbeit, um die Schiffe aus dem Eiſe zu hauen, verlaſſen. Jetzt iſt Alles zur weitern Schiffahrt fertig. Wir ſind voll Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg, und voll Begierde, dieſe traurige Gegend zu verlaſſen. Glückt unſere Unternehmung, ſo bleiben wir noch einen Winter aus, und ankern an den Küſten *Californiens*, an der andern Seite dieſes Continents. *J. L.*

* * *

2.

Orcadiſche Inſeln, am 19ten September 1742.

Am 1. Julius verlieſsen wir *Fort Churchill*, um unſere Entdeckungsreiſe anzutreten. Am 8. liefen wir in *Thomas Roe's Welcome* ein, der ohngefähr 14 Seemeilen breit iſt. Am 9. geriethen wir unter eine ungeheure Menge Eisſchollen, welche uns drei Tage umgaben. Wir muſsten unſere Ziehtaue und kleinen Anker einnehmen. Am 12. war das Eis um uns her dünner. Wir zogen daher die Segel auf, und ſteuerten nach der Nordküſte.

Unter 65° 10′ N. Br., nannten wir Herrn *Dobbs*; Eſq. zu Ehren, ein hohes Land *Cap Dobbs*. Nördlich von demſelben entdeckten wir eine Oeffnung, und ſteuerten in dieſelbe, mit der Abſicht, da zu ankern und die Fluth zu beobachten. Wir fanden aber, daſs wir in der Mündung eines groſsen Fluſſes waren, und ſegelten 8 Seemeilen in denſelben hinauf, wo wir zwiſchen Eisſchollen ankern muſsten, und ſich die Schiffe in der gröſsten Gefahr befanden.

Hier kamen verſchiedene *Eskimos* (*Usquemays*) in ihren Canoes zu uns, welche uns mit Geſchrei und abſcheulichem Lerm willkommen hieſsen, und uns etwas Fiſchbein und Thran gegen kleine Stückchen Eiſen gaben, nach dem ſie ſehr begierig ſind. Dies Volk iſt von ziemlich dunkler Farbe, gut gebaut, ſtark und thätig, und nach den gewöhnlichen Nachrichten, ſehr wild,

wel-

welches ich aber nicht glauben kann. Sie wandern von Ort zu Ort, und leben von Jagd und Fischfang, welche sie nach ihrer Art sehr gut verstehen.

Während wir im *Wager's-Flusse* lagen, tödteten wir eine grosse Menge Wild. Wir mussten hier wegen der ungeheuren Menge Eis 16 Tage bleiben, ehe wir wieder in See gehen konnten.

Am 4. August verliessen wir den Fluss, und steuerten gegen Norden. Wir hatten sehr schönes Wetter, und konnten das Land auf beiden Seiten deutlich erkennen. Unter 66° 30′ sahen wir das Land sich gegen Westen umbiegen, was uns viel Hoffnung, hier eine Durchfahrt zu finden, machte, fanden aber nachher, dass hier nur eine Bay, und rund umher alles Land war. Wir steuerten daher nach einer andern Oeffnung in der Ostküste, legten bei und giengen an das Ufer, um von einem hohen Berge herab die Gegend zu übersehen. Von hier erblickte man deutlich, dass die See gegen 20 Seemeilen nach Südosten in eine feste Eismasse gefroren war, und da wir bemerkten, dass die Fluth von daher kam, wurden wir völlig überzeugt, dass hier wohl eine Verbindung mit dem östlichen Ocean, keineswegs aber eine Durchfahrt in den westlichen zu finden sey.

Am 8. August steuerten wir gegen Süden, und untersuchten die Küste in der Gegend von 64° N. Br. Nachdem wir nun so die ganze (*Hudsons-*) *Bay* durchschifft waren, verliessen wir sie am 15.

kamen am 20. in den Eingang der Straſse, welche wir am 26. durchſchifft hatten, und nun das Land aus dem Geſichte verloren. Während unſerer Fahrt von der Straſse aus, hatten wir heftige Windſtöſse, ſonſt aber ſehr ſchönes Wetter. Am 15. September liefen wir in *Hoy-Sund* ein, und ankerten in dem Haven von *Stormneſs*.

Niemals waren Schiffe ſchlechter bemannt. Mehrere unſerer Leute ſtarben dort, und von den übrigen konnte die Hälfte wegen des Scharbocks keine Dienſte thun.

J. L.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

The present State of Peru comprising its Geography, Topography, natural History, Mineralogy, Commerce, the Customs and Manners of its Inhabitants, the State of Literature, Philosophy and the Arts, the modern Travels of the Missionaries in the heretofore unexplored mountainous Territories etc.; *the whole drawn from original and authentic Documents chiefly written and compiled in the Peruvian Capital and embellished by* 20 *Engravings of Costumes* etc. London, Rich. Phillips, 1805. XIV u. 487 Seiten 4.

Aufser den durch die Entdeckung und Eroberung *Peru's* durch die *Spanier* im fechszehnten Jahrhunderte veranlafsten Schriften des *Pedro de Cieza*, *Auguftin de Zarate* *), *Herrera*, *Gil Gonzalez*, *Diego Fernandez*, *Le-*

*) In *Stuck's Verzeichnifs von Land- und Reifsebefchreibungen* ift eine *Hiftoria del defcubrimento y conquefta del Peru* von *Auguftin de Caftrate* (Antwerpen, 1555. 8.) angeführt, welche wahrfcheinlich mit *Zarate's* gleichnamiger Schrift einerlei ift.

vin Appollonius, de Climate, Frese de Xeres, *Benzonius*, des Inka *Garcilaſſo de la Vega* und einiger Anonymen und denen in der Mitte des 18ten Jahrhunderts der Gradmeſſung der franzöſiſchen und ſpaniſchen Gelehrten unter dem Aequator in *Peru* ihre Entſtehung dankenden Reiſen von *Bouguer*, *de la Condamine* und Don *Ulloa*, beſchränken ſich die Nachrichten über dieſes ehemals ſchon ſo weit in der Cultur vorgerückte, und für Naturforſcher und Politiker gleich wichtige Reich nur auf eine geringe Anzahl. *Acaretè* belehrte es im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts; der reiſeluſtige *Franz Correal* am Ende deſſelben, *Frezier* im Anfange des 18ten, *de la Blanchardiere* und der Jeſuit *Wolfgang Beyer*, deſſen Reiſebeſchreibung Hr. v. *Murr* herausgegeben hat, in deſſen Mitte und in den neueſten Zeiten haben wir auſser *Helms* Tagebuche *) und den von *Chr. Aug. Fiſcher* aus dem *Viagero univerſal* herausgegebenen *Beiträgen zur genauern Kenntniſs der ſpaniſchen Beſitzungen in Südamerika* **) nichts von Bedeutung über *Peru* erhalten. Gegenwärtiges Werk, welches uns eine Reihe neuer Anſichten deſſelben öffnet und uns ſeine Bewohner auf einer viel höheren Stufe wiſſenſchaftlicher Bildung, als man bisher vermuthete, zeigt, füllt dieſe Lücke, wenn nicht ganz, doch ſehr beträchtlich.

Der Herausgeber, welcher ſich am Schluſſe der Vorrede *Joſeph Skinner* unterſchreibt, erhielt von einer ſpaniſchen 1793 aufgebrachten Priſe, (dem *St. Jago* von *Callao* nach *Cadiz* beſtimmt) die erſten 16 Stücke des *Mercurio Peruviano*, eines ſehr ſchätzbaren Journals, welches von 1791 bis 1796 unter mancherlei Veränderungen und Einſchränkungen in *Lima* von Don *Jacinto Calero y Mareiro* herausgegeben wurde, und die Aufſätze der dortigen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften enthielt. Wir werden weiter unten mehr von dieſer Zeitſchrift ſagen. Mehrere vom Herausgeber im *Monthly Magazine* (1796 und 97) mitgetheilte Fragmente daraus erregten unter

*) Beurtheilt in den *A. G. E.* III. 57 f.
**) Gleichfalls in den *A. G. E.* XII. 481 f. angezeigt.

den engliſchen Gelehrten, die den *Peruanern* dieſen Grad der Ausbildung nicht zutrauten, groſses Erſtaunen, und blofs die Darlegung der Originale konnte von dem Herausgeber den Verdacht entfernen, ein neuer *Pſalmanazar* oder *Damberger* zu ſeyn.

Aus den in dieſem Journale auf Naturgeſchichte, Topographie, Statiſtik u. ſ. f. Bezug habenden zerſtreuten Aufſätzen hat nun der Herausgeber, indem er die von einem Gegenſtande handelnden zuſammenordnete, und noch andere Quellen benutzte, (wie die Nachrichten, welche ihm der in *London* lebende Naturforſcher, Don *Pedro d'Oribe y Vargas*, mittheilte), gegenwärtiges Werk zuſammengetragen, welches in einem von der Hand eines den Freunden der Erdkunde und nützlicher Lectüre rühmlich bekannten Gelehrten *) zweckmäſsig bearbeiteten Auszuge binnen Kurzem in der *Sprengel - Ehrmann'ſchen Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen* dem teutſchen Geographiefreunde vorgelegt werden wird. Es genügt uns hier daher, den Inhalt deſſelben kurz anzuzeigen.

In der Vorrede macht der Herausgeber auf die auſſerordentliche Abnahme der urſprünglichen *Peruaner* aufmerkſam, welche allein der ſchwéren, dortigen Bergwerksarbeit gewachſen ſind, deren Ertrag ſich auch in demſelben Verhältniſſe, wie dieſes Volk abnahm, verminderte. Im Jahre 1551 zählte man noch in acht Millionen, jetzt nicht viel über eine halbe Million Eingeborner. Man hat in neueren Zeiten angefangen, ihr Loos zu erleichtern. Möchte dies auch der Fall mit dem der dortigen Neger ſeyn, die in dem tiefſten Zuſtande der Sclaverei leben ſollen!

Abſchnitt I. Peruaniſches Territorium. — Allgemeine Anſicht von Peru. Noch vor vier Jahren (dies iſt 1790 geſchrieben) hielt ein Weiſser oder ein Mulatte in *Peru* den Feldbau für entehrend. Seitdem haben ihn doch einige angegriffen. — Seit das Mutterland unmittelbar nach *Peru* Schiffe ſchickt und der Handel dahin

*) Hr. Legationsrath *Weyland*.

frei iſt, hat ſich dieſer vortheilhaft vermehrt. Das groſse Vermögen einzelner Capitaliſten iſt in mehrere Canäle vertheilt, und ein allgemeinerer Wohlſtand hat Platz gefunden. — *Peru's* hauptſächlichſte Nahrungsquelle, die Bergwerke, gaben 534,000 Mark Silber und 6380 Mk. Gold Ausbeute im Jahr 1790 in die königliche Münze zu *Lima*, aus denen 5,206,906 Piaſter geprägt wurden. Im Jahre zuvor betrug dies 3,570,000 Piaſter in Silber und 766,768 in Gold.

Denkmäler der alten Peruaner.

Phyſiſche Geographie von Peru. *Peru* bildet eine Baſis der *Andes*, (corrumpirt aus dem von den Inkas unterjochten *Antis*, die in dieſer Gegend wohnten), welche über 25,000 Quadrat-Meilen groſs iſt, und aus zwei über einander ſich erhebenden Terraſſen beſteht, auf denen man die Eigenheiten aller Zonen in einer kurzen Zeit durchlaufen kann, und die dem Naturhiſtoriker eine unerſchöpfliche, reiche Schatzkammer darbieten. Eine andere natürliche Eintheilung, deren ſich *Acoſta* bedient, zerfället *Peru* in die Andes, die Sierra und die Küſte. Die *Cordilleren* beſtehen nicht wie man ſie gewöhnlich darſtellt, aus einer von Nord nach Süd, ſondern aus mehreren von Südoſt gegen Nordweſt laufenden in ihrer Mitte ungemein hohen Bergketten, die durch tiefe Thäler häufig getrennt ſind, welche bis in die Ebenen des Amazonenlandes laufen. — Die mittlere Höhe der *Andes* kann man auf 15,000 Fuſs über der Meeresfläche ſetzen. Manche Spitzen erheben ſich aber auf 20,000 und darüber. Der gänzliche Mangel an Regen auf der Küſtenfläche *Peru's* wird durch die vom groſsen Ocean herkommenden feuchten Dünſte nicht erſetzt, und dieſe Strecke iſt bloſs in den Thälern der Bäche und Flüſſe fruchtbar. Dieſer an 11 Meilen breite Strich erſtreckt ſich auf 10 Grade der Breite.

Abſchnitt II. Naturgeſchichte. Botanik. Hiſtoriſche Skizze des jetzigen Zuſtandes der Botanik in Peru. Die Eingebornen beſaſsen gute Kräuter- und medicinſche Kenntniſſe, theilten ſie aber den Eroberern nur unvollkommen oder gar nicht mit. Vor dem Jahre 1778 war trotz mancher Bemühungen (z. B. des *Pedro de Os-*

nus, P. *Joſeph de Acoſta*, Dr. *Matthias de Porres*, der Licentiaten *Calderon* und *Robles*, des P. *Ludw. Feuillée* und des in Buenos-Ayres ſeiner Sammlungen beraubten Botanikers *Juſſieu*) die peruaniſche Flora nur wenig bekannt. In dieſem Jahre aber fiengen die Unterſuchungen der Botaniker Don *Joſ. Pavon*, *Dombey* und *Hypol. Ruiz* an, die der Welt bekannt ſind. *Malaſpina's* Reiſe war für *Peru* in manchen Rückſichten wichtig, und ſeine Begleiter *Thadd. Hänke* und *Ludw. Née* erforſchten ſeine vegetabiliſchen Schätze. Der botaniſche Garten in *Lima* ward von P. *Franz Gonzalez Laguna* angelegt, der ihm 1790 noch mit vielem Ruhme vorſtand. Mit ihm wetteiferte D. *Juan Tafaya* und die academiſche Societät in *Lima*, und es iſt kein Zweifel, daſs aus dieſer erweiterten Kenntniſs des peruaniſchen Gewächsreiches die Arzneikunde, der dortige Ackerbau, die Künſte und der Handel nicht wichtige Vortheile ziehen ſollten. Im J. 1785 fand man den Kaffeebaum an den *Andes*. — Der merkwürdige Umſtand, daſs die Lamas, Vicunnas u. ſ. f. durchaus nicht nördlich vom Aequator gefunden werden, obgleich die *Andes* in *Quito* z. B. den ſüdlicheren, völlig ähnlich ſind, wird hier dadurch erklärt, daſs ihre Hauptnahrung: die *Ycho* (*Xarava* des *Ruiz* und *Pavon*), eine Grasart, dort nicht wächſt, wenigſtens bis dahin noch nicht entdeckt ward.

Zoologie. Die ſtarke Nachfrage nach der *Vicunna-Wolle* hat dieſes Thier faſt vernichtet, und da es gezähmt werden kann, wäre deſſen Zucht für *Peru* von äuſſerſter Wichtigkeit.

Anthropologie. Nach einigen Nachrichten von ungeheueren Backenzähnen, die angeblich in dortigen Mumien gefunden wurden, werden zwei ungewöhnlich groſse Menſchen — einer von 7 (ſpaniſchen) Fuſs 5 Zoll, der andere von 7 Fuſs 2 Zoll beſchrieben. Letzterer kam 1792 nach *Lima*, und iſt ein urſprünglicher Peruaner. Seine Glieder ſind gänzlich auſser dem gehörigen Verhältniſſe, und vom Leibe aufwärts monſtrös. Er iſt hier abgebildet.

Abſchnitt III. Mineralogie. Aufzählung der verſchiedenen metalliſchen Bergwerke in Peru. Im J. 1791 wurden daſelbſt mit Ausſchluſs von *Quito* und *Buenos-Ayres* 69 Gruben auf Gold, 784 auf Silber, 4 auf Queckſilber, 4 auf Kupfer und 12 auf Blei gebaut. Verlaſſen waren 29 Gold- und 588 Silbergruben. Jene gaben vom Anfange 1780 bis Ende 1789, — 35,359 Mark Gold, das 22 Karat fein war, und 3,789,763 Mark Silber. Im J. 1790 brachten die Silberbergwerke 412,117 Mark, alſo 38,147 Mark über den gewöhnlichen Mittelertrag. Die mexicaniſchen Bergwerke gaben aber mehr Ausbeute. So wurden in *Mexico* im J. 1790, welches gerade nicht das ergiebigſte war, 5024 Mark Gold und 2,179,455 Mark Silber aus den dortigen Bergwerken vermünzt. — *Beſchreibung des Bergreviers Lauri-Cocha, gewöhnlich Pasco genannt.* Die Silbergruben dieſer äuſserſt rauhen und kalten Höhen wurden 1630 zufällig entdeckt — aber ihr Bau fand immer durch die Waſſer, welche nur auf die Länge durch koſtbare Stollen zu bewältigen waren, groſse Hinderniſſe. Im J. 1789 wurden zu *Pasco* 120,000 Mark Silber aus 15 - 16,000 Caxons *) Erz geſchmolzen. — *Beſchreibung der Queckſilbergrube von Huancavelica.* Seit 1570 iſt dieſelbe ein Eigenthum der Krone, und gab von dieſer Zeit bis zum Schluſſe von 1789 — 1,040,452 Quintals Queckſilber, die im Durchſchnitte 67,629,396 Piaſter werth waren, deren Ausbringung aber während obiger 219 Jahre 16,587,845 Piaſter Koſten verurſachte. Die Eigenthümer der Gold- und Silbergruben in *Peru* müſſen ihr Queckſilber von dieſer Grube nehmen. — *Lage der peruaniſchen Bergleute.* Mehrere Umſtände kommen zuſammen, den peruaniſchen Bergbau niederzudrücken, unter denen der vorzüglichſte iſt, daſs bloſs die Eingebornen die Arbeiten in den Bergwerken aushalten.

Abſchnitt IV. Handel. Hiſtoriſche und politiſche Abhandlung über Peru's Handel. Sie zerfällt in 4 Abtheilungen, die von *Peru's* Producten, den Importen, den Urſachen des Verfalls des Handels und den Mitteln, ihm wieder aufzuhelfen, handeln. — Der Ueberſchuſs der

*) Der Caxon hat 2½ Tonnen.

Exporten aus dem Vicekönigreiche *Lima* nach den anderen ſpaniſchen Provinzen in *America* im J. 1789 betrug 725,192 Piaſter, welche Summe der Mittelzahl jenes Ueberſchuſſes in mehreren Jahren nahe kommt. Um ſich von dem lebhaften Verkehre zwiſchen dieſer Provinz und dem Vicekönigreiche *Buenos Ayres*, welches gröſstentheils durch die Intendanzen *Arequipa* und *Cuzco* zu Lande getrieben wird, aber in neueren Zeiten durch die Einfuhr europäiſcher Manufacturwaaren in den *la Plata*-*Strom* abgenommen hat, einen Begriff machen zu können, mögen hier folgende Angaben Platz finden.

Die Intendanz *Arequipa* erhielt im J. 1789 aus *Buenos-Ayres* für Branntewein, inländiſchen Wein, Mais, Waizenmehl, Baumwolle, Oel, Pimento, Zucker u. ſ. f. 1,300,475 Piaſter, von denen letztere Provinz 389,266 mit Rindvieh, geräuchertem Fleiſche, Unſchlitt, Häuten, Kupfer, Zinn u. ſ. f. bezahlte. Die Intendanz *Cuzco* erhielt eben daher an Maulthieren, (von denen im Durchſchnitt jährlich 20,000 in das Vicekönigreich *Lima* eingeführt werden), Schafen, (in dieſem Jahre 120,000 Stück), Rindvieh, Häuten, Wachs, Seife, Talg, Boys u. ſ. f. für 475,530 P. und verſchickte dahin für 735,505 P. an Boys und andern Wollenzeuchen, Zucker, Getraide u. ſ. f.

Mit den andern ſpaniſchen Provinzen geſchieht der Handel zu Waſſer. *Callao* iſt der Mittelpunct einer Schiffahrt von 16 bis 17,000 Tonnen. Die Schiffe gehören gröſstentheils nach *Lima*. Dieſer Seehandel iſt im Durchſchnitt zum Nachtheile für *Peru* und verſchlingt jährlich einen Theil des dort circulirenden Geldes. Der Handel mit *Chili*, woher *Peru* hauptſächlich ſein Getraide zieht, iſt vorzüglich gegen letzteres. In obigen Jahren betrugen die Exporten dahin 458,317 Piaſter und die Importen daher 620,800 P. Auch iſt die Bilanz des Handels mit *Chiloe*, *Guatimala* und *Santa Fé* zum Nachtheile von Peru. Die geſammte Summe der peruaniſchen Exporten betrug im genannten Jahre 2,679,942 P. und die der Importen 1,954,750 P.

Nach einer kurzen Geſchichte des ſpaniſchen Handels mit Amerika zeigt der Vf. und wie Rec. glaubt, ſehr genugthuend, daſs die groſse Stockung des Handels, welche mit deſſen Freigebung eintrat, lediglich der Ueberſchwemmung mit europäischen Waaren zuzuſchreiben ſey, deren in den J. 1785 und 1786 für 24 Millionen Piaſter eingeführt wurden, inzwiſchen *Peru* nur etwa für 4 Millionen gebraucht und die daher viele falſche Speculationen von beiden Seiten veranlaſste. Im Ganzen hat dadurch der gröſsere Theil der Nation durch wohlfeilere Preise und gleichförmiger Vertheilung der Capitalien gewonnen, die Bevölkerung von *Lima* hat ſich vermehrt, der Ertrag der Zölle iſt geſtiegen und der Bergbau iſt neu belebt worden.

Um dem Verfalle des Wohlſtandes von *Peru* zu begegnen, hat man die Emporbringung des Ackerbaues als das wirkſamſte Mittel empfohlen. Hier wird aber gezeigt, daſs die natürliche Beſchaffenheit des Landes und die ſehr ſchwache Bevölkerung (höchſtens 1,400,000 E.), die immer noch im Abnehmen begriffen iſt, nie geſtatten werden, ihn bis zu einer dazu zureichenden Höhe zu erheben. Der Mangel an Communicationswegen, Brüken und Canälen iſt ein anderes Hinderniſs des Innenhandels, der in *Peru* faſt unbekannt iſt. — Dieſes Land muſs ſich daher auf Erweiterung ſeines Bergbaues, als der einzigen und unerſchöpflichen Quelle ſeines Wohlſtandes beſchränken.

Der vierte Theil dieſer ſchätzbaren Abhandlung über den peruaniſchen Handel, welcher mehrere gute und freimüthige Vorſchläge für Emporbringung deſſen enthielt, durfte nicht gedruckt werden.

Abſchnitt V. Peru's Hauptſtadt. Hiſtoriſche und politiſche Bemerkungen über Lima's Bevölkerung. Die erſte Zählung der Einwohner von *Lima* ward im J. 1600 veranſtaltet, wo man 14,262 E. fand. Aber dieſe und die nachfolgenden Zählungen waren nicht ganz richtig. Im J. 1790 betrug die geſammte Volksmenge nach einer

ſehr genauen Zählung 52,627 Seelen, unter denen 991 Mönche, 656 Nonnen und 3184 in Communitäten lebende Perſonen, die die Kloſtergelübde aber nicht abgelegt hatten, waren. Die Zahl der Häuſer betrug 3941, von denen 157 religiöſen Communitäten gehörten.

Errichtung und Verfaſſung der königlichen Audienz oder des hohen Gerichtshofs zu Lima. Er ward 1543 von Kaiſ. *Karl V.* errichtet. Vorher mußten die Einwohner ihr Recht in *Panama* in letzter Inſtanz ſuchen. — Bei der Ankunft eines Vicekönigs werden in *Lima* jederzeit groſſe Feſtivitäten angeſtellt, wobei die urſprünglichen Einwohner ſich auch durch verſchiedene Aufzüge u. ſ. f. ſehen laſſen. Hier iſt die Abbildung einer Amazone, die in den Mythen der Peruaner noch fortlebt, und deren Tracht bei ſolchen Gelegenheiten wohl nachgeahmt zu werden pflegt, gegeben.

Hiſtoriſche Nachrichten von den Provinzial-Concilien in Lima. Das erſte war 1552. Das vom Erzbiſchof *St. Toribio*, mit deſſen Tode (1606) die Concilien bis 1772 aufhörten, im J. 1583 gehaltene, kann als das wichtigſte angeſehen werden, da ſeine Decrete das jetzige geiſtliche Recht in *Peru* bilden. Die Reſultate des 1772 gehaltenen, bei dem die Biſchöfe von *St. Jago de Chile*, *la Concepcion*, *Guamanga*, *Cuſco*, *Truxillo*, *Arequipa*, und *Panama* auſser dem Erzbiſchofe theils ſelbſt, theils durch Bevollmächtigte zugegen waren, ſind nicht bekannt geworden.

Geſchichte der königlichen St. Marcus-Univerſität zu Lima. *Karl V.* gründete ſie auf Antrag des Dominikaner-Provinzials in Peru und nachmaligen Biſchofs von *Chuquiſaca*, *Tomas de S. Martin* im J. 1553. Aber ſie war anfänglich nur eine Kloſterſchule. Erſt 1571 unter dem Schutze des Vicekönigs Don *Francisco Toledo*, der als ihr eigentlicher Gründer angeſehen werden kann, erhielt ſie weltliche Lehrer. *Gaspar Menéſes*, Dr. Med., war der erſte Rector. Die Graduirungen auf dieſer Univerſität waren ſonſt ungemein koſtſpielig. Um 1743 ko-

ſteten ſie dem Candidaten an 10,000 Piaſter. Jetzt iſt dies bis auf 1066 Piaſter herabgeſetzt. Die feſten Einkünfte der Univerſität betragen nur 1230 Piaſter. — In liberaler und den Fortſchritten der Cultur angemeſſener Denkungsart zeichnet ſich dieſe Univerſität rühmlich vor mehreren des Mutterlandes aus.

Milde Stiftungen. In dem Findlingshauſe für Mädchen dürfen nur Töchter von ſpaniſchen Aeltern aufgenommen werden. Es enthielt im J. 1791 deren 24 und beſaſs ein Capital von 394,502 Piaſter. Das groſse Waiſenhaus iſt gegenwärtig in ſehr blühendem Zuſtande und beſitzt eine Druckerei, in welcher auch der *Mercurio peruviano* gedruckt worden iſt, deſſen Ertrag dieſem Inſtitute zu Theil ward. — Die Nachrichten von dem Kloſter und Hoſpitale der Barmherzigen, dem allgemeinen Hoſpitale für die Armen, dem Hauſe für büſsende und lüderliche Weibsperſonen, mit dem jetzt noch einige andere, milde Anſtalten verbunden ſind, erlauben hier keinen Auszug, ſo wenig wir alle milde Stiftungen und nützliche Anſtalten, an denen *Lima* ſo reich iſt, hier anführen können.

Beſchreibung des groſsen Brunnens auf dem Markte zu Lima. Ein merkwürdiges, wie es aber aus der Beſchreibung ſcheint, überladenes Kunſtwerk von Bronze, deſſen Waſſerſpiel aber ſehr gut in die Augen fallen ſoll.

Vergnügungen. Die erſte Stelle nimmt das Theater ein. Caffehäuſer ſind erſt ſeit 1772 daſelbſt. Für die Hahnenkämpfe, die hier ſehr geliebt werden, iſt ſeit 1762 ein eigenes Amphitheater gebaut. Auch iſt für Liebhaber ein Ballhaus da. Die Stiergefechte ſind nicht mehr ſo grauſam als ſonſt. Stiere, die nicht angreifen wollen, werden gelähmt und dann getödtet. Die Promenaden auf dem *Alameda* gehören vorzüglich Sonntags, wo es doch aber ſehr ceremoniös zugeht und wo man nicht zu Fuſse erſcheinen darf, auch zu den Vergnügungen.

Sitten und Gebräuche. Die Vf. des *Peruaniſchen Merkurs* fürchteten durch namentliche Sittenſchilderungen ihre Landsleute zu beleidigen und gaben daher ſtatt ihrer, Allegorien u. dergl., mit dem Motto: *Quid rides? Mutata nomine de te Fabula narratur.* Man findet hier alſo einen hiſtoriſchen Apolog von der Verderbtheit der römiſchen Colonien in *Afrika*, und einen allegoriſchen Traum, die eben nicht vortheilhaft, wenn hier die Sitten von *Lima* geſchildert werden, für die dortigen Damen ausfallen; ferner Klagen eines Ehemanns über die Thorheit ſeiner Frau, die Antwort derſelben, die Schilderung eines Peruaniſchen Petit-Maitres und eine Skizze der dort üblichen ſchlechten Erziehung. Alle dieſe Aufſätze ſind ſehr unterhaltend, paſſen aber mit einigen von den Verhältniſſen zu den dortigen Ureinwohnern und Negern herrührenden Ausnahmen, im Ganzen auch auf die Bewohner mancher europäiſchen Hauptſtädte.

Abſchnitt VI. Indianer und andere Bewohner von Peru. — Verſuch über die falſche Religion und die abergläubiſchen Gebräuche der peruaniſchen Indianer. Iſt eine gedrängte, nicht ununterhaltende Ueberſicht derſelben.

Nachricht von den Gebräuchen, dem Aberglauben und den Beſchäftigungen der Indianer in den Pampa del Sacramento und den peruaniſchen Andes. Dieſe Völker leben in Wäldern zerſtreut unter einigen Kaziken und ſind ſchöner als die urſprünglichen *Peruaner.* Sie drükken den Vorder- und Hinterkopf in der Jugend zuſammen, um Aehnlichkeit mit dem Vollmonde zu bekommen, aus welcher Operation ihre gewaltige Gedankenloſigkeit kommen mag. Sie gehen gröſstentheils nackend und durchbohren die Naſenwand, in der ſie Zierrathen, wie in den Ohren, an den Aermen u. ſ. w. tragen. Sie glauben an *einen* Gott, auch an einen Teufel, der mitten in der Erde wohnt, heirathen ſehr frühzeitig in der Regel nur eine Frau und bedienen ſich verſchiedener Talismane (*piripiris*), die allerlei Zwecke befördern ſollen. Ihre Behandlung der Kranken iſt ſo, daſs ſie den

Sterbenden nach gewaltigem langen Geſchrei und nach Anwendung vieler Zaubermittel, ſo feſt einpacken, um den Geiſt nicht entwiſchen zu laſſen, daſs er erſticken muſs. Einige glauben an ein künftiges Leben, das für die Krieger Aehnlichkeit mit dem *Walhalla* des alten Nordens hat; andere nehmen eine Metempſychoſe, auch in thieriſche Körper an. Von einem Ort der Qual in jener Welt haben ſie keine Vorſtellung. Ihre Hauptbeſchäftigungen ſind Jagd, Fiſchfang und Krieg. Doch bauen ſie etwas Baumwolle zur Kleidung und die *Yuca-Wurzel* zu ihrem Getränke.

Nachricht von den Neger - Gemeinden im Diſtricte von Lima. Die dortigen Neger ſind in zehn Brüderſchaften vertheilt, welche ſich ihre Corporale und Vorſteher, die aber bloſs unter ihnen Vorzüge beſitzen, übrigens aber die Dienſte der anderen Sclaven verrichten, ſelbſt wählen. Die Koſten, welche dieſe religiöſen Brüderſchaften für Proceſſionen, Begräbniſſe u. ſ. f. zu beſtreiten haben, werden durch freiwillige Beiſteuern zuſammengebracht. Ihr Hauptfeſt iſt am Sonntage nach Fronleichnam, wo ſie in den groteskeſten Verkleidungen erſcheinen. Zu ihren Ergötzlichkeiten am Ende ſolcher Feſte hat jede Brüderſchaft einen beſtimmten Verſammlungsort. Die zahlreichern haben deren auch zwei und mehrere. Hier geht es ſehr ceremoniös zu, und ein Neger, der die härteſte Behandlung ſeines Herrn geduldig trägt, würde untröſtlich ſeyn, wenn hier ſeinem Range, der von dem Alter abhängt, die mindeſte Zurückſetzung widerführe.

Abſchnitt VII. Topographie. — Hiſtoriſche und chorographiſche Beſchreibung der Provinz Chichas und *Tarija.* Dieſe ſehr fruchtbaren Thäler waren bis jetzt wenig oder nicht bekannt, weil ſie keine Goldgruben haben, und die Ausführlichkeit dieſer Beſchreibung muſs daher um ſo willkommener ſeyn. Die erſte europäiſche Niederlaſſung gründete hier ein ſpaniſcher Abentheurer *Franz Tarija* nicht lange nach *Peru's* Eroberung, dem die Einwohner dieſer Gegend nicht unterworfen waren. In der Folge machte ein golddurſtiger Portugieſe an

der Spitze der barbariſchen *Chirihuanos*, einem Stamme der *Tobas* aus *Paraguay* einen Einfall in *Peru*, ward aber von ihnen erſchlagen, und dieſes Volk liefs ſich nach Vertilgung der urſprünglichen Einwohner in dieſen Thälern nieder, von wo aus ſie die Spanier unaufhörlich beraubten und bekriegten, bis dieſe ſich (1574) genöthigt ſahen, hier neue Niederlaſſungen zu gründen, an deren Spitze der nicht nach Verdienſt berühmte, tapfere *Ludwig de Fuentes* ſtand. Er hatte ein ähnliches Schickſal wie *Cortes* und ſtarb in Armuth durch eine Menge Proceſſe, welche die Vertheilung der von ihm eroberten Länder veranlaſst hatte. Bald kam die Provinz zu hohem Wohlſtande, den aber die unaufhörlichen Einfälle der verdrängten *Chirihuanos*, gegen welche die Spanier einen Vertilgungskrieg führten, bald wieder ſchwächte, bis man in neueren Zeiten das Syſtem des Kriegs gegen dieſes unbeſiegte Volk aufgegeben und mit demſelben in gutem Einverſtändniſſe zu leben angefangen hat. — Die eigentliche Topographie beider Provinzen würde auch im Auszuge die Gränzen dieſer Anzeige zu ſehr erweitern. Wir bemerken hier nur, daſs das Thal von *Tarija* ein äuſserſt geſegneter Erdſtrich ſey, in dem die Vermehrung der Volksmenge ungemein raſch vor ſich geht, ſo daſs *Tucuman* von hier aus fortwährend Coloniſten in bedeutender Menge erhält. — Eine für den künftigen Wohlſtand dieſer Provinzen und von *Tucuman* wichtige Reiſe hat neuerlich der Obriſt *Ferd. Cornejo* gemacht, welcher den *Bermejo* bis zu ſeinem Einfalle in den *Paraguay* ohne Anſtoſs beſchifft und dadurch gezeigt hat, daſs dieſe Handelsverbindung ganz ohne Hinderniſs ſey. Der *Bermejo* fällt unweit *Aſſumption* in den *Paraguay*. — Sehr merkwürdig iſt der in *Tarija* endemiſche Wahnſinn, der den Kranken raſend in die Wildniſs treibt und ihn dort von Felſengipfeln in Abgründe ſtürzt. Wer den Fall überlebt, wird vom Wahnſinne geheilt.

Plan um Zugang zu den Andes der Provinz Guamalies zu erlangen und ſie zu bevölkern von Don Juan de Bezares vorgeſchlagen und ausgeführt. Dieſer wohlthä-

tige und unternehmende Kaufmann öffnete den Zugang zu dieſem ehemals von den Jeſuiten beſeſſenen Landſtriche, der ſüdlich vom *Marañon* zwiſchen *Pataz*, *Guamalies*, *Huanuco* und den *Pampas del Sacramento* liegt, ſehr fruchtbar iſt und unter anderen treffliche China in Menge liefert, auf eigne Koſten durch eine Straſse von *Tantamayo* bis zur Brücke von *Chinchima*, dann längs dem Ufer des *Monzon* bis zum Haven von *Chicoplaya*. — *Bezares* hat hier mehrere naturhiſtoriſche Merkwürdigkeiten, unter andern ein bis jetzt unbekanntes Inſekt gefunden, welches ein dem chineſiſchen ähnliches, Papier in langen Stücken verfertigt.

Wiederbevölkerung des Thals Pitoc. Dies ſchöne Thal liegt in den *Andes* und gehört zu der Intendanz *Tarma*. Ehemals hatten hier die *Spanier* blühende Niederlaſſungen, wurden aber von den Wilden daraus vertrieben, bis neuerlich Don *Juan de Galves* daſelbſt wieder Colonien gründete, die um 1790 ſchon 80 Familien zählten.

Abſchnitt VIII. Literariſche und philoſophiſche Miscellen. — Periodiſche Schriften. Vor 1791 hatte *Lima* nur eine periodiſche Schrift, das *Diario Economico* von Don *Jayme Bauſate*, eine Art Zeitung. Mit Anfang dieſes Jahrs erſchien aber der *Mercurio Peruviano* wöchentlich zweimal in enggedruckten halben Bogen, die jährlich drei Bände bildeten. Merkwürdig für den Zuſtand der dortigen Literatur iſt die Subſcribenten-Liſte, die für den erſten Band 349, für den zweiten wegen verſchiedener Anſtöſse, welche die Geiſtlichkeit an einigen Aufſätzen genommen hatte, nur 241, und für den dritten wieder 310 Namen zählt, da das Werk in den entfernteren Provinzen bekannter zu werden anfieng. Ein Hauptgegenſtand dieſer periodiſchen Schrift war Aufklärung der Erdkunde *Peru's*. Nicht lange nach Erſcheinung des *Mercurio* gab der gelehrte Seraphiner *Am. Olavarietta* ein Sonntagsblatt mit dem Titel: *Semanario critico* heraus, das ſich zwar gröſstentheils mit den Producten der ſchönen Künſte beſchäftigte, inzwiſchen die

Natur-

Naturgeſchichte und die einfachere Wiſſenſchaftenlehre ausfuhlos. — Auch zu *Sta. Fé* kam mit dem J. 1791 ein Wochenblatt unter dem einfachen Titel: *Periodiſches Blatt von Santa Fé de Bogota* heraus. In *Quito* hielt die dort 1789 geſtiftete patriotiſche Geſellſchaft, die den Namen: *Die Schule der Eintracht* führte, gleichfalls im J. 1792 an, eine periodiſche Schrift unter dem Titel: *Erſte Früchte der Cultur in Quito* herauszugeben, die aber nach den erſten Nummern aufhörte.

Politiſche Oeconomie. Nachrichten von den fürchterlich gefährlichen Wegen. Die neuerrichtete Geſellſchaft ſetzte Preiſe für den beſten Vorſchlag ſie bequemer zu machen, aus, und es iſt characteriſtiſch, daſs ſie ſich erbot dieſe Preiſe (goldene Medaillen) in der Münze vorher ſehen zu laſſen, damit jeder ſich von der Ernſtlichkeit ihrer Abſichten überzeugen könne. Aber es lief nur eine einzige Schrift über dieſen Gegenſtand ein, die aber nicht den Preis verdiente. — Unter den Wohlthätern ihres Vaterlandes verdient der aufgeklärte Biſchof von *Quito*, Don *Joh. Perez Calama* eine Stelle, der unter anderen eine Communication zwiſchen *Ibarra* und *Orahalo* und den Provinzen *Asquandes*, *Choco* und *Barbacoas* entwarf und vollführte.

Biographie. Hier findet man wohlgerathene biographiſche Skizzen von dem Leben des Pater *J. Perez Menacho*, des Don *Anton Leon Pinelo* (Rechtsgelehrter, Theolog, Hiſtoriker, Redner und Dichter), des Fraters *Franc. de Caſtillo*, der früh ſein Geſicht verlor, aber ein tiefer Denker und beliebter Dichter war und des Don *Diego Lopez*, der über der Quadratur des Cirkels den Verſtand verlor.

Hohes Alter. Beiſpiel von einem 133jährigen Alter.

Meteorologie. Nachricht von einem ſeltenen Phänomen, einer Art Regenbogen bei Nacht, ohne daſs der Mond aufgegangen war; von den Erdbeben in *Peru* im J. 1791; von der Urſache der immerwährenden Bewölktheit des dortigen Himmels im Winter; endlich Beobach-

tungen des Thermometerstandes in *Lima* während 25 Monaten. Merkwürdig ist die Gleichförmigkeit der dortigen Temperatur. Ihr gröfster Unterschied während dieser Zeit überhaupt betrug nur 29° (*Fahrenh.*) und der gröfste Unterschied der Temperatur zweier auf einander folgender Tage 5 Gr. Der höchste Stand des Thermometers war 84° und der niedrigste 62°.

Anhang. (S. 403 — 476). In demselben werden sehr schätzbare Nachrichten von den Reisen der katholischen Missionarien *Sobrevíela* und *Girbal* in die inneren Theile von *Peru* mitgetheilt, von denen wir hier weiter nichts als ihren Inhalt im Allgemeinen angeben können.

Den Anfang macht als Einleitung die Geschichte der Missionen von *Caxamarquilla* und von *Manoa*. Dann folgen: Reisen des Paters *Manuel Sobrevíela* auf dem *Huallaga* Flusse bis in den *See Gran-Cocama* im J. 1793 und des Paters *Narciso Girbal y Barcelo* auf dem *Marañon* und *Ucayali* zu den Stämmen von *Manoa* im J. 1791; ferner: Notizen über die von den Franciskanern versuchten Wege in die Gebirgsgegenden *Peru's* von allen Gränzpuncten der *Andes* aus. Den Schluss macht eine Beschreibung des Weges von *Chavin* nach *Chinca playa*.

Aufser einem Realregister hat Hr. *Skinner* sich noch die Mühe gegeben, alle im Werke citirten Schriftsteller am Ende in alphabethischer Ordnung aufzustellen, um so einigermafsen zu zeigen, welche Bücher in *Peru* benutzt werden. Von Teutschen findet man hier *Büsching*, *Thad. Henke*, *Athan. Kircher* und *Süssmilch*.

2.

Voyage dans les deux Louiſiane et chez les Nations ſauvages du Miſſouri par les Etats unis, l'Ohio et les provinces qui le bordent en 1801, 1802 et 1803. Par M. Perrin du Lac. A Paris chez Capelle et Renand et à Lyon chez Bruyſſet aîné et Buynand 1805. X. 479 8.

Dieſe Reiſe iſt in vielfacher Hinſicht intereſſant; 1) fällt ſie in die Zeit, wo *Louiſiana* von Spanien an Frankreich nach dem Frieden von *S. Ildephonſo* 1800 im Oct. abgetreten wurde. Der Verfaſſer erfuhr erſt bei ſeiner Zurückkunft, daſs Frankreich dieſe Colonie an die vereinigten Staaten verkauft habe, und da er nach ſeiner Verſicherung alle Thatſachen, die er bemerkt hatte, unverändert lieſs — eine Verſicherung, die wir durch den Inhalt beſtätigt finden, ſo muſs die freimüthige Aeuſserung über die Wichtigkeit der Acquiſition, und der Contraſt, den der Verkauf einer ſo wichtigen Acquiſition macht, ſchon unter der Vorausſetzung, daſs jene zu geben, und dieſe das Gegebene wieder zu nehmen verſtehe, anziehend werden. 2) Es iſt bekannt, daſs dieſe Colonie dem Könige von Spanien nicht nur nichts einbrachte, ſondern, daſs die ſpaniſche Regierung von *Vera Crux* jährlich 400,000 Dollars (nach der Angabe eines ſehr unterrichteten Amerikaners: *An account of Louiſiana.* 1804. *Philadelphia*) nach *Louiſiana* ſenden muſste, um die Ausgaben zu decken. Bis jetzt kennen wir die Urſachen nicht, woher dieſes Deficit entſtand. *Perrin Du Lac* klärt dieſes vollkommen auf. 3) In der *Minerva* von *Archenholz* 1804, in der *Sprengel-Ehrmanniſchen* Bibliothek X. B., in *Baily's* Nachrichten von *Louiſiana* (XIII. B. der *allg. geogr. Eph.* S. 437.), in *Duvallon* und andern Reiſebeſchreibungen ſind zwar ſehr ſchätzbare Nachrichten von *Louiſiana* mitgetheilt;

und der schon angeführte Ungenannte (*An Account of Louisiana*) hat in diesem kleinen Werkchen den neuesten Zustand dargestellt; allein bis jetzt fehlte es noch an einer genauen Kenntniss der dieses Land umgebenden Nachbarschaft, an einer richtigen und wahren Vergleichung von *Ober-* und *Unter-Louisiana*, der Niederlassungen in diesem und in jenem Theile, der Städte und Flecken dieses und jenes Landes, an einer genauen Beobachtung der rohen, halbrohen und civilisirten Völker, an einer bestimmten Schilderung der allgemeinen Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche, der religiösen und bürgerlichen Ceremonieen eben so sehr, als an einer die Situationen des Privatlebens lebendig auffassenden Characteristik. Gerade dafür scheint *Perrin Du Lac* recht viel Sinn zu haben, und seine Darstellung zeichnet sich durch Leben und Innigkeit aus, wenn man ihm die Gallomanie wider England zu Gute hält. 4) Die Art der Reise selbst durch die vereinigten Staaten nach *Oberlouisiana*, die Untersuchung der beiderseitigen Ufer des so wenig gekannten, und von ihm in seiner ganzen Ausdehnung verfolgten *Missouri*, dann endlich die Rückreise aus *Unterlouisiana* zu der angegebenen Zeit ist ihm allein eigen, und zureichend, um über dieses Land ein neues Licht zu verbreiten. 5) Am Schlusse giebt der Verfasser die muthmasslichen Gründe an, die Frankreich zum Verkauf der Colonie bewogen haben können, — Gründe, die uns etwas tiefer, als bisher, in Frankreichs Verhältnisse zu seinen auswärtigen Besitzungen blicken lassen.

Perrin Du Lac gieng den 15ten Aug. mit einem nordamerikanischen Kaufmannsschiffe *Olive*, Capitän *Concklin* in Gesellschaft von 25 andern Franzosen, die in Domingo den Rest ihres Vermögens aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten entschlossen waren, unter Segel; in der Bay von *Sandy Hook* landete er zuerst, und dann gieng die Reise über *Newyork*, *Newark*, *Brunswick*, *Trinton*, *Philadelphia*, *Bay von Chesapeak*, *Baltimore*, *Georg-Town*, *Lancaster*, *Harrisburgh*, *Charlisle*, *Greensburgh*, *Pittsburgh*, *Wheeling*, *Marietta*, *Gallipo-*

lis, *Limestone*, *Cincinnati*, *Frankfort*, *Lexington*, *Versailles*, *Louisville*, *Festung Massac*, *Wilkinsonville*, an dem *Mississippi*. Er beschreibt *Saint Geneviève* — ein Städtchen, bewohnt von dem kleinen Reste eines, durch den Krieg fast ganz aufgeriebenen indischen Volks, *Peorias*, und die an dem See *Mechignan* und in *Oberlouisiana* wohnenden *Chawanos*, die er für die policirtesten Wilden hält. *Saint Louis*, die Hauptstadt von *Oberlouisiana* und *St. Charles* wetteifern nach ihm in Ansehung des Vorzugs der Fruchtbarkeit der umliegenden Gegend. Je weiter man an dem *Missouri* hinaufgeht, desto köstlicher werden die Partieen, und desto gesunder die Luft. Die Vereinigung des *Missouri* mit dem *Mississippi* bleibt eine ewige Merkwürdigkeit. Ihr Lauf ist in einer gewissen Entfernung, erst entgegengesetzt, dann aber bis zur Vereinigung parallel. In diesem Moment stürzt sich der wilde und trübe *Missouri* über den ruhigen und hellen *Mississippi* wüthend her, ohne sich zu vermischen. Sind ihre Bette durch den geschmolzenen Schnee angewachsen, so ist die Schiffahrt an diesem Puncte sehr gefährlich, fast immer Todbringend; ist aber der Wasserstand niedrig, so gehen sie wenigstens 60 französ. Meilen unvermengt miteinander. Am obern *Missouri* wohnen die noch wenig gekannten Völker, die *Kanees*, *Omotacs*, *Gross-Panis*, *Mahas*, *Poncas* etc. und am weissen Flusse die *Chaguyennen*, worüber, wie über den Pelzhandel, *Perrin* interessante Nachrichten mittheilt. Die Regierung von *Oberlouisiana* und die Privilegien mussten nach und nach das Verderben über das ganze Land verbreiten; die jährlichen Zuschüsse, die man zur Deckung des Deficit machte, konnten den Vortheil nicht aufwiegen, den Spanien durch den Besitz von *Louisiana* zu haben glaubte, das eine Vormauer zum Schutz der reichen Besitzungen in *Mexico* seyn sollte. — Die dem Lande eigenen Naturerzeugnisse, das Zuckerahorn, die Reptilien, der schwarze Bär, der Jaguar, der Büffel, werden hier näher beschrieben, und der Mammoth, das jetzt ganz ausgestorbene amerikanische Elephantähnliche Thier durch ein Kupfer erläutert. In Ansehung der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten,

Kleidung etc. der Wilden am oberen *Miſſouri*, der *Ricaras*, der *Sioux*, der *Pallaus*, *Haliſanen*, *Mandanen*, der *Wohlbeleibten*, *Aſſeniboinen*, hat der Verfaſſer ſich in ein ſchätzbares Detail eingelaſſen, und für die Ausführlichkeit, womit er ſich über Kriegs- und Friedensgebräuche verbreitet, wird man durch die Beſchreibung der Tänze, vorzüglich des Kopfhaar-, des Friedenspfeiffe-, des Sonnen- und Büffeltanzes, der Liebſchaften, Heurathen, Beſchäftigungen der Weiber hinlänglich entſchädigt. Bei der Abreiſe von *Ober-* nach *Unterlouiſiana* theilt er befriedigende Nachrichten mit über *Neu-Madrid*, die Feſtungen des *Ecores*, den Fluſs und das Dorf *Arkanſas*, *Natchez*, *Wilkinſonville*; den Fluſs und die Niederlaſſung *Washita*; *Nachitoches*, das jetzt ganz in Verfall iſt; über das Fort *Baton-Rouge*, und über *Pointe-coupée*, das der erſte Poſten in *Nieder-Louiſiana* iſt, und deſſen oberer Theil an den *Miſſiſippi* gränzt, und von Acadiern bewohnt iſt. Von *Pointe-Coupée* bis nach *Neu-Orleans* ſind beide Ufer des Fluſſes ununterbrochen bewohnt. Mit der *Küſte der Teutſchen*, den *Atakapas* und *Apalüſas*, mit *Neu-Orleans* und *Iberville* ſchlieſst er die topographiſchen Nachrichten. Das, was er vom Handel, von den Territorial- und Handelsvertheilen, von dem Beſitze dieſes Landes in politiſcher Hinſicht, und was er von dem muthmaſslichen Grunde des Verkaufs deſſelben ſagt, verdient hier noch im Kurzen (vorzüglich in Beziehung des erſten und letzten Puncts) angeführt zu werden. 1801 wurden aus *Louiſiana ausgeführt*:

1) An rohem Zucker 84,000 Cent., zu 27 Liv. 10 Sous der Cent. im Mittelpr. -	2,490,000 Liv.
2) Baumwolle 30,000 Cent., zu 120 Liv. der Cent. - - - - - -	3,600,000
3) Indigo 9371 Cent., zu 600 Liv. - -	2,022,600
4) Tabak 7880 Cent. à 40 Liv. - -	312,000
5) Hirſch- und Rehhäute 3000 Cent., à 200 Liv. - - - - - - -	600,000
6) Biber 18 Cent., à 500 Liv. - -	90,000
7) Rohes Blei 4000 Cent., à 30 Liv. -	120,000

8) Eingeſalzenes 450 Cent. à 75 Liv.	33,750
9) Brete nach der *Havannah*	256,000
10) Maulefel, Pferde, Ochſen, Kühe für	600,000
11) Bauholz	96,000
Im Zollhofe zu *Neuorleans* 1801 angegeben mit	10,414,950
Hierzu kann man zur Completirung wenigſtens ⅓ des nicht angegebenen Werths nehmen mit	6,244,970
Ueberhaupt	16,659,920
Die ſonſt angegebenen Exporten betrugen	5,478,598
Die Contrebande beträgt gewiſs	5,478,598
Hauptſumme	27,617,116

Die Adminiſtrationskoſten ſchlägt der Verfaſſer auf 2,841,000, und die zur Deckung des Deficit jährlich über *Vera Crux* hingeſendete, Summe auf 1,887,567 Liv. 8 Sous an. *Louiſiana*, deſſen Beſitz in territorial- und commercieller, in politiſcher und andern Hinſichten den Franzoſen recht wichtig ſeyn konnte, ward, wie *Perrin Du Lac* angiebt, verkauft, um den nordamerikaniſchen Staaten eine heilige Schuld zu bezahlen, die Frankreich während dem Kriege gemacht hatte. Ueberdies habe der jetzige franzöſ. Kaiſer wohl eingeſehen, daſs es England in einem neuen Kriege mit Frankreich leicht nehmen, daſs es von Frankreich nicht behauptet werden, und daſs es den vereinigten Staaten, den baldigen Rivalen Englands, in Handel und Induſtrie weit mehr nützen könnte; aber ſetzt er hinzu: „*Si le gouvernement parvint à humilier l'Angleterre, il n'y a pas de doute que nous ne reparions avantageusement la perte de Louiſiana. Sur les débris de ſa fortune nous élevérons la nôtre; le pavillon français flottera ſur toutes les mers; notre peuple, plus affable, ſe fera aimer davantage.*“ (Das letzte iſt wohl nicht von dem Continente in Freundes- und Feindes Land zu verſtehen!) „*Les produits de nos manufactures, d'une qualité ſupérieure à tous ceux de l'Europe (!!!) ſeront préférés* —

„*les Anglais cesseront de tyranniser l'Europe et n'y*
„*tiendront plus que le rang, qu'ils méritent, celui d'un*
„*peuple marchand, trop foible pour donner de l'inquié-*
„*tude à ses voisins*“ (was das nicht für ſchöne Ausſichten ſind!!). — Wenn das Einſeitige, das Harte und Monotone in Ausdruck und Phraſen da, wo von England die Rede iſt, wenn der Stolz des Franzoſen, die Geſchwätzigkeit bei Dingen, die bekannt ſind, z. B. Kriegs- und Friedensgebräuchen, Scalpiren etc., wenn endlich manche unreife Raiſonnements theils ganz geſtrichen, theils gebeſſert und abgeändert werden, ſo kann das Werk in einer guten Ueberſetzung mit Nachweiſungen und einigen geographiſchen Berichtigungen nicht nur zur Erweiterung der Kenntniſſe dieſes vortrefflichen Landes, das die Wohlthätigkeit aller Climate von Europa in ſich vereinigt, ſondern auch zu einer reinern Anſicht der Vortheile, die aus beſſerer Benutzung der Hülfsquellen entſpringen, dienen. *) Die Charte über den Miſſouri iſt vortrefflich.

3.

Statiſtiſcher Umriſs der ſämmtlichen europäiſchen Staaten, in Hinſicht ihrer Gröſse, Bevölkerung, Culturverhältniſſe, Handlung, Finanz- und Militärverfaſſung, und ihrer auſsereuropäiſchen Beſitzungen, von Georg Hassel. I. Heft. 82 S. II. Heft 169 S. fol. im blauen Umſchlage. Braunſchweig. bei F. Vieweg. 1805.

Mit lebendigem Intereſſe und mit warmer Theilnahme betrachtet Herr *Haſſel* die beunruhigende Lage von

*) Für die *Sprengel-Ehrmanniſche Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen* wird eine Ueberſetzung oder vielmehr Bearbeitung derſelben mit Vergleichung des angeführten *Accounts of Luiſiana* bald geliefert werden. D. H.

Europa in allen Theilen der Macht und Kräfte, die ge-
geb — und mit einander zu einer der furchtbarſten Art
von Souveränität ſtreben, und da er ſie alle, bis in das
feinſte Räderwerk nach den vorhandenen zuverläſſigen
Nachrichten, wie ein Teppich, vor ſeinem Blicke ent-
faltet hat, und da er auf das herabſieht, was aus ihnen
geworden iſt, und was aus ihnen werden konnte; ſo wird
man ihm die Wehmuth verzeihen, wovon er ſich bei dem
Hinblicke auf die Gräber der Staaten, und die Ka-
taſtrophe der Zeit ergriffen fühlt. Als der Verfaſſer das
erſte Heft herausgab, war dieſe Kataſtrophe noch lange
nicht ſo drohend. Was für eine Menge, was für er-
ſchütternde, welche faſt fabelhafte Veränderungen hat
die Zeit nicht zwiſchen dem erſten März 1805, wo das
erſte Heft erſchien, und dem von 1806 geworfen? „Im
„Strudel der franzöſiſchen Revolution erlitt, ſagt er, faſt
„jeder europäiſche Staat mehr, oder weniger, eine totale
„oder partielle Umwandelung. Reiche, ehrwürdig durch
„die Rolle, die ſie einſt in der Weltgeſchichte ſpielten
(ehrwürdiger, ſetzt Recenſent hinzu, durch die Art, wie
ſie ſie ſpielten, geheiligter und geſicherter durch die Ver-
faſſung, die man nach reinen und anerkannten Princi-
pien für unantaſtbar hielt, und gedeckt durch die Fittige
der Freiheit, der alle Staaten einſtimmig zu huldigen
itzt mehr, als ſonſt berufen ſchienen), „ſind von dem
„Schauplatze (faſt alleia durch das Fauſt- und Kolben-
recht der gefitteten Zeit, wie es Recenſent nennen
möchte) „verſchwunden, oder ſtehen nur noch als unbe-
„deutende Statiſten da! Conſtitutionen, geheiligt (durch
ihr Daſeyn) „durch das Alterthum, durch das Band, wo-
„mit ſie in das allgemeine Staatenſyſtem verſchlungen,
„ſind völlig vernichtet! Jenes Gleichgewicht, für deſ-
„ſen Erhaltung ſeit dem Cambraier Bunde europäiſches
„Blut in Strömen floſs (Geld bis zur Verarmung aufge-
opfert, und alle diplomatiſche Künſte erſchöpft wurden)
„und das *Friedrich* II. auf immer geſichert hielt, iſt
„nicht mehr! gleichſam eine neue Welt (von Gewalt
und Uſurpationen) „iſt unter unſeren Augen (in dem ana-
logiſch philoſophiſchen Jahrhundert) hervorgegangen.“
Was wird der Verfaſſer nach dem Preſsburger Frieden

ſagen, da er ſchon vor demſelben das Schickſal von Europa, aber gewiſs nicht ſo ſchnell hereinbrechend, vorahnete? „O! mein Vaterland!“ könnte jeder Europäer mit *Pitt* über *Europa*, ſelbſt der Franzoſe und Ruſſe, ausrufen — itzt, wann der ganze Weſten und Süden dem gebietenden Winke des franzöſiſchen Kaiſers, wann der Norden und Oſten den Befehlen des Selbſtherrſchers aller Reuſſen, alle Meere und die ſchönſten Gefilde der übrigen Welt Brittaniens Scepter *ruhig* gehorchen, wenn auch Oeſterreich ſeine verlorne Selbſtſtändigkeit wieder gewinnen, und Preuſsen die ſeinige ſtolz behaupten ſollte. Aus der Verwilderung der Sitten hat ſich die abſolute Souverainität, und aus dem Vergeudungsſyſtem der Rauf- und Plünderungsgeiſt gebildet, wodurch die Kriege ſo lange genährt werden, bis alle bisherige Verfaſſungen in Trümmer auseinander fliegen, und aus ihrem Grabe langſam Etwas, nach einer langen Barbarei, hervorgeht, das die Ruhe bloſs durch Verödung ſichert. So trübe und ſchwarz ſich Recenſent dieſe Ausſicht vormalt (möge ſie doch eine bloſse Phantaſie ſeyn) ſo ſcheint ſie doch der Kraft zu entſprechen, die ſich des Steuerruders der policirten Welt angemaſst hat, oder bei dem profanen Vereinzelungsſyſteme leicht annaſsen wird. Indeſſen iſt auch ſchon dadurch wider die Praeponderanz viel gewonnen, wenn jeder, dem dieſe gefährlich iſt, ſeine und ſeines mitleidenden Nachbars Kräfte kennt. — Wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir der lauten Ueberzeugung ſind, daſs die Ockartiſchen und die Haſſeliſchen Tabellen, doch dieſe beſtimmter und neuer, mehr aus dem gegenwärtigen, als dem vergangenen Zeitpuncte, Europa ſich näher bekannt machten, und daſs von der Zeit der Erſcheinung beider Statiſtiken die Ueberſicht der einzelnen Staaten erleichtert iſt, und die zerſtreuten ſtatiſtiſchen Daten aus der Maſſe von Quellen und Hülfsmitteln zur näheren Vereinigung und Wahrheit geſchieden ſind.

Schon der oben angeführte ausführliche Titel ſtellt zum Theil die Rubriken dar, worunter Herr *Haſſel* die ſtatiſtiſchen Daten der einzelnen Staaten gebracht hat, nämlich:

1. *Statistischer Länderanwachs;* hierunter versteht er, wie Recensent aus den Tabellen ersieht, die Entstehung allmähliger Vergrösserung, fortgeführt bis zum gegenwärtigen Bestand. Vortrefflich hat hier Herr *Hassel* den Begriff der Geschichte als fortlaufende Statistik, und den Begriff der Statistik, als stillstehende Geschichte benutzt, und der Geschichte in ihrem statistischen Theile gut vorgearbeitet. Die Uebersicht ist ungemein erleichtert. Der Horizontalabschnitt hat zwei Theile; der erste die Hauptperiode des Länderanwachses; der zweite die Grösse des Areals nach Quadratmeilen; die Verticallinie enthält die einzelnen Jahre, die chronologischen Zeitbegebenheiten, und die Fortführung dieser in die Horizontallinie des Areals nach folgendem Schema z. B. *Oestreich.*

Oestreichische Monarchie.

Statistische Ansicht des Anwachses des östreichischen Kaiserthums

von 1273 bis 1358	Areal. in geogr. Quadr.	von 1395 bis 1424	Areal. in geogr. Quadr.
1273 *Rudolf I.* erwirbt die eröffneten Reichslehen, Oestreich, Steiermark und Krain etc.	1057	*Theilung der östreichischen Staaten.* a) Oestreichische Linie. 1395 Herzog *Albrecht IV.* erhält in der Theilung das Herzogthum Oestreich.	545½
Rudolfs angestammte Besitzungen in Helvetien betragen	179	Etc.	
1282 *Albrecht I.* erhält die eröffneten Reichslehen.			
1301 die Markgrafschaft Burgau	18		
Umfang des östreichischen Staats bei Albrechts I. Tode.	1254		
Etc.			

Daſs man bei diesen in die Vergangenheit eingreifenden statistischen Daten mehr die Länderbestimmung unserer gegenwärtigen Zeit, ohne Rücksicht auf den un-

merklichen Anwachs und die eben ſo unmerkbare Abnahme durch den anfänglich wenig ausgeübte grosse *politiſche judicium finium regundorum*, in Anſchlag genommen habe, verſteht ſich von ſelbſt, und dieſes kann daher dem Verfaſſer nicht zur Laſt gelegt werden.

2. *Länderbeſtand und deren phyſiſche Beſchaffenheit*, Hierzu rechnet der Verfaſſer: a) Lage, b) Gränzen, c) Flächeninhalt, d) Oberfläche und Boden, e) Gebirge f) Waldungen, g) Gewäſſer, h) Clima.

3. *Einwohner* in folgenden Unterabtheilungen: 1) Bevölkerung, 2) Bewohnungen, 3) Nationalverſchiedenheit, 4) Religionsverſchiedenheit, 5) politiſche Verſchiedenheit z. B, Adel, Bürger, Bauern.

4. *Cultur des Bodens, Producte und Gewerbe* mit folgenden Abtheilungen: a) Ueberſicht der *Cultur*; b) *Naturproducte* 1) des Thierreichs als Rindvieh, Pferde, Schaafe, Schweine, Federvieh, Wildpret, Fiſche, Bienen, Seidenbau, ſpaniſche Mücken, Schnecken, Kochenille etc. 2) des Pflanzenreichs als Getraide und Feldfämereien, Garten- und Küchengewächſe, Baumfrüchte, Holz, Wein, Fabrikenkräuter, Arznei- und Futterkräuter, 3) aus dem Mineralreiche, ganze Metalle, Halbmetalle, Steine, Thon- und Erdarten; brennbare Stoffe; Salze; c) *Kunſtfleiſs* in Leinwand, Wolle, Baumwolle, Seide, Papier, Leder, Eiſen, Glaſe, Tabaksfabriken, Zuckerraffinerien, Oelfabriken, Talg- und Seifefabriken, Stärke- und Haarpuderfab., Zichorienfab., Wachsbleichen, Gold- und Silberarbeiten, Kupferfabrication, Meſſing-, Zinn-, Blei-, Uhrfabriken, Pulver, Porcellain, Alaunſiedereien, Holzwaaren, Brauerei; d) *Handlung*; Aus- und Einfuhr, Tranſitohandel; Gegenſtände des Handels.

5. *Finanzverfaſſung*; mit Angabe der Staatseinkünfte, Staatsausgaben, Staatsſchulden.

6. *Militairverfaſſung* als Landmacht, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Garden, beſondere Corps, Seemacht.

Diese sechs Rubriken gehen fast durch alle Staaten durch; die Unterabtheilungen, wovon wir hier ein Beispiel an dem östreichischen Staate gegeben haben, wechseln nach dem Inhalte der Gegenstände. Alle diese Rubriken sind überall ausgefüllt, und mit den besten und neuesten Schriften belegt, die Angaben mit der möglichsten Genauigkeit berichtigt, und das Detail mit verständiger Oeconomie bestimmt. Die Brauchbarkeit der Tabellen hat sich bei der Mobilmachung der preußischen Armee, und der Formirung der verschiedenen Heere sattsam bekundet.

Der Verfasser hat sich Europa unter zwei Gruppen dargestellt; die *erste* nennt er mit *Gaspari* und nach demselben die *natürliche Ländergruppe* (die geographisch-physische). Nach dieser theilt er die Länder ein:

A. in Alpenländer

1) *Nordalpenländer*
   (1) Teutschland und Schlesien
   (2) Helvetien mit Wallis und Neuenburg
2) *Südalpenländer*
   (3) Italien und Ragusa, und die Inseln im Mittelländischen Meere
3) *Westalpenländer*
   (4) Frankreich

B. Pyrenäische Halbinsel

   (5) Spanien
   (6) Portugal

C. Länder der Nordsee

a. *westliche*
   (7) die brittischen Inseln
   (8) die batavische Republik

b. *östliche*
   (9) Dänemark
   (10) Norwegen
   (11) Island und Faröer

D. Baltische Länder.

a. *Nordbaltische Länder*
(12) Schweden
b. *Östbaltische Länder*
(13) Rußland
c. *Südbaltische Länder*
(14) Preußen

E. Carpatenländer.

a. *Nordcarpatenländer*
(15) Gallizien
b. *Südcarpatenländer*
(16) Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien und Dalmatien
(17) das osmanische Reich.

Die *zweite* Ländergruppe nennt er die *politische*, und diese legt er auch zum Grunde. Nach dieser theilt er Europa in 4 Theile 1) *Mitteleuropa*, wozu er Oestreich, Preußen, die fürstlichen Staaten von Teutschland, die Republiketten Ragusa und Pogliza; 2) *Nord- und Osteuropa*, wozu er Rußland, den osmanischen Staat, Schweden, Dänemark und die jonische Republikette; 3) *West- und Südeuropa*, wozu er Frankreich, Spanien, Portugal, die italiänischen Staaten, Batavien, Helvetien, und Wallis; 4) das *insularische Europa*, wozu er Brittannien, Sardinien und Malta rechnet. Wir wollen über diese Eintheilung nicht rechten, da wir manche Staaten nach derselben unter einem anderen Gliede mit dem nämlichen Grunde geordnet, und die vierte Abtheilung das *insularische* Europa nicht zur *politischen* Staatengruppe gezogen haben würden. Jeder Schriftsteller geht hier seinen eigenen Gang, — der ihm nicht verarget werden kann, wenn er nur zum Ziele kömmt.

Das erste Heft enthält 1) *statistische Ansicht der europäischen Staaten*, 2) die *Specialstatistik von Oestreich*, 3) die *Specialstatistik von Preußen*.

N. 1. die statistische Ansicht ist der Vorbot und Gun-

sen. Ihr geht die Literatur voraus, die der Verfaſſer benutzte. Sie ſteht hier nicht, wie Recenſent verſichern darf, zur bloſsen Parade, ſondern überall hat der Verfaſſer davon den beſten Gebrauch gemacht. Dann folgt eine allgemeine Tabelle über Europens Flächenraum, Bevölkerung und Staatsverhältniſſe nach den zwei angegebenen Gruppen, wobei die phyſiſch und politiſch verſchiedenen Staaten von Europa nur mit ihrem Characternamen und dem allgemeinſten ſtatiſtiſchen Werthe angegeben ſind. Er nimmt für Europa 171,396 geogr. Quadratmeilen Flächenraum, 182,599,000 an Volksmenge, 1065 Bewohner auf die Quadratmeile, 2,549,686 Mann Landtruppen, 594 Linien- u. 50 Kanonenſchiffe, 571 Fregatten, 1,173,730,000 Gulden Staatseinkünfte an. Er geht daher von den meiſten andern Geographen und Statiſtikern ab; ſo hat er alſo 21,256 Quadratmeilen mehr, als *Kitchin*, 8255 mehr als *Randel*, 1396 mehr als *Büſching*, 222 mehr als *Gaſpari*; 1279 weniger als *Ockart*, 3551 weniger als *Crome*, 10,256 weniger als *Bergmann*; dagegen an Bevölkerung 34,849,000 mehr als *Randel*, 62,599,000 mehr als *Büſching*, 17,599,000 mehr als *Gaſpari*, 12,539,200 mehr als *Ockart*, 23,510,719 mehr als *Crome*. Die Angabe des Verfaſſers in Beziehung auf Flächeninhalt iſt richtiger, als jede andere, allein die Angabe an Bevölkerung offenbar übertrieben. Es iſt hier der Ort nicht, die Prämiſſen anzugeben, woraus dieſe falſche Schlüſſe folgern. Nach dieſer Generaltabelle giebt er von jedem einzelnen Staate eine Tabelle an, welche die Totalmaſſe des Flächenraums, der Volksmenge, der Einwohnerzahl auf die Quadratmeile, der Kriegsmacht, und der Staatseinkünfte der Hauptländer, woraus der Staat beſteht, enthält, und da er dieſe Generaltabellen von Mittel-, Nord- und Oſteuropa, von Weſt- und Südeuropa, von dem inſulariſchen Europa im allgemeinen ſkizzirt dargelegt hat, ſo geht er im zweiten Abſchnitte zur Specialſtatiſtik über, die er mit *Oeſtreich* (natürlich vor dem Preſsburger Frieden) und *Preuſsen* anhebt.

Das zweite Heft enthält 1) die Specialſtatiſtik der kurfürſtlichen Staaten; 2) der elfürſtlichen Staaten;

3)

3) der *neufürstlichen Staaten*, nach alphabetischer Ordnung; 4) der *Reichsgrafen und Herren*; 5) der *Reichsritterschaft* (die blofs dem Rechte des Stärkern unterworfen, sich ihm zu widersetzen zu unvermögend ist) und *Ganerbschaften*; 6) der *Reichsstädte*; 7) der Republik *Ragusa*; 8) und der Republikette *Pogliza*. Recensent freuete sich, dieses letztere kleinere Republikettchen, das fast in keinem Handbuche der Statistik vorkommt, und deren Ehre die allgemeinen geogr. Eph. gerettet haben, hier aufgenommen zu sehen. Es enthält 9 Quadratmeilen Flächenraum, 20,000 Bewohner, die seit 1797 unter dem Schutze des östr. Kaisers stehen.

Auch selbst nach dem durch den erschütternden Schlag des letzten Jahrviertels 1805 so mächtig veränderten Zustande der Dinge werden diese Tabellen den Werth ihrer entschiedenen Brauchbarkeit nicht verlieren. Der Verfasser hat auf Alles, auf das Grofse und auf die kleinsten Kleinigkeiten mit ungetheilter Sorgfalt Rücksicht genommen. Vollständig und neu ist die Literatur, erschöpfend und umfassend die Gegenstände, die Daten meistens richtig, die Ansicht wahr und rein, die Schlüsse streng folgerecht, der Druck correct, die Uebersicht leicht, die Wahl in der Gröfse der Lettern und Zahlen in ihrer Stellung und Ordnung angemessen, die Abtheilungen natürlich, der Ausdruck einfach, kurz das Ganze tadellos. Es würde Mikrologie verrathen, kleine Mängel anzuführen, und Recensent mag sich hiedurch den Genuss nicht verderben, den ihm der Verfasser gewährte.

CHARTEN-RECENSIONEN.

I.

Reiſeatlas von Baiern, oder topographiſch-geometriſche Darſtellung aller baieriſchen Haupt- und Landſtraſsen nebſt den daran liegenden Ortſchaften und Gegenden, nebſt kurzen Beſchreibungen alles deſſen, was auf und an einer jeden der gezeichneten Straſsen für den Reiſenden merkwürdig ſeyn kann, von Adrian von Riedl, Churpfalzbaieriſchen Obriſt des Generalſtaabes (u.) General-Straſsen- und Waſſerbau-Direktor. München auf K. des Vrfs. *Fünfte oder letzte Lieferung.*

Mit dieſer vor Kurzem erſchienenen 5ten oder letzten Lieferung iſt nun dieſes ſehr brauchbare und gründliche Werk geſchloſſen, und Rec. verweiſet wegen des Plans deſſelben und wegen des allgemeinen Urtheils, das man von dem Werthe dieſer Unternehmung zu fällen hat, auf die im XVIIIten Bde. der *A. G. E.* (S. 460 f.) gegebene Anzeige der vier erſten Lieferungen.

Gegenwärtige fünfte Lieferung enthält die Beſchreibungen von acht Chauſſéen, zu welchen 12 Charten ge-

hören; ſo daſs nun der ganze Reiſeatlas aus 66 Blättern, das in Kupfer geſtochene Titelblatt und drei andere hier als Zugabe mitgetheilte andere Blätter und Charten mitgezählt, beſteht, auf denen im Ganzen 40 baieriſche Hauptſtraſsen abgebildet ſind. — Aufserdem enthält dieſe Lieferung noch mehrere intereſſante, hierher gehörende Beiträge und Zugaben.

Folgendes iſt die nähere Anzeige des Inhalts.

Beſchreibung der Chauſſée von München über Aichach und Rhain nach Donauwörth. (½ Bogen mit 2 Charten). — Dieſer Weg iſt bis zu dem Dorfe *Oberrot* einerlei mit der Chauſſée von *München* bis *Augsburg*, welche ſchon in der erſten Lieferung mitgetheilt worden war, iſt aber hier deshalb bis an das genannte Dorf abermals abgebildet worden, weil ſeit dem Zeitpuncte der Erſcheinung jenes Blatts viele ſehr glückliche Veränderungen mit dem *Dachauer Mooſe* durch die weiſe Regierung bewirkt worden ſind. Es ſind nämlich ſeit 1803 hier die Colonien *Ludwigsfeld* von 18 Häuſern, deren Einwohner von 12 — 25 Tagewerke beſitzen, *Carlsfeld* von 14 Häuſern, zu deren jedem 14 Tagewerke gehören, und *Auguſtenfeld*, gleichfalls von 14 Häuſern, jedem mit 12 oder 17 Tagewerken, angelegt worden, welche ſich durch Eröffnung eines bis jetzt noch durch die Zeitumſtände verhinderten Hauptableitungscanals bald in blühendem Zuſtande befinden würden. — In *Oberrot* geht die Straſse nach *Donauwörth* von der Augsburger rechts ab nach *Aichach* über die *Paar* nach *Rhain* und *Donauwörth*. Erſterer Ort iſt zwar der Sitz eines Landgerichts geblieben, das davon benannte Rentamt aber hat ſeinen Sitz in dem ehemaligen Nonnenkloſter *Niederſchönfeld*.

Beſchreibung der Chauſſée von Friedberg über Aichach, Schrobenhauſen und Geiſenfeld nach Neuſtadt und von Pfaffenhofen nach Geiſenfeld. (2 Charten und 2½ Bogen Beſchreibung). — Seit das Reichsſtift *St. Afra* und *Ulrich* in *Augsburg* die Reichsunmittelbarkeit verlor, übernahm Baiern 1802 die Unterhaltung der 465

Fuss langen Lechbrücke, auf der man von *Augsburg* nach *Friedberg* kommt und den Zoll dafür. — Die Stadt *Friedberg*, deren Geschichte im J. 1801 von *Gebh. Lubel* bearbeitet worden ist, hat 330 Häuser und an 1800 Einwohner, ist der Sitz eines Landgerichts und hat ein landesherrliches Schloss. — Der Weg führt von hier durch eine gröfstentheils fruchtbare Gegend über die Hofmärkte *Stätzling* mit 70, *Dasing* an der *Paar* mit 71 und *Obergriesbach* mit 53 Häusern nach der Stadt *Aichach* an der *Paar* mit 1500 E., 240 H., 5 Kirchen und einem Schlosse. Hier ist ein Landgericht und ein Rent- Kasten- und Forstmeisteramt. — Unfern *Aichach* kommt man neben dem Platze des ehemaligen Stammhauses der baierschen Regenten vorbei, worüber hier einige chronologische Nachrichten gegeben sind. — Die Stadt *Schrobenhausen* an der *Paar*, hat 3 Kirchen, ein Schloss, 250 Häuser und an 1800 Einw. — Neben dem Markte *Hohenwart* von 164 H. und 890 E., liegt das 1803 aufgelöste Benedictinerinnenkloster, wo die Burg der ehemaligen Grafen *von Hohenwart* war, und wo wahrscheinlich das in *Antonini Itinerario* vorkommende *Sumontorium* der Römer zu suchen ist. — Der ummauerte Markt *Giesenfeld* hat 178 H. und über 800 Einwohner.

Der dritte Streif der 2ten Charte bildet die Strafse von *Pfaffenhofen* nach *Giesenfeld* ab. Der Weg geht über die Hofmärkte *Förnbach* mit 35, *Unterhofen* gleichfalls mit 35 H. und einem Schlosse, *Eschlbach* mit 53 H., *Burgstall*, *Starzhausen* etc. und das Dorf *Untersell* mit 43 Häusern.

Beschreibung der Chaussée von Landshut über Kellheim nach Hemau. (1 Charte und 1 Bogen Beschr.). Sie geht über den Markt *Rottenburg* mit 96 H., ehemals dem Sitze eines Landgerichts, das seit 1803 nach *Pfaffenberg* verlegt worden ist, den Markt *Rohr* mit 100 H. und 600 E. und bei der Stadt *Kellheim* an der Donau über die letztere auf einer 587 baier. Schuh langen Brücke. *Kellheim* hat 5 Kirchen, 1 Schloss, 328 H. und 1800 E. Von hier geht der Weg über den Markt *Paint*

ten mit 110 H. nach dem alten Städtchen *Hemau* mit 180 H. und 2 Kirchen.

Beschreibung der Chaussée von Landshut über Neumarkt und Krayburg nach Altenmarkt. (1 Charte und ¾ Bog. Beschr.). Der Markt *Neumarkt* war sonst der Sitz eines Landgerichts, das aber jetzt zu dem neuen L. Ger. *Mühldorf* geschlagen ist. *Neumarkt* hat 110 H. und 800 E. — Dem Flusse *Isen*, den man auf dieser Strasse bei *Ampfing* passirt, wird jetzt sein Austritt in den *Inn* unterhalb der Brücke bei *Neuenötting* gegraben, wodurch die wegen des häufigen ungemeinen Anschwellens des *Isen* bewirkten Inneinbrüche bei *Neuenötting* künftig vermieden werden. — Der Markt *Kraiburg* unfern dem *Inn*, über den hier eine 555 baier. Schuhe lange Brücke führt, zählt 121 H. und an 600 E., und der Markt *Trostburg*, Hauptort eines Landgerichts, an 800 E. Das Landgericht hat seinen Sitz in dem bei *Altenmarkt* liegenden 1803 aufgehobenen Kloster *Baumburg*.

Beschreibung der Chaussée von Straubing über Landau nach Stahnham. (2 Charten und 1 Bog. Beschr.). — Die Stadt *Landau* — vielleicht *Aponia* der Römer — ist der Sitz eines Landgerichts und Pflegamts, liegt unfern der *Isar* und hat 252 H. und gegen 1200 E. — Der Markt *Eggenfelden*, an der *Rott* hat 214 ziemlich gute H. und gegen 1100 Einw.

Beschreibung der Chaussée von Landshut über Vilsbiburg, Gänghofen, Eggenfelden und Pfarrkirchen nach Schärding. (2 Ch. und ¾ Bog. Beschr.). — Der Markt *Pfarrkirchen* unter 30° 37′ O. L. und 48° 26′ N. Br. hat 4 K., 244 H. und an 1300 E., und der Hofmarkt *Birnbach* 84 Häuser.

Beschreibung der Chaussée von Simbach bei Braunau bis Passau. (1 Ch. und ¾ Bog. Beschr.). Der Weg führt unter andern durch die den Reichsgrafen *von Baumgarten* zuständige Herrschaft *Ering*, die verhältnismässig gut angebaut und bevölkert (mit 4000 E.) ist. Mehrere

Spuren lassen aber einen ehemaligen, noch mehr blühenden Zustand vermuthen. Der Hauptort ist das Dorf *Ering* mit einem Schlosse, 91 H. und über 600 Einw.

Beschreibung der Chaussée von Neumarkt über Dingolfing nach Regensburg. (1 Ch. und ½ B. Beschr.). — Diese Chaussée ist noch nicht wirklich erhoben; es wird aber gegenwärtig daran gearbeitet. Sie wird über *Gänkhofen*, *Frontenhausen* (einem Markt mit 3 Kirchen, 165 H. und 850 E.), *Dingolfing*, (einer Stadt von 1900 E. und 331 H.) ehemals dem Sitze eines Landgerichts, das seit 1803 gröfstentheils zum Landgerichte *Landau* gezogen ist, *Geiselhöring* (einem Markt mit 2 K., 165 H. und über 800 E.) und dann vielleicht über *Sünshing*, vielleicht auch über *Haidenhofen*, die beide zu der Herrschaft *Sünching* gehören, gehen und bei *Kefering* in die Strafse von *Landshut* nach *Regensburg* fallen.

Hiermit sind die Chausséebeschreibungen vollendet und es folgen nun noch:

Eine *Anzeige der in Baiern seit dem J. 1796 vorgefallenen Änderungen* — und auch der trotz aller Sorgfalt eingeschlichenen Fehler — auf 7 Bogen. Wer die neueste Zeitgeschichte auch nur mit flüchtigem Blicke zu verfolgen Gelegenheit hatte, kennt die seit dem genannten Jahre in der inneren Organisation *Baierns* sowohl, als durch gänzlich neue Verhältnisse dieses Staats zu dem teutschen Reichskörper und den übrigen Mächten *Europa's* entstandenen Veränderungen. Läfst man nun auch die durch den *Preſsburger Frieden* hervorgebrachte wichtige Umgestaltung und Arrondirung der baierschen Kurstaaten zu einem selbstständigen Königreiche aufser Betracht, wie der Hr. Verf., der seine Anzeige wahrscheinlich geraume Zeit vor dem letzten merkwürdigen Kriege schrieb, thun mufste, so darf man sich nur an die Entschädigung von *Baiern* durch den R. D. Schlufs, die Aufhebung aller Collegiatstifte und Klöster, die neue Eintheilung der Mauten, die Auflösung der Regierungen *Burghausen* und *Landshut*, die Errichtung der Hofge-

richte *München* und *Straubing*, die neue Organiſation der Landgerichte und Rentämter u. ſ. w. erinnern, und zugleich an die für Erhöhung der Landescultur ausgeführten oder angefangenen Arbeiten denken, und man wird leicht einſehen, daſs auch die darſtellende Geographie *Baiern's* manche weſentliche Abänderungen verlangt.

Unter den Berichtigungen führen wir hier nur die wahrſcheinlich aus der neuen trigonometriſchen Vermeſſung *Baiern's*, an der Hr. Obr. *von Riedl* ſo manchen thätigen Antheil nahm, abgeleiteten Berichtigungen der Ortsbeſtimmungen einzelner Puncte *Baiern's*, wie folgt, an.

	Länge			*Breite*		
München	29°	14′	50″	48°	8′	19″
Friedberg	28	39	0	48	21	0
Augsburg	28	34	27	48	21	42
Landsberg	28	33	21	48	2	55
Haag	29	51	23	48	9	30
Mülldorf	30	12	0	48	4	20
Neuenötting	30	21	31	48	14	28
Straubing	29	14	33	48	52	59
Oſterhofen	30	42	0	48	42	30
Vilshofen	30	52	30	48	38	20
Schärding	31	3	0	48	28	0
Weilheim	28	49	0	47	50	0
Regensburg	29	46	3	49	1	0
Rhain	28	35	0	48	41	0
Neuburg	28	57	8	48	44	15
Ingolſtadt	29	5	37	48	45	53
Vohburg	29	17	30	48	46	0
Neuſtadt	29	26	13	48	48	33
Abensberg	29	32	0	48	48	20
Schongau	28	34	0	47	48	30
Salzburg	30	44	0	47	47	50
Traunſtein	30	15	0	47	52	0
Dieſſen	28	46	0	47	56	30
Erding	29	30	45	48	18	24
Murnau	28	52	37	47	40	35
Mittenwald	29	0	0	47	46	30

	Länge			Breite		
Pfaffenhofen	29°	11′	0″	48°	31′	36″
Freyſing	29	25	13	48	23	56
Landshut	29	49	31	48	2	55
Deggendorf	30	38	23	48	49	45
Cham	30	21	0	49	13	0
Zwiſel	30	55	9	49	1	0
Paſſau	31	9	0	48	35	0
Reichenhall	30	33	30	47	43	0

Hier bemerken wir auch noch zu S. 99 des XIXten Bds. der *A. G. E.*, daſs die Baſis von *Aufkirchen* bis *Oberföhring* nach neueſter, genaueſter Berichtigung 74,191 bairiſche Schuh oder 21,653 Mètres beträgt, ſo daſs vom *Aufkirchnerthurme* bis zum *nördl. Frauenthurme* in *München* 97,638 b. Schuh ſind.

Noch folgt eine: *Anzeige der bairiſchen, oberpfälziſchen und neuburgiſchen Chauſſéen nebſt den an ſelbigen ſich befindenden Poſtſtationen und dem darauf gemeſſenen Stundenmaaſse bis an die Landesgränzen in tabellariſcher Form* (2¼ Bog.); — dann eine: *Aufzählung der wirklich in und durch Baiern gehenden Commercialſtraſsen*, deren 13 ſind (½ B.); — ein *Verzeichniſs der kfſtl. Maut-, Hall- und Beimautämter, Stationen, Brückenzölle und Patrouilleſtationen*, wie ſolche ſeit dem 1ſten Januar 1805 beſtehen (⅛ B.); — und endlich ein *Inhaltsverzeichniſs* des ganzen Reiſeatlaſſes.

Zu bequemer Ueberſicht des Ganzen würde nun die von dem Hrn. Vf. verſprochene *Generalcharte der bairiſchen Chauſſéen* beſonders dienen, deren Erſcheinung auch, ſo wie die des erſten Hefts des bairiſchen *Stromatlaſſes*, wenn wir nicht irren, ſchon in dem jetzigen Oſtermeſscataloge angezeigt, ſo viel uns aber bekannt iſt, noch nicht wirklich erfolgt iſt. Wahrſcheinlich iſt der Grund dieſer Verzögerung in der Abſicht zu ſuchen, beiden Werken die möglichſte Vollendung zu geben, womit man denn ſehr wohl zufrieden ſeyn kann.

2.

Charte von der Provinz Venedig und den öſtreichiſchen Küſtenländern Iſtrien und Dalmatien, dann von dem adriatiſchen Meere. Nach den neueſten und zuverläſſigſten aſtronomiſch und geographiſchen Beobachtungen und mit Benutzung einer groſsen Anzahl handſchriftlicher Nachrichten und Handzeichnungen entworfen von Joſ. Marx, Frh. von Liechtenstern und unter deſſen Leitung gezeichnet von Ludw. Grafen von Hohlgartt. Wien, im Verlage des Kunſt- und Induſtrie-Comptoirs. 1805. (Auch mit franzöſiſchem Titel.)

Die gegenwärtigen Zeitumſtände geben dieſer Charte ein beſonderes Intereſſe und Rec. glaubt ſie, als die brauchbarſte Handcharte über die auf dem Titel genannten Gegenden empfehlen zu können. — Von dem würdigen, mit allen für die Geographie dieſer Gegenden zur Zeit vorhandenen Hülfsmitteln reichlich verſehenen Frhr. *v. Liechtenſtein* iſt man es ſchon gewohnt, Arbeiten zu erhalten, die ſich durch praktiſche Brauchbarkeit und groſse Eleganz der Ausführung auf der einen Seite eben ſo ſehr, als durch fleiſsige Benutzung der vorhandenen Hülfsmittel und kritiſche Verarbeitung derſelben auf der andern empfehlen.

Dieſes Blatt gehört in den von *Kindermann* angelegten, und im Ganzen ſehr zweckmäſsigen Atlas der öſtreichiſchen Monarchie, den das Kunſt- und Induſtrie-Comptoir in Wien herausgegeben hat, und von dem in den *A. G. E.* ſchon mehreremale (vorzüglich Bd. XI. S. 632 f.) die Rede geweſen iſt. — Es iſt 21.75 Par. Zoll breit und 17.75 hoch. Auf den Breitengrad gehen

2.75 Par. Z. und es ſtellt die Länder und Meere zwiſchen 40° 10′ und 46° 40′ N. Br., und zwiſchen 27° 30′ und 38° 30′ O. L., alſo das ganze adriatiſche Meer von dem *C. Otranto* und dem *Buſen von Valona* bis nach *Monfalcone*, ſeinem nördlichſten Puncte, und auſserdem die durch den Lüneviller Frieden dem Hauſe Oeſtreich abgetretenen exvenetianiſchen Küſtenländer an demſelben, vor. — Belehrender würde die Charte allerdings dadurch geworden ſeyn, wenn die angränzenden Länder, vorzüglich *Croatien* nur nach ihren hauptſächlichſten Orten und Flüſſen dargeſtellt worden wären. Allein in dem erſten Plane des ganzen Atlaſſes lag nun einmal die Methode zum Grunde, die Gränzländer ganz zu übergehen, wodurch dann zwar das abgebildete Land, welches den Hauptgegenſtand der Charte macht, ſich mehr, doch gar zu inſelförmig, hervorhebt; aber Beſizzer aber, wenn er bei dem Gebrauche einer ſolchen Charte nur z. B. die Diſtanz eines Ortes von einem bedeutenden, und in den Bezirk der Charte fallenden Punct des Gränzlandes wiſſen will, eine andere Charte zu Hülfe nehmen und erſt beiderſeitige Maasſtäbe vergleichen muſs, ehe er das Geſuchte finden kann, was bei der gewöhnlichen und wohlhergebrachten Einrichtung der Charten wegfällt.

Das Herzogthum *Venedig* iſt hier in ſeine, auch von der neuen Regierung dieſes Landes proviſoriſch beibehaltenen 7 Capitanate (von *Venedig*, *Padua*, *Vicenza*, *Verona*, *Belluno*, *Treviſo* und *Udine*) getheilt, und ſcheint nach einigen durch die trigonometriſche Vermeſſung dieſes Landes, die unter Leitung des k. k. Gen. Feld. Qu. M. Frhr. *von Zach* ſtatt hatte, ſich ergebenen Hauptreſultaten niedergelegt zu ſeyn, wie ſich dieſes aus der Vergleichung mit den in den *Additions à la Conn. d. T. pour l'An XIV* (p. 442.) abgedruckten Längen und Breiten mehrerer Orte in den genannten Ländern aus dieſer Vermeſſung *zum Theil* ergiebt. Denn dieſe Ortsbeſtimmungen paſſen nicht durchaus mit einander. So haben *Grado* und *Aquilea*, die ziemlich unter einem Meridiane liegen, auf dieſer Charte einen Brei-

tenunterſchied von 4′ 15″ und nach v. *Zach's* Angaben müſste derſelbe 5′ 37″ betragen. Eben ſo iſt der Breitenunterſchied von *Pirano* und *Grado*, (deſſen Breite 45° 39′ 55″ übrigens ſehr gut mit der trigonometriſchen Angabe ſtimmt), auf der Charte 16′, da er nach den erwähnten Angaben nur 10′ 33″ betragen ſollte. — Sonach muſs man zu der vollſtändigen Darſtellung der durch die trigonometriſche Vermeſſung *Venedig's* erhaltenen Reſultate, zu der ohnehin auf dieſem Blatte kein Raum war, die Vollendung der unter der Leitung deſſelben Vfs. beſorgten Herausgabe der Charte vom Herzogth. *Venedig* erwarten, von der bereits 2 Blätter erſchienen ſind, und von der wir in einem der nächſten Stücke ausführlicher reden werden.

Was die Darſtellung des *adriatiſchen Meers* auf dem vorliegenden Blatte anlangt, ſo ſind die Weſtküſten deſſelben übereinſtimmend mit den beſten vorhandenen aſtronomiſchen und geographiſchen Hülfsmitteln niedergelegt worden. Bei den Oſtküſten ſind ohne Zweifel auch alle vorhandene Hülfsmittel benutzt worden, und bei ihnen hat man wohl vorzüglich die Anwendung der im Titel erwähnten ungedruckten Materialien zu vermuthen, da die gedruckten über die Oſtküſten des adriatiſchen Meeres, ſelbſt die neuerlich mit manchen Localbemerkungen des Hrn. Bar. *von Carnea Steffaneo* bereicherte Ausgabe der *Santiniſchen* Charte von *Dalmatien* mit eingeſchloſſen, nur ſehr wenig werth ſind. — Hoffentlich wird aber jetzt auch bald das geographiſche Dunkel, das dieſe Gegenden bedeckt, verſchwinden, und bis dahin wird immer dieſe Charte, wenn gleich nach einem kleinen Maasſtabe, doch die bequemſte und brauchbarſte Handcharte auch für die Oſtküſte des adriatiſchen Meeres geben.

3.

Carte du Royaume d'Italie conſtitué par la Conſulta d'Etat à Paris le 17 Mars 1805 diviſé en 14 Departements, où sont tracées les principales routes avec toutes les parties adjacentes depuis les nouvelles frontières de l'Empire Français incluſivement jusqu'au Golfe de Veniſe. *Par C. F. Delamarche.* Paris, 1805. 2 Bl.

Hr. *Delamarche*, der *Nic. Sanſon's* und *Rob. de Vaugondy's* Platten, die *Fortin*'ſchen Arbeiten und den gröſsten Theil von *Lattré's* Verlage eigenthümlich beſitzt, hat von Zeit zu Zeit ſelbſt recht brauchbare Handcharten geliefert. (Eine der vorzüglichſten davon iſt ſeine 1798 herausgegebene Generalcharte von Italien, die auch in Teutſchland mehreremal überſetzt und nachgeſtochen worden iſt). Im J. 1802 erſchien unter ſeinem Namen eine: *Carte de la République Italienne conſtituée par la Conſulta à Lyon le 6 pluvioſe, an 10; diviſée en 12 Départemens avec la République Ligurienne et toutes les parties adjacentes depuis les frontières de la République françaiſe jusqu'au Golfe de Veniſe avec toutes les routes*, in 2 Blättern, der man im Ganzen, trotz der leicht in die Augen fallenden Schnelligkeit der Bearbeitung, Brauchbarkeit nicht abſprechen kann. Die vorliegende Charte iſt bis auf den Titel, einige nur mit der Radirnadel vorgeriſſene neue Gränzen und einige neu hinzugekommene Namen des neuen Departements des franzöſiſchen und italiäniſchen Reichs völlig mit der angeführten einerlei, und wer die erſtere beſitzt, dem iſt bei der anſcheinend ſehr willkührlichen, Art, mit der die neuen Gränzen gezogen ſind, der Ankauf dieſer nicht zu rathen.

Beide Blätter ſind zuſammengeſetzt 35. 56 Par. Zoll breit und 23. 18 hoch. Sie begreifen nach einem Maasſtabe von 7. 88. Z. für den Grad der Breite die Gegend

zwischen 24° 10′ bis 30° 30′ O. L. und zwischen 43° 40′ bis 46° 35′ n. Br., mithin das ganze ehemalige nördliche Italien mit Ausschluss von *Savoyen* und dem nordöstlichen Theile des *venetianischen Freistaats*. — Die ligurische Republik ist hier zwar mit dem dazu geschlagenen, von *Parma* abgerissenen Districte von *Bardi*, und denen von den piemontesischen Departements gleichfalls hinzugekommenen Districten in ihre 3 neuen Departements abgetheilt; da aber die alte Gränze der ligurischen Republik nicht ausgelöscht ist, auch die neuen Gränzen nur ganz schwach angedeutet sind, so hielt der Vf. die Vereinigung *Liguriens* entweder nicht für dauerhaft und wollte sich so nicht unnöthige Mühe machen, oder er eilte wahrscheinlich so sehr seine neuaufgestutzte Charte in das Publicum zu bringen, dass zu einer solchen Arbeit ihm keine Zeit blieb. Ein gleiches ist es mit den ehemaligen Gränzen der Republik *Venedig* der Fall, so weit sie in das Gebiet des italiänischen Königreichs (vor dem Presburger Frieden) fielen. Ein anderer Beweis der zu sehr beschleunigten Metamorphosirung der Charte ist der Umstand, dass hier auf die neuere Bestimmung der Gränze zwischen dem französischen und italiänischen Reiche, welche bekanntlich die *Sesia* von ihrem Ursprunge an, bilden soll, keine Rücksicht genommen ist, sondern diese erst vom Einflusse der *Sessera* an, die Gränze macht.

Uebrigens ist der Stich der Charte ziemlich correct und deutlich, obwohl nicht besonders schön. Die Berge sind nach alter Art perspectivisch vorgestellt und bloss nach ihren vornehmsten Zügen angegeben. Durch die Illumination sind die verschiedenen Besitzungen, unter andern auch *Guastalla* ausgezeichnet worden, welches zeither auf manchen Charten zum Königreiche *Italien* unrichtig gezogen wurde. Dagegen hat die kleine Republik *S. Marino* einerlei Farbendeckung mit dem Departement des *Rubicone* erhalten, und von ihrer Vereinigung mit dem italiänischen Königreiche ist bis dahin Rec. noch nichts bekannt geworden.

4.

Charte von Alt-Oſt-Preuſſen, Litthauen und Weſt-Preuſſen. Aufgenommen unter Leitung des Königl. Staatsminiſters Frhrn. v. Schröter in den J. 1796 — 1802. Sect. XVII und XVIII.

Bis jetzt ſind nun von dieſem Meiſterwerke 15 Sectionen, nämlich I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XVII, XVIII und XXIV erſchienen, ſo daſs nur noch 9 Sectionen zu erwarten ſind und man bei der ſehr regelmäſsigen Herausgabe die baldige Vollendung des Ganzen hoffen kann. Die Einrichtung dieſer Charte iſt unſeren Leſern bekannt, und wer das darüber in den *A. G. E.* Vorkommende nachleſen will, findet die Stellen im XIXten Bande derſelben S. 372 angegeben. — Hier begnügen wir uns mit der Angabe des Inhalts der beiden vorliegenden Nummern, und der Längen und Breiten einiger merkwürdigeren Orte, die auf denſelben vorkommen.

Sect. XVII. geht von 38° 0′ 30″ bis 39° 15′ O. L. und von 53° 23′ bis 53° 55′ 25″ N. Br., und begreift daher beträchtliche Theile vom *neidenburgſchen* und *heilsbergſchen*, und kleinere Stücke vom *Braunsbergſchen* und *morungenſchen Kreiſe* im *oſtpreuſsiſchen Kammerdepartement*, ſo wie Theile von dem *ſcheſtenſchen* und *oletzkoſchen Kreiſe* des *littauiſchen Kammerdepartements*. In der S. O. Ecke kommt ein kleines Stück von dem *lomzaer* und *oſtrolenkaer* Kreiſe in *Neu-Oſt-Preuſsen* vor, von denen aber nur die zunächſt der Gränze gelegenen Puncte angegeben ſind. Das Land iſt voller Waldungen, und Seen.

Sect. XVIII, die ſich öſtlich an das vorige Blatt anſchlieſst, geht von 39° 15′ bis 40° 30′ O. L. und von 53°

22′ 30″ bis 53° 55″ N. Br. Sie stellt beträchtliche Theile des *oletzkoſchen* und *ſcheſtenſchen Kreiſes*, und die Gränze der *goniondzer* und *lomzaer Kreiſe* vom *bialyſtocker K. Dep.* vor. Auch hier iſt alles voll Wälder und Seen, unter deren letztern der beträchtliche *Spierding-See* iſt.

Folgendes ſind die Längen und Breiten einiger Orte auf beiden Blättern.

	Längen.			Breiten.		
Allenſtein	38°	8′	0″	53°	45′	50″
Wartenburg	38	21	0	53	49	15
Biſchoffsburg	38	37	0	53	51	0
Ortelsburg	38	39	15	53	33	45
Willenberg	38	34	35	53	23	42
Nikolaiken	39	13	40	53	47	35
Johannisburg	39	28	5	53	37	5
Lyk	40	0	20	53	48	39
Raygrod	40	20	20	53	43	•

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Authentiſche Nachrichten

von

der ruſſiſchen Geſandtſchaft nach China

im Jahr 1805 und 1806.

Die groſse Wichtigkeit dieſer Geſandſchaft, die das Band zwiſchen zwei der gröſsten Völker der Erde näher knüpfen ſoll, iſt auch für Erd- und Menſchenkunde ſo unläugbar, daſs wir folgende ſie betreffende Papiere in den *A. G. E.* niederlegen. Den Leſern können wir die ſichere Hoffnung geben, daſs ſie von Zeit zu Zeit ergänzt werden ſollen.

* * *

(1)

Befehl an den Commiſſair der Geſandtſchaft, Hrn. Collegienrath Alexejeff.

Indem ich hier, die von mir verfaſste Vorſchrift für die Herren Beamten der chineſiſchen Ambaſſade beilege, empfehle ich Ihnen, einem Jeden derſelben ſolche zu ihrer

rer erforderlichen Kenntniſs zu eröffnen. St. Petersburg, den 23. April 1805.

Graf *Jury Golowkin.*

* * *

(2)

Avant le Départ des différentes perſonnes, qui compoſent la ſuite de l'Ambaſſade à la Chine, l'Ambaſſadeur croit néceſſaire de recommander à leur attention les points ſuivants:

Excepté les officiers et les perſonnes dévant porter l'Uniforme du Département auquel ils ſont attachés, toute la ſuite portera l'Uniforme du College des affaires étrangères. Pour les jours de cérémonie à la Chine, il ſera augmenté d'une broderie au collet et aux manches, dont on peut avoir le deſſein dans la Chancellerie de l'Ambaſſade. Le Coſtume avec l'Uniforme ſera le Chapeau avec la Cocarde, l'epée et la dragonne, le pantalon de drap verd, et de la même couleur que l'habit, des bottes et les cheveux poudrés. Dès que la ſuite ſera réunie à l'arrivée de l'Ambaſſadeur a Irkoutsk et pendant le ſéjour à Peking toutes les perſonnes porteront l'Uniforme, qui leur eſt affecté.

Les pays, que l'Ambaſſade doit traverſer, et la ſaiſon du voyage demandent des précautions particulières contre le froid et l'humidité. Il faut en conſéquence, que chacun ſoit pourvû d'habillements chauds, de peliſſes, bottes chaudes, bonnets chauds, de grands manteaux pour ſe couvrir pendant la nuit dans les tentes, des gilets de flanelle et de bas chauds. La difficulté de blanchir le linge non ſeulement en route, mais ſurtout à Peking, éxige que chacun ſoit fourni ſuffiſamment de cet article.

Le coſtume national des Chinois étant abſolument différent de celui d'Europe, l'on ne peut rien trouver à

Peking de ce qui eſt néceſſaire pour ce dernier; il faut donc l'approviſionner ici des tous les objets d'habillement, qui peuvent être néceſſaires pendant la durée de l'expedition.

Excepté les beſoins ou les goûts particuliers d'un chacun, il ſera inutile de faire une grande proviſion des beſoins ordinaires de la vie, que l'on trouve en route jusqu'à Irkoutsk et qui ſeront fournis par le Gouvernement chinois, dès que l'Ambaſſade aura paſſé les frontières. Cependant il ſerait à propos, que chacun ſe fourniſſe d'un néceſſaire de voyage, conténant tous les uſtenſiles deſtinées pour la toilette, le dejeuner et la table. L'Ambaſſade aura une apothécairerie, fournie de tous les médicaments néceſſaires. Le Médecin et Chirurgien donneront tous leurs ſoins à ceux, qui en auront beſoin.

Toutes les perſonnes attachées a l'Ambaſſade remettront à l'Ambaſſadeur une note des gens, qui les accompagnent, en y indiquant leur nation, age et fonctions.

Le nombre des domeſtiques, que chacune des perſonnes a déja indiqué ſur la Liſte preſentée à l'Ambaſſadeur, ne pourra être augmenté en aucun cas.

Pour aſſurer et faciliter la correſpondance des perſonnes, attachées à l'Ambaſſade elles pourront faire addreſſer les lettres qu'on leur écrira au Maitre de poſte d'Irkoutsk, qui recevra des ordres pour les faire parvenir à leur deſtination dès que l'Ambaſſade aura quitée cette ville.

Indépendamment de la ſolidité néceſſaire pour des équipages qui doivent ſervir pour un ſi long voyage, il eſt néceſſaire de ſe pourvoir des objets propres pour leur réparation ou pour le remplacement en cas d'accidents et pour leſquels l'on ne trouve que peu de ſecours ſur la route. Il ſera également néceſſaire, que chacun ſoit fourni d'une ſélle et d'une bride pour la route des frontières jusqu'à Peking, qui ſe fera en grande partie à cheval.

Les perſonnes, qui déſireront ſe prémunir contre les

moucherons et autres inſectes pendant la route trouveront à la chancellerie de l'Ambaſſade des filets deſtinés pour cet uſage.

Les habitations ſur la route jusqu'à Irkoutsk n'offrant pas partout un abri commode pour les voyageurs, ſurtout pendant les chaleurs de l'été les perſonnes, qui compoſent les différentes diviſions de l'Ambaſſade pourraient rémedier á cet inconvenient en ſe cottiſant pour avoir une tente aſſez ſpacieuſe pour les abriter en cas de néceſſité; il ne ſerait pas inutile également de ſe pourvoir de hamacs pour les gens et même pour les maitres. L'on pourra trouver des modèles des deux espèces dans la Chancellerie de l'Ambaſſade.

L'Ambaſſadeur fera ſavoir à temps aux perſonnes, qui compoſent les diviſions de l'Ambaſſade, l'époque de leur départ, leur marche et leur fournira toutes les inſtructions et récommandations néceſſaires pour aſſurer et faciliter leur voyage.

Il faudra ſ'addreſſer a l'Ambaſſadeur pour obtenir par ſon entremiſe les paſſeports néceſſaires pour les chevaux de poſte.

Ce 23 Avril, 1805.

de Baykoff,
Gentilhomme de la Chambre et Secrétaire de l'Ambaſſade.

* * *

(3)

Verzeichniſs der bei der Chineſ. Geſandtſchaft angeſtellten Perſonen.

I. Diplomatiſcher Theil.

Auſserordentlich. und bevollmächt. Ambaſſadeur Graf *Iury Golowkin.*

Kammerjunker *Baykoff.*

Collegienrath Graf *Lambert.*

Hofrath *Dobroslawsky.*

Translateur der chineſ. Sprache, Collegienaſſeſſor *Wladinin.*

Translateur der latein. Sprache, Collegienaſſeſſor *Chriſtian von Struve.*

Kammerherr *Waſiltschikoff* zu verſchiedenen Geſchäften.

Geſandtſchafts Cavaliere.

Kammerherr Fürſt *Gallitzin.*

Die Kammerjunker *Benkendorf*, *Nariſchkin* und *Gurieff*, und Collegienrath *Karauloff.*

Geſandtſchafts Junker.

Die Collegienaſſeſſoren *Karnajeff*, *Perofsky*, *Juniy*, *Bigel.*

Der Titularrath *Tepploff.*

Der Gouvernementsſecret. *Chwoſtov.*

Der Collegienregiſtrator *Klemen.*

II. Fürs gelehrte Fach.

Der geheime Rath Graf *Potocki.*

Der Collegienrath *von Suchtelen* für den geographiſchen Theil.

Der Aſtronom Staatsrath *Schubert*; als Gehülfe und Adjutant deſſelben der Lieutenant *Schubert.*

Die Adjuncten: Hofrath *Adams*, als Zoologe.

Der Collegienaſſeſſor *Pansner*, als Mineralog und Phyſiker.

Der Collegienaſſeſſor *Redofsky*, als Botaniker.

Klaproth (der Sohn des berühmten Chemikers in Berlin) als Sprachforſcher.

Die bei der Suite Ihrer Kaiſerl. Majeſtät beim Quartiermeiſterweſen angeſtellten

Obriſt *Dobre*

Hauptmann *Teslav.*

Die Unterlieutenants *Tanner*, *Iwanov*, *Bogdanowitſch*, der Colonnenführer *Moſchintsky*, Draftmann *Kurotſchkin* (Schiffsbaumeiſter), ein Anführer der Künſtler.

Die Penſionärs der Academie der Künſte *Alexandrow* und *Waſſiljeff*.

Bei dieſem Gefolge: Doctor *Reman*, der Arzt der Geſandtſchaft (hat in St. Petersburg über Dr. *Gall's* Schädellehre Vorleſungen gehalten, und wird nach den, in den dorigen Zeitſchriften eingerückten Aufſätzen, für einen denkenden philoſophiſchen Kopf gehalten).

Der Chirurg Hr. *Harry*.

Der Apotheker *Helm*.

Der Commiſſair, Collegienrath *Alexejeff*.

Sein Gehülfe, der Collegienregiſtrator *Zirlein*.

Der Caſſier Hofrath *Oſipof*.

Die Feldjäger: der Unterlieut. *Stoſs*, *Loſef*, der Courier *Barſchezky*.

Geiſtliche Suite: Prieſter und Kirchendiener.

Sie ſtehen alle unter dem Archimandriten und Aelteſten *Appollos*, der den bisherigen Archimandriten *Sophronius* ablöſet, wahrſcheinlich in *Irkutzk* bereits angekommen iſt, und ſich hinführo mit ſeinen Schülern, die dort die chineſiſche und mandſchuriſche Sprache erlernen ſollen, in *Peking* etabliren wird.

Geſandtſchaftsdiener: Verwalter, Haushofmeiſter, 3 Köche, Rentmeiſter, Canditor, Kaffeſchenk, Kammerdiener, ſein Gehülfe, zwei Jäger, zwei Lakeien.

Diener bei der Bagage: Tafeldecker beim Silberzeug, Geſelle der Glasfabrik (zur Aufſicht und zum Packen des Glasgeſchirrs), Zimmermann und Weiſsgärber.

Ausländiſche Meiſter: Schneider, Schuſter, Sattler, Schmidt, Steinſchneider, Becker.

Zehn Muſici der Kaiſerl. Kapelle.

Zur Oberaufſicht über das Fuhrweſen: 12 Unteroffiziere zu verſchiedenen Geſchäften.

Equipagen zu verſchiedenen Beſtimmungen als: für aſtronomiſche Inſtrumente, für botaniſche Sammlungen, für galvaniſchen Apparat, für Geſchenke, für die Kanzlei, für Pelzwerk, für Glaswerk, für Geſandtſchafts-

Proviſionen, für Silberſervice, für Küchengeſchirr, für Tiſchzeuch, für Wäſche, für Reiſeöfen (im kalten Sibirien), für Zelte (in den Steppen Aſiens), für Bedienten-Bagage, für Reiſe-Meubles, für vorräthige Riemen, für Feldſchmiede, für die Kranken.

* * *

(4)

Marſchroute für die Ruſſ. K. nach China beſtimmte Geſandtſchaft von St. Petersburg über Tobolſk nach Kiächta.

	Werſte		Werſte
Von St. Petersburg nach		Sawidowo	31
Iſchora	33	Stadt Klin	26
Tosma	24½	Päſchkowskaja Sloboda	31
Pomeranje	32	Tſchernaja Grjas	22
Tſchudovo	25	Hauptſtadt Moskwa	28
Spaskaja Polaſt	24	Derewnja nowaja (das neue Dorf)	24
Podberesje	24	Stadt Bogorodsk	26
Gouvern. Stadt Nowgorod	22	Platowa	23
Bronnizi	35	Stadt Pokrow	25
Saizowo	27	Lipnia	28
Stadt Kreſtzi	31	Dmitriewskoe	27
Kachino	16	Gouvern. Stadt Wladimir	26
Jaſchelbizi	22	Barakowa	15
Simogorje	22	Stadt Sudogda	22
Jedrowo	20	Moſchok	29
Chotilowo	36	Dratſchewo	26½
Stadt Wiſchnii Wolotſchok	36	Stadt Murom	29½
Wädropusk	33	Monakowo	31
Stadt Torſchok	38	Oſſablikowo	28½
Mädnoe	33	Jarümowo	20
Gouv. Stadt Twer	30	Aleſchkowo	25
Woskreſenskoe	25	Dokſino	20

	Werſte
Gouv. Stadt Niſchnii Nowgorod	25
Kſtowo	20
Poljanü	30
Lätnewa	25
Aſtaſchicha	26
Tſchugunü	25
Chmelewka	22
Jemangaſch	19
Wilowatoi Wrag	23
Starvi Sundür	26
Stadt Tſchebokſari	23
Pichtſchurina	26
Ankoſina	22
Antſchikowo	27
Stadt Swiäſchsk	29
Gouv. Stadt Kaſan	32
Birjuli	30
Arſk	31
Arbaſch	33
Jangul	24
Stadt Malmüſch	30
Melet	28
Porek	19
Kilmes	22½
Kakſi	28
Moſchgi	19½
Pumſü	14½
Seltü	29
Uſü	20
Sjatzü	15
Bogtſchegurtü	24½
Tſchemoſchurü	14½
Surü	18
Debeſü	24
Lipovska	23½
Klenovska	10½
Sosnovskoe	21
Dubrovskoe	26

	Werſte
Stadt Ochansk	26
Poludennaja	19
Kultajeva	28
Gouv. Stadt Perm	22
Kojanowa	25
Janütſchü	17
Krüloſowo	24
Stadt Kungur	21
Sabarskoe	33
Slatouſtovskoe	22
Bükowa	19
Atſchitskaja Kräpoſt	19½
Biſerskaja Kräpoſt	21½
Klenovskaja Kräpoſt	24
Kirgiſchanskaja Kräpoſt	32
Grobovskoe	25
Bilimbajevskoe Savod	23
Reſcheta	30
Stadt Catherinenburg	23
Koſulina	25
Bälojarskaja	25½
Bäleiskaja	24
Parſchina	26
Stadt Kalmüſchlow	26
Tcheremüſchkova	20
Pülajevskaja	20
Bälojalanskaja	26
Taraſova	23
Kilinskaja	28
Lutſchinkina	22
Uſchakova	20½
Stadt Tjumen	21½
Derewnja Wiliſchanskaja	21
Soſonovskoe	25
Pokrovskaja	30
Juſchakowa	24
Jevlewa	23
Batſchalina	24

	Werſte		*Werſte*
Jurtii Baikalovskie	22	Kainskoi Poſad	31
Katarbitka	24	Oſinowoi Kolok	31
Schulgina	28	Kalpakowa	31
Gouv. Stadt Tobolsk	26	Ubinskaja	30
Bakſchejeva	32	Karganskaja	28
Staroi Pogoſt	25	Karganskoi Forpoſt	27
Kopotilova	30	Karganskaja Dubrowa	25
Dresvjanskaja	31	Itkulskaja	21
Jurtü Iſtjatskie	31	Setkinskaja	26
Jurtü Balagmeiskie	23	Ovtſchinnikowa	18
Kuſerjadskaja Podstawa	18	Krutje Logi	26
Tſchiſtjakovskoe.	27	Türüſchkina	20
Gotopupowa	29	Tſchauskoi Oſtrog	26
Orlowo Gorodiſchtse	31	Orſkoi Bor	19
Baſaricha	23	Dubrovna	20
Atſchimowa	23	Taſcharinskaja	20
Ajevskii Wolok	29	Ojaſchinskaja	21
Sudilowa Podſtava	30	Werchneje Lbatskaja	25
Kototſchikowa	20	Eliſabrowskaja	22
Rübina	16	Tſchernaja	19
Baslinskaja	19	Warju Chinskaja	25
Tſchaunina	23	Kaltaiskaja	21
Ajevskaja	32	Gouv. Stadt Tomsk	25
Selo Snamenskoe	20	Semiluſchnoe	29
Butakowo	18	Cha'däjewa	15
Stadt Tara	30	Turuntajewa	23
Sekmenjeva	35	Iſchimskaja	22
Mäſchkowa	29	Koliönskaja	22
Artünskaja	27	Potschitanskaja	22
Kopjeva	28	Birikulskaja	26
Reſina	20	Podelniſchnaja	30
Muraſchewa	24	Kiiskoe	24
Kamüſchewa	31	Suslowo	24
Wosneſenskoe	20	Teſchinskaja	28
Golopupowa	23	Itatskaja	33
Turumowa	18	Bogotolskoe	34
Pokrowskoe	17	Krasnorätſchinskaja	29
Antoſchkina	23	Atſchinskoi Poſad	28
Bulatowa	18	Tſchernorätſchinskaja	31

	Werſte
Bolſche Kemtſchutskaja	35
Malo Kemtſchutskaja	33
Saledäjewa	32
Stadt Kranojarsk	24
Batoja	23
Komun	24
Balay	23
Ujarskaja	30
Rübinskaja	25
Kljutſchevskaja	30
Urskaja	19
Kanskoi Oſtrog	23
Ilanskaja	27
Poiminskaja	32
Tinskaja	28
Kljutſchinskaja	28
Polowinotſcheremchowaja	19
Birjuſinskaja	19
Bagronovskaja	23
Rasgonovskaja	23
Alſamaïskaja	18
Samſorskaja	30
Nowoutſchreſchdennaja	17
Ukowskaja	17
Stadt Niſche Udinsk	25
Chinguiskaja	30
Chudaja slan	16
Schabartisnkaja	21
Kurſanskaja	21
Tulunovskaja	24
Scharagulskaja	25
Ilanskaja	23
Kuitunskaja	19
Liswiniſchnoi bor	19
Kimilteiskaja	19
Siminskaja	29
Türezkaja	25
Salarünskaja	23
Kutulizkaja	30
Tſcheremchovskaja	28
Nowopolowinnaja	16
Maltinskaja	29
Biliktujewskaja	30
Sujewskaja	25
Gouv. Stadt Irkutzk	24
Von da nach St. Petersburg	6013

Weg von Irkutzk nach Kiächta an der Chineſiſchen Gränze.

Erſte Route *Weg über den See.*		Zweite Route *Weg um den See.*	
Paſchiovskoe	30	Von Irkutzk bis Golouskoje	110
Liswiniſchnoe	31	Wedenskoe	26
Liswiniſchnoi Müs	29	Kultuzkoe	59
Golousnoe	20	Simovie Torskoe	51
Monaſtir Poſolskoy	55	Oſtrog Tunginskoe	34
über den See	23	Urgudeiskoe	64
Stepnoje	23	Kliutſchevskoe	88
Kabanskoe	24		

	Werſte
Tarakannovskoe	24
Iljinskoe	21
Saſtava Polowinnaja	29
Stadt Werchne Udinsk	18
Iwolginskoe	20
Schiſchkinskoe	25
Niſchno Ubokinskoe	27
Pod Solennaja	27
Stadt Selinginsk	20
Poworodnoje	36
Kalininskoe	17
Lipovskoe	
Feſtung Troizkoſavsk, wo die Vorpoſt von Kiächta	18
Von Irkutzk nach Kiächta	577
Von St. Petersburg nach Kiächta	6590

	Werſte
Schara Oſarginskaja	34
Mundu Kulskoe	35
Zakirskoe	31
Chamneiskoe	29
Zeſcheiskoe	28
Feſtung Charazaiskaja	19
Ukir Tſcholonskoi	41
Bajanchuſunskoe	22
Tſchemurmaevskoe	10
Jenchorskoe	40
Feſtung Troizkoſavskaja von da an die Vorpoſt von Kiächta	59
Auf dieſem Wege von Irkutzk nach Kiächta	770
Von St. Petersburg nach Kiächta	6783

(5)

Auszug aus dem Tagebuche eines Begleiters der ruſſiſchen Geſandtſchaft an den Hof von Pekin.

Reiſe von Petersburg bis Irkutzk.

1805. $\frac{25. \text{ Jun.}}{7. \text{ Jul.}}$ — Eine Menge Geſchäfte drängten mich am Tage meiner Abreiſe. Einige nöthige Berufsarbeiten mußten unumgänglich noch vollendet werden, und zugleich hatte ich die beſtimmteſten Befehle noch heute *Petersburg* zu verlaſſen, ſey es auch nur wenige Stunden vor Mitternacht. Jeden Augenblick kamen Diener des Geſandten, um meine Anſtalten zur Reiſe in Augenſchein zu nehmen, und alle meine Vorſtellungen um einige Tage Friſt waren vergebens. Der

Grund dieſer Strenge lag in dem militäriſchen Anſehen und der militäriſchen Pünctlichkeit, welche dieſe Geſandtſchaft vor der nach *Conſtantinopel* in den J. 1792 und 93 beſonders auszeichneten, und welche man wohl für nöthig hielt, weil unſer Weg durch ſo manche Wüſteneien Siberiens führen ſollte. Aufserdem hatte die Geſandtſchaft ſchon im Frühjahre abgehen ſollen, und es ward daher jetzt kein Aufſchub geſtattet. — Meine Privatangelegenheiten zu beſorgen, wären mir daher ohne Hülfe meiner Freunde ganz unmöglich geweſen. Aber der eine beſorgte den Ankauf einer ſchönen, polniſchen Briſchka für 175 Rubel, auf der ich manchen harten Stofs erdulden mufste, was aber mehr auf Rechnung der ſchlechten Wege und des wilden Fahrens der Ruſſen, als der Bauart des Fuhrwerks zu ſetzen iſt. Ein zweiter Gönner nahm meine Bibliothek, und ein dritter meine Mobilien und mein Silberzeug in Verwahrung. Ein vierter endlich beſorgte die Poſtpferde, mit denen ich noch an dieſem Tage um 11 Uhr Abends die Stadt verlaſſen konnte, ohne etwas Weſentliches vergeſſen zu haben.

Ich reiſe mit der dreizehnten und letzten Abtheilung, an deren Spitze als commandirender Officier, der kaiſ. Cammerjunker, ehemals Obriſt bei der Garde, jetzt Collegienrath und Geſandtſchaftscavalier *Paul Petrowitſch von Karaulof* ſteht.

Zu einer Reiſe in dem *inneren Rufsland* iſt ein feſter, geſunder Körper durchaus nöthig, um die Strapazen zu ertragen, welche nicht nur das Jagen der ruſſiſchen Poſtillions auf den ſchlechten, zum Theil ungebahnten, zum Theil übelgepflaſterten Straſsen, ſondern auch der gänzliche Mangel von Wirthshäuſern an denſelben herbeiführt. Victualien, Küchengeſchirr und Betten mufs man durchaus bei ſich haben. — Mein zweiter Reiſegefährte iſt der Collegienaſſeſſor *Tepplow*, deſſen Familie ſonſt *Tempelhof* hiefs. — Zwei andere Geſellſchafter erwarten wir noch bei unſerer Diviſion, zu der aufserdem zwei Kaſchalken mit Geſchenken für den

chinesischen Hof und einige Mann militairische Bedekkung gehören. Letztere wechseln von Zeit zu Zeit mit neuen.

26. Jun. / 8. Jul. — Um zwei Uhr früh kam ich mit meinem Bedienten in *Ischora*, der ersten Station auf dem Wege nach *Moskau*, und um 6 U. in *Tosma* der 2ten Station an, wo wir frühstückten. An Wirthshäuser ist nicht zu denken. Die Bauern auf dem Wege nach *Moskau* haben wohl Thee und Kaffee, verkaufen aber beides so übermäfsig theuer, dafs die Fremden die Besorgung dieser Erfrischungen lieber ihren Bedienten übertragen. Eben so ist es mit dem Mittagsessen.

In *Moskau* und den übrigen Gouvernementsstädten ist dies viel wohlfeiler und besser, als auf den schlechtesten Stationen. Die Gegend um *Tosma* ist viel fruchtbarer, als die um *Ischora*. Man war damals mit der Heuärndte beschäftigt. Von *Pomeranje*, wo wir Mittags ankamen, geht der Weg in schönen Ebnen zwischen Feld und Wald nach *Tschudowo*, wo wir um 2 Uhr und nach *Spaskaja Polist*, wo wir um 6 Uhr Abends nach einem sehr heifsen Tage ankamen. Um 9 Uhr erreichten wir *Podbertsja*, das gröfste uns bisher aufgestofsene Dorf.

27. Jun. / 9. Jul. Früh um 1 Uhr langten wir in *Nowgorod*, dieser ehemals so blühenden, jetzt aber in eben dem Maafse, wie *Petersburg* sich erhob, herabsinkenden Stadt, um 5½ Uhr auf der Station *Bronnitzi* und um 9½ Uhr in *Saitzowo* an. Der Weg wird nun etwas bergigter. Die sogenannte Stadt *Krestzi*, wo wir um 3 Uhr ankamen, verdient kaum den Namen eines Dorfs. Sie liegt zwischen und an einigen Hügeln, und ist vor drei Jahren fast ganz weggebrannt. Um 7 Uhr kamen wir nach *Kachino* und um Mitternacht nach *Jaschelbitzi*. Die Hügel dauern fort.

28. Jun. / 10. Jul. — *Simogorja* oder *Walday* ist in ganz

Rußland wegen seiner schönen Lage an dem See gleiches Namens in dem gebirgigten Theile des Weges von *Petersburg* bis *Moskau* berühmt. Hier trafen wir früh um 3 und um 6½ Uhr in *Edrowo* ein. In dieser Gegend sind mehr Seen als Flüsse. Die Wege sind abscheulich und bestehen mehrentheils aus neben einander liegenden Holzstämmen. Sie führten uns durch mehrere weite Sandstrecken. Es begegneten uns ganze Heerden schönen Viehes, das nach *Petersburg*, sogar aus der Ukraine getrieben wird. — Um 11 Uhr waren wir in *Chotilowo*, und um 4 Uhr Nachmittags auf einer sandigen Straße in der Handelsstadt *Wischney-Wolotschok* angelangt. Sie liegt an der *Twerza*, längs der der Weg bald weiter, bald näher vorbeiführt, und die wir von hier aus wohl 4mal passirten. Um 11 Uhr Abends kamen wir in *Wädropusk* an.

29. Jun. / 11. Jul. — Von hier bis zu der nächsten Station, dem Städtchen *Torschok*, wo wir um fünf Uhr Morgens ankamen, geht der Weg in einer schönen Ebene. Kleine Tannenwälder und grünende Wiesen wechselten ab. Die Wege sind sandig. Die sonst beträchtlichen Waldungen zwischen *Petersburg* und *Moskau* sind sehr licht geworden. Jetzt ist man auf ihre Erhaltung aufmerksamer. — Da es geregnet hatte, und dadurch der Sand compacter geworden war, konnten wir die 5 teutschen Meilen lange Station bis *Mädnoe* bis um 9 Uhr zurücklegen. Um 11 Uhr waren wir in der schönen Gouvernementsstadt *Twer*, die an der *Twerza* liegt, und die wir hier auf einer Schiffbrücke zum letztenmal passirten. Von *Woskresensk*, einem kleinen unbedeutenden Orte, ist die Post nach *Gorodnja*, einem ansehnlicheren Dorfe, verlegt worden. Hier kamen wir um 9 Uhr Abends an.

30. Jun. / 12. Jul. — Um zwei Uhr früh trafen wir auf der folgenden Poststation, *Sawidowo* und um sechs Uhr in dem Städtchen *Klin* ein. Dieser Ort liegt malerisch zwischen gutangebauten Hügeln. Nach Zurücklegung der

Stationen *Päschkowskaja Sloböda* und *Tschernaja Griaz* (teutsch: schwarzer Koth) kamen wir gegen 8 Uhr Abends in *Moskau* an. Ich quartierte mich in Ermangelung eines hiesigen Gastfreundes in dem *Zarkratzischen Tractier* auf der Strasse von *Twer* in der Stadt selbst ein, und konnte in diesem Wirthshause, einem der ansehnlichsten in *Moskau*, selbst meine ehemalige hiesige Wohnungen (1792 und 94) vergessen, wenn man mehr auf Reinlichkeit gesehen hätte.

Die vielen gepflasterten Berge mitten in der Stadt geben ihr mit *Nürnberg* eine besondere Aehnlichkeit, die Grösse abgerechnet, die leicht zehnmal mehr beträgt. Doch umschliefsen ihre Ringmauern noch viele Morgen unbebauten Bodens. — Uebrigens lebt man hier weit wohlfeiler als in *St. Petersburg*.

Da wir hier bis zum $\frac{6}{18}$ Julius blieben, so konnte ich mich zu der ferneren Reise rüsten, und vorzüglich Kissen, Betten, Polster u. s. w. anschaffen. Am Tage unserer Abreise stiefs noch ein Gefährte, der Collegienassessor *Juny*, ein artiger junger Mann, aus *Irkutzk* gebürtig, zu uns, der das Geschäft unserer Oeconomie auf der Reise übernahm.

$\frac{7}{19}$ Julius. — Erst früh um sechs Uhr kamen unsere Postpferde und wir traten nun sechs Wagen stark unsere Reise nach *Sibirien* an. Der Weg führt vor den Gütern des Grafen *Rasumofsky* durch Hayne und Ebnen und neben Lustschlössern hin, Zwanzig Werste von *Moskau* liegt das Landgut und Schloss des Fürsten *Galizin* auf einer Anhöhe. — Wir frühstückten auf der Station in *Nowaja Derewnja* (teutsch: Neudorf). Die Gegend wird hier fruchtbarer, und man kommt durch mehrere Dörfer als zuvor. Auf dem Wege nach dem Städtchen *Bogorodsk*, wo wir um 2 Uhr ankamen, trafen wir auf eine Pulvermühle. Da auf dieser Station keine Postpfer-

de vorhanden waren, setzte man die der Einwohner in Requisition, die uns zwei Stationen weit über *Platowa* bis *Pokrow*, einem Städtchen führten, wo wir am

$\frac{8}{20}$ Julius — frühstückten. Von hier werden die Wege äuſserst sandig. Um 9 Uhr waren wir in *Lipnia*, kamen von da durch das Dorf *Amdal*, wo eben Jahrmarkt war, nach *Dimitriewsky* um 3 U. und hielten endlich mit Sand und Staub bedeckt um 7 Uhr Abends unsern Einzug in die alte Residenz vieler alter und berühmter Groſsfürsten, *Wladimir*, die von *Wladimir Kojatoslawitsch*, auch *Monomach* genannt, ihrem ersten Erbauer den Namen hat. Sie liegt schön und bequem auf und zwischen Bergen, die durch gepflasterte Wege mit einander verbunden sind, an der *Kljasma*. Ihre bequeme Lage in einer fruchtbaren Gegend veranlaſste erwähnten Groſsfürsten *Wladimir* sie Anfangs an der *Wolüna* im J. 992 zu gründen und seine Residenz dahin zu verlegen. Hier ist die Geschichte dunkel. *Wladimir* soll an der *Wolüna* (na Wolün) und doch auch an der *Kljasma* liegen; wie der Fluſs noch bis jetzt heiſst. Gewiſs aber war *Wladimir* ihr eigentlicher Gründer. Sein Sohn *Georg* oder *Jurii*, mit dem Beinamen *Dolgoruskoy* war ihr zweiter Erbauer um 1152, der bald nachher (1152) starb. Besondere Verdienste um sie und die dortige Geistlichkeit hatte sein Sohn *André Bogoliubsky*. Die Lage von *Wladimir* schien ihm vor *Susdal* und anderen Städten seines Landes so vortheilhaft, daſs er trotz mancher Schwierigkeiten seine Residenz von *Kiew* hierher verlegte und die Stadt ungemein verschönerte. Er erweiterte, bereicherte und beschenkte mit goldenen und silbernen Gefäſsen die dortige alte und noch jetzt berühmte Kathedrale des heil. Demetrius, und lieſs in dieselbe am 21sten September 1160 ein wunderthätiges Marienbild aus *Bogolinbow*, wohin es aus der Stadt *Wüschegrad* gebracht worden war, zu Wasser transportiren, von dem noch jetzt die dortigen Priester viel Mirakel erzählen. *André Bogoliubsky* war 1110 geboren und ward 1174 jämlich ermordet, bei welcher Gelegenheit auch die Stadt und die Kirchen geplündert wurden. Sein Sohn *Jurius*

oder *Georg Andrejewitſch* eilte bei dieſer Nachricht aus *Nowgorod* nach *Wladimir*. Weiter erzählen die beſten ruſſiſchen Hiſtoriker, wie *Scherbatow* und *Tatiſchſchef*, nichts von ihm. Wahrſcheinlich mordeten ihn ſeines Vaters Feinde, um ſeiner Rache zu entgehen, auf dem Wege. Die Erzählung der Geiſtlichen an der Kathedrale zu *Wladimir*, er ſey erdroſſelt oder erſtickt worden, mag daher ihren Grund haben. Die Leichname des Vaters und des Sohns werden dort aufbewahrt und noch gezeigt. Nur war der gewaltſamerweiſe umgekommene *Jurii* oder *Georg* weder der Vater noch der Bruder des Groſsfürſten *André*, ſondern wahrſcheinlich ſein Sohn. Nach ſeinem Verſchwinden folgte ſeines Vaters Bruder *Michael* in der Regierung, der den Kirchen die geraubten Gefäſse und Heiligthümer wieder erſetzte. Sein Nachfolger war *Wſewolod*, *André's* dritter Bruder, der die Geiſtlichkeit gleichfalls beſchenkte. Alle dieſe Fürſten ſind ſo wie ihre Mütter, Schweſtern u. ſ. w. in der Kathedrale zu *Wladimir* begraben, und werden von der hieſigen Geiſtlichkeit, als eine Art Heiligen betrachtet.

$\frac{9}{21}$ *Julius.* — *Wladimir.* Die hieſige Kathedrale liegt auf dem anſehnlichſten Berge der Stadt an der *Kljasma*. Von hier aus kann man die Stadt am vollſtändigſten überſehen. Sie liegt zerſtreut auf und an mehreren Bergen, und iſt, wie die meiſten Städte Ruſslands, theils aus hölzernen, theils aus ſteinernen Häuſern zuſammengeſetzt. Beinahe alle Anhöhen ſind mit Kirchen und Klöſtern bedeckt. Die Ausſicht von der Höhe auf die *Kljasma*, die ſich in mannichfaltigen Krümmungen durch die fruchtbare Ebene windet, iſt überraſchend und ſchön. Neben der Kathedrale ſtehen zwei ſchöne ſteinerne Gebäude, die Wohnſitze der Regierung und des Gouvernements. Die Kathedralkirche ſcheint ihre jetzige Form gegen Ende des 17ten Jahrhunderts erhalten zu haben. Ihr Umfang iſt nicht beträchtlich. Inwendig iſt ſie voll Altäre und voll goldnen und anderer reichen Schmuckes. Auf das obenerwähnte Marienbild hält die Geiſtlichkeit ſehr viel, und erzählt von ihm viele Wunder. — *Wladimir* hat

hat sechs Thore, doch nicht in dem Sinne, wie bei geschlossenen Städten. Es sind die sechs freien Hauptstrassen, die aus der Stadt führen. — Nachmittags um 3 Uhr verliessen wir sie, kamen über Berge und Sand um 5 Uhr in *Barakow* und um 8 Uhr in *Sudogda* an.

$\frac{10}{22}$ *Julius.* Der Sand begleitete uns bis *Moschok*, wo wir um 2 Uhr früh anlangten. Um 7 Uhr frühstückten wir im Flecken *Duratschewo*. Der District zu dem dieser Ort gehört, ist vielleicht einer der industriösesten in ganz Russland. Er enthält 47,060 Morgen Landes und 20 Fabriken unter denen 16 Glashütten sind. Die ansehnlichste derselben, und vielleicht die grösste in ganz Russland gehört Hrn. *von Malzow*, einem russischen Edelmann, liegt 30 Werste von *Duratschewo*, und beschäftigt stets an 300, theils eigene, theils gemiethete Arbeiter. Auf dem Wege nach *Murom*, einem Städtchen, zerbrachen die Räder einer der uns begleitenden Katschalken, und mussten hier der Reparatur wegen einen Tag verweilen. — Sehr wortheilhaft auf unserer Reise sind uns die vorläufigen Benachrichtigungsschreiben des Ministers des Innern, Grafen *Kotschubey*, von unserer Ankunft an die Gouverneurs der Städte, durch die wir kamen. Ueberall kommt man uns mit Höflichkeit zuvor. — Hier in *Murom* quartieren wir bei einem Priester. Die Stadt hat unlängst durch Brand 800 Häuser verloren, und wird jetzt nach dem von *Katharina* II. bestimmten Plane für den Bau der russischen Städte wieder aufgebaut. Wenn wir nach zwei Jahren zurückkommen, so wird man wahrscheinlich schon weit damit vorgerückt seyn.

$\frac{11}{23}$ *Julius.* — Nachmittags um 5 Uhr setzten wir bei *Murom* in zwei Fähren über die *Oka*. Die ersten 20 Werste geht der Weg in tiefem Sande und wird dann etwas fester, ist aber durchaus bergigt. Die Gegend ist sehr schön und fruchtbar. Wir kamen durch mehrere Dörfer. Den Mangel an Flüssen ersetzen Seen und die Wassermühlen die sehr häufigen Windmühlen. Um 10 Uhr Abends langten wir auf der Station *Monachowo* an.

$\frac{12}{24}$ *Julius.* — Der Flecken *Ossablikowo*, wo wir früh um 4 Uhr eintrafen, gehört den Hrn. v. *Närischkin*, *Nevrlifsef* und *Gudowitsch* zu; enthält zwei steinerne Kirchen und 2560 Seelen, nach denen, als Leibeigenen, der Reichthum des russischen Adels noch immer berechnet wird. Diese Menschenclasse geniefst noch keine Spur der Rechte und Freiheiten, die im westlichen Europa eine so wichtige physisch-moralische Revolution bewirkt haben. Freilich ist sie für den Genufs derselben wohl noch nicht reif, und die sogenannte Begnadigung auch nur mit einem Theile der dem Menschen, wenn er Mensch im höhern Sinne seyn soll, zuständigen Freiheiten, würde, wie neuerlich in *Liefland*, Unruhen erregen. — Sieben Werste hinter *Ossablikowo* fangen die Gränzen des *Nischniy-Nowgorodschen Gouvernements* an. Man erkennt sie an den Werstenzeigern. Das Land ist fortdauernd überaus schön und fruchtbar; immer geht es Berg auf, Berg ab, zwischen Wiesen, Aeckern und Feldern hin bis in die Gouvernementsstadt. Vielleicht ist kein Theil *Rufslands* so schön und fruchtbar, als dieser. — Von der Hitze, wie verbrannt, und mit Sand und Staub bedeckt, kamen wir um 10 Uhr früh nach *Saränowo*, um 1 Uhr nach *Aleschkowo* und um 5 Uhr Abends nach *Doksino*. Von hier aus gieng es einen hohen Berg hinauf, von dem wir wieder plötzlich die *Oka* erblickten, die in unendlichen Krümmungen ein grofses, weites Land durchläuft. Der Weg geht immer auf der Höhe fort, deren Fufs sie bespült. Abends um 8 Uhr erreichten wir *Nischniy-Nowgorod*.

$\frac{13}{25}$ *Julius.* — Unser Aufenthalt in *Nischniy-Nowgorod* dauerte einige Tage. Diese Zeit setzte uns in den Stand, die Stadt und das Gouvernement etwas genauer kennen zu lernen. Da die Gegenden, die wir von hier aus durchreisen, minder bekannt sind, und einst sehr interessant werden könnten, so mögen hier folgende Nachrichten stehen.

Nach den im J. 1775 ergangenen allerhöchsten Befehlen wurde das *Gouvernement von Nischniy-Nowgorod*

in ſeiner jetzigen Form im J. 1779 eröffnet. Es gehören zu demſelben folgende Kreisſtädte: *Gorbatow*, *Arſamaſs*, *Makarieu*, *Potſchinky*, *Ardatow*, *Lukojanow*, *Sargatſch*, *Perewoſs*, *Kniagin*, *Balachna*, *Waſil* und *Semenow*. Auſserdem enthält das Gouvernement noch viele Dörfer und Flecken, die zum Theil gröſser und ſchöner als die genannten Städte ſind. — Ueberhaupt darf man ſich unter einer ruſſiſchen Stadt keine teutſche vorſtellen. Bauart und bürgerliches Leben ſind in beiden ſehr verſchieden. In den ruſſiſchen Städten, durch die wir kamen, findet der Reiſende nichts zu ſeiner Kleidung, Nahrung und Bequemlichkeit. Alles, ſelbſt ſein Küchengeräth muſs er mit ſich führen. —

Folgende ſind die vornehmſten Flüſſe des Gouvernements: Die *Wolga*, *Oka*, *Teſcha*, *Sereſcha*, *Sura*, *Kreſchenetz*, *Wetluga*, *Alator*, *Mokſcha*, *Rjana*, *Rudnia*.

Die Zahl der Einwohner iſt in *Storch's* und ähnlichen geographiſchen Werken nach Angabe der angeſtellten Reviſionen zu finden. Man rechnet ihrer 900,000, alſo weit mehr, als in den *Wirtembergiſchen Staaten* (vor dem Presburger Frieden), mit denen das Gouvernement in Rückſicht der Fruchtbarkeit viele Aehnlichkeit beſitzt, übrigens aber recht gut einer dreifachen Bevölkerung, als die jetzige, fähig iſt. Auſser den *Ruſſen*, bewohnen auch *Tſchubaſchen* und *Mordwa's*, finniſche Völker, dieſe ſchöne Provinz. Der gröſste Theil der Einwohner, finniſchen Urſprungs, ſind Chriſten, wenige Muhammedaner.

Der Ueberfluſs dieſer Provinz an allen Getraidearten wird auf der *Wolga* und der *Oka* weiter verführt, an denen auch die ſchönſten Waldungen von Eichen und andern Bäumen ſtehen, aus denen das Holz ſogleich in die Flüſſe zu weiterem Transporte geſchafft wird. Bei *Arſamaſs* wird vortrefflicher Kalkſtein gebrochen. An der *Sura* liegt Gyps.

Die griechiſche Geiſtlichkeit des Gouvernements ſteht unter dem Biſchofe von *Niſchniy-Nowgorod*, und *Alatorsk*. Dieſe Exarchie ſtiftete der Patriarch von Ruſsland *Pitirim* unter *Zar Alexey Michaelowitſch*, und der

erste Metropolit *Philaret* aus dem Hause *Romanow* ward 1672 angestellt.

Nischniy-Nowgorod muss im Winter, nach der Zahl der Laternen zu urtheilen, sehr gut erleuchtet seyn. — Man muss diese Stadt von dem *Nowgorod* zwischen *Petersburg* und *Moskau* wohl unterscheiden. Letztere heisst auch daher wohl *Werchniy* (das Obere) oder *Welikiy-Nowgorod*, das grosse *Nowgorod*, ein Name, der ihm vor Petersburgs Erbauung wohl zukommen mochte. Eben so muss man es von *Nowgorod Säwerskoy* unterscheiden, das am Zusammenflusse der *Desna* und des *Dnepr's* liegt. Im gemeinen Leben nennt man das *Nowgorod*, von dem ich jetzt rede, blos *Nischniy*. Die Dichter nennen sie *Nischniy Grad*.

Die Stadt ward 1222 vom Grossfürst *Georg Wsewolodowitsch* erbaut, und war mehrere Jahre hindurch die Haupt- und Residenzstadt besonderer, abgetheilter russischer Grossfürsten, die bald von ihr, bald von *Susdal* und *Gorodetz* den Namen führten. — Die Lage der Stadt am Zusammenflusse zweier schiffbaren Ströme der *Oka* und *Wolga* ist vortheilhaft, und ihre Stellung auf und zwischen hohen Bergen malerisch. Von diesen Höhen geniesst man eine vortreffliche Aussicht über einen beträchtlichen Theil dieses und der angränzenden Gouvernements. Die Festung hieselbst ist jetzt äusserst zerfallen. *Iwan Wasiljewitsch* baute sie im J. 1510 von Stein. Sie hat 927½ Klafter im Umkreis. Von den 5 viereckigen und 8 runden Thürmen, die sie umgeben, liegen viele in Trümmern. Durch zwei dieser Thürme führen Thore, welche die Festung mit der Stadt am Abhange des Berges gegen die *Wolga* hin, und mit dem Theile zwischen den Bergen verbinden. Das Thor nach der *Wolga* heisst das *Iwanowsche* oder *Johannis-Thor*, das andere nach der Vorstadt heisst die *Dimitriische Pforte*. In der Festung stehen zwei Kathedralkirchen, in denen Begräbnisse mancher Grossfürsten sind. Die eine führt den Namen: *Preobraschenjä Hospodnja* (zur Verwandlung des Herrn); die andere den des Erzengels *Michaels*. Ausser diesen Kirchen stehen auf dem Gipfel noch zwei schöne, steinerne Gebäude, die Wohnung des

Gouverneurs und die des Vicegouverneurs, in welcher auch die Regierungscollegien, der Gewissensrath, das Oberlandgericht u. s. f. ihre Sitzungen haben. — Die Vorstadt besteht meistens aus hölzernen Häusern. — Die eigentliche Stadt *Nischniy* liegt am Abhange des Berges an der *Wolga*. Sie hat viele steinerne Gebäude, von denen das 1782 erbaute steinerne Kaufhaus das beste ist. In diesem findet man, wie in allen übrigen ansehnlichen russischen Städten alle Arten von Waaren neben einander zum Verkauf ausgestellt. Es hat zwei Stock, und steht am Markte, auf welchem Obst und Lebensmittel zu verkaufen sind, inzwischen das Kaufhaus für wollene, seidene Waaren u. s. f. bestimmt ist. — Die Stadt hat mehrere Klöster. Man verfertigt hier eine Art grober Spitzen, spinnt viel Garn und braut sehr gutes Bier. Die Schuster und Schneider waren jetzt alle nach dem einige und 90 Werste entfernten *Makarief* gewandert, wo sie während der ansehnlichen Messe vollauf zu thun finden. Sie kehren erst im August nach *Nischniy* zurück. — Der Korn- und Salzhandel dieser Stadt ist sehr lebhaft, und beschäftigt jährlich an 3000 Fahrzeuge. Holz, (besonders Eichen,) kommt die *Wolga* von *Kasan* herunter. Man zählt in dieser Gegend an 70,000 Menschen, welche die mit Korn, Eisen, Holz u. s. f. beladenen Fahrzeuge die *Oka* und *Wolga* hinaufziehen, und diese Producte so im innern Lande verbreiten. Daher verdient *Nischniy* mit Recht den Namen eines *inländischen Havens*. Aus *Astrachan* erhält man Fische, aus *Perm* jährlich an 7 Millionen Pud Salz. — Wenn man, wie wir thaten, eine Spazierfahrt auf der *Wolga* macht, so gewährt die Stadt einen überraschend schönen Anblick. Links dehnt sich die Stadt längs der *Wolga* und *Oka* und auf den Bergen hin; rechts sind grosse Ebenen, die von Dämmen unbeschützt, häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind.

$\frac{15}{27}$ *Julius.* — Nachmittags um 1 Uhr verliefsen wir *Nischniy*. Die Strasse ist fortdauernd bergigt und führt eine Strecke lang an der *Wolga* hin. Man kömmt durch mehrere Dörfer. Um 3 Uhr waren wir in *Kstowo*, ei-

nem Dorfe, das auf einem Berge hart an der *Wolga*, 30 Werste von *Nischniy* liegt. Von hier führte uns ein immer bergigter Weg nach *Poljanü*, das 30 Werste weiter ist. Hier und da fieng man an, einzuärndten. Da unsere Katschalken Schaden gelitten hatten, kamen wir erst den

$\frac{16}{28}$ *Julius* früh um 4 U. in *Lätnewa* an, von wo wir uns auf den Weg nach *Liskowa* machten. Dies artige Städtchen, ohnweit der *Wolga*, gehört dem *Fürsten von Georgien*, und der Familie *Tolstóy*. An Bergen und Waldungen fehlt es dieser Gegend nicht. Auch bemerkt man mehrere Seen. *Liskowa* ist sehr nahrhaft und hat starke Spinnerei. — Es war jetzt gerade der grosse Markt von *Makarief*, und wir benutzten diese Gelegenheit, (*Makarief* liegt nur einige Werste von *Liskowa*) zu einer Excursion dahin, obgleich der Ort nicht auf unserer Marschroute stand.

Mehrmals schon wollte man den Markt von *Makarief* nach *Liskowa* verlegen, wo die Kaufleute mehr Platz, die Fremden mehr Bequemlichkeit und Vergnügen fänden, als in dem sogenannten Städtchen, aber eigentlich nur elendem Dorfe *Makarief*. Die Vortheile von dieser Versetzung leuchteten auch in *Petersburg* ein und man trat mit dem Fürsten von *Georgien* wegen des Verkaufs von *Liskowa* in Unterhandlung. Da aber dieser für den Kopf 1000 Rub. verlangte, so schien der Entwurf dem Monarchen zu kostbar und die Versetzung unterblieb. So unbedeutend nun *Makarief* als Ort ist, so wichtig ist seine Messe für Asien und Europa, und sie übertrifft vielleicht die berühmten Messen von *Leipzig* und *Frankfurt*, etwa den Buchhandel ausgenommen, der überhaupt in Rufsland nicht sehr im Schwange ist. (In *Makarief* waren diesmal nur wenige Buden mit russischen Büchern). Der Vicegouverneur von *Nischniy*, der während des Markts gewöhnlich die Oberaufsicht führt und folglich besser als irgend Jemand den dortigen Activ- und Passivhandel beurtheilen kann, schätzt die Totalsumme der dort gemachten Geschäfte auf viele Millionen Rubel, und die Summe des im Umlaufe seyenden

baaren oder repräsentirten Geldes auf mehr als 50 Millionen. Hieraus erhellet wenigstens, dafs die Messe zu *Makarief* für *Asien* und *Europa* von viel gröfserer Wichtigkeit sey, als man gewöhnlich glaubt. — Der Pferdemarkt ist jenseits der *Wolga* bei *Liskowa* und ist reich an den schönsten Pferderacen, die zum Theil die benachbarten Güterbesitzer hierher bringen. — Wir fuhren längs der *Wolga* hin, und liefsen uns dann auf Fähren mit unseren Fuhrwerken und meiner, einer Kalesche und einem Karren ähnelnden polnischen Britschka auf das andere Ufer setzen. Der Flufs ist hier ziemlich breit. So kamen wir Sonntags am

$\frac{16}{28}$ *Julius* zu Mittag in *Makarief* an. Da diese Reise eine willkührliche Nebenpartie unserer grofsen Reise machte, so hatte das Gouvernement hier keine Anweisung in Bezug auf Uns erhalten. Der mit Orden aller Art überlastete Stadtaufseher (*Goroänitschey*) gab uns daher bei unserer Ankunft zu erkennen, dafs wir hier das Quartier bezahlen müfsten, und wies uns auf unsere Einwilligung eine Wohnung an. Auch selbst während der so glänzenden Messe sind hier keine Wirthshäuser, in dem Sinne, wie Teutschland sie hat. Daher mufste ich mir ein hölzernes Haus miethen, was täglich 1½ Rubel kostete. An Kaffeehäusern, Traiteurs und Restaurateurs fehlt es hier nicht. Aber in ihnen kann kein Fremder herbergen. Die im *Wladimirschen* und *Nischniy-Nowgorodschen Gouvernement* für Alles sehr billigen Preise hören hier während der Messe auch auf, es zu seyn.

Die zweckmäfsige Ordnung, die überall in den russischen Kaufhöfen und Märkten herrscht, hat die Regierung hier gleichfalls eingeführt. Die Kaufleute sind reihenweise nach der Gattung ihrer Waaren geordnet, z. B. Eisenbuden, Tuchhändler, Buden mit kurzen Waaren u. s. w. zusammen. Schuster, Schneider und alle übrige Handwerker haben so auch ihre Plätze, wo sie in Buden mit vielen Gesellen unaufhörlich beschäftigt sind. Diese Einrichtung des Markts, die für den Käufer so bequem ist, gehört der Polizei und dem Gouvernement. Ein ge-

wisser *Ewreimow* steht deswegen mit letztem in Unterhandlung. Jetzt soll ein neuer Kaufhof gebaut werden, der die Stelle der hölzernen Buden vertreten wird und in einigen Jahren fertig seyn soll. Er wird nur von Holz seyn. — Die Buden bezahlen die Miethe an die Krone. Mein Reisegefährte, der Collegienassessor *Franz Alexandrowitsch Juny* gab sich die Mühe, in jeder Bude den Miethzins derselben zu erfragen, und daraus eine Liste zu verfertigen, aus welcher bei ihrer Bekanntmachung erhellen wird, was dieser Markt der Krone einträgt.

Unter Zar *Wasil Wasiljowitsch* (Basilius) baute hier ein gewisser *Makarief* ein Kloster, um das sich zu manchen Zeiten nach griechisch-russischem Aberglauben viel Volk sammelte. Daraus entstand in der Folge der Jahrmarkt, der vom Petri-Pauli-Tage durch den ganzen Julius dauert. Das Kloster heisst das *Kloster vom gelben Wasser* (Sheltowodsniy Monastür) von dem gleich daran liegenden See (Osero sheltüch wod). Der Tartar-Khan *Ulu-Ahmet* zerstörte es 1439 ganz. Erst 1620 unter dem Grosfürsten *Michael Fedorowitsch* ward es auf eines gewissen Mönchs *Abraham's* Betrieb neu gebaut. Die Mauer, welche es jetzt umschliesst, ward 1663 angefangen und 1677 vollendet. Man schätzt ihren Umfang auf 500 Klafter, und sie hat 9 Thürme und 2 Thore. In dem Kloster ist ein Archimandrit, und zu demselben gehören 5 steinerne Kirchen, von denen eine den Namen der Kathedrale (Sobornaja) führt.

Aber die Hauptmerkwürdigkeit ist die Messe, wo sich *Russen*, *Polen*, *Sibirier*, *Perser*, *Türken* und besonders viele *Baschkiren* versammeln. Die vorbeifliessende *Wolga* ist mit Schiffen und Kaufmannsgütern bedeckt. Ausser vielen anderen Waaren, die längs dem Ufer aus, gepackt liegen, bemerkt man vorzüglich die Menge der Glaswaaren aus *Murom*, und die der dortigen Glashütten des Hrn. *von Mahow*. *Makarief* liegt auf einer Anhöhe an der *Wolga* in einer wahren Sandwüste, die im Frühjahre und Herbste starken Ueberschwemmungen ausgesetzt ist.

$\frac{18}{30}$ *Julius.* — Der Fürst von *Georgien*, dem *Liskowa* gehört, liefs uns zum Mittagessen einladen, und wir setzten zurück über die *Wolga*. Wenn dieser Fürst seine Freiheit und Unabhängigkeit gegen reiche Besitzungen vergessen kann, so kann hier nichts an seiner Zufriedenheit fehlen. Er hat einen gebildeten Geist und einen menschenfreundlichen und gütigen Character. Arglist und falsche Politik sind diesem offenen Grusinier fremd. — Um 9 Uhr verliefsen wir *Liskowa* und die fürstliche Familie, und langten um Mitternacht auf der Station *Astasthicha* an.

$\frac{19}{31}$ *Julius.* — Um 8 Uhr kamen wir in *Tschugunü* an. Dies Dorf hat 1560 Einwohner. Der Weg war fortdauernd bergigt und die Gegend fruchtbar. Wir setzten in einer Fähre über die *Sura*, und trafen um 2 Uhr in der Nischnegorodskischen Kreisstadt *Wassilsursk* ein, wohin die Post von *Chmelewka* verlegt ist. Der Ort liegt am rechten Ufer der *Wolga* beim Einflufs der *Sura* in dieselbe. *Chmelewka* ist eine ihrer Sloboden. Beide, *Wassilsursk* und *Chmelewka*, wurden 1523 auf Befehl des Grofsfürsten *Basilius Iwanowitsch* erbaut, und das Städtchen stand Anfangs oben auf dem Berge, wo die Aussicht grofs und schön ist, bis es abbrannte, worauf sich die Einwohner am Abhange und Fufse des Berges von neuem anbauten. Von dem alten Walle der Stadt sieht man auf dem Berge noch einige Ruinen. *Wassilsursk* hat jetzt über 181 Wohnhäuser, 227 Gewerbe treibende Bürger und eine hölzerne Kirche. Die Nahrung des Städtchens und ihrer Slobode (etwa der Vorstadt) ist Akkerbau und Handel mit allerlei Lebensbedürfnissen, den sie auf der *Wolga* führen. An Holzung fehlt es nicht. Die Viehweiden liegen längs der grofsen Strafse nach *Kasan*, wie wir sie bis jetzt fast immer an unserem Wege gehabt hatten. In der Slobode *Chmelewka* ist am 26. August den Tag über Jahrmarkt, wo aber nur Lebensmittel und rohe Handarbeiten der Bauern verkauft werden. Im Herbste und Frühjahre veranlassen hier die *Wolga* und *Sura* grofse Ueberschwemmungen, und die alte Stelle

der Stadt würde ſehr den Vorzug verdienen, wenn die Schwierigkeit des Waſſertransports auf die Höhe nicht ſo groſs wäre. — Die Heerſtraſse führt dieſe Höhe hinan und bleibt immer bergigt. An derſelben ſieht man hier und da noch Spuren von *Catharina's* Verfügung, die Heerſtraſsen mit Alleen einzufaſſen. Der gröſste Theil der Bäume iſt eingegangen. — Abends um 5 Uhr kamen wir in *Emangaſch* an, welches das erſte Dorf iſt, das *Tſcheremiſſen*, ein finniſches Volk, bewohnen. Sie ſcheinen mehrentheils wohlhabend zu ſeyn. Es fehlte hier ſelten an Kupfergeld, und die Dörfer hatten ein gutes, reinliches Anſehen. Für unſern Magen fanden wir hier aber nichts. Ehmals ſoll dieſes Volk gaſtfreundlich gegen Fremde geweſen ſeyn. Jetzt iſt das nicht mehr der Fall, was höchſt wahrſcheinlich dem Betragen der Durchreiſenden zuzuſchreiben iſt. — Wenige Werſte von *Emangaſch* zeigt eine artige Pyramide die Gränze des Niſchnegorodſchen Gouvernements an. An Flächeninhalt, der 961 Quadratmeilen beträgt, kommt es dem Königreiche *Böhmen* und der *Schweiz*, an Bevölkerung (816,000 Menſchen) bald den *braunſchweig-lüneburgſchen Staaten* bei. Fruchtbar iſt es, wie *Würtemberg*.

Das Gouvernement *Kaſan* hat mit *Siebenbürgen* und *Kurbayern* (vor dem Presburger Frieden) ziemlich gleiche Gröſse (1044 Quadratm.). An Bevölkerung (763,000 Menſchen) kommt es aber kaum der Mark *Brandenburg* nahe. — Abends um 10 Uhr kamen wir auf der Station *Wilowatoi Wrag* und am

20 *Jul.* / 1 *Aug.* mit Tagesanbruche in *Staroy Sundür* an, wo *Ruſſen*, *Tſchubaſchen* und andere Völker unter einander wohnen. Die Tataren ſcheinen hier ſchon die Gewohnheit zu haben, die Pferde wild herum laufen zu laſſen und ſie zuſammenzutreiben, wenn man ſie braucht. Der Weg führte bergauf, bergab durch viele und ſchöne Waldungen nach dem Städtchen *Tſchebokſary*, wo wir um 8 Uhr früh wieder die *Wolga* erblickten, in die ſich hier das Flüſschen *Tſchebokſary* ergieſst. Zar *Iwan Waſiljewitſch* erbaute dieſen Ort im J. 1566. Regelmäſsige Bauart und gepflaſterte Straſsen ſucht man hier wie

in anderen russischen Provinzen vergebens. Entweder ist gar kein Pflaster da, oder es besteht aus neben einander geworfenen Balken. Die steinerne Kathedrale steht auf einer Anhöhe, und an anderen Kirchen und Klöstern auf den Höhen fehlt es hier nicht. Der Handel, der von hier mit Juften, Wachs und Korn auf der *Wolga* getrieben wird, ist beträchtlich. — Mittags trafen wir in *Jembulatówa* am Flüfschen *Rükfa* ein, wo gleichfalls Russen, Tataren, Tschubáschen und Tscheremissen beisammen wohnen. Viehzucht und Waldung sind die Haupterwerbszweige dieser Gegenden. Bis *Ankofina* kamen wir an vielen Seen vorbei. Um 9 Uhr Abends waren wir in *Turlomina*, wohin die Post von *Antschikówo* verlegt ist. Unsere Fuhrleute waren hier bald Russen, bald Tataren und Tscheremissen. Sind mehrere von diesen zugleich da, so pflegt der Russe das Commando zu führen, und wahrscheinlich werden die Tataren in der Folge ganz gut das Kutscherhandwerk erlernen, was jetzt noch nicht der Fall ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

2.

Avantcoureur neuer geographischer und statistischer Schriften.

A. Teutsche Literatur. O. M. 1806.

Abentheuer, kleine, zu Wasser und zu Lande — h. von *Ch. Weyland.* 6r B. Hof. b. Grau. 8. m. K.

Adressbuch der Stadt Würzburg f. d. J. 1806. mit der neuen Eintheilung der Stadt in Districte u. s. w. Würzburg, b. Stahel. gr. 8.

Afrika, geogr., hist. u. philosophisch betrachtet. Leipzig, b. Sommer. 8. (wahrscheinlich der schon früher aus der deutschen Monatschrift abgedruckte Aufsatz von Dr. *Heynig*).

Ansichten von Spanien, gezeichnet von C. *Kunz*, gest.

von *A. Biſſel*, mit der Erklärung. Mannheim, b. Schwan u. Götz. quer 4.

v. Archenholz, *J. W.*, ſ. *T. Herrmann.*

Arndt, *F. M.*, Reiſe durch Schweden. Berlin, Lange. 2 Bde. 8.

Barrow's, *J.*, topographiſch-ſtatiſtiſche Ueberſicht des Vorgebirges der guten Hoffnung, mit Hinſicht auf die politiſche und militairiſche Wichtigkeit deſſelben. Leipzig, b. Rein. gr. 8. m. 1 Charte.

Barth's Anleitung zur phyſ., mathem., hiſtor., geogr. u. aſtron. Kenntniſs des Erdkörpers; dem Unterrichte junger Leute aus den gebildetern Ständen gewidmet. Glückſtadt, Schneider. gr. 8.

Bartholdi's, *J. L. S.*, Bruchſtücke zur nähern Kenntniſs des heutigen Griechenlands, geſammelt auf einer Reiſe in den J. 1803—4. 1r B. Berlin, Realſchulbuch. gr. 8. m. Kpf. u. Muſikbegl.

Baumgärtner, *F. G.*, ſ. Magazin.

Becker's, *G. W.*, Beſchreibung von Leipzig; ein Handb. f. Fremde u. Einheimiſche u. ſ. w. Leipzig, b. Hinrichs. 8. m. 1 Pl.

Beiträge, hiſt. geogr. ſtatiſt., zur nähern Kenntniſs von Weſtphalen. 2 Bde. Elberfeld, Büſchler. 8.

Belling's, *K. D.*, Vorbereitung zum Studium der Erdbeſchreibung für die frühere Jugend. 1r Th. Leipzig, Mittler. 8.

Bemerkungen, flüchtige, auf e. Reiſe von St. Petersburg über Nowogorod, Torſchak, Twer, Moskwa, Smolensk, Minsk, Grodno, Warſchau, Breslau nach Teutſchland; im Sommer 1805 in Briefen. Leipzig, Rein. 8. m. Kpf.

Benkowitz, *K. F.*, Reiſen von Neapel in die umliegenden Gegenden, nebſt Reminiscenzen von meiner Rückreiſe nach Teutſchland, und einigen Nachrichten über das letzte Erdbeben in Neapel. Berlin, Maurer. 8. m. Kpf. u. Charten.

Benzenberg's, *J. F.*, Briefe geſchrieben auf einer Reiſe nach Paris im J. 1804. 2r B. Dortmund, Mallinkrodt. 8. m. Kpf.

Bergk, *J. A.*, ſ. *Holcroft*, Magazin u. Reiſen.

Beſchreibung, geogr. ſtatiſt., von Paris. Ulm, Stettinſche Buchh. gr. 8.

Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen zur Erweit. d. Erdk. — von *M. C. Sprengel*, fortgeſ. von *T. F. Ehrmann*. 27r B. *Ferri de St. Constant*, London und die Engländer, a. d. Franz. 28 B. m. 1 Charte. 28r B. 1) Hiſtor. Verſuch über den Handel und die Schiffahrt auf dem ſchwarzen Meere. 2) *S. Holme's* Tagebuch einer Reiſe nach Sina. 3) *J. G. Hebbe's* Nachr. von den Azoriſchen Inſeln. 4) Briefe aus Aegypten. Weimar, Induſtrie-Compt. gr. 8.

Bilderbuch, geograph., — mit einer erklärenden Beſchr. 5—8s H. Leipzig, Induſtrie-Compt. gr. 4.

Briefe aus Aegypten, ſ. Bibl. d. Reiſebeſchr.

Briefe über das Eigenthümliche Spaniens und ſeiner Bewohner, mit beſonderer Rückſicht auf Cadix und deſſen Umgebungen. Hamburg, Campe. 8.

Brüggemann's, L. W., Beiträge zu der ausführlichen Beſchreibung der königl. preuſs. Herzogth. Vor- u. Hinter-Pommern. Stettin, Leich. 8.

Bürger's Bibliothek, enthalt. die neueſten und beſten Reiſebeſchreibungen im Auszug. 2—3r Bd. Gotha, Steudel u. Keil. 8.

Buſſe, *J. H.*, ſ. *G. Sarythſchew.*

Byron, ſ. Reiſebeſchreibungen.

Campe's, *J. K.*, Reiſe von Braunſchweig nach Karlsbad, und durch Böhmen. Braunſchweig, Schulbuchh. 8.

Carver's, *J.*, Beſchreibung einer Reiſe durch Dänemark, Schweden, Norwegen und Preuſsen, überſ. von *F. A. W. v. Zimmermann*. Rudolſtadt, Klüger. 2 Thle. 8.

Chronik, topograph., von Breslau. 1—3 Q. Breslau, Barth. gr. 4. m. Kpf.

Crome's, *A. F. W.*, Tabellen über die Staatskräfte von Europa. 1te Abth. Portugal, Spanien, Frankreich, Schweiz und Wallis. Gieſsen, Taſché u. Müller. gr. Fol.

— ſtatiſtiſche Umriſſe. 1r H. Ebendaſ. gr. 8.

Dallaway's, *J.*, Reiſe in die Levante, neue durch (*A. F. W.*) *Crome* beſorgte Aufl. Ebend. 8. m. Kpf.

Dänemarks Städte und Schlöſſer in Kupfern von *Brun*,

hin topograph. beschrieben u. herausgeg. von *Sander*, *Nyerup* und *Lahde*. 8—10 (u. letzter) Heft. 4. à mit 6 Kpf.

Darstellungen, malerische, der Sitten, Gebräuche und Lustbarkeiten bei dem russ., tatarischen, mongolischen u. andern Völkern im russischen Reiche 3—4H. Leipzig, Industrie-Compt. Fol. à m. 10 Kpf.

Demian, *J. A.*, statist. Darstellung der östreich. Monarchie IV. B. 1—2e Abth. oder: der Militairgränze. 2 Theile. Wien, Kaulfuss. gr. 8.

Denkwürdigkeiten von Peru und Chili, seine vorige und gegenwärtige Beschaffenheit. Münster, Aschendorf. 8.

Detouches, statist. geogr. Gemälde der Oberpfalz und der Hauptstadt Amberg. Amberg, Uhlmann. 8. m. Kpf.

Deutschland. 1r B. 1—2 Heft. Gotha, Steudel u. Keil. 8. m. ill. u. schw. Kpf. in 4.

—, das gewerbfleissige — 7—9r B. Ronneburg, Schumann. 8.

Dolzauer, *Q. F.*, s. *G. P. Hönn.*

Dulac, *Perrin*, Reisen in die beiden Louisianen und unter die wilden Völkerschaften der Missouri, durch die vereinigten Staaten von Nord-Amerika und die Provinzen am Ohio in d. J. 1801. B. A. d. Franz. mit Anmerk. übers. von *K. L. M. Müller*. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. mit Charten u. Kpf.

Eck, *J. G.*, Reisen in Schweden. Leipzig, Reclam. gr. 8. m. Kpf.

Ehrmann, *Th. F.*, allgem. Einleitung zur Erd- und Länderkunde, zum Selbstunterrichte für Frauenzimmer u. Ungelehrte. Weimar, Geogr. Institut. gr. 8. m. Ch.

— allgem., hist., stat., geogr. Handlungs-, Post- und Zeitungs-Lexicon u. s. w. fortgesetzt von *H. Schorch*. IIIr B. 2e Abth. Erfurt, Hennigs. 4.

— neueste Kunde von Portugal u. Spanien; nebst e. allgem. Einleit. z. neuesten Völker- und Länderkunde. Weimar, Industrie-Compt. gr. 8. m. Ch. u. Kpf.

— vgl. Bibliothek d. — Reisebeschr. u. *Woodard*.

Eichholz, *J. H.*, neue Briefe über Italien, Zürich. Gessner. 8.

Engelhardt, *K. A.*, s. *J. Merkel*.

Ferri de St. Conſtant, ſ. Bibl. d. — Reiſebeſchr.

Feuerſtein's, *J. H.*, Grundriſs der neueſten Länder-, Völker- und Staatenkunde, als e. Leitfaden beim Unterrichte. Eiſenberg, Schöne. 8.

Fiſcher, *Ch. A.*, ſ. Reiſebibliothek.

Fragmente aus den Briefen eines Reiſenden aus Liefland. Göttingen, Dietrich. 8.

Friede, der, in Presburg, in ſeinen Folgen für Oeſtreich, Baiern, Wirtemberg, Baden u. ſ. w. Weimar, Geogr. Inſtit. gr. 8. mit 1 Charte.

Gallerie der Nationaltrachten in der freien Reichsſtadt Hamburg, dargeſtellt in 25 illum. Kpf. nebſt e. ausführl. Beſchreibung. Lüneburg, Herold u. Wahlſtab. 12.

Gaſpari, *Ad. Ch.*, Lehrbuch der Erdbeſchreibung zur Erläuterung des neuen method. Schulatlaſſes. 9r Curſus; 6e, bis zum Schluſs des J. 1805 berichtigte Auflage. Weimar, Induſtrie-Compt. gr. 8. nebſt d. Schulatlaſs.

Gefährte, der treue, auf Reiſen, oder gemeinnütziches Reiſebuch für teutſche Reiſende, mechaniſche Künſtler und Handwerker. Leipzig, Solbrig. 12.

Geographie, kleine, für den erſten Unterricht in Schulen. Königsberg, Göbbel u. Unzer. 8.

Geſchichte der Entdeckungen und Niederlaſſungen der Europäer in Nord- u. Weſt-Afrika bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts; a. d. Engl. Zweite Aufl. Gotha, Stendel u. Keil. gr. 8.

Göde's, *Ch. A. G.*, England, Wales, Irland und Schottland. Erinnerungen an Natur und Kunſt aus e. Reiſe in d. J. 1802. 3. fünf Theile; zweite umgearb. u. verbeſſ. Aufl. Dresden, Arnold. 8.

Gottſchalk's, *F.*, Taſchenbuch für Reiſende in den Harz. Magdeburg, Keil. 8. m. Kpf. u. 1 Charte.

Graſſet St. Sauveur, Reiſe in die vormals venez. Inſeln der Levante, nämlich Corfu u. ſ. w. Frei a. d. Franz. überſ. Wien, Doll. 8. m. Kpf. u. 1 Charte.

Groſe, ſ. Reiſebeſchreibungen.

Günther, *J. A.*, Erinnerungen aus den teutſchen Kriegsgegenden, aus der Schweiz und aus dem angränzenden

Ländern, in vorzügl. Hinſicht auf Naturſchönheit und Völkerglück, aufgeſammelt im Sommer 1796. Nach deſſen Tode herausg. von *F. J. L. Meyer.* Hamburg, Bohn. 8.

Hänſel, K., ſ. Magazin.

Hamburg, Bremen u. Lübeck, in polit., merkantil., hiſtor. und geograph. Hinſicht, was ſie waren, ſind, und bleiben werden. — Hamburg, Kratzſch. 8.

Handatlas, verkleinerter, in 60 Charten über alle Theile der Erde für Bürgerſchulen und Zeitungsleſer beſtimmt, Weimar, Geogr. Inſtitut. quer 8.

Handbuch der Geographie von Böhmen, nebſt e. Skizze von Prag. Prag, Polt. 8.

Handwörterbuch, allgem. geogr. ſtatiſt., nach den beſten gedruckten Hülfsquellen und handſchriftlichen Originalen bearbeit von mehreren Gelehrten, u. herausg. von H. — 1r B. 1e Abth. (Leipzig, Induſtrie-Compt.) 8.

v. Huſſer, H. B., geb. *v. Klenk*, Leben und Kunſt in Paris, ſeit Napoleon I. 2r Th. Weimar, Induſtrie-Compt. gr. 8.

Haszi's Statiſtik von Mähren. (München, Leutner) 4. m. 1 Charte.

Hebbe, J. G., ſ. Bibliothek d. — Reiſebeſchr.

Herrmann, F., die Teutſchen in Nordamerika, mit einer Vorr. u. einigen Anmerk. von (*J. W.*) *v. Archenholz.* Lübben, Gotſch. 8.

Heynig, J. G., ſ. Afrika.

Höck's, J. D. A., ſtatiſt. Darſtellung der europ. Staaten nach ihrem neueſten Zuſtande. 6s Heft. Amberg, Uhlmann. gr. 8.

Hof- und Staatscalender, kurſächſiſcher, auf d. J. 1806. Leipzig, Weidmann. B. gr. 8.

Holcroft's Reiſen in Frankreich, Holland und Teutſchland, mit Anmerk. von Dr. *Bergk.* Berlin, Voſs. gr. 8. m. 2 Kpft.

Holme, S., ſ. Bibliothek d. — Reiſebeſchr. —

Hönn, G. S., Sachſen-Coburgiſche Chronik, in welcher e. genaue Beſchreibung aller in den Fürſtenth. S. Coburg u. S. Hildburghauſen gelegenen Ortſchaften und Klöſter nebſt allem dem, was ſich ſeit d. J. 1741—92 er-

ereignete, enthalten iſt; nebſt hieher gehör. Urk. u. f. w. verm. u. fortgeſ. von *C. F. Dotzauer.* 2ten Buchs. 1e Abth. Coburg, Ahl. 4.

Horſtig's, *C. G.*, Reiſe nach Frankreich, England und Holland, zu Anfange des J. 1803. Berlin, Maurer. gr. 8. m. Kpf.

Houel's Reiſe durch Sicilien, Malta und die Liparifchen Inſeln. 5r Th. Gotha, Ettinger. gr. 8.

Jäger's, *W.*, geogr. hiſt. ſtatiſt. Zeitungs-Lexicon von neuem herausgeg., umgearb. und mit vielen Zuſätzen verm. von (Kr.) *Mannert.* 2r Bd. J — Q. Nürnberg, Grattenauer. gr. 8.

Journal für Geſchichte, Statiſtik und Staatswiſſenſchaft. 1. B. u. II. B. 1—6 St. Münſter, Waldeck. gr. 8.

— Journal für Statiſtik, Geſchichte und Staatswiſſenſchaft. 1—12r H. Regensburg und Heilbronn, Creuz. gr. 8.

Italien mit den dazu gehörigen Inſeln Sardinien, Sicilien und Corſica; e. geogr. Lehrſpiel, nebſt einer intereſſ. Reiſebeſchr. m. 1 ill. Charte. Nürnberg, Bieling. gr. 8.

Klebe's, *A.*, Reiſe auf dem Rhein durch die teutſchen und franzöſiſchen Rheinländer nach Aachen und Spaa. 2e verbeſſ. u. verm. Aufl. Frankfurt, Eſslinger. 8. m. 4 Kpf. u. 1 Charte.

Koſaken, die uralskiſchen, auf dem Marſche mit 1 Kpf. Nach *Heſs* von *Gränicher* in Aquatinta. Dresden, Arnold. Fol.

Krug's, *L.*, topogr. ſtatiſt. geogr. Wörterbuch ſämmtl. königl. preuſs. Staaten — zweite verbeſſ. u. verm. Aufl. 3r B. Halle, Kümmel. gr. 8.

Kulenkamp's, *E. J.*, Beſchreibung der Stadt Treyſa in Heſſen. (Marburg, N. akad. Buchh.) 8.

Küſter's, *J. E.*, Beiträge zur preuſsiſchen Staatskunde. 1e Samml. Berlin, Haude u. Spener. gr. 8.

Länder- und Völkerkunde, neueſte, ein geogr. Leſebuch f. alle Stände. 1r B. 1—6s St. Weimar, Induſtrie-Compt. gr. 8.

Lahde, ſ. Dänemarks Städte u. ſ. w.

Lang's, *J. C.*, Reiſe auf dem Rhein von Mainz bis Düſ-

Feldorf. Verb. Aufl. Thal-Ehrenbreitstein, Gebrasche B. 28. M. 1 Charte, 1 gr. Plan u. 8 Anſichten.

Leo's Beſchreibung von Afrika. 2r B. enthält die Anm. dazu *W. G. Lorsbach.* Herborn, hohe Schulbuchh. gr. 8.

v. Liechtenſtern's, Mv., Freihrn., Abriſs der neueſten Welt- und Erdkunde. 1r B. Wien, Doll. gr. 8. m. Charten.

Lorsbach, W. G., ſ. *Leo.*

Lutz, M., neue Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, od. Fragm. z. Geſchichte, Topogr., Statiſtik und Cultur dieſes Schweizerſchen Freiſtandes. 2 Thle. Baſel, Schweighäuſer. gr. 8.

Magazin, Aſiatiſches, oder Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen, den Wiſſenſchaften und Künſten, den Handwerken und Gewerben, der Denkart und der Religion der Aſiaten, von den Thieren, den Pflanzen u. ſ. w. von *J. A. Bergk, K. Hänſel* und *J. G. Baumgärtner.* I. B. 1—2s H. Leipzig, Baumgärtner. 4. jeder Heft m. 6 Kupf.

Magazin von merkwürd. neuen Reiſebeſchreibungen. 28r B. Berlin, Voſs. B. gr. 8. m. Kpf.

Mannert, Konr., Statiſtik der europäiſchen Staaten. Bamberg, Göbhardt. gr. 8.

— Statiſtik des teutſchen Reichs. Ebend. gr. 8.

— ſ. *Jäger.*

Meisner's, F., Lehrbuch der Erdbeſchreibung nach Gaſpari bearbeitet, m. 1 Atlas. Bern, Haller. 8.

Meiſsner, S. G., der Breslauiſche Handel in ſeinem ganzen Umfange, merkantiliſch und ſtatiſtiſch dargeſtellt. 1r od. merkantiliſcher Theil. Breslau, (Leipzig, Beigang.) 4.

Melzer, J., der Zipſer Sachſe in ſeiner wahren Geſtalt (Leipzig, Kummer) 8.

Merkel's, J., Erdbeſchreibung von Kurſachſen und den dazu gehörigen Ländern für d. Jugend 5. B. dritte verbeſſ. Aufl. von *K. A. Engelhardt.* Leipzig, Barth. 8.

Meuſel's, J. G., Literatur der Statiſtik; 2te ganz umgearb. ſehr verm. Ausg. Leipzig, Fritſch. gr. 8.

Meyer, F. J. L. ſ. *J. A. Günther.*

Miller's, J. F., Gemälde und Scenen aus Paris. Neue Aufl. (?) Leipzig, Joachim. 8.

Miscellan-Atlas für Chartensammler und Freunde der Erdbeschreibung. 3. — 4. Lief. (à 12 Bl.) Weimar, geogr. Instit. Querfol.

Möller's, J. C., Geograph. Handbuch für Jugendlehrer, oder Beschreibung der wichtigsten Städte und Oerter fremder Welttheile aus den neuesten Reisebeschreibungen gezogen, und nach Gaspari's 2tem Cursus geordnet. 1 Bd., welcher Asien und Africa enthält. Altona, Hammerich. 8.

Müller's, Ch. Ad., neueste allgem. Geographie der gegenwärtigen Zeit. 2r. B. Neu umgearb. und verm. Aufl. mit Bericht. und Zusätzen nach dem neuesten Preßburger Friedensschlusse. Hof. Gran. gr. 8.

Müller, K. L. M., s. *Dulac*.

Nathe's, H., malerische Wanderung durch das Riesengebirge in Schlesien zur Erläuterung seiner Ansichten von Schlesien und dem Riesengebirge in 14 gr. Bl. Weimar, Industrie C. gr. 8.

v. Nemeth, L., s. *v. Szeck*.

Nicolai's, C. K., Wegweiser durch die sächsis. Schweiz. Zweite neu umgearb. Aufl. mit e. verbess. Reisekarte. Dresden, Pinther. 8.

Niemann, A., über Statistik, ihre Theorie und Geschichte, nebst e. Skizze der Staatenkunde. Altona, Hammerich. 8.

Nierup, E., s. Dänemarks Städte u. s. w.

O'Reilly's F. J. J., Katechismus der neuesten Erdbeschreibung. 2 Theile. Wien, b. Vf. (Leipzig, Barth.) 8. m. 6 Kupft. u. 6 Charten.

Organisation der kurhadischen Lande. 2 Bde. 2te verb. Aufl. Mannheim, Kaufmann. 8.

Pallas, P. S., Physikalisch. topogr. Gemälde von Taurien; e. Auszug seiner im J. 1794 gemachten Reise. Neue Ausgabe (?) Leipzig, Sommer. 8. (auch Franz.).

Perrin, s. *Dulac*.

Pezzl's, J. F., Beschreibung und Grundriss der Haupt- u. Residenzstadt Wien, sammt ihrer kurzen Geschichte. Zweite verb. u. verm. Aufl. Wien, Degen. 12.

Pezzl, vgl. Skizze — v. Wien.

Pittoresken von der Gegend um Hamburg, mit 4 color. Bl. Text von *J. P. L. Weſſelmann*. Erſt. Heft. Hamb. Wettach. Querfol.

Prändel's, *J. G.*, Geographie der ſämmtlichen Pfalzbaierſchen Erbſtaaten ins Kurze gefaſst. Amberg, Uhlmann. 8.

— Erdbeſchreibung der geſammten pfalzbaierſchen Beſitzungen, mit ſteter Hinſicht auf Topographie, Geſchichte, phyſiſche Beſchaffenheit, Land- und Staatswirthſchaft. 2r. Th. Ebendaſ. gr. 8.

Provinzial-Addreſsbuch für die Kur- und Neumark Brandenburg u. Pommern. Berlin, Lange. gr. 8.

Rainsford, *M.*, Geſchichte der Inſel Hayti oder St. Domingo, beſonders des auf derſelben errichteten Negerreichs. A. d. Engl. Hamburg, Schmidt. gr. 8. m. Kupf.

Reichard's kleiner Städteatlas — Text enthalt. d. Angabe des Abgangs der Poſten — nebſt e. Atlas die Plane oder Localüberſichten von 30 Städten enth. Hamburg, Hoffmann. 8.

v. Reimer's St. Petersburg am Ende ſeines erſten Jahrhunderts — 2r. Bd. St. Petersburg (u. Penig), Dienemann u. C. gr. 8. m. 1. gr. ill. Plane.

Reiſebeſchreibungen intereſſante, im Auszuge enth. 1) *Graſſ's* Reiſe nach Oſtindien 2) *Byron's* Reiſe um die Welt 3) *Wallis's* Reiſe um die Erdkugel. Leipzig, Sommer. 8.

Reiſebibliothek, allgemein unterhaltende, nach authentiſchen Originalen äſthetiſch bearbeitet von *Ch. A. Fiſcher*. 1r. Th. Berlin, Unger. 8.

Reiſe durch einen Theil von Teutſchland, Helvetien und Oberitalien, in Briefen an einen Freund. 3r. Th. Berlin, Himburg. 8.

Reiſen durch alle bekannte Länder der Welt; zum Vergnügen u. Unterr. f. junge Leute beider Geſchlechter. 1r. B. Teutſchland. 1r. H. oberſächſ. Kr. Leipzig, Sommer. 8.

Reiſen durch einen Theil Teutſchlands, vorzüglich durch Sachſen, Thüringen, Franken, nebſt freimüthigen Be

merkungen über Cultur, Bildung, Sittlichkeit u. s. w. 3. Bd. Hamburg, Vollmer. 8.

Reisen nach allen vier Welttheilen, oder Geschichte der vornehmsten Völker von Europa, Asia, Afrika und Amerika, herausg. von Dr. *Bergk*. 4r. Bd. Leipzig, Baumgärtner. 8. m. Kpf.

v. Riedl, Adr., Reiseatlas von Baiern; 5te u. letzte Lief. (München, Lentner) gr. 4.

— Stromatlas von Baiern; hydrog. Charte in 4 Bl. und Profilpl. 1te Lief. (Ebendas.) Royalf.

Ritter's, C. sechs Charten von Europa, mit erklärend. Text; e. Hülfsmittel beim Unterricht in der Erdbeschr. Schnepfenthal, Erziehungsanstalt. Fol.

Ritter's, D. C. W., Beschreibung merkwürdiger Berge, Felsen u. Vulkane — 1r Th. Berge und Felsen. Posen, Kühn gr. 8. m. 7 Kpf.

Salis Marschlins, Ulv., Streifereien durch den französisch. Jura während der Jahre 1799 — 1800. 2 Theile. Winterthur, Steiner. gr. 8.

— *Alpina*, zur nähern Kenntniss der Alpen. 1. Bd. Ebendas. gr. 8.

Sammlung der Ruinen und Ritterburgen in Franken mit chrono-genealog. Anmerk. 2r Heft. Fürth, Korn. Querfol. m. 6 Kpf.

— neue, von Schweizertrachten, nach Zeichnungen v. *F. N. König*. 2r — 3r H. Zürich, Orell. 12.

Sander, Ch. L., s. Dänemarks Städte u. s. w.

Sarytschew's, Gabr., achtjährige Reise im nordöstlichen Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstlichen Ocean; a. d. Russ übers. von *J. H. Buss*. gr. 8. Leipzig, Rein. u. Comp. gr. 8. m. Kpf.

Schiffner, G. J., Das Riesengebirge und sein vorgebl. Bewohner Rübezahl. Nebst Beschreibung des Zustandes der Bewohner des Innern im Riesengebirge aus den Nachrichten und nach der Denkungsart der Vorzeit mit den Meinungen und dem Urtheile unsers Jahrhunderts verglichen. Prag, Buchler. 8.

Schlesien, wie es ist, von einem Oestreicher. 3 Theile. Berlin, Frölich. 8.

Schöpf's, *G.*, Leitfaden zur Statistik, zu Vorlesungen. Nürnberg, Grattenauer. gr. 8.

Schorch, *H.*, s. *Th. F. Ehrmann.*

Skandinavien, oder Dänemark, Norwegen und Schweden, geograph. Lehrspiel, mit e. histor. geogr. Gemälde u. e. illum. Charte. Nürnberg, Bieling. 8.

Skinner's, *Jos.*, gegenwärtiger Zustand von Peru. Aus d. Engl. Hamburg, Hoffm. gr. 8.

Skizze, neue, von Wien, v. Vf. der Skizzen von Wien unter Joseph II. (*J. Pezzl.*) 2. H. Wien, Degen. 8. (Vgl. oben *Pezzl.*)

Sprengel, *C. M.*, s. Bibl. d. — Reisebeschr.

Staats- und Handelskunde, allgemeine. Hamb., Grossmann u. Horanczek. gr. 4.

Sternagel, *J. G.*, geographisch statistische Beschreibung des Herzogth. Schlesien und der Grafsch. Glatz. 1r. Th. 2te Aufl. und 2r. Th. Breslau, Schall. 8. m. 3 Kupf.

v. Sternberg, *K.*, Graf, Reise durch Tyrol, in die österreichischen Provinzen Italiens im Frühjahre 1804 (Regensburg, Montag u. Weiss). gr. 4. m. 4 Kpft.

— Reise in die rhaetischen Alpen, vorzüglich in botan. Hinsicht; im Sommer 1804 nebst einer botan. Wanderung in den Böhmerwald. — Ebendas. 8.

Streifzüge, malerische, durch die interessantesten Gegenden um Wien. 2tes Bdch. Wien, A. Doll. 8. m. 6 Kpf. u. Vig.

v. Szeck, *Dm. Teleki*, Reichsgr., Reise durch Ungarn und einige angränzende Länder. A. d. Ungar. übers. von *L. v. Németh*. Pesth, Hartleben. gr. 8. m. Kpf.

Taschenatlas von 12 Chart.; nebst hinlängl. Erläut. derselben. Zweite, mit den jetz. Veränderungen verbess. Aufl. Breslau, Korn. 4.

Taschenbuch, Wiener, f. d. J. 1806. 4r. Jahrg. enth. histor.-malerische Reise durch Neapel u. Sicilien, von *St. Non*, *Desprez*, *Robert*, *Chastelet* u. s. w. und andere interessante Aufsätze. Wien, Degen. 12. m. Kupf.

Tuckey's, *J. F.*, Bericht von einer Reise nach Neu-Südwallis. A. d. Engl. Weimar, Industrie C. gr. 8.

Turnbull's, J., Reise um die Welt, in d. J. 1800 — 1804. Nebst e. genauen Schilderung der Verbrecher-Colonieen in Neuholland und der Societäts- und Sandwichs-Inseln in ihrem gegenwärtigen Zustande. A. d. Engl. 2 Theile. Hamburg, Campe. gr. 8.

— A. d. Engl. von *Ch. Weyland*. Berlin, Vofs. gr. 8.

Ueberficht. geogr. ftatift. der königl. baier. Staaten, nach dem Preßburger Frieden. (Leipzig, Induftrie C.). gr. 4. m. 1 Charte.

Verfuch, hift., über den Handel u. d. Schiff. auf dem fchw. Meere, f. oben Bibl. d. — Reifebefchr.

Wallis, f. Reifebefchreibungen.

Wegweifer für Reifende durch Dänemark, Norwegen u. Schweden. Kopenhagen, Proft. gr. 8.

Weffelmann, *J. P. L.*, f. Pittoresken.

Weyland, *Ch.*, f. Abentheuer. u. *Turnbull.*

Wiedemann, *W. J.*, faslicher Unterricht in der Geographie für Anfänger und mittlere Claffen. Nach der neueften Länderveränderung zweckmäfsig eingerichtet. 2 Theile; mit Zufätzen und Regifter verf. Ausg. Quedlinburg, Ernft. 8.

Winkopp's, *P. A.*, neueftes Staats- Zeitungs- Reife- Poft- und Handlungslexicon. — IV. B. I. Abth. Leipzig, v. Kleefeld. gr. 4.

Witte's, *K.*, prakt. Handbuch für Reifende durch Teutfchland, und durch die vorzügl. europäifchen Länder u. Städte. — Gröfstentheils nach eigenen Erfahrungen gefammelt und herausg. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. m. 1 neuen Poft- u. Reifecharte v. Ingen. *Champion.*

— Wiefenblumen aus der Schweiz, Italien und Teutfchland gepflückt. Halle, Händel. 8. m. 2 Kpf.

Woodard's, *D.*, Gefchichte feiner Schickfale u. feines Aufenthaltes auf der Infel Celebes; a. d. Engl. mit Einl. u. Anm. von *Th. F. Ehrmann*. Weimar, Induduftrie C. gr. 8. m. 1 Charte.

Wundt's, *F. P.*, Gefchichte und Befchreibung der Stadt Heidelberg. 1r B. (Mannheim, Schwan u. Göz). 8. m. d. Profp. d. alten H. Schloffes.

Zehne's, *A.*, Brennabor; ein Gemälde des preufsifchen Staats und feiner Hauptftadt, Berlin, Müller. 8.

v. Zimmermann, F. A. W., I. Cavver.

Zeller's, J. C., alphab. topogr. Verzeichniss sämmtlicher Graf- u. Herrschaften, Landgerichte, Gerichte, Hofmarken, Städte, Marktflecken, Dörfer und aller übrigen merkwürd. Ortschaften der gefürst. Grafsch. Tyrol und damit vereinigten Vorälberger Lande. Inspruck, Wagner. (Leipsig, Barth). gr. 12.

(Die Fortsetzung folgt.)

3.

Einige Nachrichten von den Buchten von Cattaro.

(Hierzu gehört die diesem Stücke beigelegte Charte.)

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist gegenwärtig durch die russische Besitznahme eines im Presburger Frieden von Oestreich an Italien abgetretenen, kleinen Ländchens an der Ostküste des *adriatischen Meeres* gerichtet, die unter dem Namen *Bocche di Cattaro* (*Bouches de Cattaro*, *Buchten von Cattaro*, nicht *Mündungen des Cattaro*) oder exvenetianisches, jetzt italienisches Dalmatien bekannt ist. Vielleicht sind einige nähere Nachrichten von dieser Gegend daher den Lesern der *A. G. E.* nicht unwillkommen, zu deren Erläuterung, die diesem Stücke beigelegte, grösstentheils aus der *Santinischen Charte von Dalmatien* geschöpfte Charte dient. Die Santinische Charte an sich ist zwar weit von der erforderlichen Vollkommenheit entfernt, aber bei dem lange gefühlten Mangel genauerer Charten über *Dalmatien* immer noch als diejenige zu betrachten, welche das meiste topographische Detail enthält. Hoffentlich wird, wenn der jetzige Zustand der Dinge in diesen Gegenden bleibt, auch für die nähere Kunde derselben manches geschehen, dem man sonst vielleicht noch lange vergebens entgegengehofft hätte.

Die Stadt *Cattaro* am Ende des vielzerschnittenen Busens, der ihren Namen führt, gelegen, gehörte seit 1420 den Venetianern, die nach und nach mehrere an

eben diesem Meerbusen liegende Orte dazu erwarben, und diese vorzüglich in militärischer Hinsicht ihnen wichtige Besitzung durch einen venetianischen Senator mit dem Titel eines *Provveditore extraordinario* verwalten liessen, der in Allem, was auf innere Polizei und Staatsverwaltung Bezug hatte, unter dem Generalprovveditore in *Zara* stand, die äussere Polizei und das Verhältniss zu den benachbarten Türken und Ragusanern aber unter unmittelbarer Aufsicht der venetianischen Regierung besorgte. Die Venetianer betrachteten die *Bocche di Cattaro* als eine Grafschaft, und sie kam bekanntlich durch den Frieden von *Lüneville* nach Auflösung des Venetianischen Staats mit dem gröfsten Theile der Besitzungen desselben an das Haus *Oestreich*, das sie dem Königreiche *Italien* durch den Presburger Frieden wieder abtrat.

Der Flächeninhalt des *Golfs von Cattaro* wird vielleicht mit 22 □M. etwas zu hoch, so wie dessen Bevölkerung mit 10,000 Seelen zu niedrig angegeben.

Der Boden der Gegend ist im Ganzen nicht fruchtbar. Sie erzeugt etwas Oel, Wein und Obst. Getraide und andere Bedürfnisse kommen zum Theil vom *Monte negro*, an dessen Fusse die Stadt *Cattaro* liegt. Vieh liefert *Bosnien*. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der Schiffahrt, und diese erleichtert ihnen die Mittel, die fehlenden Bedürfnisse aus andern Gegenden herbeizuschaffen. *Grafset-St.-Sauveur* schätzt die Zahl der Schiffe, welche den Anwohnern der *Buchten von Cattaro* gehören, auf 150, die sich zum Theil mit Frachtschiffahrt von der italienischen Küste nach der Levante beschäftigen, zum Theil auch nur Küstenhandel im adriatischen Meere treiben. Daher sind die Einwohner der ganzen Gegend um die Buchten von *Cattaro* recht brauchbare Seeleute, und auch aus den Zeiten her, wie ihre Schiffahrt mit starkbemannten Tartanen gegen die Anfälle der Seeräuber von der Barbarei getrieben ward, des Kriegsdiensts zur See nicht ungewohnt. Die venetianische Marine pflegte hier gern zu recrutiren, und auch in neuern Zeiten die *Russen*. — Viele Bewohner

dieſes Ländchens ſind ſeit der Bekanntſchaft mit letztern nach der *Krim* ausgewandert.

Auſser dem befeſtigten Orte *Cattaro* ſind die hauptſächlichſten Handelsniederlagen des Landes *Peraſto*, *Riſano*, *Verſagna* und *Dobatra*. *Caſtelnovo*, das an der Mündung des Buſens von *Cattaro* liegt, war ehmals blühender als jetzt, wovon die Schuld verkehrten Maasregeln der venetianiſchen Regierung zugeſchrieben wird.

Mehreres hierher Gehörige kann man in Hrn. *Graſſet St. Sauveur's* Beſchreibung der ehemaligen venetianiſchen Beſitzungen auf dem feſten Lande und an den Küſten von Griechenland finden, welche im 3ten Bde. der *Sprengelſchen Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen* zu Weimar im Verl. des Induſtrie-Comptoirs 1801 erſchienen, und welche auch einzeln zu haben iſt.

4.

Biographiſche Nachricht über Herrn François Auguſte Peron.

(Nebſt ſeinem Portrait als Titelkupfer.)

Es iſt in den *Allg. Geograph. Ephemeriden* *) bereits einiges über die unter Capitain *Baudin* im Jahr 1800 unternommene franzöſiſche Entdeckungsreiſe, deren Hauptreſultat die genauere Kenntniſs mehrerer Theile der Südſee, vorzüglich Neuholland's war, geſagt worden. Längſt ſchon ſahen alle Freunde der Geographie und Naturkunde der Herausgabe dieſer ſo intereſſanten Reiſe mit Sehnſucht entgegen, allein der von neuem ausgebrochene Krieg hemmte das ſchnellere Erſcheinen derſelben. Es ſey mir daher einſtweilen erlaubt, über einen der thätigſten Gelehrten dieſer Entdeckungsreiſe,

*) VI. 92. 466. 468. 537. VII. 196 f. 201. 400. VIII. 81. 173. IX. 69. 71. 384. XI. 146 f. XII. 424 f. 504 f. XIII. 518. XIV. 117. XV. 32 f.

Herrn *François Auguste Peron*, dem auch die Hauptredaction der bald zu hoffenden Reisebeschreibung mit übertragen wurde, hier einige biographische Nachrichten nebst seinem gut getroffenen Portrait mitzutheilen. Obgleich Hr. *Peron* eigentlich blos als Zoolog der Expedition beiwohnte, so nahm er dennoch mit durchdringender Sagacität und unermüdetem Eifer fast an allen wissenschaftlichen Untersuchungen seiner Collegen Theil, und erwarb sich in der Folge, als Uneinigkeit und Todesfälle dieser Expedition die meisten dabei angestellten Gelehrten raubten, durch genaue Fortführung der gesammten Reisenachrichten und Tagebücher um das Endresultat dieser grosen geographisch naturhistorischen Expedition das entschiedenste Verdienst. Daher wird man folgende biographische Skitze dieses um die Erdkunde so verdienten Gelehrten hier nicht am unrechten Orte finden.

Hr. *François Auguste Peron*, einer der Naturforscher der neuesten französischen Entdeckungsreise nach den Australländern, und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften wurde den 22. August 1775 zu *Cerilly* nahe bei *Moulins* im Departement des *Allier* geboren. Als er im 16ten Jahr kaum seinen ersten philosophischen Cursus geendigt hatte, so bestimmte ihn der ausgebrochene Revolutionskrieg schnell zur militärischen Laufbahn. Er wurde, ohnerachtet seiner Jugend, in das zweite Volontär-Bataillon seines Departements aufgenommen, und marschirte mit diesem zur Rheinarmee ab. Hier wohnte der junge Krieger mehreren Gefechten bei. Umsonst suchte die Rheinarmee *Mainz* gegen die preussische Uebermacht zu vertheidigen. Diese Festung gieng über, und *Landau* wurde von dem preussischen Heere belagert. Hr. *Peron* befand sich mit seinem Bataillon in der Festung, und verlor während der Belagerung ein Auge, dessen Verlust er aber bei den nachfolgenden tausendfachen naturhistorischen und physikalischen Untersuchungen durch verdoppelte Aufmerksamkeit in der Beobachtung zu ersetzen wuste. Bald hierauf wurde sein Bataillon zur Moselarmee detachirt, und wohnte den hartnäckigen Gefechten bei *Kaiserslautern* bei. Das

Bataillon des Allier setzte sich in dem Dorfe *Trippstadt* und vertheidigte sich gegen die teutsche Uebermacht geraume Zeit mit ungewöhnlichem Muthe. Doch endlich unterlag es, wurde gröfstentheils zusammengehauen, und der Rest gefangen genommen. Unter den letztern befand sich auch der während dieses Gefechts verwundete tapfere *Peron*. Als Gefangener wurde er erst nach *Mayntz*, dann nach *Wesel*, und zuletzt in die Citadelle von *Magdeburg* gebracht. Nach einer funfzehnmonatlichen Gefangenschaft kam er endlich in sein Vaterland zurück, wo er nach einiger Zeit den Militärstand verliefs. Jetzt erwachte seine Liebe für die Wissenschaften, die nur die begeisternde Idee der Vaterlandsvertheidigung auf einige Zeit einschläfern konnte, von neuem. Er verliefs, kaum den Seinigen wiedergegeben, von neuem ihren Kreis, und begab sich nach *Paris*, wo er sich ganz der Medizin, Physik und Naturkunde widmete. Dies war zu der Zeit, als man die Vorbereitungen zur französischen Entdeckungsreise unter Capitän *Baudin* traf. Vertraut durch seine militärische Laufbahn mit dem wechselnden Glück und Unglück des Lebens, und gewöhnt, allen Bequemlichkeiten ohne Mühe zu entsagen, erwog er nur die Vortheile dieser grofsen wissenschaftlichen Unternehmung, und beschlofs, nichts unversucht zu lassen, daran Theil nehmen zu können. Dieses hatte keine geringen Schwierigkeiten; denn bereits war vom ersten Consul aus den vom Nationalinstitut ihm zu dieser Reise vorgeschlagenen Gelehrten die bestimmte Zahl zu den verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen gewählt worden. Keine Stelle war mehr vacant, und die Ernennung einer neuen war die einzige Hoffnung, die dem jungen muthigen Gelehrten blieb, die er aber auch glücklich zu seinem Zweck zu benutzen wufste. Er hatte nämlich beobachtet, dafs fast bei allen Entdeckungsreisen, gerade die eigentliche *Geschichte des Menschen* am meisten war vernachlässiget worden, und vorzüglich deswegen, weil man dieses Studium nicht einem, mit den nöthigen Kenntnissen versehenen Gelehrten, besonders aufgetragen hatte. Hierüber arbeitete *P.* ein eignes Memoire aus, entwickelte darin

die Wichtigkeit dieser Art von Beobachtungen, vorzüglich auch in Hinsicht auf die Heilkunde, und zeigte die Nothwendigkeit, dass man den zur Entdeckungsreise bereits ernannten Gelehrten noch einen oder mehrere Aerzte, die auch zugleich Naturforscher wären, beigesellen müsse, welche sich anschliessend mit dem physischen und moralischen Zustande der zu besuchenden Völkerschaften beschäftigen könnten. Dieses Memoire, welches der *Ecole de Médecine*, vorgelegt wurde, hatte den gewünschten Erfolg. Die *Ecole de Médecine* forderte das Nationalinstitut auf, hierzu bei der neuen Entdeckungsreise eine neue Stelle zu creiren, und sie Hrn. *Peron* zu übertragen. Nach mancherlei Schwierigkeiten wurde endlich dieser Vorschlag, vorzüglich durch die vereinten Bemühungen von *Lacépède*, *Cuvier*, *Fourcroy*, *Jussieu*, *Laplace*, *Hallé* und *Fleurieu*, vom Nationalinstitut der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Der Erste Consul bewilligte diesen neuen Platz, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, dass unter den sich dazu eignenden Gelehrten eine Preisbewerbung statt finden solle. Die Zahl der Concurrenten war nicht geringe, doch Hr. *Peron* trug über seine Rivalen den Sieg davon, und wurde vom ersten Consul der Entdekkungsreise als fünfter Zoolog mit dem besondern Auftrage, Forschungen in der vergleichenden Anatomie, so wie über den physischen und moralischen Zustand der Völker anzustellen, beigesellt.

Damals dachte man freilich nicht daran, dass dieser Gelehrte, dessen Theilnahme an der Expedition so vielen Schwierigkeiten war unterworfen gewesen, und der sich seinen Platz dabei nur mit Mühe errungen hatte, in der Folge eines der wirksamsten Mitglieder der ganzen Unternehmung, und der Hauptsammler und Redacteur ihrer gesammten Resultate seyn würde. — Theils hatte nämlich Unzufriedenheit mit ihrem Chef dem Capitän *Baudin*, mehrere Gelehrten veranlasst, die Expedition gleich anfangs wieder zu verlassen, theils hatte ein frühzeitiger Tod andere treffliche Köpfe hinweggerafft, so dass von 23 Gelehrten, die das Nationalinstitut zu dieser Entdeckungsreise ernannt hatte, nur

drei die ganze Fahrt aushielten; und endlich nach rastlosem Streben, siegreich beladen, mit der reichsten wissenschaftlichen Ausbeute in ihr Vaterland zurückkehrten. Dieses war 1) *Péron*, 2) *Bailly*, Mineralog, und 3) *Boullanger*, Seeofficier, und Ingenieur-Geograph. Hr. *Péron*, durch die Macht der Umstände gezwungen, widmete sich nun mit rastlosem Eifer und Thätigkeit den gesammten wissenschaftlichen Untersuchungen, dessen Hauptcommentator er auch in der bald zu hoffenden Reisebeschreibung seyn wird. Ihm darf man das Hauptgelingen der mannichfaltigen Resultate dieser in ihrer inneren Organisation so unglücklich angelegten Entdeckungsreise beimessen. Nächst den allgemeinen Beobachtungen, die Hr. *Péron* mit seinen wenigen Collegen theilte, vernachlässigte er aber sein besonderes zoologisches und naturhistorisches Studium keineswegs. Von fünf Zoologen der einzige noch, sammelte er mit Hülfe seines Freundes, des Malers *Lesueur*, *) der anfangs gar nicht zum wissenschaftlichen Theile der Expedition gehörte, eine der reichsten Suiten von Naturkörpern, die wir wohl je einer wissenschaftlichen Reise dieser Art zu danken haben. Eine kurze Uebersicht habe

*) Der treffliche Künstler *Lesueur* half seinem Freunde *Peron* bei allen wissenschaftlichen Arbeiten. Er fertigte überdies während der Reise über 2000 Zeichnungen und Gemählde von Naturkörpern, Gegenden, Trachten u. s. w. deren Ansicht mir durch den freundschaftlichen Umgang mit diesen beiden liebenswürdigen Männern in Paris oft zu Theil wurde.

Lesueur war zu dieser französischen Entdeckungsreise bei ihrem Auslaufen als Kanonier-Lehrling (*novice Canonier*) am Bord des *Géographen* (so hiess die eine Corvette) gekommen. Dieses Schicksal theilte *Lesueur* mit mehreren jungen Leuten aus den ersten Familien der Normandie, die blos dadurch, dass sie die niedrigsten Posten der Schiffs-Equipage übernahmen, der Expedition beiwohnen durften. Seit seiner Zurückkunft ist der verdiente *Lesueur* zum ersten Zeichner der Expedition (*dessinateur en chef de l'expédition*) ernannt worden. Unermüdet arbeitet er jetzt mit seinem Freunde *Peron* fort, und alle naturhistorischen Arbeiten werden sie gemeinschaftlich herausgeben.

ich in Hrn. Hofrath *Voigt's Magaz. d. Naturk.* Bd. IX. S. 447 f. gegeben.

Hr. *Peron* ist vom Seeminister beauftragt worden, den Theil der Reisebeschreibung, der den eigentlichen Reisebericht, die physikalischen, meteorologischen und naturhistorischen Beobachtungen, so wie Alles, was den Zustand und Beschaffenheit der Länder und Völker betrifft, auszuarbeiten. — Die nautischen, geographischen und astronomischen Beobachtungen und Nachrichten werden nebst den Charten das zweite Hauptwerk dieser Entdeckungsreise ausmachen, dessen Redaction Hr. *Boullanger*, von dem ich oben sprach, aufgetragen bekam. — An beiden Werken wird immer fortgearbeitet.

Seit seiner Zurückkunft nach Frankreich übergab Herr *Peron* bereits dem National-Institut mehrere Abhandlungen über einzelne Gegenstände seiner Reise. Ich führe davon nur folgende an: 1) *Mémoire sur le tablier des femmes Hottentots.* 2) *Mém. sur les Phoques des Mers du Sud.* 3) *Mém. sur la temperature de la mer soit à sa surface, soit à diverses profondeurs.* 4) *Mém. et Expériences sur la force comparée des sauvages de la Terre de Diemen, de la Nouv. Hollande et des Habitans des Moluques.* 5) *Mém. sur les Pétrifications observés dans les mers du Sud etc. etc.* Alle diese Abhandlungen wurden vom Nationalinstitut mit lebhaftem Interesse aufgenommen, und beschlossen, sie in den Schriften dieses um die Wissenschaften so hochverdienten Instituts sämmtlich aufzunehmen. Jetzt ist Hr. *Peron* einzig und allein mit dem Generalbericht der ganzen Reise beschäftigt. Die einfache Geschichtserzählung dessen, was man in so kurzer Zeit und unter so ungünstigen Umständen dennoch that und beobachtete, wird die schönste Lobrede der Verdienste unsers wackern *Peron's* seyn.

Carl Bertuch.

INHALT.

Abhandlungen. Seite

1. Fragmente über Asien. Vom Prof. *Dominikus.* 1) Kenntnifs der Alten vom Kaukasus im Vergleiche mit den Neuern. Nach *Lünemann* und *Rennell.* — 2) Colchis oder Imerette, Guriel, Mingrelien Nach *Strabo* und den neuesten Geographen. — 3) Moschien oder Semo Kartweli. Nach dens. — 4) Iberien oder Tschina Kartueli: Nach dens. — 5) Albanien oder Schirwan und Daghestan. Nach dens. 138
2. Beitrag zur Geschichte von Cph. Middleton's Seereise. 155

Bücher - Recensionen.

1. The present state of Peru. — (by *Jos. Skinner*) . 163
2. Voyage dans les deux Louisianes — par *Perrin du Lac.* 179
3. Statistischer Umriss der sämmtlichen europäischen Staaten — — von *G. Hassel.* 1 u. 2r Heft. . . 184

Charten - Recensionen.

1. Reiseatlas von Baiern — von *Adr. v. Riedl.* 5te Lief. 194
2. Charte von der Provinz Venedig, Istrien, Dalmatien und dem adriatischen Meere; entworfen von *Jos. Marx* Frhr. *v Liechtenstern*, u. gez. von *Ludw.* Gr. *v. Hohlgarti.* 201
3. Carte du royaume d'Italie — divisé en 14 Départem. — par *C. F. Delamarche.* 204
4. Charte von Alt-Ost-Preussen, Litthauen und West-Preussen. Sect. XVII u. XVIII. 206

Vermischte Nachrichten.

1. Authentische Nachrichten von der russischen Gesandtschaft nach China im J. 1805 u. 1806. . . 208
2. Avantcoureur neuer geographisch-statist. Schriften. A. Teutsche Literatur. O. M. 1806. 235
3. Einige Nachrichten von dem Busen von Cattaro. 248
4. Biographische Nachricht über Hrn. *François Aug. Peron.* 259

Zu diesem Hefte gehören:

1) Das Portrait von *Fr. Aug. Peron.*
2) Charte der Buchten von *Cattaro* und der Republik *Ragusa.*

5 6
5 7
42
41
Bg. Klobuk
Mostar
HERZEGOWINA
Dobrowitza
Lissia
Kiavac
Kaumo
Veylime
Motchici
Biova
Klobuk
Corianitsch
Gracovo
Bradan
Risano
Perasto
Bachten von Cattaro
Hf. Traste
Cortoli
Budua
Vegata
5 6
5 7

WALTER RALEIGH.

Geb. in Devonshire 1552. und

Enthauptet zu London

den 29. Oct. 1618.

Allgemeine
Geographiſche
EPHEMERIDEN.

XX. Bds. Drittes Stück. Julius, 1806.

ABHANDLUNGEN.

I.

Erörterungen
über
einige Gegenſtände der alten Geographie Aſiens.

Vom Hrn. Profeſſor *Chriſtoph Rommel* in Marburg.

(1)

Ueber den Sitz des Moſaiſchen Paradieſes und der Sündfluth.

Daſs die Natur an der caucaſiſchen Landenge, welche vom ſchwarzen und caſpiſchen Meere eingeſchloſſen wird, in den älteſten Zeiten groſse

Revolutionen erlitten habe, ist keinem Zweifel unterworfen.

Moses Tradition (Genesis 2.) scheint nichts von diesen Meeren zu wissen. Sie bezeichnet den *Phasis* (*Fischon*), der *Colchis* durchfliesst, ohne zu sagen, dass er in den *Pontus* fliesst. Sie nennt den *Araxes* (*Gison*), ohne zu erwähnen, dass er ins *caspische Meer* strömt.

Dass das caspische Meer in unterirdischer Verbindung mit dem ~~Pontus~~ stehe, ist sehr wahrscheinlich. Ausserdem, dass sich in beiden Seen dieselben Fischarten finden, deuten die häufigen Erdbeben, welche *Chardin*, *Güldenstädt* und andere Reisebeschreiber auf dem *Caucasus* verspürt haben, auf unterirdische Höhlungen. Ein Reisender sogar, ich glaube *Lamberti*, bemerkte oft ein dumpfes, hohles, unterirdisches Getöse, wenn er über die Blachfelder von *Georgien* ritt.

Dass endlich das caspische und schwarze Meer im Norden des *Caucasus*, wo die kumanische und kubanische Steppe zwischen beiden Seen ausgebreitet ist, ehemals zusammengehangen habe, ist fast mehr als wahrscheinlich. *Pallas*, *Reineggs* und *Güldenstädt* behaupten einstimmig, dass dort Meeresboden gewesen sey. Und die Menge Salzseen, die man da findet, lassen keinen Zweifel übrig.

Wie, wenn *Moses* Sündfluth eine solche durch den *Pontus* und das *caspische Meer* bis

wirkte Ueberschwemmung des *Caucasus*, von der kumanischen und kubanischen Steppe bis an die Gränzen *Armeniens* und *Georgiens*, gewesen wäre?

Denn hier, am Fusse des *Caucasus*, in dem noch jetzt sogenannten Rosenparadiese am caspischen Meere, lag wahrscheinlich ein Theil des mosaischen Paradieses. Der andere ist vielleicht mit dem Hauptflusse, der Eden durchfliessen soll (Genesis 2. v. 10), zu jener Zeit versunken, als das caspische Meer entstand.

Eine Notiz beim *Strabo* ist merkwürdig, die in den Worten *Clitarch's* liegt. Dieser, sagt nämlich *Strabo*, macht die caucasische Landenge so enge, *dass sie zuweilen von den beiden Meeren überflossen werde.*

* * *

(2)

Ueber den Caucasus.

Von einem Lande, welches ein Geognost, wie *Güldenstädt*, ein Ethnograph, wie *Pallas*, und ein Naturhistoriker, wie *v. Bieberstein*, bereiset und beschrieben hat, lässt sich mit Recht vermuthen, dass es wenig Merkwürdigkeiten habe, die nicht erforscht und bekannt wären. Aber der *Caucasus* ist eine unerschöpfliche Fundgrube für alle Theile der Länder- und Völkerkunde, und sein hohes unerseigliches Schneegebirg, seine

Mineralien-, Pflanzen- und Thiergattungen, und seine in Sprachen und Sitten höchst merkwürdige Völkerschaften, waren schon bei den Alten Gegenstände des angestrengtesten Studiums.

Wenn wir die mythische Zeit übergehen, in welche die Argonauten-Fahrt fällt, so hat die Geschichte des *Caucasus* am füglichsten fünf Perioden.

I. *Die griechische Periode.* Sie fängt ohngefähr mit dem achten Jahrh. vor Ch. Geb. an, seit welcher Zeit die kleinasiatischen Griechen, besonders die Milesier, ihre Colonieen an der caucasischen Küste des schwarzen Meeres stifteten, und durch den Handelsverkehr, den sie betrieben und beförderten, die Kenntniss des *Caucasus* zuerst verbreiteten. Die späterhin erfolgten Heereszüge des macedonischen *Alexanders*, so sehr sie auch ganz Asien erschütterten, hatten wenig Einfluss auf die caucasischen Länder, welche er nie betreten zu haben scheint. Schriftsteller dieser Periode sind *Herodot* und *Scylax* von Caryande, beide aus eigener Ansicht und Erfahrung. *Aeschylus*, *Pseudo-Orpheus*, und *Apollonius Rhodius* erwähnen auch des *Caucasus*, aber sie sind keine Geographen, und die Begebenheiten, über welche sie schreiben, gehören in eine frühere vor-historische Zeit.

II. *Die römische Periode.* In diese Periode, welche ohngefähr mit dem zweiten Jahrh. nach Ch. Geb. beginnt, fallen die Kriege der Römer

gegen den *Mithridates* auf caucaſiſchem Grund und Boden, hierauf ihre albaniſchen und iberiſchen Kriege, bei welchen die Parther und Armenier mit im Spiele waren, und endlich ihre caucaſiſchen Kriege zu den Zeiten *Diocletian's* bis auf *Conſtantin* den Groſsen. Die Ausbeute der mithridatiſchen Kriege, in welchen *Mithridates* und *Pompejus* die erſte eigentliche Aufhellung des *Caucaſus* veranlaſsten, kam den Gewährs-Männern des *Strabo* zu Statten. Der Ertrag der nachherigen albaniſchen und iberiſchen Kriege, in welchen *Corbulo* eine Charte von Albanien und den nördlichen Päſſen des *Caucaſus* verfertigen lieſs, lag dem *Plinius* und *Ptolomäus* vor Augen. Und der Kriege zu den Zeiten *Diocletian's* und nachher erwähnen die byzantiniſchen Schriftſteller aus der folgenden Periode. Schriftſteller dieſer Periode ſind auſser dem *Strabo*, *Plinius* und *Ptolomäus*: *Dionyſius Periegetes*, *Dio Caſſius*, *Plutarch* im *Pompejus*, *Appian* über den mithridatiſchen Krieg, *Tacitus* in den Annalen, *Pomponius Mela*, der Verfaſſer des Periplus des Pontus Euxinus und *Ammianus Marcellinus*.

III. *Die byzantiniſch-perſiſche Periode.* Sie fängt ohngefähr mit dem fünften Jahrh. nach Chr. Geb. an. In dieſe Periode gehören die langwierigen caucaſiſchen Kriege der Byzantiner und Perſer, durch welche das Land der Lazier, Iberer und Albaner von Zeit zu Zeit verheert wurde. Sie trugen aber ſoviel zur genaueren Kenntniſs des *Caucaſus* bei, daſs man in dieſer Periode

mehrere Gegenden beſſer kannte, als vor- oder nachher. Schriftſteller dieſer Periode ſind ſämmtliche Byzantiner, insbeſondere aber *Agathias*, und der als Augenzeuge redende *Procopius*. *Stephanus Byzantinus* gehört auch hierher, und *Jornandes*, und die orientaliſchen Schriftſteller des Mittelalters, wie *Edriſi*, *Abulfeda*, und andere von *Herbelot* benutzte Geographen.

IV. *Die perſiſch-türkiſche Periode.* Sie beginnt ohngefähr mit dem 14ten Jahrh. Die mongoliſch-tatariſchen Züge unter *Tſchingis-Chan* und *Timur* bewirkten nur ſpecielle und vorübergehende Veränderungen auf dem *Caucaſus*. Bedeutend waren die caucaſiſchen Kriege der Perſer und Türken, welche mehrere Jahrhunderte hindurch die Thäler des Caucaſus verheerten. Perſer und Türken hielten den gröſsten Theil der caucaſiſchen Länder theils in Abhängigkeit, theils in völliger Unterjochung. Das eigentliche *Georgien*, nämlich *Carduel* und *Cacheti*, war das perſiſche, *Mingrelien*, *Imerete* und *Guriel*, das türkiſche Georgien. Die Bergvölker des Caucaſus ſind nie beſiegt worden. Schriftſteller dieſer Periode ſind auſser den perſiſchen und türkiſchen Geographen, welche *Chardin*, *Herbelot* und andere anführen, die europäiſchen Reiſebeſchreiber; *Joſafat Barbaro*, *Contarini*, und *Georgio Interiano* im 15ten Jahrh; *della Valle*, *Olearius*, *Taucrnier*, *Chardin*, *Struys*, *de Luca*, *Lamberti*, *Zampi* und *Tournefort* im 16ten Jahrhundert.

V. *Die russische Periode.* Sie fängt ohngefähr mit dem 18ten Jahrh. an. Ohngeachtet der noch immer fortdauernden Ansprüche der Türken und Perser, und der dadurch veranlafsten blutigen Kriege, erhielten die Russen, seit den Unternehmungen *Peters* des Grofsen, immer mehr Einflufs auf die caucasischen Länder, bis ihnen endlich in neueren Zeiten der fruchtbarste Theil des Caucasus, Georgien, förmlich abgetreten worden ist.

Schriftsteller dieser Periode sind die europäischen, gröfstentheils unter russischer Autorität reisenden, Geographen und Ethnographen, *La Brün*, *Schober*, *de la Motraye*, *Lerch*, *Soimonow*, *Gärber*, *P. H. Brüce*, *J. Cook*, *Hanway*, *Peyssonnel*, *Stählin*, *Gmelin*, *Güldenstädt*, *Reineggs*, *Engelmann*, *Pallas* und *v. Bieberstein*, vom Anfange des 18ten, bis zum Anfange des 19ten Jahrhunderts.

Dies ist der Abrifs der Geschichte eines Landes, welches von jeher der Habsucht und Raubgier auswärtiger Nationen ausgesetzt war, und als der Schauplatz der blutigsten Kriege, von Römern und Parthern, von Byzantinern und Persern, und von Persern und Türken in die Wette verheert worden ist. Aber dies ist nur der Abrifs der äufseren Geschichte des Caucasus. Denn unzählbar sind die inneren Revolutionen caucasischer Völker, über welche man die Schriften und Traditionen der Einwohner zu Rathe ziehen mufs; unaufhörlich waren ihre inneren Streitig-

keiten, deren die auswärtigen Schriftſtellet zuweilen Erwähnung thun, und noch jetzt wird der fruchtbare Theil des Caucaſus von den *Lesghern*, die von jeher das Gebirge unſicher machten, empfindlicher beraubt und zerfleiſcht, als er von Türken oder Perſern verheert werden konnte.

Zwei Epochen des Caucaſus giebt es, die, ihrer univerſal-hiſtoriſchen Wichtigkeit ohngeachtet, der Geſchichte gleichſam entſchlüpft ſind. Die erſte iſt vorhiſtoriſch, die andere erfolgte durch Barbaren und zu einer Zeit, wo die Geſchichte ſchwieg. Beide ſind aus ihren Folgen und den Spuren erkennbar, die ſie hinterlaſſen haben.

1. Als die Wiege der Menſchheit ihre Kinder auswarf, und der Weſten durch den Oſten bevölkert wurde, da durchzogen faſt alle Völker, die jetzt Europa bewohnen, die Gebirge des Caucaſus.

2. Als der Sturm der groſsen Völkerwanderung ausbrach, da war der Caucaſus der Tummelplatz von Völkern, deren Namen noch nie gehört worden waren. Furchtbar waren ihre Heereszüge, aber klein ſind die Flecken, die ſie noch jetzt auf dem Caucaſus bewohnen.

(3)

Ueber die Amazonen.

Keine Fabel ist so fabelhaft, dafs nicht etwas Wahres darin enthalten wäre. Aber die Fabel von den Amazonen ist nur durch die Ausschmükkungen der Griechen in den Ruf einer Fabel gekommen, und, wenn man diese Ausschmückungen, abgesehen von ihrem ästhetischen Werthe, für Schlacken erklärt, so ist ohngefähr Folgendes der reine Ertrag geographischer und ethnographischer Forschung.

Die *Amazonen*, eine sehr alte asiatische Völkerschaft, am Fusse des caucasischen Gebirges, welche ursprünglich sowohl aus Männern, wie aus Weibern bestand, hiefsen, nach einer tscherkessischen Sage, eigentlich Emmetsch, und dieser Name, griechisch ausgesprochen, und griechisch erklärt, gab wohl die Hauptveranlassung zu der Dichtung, dafs die Amazonen die rechte Brust abzubrennen pflegten. Vielleicht auch, dafs das Aeufsere der Amazonen den phantastischen Griechen hierin auf eine ähnliche Art irre leitete, wie die Kleidung anderer Völker ihn veranlafste, an ziegenfüfsige und einäugige Menschen zu glauben. So viel ist wenigstens gewifs, dafs die Amazonen nicht genöthigt waren, um des Bogenschiefsens willen ihre Brust abzubrennen; denn nach der Versicherung, die ein geschickter Tscherkesse gab, wird der Bogen weit

höher gehalten, als dafs ein weiblicher Buſen dadurch berührt oder beſchädigt würde.

Dieſe Amazonen nun waren anfangs wohl nichts anders, als tapfere kriegeriſche Weiber, die, nach ſcythiſcher und caucaſiſcher Art, mit ihren Männern zu Felde zogen. Vielleicht, dafs ſie in einem Nationalkriege den gröſsten Theil ihrer Männer verloren, und dadurch ein Uebergewicht über die Männer bekamen. Genug ſie unterjochten nach und nach ihre Männer, hielten ſie in ſclaviſcher Abhängigkeit, und ſchloſſen ſie von der Herrſchaft und der fürſtlichen Würde aus. Dafs dies ſchon in ſehr frühen Zeiten geſchehen ſeyn müſſe, beweiſen die umſtändlichen wenn gleich mit griechiſcher Fabel durchwebten Erzählungen der Alten beſonders *Plutarchs*, von der *Hippolyte*, *Antiopé*, und *Penthefilea* und andern Amazonen, welche zu den Zeiten des *Hercules*, *Theſeus* und des trojaniſchen Krieges lebten; und es iſt ſogar nicht unwahrſcheinlich, dafs die Maſſageten-Königin *Tomyris*, welche den Perſiſchen *Cyrus* am Fuſse des *Caucaſus* in der Nähe des *Kur*- oder *Cyrus*-Fluſſes beſiegt zu haben ſcheint, eine Amazonen-Königin war.

Die Verachtung, in welche der Reſt der Nationalmänner bei den Amazonen gekommen war, ſcheint ſo groſs geweſen zu ſeyn, dafs ſie ſogar von der Ehre ausgeſchloſſen wurden, das Amazonengeſchlecht fortzupflanzen. Nach den Erzählungen der Alten, vermiſchten ſich die Amazonen zu gewiſſen Zeiten des Jahres mit den Männern

benachbarter Nationen. Die Kinder wurden so erzeugt, dafs ihre väterliche Herkunft dunkel blieb, die Mädchen auferzogen, die Knaben aber getödet oder jenen Männern zugeschickt.

Die griechische Sagengeschichte nennt den *Hercules* und *Theseus* als Helden, welche mit den Amazonen an der Küste des schwarzen Meeres gekämpft hätten, sie erzählt von dem Beistande, welchen die Amazonen dem *Priamus* geleistet hätten, und zu den Zeiten des *Pausanias* zeigten die Athener Monumente, welche den alten Kampf *Athen's* mit den bis vor die Stadtthore gedrungenen Amazonen bezeichnen sollten.

Aber, wenn gleich in Allem, was griechische Schriftsteller hierüber erzählen, die griechische Fabel sehr sichtbar ist, so scheint doch so viel gewifs zu seyn, dafs die Griechen, die ihrem Anherrn *Deucalion* zu Folge selbst caucasischen Ursprungs waren, die den *Phrixus* und *Jason* nach *Colchis* schickten, und die in alten Zeiten mehr als eine Colonie an der westlichen Küste des *Pontus Euxinus* hatten, mit den Amazonen vor Zeiten zusammenstiefsen und in einen feindlichen Kampf geriethen.

Nach dem *Herodot* geschah dies zuerst beim Flusse *Thermodon* bei der Stadt *Themiscyra*, nicht weit von dem jetzigen Trapezunt. Und dies ist auch die Gegend, welche fast alle Geographen und Historiker vor und nach *Alexander's* Zeit den Amazonen anweisen. Hier wurden die Amazo-

nen in einem blutigen Gefechte von den barbarischen Griechen besiegt; ein Theil derselben aber gefangen genommen und eingeschifft. Als die griechischen Schiffe auf der stürmischen Höhe des schwarzen Meeres waren, so erzählt *Herodot*, da ermordeten die Amazonen ihre Begleiter, und in einem heftigen Orkan, nach Nordosten verschlagen, kamen sie an der Küste des *Palus Maeotis*, des jetzt sogenannten asowschen Meeres, an. Diese Küste wurde von einer Völkerschaft bewohnt, welche den Namen der freien *Scythen* führte. Anfangs behandelten sich *Scythen* und *Scythinnen* feindlich, bald aber näherten sie sich einander, und das ganze Abentheuer nahm das Ende eines Romanes. Da die Amazonen nicht bei ihren scythischen Schwiegereltern wohnen wollten, so beredeten sie endlich die jungen Männer, mit ihnen nach einer andern Gegend zu ziehen. *Herodot* sagt bestimmt, sie wären zusammen über den *Don* (*Tanais*) gegangen, und hätten sich drei Tagereisen weit östlich vom *Don*, und eben so weit nördlich vom *Maeotis* niedergelassen und festgesetzt. Und ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass gerade hier *Tscherkask* liegt.

Wir kehren zu den Amazonen am *Thermodon* zurück. Diese waren nicht gänzlich vernichtet worden; aber der Rest derselben scheint sich doch bald nach jener Schlacht hinweggezogen zu haben, um die Gegenden am caspischen Meere von Zeit zu Zeit unsicher zu machen. Denn, wenn gleich die Erzählung von der *Tha-*

leſtris keinen Glauben verdient, ſo zeigten ſich doch immer ſelbſt nach *Alexander*, bis auf die neueren Zeiten Spuren von kriegeriſchen Weibern, welche in den Schlachten und Fehden caucaſiſcher Völker erſchienen. Wie einſt Amazonen im Mithridatiſchen Kriege dem *Pompejus* und ſeinen Römern am Fuſse des *Caucaſus* erſchienen waren, und zur Zeit des *Procopius* in einer Schlacht gegen die Römer unter den gefallenen *Hunnen* gefunden wurden; ſo hörten in neueren Zeiten faſt alle Reiſende etwas von Amazonen auf dem *Caucaſus*, beſonders in der Gegend des heutigen *Lesghiſtan's*, wohin ſie auch *Strabo* verſetzt; und zur Zeit des Paters *Lamberti*, wurden dem Fürſten von *Mingrelien*, in deſſen Lande er ſich aufhielt, die Waffen von Amazonen überbracht, deren Körper man auf dem Schlachtfelde gefunden hatte. Aber alle dieſe waren höchſtwahrſcheinlich keine andern Amazonen, als jene Weiber in Südamerika, welche im 16ten Jahrhunderte dem Spaniſchen Capitän *Francesco d'Orellana* erſchienen, und dem Fluſſe *Maragnon* ihren Namen gaben.

Die eigentliche Nation der Amazonen ſcheint ſich bald nach jener uralten Schlacht am *Thermodon* zerſtreut zu haben; und durch das Wunderbare des hohen Alters und der langen Zeit hat ſich der Hiſtoriker berechtigt gehalten, eine Geſchichte für fabelhaft zu erklären, die noch immer durch die Traditionen caucaſiſcher Völker aufgehellt wird.

Denn schon der Umstand, dafs sich jene scythischen Amazonen auf dem Flecken *Tscherkask* niederliefsen und festsetzten, könnte uns hier zum Leitsterne dienen, um den alten Rest der *Emmetsch* bei den heutigen *Tscherkessen* zu suchen.

Man mufs diese *Tscherkessen* aus *Reineggs* und *Pallas* kennen lernen. Ihre Wohnsitze — die obere und niedere *Kabarda* — liegen jetzt weit ausgebreitet im Norden des caucasischen Gebirges. Das Volk besteht aus zwei Stämmen, und hat eine wahre Feudalverfassung. Der frühere Stamm — die eigentlichen *Kabardiner* — dienet dem spätern Rittergeschlechte der *Tscherkessen*, welches ihn vor langer Zeit unterjocht hat.

Diese *Tscherkessen* nun haben eine Tradition, die in treffender Aehnlichkeit mit der obigen Erzählung des *Herodot* unter andern die Nachricht enthält, dafs sie vor Zeiten nicht weit vom asowschen Meere mit einem Weibervolke *Emmetsch* zusammengetroffen und nach einer Vereinigung mit demselben dem *Caucasus* näher gezogen wären.

Hiezu kommen viele Sonderbarkeiten in den Sitten der *Tscherkessen*, die unwillkührlich an das erinnern, was *Strabo* und Andere von den Amazonen erzählen.

So leben sie zum Beispiele mit den Weibern auf einem ganz eignen entfernten Fufse, und die

vornehmen *Tſcherkeſſen* gehen ſo weit, daſs ſie ihre Kinder ohne Ausnahme bei Fremden erziehen laſſen. Söhne und Töchter tſcherkeſſiſcher Fürſten aber werden gleich nach der Geburt Edelleuten zur Erziehung gegeben, und der Vater ſieht die Knaben nicht eher, als bis ſie erwachſen und die Waffen zu führen im Stande ſind, die Mädchen aber erſt nach der Heirath.

* * *

(4)

Ueber den geographiſchen Sitz der Aorſen, Awaren und Hunnen.

Herodot ſagt irgendwo, daſs *Aior* im Scythiſchen einen Mann bedeute. Wenn wir von dieſem ſcythiſchen Worte *Aior* den Namen der *Aorſen* (im Griechiſchen *Aorſoi*) herleiten — denn *Aior* und *Aor* ſind ziemlich gleichlautende Töne, und die Griechen pflegten bei ausländiſchen Namen am Ende des Wortes ein S anzuſetzen — ſo wären *Aorſen* ein Volk, welches in der ſcythiſchen, das heiſst, in eigner Sprache ſich mit dem allgemeinen Namen *Männer* benannt hätte.

Es iſt bekannt, wie unbeſtimmt der Name *Scythen* in der alten Geographie iſt; alſo wird dadurch nichts erklärt, daſs die *Aorſen* zu den *Scythen* gehörten.

Man muſs ſie aus dem *Strabo* und aus *Mannert's* Geographie der Griechen und Römer (Theil

IV.) kennen lernen. Sie hatten ihre weitläufigen Wohnsitze zu einer gewissen Zeit im Norden des *Caucasus*, waren ein nomadisirendes Handelsvolk, welches auf seinen Cameelen babylonische und indische Waaren von den Medern und Armeniern holte, und den an dem Ufer der See *Maeotis* und des *Pontus Euxinus* gelegenen griechischen Colonien zuführte; es mag dies nun über den *Caucasus* durch *Albanien* und *Iberien*, oder, wie *Mannert*, dem dieser Weg zu beschwerlich scheint, gegen *Strabo* behauptet, über das *caspische Meer* her geschehen seyn.

Die *Aorsen* nannten sich also in ihrer Sprache *Männer*. Da nun eben dies bei den *Hunnen*, oder vielmehr, wie sie eigentlich heissen sollten, und wie sie auch *Claudius Ptolemäus* nennt, bei den *Chunen* der Fall ist, indem dieses Volk seinen Namen von *Goun* (*Chun*) hat, welches noch jetzt in der kalmückischen und nogai-tatarischen Sprache einen *Mann* bedeutet (*Reinegg's* Beschreibung des *Caucasus* Th. I. S. 67); so könnte man schon hieraus vermuthen, was *Mannert* aus andern Gründen sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass die *Hunnen* eben dasselbe Volk sey, welches in frühern Zeiten unter dem Namen *Aorsen* vorkommt. Inzwischen haben es mehrere rohe, besonders caucasische Völker mit einander gemein, dass sie sich in ihrer Sprache mit dem allgemeinen Namen *Männer* oder auch *Menschen* betiteln; und es läfst sich daher wohl aus obigen Sprachbemerkungen für die Identität der *Aorsen* und *Hunnen* nichts Gewisses schliefsen. Auch ist

es

es bekannt, dafs *De Guignes* in seiner Geschichte der Hunnen, dies Volk ganz anders erklärt, und von den *Hiong-nu's* der chinesischen Annalisten ableitet; womit ich aber keineswegs einverstanden bin. Vielmehr glaube ich, dafs die eigentlichen Hunnen oder Chunen, die unter diesem Namen schon beim *Dionysius Periegetes* und bei den *Byzantinern* entweder in der Nähe des *Caucasus*, oder auf dem *Caucasus* selbst, ihre Wohnsitze haben, wenig oder gar nichts mit dem Volke der *Hiong-nu*, von denen die Chinesen erzählen, gemein haben; so wie denn überhaupt *De Guignes* Geschichte der Hunnen nichts zu beweisen scheint, weil sie zu viel beweiset.

Es bleibt uns aber für diese ganze Untersuchung noch ein anderer Weg übrig, auf welchem wir, wenn ich nicht irre, eine ziemlich sichere Spur finden werden, dafs *Aorsen* und *Hunnen* und auch *Awaren* nur verschiedene Namen Eines Stammvolkes sind, welches ursprünglich seinen Sitz auf dem *Caucasus* hatte.

Nämlich auf dem *Caucasus* ist ein Distrikt und eine Völkerschaft der *Lesgher*, eines ausgebreiteten Bergvolkes, in der Sprache der Lesgher *Awar* (*Ouar*, *Oar*), in der Sprache der Georgier *Chunsay*, das heifst, das Reich der Chunen, genannt. *Gärber*, *Güldenstädt* und *Reineggs* sind hierüber einstimmig. Welcher Autorität aber *Gatterer* gefolgt sey, der in seiner Geographie behauptet, dieser Distrikt heifse im Lesghischen *Chun-say*, im Persischen und Tatarischen aber *Awar*, ist mir völlig unbekannt.

Dieſe Völkerſchaft nun, welche nach ihrem Diſtricte *Awar* oder *Awaren* genannt wird, iſt wohl unſtreitig der Stamm (oder: ein ſitzengebliebener Reſt) des durch ſeine Wanderungen und Verheerungen in der Geſchichte des Mittelalters ſo berühmten Volkes der Awaren. Und daſs eben dieſer Diſtrict, welcher nach den verſchiedenen Lauten, welche *Reineggs* hörte, *Uar* und auch *Oar* heiſst, der Stammort (oder: ein Reſt) der *Aorſen* ſey, ſchlieſst *Reineggs* mit Grunde, nicht bloſs aus der Namensähnlichkeit, ſondern hauptſächlich aus den Sagen, die er von dieſem Volke vernahm, welche mit Allem, was die Geſchichte von den Aorſen erzählt, faſt ganz übereinſtimmen. Da ferner derſelbe Diſtrict auch *Chun-ſay*, oder das Reich der *Chunen* heiſst, ſo ſieht man, daſs Hunnen und Awaren nur verſchiedene Sprachbenennungen ſind. Ueberdem berichtet auch ſelbſt die Chronik des *Ditmar* von *Merſeburg*, daſs die Awaren ein hunniſches Volk ſeyen. Sind nun *Awaren* und *Aorſen* Ein Volk geweſen, und gehörten *Hunnen* und *Awaren* zu Einer Nation, ſo folgern wir, daſs auch *Aorſen* und *Hunnen* nur verſchiedene Namen eines, zu verſchiedenen Zeiten in der Geſchichte vorkommenden Volkes ſind; was ſchon aus andern Gründen ſehr wahrſcheinlich iſt.

Demnach wäre anzunehmen, daſs *Aorſen*, *Awaren* und *Hunnen*, zu Einem Volke gehörten, welches, zu verſchiedenen Zeiten und in verſchiedenen Sprachen verſchieden benannt, ſeinen Sitz auf dem *Caucaſus* hatte und noch hat; man

mag nun behaupten, dafs dies fein eigentlicher Stammort, oder dafs es ein Reft fey, der bei der Völkerwanderung hängen geblieben. Doch ift das erftere wahrfcheinlicher, weil man fonft keine Spur findet, wo diefes Volk hergekommen, und weil man aus den Byzantinern, befonders dem *Procopius* und *Agathias* ziemlich deutlich fieht, wie die Hunnen von ihren Wohnfitzen auf dem *Caucafus* herabfteigen, um ihre Wanderungen anzutreten. — Ueberhaupt aber ift es wohl keinem Zweifel unterworfen, dafs fich das Regifter der Nationen, welche die grofse Völkerwanderung bezeichnen, durch Reduction der verfchiedenen Namen, welche fie zu verfchiedenen Zeiten, an verfchiedenen Orten, und in verfchiedenen Sprachen erhielten, fehr fimplifiziren liefse.

* * *

(5)

Ueber den urfprünglichen Wohnfitz der Alanen und Afghanen.

Man hat wohl nicht den Vorwurf vorgefafster Meinungen zu befürchten, wenn man auf dem *Caucafus* nicht blofs *Hunnen* oder *Awaren*, fondern auch *Alanen* und *Afghanen* fucht. Denn von den alten Albaniern allein bemerkt *Strabo*, dafs fie fich in 26 Sprachen, das heifst, Völkerfchaften zertheilten; und es find nicht blofs Namensähnlichkeiten, fondern Spuren der Sprachforfchung und der Gefchichte, welche den Ethno-

graphen oft unvermerkt auf den *Caucasus* führen.

Nach der Erzählung des *Josephus* wanderte das in der Geschichte der grofsen Völkerwanderung so berühmte Alanenvolk schon in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt aus dem caucasischen Albanien (*Lesghistan*, *Dagheſtan* und *Schirwan*), wie aus seinen väterlichen Sitzen.

Auf die Angaben des *Josephus* baut Herr Professor *Mannert* seine Behauptung der Identität der Albanier und Alanen, und man darf wohl kein Bedenken tragen, den Alanen den caucasischen Ursprung zuzugestehen, wenn man bedenkt, dafs die orientalischen Schriftsteller Albanien gar nicht anders nennen als *Allan*; und dafs alle byzantinische Geschichtschreiber darin übereinstimmen, dafs die Alanen, welche am Fufse des *Caucasus* ihre Wanderungen antraten, Ein Volk mit den Albaniern, und beides nur verschiedene Töne Eines Namens sind.

Mit dem Namen der *Albanier* am *Caucasus*, denn es giebt auch europäische Albanier, ist in unsern Zeiten der Name der *Alanen* so gut wie verschwunden. Nur einige der ältern Reisebeschreiber bezeichnen am nördlichen *Caucasus* in der Nähe der *Abassen* und *Soanen* den Sitz eines Alanenvölkchens, welches wahrscheinlich bei der grofsen Völkerwanderung dort sitzen blieb; *Reineggs* berichtet, dafs einige von den kumückischen Völkerschaften des *Caucasus* ihren Ur-

ſprung von den Alanen herleiteten; und *Pallas* hält das caucaſiſche Bergvolk der *Kiſten* und *Inguſchen* für urſprüngliche Alanen. In der Geſchichte der groſsen Völkerwanderung aber kommen die Alanen auch unter dem Namen der *weiſsen Hunnen* vor; welches auf die Benennung Albanier zielt. Und in der That ſind auch die Alanen mit den Hunnen Eines Urſprungs; und beide gehören mit den Aorſen oder Awaren zu dem Völkerſtamme der caucaſiſchen Albanier.

Aus dem caucaſiſchen Albanien leitete man ſchon früherhin das in der aſiatiſchen Geſchichte noch jetzt ſo wichtige Volk der *Afghanen* her. Und dieſe Meinung hat, wie ich glaube, noch immer mehr für ſich, als die nackte Notiz eines gewiſſen *Feriſchta*, beim *Dow* (S. Götting. gel. Anz. 1804. St. 26), der, ohne ſeine Quelle anzugeben, von gewiſſen indiſchen Stämmen, Namens *Gicker* und *Tſchoppi*, erzählt, daſs ſie ſchon im 6ten Jahrhundert vor Chriſti Geburt die Gebirge von *Candahar* und *Cabur* beſetzt, und unter dem Namen Afghanen ſtets behauptet hätten; obgleich die erſte hiſtoriſche Nachricht von den Afghanen erſt in das Ende des ſiebenten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt fallen ſoll (a. a. O.), und dieſe *Gicker* und *Tſchoppi* noch jetzt zum Theil in *Pantſchab* wohnen, und alſo einem *Jones*, der die Afghanen für Abkömmlinge der Iſraeliten halten zu müſſen glaubte, dieſer indiſchen Stämme afghaniſcher Titel, oder dieſer Afghanen indiſcher Urſprung nicht verborgen ſeyn konnte!

Wir haben oben gesehen, dafs die *Alanen* in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt aus Albanien aufbrachen, um nachher bei der grofsen Völkerwanderung zu erscheinen. Aber sie wanderten nicht nur nach Westen, sondern auch nach Osten. Denn nach einem nicht wohl verwerflichen Zeugnisse des *Ammianus Marcellinus* (31. 2.) verbreiteten sich die *Alanen*, ohngefähr um das Jahr 390 nach Christi Geburt, nach einem Zuge durch mehrere asiatische Völker bis an den *Ganges*. In einem so weitläuftigen Sinne nun auch hier *Ammianus Marcellinus* die *Alanen* nennen mag, so nennt er doch bestimmt die *Alanen*, und es läfst sich leicht erklären, dafs ein nomadisches Volk von der Gröfse des alanischen, wenn es grofse Wanderungen unternimmt, sich weit und breit ausdehnt.

Diese *Alanen* nun sind höchstwahrscheinlich nichts anders, als die nachher unter dem Namen der *Afghanen* so berühmten Stürmer des persischen Thrones.

Denn erstens sind *Alanen* und *Albanier*, wie wir gesehen haben, identische Namen. Und von den Albaniern geben *Gärber* und andere die aus armenischen Quellen geschöpfte Nachricht, dafs ein Theil derselben aus *Schirwan* vor Zeiten nach Persien gezogen wäre, und sich bei *Candahar* niedergelassen hätte.

Zweitens sind *Albanier* und *Aghwanen*, und wieder *Aghwanen* und *Afghanen* identische Na-

men; weil die Armenier, zu deren Kirche jene ausgewanderten Albanier gehörten, dieſen Namen in ihrer Sprache nicht anders ausſprechen können; und weil auch die perſiſchen Schriftſteller nach dem Zeugniſſe des Hrn. Prof. *Wahl's*; jene bekannten Stürmer des perſiſchen Thron's nicht *Afghanen*, ſondern *Aghwanen* zu nennen pflegen. Und von dieſen *Aghwanen*, oder *Afghanen* (welches ein corrumpirter Name zu ſeyn ſcheint), die auch *Ahwanen* (das heiſst: *Alanen*) genannt werden, bezeugen armeniſche Chroniken, daſs ſie aus *Schirwan* ihren Urſprung hätten, welches ein Theil von Albanien iſt.

Solche Namens-Identitäten ſind keine Namens-Aehnlichkeiten, und wenn ſie gleich noch keinen eigentlichen Beweis für Identität der Völker geben, ſo ſind ſie doch oft ziemlich ſichere Spuren, auf welchen man die Hiſtorie verfolgen kann.

Es fragt ſich nun noch, zu welcher Zeit die Afghanen, oder richtiger die Aghwanen nach ihren Wohnſitzen an den Gränzen von Perſien und Indien gezogen ſind. Und nach dem obigen Zeugniſſe des *Ammian's* geſchah dies unſtreitig gegen Ende des vierten Jahrhunderts nach *Chriſti* Geburt, ein Zeitpunct, der ſehr gut mit dem, was man von der Geſchichte der *Aghwanen* weiſs, übereinſtimmt. Aber auch nach einem Schriftſteller, der die *Aghwanen* bei dieſem ihrem eigentlichen aſiatiſch-armeniſchen Namen nennt, nämlich einem Araber (unter den Manuſcripten

der Pariſer Bibliothek, ſiehe den vierten Theil der Notices etc.) ſaſsen die Aghwanen wenigſtens ſchon im 10ten Jahrhunderte nach *Chriſti* Geburt an den Gränzen von Perſien und Indien. Und es ſcheint alſo die Meinung, als ſey die Wanderung dieſes Volkes zur Zeit des *Tſchingis Chan's* im 14ten Jahrh. geſchehen, keiner Widerlegung zu bedürfen.

Noch etwas von der Meinung, daſs die *Aghwanen* (*Afghanen*) von den Hebräern abſtammten. Dieſe Meinung beruht nämlich auf einer Sage der Afghanen, und man weiſs überdem, daſs die Hebräer zur Zeit des *Nebucadnezar* und nach der Zerſtörung *Jeruſalem's* durch die Römer, ſich weit und breit in Aſien verbreitet haben. Es ſcheint daher nicht unwahrſcheinlich, daſs mit den Albaniern oder Alanen auch Hebräer vom *Caucaſus* nach Perſien und Indien gewandert ſind. Denn daſs der *Caucaſus* ganz beſonders mit Hebräern bevölkert worden iſt, bedarf keines weitläuftigen Beweiſes. Nicht nur ſind jetzt noch in allen Gegenden des *Caucaſus* eine groſse Menge Juden zerſtreut, ſondern auch die *Iberer*, die Nachbaren der *Albanier*, hatten von jeher ſo viel Hebräiſches an ſich, daſs man beinahe verleitet wird, das ganze Volk der Georgier für urſprüngliche Hebräer zu halten. Nicht zu gedenken, daſs der Name *Iberer* und *Hebräer* auf Ein Stammwort (*Ibr*) hinweiſet, ſo halten ſelbſt armeniſche Chroniken, wie *Reineggs* bezeugt, die Iberer für Abkömmlinge der Hebräer, und nach dem Zeugniſſe der Byzantiner hatten ſie dieſe Meinung von ſich ſelbſt; ein Theil der

Georgier aber hat noch jetzt bestimmte Traditionen hierüber, und die letzte herrschende Familie in Georgien war von einem jüdischen Geschlechte *Bagarat* entsprossen, und hiess daher *Bagration*; wie dies *Reineggs* bezeugt, der auch viel Jüdisches an den georgianischen Prinzen und Prinzessinnen bemerkt haben will.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Nachricht

von den südlichen Provinzen Russlands, am schwarzen und Asowschen Meere.

Die zu verschiedenen Zeiten von den *Türken* eroberten Provinzen, nebst dem ehemals von den *Saparoger-Kosaken* bewohnten Lande, so wie *Neuservien* und verschiedene vormals wüste, seitdem aber neuangesiedelte Steppen am *Dnestr* bildeten unter *Catharina der Zweiten* drei Statthalterschaften *Jekaterinoslaw*, *Taurien* und *Woznesensk*, deren letzter Generalgouverneur der Generalfeldzeugmeister, Fürst *Suboff* war. Kaiser *Paul I.* zog diesen ganzen ungeheueren Landstrich in ein einziges Gouvernement, dem er den Namen *Neurussland* gab. Dieser Schritt erzeugte bald sehr nachtheilige Folgen für die Administration und Cultur jener Provinzen, die bei ihrer grossen Ausdehnung, ihrem natürlichen Reichthume, den vielen neuen Anlagen und Schöp-

fungen, deren sie bedurften, ihrer äuſserſt vortheilhaften Lage zum Seehandel, dem groſsen Gemiſch der ſie bewohnenden Völkerſchaften u. ſ. w. unmöglich von einem einzigen Oberbefehlshaber zweckmäſsig verwaltet werden konnten. Eine der erſten Regierungsſorgen Kaiſers *Alexander's I.* war es daher, eine Commiſſion niederzuſetzen, die den Plan zu einer ſchicklichern Adminiſtration dieſes Landſtrichs entwerfen ſollte. Das Reſultat der Bemühungen derſelben war folgendes.

1. Das bisherige *Gouvernement von Neuruſsland* wurde wiederum in 3 Gouvernements vertheilt. 1. *Jekaterinoslaw*, 2. *Nikolajew*, nachmals *Cherſon*, 3. *Taurien*. — Dieſe Gouvernements bekamen, an und für ſich die gewöhnliche Verfaſſung des Gouvernements des Ruſſiſchen Reichs, und haben jetzt einen Militair- und drei unter demſelben ſtehende Civilgouverneurs.

2. Die *drei Hauptſtapelſtädte des Handels des ſüdlichen Ruſslands, auf dem Aſowſchen, ſchwarzen und mittelländiſchen Meere* erhielten eigene Oberbefehlshaber, die unmittelbar unter dem Monarchen ſelbſt ſtehen, und nicht nur von den Gouvernements ganz unabhängig ſeyn, ſondern ſelbſt uneingeſchränktere Vollmacht als andere Generalgouverneurs und Gouverneurs haben, aus Perſonen vom erſten Range gewählt werden, und einen anſehnlichen Etat und Tafelgelder erhalten ſollten. Dieſen Oberbefehlshabern wurden alle Theile der Adminiſtration in jenen Sta-

peſtädten übertragen, die Militair-, Haven- und Stadtpolizei, die Bauten, Quarantainen, Zölle u. ſ. w. Sie ſollten die Plane zu Erweiterung des Handels, und beſſerer Cultur der ſüdlichen Provinzen *Ruſslands*, zu Errichtung eigener Handelstribunale u. ſ. w. entwerfen. Zu dieſen Hauptſtapelplätzen wurden beſtimmt 1. für den Handel von *Podolien*, *Volhynien* und der *Ukraine*, *Odeſſa*, 2. von der *Krimm*, der *Nogai*, und inſonderheit für den *levantiſchen Handel*, *Theodoſia* (vormals *Kafa* genannt) 3. des *Don*, *Donez* und der an dieſen Flüſſen ſowohl, als an der *Wolga* gelegenen Provinzen, *Taganrog*.

Odeſſa liegt in dem durch den letzten Frieden mit den Türken eroberten Lande zwiſchen dem *Dnepr* und *Dneſtr*, war vormals ein befeſtigter Ort unter dem Namen *Hadſchibei*, den der Admiral *Ribas* im Sturm eroberte, und hat einen weiten und bequemen Haven. Die neuen Anlagen wurden zuerſt unter dem Generalfeldzeugmeiſter, Fürſten *Suboff*, durch den Admiral *Ribas* und den Ingenieurgeneral *De Volant* angefangen. Die Stadt liegt hoch am ſteilen Ufer des ſchwarzen Meeres, und hat zwei Forts. Man baut dort ſehr ſchnell, da unmittelbar unterhalb der Stadt groſſe, ſehr leicht zu bearbeitende Quaderſteine gebrochen werden, die ſich an der Luft allmählich abhärten. *Odeſſa* war die erſte Stadt, die einen Oberbefehlshaber erhielt, wozu der Generallieutenant *Herzog von Richelieu*, ernannt wurde. Seitdem hat der Flor dieſer Stadt ungemein zugenommen. Der groſſe *Molo* und meh-

rere Landungsplätze sind fast vollendet, die Quarantaine neu gebaut, ein Handelsgericht eröffnet und die Zahl der Häuser in der Stadt hat sich verdoppelt; auſser den bisherigen Kaufhöfen ist ein groſser neuer Kaufhof dem Petersburgischen ähnlich, angelegt. Ein Theater und mehrere Clubbs haben bereits ihren Anfang genommen. Auch ist eine eigene Baucomité und ein Bancoassignationscomptoir daselbst errichtet worden. Mehrere ausländische Mächte haben Consuls in *Odeſſa* ernannt, und viele ansehnliche Handelshäuser sich dort etablirt. Die gröſste Zufuhr aus *Podolien*, *Volhynien* und der *Ukraine* besteht in Waizen, der den Sommer über auf vielen Tausend mit polnischen und ukrainischen Ochsen bespannten Fuhren dorthin gebracht wird. Die Zufuhr auf dem *Dneſtr* ist noch gering und mit vielen Beschwerden verknüpft, die aber nach Reinigung dieses Flusses aufhören werden. Gröſser ist sie über *Cherſon* auf dem *Dnepr*, dessen Wasserfälle jetzt alle nach und nach entweder gereinigt oder mittelst Canälen umgangen werden. *Odeſſa* ist zugleich ein beliebter Badeort. Im Sommer kommen viele Familien aus dem südlichen *Ruſsland* und *Pohlen* dahin, um dort das Seebad zu gebrauchen. Die Lage des Orts ist sehr gesund. In der Nähe der Stadt sind schon viele Landhäuser und in den Hauptstrassen Alleen angelegt worden. Künstler und Handwerker haben seit zwei Jahren angefangen, sich dahin zu ziehen. Die Gegend umher ist mit Colonisten angesiedelt worden. Nur der Winter, der aber von kurzer Dauer ist, ist in *Odeſſa* ein

wenig traurig. Unter der Quarantaine von *Odeſſa* ſtehen die Quarantainebarrieren von *Ovidiopol* am Ausfluſſe des *Dneſtr*, von *Oczakow* und *Kinburn* am Ausfluſſe des *Dnepr*, und die Küſtenkette vom *Dneſtr* oder der türkiſchen Gränze, bis *Perekop* in der *Krimm*. Der als Officier von der Flotte im letzten Türkenkriege rühmlichſt bekannt gewordene *Chevalier de Roſetti* iſt Inſpector der *odeſſaſchen* Quarantaine, Hr. v. *Skodowcky*, vormals bekannt durch ſein groſses Handelshaus in *Cherſon*, Zolldirector, der General *Koblai*, ein Engländer und Schwager des bekannten Admirals *Mordwinoff*, Commandant in *Odeſſa*, der Oberſte *Förſter*, Chef des Ingenieurcommandos.

Kafa oder *Theodoſia* in der *Krimm*. Dieſer zur Zeit der *Griechen*, *Genueſer* und ſelbſt noch der *Türken* und *Tataren* ſo bekannte Handelsort, der ſich vormals mit *Conſtantinopel* maaſs, 20,000 Häuſer zählte, von den *Türken* gewöhnlich *Eski - Stambul* oder *Kleinconſtantinopel* genannt wurde, war in der letzten Zeit der tatariſchen Herrſchaft durch Kriege und Empörungen faſt gänzlich zerſtört worden. Nach dem Frieden von 1774 zog der gröſste Theil ſeiner griechiſchen und armeniſchen Einwohner nach *Ruſsland*, nach der Gegend von *Taganrog*. Dennoch reſidirte der letzte Chan der *Krimm*, *Schahin-Gerei* meiſtens in *Kafa*, wo er auch eine Münze errichtete, und nach europäiſcher Art lebte. Kaiſer *Joſeph II.* betrauerte die Ruinen von *Kafa* bei ſeiner Anweſenheit daſelbſt im Jahre 1787. Kaiſer *Alexander I.* war es vorbehalten, dieſer

vormals so berühmten Stadt ein neues Leben zu geben. Er bestimmte sie zum Hauptstapelplatze der *Krimm*, ernannte zu ihrem Oberbefehlshaber den General von der Infanterie *Fensch*, vormals Kriegsgouverneur von *Kiew*, und Generalgouverneur der Gouvernements von *Kiew* und *Minsk*, und hat im vorigen Jahre beträchtliche Summen zum Baue der Stadt, des Havens, der Quarantaine, Casernen etc. angewiesen. Von der Quarantaine in *Kafa* hängen die Quarantainebarrieren in *Eupatoria* (*Gösleve*), *Sevastopol*, *Jalta*, *Kertsch*, *Bugask* am *Culcan* und *Jekaterinodar*, der Hauptstadt der *Kosaken vom schwarzen Meere*, ab, mit ihrem ganzen Küstencordon. Die zu *Eupatoria* ist im vorigen Jahre mit einer hohen steinernen Mauer umgeben worden, und wegen der Salzausfuhr aus den *perekopschen Salzseen* besonders wichtig. Auch die zu *Bugask* ist wegen ihrer Salzausfuhr bedeutend. In *Theodosia* ist *Baron Rosen* in Stelle des wirklichen Staatsraths *Jesimowitsch* Quarantaininspector geworden.

Taganrog ward als der bequemste Stapelplatz am *asowschen Meere* von *Peter dem Grossen* nach der Einnahme von *Asow* angelegt, zufolge des *Pruther Friedens* aber wieder verlassen. Im vorletzten Türkenkriege nahm *Russland* zum zweitenmale von diesem Orte Besitz, und behielt ihn im Frieden von *Kutschuk-Kainardschi*. Er liegt sehr hoch auf dem felsigten Ufer des *asowschen Meeres*, hat eine weitläuftige Festung, eine Admiralität und Flottenhospitäler, einen grossen Schiffswerft, Quarantaine etc. In geringen Entfer-

nungen von *Taganrog* liegen: die griechiſche Stadt *Mariupol*, die armeniſche Stadt *Nachidſchevan*, die bekannte Feſtung des heiligen *Dimitri* von *Roſtow*, *Tſcherkask*, die Hauptſtadt der *Doniſchen Koſaken*, und *Aſow*. *Taganrog* hat wegen ſeiner geſunden Lage groſse Vorzüge vor allen dieſen Städten. So ſehr auch vormals der Fürſt *Potemkin* aus Begünſtigung für *Cherſon*, *Taganrog* zu drücken ſuchte, ſo waren doch ſeine Localvortheile ſo groſs, daſs im Nothfalle man immer ſeine Zuflucht zu *Taganrog* nehmen muſste. *Taganrog* war es, das im letzten Türkenkriege die Ruſſiſche Flotte mit allem Nöthigen verſahe. Der *Don* und *Donez* liefern ihm den Ueberfluſs aller Art der cultivirteſten Provinzen *Ruſslands*, wozu auch die *Wolga* das Ihrige beiträgt. Da wo ſie ſich dem *Don* auf eine geringe Entfernung nähert, werden die auf ihr herbeigeführten Producte auf der Axe nach dem *Don* gebracht, welches wenig Koſten verurſacht. Doch ſoll nächſtens das Project *Peters des Groſsen* beide Flüſſe mittelſt eines Canals zu verbinden, ausgeführt werden. Die Ausführung eines anderen Projects iſt noch näher, den *Don* mit dem *Schtschat* zu verbinden, der in die *Upa*, dieſe aber in die *Oka* fällt. Der Ingenieurgeneral *Truſſoir* hat hiezu alles vorbereitet. Wie wird dann nicht erſt der Handel von *Taganrog* wachſen! *Taganrog* führt eine Menge Getraide, ſibiriſches Eiſen, Fiſche, Caviar, Juchten etc. aus, und bekommt griechiſche und alle Arten europäiſcher Weine, Zeuche und andere Manufacturproducte, Früchte etc. Aber einen groſsen Nachtheil hat die Lage

von *Taganrog*, die Seichtigkeit des *Aſowſchen Meeres*. Nur mittelmäſsige Schiffe können daſſelbe befahren, und auch dieſe müſſen ſich zu *Kafa* oder *Kertſch* erleichtern. Zudem müſſen dieſelben oft viele Tage in der Meerenge von *Kertſch* laviren, die man nur mit abwechſelnden Winden paſſiren kann, und da dieſe ſowohl, als ein Theil des *Aſowſchen Meeres* einige Monate im Winter gefroren iſt, ſo verurſacht dieſes ein neues Hinderniſs in der Schiffahrt. Daher iſt der Plan der Regierung mit der Zeit das aſowſche Meer ganz zu ſchlieſsen, und einen Zwiſchenhandel zwiſchen *Kafa* und *Taganrog* zu etabliren. Dazu gehört aber, daſs vorläufig eine groſse Anzahl Gallioten gebaut werden, die auf dem *Aſowſchen Meere* ſegeln können, und daſs die Anfurth zu *Arabat* vollendet werde. Zu letzterer hat der Ingenieur Generallieutenant *De Volant* bereits den Plan entworfen. Sie ſoll 86,000 Rubel koſten. Dann können die *Taganrogſchen* Gallioten, ohne das *Aſowſche Meer* zu verlaſſen in *Arabat* landen, von wo ihre Fracht zu Lande über die Landzunge nach *Kafa* gebracht werden kann, das von *Arabat* nur 24 Werſte entfernt iſt. Zu dem Ende werden jetzt zwiſchen *Kafa* und *Arabat* Colonieen von Fuhrleuten angeſiedelt. Auch wird eine gerade Straſse und directe Poſt zwiſchen *Taganrog* und *Kafa* angelegt. Für die Schiffe, die ſodann noch direct nach *Taganrog* aus dem mittelländiſchen und ſchwarzen Meere ſegeln wollen, ſoll eine Quarantaine in *Kertſch* angelegt werden, ſo daſs alsdann nur ein Verificationscomptoir dieſer Quaran-

rantaine in *Taganrog* verbleiben wird. Dadurch wird die Sicherheit vor der Verbreitung der Peſt ſehr gewinnen, von der bei der Quarantaine in *Taganrog* ſehr viel zu befürchten iſt, da ſich ſolche wegen der Untiefen in beträchtlicher Entfernung von der Stadt befindet, und überhaupt alle Schiffe, ſo wie ſie ins *aſowſche Meer* eingelaſſen ſind, freien Spielraum zu vielerlei Contrebande haben. Ganz *Taganrog* gleicht im Sommer und Winter einer Börſe. Im Sommer wimmelt es dort von vielen tauſend *Griechen*, *Armeniern*, *Türken*, *Italiänern*, im Winter von *Ruſſen*, die wegen des Fiſchfanges auf dem gefrornen *aſowſchen Meere* dahin kommen. Das Clima iſt dort nicht ganz ſo warm als in der *Krimm*. Dennoch gedeihen daſelbſt Pfirſiche, Apricoſen, Maulbeerbäume vollkommen. Der beſte Garten iſt der, den der geweſene Commandant *Kasparow*, nachmals Gouverneur von *Cauſaſien*, angelegt hat. Einige Conſuls ausländiſcher Mächte, und mehrere ausländiſche Handelshäuſer ſind in *Taganrog* etablirt. Zum Oberbefehlshaber von *Taganrog* war anfangs der General von der Cavallerie *Marquis d'Autichamp* beſtimmt. Nachmals wurde dazu der General von der Infanterie *Daſchkow* ernannt. Ihm folgte der Viceadmiral *Golenkin*, und dieſem der wirkliche Kammerherr *Baron von Campenhauſen*, Director der Reichsmedicinal-Expedition. Ihm ſind zugleich durch einen namentlichen Befehl in Betreff der Militairpolizei alle dortige Militair- und Flottbefehlshaber unterordnet. Portcapitain iſt dort der Generalmajor *Batſchmanow*, Com-

mandant der Oberſte *Rumänzow*, Quarantainen-Inſpector der Hofrath *Schabelsky*, Zollinſpector der Hofrath *Jeltſchaninow*, und Rath der Flottcontrollexpedition der Flotte-Capitainlieutenant *Schelkownikow*.

Die beiden Häven der Kriegsflotte im ſchwarzen Meere ſind *Nikolajew* am *Bug* und *Sevaſtopol* (vormals *Achtiar*) in der *Krimm*. Kriegsgouverneur beider Städte iſt der ſchon im americaniſchen Kriege bekannt gewordene Admiral *Marquis de la Traverſé*, zugleich Oberbefehlshaber der ganzen Flotte des *ſchwarzen Meeres*. *Nikolajew* wurde von dem Fürſten *Potemkin* durch den bekannten Unternehmer *Falejew* angelegt; *Sevaſtopol* legte gleichfalls der Fürſt *Potemkin* an. Vormals ſtand dort der türkiſche Flecken *Achtjär*, und in älteren Zeiten der berühmte tauriſche *Cherroneſos*, deſſen Rudera noch zu ſehen ſind. Beide Städte ſind jetzt in neuerem Geſchmacke angelegt. *Sevaſtopol* hat einen der ſicherſten Häven der Welt.

Vorzüglich ſorgt die Regierung jetzt auch für die Coloniſation, den Seidenbau, Weinbau und die Schafzucht der Provinzen am *ſchwarzen Meere*. Das Gemiſch von Nationen iſt dort ſehr auffallend. *Ruſſen*, *Kleinreuſſen*, *Pohlen*, *Moldauer*, *Wallachen*, *Teutſche*, *Italiäner*, *Franzoſen*, *Türken*, *Tataren*, *polniſche Juden*, *Karaimen*, *Armenier*, *Griechen*, *Bulgaren*, *Nogaier*, *Kirgiſen*, *Kalmüken*, *doniſche Koſaken*, *Schweden* u. ſ. w. trifft man dort an. Unter den Coloniſten haben die *Mennoniten* vorzüglichen Ruhm. Der Staatsrath *Cotenius* dirigirt jetzt

das Coloniſtenweſen in dortigen Gegenden mit vorzüglichem Eifer. Eben ſo verdient macht ſich der Staatsrath, *Baron Marſchall v. Bieberſtein*, um den Seidenbau. Den Weinbau in der *Krimm* hat in vorigen Zeiten, der Admiral *Mordwinow*, und in neueren der Staatsrath *Pallas* und der Hofrath *Taranow* mit beſonderem Erfolge betrieben. Der in *Kaffa* etablirte Hr. *Ruvier* hat vor Kurzem eine groſse Menge ſpaniſcher Schafe nach der *Krimm* gebracht.

Für dieſe Provinz bleibt nur noch zu wünſchen übrig, daſs die zu Beendigung der Beſitzſtreitigkeiten, der *Tataren* niedergeſetzte Commiſſion, die ſchon ſeit drei Jahren in Thätigkeit iſt, bald ihr Werk vollenden möge, damit das Eigenthum geſichert werde. Bisher ſcheint ſie noch nicht ſonderliche Fortſchritte gemacht zu haben. Der Senateur *Lapuchin*, der an ihrer Spitze ſtand, hat jetzt um ſeinen Abſchied gebeten.

Ueberhaupt ſind dieſe Provinzen das Paradies *Ruſslands*, und was können ſie nicht in der Folge werden, wenn in ihrer Cultur fortgeſchritten wird! Lange waren ſie der Hand der Natur allein überlaſſen, ihre Bewohner zerſtörten mehr, als ſie ſchufen. Bei dem mildeſten Clima iſt hier faſt alles im Ueberfluſſe. Für jeden Reiſenden aus dem Inneren von *Ruſsland*, der zum erſtenmale in dieſe Gegenden kommt, eröffnet ſich ein ganz neuer Schauplatz, der gewiſs mit der Zeit viele anlocken wird, hier ihre bleibende Stätte zu wählen.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

A View of South-Carolina as respects her natural and civil concerns. By John Drayton. Charleston, printed by W. P. Young, 1802. 252 S. 8. (Mit 3 Charten, 3 Kupfern und 2 Tabellen.)

(Hiezu gehört die Charte von *Süd-Carolina* bei diesem Hefte.)

Die Schwierigkeit, mit der man in Teutschland Bücher aus Nordamerika erhalten kann, wird die späte Anzeige dieser wichtigen Schrift hinreichend entschuldigen.

Der Verf. ward durch seine Lage als Gouverneur und Commandeur-en-Chef in und über den Staat von *Süd-Carolina* veranlaßt, sich mit demselben genau bekannt zu machen, wozu ihm die lautersten und reichsten Quellen zur Hand waren. Bei Vergleichung seiner gesammelten Nachrichten mit den bisher bekannten fand er, daß keine einzige Schrift über *Süd-Carolina* vollständig und wahr genug sey, um als richtige Schilderung derselben gelten zu können. Und welche Belehrung kann man jetzt auch bei so sehr veränderter Lage der Umstände aus den ältern Schriften von *Ochs*, *Kocherthaler*, *Dan. Coxe* und *John Lawson* erwarten? Neuere Reisende begnügen sich neben Erzählung dessen, was ihnen besonders merkwürdig schien, höchstens mit

kurzen, allgemeinen Anſichten des Zuſtandes dieſes Staats, der in ſo mancher Rückſicht genau gekannt zu ſeyn verdient, und mit Ausnahme von Dr. *Dav. Ramſay's*, der auch die Geſchichte *Süd-Carolinas* bearbeitet hat, und Dr. *Lionel Chambers* kleinen Schriften und *Bartram's* Reiſen haben wir über die Erdkunde deſſelben nichts Ausführliches und Belehrendes, als vorliegendes Werk. — Wie ſehr wäre es zu wünſchen, daß Männer, die an der Spitze der Verwaltung ſtehen, ihre Nebenſtunden eben ſo nützlich wie Hr. *Drayton* zu verwenden Luſt und Muſse hätten!

Da dieſe Schrift in einer zweckmäſsigen Ueberſetzung in der *Sprengel-Ehrmanniſchen Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſen* in kurzer Zeit erſcheinen wird, und daher bald in den Händen der Freunde der Erdkunde ſeyn kann, ſo begnügt ſich Rec. hier mit Darlegung des Inhalts und Aushebung einiger intereſſantern, vorzüglich ſtatiſtiſchen Angaben.

Cap. 1. *Geographiſche Beſchreibung des Staats und ſeine Naturgeſchichte.* (S. 2—92.)

Lage. Gränzen und Gröſse. Letztere iſt zu 24,080 dortigen Quadratmeilen gerechnet, von denen 9570 auf das Land über den Waſſerfällen und 14,510 auf das Land von den Fällen bis zur See kommen. Rechnet man auf 1 geogr. Quadr. Meile 21. 16 amerikaniſche, ſo beträgt der Flächeninhalt nahe 1138, von der hohen Gegend 432⅛, und von der niedrigen 684⅝ geogr. □ Meilen.

Worauf ſich dieſe Gränzen gründen. Verzeichniſs der vornehmſten Verträge u. ſ. w.

Entdeckung und Name. Hier iſt eine gedrängte Geſchichte des Staats in ſeinen frühern Zeiten gegeben.

Allgemeine Anſicht des Landes. Dieſe intereſſante und ſchön ausgeführte Schilderung leidet keinen Auszug. Nur wollen wir anführen, daſs nach dem Verf. die Natur dieſes Land in drei groſse Diſtricte getheilt hat, nämlich in den untern vom Seeufer bis zu den Sandber-

gen, den mittlern von dieſen Bergen bis zu den Waſſerfällen, und den obern von den Fällen bis zu den Gebirgen in Nordweſten. Hierauf gründet ſich auch die Illumination der vor dem Buche befindlichen, übrigens auch ganz brauchbaren Charte von *Süd-Carolina*, von welcher dem gegenwärtigen Stücke der *A. G. E.* eine verkleinerte Copie beigelegt iſt, auf der die erwähnten Regionen durch Schraffirung ausgedrückt ſind.

Berge. Unter ihnen zeichnet ſich der durch trigonometriſche Meſſungen 3168 engliſche Fuſs über die umliegende Gegend hoch gefundene *Tafelberg* im Diſtricte *Pendleton* aus, deſſen Spitze leicht 4300 Fuſs über der Meeresfläche ſeyn kann. Neben ihm liegt der vielleicht noch höhere *Ulenoy*.

Klima. Die hohe Gegend genieſst einer geſunden und gemäſsigten Luft. Nicht ſo die niedere, wo der Aufenthalt im Sommer vorzüglich zur Zeit der Südweſtwinde, welche die mephitiſchen Dünſte aus den Sümpfen *Florida's* und *Georgien's* herbeiführen, oft gefährlich iſt. Unter den Nachtheilen, welche Carolina's Lage unfern der heiſſen Zone, herbeiführt, ſtehen die dort einheimiſchen, furchtbaren Wirbelwinde oben an. Von einem derſelben hat der Vf. die Beſchreibung des Dr. *Chalmers* gegeben, der Bäume von dem feſteſten Holze, die an 2 Tonnen (gegen 4500 Pfund) wogen, fortführte. — Wie auſserordentlich veränderlich die hieſige Temperatur ſey, kann man aus dem Umſtande abnehmen, daſs der gröſste Temperaturunterſchied in einer Periode von 7 Monaten einmal 83 Grad und an einem Tage in verſchiedenen Stunden 46 Grad betrug. Während 18 Jahren, von denen hier der höchſte und niedrigſte Thermometerſtand angegeben iſt, war erſterer 101 Grad (1752) und letzterer 17 Gr. (1796).

Krankheiten. Das gelbe Fieber ſcheint in *Charleston* einheimiſch zu ſeyn, befällt aber leichter Fremde, als die an die dortigen feuchten Monate gewohnten Eingebornen. — Eine intereſſante Tabelle, die hier beigefügt iſt, zeigt die zu *Charleston* von 1791 bis 1795 in jedem Monate herrſchenden Krankheiten.

Flüsse, Seen und Gewässer. Auf dem *Savannah* können Boote von 70 Tonnen bis *Augusta* kommen; wo die Fälle anfangen. Ueber denselben gehen noch Schiffe von 30 Tonnen oder mehr bis *Vienna* 15 Meilen aufwärts. Der *Santee* ist bis zu dem Zusammenflusse des *Congaree* und des *Wattaree* und dann auf dem ersten bis *Granby*, auf dem andern bis *Camden*, gleichfalls für Fahrzeuge von 70 Tonnen, schiffbar. Bei den genannten Orten fangen die Fälle an. Der *Pedee* läßt sich bis *Greenville* mit eben so grossen Fahrzeugen und von da bis *Chatam* mit geringer beladenen Schiffen befahren. Oft richten die Ueberschwemmungen dieser Flüsse gewaltigen Schaden an; 1701 stieg der *Santee* 36 Fuss über seinen gewöhnlichen Stand und eine ähnliche Ueberschwemmung erfolgte im J. 1796, deren Nachtheile man noch empfindet. Damals stieg auch der *Savannah* bei *Augusta* 35—40 Fuss über seine mittlere Höhe. — Oft kürzen diese Ströme bei Ueberschwemmungen ihren Lauf dadurch ab, dass sie die durch ihre Krümmungen gebildeten Halbinseln an der schmalsten Stelle durchbrechen. — Seen giebt es wenig und von unbeträchtlicher Gröfse.

Fossilien, Mineralien, Quellen, Wasserfälle und andere natürliche Merkwürdigkeiten. Sehr häufig sind Versteinerungen von Thierkörpern, Zähnen und Kiefern sehr grosser jetzt nicht mehr dort existirender Thiere (von einigen solchen Knochen, die sich in dem Cabinet der Bibliothek zu *Charleston* befinden, ist eine Abbildung gegeben) u. s. f. Hier und da finden sich hohle Eisenminern mit Oker gefüllt, Asbest, gute Bau- und Mühlsteine, Kalk, Speecksteine, Krystalle, Eisen, Kupfer, Blei und Alaun. Auch hat man Spuren von edlen Metallen. — Mineralische Quellen sind gleichfalls vorhanden, unter welchen die *Eutaw-Quelle* wegen des 1781 in ihrer Nähe gelieferten Treffens berühmt ist.

Producte des Pflanzen- und Thierreichs. Hier ist erst ein Verzeichniss der einheimischen Pflanzen nach dem Linnéischen Systeme, aber nicht mit Angabe der Classen und Ordnungen, welche das Aufsuchen

erleichtet hatte, aus *Catesby*, *Bartram*, *Walter* (Flora Caroliniana) und *Michaux* gegeben, und durch Dr. *Benj. Smith Barton's Collections for an eſſay towards a Materia medica of the united States* und andere Hülfsmittel erweitert worden. Dann folgen die ausländiſchen Pflanzen, unter denen man den Mandel-, Feigen- und Oelbaum, Granatäpfel, Orangen, Citronen, den Talgbaum (Croton ſebiferum) und andere Gewächſe eines wärmern Himmels neben unſern gewöhnlichen Obſtarten findet. Unter den Carolina eigenen Thieren ſind hier der Mammuth, Büffel, Bäre und Biber aufgeführt. Letztere ſind ſehr ſelten, von erſteren ſind nur noch Knochen da, und die beiden andern ſind öſtlich von den Bergen ganz ausgerottet. Von Schlangen zählt der Vf. 17 Arten.

Cap. II. *Staats- und Landwirthſchaft in Bezug auf Volksmenge, Kriegsmacht, Lehnspflicht, Werth der Güter und Gebäude, Ackerbau, Manufacturen, inländiſche Schiffahrt, Straſsen und Handel.* — Von Ureinwohnern leben nur noch die *Catawbas* in *Süd-Carolina*, die zur Zeit der erſten europäiſchen Niederlaſſungen an 1500 Krieger zählten und gegenwärtig auf höchſtens 60 zuſammengeſchmolzen ſind. Sie haben noch ein Stück Land von 144,000 Acres (an 10½ geogr. Quadratm.) inne. S. 100 iſt ein tabellariſches Verzeichniſs von 28 wilden Völkern und ihren Wohnſitzen gegeben, welche im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts in *Süd-Carolina* lebten. — Die Bevölkerung dieſes Staats durch europäiſche Colonißen war bis 1763 bald zu-, bald abnehmend und nie beträchtlich. Allein ſeit dieſer Periode iſt ſie verhältniſsmäſsig ungeheuer geſtiegen. Im J. 1765 zählte man an 40,000 weiſse und 90,000 ſchwarze, zuſammen 130,000, im Jahr 1800 aber 196,255 weiſse und 149,336 ſchwarze und farbige Einwohner, ſo daſs in Zeit von 35 Jahren die Volksmenge faſt verdreifacht war. — Die Miliz des Staats beſteht aus 2 Diviſionen, jede unter einem General-Major, 9 Brigaden unter Brigade-Generals, 39 Infanterie-Regimentern, 8 Regimentern und 1 Schwadron Cavallerie und einigen Artillerie-Compagnien, zu-

sammen aus 35,785 Mann. Das Obercommando führt sowohl zu Wasser als zu Lande der Gouverneur. — Das Hauptproduct *Süd-Carolina's* ist Reis, dessen Cultur hier am Ende des siebzehnten Jahrhunderts eingeführt ward. Der Vf. beschreibt seinen Anbau, seine Aerndte und seine Reinigung ausführlich, und hat sowohl die Abbildung der von Hr. *Louis Du Pré* erfundenen Reismühle (vermittelst deren ein mittelmäßiger Arbeiter täglich zehn bis zwölf Fas ganzen Reis, ausser dem zerbrochenen und dem Reismehle ausstieben kann), als eine tabellarische Uebersicht der Reiscultur in *Süd-Carolina*, *Spanien*, *Aegypten*, *Sumatra* und *China* beigefügt. — Die in *Süd-Carolina* sonst so beträchtliche Indigo-Cultur hat in neuern Zeiten eben so abgenommen, als die Baumwollencultur gestiegen ist. (Vom 1sten Octbr. 1800 bis dahin 1801 wurden aus *Charlestan* allein 8,301,907 Pf. davon ausgeführt.) Die andern beiden Hauptproducte des hiesigen Ackerbaues sind: Tobak und Mais. Der Seidenbau gedeihet hier, wie Versuche zeigten, (*Carolina* und *Georgien* lieferten im J. 1759 weit über 10,000 Pfund rohe Seide von grosser Güte) sehr wohl, wird aber, da andere Artikel den Fleiss besser bezahlen, vernachlässigt. Am Schlusse der Schilderung des Ackerbaues in *Süd-Carolina* spricht der Vf. auch von den Sclaven, durch die er hauptsächlich betrieben wird, und auch gröstentheils nur betrieben werden kann, und führt gegen die Abschaffung des Sclavenhandels mehrere nicht gewichtlose Gründe an. — Die Manufacturen des Staats sind noch in ihrer Kindheit. Eine Baumwollenmanufactur, mehrere Eisenwerke, einige Walk-, Oel- und beträchtliche Mehlmühlen und drei Reepschläger-Bahnen sind hier erwähnt. Eine der letztern liefert jährlich an 80 Tonnen treffliches Tauwerk. — Für die inländische Schiffahrt besitzt *Süd-Carolina* eine sehr glückliche Beschaffenheit und der *Santee-Canal*, welcher den *Santee-Fluss* und den *Cooper-Fluss* verbindet, 1792 durch eine Privatgesellschaft unter Leitung des Obersten *J. Christian Senf* angefangen und 1800 vollendet ward (der Bau hat 150,000 Pf. Sterl. gekostet), trägt nicht wenig zur Beförderung des innern Handels und des Transports nach der Haupt-

ſtadt aus dem Lande bei. Zu gleichen Zwecken wirkt eine neue Straſse vom nördlichen Zuſammenfluſſe des *Saluda* über die Gebirge nach *Knoxville* in *Teneſſee*. Ueberhaupt ſind die Straſsen in *Süd-Carolina* ſehr gut. — Ueber den Handel dieſes Staats findet man (S. 159—173) ſehr intereſſante Nachrichten. Auſser den oben erwähnten vier Hauptproducten beſteht die Ausfuhr in Wildhäuten, Sohlenleder, Pech, Theer, Terpentin, Stabholz, Schindeln, Faſstauben etc. und Mais. Vom 31ſten Auguſt 1789 bis Ende 1799 betrug die Tonnenzahl amerikaniſcher Schiffe, die im Haven von *Charleston* einliefen 439,73 und die der fremden 231,325, zuſammen 670,598 Tonnen. Im Jahr 1790 betrug der Werth der Exporten aus dieſem Haven 2,104,677 Dollars und im J. 1801 weit über das Sechsfache, nämlich 14,304,045 D. Nun iſt zwar in dieſen eilf Jahren die Baumwollencultur ungeheuer geſtiegen (1790 wurden 9840 Pfunde und 1801 — 8,301,007 Pf. ausgeführt), allein der durch den Krieg gehemmte Handel der amerikaniſchen, franzöſiſchen und andern Colonien in *Amerika* ſuchte, wie überhaupt durch die nordamerikaniſchen Staaten, ſo hauptſächlich durch das nahgelegene *Charleston* Auswege für ſeine Waaren nach Europa und ohne Zweifel wird dieſer Handel nach dem Frieden wieder in engere Gränzen zurücktreten. Am Schluſſe von 1801 betrug die Tonnenzahl der der Stadt *Charleston* gehörigen Schiffe 26,806. Während dieſem Jahre liefen daſelbſt 1274 Schiffe ein.

Cap. III. *Geſchichte. Regierung und Geſetze. Einkünfte. Bürgerliche Abtheilungen. — Städte und Flekken. — Religion. Milde Anſtalten. — Gelehrſamkeit. — Lebensart, Charakter und Vergnügungen.* (S. 174—227.) Den Anfang macht eine Literatur über *Carolina*, die ſich aber bloſs auf engliſche und amerikaniſche Schriften mit Ausnahme von *Michaux Hiſtoire des Chênes de l'Amerique* (Paris, 1801. Fol.) beſchränkt. — Die Schilderung der Verfaſſung und der Finanzen *Süd-Carolinas* erlaubt keinen Auszug. — Für die Verwaltung der Gerechtigkeit iſt *Süd-Carolina* ſeit 1801 in 25 Diſtricte, auſserdem aber für Gegenſtände der Local-Polizei in Grafſchaften

und Kirchſpiele getheilt. — *Charleston* enthält jetzt über 2600 Wohnhäuſer, ohne Waarenlager, Vorrathshäuſer u. ſ. w. Auf *Sullivan's Inſel*, etwa 3 Stunden unter *Charleston* hat ſich ſeit 1791 eine neue Niederlaſſung zu bilden angefangen, die *Moultrieville* heiſst, und auſser den Nebengebäuden gegen 200 Häuſer zählt, die den Einwohnern von *Charleston* im Sommer und Herbſt zum Aufenthalte dienen. — Die neue Reſidenz der Staaten von *Süd-Carolina*, *Columbia*, dicht unter dem Zuſammenfluſſe des *breiten* und des *Saluda-Fluſſes* eine ſtarke Viertelſtunde vom rechten Ufer des *Congaree* hat eine ſehr ſchöne und geſunde Lage, etwa 80—100 Häuſer, und iſt zur Zeit der Verſammlung der Staaten lebhaft genug. Von dem Staatenhauſe iſt eine Abbildung beigefügt. — Die wohlthätige, ſonſt unter dem Namen *Two-bitt-club* bekannte, 1751 aber incorporirte wohlthätige *Societät von Süd-Carolina* beſitzt jetzt ein Capital von 20,000 Pf. Sterl., mit deſſen Zinſen arme Familien unterſtützt, Kinder erzogen und ähnliche gute Zwecke erreicht werden. — Die Erbauung des *Süd-Carolina-Collegiums*, einer höhern Lehranſtalt, in *Columbia* ward 1801 beſchloſſen und dazu 50,000 Dollars angewieſen. Auſserdem iſt der Anſtalt ein jährliches Einkommen von 6000 Dollars angeeignet worden.

Der *Anhang* (von S. 228—252) enthält Anmerkungen, die wegen ihrer Länge nicht gut Platz unter dem Texte fanden. Die zweite derſelben erzählt Obriſt *Williamſon's* Feldzug gegen die *Cherokee* im amerikaniſchen Freiheitskriege, von dem wenig bekannt geworden iſt, und die dritte die Friedenshandlung, zwiſchen *Süd-Carolina* und den *Catawbas* einer, und den *ſechs Nationen* anderer Seits (am 8. Jul. 1751) ausführlich.

Auſser einer Charte vom *Santee-Canal* und einem Plan von dem Eingange der *Winyaw-Bay* bei *Georgetown*, auf dem ein leicht auszuführender Durchſtich einer Inſel, die den Eingang in die Bai verſperrt, entworfen iſt, findet ſich noch die oben erwähnte Charte von *Süd-Carolina* bei dieſer Schrift, welche zwar wenig topographiſches De-

tail enthält, übrigens aber zu beſſerem Verſtändniſſe der Beſchreibung recht gut dient. Die natürlichen Gränzen des oberen, mittleren und niedern Bezirks, ſind aber, wie es ſcheint, ſehr willkührlich angegeben. Zweckmäſſiger, auch für die Einwohner *Süd-Carolina's* wären die Gränzen der 25 Diſtricte, ihre Namen, allenfalls auch die Grafſchaften aufgenommen worden. Die Längen ſind, wie auf mehreren amerikaniſchen Charten von *Waſhington* (38° 52′ 40″ N. Br. 300° 40′ O. L.) aus gezählt. 1 Gr. d. Breite hält hier 4 Pariſer Zoll.

2.

Reſa til Propontiden och ſvarta Hafvet af J. B. Le Chevalier, *ofverſatt med anmärkningar och tillägningar af E.* Regnerus. III. D. Stockh. 1805. 329 S. gr. 8.

Im XIVten Bde. der *A. G. L.* (S. 186 f.) haben wir die erſten Theile dieſes Werks angezeigt, und unſere Leſer mit dem Plan und der Abſicht des Vfs. bekannt gemacht. Im dritten Theile iſt I. die *vierte Abtheilung* befindlich, die von den alten Denkmälern in *Conſtantinopel* handelt; der Vf. hat *Le Chevalier* aus *Dallaway*, *Gibbon*, *Gyllius*, und bisweilen auch aus alten byzantiniſchen Schriftſtellern ergänzt; doch hat Rec. eben keine dem ſchwediſchen Bearbeiter eigenthümliche Bemerkungen oder Anſichten gefunden. II. Die *fünfte* und letzte *Abtheilung* beſchäftigt ſich mit den neuen Merkwürdigkeiten *Conſtantinopel's*. Rec. begnügt ſich nur einige weniger bekannte Umſtände aus Hrn. *B's.* Bemerkungen auszuheben. Es ſcheint ihm nothwendig zu ſeyn, daſs die Türken ihre Weiber ſo ſorgfältig verſchlieſſen: denn ſie ſind bereits in einem Alter phyſiſch reif, wo ſie intellectuell noch bloſſe Kinder ſind. Die wenigen Türkinnen, die er kennen lernte, waren ſehr angenehm; beſonders

machte ihre Munterkeit einen groſsen Contraſt mit der Melancholie der Griechinnen. Liebeshändel zwiſchen Türkinnen und Franken ſind der ſchlimmen Folgen wegen, die ſie haben können, ſelten; doch war nur kurz vor des Vfs. Ankunft ein Fall geweſen, der einer gefühlvollen Schönen das Leben koſtete. S. 125 hat Hr. B. einen weitläuftigen Zuſatz über die Lage der fremden Miniſter in der Türkei eingeſchaltet. Wenn ein neuer Botſchafter in *Conſtantinopel* ankömmt, läſst er die Pforte durch ſeinen erſten Dragoman davon unterrichten, die ihn alsdann durch den ihrigen bewillkommt. Durch dieſen Beſuch geſchieht die Anerkennung des Miniſters: die Antrittsaudienzen beim Groſsvezier und dem Sultan zögern oft mehrere Monate. Die dabei gebräuchliche Etiquette wird ausführlich beſchrieben. In der Folge machen die Miniſter weiter keine Aufwartung beim Groſsherrn, es ſey denn, daſs ſie ein erneuertes Creditiv erhielten. Die Abſchiedsaudienz ertheilt der Groſsvezier. Sie haben die Jurisdiction über ihre Landesleute im türkiſchen Reiche und ihre *Barätären*, oder ſolche Perſonen, die ſie mit Einwilligung der Pforte in ihren Schutz genommen haben. Alle Miniſter halten Janitſcharen in ihrem Solde: die Zahl kommt auf ihren Willen an; doch haben ſie wenigſtens drei nöthig: die Geſandten, von denen Poſten beſorgt werden, (die von *Frankreich*, *Rufsland* und *Spanien*) brauchen weit mehrere, weil alle Briefe nur von ihnen beſorgt werden. Nur *Oeſtreich* und *Frankreich* haben geſchickte und zweckmäſsig gebildete Dollmetſcher. Der Vf. hält dafür, daſs man in *Conſtantinopel* auch Conſuls für die barbariſchen Staaten bilden ſollte, die bei dem zunehmenden Uebermuthe dieſer Corſaren für die handelnden Nationen immer wichtiger werden. Von den *Barätten* oder Freibriefen, die die Miniſter von der Pforte requiriren, haben ſie eine bedeutende Einnahme: es ſind in neuern Zeiten jedoch bedeutende Einſchränkungen zum Nachtheile dieſer Befugniſs gemacht. Die Hauptperſonen bei den Geſandtſchaften in *Conſtantinopel* ſind die Dollmetſcher, auf die die Miniſter daher äuſserſt aufmerkſam ſeyn müſſen. Der König von *Schweden* iſt Beſchützer der Proteſtanten in der

Türkei, und unterhält einen Legationsprediger, doch hat die Zahl dieser Glaubensgenossen sehr abgenommen. Den *Schweden* sind die *Türken* sehr gewogen, und *Carl's* XII. Andenken ist noch gegenwärtig nicht ganz unter ihnen erloschen. Das türkische Ministerium glaubt, dass *Schweden* nie schädliche Absichten für sein Interesse hegen kann und der schwedische Gesandte geniesst daher eines besondern Vertrauens. Interessant sind die Nachrichten, die Hr. *B.* über den bekannten Capudan Bascha *Hussein Kutschuk*, und den in neuern Zeiten bewirkten Veränderungen in der türkischen Marine mittheilt. Im J. 1801 bestand die Ottomanische Flotte aus 90 ganz guten und grösstentheils neuen Linienschiffen, unter denselben waren 2 Dreidecker, 2 von 80 und die übrigen von 74 Kanonen (alle von Metall;) 12 Fregatten von 50 Kanonen und 10 kleinern Fahrzeugen, mehrere Avisschiffe ungerechnet. Statt der Galeeren bedient man sich jetzt ebenfalls der Kanonenschaluppen. — Die Türken vermischen das Opium mit verschiedenen Gewürzen oder Säften, sie sind überhaupt grosse Freunde von wohlriechenden Sachen und eine der ausgesuchtesten Compositionen der Art ist das sogenannte *Tensuck*, das aus Moschus, grauem Ambra, Aloe und Rosenessenz besteht. Es giebt in *Constantinopel* und fast in allen grössern Städten des türkischen Reichs eine öffentliche Einrichtung, wo der Kaffee gebrannt und gestossen wird: ein eigner Beamter führt die Aufsicht und steht dafür, dass keine Verfälschungen vorgehen. Die türkische Art, den Kaffee zu bereiten, ist im Anfange unangenehm: so bald man sich aber daran gewöhnt hat, findet man sie vorzüglicher als die gewöhnliche Weise. In Cairo hat Hr. *B.* die besten öffentlichen Badeanstalten gefunden. Zum Schlusse folgen Zusätze, die meistens aus *Dallaway* entlehnt sind; doch hat der *Vf.* auch eigene Bemerkungen beigefügt. Die Finanzen schildert er nach *Eton*. Ueber die türkischen Feste trifft man artige, doch eben keine neuen Nachrichten. Es befinden sich bei diesem Buche 2 Ansichten und ein grosser Grundriss von Constantinopel. *Murhard's* Gemälde hat Hr. *B.* nicht benutzt.

3.

Bibliothek der vorzüglichſten Reiſebeſchreibungen aus den frühern Zeiten neu überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von *Georg Wilhelm Lorsbach*. *Erſter Band: Leo's Beſchreibung von Africa.*

Oder auch unter dem Titel:

Johann Leo's, des Afrikaners, Beſchreibung von Afrika. Aus dem Italiäniſchen überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von *Georg Wilhelm Lorsbach*. Erſter Band, welcher die Ueberſetzung des Textes enthält. Herborn, Buchhandlung d. hoh. Schule. 1805. 592 S. 8.

Alhaſan (nach ſeiner chriſtlichen Taufe *Johann Leo*, und von dem Orte ſeiner Erziehung der *Afrikaner* genannt), der Sohn eines edeln zenetiſchen Mauren, eines gewiſſen Muhammed im ſpaniſchen Granada, in einem der letzten Decennien des funfzehnten Jahrhunderts geboren, wanderte mit dem Reſte ſeiner Angehörigen, nach der Vertreibung der Mauren unter *Ferdinand* und *Iſabella*, aus, und nachdem er in *Feſs*, wo ſich die arabiſche Gelehrſamkeit noch in ihrer letzten Blüte erhalten hatte, in mehreren Wiſſenſchaften unterrichtet und vorbereitet war, fieng er ſchon in ſeinem ſechszehnten Jahre an, fremde Länder zu beſuchen. Sein Bedürfniſs zu reiſen, ward ihm durch einige ſeiner Anverwandten, die ihn begleiteten, und durch afrikaniſche Fürſten, die ihn als Geſandten brauchten, ſehr erleichtert. Alle Länder, die mit der Barbarei in Handels- und Religionsverbindung ſtanden, zu kennen, an ſie die Kenntniſs der anſehnlichſten Länder von Aſien zu knüpfen, war der Gegenſtand ſeiner Wünſche. „Schenkt mir, ſagt er, im VIII. B. ſeiner Reiſe, Gott

„ein längeres Leben, ſo will ich die Theile von *Aſien*, „die ich geſehen habe, nämlich das wüſte, glückliche „und ſteinige *Arabien*, den aſiatiſchen Theil von *Aegyp-* „*ten*, *Babylonien* und Einiges von *Perſien* und *Armenien*, „auch ein Stück von der *Tatarei*, die ich zuerſt in mei- „ner Jugend bereiſt habe, und dann meine letzte Reiſe „von *Feſs* nach *Conſtantinopel*, von *Conſtantinopel* nach „*Aegypten*, und aus *Aegypten* nach *Italien*, wo ich viele „Inſeln geſehen habe, beſchreiben.“ Auf ſeinem Rückwege aus *Aegypten*, um das Jahr 1517, fiel er in die Hände chriſtlicher Corſaren. Er kam als Sclave nach *Rom*, wo er dem Pabſte *Leo* X. geſchenkt wurde. *Leo* empfieng ihn mit einer ſeinem Charakter eigenen Humanität. Als Kenner und warmer Beförderer von Gelehrten wies er ſeinem Sclaven, der ſich durch Geſchmack und Kenntniſſe eben ſo ſehr, als durch ſeine Bildung und feinen Geſellſchaftston empfahl, eine anſehnliche Penſion an, und wie dankbar dieſer die Wohlthaten ſeines Patrons erkannte, ſieht man daraus, daſs er ſich vom Pabſte bereden lieſs, Chriſt zu werden. Der Pabſt vertrat Pathenſtelle bei der Taufe, und *Alhaſan* erhielt ſeinen Namen Johann *Leo*. So lange der Pabſt lebte, konnte *Leo* die liberalſte Behandlung erwarten, und es war ganz gewiſs Folge dieſer Auszeichnung, daſs *Leo* mehrere Orte von Italien, z. B. *Bologna* beſuchen, ſich im Italiäniſchen und Lateiniſchen unterrichten laſſen, und Unterricht im Arabiſchen geben durfte. Der Cardinal-Biſchof von *Viterbo*, Aegidius *Antonius* war ſein vorzüglichſter Schüler. In dieſer Zwiſchenzeit ſchrieb er mehrere Werke. Seinen Entſchluſs, Europa zu verlaſſen — die Folge einer weniger liberalen Behandlung, die er von den Nachfolgern des Pabſtes *Leo* erfuhr, führte er, nach *Widmannſtadt*, wirklich aus, gieng nach *Tunis*, und nahm die muhamedaniſche Religion wieder an.

Die Werke, die er hinterlieſs, waren: 1) Ein kleines Werk von *berühmten arabiſchen* Gelehrten in 30 Capiteln; wahrſcheinlich erſt arabiſch, dann von ihm in ſchlechtes Latein, voll grammatiſcher Fehler, überſetzt,

ſetzt, — das Ganze von faſt gar keinem hiſtoriſchen Werthe; 2) ein *arabiſch-hebräiſch-lateiniſch-ſpaniſches Wörterbuch*, für einen jüdiſchen Arzt zu *Bologna*, Jacob-ben-Schimeon *Alwaſi* 1524 verfertigt. Auf den 3 erſten Blättern ſtehen arabiſche und hebräiſche Wörter, auf den 7 folgenden arabiſche und lateiniſche, und auf den übrigen arabiſche und ſpaniſche neben einander. — Ebenfalls von wenig Werth; 3) Mehrere *Geſchichtsbücher*, z. B. Auszug aus muhammedaniſchen Chroniken, und die damit nicht zu verwechſelnde neuere Geſchichte von Afrika; 4) Ein Werk über *die muhammedaniſche Religion*; 5) Eine *arabiſche Grammatik*, an deren Ende auch die Metrik oder Proſodie abgehandelt wird; 6) Eine *arabiſche Rhetorik*; 7) *Arabiſche Gedichte:* Er war hierin nicht unglücklich; 8) *Arabiſche Grabſchriften*, die er in der Barbarei, z. B. zu *Sella*, zu *Fès* etc. ſammelte, und dem Bruder des Königs ſchenkte, um ihn wegen des Todes ſeines Vaters zu tröſten. Er ſagt ſelbſt von ihnen, daſs einige ſüſsen Troſt einflöſsen, andere die Traurigkeit vergröſsern. 9) Ob er die *Beſchreibung merkwürdiger Länder in Europa und Aſien*, die mit ſeinem Afrika ein Ganzes ausmachen ſollte, wirklich angefangen und vollendet habe, iſt ungewiſs. 10) Die *Beſchreibung von Afrika*, unſtreitig das beſte Werk, was er hinterlaſſen hat. — Den Werth deſſelben haben mehrere Geographen gewürdigt. *Bruns* bediente ſich bei der Herausgabe der neuen ſyſtematiſchen Erdbeſchreibung von Afrika, auch des italiäniſchen, *Hartmann* aber bei Herausgabe ſeines *Africa Edriſii* und der *Erdbeſchreibung von Afrika* bloſs des lateiniſchen Textes.

Der Urtext war gewiſs arabiſch, wenn uns *Voſſius* (de hiſtoricis latinis Lib. III. p. m. 675) auch nicht verſichert hätte, daſs er in der Bibliothek des Literators *Vincenz Pinelli* (er ſtarb 1601 zu Padua 67 Jahr alt) aufbewahrt wäre. Denn das arabiſche Original ſchimmert zu ſehr durch die italiäniſche, vielleicht von dem Verfaſſer ſelbſt verfertigte Ueberſetzung durch. Die lateiniſche Ueberſetzung vom Rector *J. Florian* zu *Antwerpen*, aus dem Italiäniſchen verräth auch keine Gewandheit

und oft keine Kenntnifs. So ist *Avolo* (Grofsvater) in *Avunculum* (Oheim); *Giudice* (Richter) in *Judaeum* (Juden); *Calze* (Strümpfe) in *Calceos* (Schuhe); *Carowane* (Carawanen) in *Currus* (Wagen); eine Escorte (*scorta*) in eine Hure (*scortum*); der *Huften* in *Niefsen*, und der *Winter* in *Frühling* übertragen. Aus den fehlerhaften lateinischen und italiänischen Uebersetzungen sind fast alle andere in andern Sprachen entstanden; und nur ein Mann, der mit hinlänglicher Geschichts- und geographischer Kenntnifs von Afrika in alter und neuer Zeit ausgerüstet ist, wird im Stande seyn, den Sinn *Leo's* zu errathen. Herr *Lorsbach* hat wenigstens durch seine mit Beifall aufgenommenen Gelegenheits-Programme, worin er Proben von Uebersetzung lieferte, bewiesen, dafs er fähig ist, solche Fehler zu vermeiden, und für unsere Muttersprache etwas Besseres zu liefern. Er hält sich an die Elzevirische Ausgabe (von 1632, II. Vol. in 24.) und er führt davon jedesmal die Seitenzahl an.

Die Beurtheilung des Werths und der Treue der Uebersetzung liegt aufserhalb den Gränzen unserer *A. G. E.*, und wir müssen diese den Philologen überlassen, die vielleicht Gewandheit vermissen werden.

4.

Die Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder- und Völkerkunde. Für Freunde unterhaltender und nützlicher Lektüre aus den merkwürdigsten Reisebeschreibungen gezogen. Von A. F. Höpfner, Rektor in Greufsen. Erster Band. Erfurt, b. G. A. Kayser. 1805. 280 S. 8.

Wie es den Schulbüchern, so geht es auch oft den Lesebüchern. Die Schule und das Leben lassen sich nicht

immer vereinigen; wer nützlich ſeyn will, hat ein eben ſo verſchiedenes Publicum als derjenige, der unterhalten will; überdieſs iſt oft die Unterhaltung, die nutzen ſoll, langweilig, und der Nutzen, der mit der Unterhaltung verbunden werden ſoll, leer. Das iſt auch zum Theil das Schickſal dieſes Werks, das nicht wie *Ehrmann's Geſchichte der merkwürdigſten Reiſen* den vergangenen, ſondern den gegenwärtigen Zuſtand der neuerlich beſuchten Länder darſtellen ſoll, mit Weglaſſung alles desjenigen, was nicht unmittelbar zur Sache gehört. Ohne den Herrn Verfaſſer auf die *Ehrmann-Sprengelſche Bibliothek* und andere Bibliotheken und Magazine von Reiſen zurückzuführen, die den neueſten Zuſtand darſtellen, ſo kann man wohl fragen: was heiſst das Weglaſſen desjenigen, was nicht unmittelbar zur Sache gehört? Wer das thun will, muſs ein durchaus beſtimmtes Publicum haben, und dieſes fehlt dem Verfaſſer, da er zugleich unterhalten und nützlich ſeyn wollte, zu geſchweigen, daſs dazu ein Mann von groſser Welt- und Menſchenkenntniſs, und von Kenntniſs der Bedürfniſſe des Zeitalters gehört, um nehmen und geben, um das Genommene verbergen, und das Gegebene ergreifend darſtellen zu können. Bei allem guten Willen hat der ſonſt wackere Hr. *Höpfner* nicht Kraft genug, um dieſes auszuführen. Schon dadurch beweiſt er, wie ſehr er der Nachhülfe nöthig habe, daſs er dieſen erſten Band bloſs den Auszügen aus *Percivals Nachrichten von Ceylon* und aus *Bergmanns nomadiſchen Streifereien unter den Kalmücken* beſtimmte, noch vielmehr aber, daſs er die Nachrichten jenes, die keine Nachrichten ſind, und die Schlüſſe dieſes Reiſenden, die keine Schlüſſe ſind, nicht gehörig würdigte.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Carte de l'Empire Français et le (sic!) Royaume d'Italie, divisés en départemens, préfectures et sous-préfectures, comprenant une partie de l'Allemagne avec la marche de nos armées d'Italie et du Rhin. Par Brion de la Tour, Ingénieur-Géographe. Paris, Esnault. 1806. (21 Par. Z. hoch, 25 dergl. breit.)

Wer sollte bei Anficht des Titels und der Jahrszahl dieser in *Paris* erschienenen Charte nicht glauben, hier eine wirklich neue Abbildung des *französischen Reichs* und des *Königreichs Italien* zu finden? — Allein schon ein flüchtiger Blick auf letzten Staat zeigt ihn noch in die zwölf Departements der ehemaligen italienischen Republik getheilt, von deren Namen sich auch hier noch das: REPque., aber weiter nichts vorfindet. Das *Walliserland* ist hier noch zur *Schweiz*, *Venedig* östlich von der *Etsch* zu den *östreichischen Staaten* gezogen. Die Charte kann also nicht im J. 1806 entworfen seyn, und sie stellt auch das jetzige Königreich *Italien* nicht dar.

Vielleicht könnte man glauben, hier wenigstens die auf dem Titel erwähnte Eintheilung *Frankreichs* in Prä-

fecturen und *Unterpräfecturen* zu finden. Allein auch das iſt der Fall nicht. Man ſieht hier blofs die Abtheilung in Departements, die auf eine alte Charte von Frankreich ſehr oberflächlich nachgetragen iſt. Die Departements ſelbſt ſind durch Zahlen, die in einer nebenſtehenden Tabelle erklärt werden, angegeben, da wegen der ſtehen gebliebenen Namen der alten Provinzen kein Platz für die Namen von jenen blieb.

Auch von dem im Titel erwähnten Marſch „*de nos armées d'Italie et du Rhin,*“ der ſich wahrſcheinlich auf jenen Feldzug beziehen ſollte, welchen die Schlacht von *Marengo* ſo entſcheidend beſchloſs, findet ſich ſchlechterdings weiter nichts, als die Angabe der letztern Schlacht und bei dem *St. Bernhard* die Anmerkung, daſs *Bonaparte* über denſelben mit der Armee marſchirt ſey.

Mit mehrerer Wahrheit würde daher der Titel der Charte lauten: *Carte de l'Empire français, tracée sur une Carte de la France avant la révolution et divisée en départemens.* — Daſs hier eine alte, und was ſchlimmer iſt, ſehr ſchlechte Charte nur neu zugeſtutzt iſt, zeigt der am nördlichen Rande angeklebte Streifen, den die Erweiterung des franzöſiſchen Reichs (durch die Erwerbung des *holländiſchen Flanderns*, des *burgundiſchen Kreiſes*, und des *linken Rheinufers*) gegen Norden nöthig machte, und welcher den vormaligen Gradrand nur verdeckt.

Als Pröbchen der Orthographie dieſes Machwerks können folgende Worte dienen: *Pictra Soma, Bellinzano, Millewald, Stoobach, Sargaus, Hehenzolern, Duchau, Reichenbal, Ochringen*, ſtatt: *Pietra ſanta, Bellinzona, Mittenwald, Stockach, Sargans, Hohenzollern, Dachau, Reichenhall, Oehringen.*

Rec. würde die ganze Charte einer Anzeige in den *A. G. E.* nicht für werth geachtet haben, wenn ſie nicht in mehreren Pariſer Blättern, die auch in Teutſch-

land häufig geleſen werden, als neue Arbeit ausgeboten wäre, und der teutſche Chartenſammler oder Geograph, daher Veranlaſſung nehmen könnte, ſie ſich anzuſchaffen, und ſo mit alter, verdorbener Waare ſtatt einer gehofften brauchbaren Charte betrogen zu werden.

2.

Carte des poſtes d'Allemagne et des états voiſins ou l'on a diſtingué les places fortes et les ports. Par le Sr. Brion, Ingén. géogr. Paris, Mondhare et Jean. 1805. 2 Bl.

Dieſe beiden, zuſammengeſtoſsen 38 Par. Z. breiten und 26 dergleichen hohen Blätter, ſind ein würdiges Seitenſtück zu der eben angezeigten Charte von Frankreich — nämlich gleichfalls eine uralte, höchſt fehlerhafte Poſtcharte von *Teutſchland* und des gröſsten Theils von *Polen*, auf die Hr. *Jean* die Jahrszahl 1805 ſtechen lieſs. Man ſieht hier noch *Polen*, wie es vor dem J. 1773 war; zu *Teutſchland* gehört noch der *burgundiſche Kreis* und das *linke Rheinufer*, und doch iſt das hier vorkommende Stück von Frankreich in Departements getheilt. Wahrſcheinlich iſt daher die Charte vor 1773 verfertiget worden; 1790 etwa iſt die von der conſtituirenden Nationalverſammlung beſchloſſene Eintheilung des franzöſiſchen Reichs hineingetragen, und nun erſcheint durch Umwandlung der Jahrszahl in 1805, wozu wahrſcheinlich der Feldzug der franzöſiſchen Armee in Teutſchland im J. 1805 die Veranlaſſung gab, dieſes Blatt als neue Charte; welches nicht einmal die alte geographiſche Verfaſſung Teutſchlands auch nur erträglich richtig darſtellt.

So iſt hier das Erzſtift *Cöln* zum *weſtphäliſchen*, die *Pfalz am Rhein* und das Erzſtift *Mayns* zum *ober-*

rheiniſchen, das Herzogthum *Zweibrücken*, das Bisthum *Speier* u. ſ. w. zum *kurrheiniſchen Kreiſe* gezogen. Sehr viele Orte erkennt man nur mit Mühe in der Veranſtaltung, die ihre Orthographie durch die Unwiſſenheit des Vfs. der Charte erlitten hat. So lieſt man hier z. B.: *Ancldam*, *Honenbuck*, *Melohin*, *Wurtbourg*, *Reichenhus*, *Heiſſenſee*, *Freydberg*, *Berliz*, *Welkersdorf*, *Fiſenach*, *Gitarda*, ſtatt: *Anclam*, *Hohenbuckow*, *Malchim*, *Würzburg*, *Reichenhall*, *Weiſſenſee*, *Freyberg*, *Pohorlitz*, *Weikersdorf*, *Eiſenach*, *Guarda*. Von der Richtigkeit der Topographie kann man aus folgenden Beiſpielen urtheilen. Es liegt hier *Elsfleth*, das *Elflieth* geſchrieben iſt, eine ganze Poſtſtation weſtlich von der *Weſer* an der *Hunte*, da es doch dicht an der *Weſer* liegt; ſo iſt gegen *Preuſsiſch Minden* über auf der Oſtſeite der Weſer ein Fort angegeben, welches nicht exiſtirt; ſo fehlt der *Plauenſche* und der *Rendsburger Canal*; ſo fehlen alle Inſeln an der Nordküſte *Batoviens* und *Weſtphalens* vom *Texel* bis *Wangeroog*, u. ſ. f. Doch genug von dieſem in jeder Rückſicht unbrauchbaren Machwerk, welches nur aus demſelben Grunde wie die unter No. 1. angezeigte Charte von Frankreich hier eine Erwähnung verdiente. Ein gleiches iſt mit der folgenden Charte der Fall.

3.

Nouvelle Carte des poſtes d'Italie, traitée ſuivant l'Analiſe (Analyſe), *la plus intéreſſante de ſes differens Etats avec toutes les poſſeſſions des Venitiens, leſquelles forment aujourd'hui la République des 7 Isles et les Indemnités accordées à la maiſon d'Autriche par le Traité de Luneville ſituées hors de cette partie et répandues ſur les côtes de la Hongrie et de la Tur-*

quier Par le Sr. Baron, Ing. Géogr. Paris, Jean. 1805. 2 Bl.

Auch dieſer neue Titel einer alten, unbrauchbaren Charte von *Italien* (von gleicher Gröſse mit der vorhergehenden) iſt nichts weiter als ein betrügeriſches Aushängeſchild, um Käufer zu verlegener Waare anzulocken. Es iſt zwar allerdings auf dieſer Charte der Verſuch gemacht, die neue politiſche Eintheilung Italiens anzugeben. Wie derſelbe aber gelungen ſey, kann man aus Folgendem abnehmen. Die Republik *Venedig* und die Länder des Königs von *Sardinien* in *Oberitalien* ſind völlig, wie ſie vor der Revolution waren, abgegränzt. Dahingegen ſind die von dem *Kirchenſtaate* zu der *italieniſchen Republik* geſchlagenen Legationen ſowohl von dieſer, als dem Kirchenſtaate durch Begränzung und Illumination getrennt. *Modena* und *Parma* haben zuſammen Eine Farbendeckung erhalten. Man kommt ſonach auf die Vermuthung, daſs der Vf. die Abſicht hatte, die verſchiedenen Theile, aus denen ſich die italieniſche Republik bildete, durch beſondere Begränzung und Illumination darzuſtellen. Daſs dann aber wenigſtens die äuſserſten Gränzen der *italieniſchen Republik* durch eine beſondere Farbe angedeutet werden muſsten, ſcheint dem Veranſtalter dieſes Wirrwarrs zwiſchen alter und neuer Eintheilung *Ober-Italiens* nicht einmal entfernt in den Sinn gekommen zu ſeyn. Wie wenig derſelbe überhaupt von der Geographie *Italiens* und der Nebenländer unterrichtet iſt, zeigt unter andern, daſs die *Buchten von Cattaro* zu der Republik *Raguſa* durch die Begränzung, *Lukka* zu *Toskana*, das Vikariat von *Pietra Santa* zu *Maſſa*, die Vikariate von *Pontremoli*, *Fivizzano* u. ſ. f. zu *Parma*, das Fürſtenthum *Piombino* und der *Stato degli Preſidii* zu *Toscana* durch die Illumination gezogen ſind, u. ſ. w. Nach der Illumination zu urtheilen würde hier auch noch *Corſica* ihren alten Herren, den *Genueſern*, gehören. Auch hat *Frankreich* ſeine alte Abtheilung, wie vor der Revolution behalten.

Wie Hr. *Jean* es wagen konnte, dieſer und der vorigen Charte die unwahren Titel vorzuſetzen, läſst ſich vielleicht dadurch erklären, daſs ſowohl die Departements, als das Ausland mehreren Pariſer Charten-Verlags-Handlungen ihr Vertrauen nicht mit Unrecht ſchenkten, und er die Stirn hatte, dieſen wohlverdienten Ruhm derſelben auch für ſich zu Verbreitung ſeiner verlegenen und unbrauchbaren Waare zu benutzen. — Rec. wagt bei dieſer Gelegenheit die Frage, ob es nicht eben ſo gut Pflicht der Polizei ſey, auf dergleichen Erwerbs-Speculationen zu achten, als ſie es ſich in wohleingerichteten Staaten angelegen ſeyn läſst, daſs Goldſchmiede z. B. kein falſches Zeichen auf ihre Arbeiten ſetzen dürfen? —

4.

Atlas archéologique de la Ruſſie européenne. Par le Comte Jean Potocki. St. Petersbourg. 1805.

Wir haben von dieſem für die Geſchichte und alte Geographie des *europäiſchen Ruſslands* ſo intereſſanten Werke eine vorläufige Nachricht aus der *St. Petersburger Monatſchrift von Schröder* im XIXten Bde. der *A. G. E.* (S. 264.) gegeben. Seitdem erhielten wir die erſten drei Blätter und den dazu gehörigen Text des Atlaſſes durch die Gewogenheit eines uns unbekannten Beförderers der Wiſſenſchaften, dem wir hier daher unſern Dank öffentlich abſtatten, und wir glauben, daſs eine nähere Anzeige davon unſern Leſern nicht unwillkommen ſeyn werde.

Die ſehr ſchön geſtochenen und auf Velinpapier gedruckten Charten zählen auf dem mittlern Meridian (dem vom 60ſten Grade der Länge) von 40 bis 70° N. Br. und auf der mittlern Parallele (der vom 55ſten Gr.

d. Br.) von 36° 30′ bis 83° 30′ O. L. — 5 Breitengrade halten 2.9, oder 400 Werſte nach dem beigefügten Maaſsſtabe 2.23 (Pariſer) Zoll. Jedes Blatt iſt 17.55 Zoll hoch und 15.5 breit. Die Küſten, Berge, Flüſſe und Seen ſind ſo wie die Gränzen der jetzigen Gouvernements und die Zahlen, welche letztere bezeichnen, und am Ende des Textes erklärt ſind, in Kupfer geſtochen. Der Titel und die übrige Schrift ſind ſehr leſerlich geſchrieben, und die verſchiedenen Völker ſind durch Illumination geſchieden.

Der Text iſt auf zwei Blätter von gleichem Formate, wie die Charten (— es iſt eben daſſelbe, wie bei dem Handatlaſſe des geogr. Inſtituts —) gedruckt, und liefert die Belege für die auf den Charten dargeſtellte Anordnung der verſchiedenen Völker zu den Zeiten, oder nach den Begriffen *Herodots*, *Strabo's*, *Mela's* u. ſ. f. theils in der Urſprache, wie aus *Herodot's* und *Strabo's* Schriften mit beigefügter Ueberſetzung, theils in allgemeinen Bemerkungen über die Schriftſteller, deren geographiſches Syſtem die Grundlage der Charte bildete. Dieſem Texte dienen die Charten zu einem ſehr faſslichen Commentar. Ein Beiſpiel wird die Einrichtung des Ganzen am zweckmäſsigſten zeigen, wozu wir die zweite Charte wählen, welche die Völker aufſtellt, die nach *Strabo's* Begriffen das heutige europäiſche Rufsland bewohnten.

Der hierher gehörige Text *Strabo's* lautet überſetzt ſo:

„Im Lande zwiſchen dem *Boryſthenes* und dem *Iſter* „liegt zuerſt die Wüſte der *Geten*. Dann kommen die „*Tyrregeten*, und nach ihnen *Sarmaten*, nämlich die *Ja*„*zyger*, die *Baſileier* und die *Ackerbauenden Sarma*„*ten*. — Innerhalb des Landes wohnen die *Baſtarnen*, „welche an die *Tyrregeten* und die *Germanier* gränzen, „ſelbſt faſt germaniſchen Stammes ſind und aus mehre„ren Völkerſchaften beſtehen. So heiſst ein Theil der „ſelben *Atmonier*, der andere *Sidonier*. — Die *Roxola*„*nen* wohnen am nördlichſten von allen, nämlich auf „den Ebenen zwiſchen dem *Tanais* und dem *Boryſthe*-

„nes. — Hierauf kommen zwiſchen dem *Mäotis* und „dem *Caſpiſchen Meere Nomaden*, als *Nabianer*, *Panxa-*„*ner*, und die Stämme der *Siraken* und *Aorſen*. Letz-„tere beide ſcheinen Flüchtlinge von den obern Gegen-„den zu ſeyn. Die *Siraken* wohnen nördlicher, als die „*Aorſen*, welche am *Tanais* leben. Jene wohnen am „*Achardeos*, der vom *Caucaſus* kommt und in den *Mäo-*„*tis* fällt.“

Zu dieſem Texte ſind von dem Hrn. Vf. einige Anmerkungen gemacht, die wir hier übergehen, um zu ſehen, wie dieſe Ideen *Strabo's* von den Bewohnern des ſüdlichen Rußlands, auf der Charte dargeſtellt ſind.

Hier iſt die *getiſche Wüſte*, das heutige *Beſſarabien*, zwiſchen der *Donau* und dem *Dnjeſtr*. Zwiſchen letzterm Fluſſe und dem *Bug* wohnen die *Tyrregeten*, und den übrigen Theil des jetzigen Gouvernements *Cherſon* nehmen die *Jazygier* ein. Oeſtlich von dieſen im Gouvt. *Ekaterinoslaw* wohnen die *Baſilier*, und ſüdlich von dieſen im Gouvt. *Taurien* die *Nomaden*. Der Sitz der *Baſtarnen* iſt in den Gouvts. *Volhynien*, *Podolien* und *Kiew* und der der *Roxolanen* in den Gouvts. *Tſchernigow*, *Orel* und *Kurek*. Zwiſchen letztern und den *Baſiliern*, *Aorſen* und *nördlichen Siraken* ſind die Gouvts. *Poltawa*, *Charkow*, *Woroneſch*, *Penſa*, *Tambow*, *Rjäſan*, *Tula* und *Moskwa* leer gelaſſen, „weil dieſe Völker zwiſchen ſich Wüſteneien lieſsen,“ wie die Charte ſagt. Die *Siraken* und *Aorſen* wohnen vorzüglich längs der *Wolga* vom Einfluſs der *Oka* an bis ſüdlich gegen den *Kuban* herunter; nämlich die nördlichen *Siraken* in den Gouvts. *Wladimir*, *Niſhnei Nowgorod* und *Simbirsk*, die *Aorſen*, die nach dem Vf. mit den *Turkmanen* ein Volk ſind, in den Gouvts. *Saratow* und *Aſtrachan*, und wieder *kleine Siraken* am *Kuban*. *Sauromaten* ſind ſüdlich vom *Don*, im jetzigen Gouvt. der *Slobodskaja Ukrainskaja* angegeben.

Mit dieſem Atlas ſteht die von demſelben verdienten Hrn. Vf. unternommene alte Geſchichte der einzelnen

Provinzen des ruſſiſchen Reichs gewiſſermaſsen in Verbindung, von der die beiden erſten Abtheilungen, die ſich mit der Geſchichte der Gouvernements *Cherſon* und *Podolien* beſchäftigen, in den J. 1804 and 1805 zu *St. Petersburg* in 4. in franzöſiſcher Sprache erſchienen, und mit demſelben Aufwande gründlicher hiſtoriſcher Gelehrſamkeit ausgeſtattet ſind, welcher alle bisherigen Arbeiten des Vfs. ſo vortheilhaft auszeichnete.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Authentiſche Nachrichten von der ruſſiſchen Geſandtſchaft nach China im Jahr 1805 u. 1806.

(Beſchluſs zu Seite 335 des vorigen Stücks.)

21 *Jul.* / 2 *Aug.* — Früh um 4 Uhr kamen wir im Städtchen *Swjäſchk*, das am kleinen Fluſſe *Swjaw* auf einem hohen Berge liegt, an. Der Ort ward 1551 angelegt, um von hier aus den Thron der Tataren in *Kaſan* zu zerſtören. *Kaſan* ward auch im J. 1552 erobert; die Tataren aber liefs man bei ihrem Glauben und bei manchen Freiheiten. Sie haben noch ihre *Murſas* (Adliche) und *Mullas* (Prieſter) und ſogar in *Orenburg* einen Mufti, der mit einem hieſigen Geiſtlichen wegen dieſes Titels in Streit leben ſoll. — Fünf Werſte hinter *Swjäſchk* gieng es in einer Fähre über die *Wolga* und dann durch Waldung, Feld und Wieſe zwiſchen der *Wolga* und einigen Seen fort über das Flüſschen *Kaſanka* nach *Kaſan*, wo wir auf Befehl der Regierung in ein artiges hölzernes Haus

am Heumarkte unfern der tatarischen Slobode einquartirt wurden. Erst um 8 Uhr konnte unser Divisionskoch, Collegienassessor *Juny* uns ein kleines Mittagsessen verschaffen.

Kasan hat keine gesunde Lage. Auch übertrifft hier die Zahl der Gestorbenen im Durchschnitte die der Gebohrnen jährlich. Die Ursache mag in der niedrigen Lage und in den Seen und kleinen Flüsschen liegen, die um die Stadt her sind. Ersterer zählt man vier; nämlich den *Kaban*, an dem die tartarischen Vorstädte und die sehr ansehnliche *Osonkinsche* Tuchfabrik, welche einen grosen Theil der Armee kleidet, liegen, — den *Tisen*, die *Cannoe* und die *Tschernoe*. Die beiden Flüsschen heisen *Kasanka* und *Bulak*. Letztrer kommt aus dem *Kaban* und fällt in die *Kasanka*, über welche einige elende, hölzerne Brücken führen. Die *Wolga* fliesst in einer Entfernung von 7 bis 9 Wersten von der Stadt, deren gröserer, aus hölzernen Häusern bestehender Theil in einer Ebene liegt, die in der Ferne von Bergen begränzt wird. Der steinerne und schönere Theil liegt auf Anhöhen. Unsere Wohnung wies man uns auf dem Heumarkt (*Ssjennoe*) an. Die Wohnung des Grafen *Bestüschef Rümini*, der hier die Verpflegung der Truppen besorgt und uns äuserst zuvorkommend aufnahm, liegt in dem steinernen Theile der Stadt, der nach dem neuen Plane gebaut ist, und ist von der Krone zu einem Universitätsgebäude angekauft worden. Die Strasse, in der es liegt, führt gerade nach der Festung, und man geniesst von hier eine weite Aussicht auf die umliegende Gegend. Hier wohnt der Gouverneur und die Regierung. Der steinerne Theil der Stadt ist sehr artig gebaut und zählt manche sehr schöne Häuser. Da die Regierung zu ihrer Verschönerung keine Kosten scheut, so wird sich in der Folge *Kasan* mit den schönsten Städten Teutschlands messen können. Während unsers hiesigen Aufenthalts speiseten wir einigemale bei der Regierung, deren Mitglieder hier, wie in andern russischen Gouvernements gemeinschaftliche Mittagstafel halten. Ein sehr angenehmer Spaziergang führt längs des Flüsschens *Kasanka*, die hier mehrere Inseln bildet. Die Ge-

gend gleicht einem englischen Garten. Thäler und Anhöhen wechseln romantisch, und *Beschuschaf* nannte sie die kleine Schweiz. An sie stöfst eine Stahlfabrik und die *Podluschnaga Slobada*. Auch war hier ehemals wirklich ein Garten in englischem Geschmacke, den der Gouverneur *Baratejeff* angelegt hatte. Die häufigen Ueberschwemmungen der *Kasanka* vollführten das Werk, und schufen die Gegend so wild und romantisch wie sie jetzt ist. *Baratejeff's* hier erbaute Lusthäuser dienen jetzt zu Spitälern für Arme und venerisch Kranke. — Der grofse, neue massive Kaufhof ist eine andere Merkwürdigkeit *Kasans*. Er ist noch nicht ganz vollendet, wird aber schon zu Gewölben benutzt. Er liegt auf der Höhe am Ausgange der Festung in dem massivgebauten Theile der Stadt. Der hölzerne Kaufhof geht nun allmählich ein. — Von der Festung, die mit Mauern und Wällen umgeben ist, und den höchsten Punct der Stadt einnimmt, hat man eine grofse, schöne Aussicht. Sie enthält die Wohnung des Metropoliten und die 1561 von Zaar *Iwan Wasiljewitsch II* erbaute, massive Kathedrale *Blagowätschensk*. Sie hat eine schöne vergoldete Kuppel, die dem Ganzen, zumal bei Sonnenschein, ein artiges Ansehn giebt. Aufserdem ist in der Festung die Kriegs-Canzlei und die Caserne für die ansehnliche Garnison. — In *Kasan* sind noch vier steinerne und hölzerne Kirchen, welche die Reliquien mehrerer Heiligen verwahren. In der Festung zeigt man noch die ziemlich gut erhaltenen Ueberbleibsel tatarischer Gebäude, als Merkwürdigkeit.

Kasan ward 1257 vom Tatar-Khan *Sain*, dem Sohne des Länderverwüsters *Batjef* erbaut und war damals die Hauptstadt eines beträchtlichen Reichs, zu dem, aufser dem jetzigen Gouvernement *Kasan*, auch ein grofser Theil der *Bulgarey* gehörte. Ehemals müssen diese Länder weit besser, als jetzt, angebaut gewesen seyn, wie die häufigen Ruinen sonst blühender Städte beweisen. Nach langen blutigen Kriegen unterwarfen sich die Zaaren von Kasan, gegen Ende des 15ten Jahrhunderts, dem russischen Grofsfürsten *Iwan Wasiljewitsch I*, und von dieser Zeit hatten letztre einen entschiedenen Einfluss

auf die Ein- oder Absetzung der kasanischen Fürsten. Die Kriege dauerten aber immer fort, bis Zar *Iwan Wasiljewitsch II* am 2ten October 1552 die Stadt *Kasan* zum letzten Male eroberte, und so diesem Reiche der Tataren ein Ende machte. Die von ihm hier eingeführte Regierungsform bestand bis 1714, in welchem Jahre *Peter d. Gr.* das Gouvernement von *Kasan* errichtete. — Man zeigte uns in der Festung den Ort, wo die Russen damals die Mauern erstiegen, und beschrieb uns mit grosser Lebhaftigkeit den Kampf in den Strassen der Stadt.

Ausser der Osonkinschen Tuchmanufactur findet man in *Kasan* ansehnliche Seifensiedereien und Gärbereien. — Bei unsern Besuchen in den tatarischen Vorstädten (*Sloboden*) empfiengen uns der Mulla oder Oberpriester und die andern Tataren sehr gastfreundlich. Sie haben hier an acht Moskeen, die zum Theil mit Minarets versehen sind, und wir wohnten in einer derselben ihrem Gottesdienste bei. Der Mufti oder oberste muhammedanische Geistliche in Russland wohnt, wie oben bemerkt ist, in *Orenburg*. Inzwischen macht ein hiesiger Geistlicher auf gleichen Rang Anspruch. — Wir waren am

27. Jul. / 8. Aug. kaum in unserm Quartiere angelangt, als wir Nachricht von der nahen Ankunft des Gesandten, Grafen *Golowkin* in *Kasan* erhielten. Wir packten daher eiligst zusammen und verliessen die Stadt um Mitternacht.

28. Jul. / 9. Aug. — Nachdem wir durch mehrere Dörfer — denn das Gouvernement *Kasan* ist sehr angebaut — gekommen waren, erreichten wir früh um 7 Uhr *Sobalin*, ein unbedeutendes Örtchen von etwa 60 Einwohnern. Links zogen sich noch Anhöhen und Waldungen hin, und der Weg führte durch eine weite Ebene, von der die Aerndte schon überall gemacht war. Das Korn stand in grosse Garben gebunden auf den Feldern. Um 12 Uhr trafen

trafen wir in *Tschurilo*, 25 Werste weiter ein. Dieser Ort bewohnen Tataren und an 400 Russen, die erstern die nöthige Anweisung zu den Geschäften des bürgerlichen Lebens geben. Es wäre den Lehrern aber mehr Sanftmuth zu wünschen. An der Gelehrigkeit der Schüler fehlt es nicht. — Zehn Werste hinter diesem Orte kamen wir an die Trümmer der im 16ten Jahrhundert blühenden Stadt *Arsk*, wo sonst die Post war. Jetzt ist sie von ihrer Gröfse in ein elendes Dorf zusammen gesunken und blos die Menge tatarischer Grabhügel erinnern an ihre ehemalige Blüte. Sie liegt an der *Kasanka* auf einem Berge, und der Mangel an Wasser auf demselben ist ein Hinderniss ihres möglichen Emporkommens. Der Ort hat jetzt kaum 200 Einwohner und 2 hölzerne Kirchen. — Hinter *Arsk* wird die ebene und kornreiche Gegend wieder bergigter und mehr mit Wald bedeckt. Um 3 Uhr waren wir auf der Station in *Kultes* 32 Werste weiter. Diese Gegend scheint hauptsächlich von Tataren bewohnt zu werden. Sie ist fruchtbar, nach der reichen Aerndte zu urtheilen, ziemlich bevölkert und nicht ohne Waldungen. Die Dörfer, durch die wir kamen, haben mehrentheils Moskeen. Unsere Kutscher waren mehrentheils Tataren, die sich in dies ihnen ganz neue Metier besser schicken, als die Türken zu dem Exerciren. Wenn die Tataren ein Amt erhalten, so finden sie, wegen Neuheit der Sache, viel Vergnügen an der Beschäftigung, und betreiben sie mit Eifer und Sorgfalt. Sie bilden ein redliches und ruhiges Volk, das nur auf die weise Zucht eines sanften Führers wartet, um zu werden, was es seyn kann.

Die Gränzen des Gouvernements *Wjatka*, fangen 96 Werste hinter *Kultes* an. Dieses Gouvernement hat mit der *Mark Brandenburg* und ganz *Schlesien* ziemlich gleichen Flächeninhalt und eine Bevölkerung, die der von *Braunschweig - Lüneburg* nahe kommt. Es ist ein sehr waldiges Land und wird mehr von *Tschubaschen* und *Tscheremissen*, als von Russen bewohnt.

Wir kamen auf der Station *Jangul*, 34 Werste von *Kultes* um 9 Uhr an. Dieser Ort liegt in einem bergigten,

waldigten Lande, zählt 433 Seelen und hat eine Moskee. Jetzt ging unser Weg durch die ungeheuern Waldungen, die sich bis zum Eismeere erstrecken. Um Mitternacht waren wir in *Malmüsch*, einem Städtchen an der *Wjatka*, 140 Werste von deren Einflusse in die *Kama*, uber die wir früh am

29. Jul. / 10. Aug. in einer Fähre setzten. Diesen Fluss nennen die *Wotjaken*, *Wjatka-Kam*; die *Tscheremissen*, *Naukrat-Witsch* und die *Tataren*, *Naukrat-Idel*. *Kam*, *Witsch* und *Idel* heissen in diesen Sprachen: *Fluss*. So haben auch viele Ortschaften in dieser Gegend verschiedene Namen nach der Sprache der verschiedenen Völker, die aber bei näherer Prüfung gewöhnlich nur als Uebersetzungen erscheinen. — Die Quellen der *Wjatka* sind nicht weit von denen der *Kama* bei dem wotjakischen Dorfe *Pudem* im *kaigorodschen* Kreise auf dem *Ural*. Ihr Lauf beträgt an 1500 Werste und sie nimmt folgende, zum Theil nicht unbedeutende Flüsse: auf: die *Korb*, *Tschepza*, *Chalupiza*, *tschernaja* (schwarze) *Chalupiza*, den *Woy*. Ihr ganzes Flussgebiet ist mit der dichtesten Waldung bedeckt. 30 Werste unter den *endowitschen Gebirgen* und 5 Werste unter dem Dorfe *Swinnüga-gorü* (Schweinsberg) im Kreise von *Irlubuschk* fällt sie in die *Kama* und man kann auch nach der Vereinigung ihr Wasser noch lange an seiner schwärzlichen Farbe unterscheiden. Die an der *Wjatka* erbauten Schiffe hält man für besonders dauerhaft und man bezahlt sie theuer. — Morgens um 6 Uhr waren wir in dem Tscheremissen-Dorfe *Melet*, wo auch einige Russen wohnen, und 7 Werste weiter bei einer mitten in dichtem Walde liegenden Glashütte, die einem Hrn. *von Juschkow* gehört. Sie ist seit achtzehn Jahren angelegt und liefert alle Arten Glas. Die Arbeiter haben sich um sie her angebaut. — Zu Mittag langten wir im wotjakischen Dorfe *Porek* und erst den

30. Jul. / 11. Aug. früh um 1 Uhr in *Kulmes* an, weil unsere Räderhalken abermals Schaden gelitten hatten. Das Land

ist fortdauernd voller Höhen und Waldungen. Um 4 Uhr trafen wir im wotjakischen Dorfe *Muschky Kakschinsky* und um 10 Uhr 22 Werste weiter im *Sumsy Moschgy* ein, wo man 131 Wotjaken zählt. Schneider, Zimmerleute und andere nöthige Handwerker sucht man hier vergebens, und die Wenigen, welche sich hin und wieder finden, besitzen nicht die Geschicklichkeit, einen beschädigten Wagen wieder herzustellen. Wir hätten daher unsere Reise vielleicht gar nicht fortsetzen können, wenn nicht ein Leibeigner eines meiner Reisegefährten die Wagnerarbeit etwas verstanden hätte. — Wir kamen nun immer tiefer in die Waldungen und Gebirge und erreichten um 3 Uhr die Station *Iubery Pumsy*, ein Dorf von 140 Seelen am *Ural*. Die meisten Einwohner sind *Wotjaken*. Ausser ihnen trifft man hier 3 russische Familien. — Der Weg durch dies Gouvernement, besteht so wie der von Petersburg bis Moskau gröstentheils aus Knüppelbrükken, die für Fuhrwerk und Reisende nicht zuträglich sind. — Um 9 Uhr Abends erreichten wir *Selty*, das von 170 Wotjaken bewohnt wird. Nöthiger Reparaturen halber mussten wir hier die Nacht bleiben.

31. Jul. — 12. Aug. — Um 9 Uhr verliessen wir *Selty*, passirten 15 Werste von da die *Almeta* auf einer Brücke und kamen Mittags immer auf demselben holperigen Wege nach *Usy*. Ueberall giengen Kosaken oder Postbediente vor uns her, um Pferde zu bestellen und Lebensmittel zusammen zu bringen. Unsre Mahlzeiten bestanden gewöhnlich in einer Hühner- oder Fleischsuppe, wenn Zeit genug da war, dass sie gekocht werden konnte, aus einem Eierkuchen und aus gebratenen Hühnern. An Abwechselung ist hier gar nicht zu denken und wir hätten dies auch, wie es mir schon ehmals ergangen ist, entbehren müssen, wenn wir nicht unsere Küchengeräthe mitgehabt hätten. — Auch in *Usy* wohnen *Wotjaken*. — Auf der nächsten Station in *Sjatzy*, einem Dorfe auf einem Berge, waren wir um 2 Uhr. Hier und überall in dieser Gegend treten die Wotjaken und Tataren so eben aus dem nomadischen Hirten-, in den stata-

rischen Bauernstand. — Da die Wege hier durch Thäler und durchaus in Waldungen fortführen, würden sie ohne die Knüppelbrücken im Frühjahr und Herbst gar nicht zu passiren seyn, welche der Regierung wenig oder gar nichts kosten, da Holz im Ueberflusse da ist und die Arbeiter mehrentheils Kronbauern oder Leibeigne sind. — Abends langten wir auf diesen Wegen in *Boktschegurtj*an, wo blos *Wotjaken* wohnen. Die Regierung hatte uns zu unserer Begleitung und zu schnellerer Förderung der Reise donische Kosaken beigegeben, von denen jedes Gouvernement eine Anzahl hat, und die der Regierung als reitende Boten dienen. — Diese Kosaken sind Abkömmlinge russischer Vagabunden und slavischen Ursprungs. Sie bildeten ehemals in dem jetzigen Servien einen eigenen Staat und beschäftigten sich von Jugend auf nur mit dem Kriegswesen. Russische und tatarische Fürsten gebrauchten sie daher oft als Ehrenwache und zu verschiedenen Verschickungen. Tatarische Kosaken gab es längst, ehe man noch von russischen etwas wusste. Da jene aber gröstentheils aus russischen Gefangenen genommen und zu Reutern gebildet wurden, so können sie ihren russischen oder slavischen Ursprung nicht verläugnen und sowohl die *Kosaken* vom *Don*, als die von *Astrachan*, vom *Bug*, die *Saporoger Kosaken*, die von *Klein-Reussen*, von *Orenburg*, vom *Ural* u. s. f. gehören zu Einem Stamme. — Die *Kosaken* waren die eigentlichen Eroberer *Sibiriens*. Ihre Anführer die dies bewerkstelligten, hiefsen *Ermack*, *Stenka Rasin* und *Bulawin*, und *Ermack*, der voraus sah, dafs er seine weiten Eroberungen selbst nicht würde behaupten können, trat sie an Zaar *Iwan Wasiljewitsch* I. ab. — Die *Kosaken* haben ihre eignen stehenden Lager oder verschanzte Dörfer, von denen jedes 2 Kirchen und einen Ataman (Vorsteher) hat. Zusammen bilden sie zum Dienste des Reichs ein Heer von 25,000 Mann, das im Nothfall auf 100,000 Mann gebracht werden kann. Die Versuche der Regierung sie an ein stilleres Leben und an den Ackerbau zu gewöhnen, sind bis jetzt umsonst gewesen. Ihre innern Einrichtungen hingen sonst fast ganz von ihnen selbst ab, welches aber mit *Katharine* II. aufhörte

und neuerlich untergab sie die Ukase vom 6ten Februar 1804 einer eignen Kriegs-Kanzlei. Die Sterne und Ordensbänder, die man häufig bei ihnen sieht, mögen auch wohl das Ihrige zu dem jezt grölseren Einflusse des Hofs auf ihre Verfassung beigetragen haben. Die gesammte innere Einrichtung der Regimenter am Don hängt jetzt von der Regierung ab. Durch diese ihrer ehemaligen Selbstständigkeit so nachtheilige Veränderung entstand auch wohl der wenig bekannnte Aufruhr derselben in dem letzten Jahrzehend des verflossenen Jahrhunderts. — Abends um 9 Uhr langten wir in *Tschebokfary* und um 11 Uhr im wotjakischen Dorfe *Sury* an.

$\frac{1}{13}$ *August.* Die Wege im Gouvernement *Wjatka* werden gröstentheils gut unterhalten. — 20 Werste hinter *Sury* passirten wir die *Tschepza*, die nach einem Laufe von 400 Werften in die *Wjatka* fällt, auf einer Floßbrücke. Die Berge und Wälder dauern immer fort. Früh um 4 Uhr erreichten wir *Depessy*, den vorletzten Ort auf wjatkaschen Gebiet, den wir passirten. — Die *Wotjaken* in dieser Gegend können nur wenig Russisch. Sie nennen sich in ihrer Sprache *Uty*, *Ulmurty* oder *Morty* und wohnen an der *Wjatka* und *Kama*. Sie sind zwar nicht so zahlreich, als andere den Russen unterworfene Völker, bestehen aber immer aus 50,000 Männern, ohne Weiber und Kinder. Seitdem sie aus der tatarischen Botmäsigkeit unter russische gekommen sind, haben sie ihr nomadisches Leben aufgegeben und wohnen nun in Dörfern. Sie gleichen den Finnen sehr und ihre Sprache stammt von der finnischen ab. Buchstabenschrift kennen sie noch nicht, bedienen sich aber statt derselben andrer Zeichen. Leute mit rothem Haare sind unter ihnen sehr häufig. Ihr Adel ist sehr herabgesunken. Sie leben als ein ehrliches und friedliches Volk, in einem glücklichen Mittelstande zwischen Reichthum und Armuth und an Kupfergelde fehlt es ihnen nicht. Die weibliche Tracht, vorzüglich der Kopfputz, ist sehr seltsam. Heiden giebt es unter ihnen nur noch wenig. Doch opfern sie noch immer, aber aus Furcht vor den Russen heim-

lich, da die meiſten getauft ſind. Die Heiden unter ihnen verehren auſser dem höchſten Gott, noch die Sonne und viele Untergötter und ihre Aelteſten oder *Tony* verwalten das Prieſteramt. Ihre heiligen Opferſtätten ſind in Wäldern, unter ſchönen und groſsen Bäumen. Ihre Hauptfeſte ſind das neue Jahr, das Feſt der Ausſaat, das der Heu- und das der Kornärndte, bei welchen ein Pferd, oder ein Schaf, eine Gans, eine Ente geopfert werden, deren Eingeweide und Fett verbrannt, das Uebrige aber verzehrt wird. Bei Aufgang der Sonne und Mittags beten ſie bei dieſen Gelegenheiten. — Von der Höhe, auf der das Dorf *Debeſſy* liegt, kann man einen groſsen Theil des bergigten und waldigten Gouvernements *Wjatka* überſehen. An der *Kama*, und *Wjatka* ſind treffliche Weideplätze. *Peter d. Gr.* lieſs hieher einen teutſchen Schäfer mit einigen Hundert teutſchen Schafen kommen, um in der Folge Wolle zu Anlegung einer Tuchfabrik zu gewinnen. — Die Hauptproducte des Gouvernements ſind Korn, Honig, Wachs, Leinſaamen und Talg, die von hier nach *Archangel* verführt werden. Der fruchtbarſte Theil deſſelben iſt längs des Fluſſes *Tſchepza*, wo viele getaufte *Wotjaken* neben *Ruſſen* und *Tſcherem ſſen* wohnen. Die getauften *Wotjaken* legen ſich eifrig auf Ackerbau und Bienenzucht und ſind überhaupt ſorgfältige Hauswirthe und gute Ehegatten. — *Tſchepzy* iſt der letzte Ort im Gouv. *Wjatka* durch den wir kamen. Von hieraus betraten wir *Sibirien*.

Will man ein mit Sümpfen und Waldungen oft bedecktes, ſehr menſchenleeres Land eine Wüſte nennen, ſo verdient der gröſste Theil *Sibiriens* dieſen Namen. Gegenwärtig iſt es in die fünf Gouvernements: *Perm*, *Ufa*, *Tobolsk*, *Tomsk* und *Irkutzk* getheilt. Folgender Flächeninhalt und Einwohnerzahl wird denſelben gegeben:

Perm	5954 □M.	709000 E.
Ufa	5626 —	356000 —
Tobolsk	72547 —	515000 —
Irkutzk	126460 —	375000 —

Flächeninhalt und Volksmenge des neuen Gouvernements *Tomsk*, das 1796 an die Stelle des *Kolywanſchen* trat, zu dem der Kreis von *Tomsk*, der ſonſt zu dem

tobolskischen Gouvernements gehörte, geschlagen ward, ist selbst dem Gouverneur noch unbekannt. — *Sibirien* ist von sehr verschiedner natürlicher Beschaffenheit. Der südliche Theil ist sehr fruchtbar und schön. Der gröfste Theil besteht aber aus unfruchtbaren Steppen und Sandwüsten. Fast überall ist der Boden mit Salztheilen geschwängert. Den nördlichen Strich *Sibiriens* machen Moräste, Wälder und Eis fast unzugänglich und unbewohnbar.

Die Hauptnationen, welche diesen ungeheuern Landstrich bewohnen, sind folgende: 1) *Finländer*. Rechnet man zu ihnen die *Tschubaschen*, so zählt man 13 Völker finnischen Ursprungs, von denen *Tscheremissen*, *Mordvas*, *Tschubaschen*, *Wotjaken*, *Wogulen*, *Permier*, *Syrjäner* und *Ostjaken* in *Sibirien* wohnen. — 2) *Tataren*. Sie bilden den gröfsten Theil der Bewohner *Sibiriens*, dessen Beherrscher sie vor den *Russen* waren. 7 tatarische Nationen sind jetzt hier dem russischen Scepter unterworfen, nämlich die eigentlichen *Tataren*, die *Nogays*, die *Metscheriolls*, die *Baschkiren* (von denen um 1770 an 27000 Familien in den Gouvts. *Perm* und *Ufa* wohnten), die *Kirgisen*, die *Jakuten* und die *Teleuten*. *Sibir* war ehemals die tatarische Hauptstadt *Sibiriens* und ohnweit *Tobolsk* zeigt man noch ihre Trümmer. — 3) *Mongolen* oder *Mandschu*. Dieser ganz von den Tataren verschiedene Völkerstamm, obwohl in langer genauer Verbindung mit denselben, beherrscht jetzt *China*. Ehedem theilte sich derselbe in folgende Völkerschaften: die *Mongos* oder eigentlichen *Mongolen*, die *Kitanen*, die *Nudschier*, auch *Kins*, *Tungusen* und *Mandschu* genannt. Jetzt unterscheidet man unter den *Mongolen* deutlich zwei Nationen, nämlich die eigentlichen *Mongolen*, und die *Derben Oiraits*. Letztere zerfallen wieder in vier Völkerschaften, nämlich die *Eleuten* oder *Kalmücken*, die *Khoiter*, die *Tummiter* und die *Barga Burjaten*, oder *Buräten*, im gemeinen Leben auch *Bratzi* oder *Brahtzy* genannt. Die ersten beiden dieser Völker sind theils den Russen, theils den Chinesen unterworfen. Die letztern erkennen den russischen Scepter an.

Außer diesen Völkern finden sich in Sibirien noch mehrere unbekannten Ursprungs, wie *Samojeden* u. a. und *Kusaken*, deren Zahl man hier auf 100,000 setzen kann. Ihre Hauptorte sind *Uralsk*, *Gurjef* am caspischen Meere und die Festung *Ilezk* am *Ilek*. Sie verirrten sich 1577 unter ihrem Hetman oder Ataman *Jermack* von der Sucht nach Beute getrieben nach *Sibirien* und unterjochten die *Ostjaken*, *Tataren* und *Wogulen* bald. 1581 trat *Jermack* alle seine weitläuftigen Eroberungen durch eine merkwürdige Schenkung an den Zaar *Iwan Wasiljewitsch* I. ab und starb 1584. Seitdem besitzt *Russland Sibirien*, ohne dass es ihm einen Tropfen Blutes gekostet hätte.

Gegen die zahlreichen Verwiesenen in *Sibirien* hat man hier im Durchschnitt ein grosses Misstrauen, wodurch sie nicht gebessert werden. Sie führen ein elendes Leben.

Wer sich in *Sibirien* niederlassen will, erhält 3 Jahre Geldzuschüsse, Lebensmittel und Baumaterialien. Doch ist die Anlage gewöhnlich mit vielen Schwierigkeiten verbunden und in der Regel ärndten erst die Kinder die Früchte des Fleisses ihrer Väter. Um *Tobolsk* und *Tomsk* haben sich viele Einwohner aus *Archangel*, *Tula*, *Twer*, *Nischney-Nowgorod*, u. s. w. angebaut.

Das *Uralsche Gebirge* erstreckt sich von S. g. N. an 300 teutsche Meilen lang. Sein Kern ist Granit und es bildet das *Chili* und *Peru Sibiriens*. Alle übrigen Gebirge des asiatischen Russlands laufen von ihm aus. So die *Kusnetzkischen* und *Kolywanschen* Gebirge, der *Altai*, die *Baikals*, die *Sayans* (welche beide letztere, so wie die kusnetzkischen Gebirge noch nicht erforscht sind), die Berge von *Nertschinsk* und von *Ochotsk*.

Häufige Ruinen und andere alte Denkmäler zeugen von der ehemals grössern Cultur *Sibiriens*. Wichtiger aber sind noch die Spuren sehr alter Revolutionen, welche die Erde betrafen und ihr Alter weit vor der gewöhnlichen Zeitrechnung bestimmen.

Das *Gouvernement Perm* wird von *Permiern* und den

mit ihnen verwandten *Syrianern* bewohnt. Sie reden eine eigene Sprache. Bischoff *Stephan* predigte hier unter Zaar *Demetrius Iwanowitsch* das Evangelium. Er starb 1396 zu *Moskau*. — Ein grosser Theil dieses schönen Landes gehört der alten Familie *von Strogonoff* in *Petersburg*. Zaar *Iwan Wasiljewitsch* schenkte es ihr 1558 und in den folgenden Jahren. Den grösten Reichthum des Landes bilden Eisen- und Kupferwerke, Salinen und Marmorbrüche. Doch fehlt es nicht an Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei.

Zehn Werste hinter *Tschepzy* geben die nun pyramidenförmigen Werstenzeiger die Gränze des Permschen Gouvernements an. Um 11 Uhr waren wir in *Klenowka*, das schon *Permier* (*Permiaken*) bewohnen, um 2 U. in *Soſska* am gleichnamigen Flusse, um 10 Uhr in *Dubrowka* und um Mitternacht in der hölzernen Kreisstadt *Ochansk*. Bis hieher hatten die Waldungen beträchtlich abgenommen und der Weg war fest und gut. *Ochansk* liegt an der *Kama* und ward 1781 zu einer Stadt erhoben. An der andern Seite der *Kama* liegen die grosen *Strogonoffschen* Eisen- und Kupferhämmer.

Die *Kama*, über welche wir vier Werste von *Ochansk* kamen, ist einer der stärksten Nebenflüsse der Wolga. Bei dem Dorfe *Polonsk* im Kreise von *Kaigorod* ist die eine, und sieben Werste davon bei dem Dorfe *Borissad* die andere Quelle derselben, die nach ihrer Vereinigung nach Norden laufen, bei *Solykamsk*, *Tscherdün* u. s. f. vorbeifliesen und das Gouvt. *Perm* durchströmen. Weiterhin macht die *Kama* die Gränze zwischen den Gouvts. *Perm* und *Wjatka*, tritt dann in das *Kasanſche* und vereinigt sich 60 Werste unterhalb *Kasan* bei *Bogorodsk* nach einem Laufe von 2000 Werſten mit der *Wolga*. Da die *Kama* sehr niedrige Gegenden durchströmt, so richtet sie im Frühjahr gewöhnlich starke Ueberschwemmungen an. Das Wasser der *Kama* ist besser und reiner als das der *Wolga*. Daher sind auch die Fische in derselben schmackhafter. Sie nimmt mehrere beträchtliche Flüsse auf, als die *Koſswa*, *Wiſchera*, *Tschusſowaja*, den *weissen Fluss* (*Bjelaja*) und die *Wjatka*. Die Schiffahrt

auf, und der Schiffbau an der *Kama* ſind ſehr beträchtlich, und beſchäftigen Tauſende von Händen.

$\frac{2}{14}$ *Auguſt.* — Um 5 Uhr früh waren wir in *Poludennaja* und um 9 Uhr nach Zurücklegung vieler Waldung in *Kultaiwa*. Man kommt hier häufig bei Eiſen- und Kupferhämmern vorbei, die faſt durchaus Privatleuten gehören. Beſonders viele ſind der reichen *Dimidowſchen Familie* zuſtändig. Die Wege ſind hier um vieles beſſer als im Gouvt. *Wjatka*. Knüppelbrücken ſieht man nicht mehr. Das Land iſt ſchön, aber wild und öde. Doch kamen wir durch einige Dörfer, die zum Theil den Fürſten *Gallizins* gehören. — Um 2 Uhr langten wir in der ganz neuen Gouvernementsſtadt *Perm* an. Vorher war hier der Kupferhammer von *Iegoſchichinsk*. Das Land hieſs ſonſt *Biarmia* und bildete noch vor *Ruriks* Zeiten einen eignen Staat. *Perm* hat eine für den Handel ſehr vortheilhafte Lage an der *Kama*. Unter den wenigen maſſiven Gebäuden, die in *Sibiriens* Städten überhaupt eine Seltenheit ſind, iſt die Schule und der neue Kaufhof zu bemerken. Letztrer iſt noch nicht vollendet. Da die Einwohnerzahl des Orts noch ſehr gering iſt, ſo öffnen die Beſitzer der Buden im alten hölzernen Kaufhofe dieſelben nur Sontags und einige des Morgens auf wenige Stunden. *Perm* wird übrigens nach einem regelmäſſigen Plane aufgebaut. Von einer ziemlich beträchtlichen Höhe am Ende der Stadt genieſst man eine treffliche Ausſicht. — Hier übernahm ich die Direction unſrer Küche und von hier bis Irkutsk machte die ganze Ausgabe für uns vier nur 132 Rubel, da Hühner, Eier, Butter, Milch u. ſ. w. uns umſonſt geliefert wurden.

Jeder Ort in *Ruſsland* hat einen Zehner (*Deſsjanik*) oder Aufſeher über 10 Familien oder wenn der Ort gröſſer iſt, einen Aufſeher über 100 Familien (*Ssotnik.*) Aufſerdem befindet ſich in allen Orten noch eine Art Dorfſchulze (*Wübrannaja*) im gemeinen Leben nur *Wübornoy*) und ein Haupt (*Golowa*). Sie ſind die Vermittler und Schiedsrichter der Streitigkeiten unter den

Bauern. Gelingt ihnen dies nicht, ſo gehen die Proceſſe an das untere Landgericht (*niſhnüy zemſkiy Sud*), von da an das obere Landgericht (*ujesdnüy Sud*), dann an die Regierung und wenn es die Sache werth iſt, an den Senat. Da wir unabläſſig in allen Dörfern und allen Stationen mit dieſen Leuten zu thun hatten, hielt ich dieſe Nachricht nicht für überflüſſig.

In *Perm* hatten wir erſt den $\frac{1}{3}$ten Theil des Wegs bis nach *Irkutzk*, nämlich 1947 Werſte oder 278 teutſche Meilen (von *Petersburg* aus) zurückgelegt und da Graf *Golowkin*, der Ambaſſadeur hier am

$\frac{4}{16}$ *Auguſt* ſelbſt eintraf, reiſten wir, nachdem wir ihm unſere Aufwartung gemacht hatten, am folgenden

$\frac{5}{17}$ *Auguſt* um 2 Uhr nach Mittag aus dem öden und erſt im Entſtehen begriffenen *Perm* auf einer ſchönen neuen Straſse nach *Taſſimowa*, einem baſchkiriſchen Dorfe von 150 Häuſern an der *Mulanka* im Kreiſe von *Ochansk*. Von hier gieng es über die *Babka* auf einer Floſsbrücke nach dem lezten Orte im Ochanskiſchen Kreiſe, *Janitſchy*. Die Straſse führt hier über Berge, wird aber gut unterhalten. Lezteres Dorf bewohnen Tataren und 5 ruſſiſche Familien. In *Krülaſſowo* langten wir um Mitternacht an und naheten uns hier ſchon dem *Ural*.

$\frac{6.}{18.}$ Auguſt. — Früh um 4 Uhr waren wir in der Kreisſtadt *Kungur*, die nichts als ein Dorf iſt. Sie liegt am Zuſammenfluſs des *Iren's* und der *Sülwa*, war ſonſt eine kleine Feſtung und ward mehrmals zerſtört und wieder gebaut. Von den Feſtungswerken ſieht man noch Trümmer. Sie hat einige ſteinerne Kirchen und liegt theils auf und an einem Berge, theils längs der *Sülwa*. Seit 1781 iſt ſie die Kreisſtadt. Drei Werſte von der Stadt liegen merkwürdige Alabaſterberge, von denen einer *Ledjanä* (*Ledjanaja Gora*) heiſst, und die durch Hrn. *von Strahlenberg* bekannt gewordene, berühmte Höhle enthält. Auch bis *Kungur* reichen die *Stragonoff*-

Jeden Besitzungen, die vor ihrer Theilung noch weit beträchtlicher waren. (Man schätzte sie sonst auf 100,000 Seelen.) Es sind nämlich durch Erbschaft und Verheirathungen die größten Stücke derselben an die *Gallizins* und andere große Familien gekommen. Doch zählen die Güter der *Strogonoffs* noch immer im Gouvt. *Perm* an 36,000 Seelen. — Jetzt befanden wir uns an dem Fuße des Hauptgebirges vom *Ural*, nachdem wir schon mehrere Vorberge desselben zurückgelegt hatten. Ehemals hieß dies reiche Gebirge das *Riphäische*. Der Name *Ural* ist tatarisch und heißt ein Gürtel. — Die Straße ist fortdauernd gut unterhalten, und die Regierung verwendet auf sie große Kosten. Wenn einmal die große Straße über den *Ural* vollendet seyn wird, die trotz der vielen Hülfsmittel wegen ihrer Größe der Regierung einen beträchtlichen Aufwand macht, so wird sie eine der schönsten in *Europa* und *Asien* seyn. *Asien* ist hier, bei dem Eintritte in dasselbe, schön und fruchtbar. Der Boden ist fortdauernd im Tobolskischen, Tomskischen und selbst in der Steppe *Baraba* schwarz, wie in der *Ukraine* und *Ungarn*, und bedarf keines Düngers. — Um 9 Uhr waren wir im letzten Orte des Kreises von *Kungur*, *Sabarskoe*. Der Boden wird gebirgigter, und wir passirten längs eines ansehnlichen Sees, an dem die reiche Dimidowsche Familie Kupfer- und Eisenhütten hat, den beträchtlichsten Berg auf der ganzen Reise. Die Gegend ist gewiß einer größern Cultur fähig, aber im Ganzen nicht übel angebaut. — Der erste Ort im Krasno-Ufimskischen Kreise, den wir jetzt betraten, war *Klutschewskoe* oder *Slatoustowskoe* von den vielen Quellen, die hier aus dem metallreichen *Ural* zusammenkommen, so genannt. Hier sind wir schon auf dem *Ural*. — Durch eine fruchtbare, aber wenig angebaute Gegend kamen wir um 3 Uhr Nachmittags nach *Bükowa*, einem Dorfe. Hier wird die oberwähnte prächtige Straße gebaut, von der jede 7 Werste der Krone trotz der unentgeldlichen Hülfe der Leibeigenen 1 Million Rubel kosteten. Abends um 7 Uhr trafen wir in der sogenannten Festung *Atschinsk* ein. Sie liegt am Flüßchen *Ula*, das in die *Bissert* fällt, und wurde zu *Elisabeths* Zeiten um

die Baschkiren im Zaume zu halten eben so wie die folgenden Festungen erbaut, die gleichfalls jetzt alle verfallen sind und auch als Festungen nicht mehr gebraucht werden. In der Nacht passirten wir die Festungen *Bissert* an dem Flüsschen gleiches Namens und *Klenofka*, und erreichten am

7./19. *August* die vierte Festung *Kirgischanskaja*, die in gleichem Zustande ist. Hier war der *Ural* überall mit lichtem Walde bedeckt und wir traten nun in den *Catherinenburgschen Kreis*. Der erste Ort in demselben war das Dorf *Grobowskoe* von 380 Seelen, auf einer Ebene am Ural. Auch hier hatten wir jenseits der *Tschussowaja* wieder den Anblick der reichen Strogonoffschen Besitzungen. Ein Theil der Ländereien liegt aber noch ganz ungebaut und öde da. Achtzehn Werste weiter setzten wir über die *Tschussowaja*, die am *Ural* entspringt, sehr fischreich ist und in die *Kama* fällt. Von ihr gieng *Jermack* auf *Sibiriens* Eroberung aus, und auf derselben werden die vielfachen mineralischen Producte der Umgegenden verführt. — Um 8 Uhr waren wir in *Bilimbaowsk*. Die Eisenhütte, welche von dem sich in die *Tschassow* ergiessenden Flüsschen *Bilimbaowsk* den Namen hat, liegt 4 Werste von dem Orte, gehört den *Strogonoffs* und wird ganz durch Leibeigene betrieben. Das Dorf und die Station *Räscheta* passirten wir in der Nacht.

8./20. *August*. — Um 5 Uhr früh trafen wir in *Catharinenburg* ein, die zwar nur eine Kreisstadt, aber gröfser und wichtiger als *Perm*, die Gouvernementsstadt ist. Sie liegt an dem *Isset*, der in den *Tobol* fliefst, und wurde 1722 von *Peter dem Gr.* angelegt und nach seiner Gemahlin benannt. Ihre Bestimmung war und ist noch, hier den Mittelpunct der Kupfer- und Eisenhämmer des Ural zu bilden, und schon 1723 und 24 waren mehrere dahin gehörige Fabriken im Gange. Wegen der Einfälle der Baschkiren erhielt sie eine starke Garnison. Jetzt ist hier der Sitz des bekannten Münzhofs, der Münz-Canz-

leien sind der Münzregierung, und sehr vieler der Krone und Privatpersonen zuständigen Eisenhämmer, und hat mehrere massive Kirchen und Gebäude. Da hier herum viel Amethysten, Topasen, Sardolythe und andere kostbare Steine gefunden und geschnitten werden, kauften meine Reisegefährten mehrere davon, inzwischen ich mich mit dem Victualien-Einkauf beschäftigte. — Um 9 U. verliefsen wir *Catharinenburg* und langten um 10 U. im Dorfe *Koffulina* an. Das Land ist hier fruchtbar und schön, der Boden schwarz und fett. So dauert es bis zu dem Fleck n *Leginowo* und dem Dorfe *Pokrowskoe* an der *Kamüschalka* fort. Letzteres ist der letzte Ort des Catherinenburgschen Kreises auf dieser Seite. — Auf der Eisenfabrik *Kamensk* kamen wir um 7 Uhr Abends an. Sie liegt neben dem aus 500 Häusern bestehenden Flekken, der über 2000 Einwohner hat, zwischen Bergen an der *Kamenka*. Der Ort verdient wegen der schönen der Krone zuständigen Stückgiefserei und Eisenfabrik, die in ihrer Art hier einzig ist, Aufmerksamkeit. Sie ist in einem sehr blühenden Zustande und liefert jährlich 200 bis 250 Kanonen. In dieser Gegend, wie überhaupt im Permischen, findet der Mineralog viele Nahrung, und man sammelt gegenwärtig hier viel Mineralien für Rufslands Universitäten. An wildem Geflügel, Enten, Gänsen, Schnepfen u. s. w. ist die Gegend sehr reich. — Statt der abgebrannten hölzernen Kirche baut man jetzt in *Kamensk* eine steinerne, die wahrscheinlich bei unserer Rückkunft fertig seyn wird. — Das Elend und die Aehnlichkeit der Lage bewirkt bei den hier und in andern Eisenwerken arbeitenden Verwiesenen, die in Eisen geschmiedet sind, eine Einigkeit und einen Gemeingeist, die oft die unglaublichsten Plane zu ihrer Befreiung glücklich ausführen lassen. — Wegen Reparaturen mufsten wir hier fast $1\frac{1}{2}$ Tage verweilen.

$\frac{10.}{22.}$ *August.* — Mittags verliefsen wir *Kamensk* und kamen um 1 U. auf einem schönen Wege durch eine fruchtbare Gegend in *Koltschedansk* an. Wir freuten uns überall Dörfer und die Spuren einer bessern Cultur zu

finden, da man in *Sibirien* selten so viel Aecker und Wiesen zusammen trifft. Gegen 9 U. trafen wir nach Zurücklegung einer Ebene im Kirchspiel *Kataisk* ein, immer noch ist der Boden schwarz, wie Dinte und bedarf keines Düngers. Die Strasse geht längs des *Iset* hin. Um 6 U. erreichten wir die Stadt, richtiger das Dorf *Dalmatow*. So arm und kläglich sie aussieht, so glänzend ist das neben ihr liegende, gleichnamige, berühmte Kloster. *Dimitrius Mokrinsky*, der ein Mönch ward, erbaute es 1644. Sein Sohn *Isaak* folgte ihm als Archimandrit. Die Baschkiren in der Gegend legten auch dem Baue keine Hindernisse in den Weg. Das Kloster hat 3 Kirchen und eine neue steinerne Mauer umschliesst es. Ihm gehörte ehedem der Flecken und 14 Dörfer mit 2150 Seelen, die aber 1740 an die Krone kamen. Seitdem geniessen der Archimandrit und die Mönche Besoldungen von derselben. Das merkwürdigste und schönste in dem auf einer sanften Anhöhe liegenden Kloster ist die weite Aussicht in die Gegend umher, die der *Iset* bewässert. Er entspringt aus einem See 2 Werste von *Catha inenburg*, nimmt auf seinem 500 Werste langen Laufe die *Sissert*, den *Sniar*, die *Tetscha* und den *Miäs* auf und fällt im Gouvernement *Tobolsk* im Kreise von *Jalutorowsk* in den *Tobol*. An seinen Ufern liegen ansehnliche Orte — Auf einem ebnen Wege kamen wir um 9 U nach dem Dorfe *Samaraika* und vor Anbruch des Tages am

$\frac{11.}{23.}$ *August* nach dem Hauptorte eines neu errichteten Kreises des permischen Gouvernements, nach *Schadrinsk*. Der Boden ist fortdauernd fruchtbar. Um 5 U. waren wir im Dorfe *Maslenka*, passirten dann in dem tatarischen Dorfe *Itschinsk* das gleichnamige Flüsschen und langten 1 Werste weiter in dem russischen Dorfe *Mohilewsk* an, wo die Station ist. Der Weg ist hier von Natur fest und gut. Die Gegend umher ist mit Wermuth wie überäet. Um 11 U. langten wir in dem letzten Orte des Schadrinskischen Kreises, in *Sovina*, an. — Bis jetzt war unsere Reise noch erträglich gegangen. Wir waren durch ein schönes, wenn auch noch lange

nicht angebautes Land gekommen. Jetzt hatten wir *Sibiriens* öde Wüsten, die nur hier und da mit weiten Moräften wechseln, vor uns. An gute Strafsen und Chauffeen ist nicht zu denken. Statt ihrer warten halsbrechende Knüppelbrücken, hölzerne verfaulte Dämme oder Sümpfe auf uns. Die sparsamen Bewohner bestehen aus den mehr oder minder rohen Ureinwohnern, aus russischen Colonisten und aus oft gefährlichen, verwiesenen Verbrechern.

Das Gouvernement *Tobolsk* besteht aus grofsen Ebenen, die sich vom *Ural* östlich erstrecken. Es ist voll Seen, aus denen ansehnliche Flüsse entspringen und die zum Theil ungeheuer viel Salz liefern. Das Erdreich ist hier durchaus schwarz und fett. An ungeheuern, dichten Waldungen ist kein Mangel. Der südliche Theil, den wir durchreisten, hat ein gemäfsigtes Klima, das um so rauher wird, je mehr man nach Norden kommt, und am Ende die Gegend ganz unzugänglich macht. — Die Gebirge des Gouvernements liefern Kalk, Gyps, Krystalle und vielerlei Edelsteine und besitzen wahrscheinlich noch manche unerforschte Schätze. Das fossile Elfenbein dieser Gegenden und andere merkwürdige Versteinerungen sind bekannt. 15 Werste von *Bogorodsk* ist ein ganzer Berg von Eisen, den man für das Product eines unterirrdischen Feuers halten könnte. Die von uns durchreiseten südöstlichen Theile des Gouvernements werden hauptsächlich von Colonisten aus dem *europäischen Russland* bewohnt, die Feld- und Ackerbau, oft auch in den ödesten Gegenden mit dem glücklichsten Erfolge treiben.

Wir betraten das Gouvernement *Tobolsk*, durch den Kreis von *Jalutorowsk*, und kamen um 3 U. an dessen Gränze im Dorfe *Terfsutsk* an. Der Preis für die Postpferde ist hier noch nicht fest bestimmt. Daher bezahlten einige von uns 2, andere nur 1 Kopeke für das Pferd. Die Einwohner, denen es hier ganz was Neues war, Vorspann-Gelder zu erhalten, drangen uns fortdauernd in allen drei nun folgenden Gouvernements ihre Pferde auf und spannten uns ganz unnöthig 8, 10 bis 13 vor.

Unser

Unser Widerstreben war oft fruchtlos und wir mußten nachgeben. Die Pferde laufen hier wild herum und werden, wenn man sie braucht, zusammen getrieben. Da sie oft des Fahrens gar nicht gewohnt sind, machen sie dem Reisenden dann keine kleine Sorge. Die unzähligen hier herum schwärmenden wilden Vögel gaben meinen Reisegefährten zu der Jagd auf sie Anlass; — 10 Werste hinter *Tarsutzk* bemerkt man die Gränzen des tobolskischen Gouvernements. Der erste Ort in demselben ist das Dorf *Mostowsk*, wo wir um Mitternacht ankamen.

12./22. *August.* Nachdem wir noch in der Nacht das Kirchspiel *Isjazk* zurückgelegt hatten, trafen wir früh um 6 U. im Flecken und Kirchspiele *Krasnogorsk* ein. Es liegt am rechten Ufer des *Isset's*, hat einige 50 Höfe und es gehören 12 Dörfer zu demselben. Alle Anhöhen in dieser Gegend sind mit Windmühlen besetzt. Die Menge der hier befindlichen Seen ersetzt den Mangel an schiffbaren Flüssen nicht. Dafür ist der Boden um so fruchtbarer, nur leider! viel zu sparsam bevölkert. Die einzelnen Coloniſten umschliessen ihre Besitzungen oft mehrere Werste im Umkreise mit Hecken und Zäunen. In dieser Umschliessung liegen die Weideplätze für ihr Vieh, das dadurch verhindert wird, sich zu verlaufen. Wo die Strasse durchführt, sind Thorwege. Auf Dörfer trifft man äusserst selten, auf Städte fast gar nicht. — Um 9 U. waren wir im Kirchspiele *Imkalinsk*, das so wie die übrigen hier herum der Krone gehört. Mittag hielten wir in *Ilibaewsk* und setzten gleich hinter diesem Flecken über den *Tobol*, der aus dem südlichen *Ural* entspringt, auf seinem 4 bis 500 Werste langen Laufe den *Isset*, die *Tura* und mehrere Flüsse aufnimmt, und sich bei *Tobolsk* in den *Irtüsch* ergiesst. Die Strasse führt durch ebne, waldige Gegenden nach *Ukowsk*, das noch immer den Namen eines Eisenhammers führt, ohne noch einer zu seyn. Wir trafen hier viele Verwiesene, als Supplicanten um einige Unterstützung an. Um 7 U. kamen wir, nach Zurücklegung eines waldigen, fruchtba-

ren Strichs in dem Flecken *Nowoſſaimsk* an, wo die Station iſt. Von hier wurde der Weg ſumpfig und ſchlecht. Die Nacht kamen wir durch *Seinojef* und *Ornutinsk*, ein der Krone gehöriges Kirchſpiel.

$\frac{13.}{25.}$ *Auguſt.* — Früh um 6 U. kamen wir auf einem ſchwarzen, fetten Boden über mehrere Knüppelbrücken, und nachdem wir die Flüſschen *Krasnojarsk*, der in den *Irtiſch* fällt und *Sürtſchur* zurückgelegt hatten, nach *Uſslamensk*, dem erſten Orte in dem Kreiſe von *Iſchim*, wo wir uns bei einem ruſſiſchen Prieſter, wie öfter, einquartirten. Nun paſſirten wir auf ſchlechten Holzdämmen und Brücken folgende Flüſschen: den *Gremetſch*, die *Wagay*, *Skakunk*, *Gluboka*, *Selenofka*, *Schubenka* und den *Emez*. Da die folgende Station überaus lang (37 Werſte oder über 5 teutſche Meilen) war, ſo wechſelten wir noch vor der Poſt *Golymanowsk* im Dorfe *Swistuga* die Pferde. An Verwieſenen fehlt es hier nicht. Einige machen durch Arbeitſamkeit und Sparſamkeit ein kleines Glück. Der gröſsere Theil lebt aber im tiefſten Elende. Der Weg iſt fortdauernd ſchlecht und führt durch Gegenden, die unaufhörlichen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt ſind, und ſelbſt viel Sümpfe enthalten auf bald neuen, bald alten und morſchen Knüppelbrücken (*Moſst*) nach *Koraſulsk*, wo wir um 5 U. ankamen. Um 8 U. kamen wir in *Berukow* und um Mitternacht in der 13 Werſte davon liegenden Kreisſtadt *Iſchim* an. Sie liegt an dem gleichnamigen Fluſſe und giebt ihren Namen einer Fortifications-Linie, die gegen die *Kirgiſen* errichtet ward, jetzt aber überflüſſig und auch ſehr verfallen iſt.

$\frac{14.}{26.}$ *Auguſt.* — Noch in der Nacht kamen wir über *Bobrowsk*. Von da bis *Firſowsk* (das ſonſt *Tuſchlowa* hieſs, aber wie mehrere Orte der Gegend, einen andern Namen erhalten hat) ſind 25 Werſte. Um 9 U. waren wir in *Obatſchkowa*, wo während des Sommers die Poſt iſt, die ſich im Winter 15 Werſte weiter in *Bokowsk* befindet. *Obatſchkowa* liegt dicht am *Iſchim*. Wir ſtiegen hier, da einige Reparaturen an den Wagen nöthig wa-

ren, in der Prieſterwohnung ab, die auf einer Anhöhe am *Iſchim* liegt. Das unſern flieſsende Elüſschen *Kamenskoi* richtet im Frühjahre gewöhnlich durch Ueberſchwemmungen gewaltige Verwüſtung an. — Auch hier war unſer Einzug mit dem gewöhnlichen Verdruſſe begleitet. *Desjatniki* und *Ssotniki*, der *Wübornoy* und das Haupt des Orts pflegen wir gewöhnlich, wenn wir ankommen, ſogleich in Requiſition zu ſetzen, und wenn die Leute noch ſo gutmüthig und gefällig ihre wenigen Habſeligkeiten hergeben und beſtens für unſere Sättigung ſorgen, geht es doch ohne böſe Worte und oft ohne Schläge von unſrer Seite nicht ab. Die Folge davon iſt ſehr natürlich, daſs die Leute davon laufen und uns allein laſſen. — Um 5 U. Nachmittags ſetzten wir über den *Iſchim*, der nach einem Laufe von mehr als 200 Werſten oberhalb *Tobolsk* in den *Irtüſch* fällt. Wegen ſeiner Ueberſchwemmungen und um die Straſse gangbar zu erhalten, ſind auf der andern Seite eine Menge Dämme und Brücken, die aber leicht gebaut ſind und unaufhörliche Reparatur brauchen. Schöne Weideplätze ſind hier häufig. Die Nacht kamen wir durch *Kalmüſchensk* nach der Station *Orlowsk*.

$\frac{15.}{27.}$ *Auguſt.* — Um 6 U. früh waren wir auf der Station *Krutüy*, dem erſten Kirchſpiele des *Omskiſchen Kreiſes*. Auf ſehr verdorbenen Wegen gieng nun die weitere Reiſe durch herrliche Wieſen nach dem Dorfe *Kalmakow* und von da nach *Tjukalowsk*, wo wir um Mittag eintrafen. Die ruſſiſchen Einwohner dieſer Gegenden ſind überaus gutmüthig und uneigennützig. — Die Waldungen brennt man hier häufig nieder, um, wie man ſagt, beſſere Weideplätze zu bekommen. Das Land iſt eben und fruchtbar, aber nicht angebaut. — Um 5 U. kamen wir durch das Dorf *Andronikin*, um 8 Uhr durch *Bekiſchewa* und in der Nacht durch *Baſchenowsk*. Im Winter geht man den nähern Weg von hier über *Sibirsko-Sargatſch*, *Tſchernoſarsk*, *Ingamensk*, *Mohilewsk* nach *Puſtinsk*. Im Frühjahre und Sommer iſt er aber zu moraſtig. *Sibirsko-Sargatſch* blieb uns rechts.

$\frac{16.}{28.}$ *Auguſt.* — Früh um 5 Uhr waren wir in *Sargatſch*. Die Dörfer und das Land machen hier einen traurigen Contraſt. So fruchtbar und ſchön letzteres iſt, ſo armſelig und ſchlecht ſind erſtere. Auſser den Kirchen ſieht man kein ſteinernes Gebäude. Ueberdem liegen die Dörfer oder Städte, was hier einerlei iſt, oft viele Meilen von einander iſolirt. Schmiede, Zimmerleute, Stellmacher finden ſich faſt hier gar nicht und trifft man einen, ſo kann er ſelten ohne Aufſicht arbeiten, wobei ſie doch ihre groſse Unwiſſenheit ſehr freimüthig geſtehen. Wir muſsten daher eine Menge Axen, Räder und dergleichen im Vorrath mit uns ſchleppen, da wir ſonſt wohl gar nicht von der Stelle gekommen wären. — Inzwiſchen kamen wir faſt durch kein Dorf, in dem man nicht mit Bauen beſchäftigt geweſen wäre, was für die Zukunft dieſer Länder, die jetzt doch nur Einöden ſind, eine freundliche Ausſicht gewährt. — Die Einwohner dieſer Gegenden leiden häufig durch Ueberſchwemmungen und überall beſteht der Weg aus ſchlechten hölzernen Dämmen und gröſsern und kleinern Knüppelbrücken, die den feſten Boden, den Moräſte trennen, verbinden. Für den Reiſenden iſt das Fahren auf ihnen äuſserſt beſchwerlich. Hier trafen wir auf eine, die an 150 Werſte fortlaufen ſoll. — 8 Werſte hinter *Sargatſch* kamen wir an den *Irtüſch*, der hier wohl ſo breit als die *Newa* bei *St. Petersburg* iſt. Das Kirchſpiel und der Flecken *Krupianſk* liegt am dieſſeitigen Ufer des *Irtüſch*, wo das Flüſschen *Tara* in denſelben fällt. Wir ſetzten hier in einer Fähre über den *Irtüſch*, der ſehr reiſsend iſt. Er entſpringt auſser den ruſſiſchen Gränzen und ergieſst ſich nach einem Laufe von 1800 Werſten in den *Ob*. Jenſeits des *Irtüſch* gieng es bergauf in waldigte Gegenden und wir kamen um 1 U. in dem 35 Werſte (7 teutſche Meilen) entfernten Dorfe *Bogdanow* an. Der lange Regen hatte die ohnehin ſchlechten Wege äuſserſt verderbt. Die nächſte Station *Puſtinsk*, im Kreiſe von *Tara* iſt volle 37 Werſte (faſt 8 teutſche Meilen) entfernt und wir fuhren den Nachmittag und die ganze Nacht hindurch.

17./29. *Auguſt.* In *Puſtinsk* waren wir um 4 U. früh. Von hier ſind abermals 35 Werſte nach dem letzten Orte im Gouvernement von *Tobolsk*, nach *Kopiewsk*, von wo aus wir in das neue *Gouvernement von Tomsk* kamen. Dies iſt wo möglich noch öder, als das Tobolskiſche. Es begreift die über 70 Meilen lange Steppe *Baraba*, die einen ſehr moraſtigen und ſumpfigen, aber fruchtbaren, ſchwarzen Boden und eine Menge Seen und Waldungen hat, aus denen beträchtliche Flüſſe entſpringen. Ganz öde iſt ſie doch nicht, da ſie mehrere aber höchſt armſelige und weit von einander entfernte, ſogenannte Städte hat. Würden die Moräſte ausgetrocknet, ſo könnte die *Baraba* ein herrliches Land werden. Die Viehzucht gedeiht jetzt ſchon vortrefflich und das hieſige Vieh, welches den ganzen Reichthum der wenigen Coloniſten ausmacht, kommt dem in der Ukraine gleich. Die wenigen Dörfer liegen längs der wirklich fürchterlichen Heerſtraſse und ſind zum Theil mit Gemüſe- und Kohlgärten umgeben. Erbärmlichere, ſchmutzigere Hütten hatten wir noch nicht getroffen. — Unweit *Kopiewsk* kamen wir wieder auf die groſse Straſse von *Tobolsk*, die wir durch den genommenen Weg um mehr als 200 Werſte abgekürzt hatten. Sie ſoll nicht beſſer ſeyn, als unſer Weg. Doch giengen mehrere zur Geſandtſchaft gehörige Perſonen über *Tobolsk*. — In *Raſina*, dem zweiten ſchlechten Dorfe der Steppe kamen wir um 11 U., dann in *Muraſchewa*, *Chochlowa* und *Wosneſenskoe* an. Die Nacht über muſsten wir bei den äuſſerſt ſchlechten Wegen immer einen oder zwei Führer haben und Schritt vor Schritt fahren. Doch verſanken die Wagen in den morſchen hölzernen Wegen oft ſo tief, daſs bloſs die äuſserſten Anſtrengungen uns vor dem Steckenbleiben rettéten. Von *Wosneſenskoe* bis *Golopupowa* wird der Boden etwas feſter. Rechts hatten wir den anſehnlichen Fluſs *Om*, in den der *Tartaſs* fällt, der uns links blieb. Wir ſetzten über letztern und kamen um

18./30. *Auguſt* früh um 6 U. in *Golopupowa* an. Von hier gieng es nach dem armſeligen Dorfe *Turumow*,

dann auf einer Brücke über die *Kama*, durch *Pokrowsk* über die *Itſcha*, an der es liegt, nach *Antoſchkina* und *Bulatowa*.

19. / 31. *Auguſt.* Früh um 2 U. erreichten wir den *Om*, der aus einem groſsen Sumpfe entſteht und in den *Irtüſch* fällt. An ſeinen Ufern wohnen viel *Tataren* der *Baraba*. Wir ſetzten in einer Fähre über denſelben und wechſelten am andern Ufer in der armſeligen Kreisſtadt *Kains*, die mitten in der *Baraba* liegt, die Pferde. Nun gieng es längs dem *Om* hin, den wir links hatten, und wir kamen durch *Oſſinow* und *Kalmakow*. An Mühſeligkeiten fehlte es an dieſen Tagen nicht. Die gänzliche Entvölkerung des Landes und die ſehr geringe Cultur der wenigen Bewohner ſind die vornehmſten Gründe des groſsen Unterſchieds, der zwiſchen den hieſigen und den europäiſchen Reiſen iſt. Dazu kommt noch die groſse Unſicherheit der Wege, von der wir gleichfalls einen Beweis erhielten. Der Geſandtſchafts - Cavalier, Hr. *von Gurief*, der ſich von ſeinen Reiſegefährten bei *Niſchney - Udinsk* etwas entfernt hatte, ward von 15 Räubern angefallen. Zu allem Glücke hatte er nur wenige Koſtbarkeiten und 15 Rubel bei ſich. Wir erhielten hinter *Udinsk* daher militäriſche Begleitung. Am

20. Auguſt. / 1. Septbr. erreichten wir den ſchlechteſten Theil der Steppe und kamen früh um 4 U. in *Ubinsk* an. Das geflügelte, madenähnliche und langfüſsige Ungeziefer, welches der Steppe eigenthümlich iſt, incommodirte uns hier mehrere hundert Werſte hindurch nicht wenig. Meine Gefährten verwahrten ſich dagegen durch ſeidne mit einem Netzwerke von Roſshaaren verſehene Vorhänge. Nur ich hatte wegen der groſsen Eilfertigkeit, mit der ich meine Reiſe antrat, keins mit und ich muſste daher in einer unabläſſigen Bewegung ſeyn. Ohnweit *Karganskaja* zog ſich der Weg an dem Flüſschen *Kargaſch* hin. Die beſſern Wege, mit denen man uns Hoffnung machte, kamen immer nicht. Tief in Moräſten kamen wir nur mühſam weiter. Endlich paſſirten wir

Karganskoy Vorpoſt am *Kargaſch* und *Karganskaja Dubrowa* und kamen den

21. Auguſt / 2. Septbr. durch Graben und Löcher über Dämme und ſchlechte Brücken glücklich nach *Ilkulsk* am See gleiches Namens, oder vielmehr zwiſchen zwei Seen. Der Ort hat eine hölzerne Kirche. Die beſtändigen Waldungen werden hier etwas freier, dauern aber bald wieder eben ſo dicht fort. Der Weg geht immer in der Ebne und zwar erſt längs der Seen hin. Auf der nächſten Station von *Selkinsk* erhielten wir Ordre den *Ambaſſadeur* zu erwarten, der auch mit ſeiner ſtarken *Suite* um Mitternacht eintraf. Bald nach ihm verlieſsen wir gleichfalls *Selkinsk* und nachdem wir *Owtſchinnikow* zurückgelegt hatten, erreichten wir glücklich das Ende der uns ſo beſchwerlichen Steppe *Baraba*. Der lezte Ort in derſelben und zugleich im Kreiſe von *Kains* iſt *Krutäe Logi*, ein anſehnliches von Küchen- und Gemüſegärten umgebenes Dorf. Wir traten nun in den Kreis von *Tſchaunsk*, wo wir anfänglich auch nicht beſſere Wege fanden. Inzwiſchen wird das Land etwas hüglicht. Der erſte Ort auf unſerm Wege hier war *Türüſchkina*, und wir kamen, nachdem wir zweimal über den *Ojoſch* geſetzt waren, in der Nacht durch *Taunsk* und *Orskoy Bor* auf etwas beſſern, doch denen in der *Baraba* immer noch ähnlichen Wegen.

22. Auguſt / 3. Septbr. — Früh um 5 Uhr waren wir am gröſsten Fluſſe Rufslands, dem *Ob*, der aus dem See *Altyn* entſteht. Das an demſelben hier liegende Dorf *Dubrowa* theilt er in zwei Hälften und wir ſetzten hier in Fähren über ihn. Jetzt gieng der Weg zwei Stunden lang durch dichte Waldung bergauf. Hier wird der Weg etwas beſſer. Doch kommen immer noch Gruben und Löcher vor, über welche zum Theil neue hölzerne Dämme und Brükken führen. Bei der nächſten Station dem Kirchſpiele *Taſcharinsk*, geht es wieder bergab. Das Land bleibt aber bergigt und waldicht. Mitten in dieſen Waldungen

liegt *Ojaschinsk*, wo wir um 4 Uhr Nachmittags ankamen.

23. August / 4. Septbr. — Heute gieng die Reise durch *Werchne-Ilebalskaja*, *Elisabrowsk*, *Tschernaja*, von wo wir in den Kreis von *Tomsk* traten, nach *Warjuchinsk*. Alle diese Orte liegen in grofsen Wäldern. Die Strafse ist nicht viel besser als in der *Baraba* und läuft unaufhörlich auf hölzernen Dämmen und Brücken fort. Ueber das Flüfschen *Tschernaja* kamen wir einigemale. Endlich erscheint der *Tom*, der in den *Irtüsch* fliefst, und längs dem der Weg bald auf den Höhen, bald in der Ebne fortführt. Auch auf der andern Seite begränzen Anhöhen in einiger Entfernung den Flufs. An beiden Ufern sind herrliche Wiesen, auf denen grofse Heuvorräthe aufgethürmt lagen. Auf der Station von *Kaltuisk* geht es wieder bergab und dann über den *Tom* nach der neuen Gouvernementsstadt *Tomsk*, wo wir um Mitternacht eintrafen und einen beträchtlichen Theil der Gesandtschaft fanden. Der Gouverneur *Gwaßtow* überhäufte uns mit Gefälligkeiten und verschaffte uns eine Provision weifsen Brods, hier eine Seltenheit, aus seiner Küche. *Tomsk* ist gröfser als *Perm*, hat aber noch weniger massive Häuser. Man baut hier wie dort einen steinernen Kaufhof, der doch nicht so grofs und schön wird. Jetzt hat man die blofs in den nöthigsten Bedürfnissen bestehenden Waaren früh einige Stunden in dem alten, hölzernen Kaufhofe feil. Die Hospitäler sollen hier in dem schlechten Zustande seyn, in welchem die hölzernen Strafsen der Stadt wirklich sind. Die Stadt bildet einen Halbkreis dicht am *Tom*. Der Gouverneur wohnt vor derselben in einem hölzernen Gebäude. Die steinerne Kirche am Markte ist noch nicht vollendet, wird aber schon zum Gottesdienste benutzt. Am

29. August / 10. Septbr. verliefsen wir *Tomsk*. Die Stationen *Semiluschnae*, *Chaldäew*, *Turuntaew*, *Ischimsk* und *Kalüonsk* liegen alle mehr oder weniger in tiefen Waldungen

auf oder zwischen Anhöhen und Bergen und sind armselige Dörfer. Am.

30. August / 11. Septbr. kamen wir durch anhaltend hergigtes und waldigtes Land auf schlechten Wegen durch *Potschitansk*, *Birikulsk* und *Podjelnischnaja*. 12 Werste hinter letzterm Orte betritt man die Gränze des tomskischen und krasnojarskischen Kreises. In letzterm ist der Flecken *Kiy* der erste Ort. Hier will man nach kaiserlichem Befehle eine steinerne Kirche bauen, wozu auch die Materialien schon herbeigeschafft sind.

31. August / 12. Septbr. — Wir setzten noch in der Nacht über den Fluss *Kiy* und kamen durch *Sustowa*, *Teschinsk*, *Italsk* und *Bogotolsk* am Zusammenflusse des *Tschulim* und des *Bogotolsk*. Die Gegend ist immer bald waldicht und bergigt, bald eben und die Wege sind nicht besser, als in der *Baraba*.

1 / 13 September. — Um 1 Uhr waren wir in *Krasno-Rätschinsk*, wo gleichfalls, wie in mehrern Dörfern dieser Gegend, auf kaiserl. Befehl eine steinerne Kirche gebaut wird. Von hier geht es durch eine waldlose Ebne bis an den *Tschulim*, der hier sehr breit ist und über den wir in einer Fähre setzten; dann jäh bergauf und nun zwischen anmuthigen Gebüschen nach dem 1½ Werste weiter liegenden *Atschinsk*, einem ansehnlichen Orte zwischen Bergen am schiffbaren *Tschulim* auf einem fruchtbaren schwarzen Boden. Gleich hinter diesem Orte wird die Gegend wieder waldicht und hergigt. Man findet in den hiesigen Gebirgen manche edle Steine und in *Tscherno-Rätschinsk* am Flüsschen *Tschernaja* wurden uns verschiedne zum Kauf angeboten. Ohnweit *Krasnojarsk* soll Silbererz liegen. — Die Wege sind hier sehr holpricht und man zählt auf dieser einzigen Station 368 grosse und kleine Knüppelbrücken. *Bolsche-Remschulskaja*, auf das wir zunächst kamen, liegt wie alle vorgenannten Orte mitten im Walde am gleichnamigen Flüs-

chen. An Pferden war hier nirgends Mangel, und man ſpannte uns immer mehr vor, als wir wollten.

$\frac{2.}{14.}$ Septbr. — *Malaja - Kemtſchulsk* liegt in einer wilden, öden Gegend, artig an einer Anhöhe. Mittags waren wir in *Saladaewa* und trafen bis zur nächſten Station auf mehrere Dörfer. Die todte, hölzerne Kreisſtadt *Krasnojarsk* liegt auf einer Erdzunge, welche die *Katſcha* und der *Jeniſey* bilden. An Gebirgen fehlt es dies - und jenſeits des *Jeniſey* nicht. Von Stein ſind bloſs zwei Kirchen und das Kreisgerichtsgebäude, alles übrige iſt von Holz.

$\frac{3.}{15.}$ Septbr. — Um 6 Uhr Abends verlieſsen wir *Krasnojarsk* und kamen über den an 3 Werſte breiten *Jeniſey*, längs dem wir dann über 1 teutſche Meile hindurch hinfuhren, bergauf bergab nach dem Dorfe *Batoja*. Von hier gieng es am

$\frac{4.}{16.}$ Septbr. durch eine fruchtbare, bergigte Gegend erſt nach *Kosguna*, dann nach *Balay* und *Ujarsk*. Das Land iſt hier ziemlich angebaut und man ärndtete eben das Korn. Die Leute verwahren ſich hier gegen die Stiche des obenerwähnten, Heerdenweiſe herumſchwärmenden Inſekts mit roſshaarenen Netzen. Bis *Rübinsk* und *Kljutſchewsk* ſind die Wege etwas beſſer, als vor *Krasnojarsk*, dann aber deſto ſchlechter.

$\frac{5.}{17.}$ Septbr. — Mit Aufgang der Sonne waren wir in *Ursk* am Flüſschen *Ur* und erreichten endlich auf ebnen, öden Strecken Landes *Kanskoy Oſtrog*, ein kleines Fort am Fluſſe *Kan*, der hier ſo breit als die *Donau* bei *Regensburg* iſt, einen Lauf von 500 Werſten und auf demſelben die natürliche Gränze zwiſchen den Gouvernements *Tomsk* und *Irkutzk* macht und ſich in den *Jeniſey* ergieſst. Wir ſetzten über ihn und befanden uns nun in dem gröſten ruſſiſchen *Gouvernement*, dem *von Irkutzk*, das 1783 eröffnet wurde.

Dies Gouvernement iſt voll Gebirge, Waldungen und Sümpfe. Salzſeen und mineraliſche Quellen fehlen nicht. Manche der hieſigen Gebirge ſind ſo zerriſſen, wie die Schweizer-Alpen. Den nördlichen Theil deckt ein ewiger Winter. Hier findet man Leichname, die Jahrhunderte hindurch unverweſet blieben. An Wild aller Art, iſt der gröſste Ueberfluſs. — Die Geiſtlichkeit des geſammten Gouvernements ſteht unter dem Erzbiſchof von *Irkutzk*. — Den ſüdöſtlichen Theil des Landes bewohnen die *Bratski* (*Buräten*), ein zahlreicher Völkerſtamm, der aus mehrern Nationen, wie den eigentlichen *Buräten*, den *Tunguſen*, *Jakuten*, *Kamtſchadalen* u. ſ. w. beſteht, die in Höhlen oder unter Zelten leben, noch ſehr weit von der Cultur entfernt ſind und nur Jagd, Fiſcherei und Viehzucht treiben. Viele von ihnen ſind noch Heiden.

Wir befanden uns nun im Kreiſe von *Niſchniy-Udinsk* und trafen häufig Wagen mit Waaren an, die nach *Irkutzk* giengen. Das Dorf *Kansk*, wo wir frühſtückten, liegt am andern Ufer des *Kan's* und hat 212 Seelen. Unſere Reiſe gieng von hier über Berge und Wälder durch *Ilansk*, in welcher Gegend das gleichnamige Flüſschen groſse Ueberſchwemmungen anrichtet nach *Poiminsk*. Von hier bis *Udinsk* ſind die Wege noch ſchlechter, als in der *Baraba*. Ueberall ſind gefährliche Löcher, faule, morſche Holzbrücken und Moräſte und dieſer abſcheuliche Weg führt durch eine undurchdringliche Waldung. So mag *Teutſchland* zu *Varus* Zeiten ausgeſehen haben. Auf dieſe Art gieng es bis *Niſchniy-Udinsk*. Unterwegs muſsten wir einigemal in Dörfern übernachten, die zum Theil wieder von *Tataren* bewohnt wurden. Der Boden iſt durchaus äuſserſt fruchtbar und erwartet nur die Cultur. — Wir kamen durch *Tinsk*, am Flüſschen *Tin* und *Kliutſchinsk*, ſchlechte Dörfer.

$\frac{6.}{18.}$ Septbr. — Unſere zerbrochenen Wagen hielten uns ſehr auf. Doch kamen wir über *Polowina-Tſcheremkow* und *Kantora*, wo wir über den gleichnamigen Fluſs ſetzten, nach *Birjuſinsk*, wo wir über die beträchtliche

Birjuſſa ſetzten, die im Gouvt. von *Tobolsk* entſpringt, über 600 Werſte durchläuft und in die *Uda* oder *Tſchuna* fällt. Die an dieſen und andern hieſigen Flüſſen wohnenden Nomaden erhalten von ihnen ihre Namen. Wir ſetzten über die *Birguſſa* in einer Fähre und kamen am

7./19. Sepbtr. auf einem äuſserſt ſchlechten Wege nach *Bajaronowsk*, *Raſsgonowsk*, *Alsamaisk* und *Algaſs*, welches zum Theil nur einzelne Häuſer in tiefem Walde ſind. In *Algaſs* und nicht in dem 6 Werſte weiter liegenden *Samſorsk*, von dem die Station den Namen hat, werden die Pferde gewechſelt. In dieſer Gegend fängt man viel Zobel, Füchſe und andere Pelzthiere.

9./21. Septbr. — Durch ein bergigtes und waldichtes Land, das viele ſchöne Thäler hat, kamen wir nach der neuerrichteten Poſt *Komuſchesk*, einem einzelnen Hauſe im Walde; von da nach *Ukowsk*, und nun durch ein freieres, offneres Land über die Flüſschen *Mara*, *Kamenna* und die kleinere *Uda* an den gröſsern Fluſs dieſes Namens, an dem die mit Pelzwerk handelnden *Buräten* in ziemlicher Menge wohnen und über welchen wir ſetzten und nach der Kreisſtadt oder richtiger dem ſchlechten Dorfe *Niſchniy-Udinsk* gelangten. Dieſer Ort hat trotz ſeiner trefflichen Lage zur Handlung nur wenig Einwohner und keinen Kaufhof. Das Unter-Landgericht hat aber hier ſeinen Sitz. Längs der *Uda* iſt die Gegend ſehr romantiſch, aber öde. Wir trafen hier die geſammte geiſtliche Miſſion an, die ſchon im Mai *Petersburg* verlaſſen hatte, die Geſandtſchaft begleitet und in *Pekin* bleiben wird, um die dortige aus dem Archimandriten *Sophronius*, einem Hierodiakonus und mehrern andern Geiſtlichen und Schülern beſtehende Miſſion abzulöſen, die über 11 Jahre in der Hauptſtadt *China's* war. Der neue Archimandrit, ein liebenswürdiger, ſanfter Mann, heiſst *Apollos* und ſeine Miſſion beſteht aus 10 Perſonen.

10./22. Septbr. — Abends um 9 Uhr verliefsen wir *Nischniy-Udinsk*, und kamen die Nacht auf einem festeren Wege über *Chinguisk* und *Chudaja-Elan*.

11./23. Septbr. — Die Reise gieng durch *Schabardinsk*, *Kurjansk* am gleichnamigen Flüfschen, *Tulunofsk* am Zusammenflusse des *Tuluns* und der *Aka*, einem breiten Flusse, über den wir in einer Fähre setzten und *Scharagulsk*, einem Dorfe in einer flachen Ebne, wo wir Abends um sieben Uhr waren. In der Nacht passirten wir *Tulansk* und *Kuitunsk*. Am

12./24. Septbr. erreichten wir *Lischwinischnay Bor* und in *Kamiltaisk* die Gränze des Kreises von *Nischniy-Udinsk*. Wir passirten hier den Flufs *Kamilka* und traten auf einen immer fruchtbaren Boden in den Kreis von *Irkutsk*. Ueber die *Oka* oder *Aka* setzten wir in einer Fähre bei dem Dorfe *Sima*, wo der gleichnamige Flufs in ersteren fällt. Dann kamen wir durch das von *Buräten* bewohnte Dorf *Türetzk*, ferner nach *Salarünsk*, das in einer öden, aber paradiesischen Gegend liegt, *Kutulitzk* und *Tscheremchowsk*, von wo wir über das Flüfschen *Tscheremsk* nach *Nowopolowinnaja* fuhren. Wir wurden hier überall von Militair zu unserer Bedeckung begleitet.

13./25. Septbr. erreichten wir das Dorf *Maltinsk* am *weifsen Flusse* (*Bjelaja*), einem der ansehnlichsten des russischen Reichs, der in dem von *Baschkiren* bewohnten Theile des *Urals* entspringt, die *Ufa*, *Dema* und andere Flüsse aufnimmt und in die *Kama* fällt. Die weifse Farbe seines Wassers hat ihm den Namen gegeben. 18 Werste hinter dem *weifsen Flusse* liegt die Tuchfabrik und der einer Stadt mehr als einem Dorfe gleichende Ort *Teleminsk*, wo eine starke russische Garnison ist und man fast alle Arten Handwerker trifft. Die an dem Flusse *Kitoy*, über den uns eine Fähre brachte, liegende Station *Bilik-*

tuewsk heiſst auch *Kitaisk*. Erſt auf ſchönen Wieſen, dann durch Waldungen, die uns ſchon hier und da eine Ausſicht auf die *Angora*, an der *Irkutzk* liegt, geſtatteten, kamen wir gegen Abend nach dem Dorfe *Suewsk*. Seit einigen Stationen hatten wir wieder ſehr ſchlechten Weg. Bald gelangten wir an einen Nebenarm der *Angora*, die aus dem Baikal kommt und in den *Jeniſey* fällt. Wir ſetzten über denſelben und gelangten am

$\frac{14.}{26.}$ Septbr. Nachts um 1 Uhr glücklich in *Irkutzk* an. Sie, liegt bei dem Zuſammenfluſſe der *Angora* und des *Irkutzk* an dem See und dem Flüſschen *Uschakowa*, auch *Ida* genannt, und iſt von rauhen Bergen und öden Höhen umgeben. Die Stadt beſteht aus zwei Theilen, deren einer längs der *Angora*, der andere an der *Ida* ſteht. Ehemals war ſie der Sitz der *Burāten*, jetzt iſt hier ſeit 1783 der Generalgouverneur von ganz *Sibirien*. — Der Handel von hier nach *China* iſt beträchtlich. — Jenſeits der *Uſchakowa* haben die verſchiedenen Handwerker ihre Wohnungen und der Platz heiſst deshalb *Rabotii Dom* (Platz der Arbeiter). — Bis auf die Abtheilung der Geſandtſchaft, welche die Spiegel mitbringt, und die der Hofrath *Karnejef* führt, ſind nun alle zu denſelben gehörigen Perſonen, an 200, hier verſammelt. Auch der Archimandrit *Apollos* iſt mit ſeinem Gefolge angekommen.

$\frac{15.}{27.}$ Septbr. feierten wir in unſern Geſandtſchaftsuniformen, die wir nun anlegten, das Krönungsfeſt unſers Kaiſers. An der Tafel des Geſandten, die für uns während ſeiner Anweſenheit immer offen iſt, ſpeiſte diesmal auch der Generalgouverneur *Sildefomow* und die ganze Regierung und wir tranken auf die Geſundheit des Regenten und ſeines Hauſes unter Kanonenſchüſſen. Abends war Ball, an dem die ganze Kaufmannſchaft Theil nahm.

Auch die *Burāten* oder *Bratski*, dieſe ehrliche und

einfache, in reinlichen, ſtubenartigen Höhlen wohnende und noch halbwilde Nation, bezeugten an dem Krönungsfeſte des Kaiſers demſelben in der Perſon ſeines Geſandten durch eine feierliche Deputation ihre Ergebenheit und Ehrfurcht. Sie ſtammen, ſo wie die *Kalmücken*, von den *Mongolen*; doch rechnen ſie Manche zu den *Tataren*. In der hieſigen Gegend zählt man ihrer 32,000 männlichen Geſchlechts. Ihre Hauptnahrung iſt Viehzucht. Ihre Schmiede ſind nicht ganz ungeſchickt; doch überſtieg die Reparatur meiner Britſchke ihre Kenntniſſe. Einige von ihnen ſind Chriſten, der gröſsere Theil aber Heiden. — Neben ihnen wohnen längs der *Selenga* hin an 6000 *Mongolen*, die *Rußland* huldigen. Sie leben gleichfalls von der Viehzucht als Nomaden und verehren den *Dalai-Lama*.

Jetzt benachrichtigte uns eine geſandtſchaftliche Note vorläufig von der dringenden Verminderung des Perſonals der Geſandtſchaft, von einer in *Sibirien* zu etablirenden Commiſſion, um das Innere dieſes merkwürdigen und noch ſo unbekannten Landes zu erforſchen, von den thätigen Unterſtützungen, die man ihr hier leiſten und von den Empfehlungen, die man ihr an die benachbarten Gouvernements geben würde u. ſ. w. Die Folge dieſes für die Wiſſenſchaften überhaupt ſehr wichtigen Vorſchlags war: daſs der gelehrte, junge Sprachforſcher *Klaproth* ſich bereitwillig zeigte, den Winter in *Sibirien* zuzubringen und ſeine Zeit gelehrten Unterſuchungen im Innern von *Sibirien* zu widmen. Der Staatsrath und Aſtronom *Schubert* reiſte mit ſeinem Sohne nach *Petersburg* zurück. Der übrige Theil der Geſandtſchaft gieng diviſionsweiſe nach der Gränze ab. Mich traf die Reihe am

$\frac{\text{24. Setbr.}}{\text{6. Octbr.}}$, wo ich in Geſellſchaft des Collegien-Aſſeſſors *Tepplow*, des jungen *Gwaſtow*, (Sohn des Directors der Leihbank dieſes Namens,) und des Landſchaftsmalers von der kaiſerlichen Akademie, *Martinof*, *Irkutzk* um Mitternacht verlieſs. Ein Theil meiner Habſeligkeiten mit meiner Britſchke muſste zurückbleiben. —

Das Land dies- und jenseits des *Baikals* bis an die Gränzen *China's* ist, mit weniger Ausnahme, eine öde, sandige und gebirgige Wüste, voller Waldungen und Buschwerk, das wenig brauchbar ist. Diese Berge lassen sich als ein Vorsprung des *Altai*, der das russische Reich vom chinesischen trennt, betrachten. Nur an wenigen Orten ist der Boden so fruchtbar, wie in *Sibirien*. — Der 70 teutsche Meilen lange Strich zwischen *Irkutzk* und *Kiachta* hat durchaus jene rauhe und ungebaute Beschaffenheit.

25. Septbr. / 7. Octbr. Früh um 3 U. waren wir auf der ersten Station, dem Dorfe *Paschkowsk* mit einer Kirche. Der Weg bis zum *Baikal*, 10 bis 11 teutsche Meilen, rechts an der *Angará* hinauf, die aus dem See kommt. Man kommt nur an einzelne Häuser, wo die Pferde gewechselt werden, selten auf kleine, ärmliche Gruppen derselben, die den Namen eines Dorfs kaum verdienen. Die Lebensmittel muss man hier mit sich führen und selbst zubereiten. Denn ausser Eiern, schlechtem Brode u. s. w, bekommt man unterwegs nichts. — Um 7 U. waren wir auf der Station *Lisswinischnoe* und bekamen nun bald den *Baikal* zu Gesichte, den die Russen wegen seiner Ebbe und Fluth nicht mit Unrecht ein Meer nennen. Drei bis 4 Werste von dem Ausflusse der *Angara* aus demselben liegt das nur aus zwei Häusern bestehende *Nikolsk*. Hier wurden ehemals die aus *China* kommenden Waaren visitirt und versiegelt. Wegen des widrigen Windes mussten wir hier bis zum

26. Septbr. / 8. Octbr. liegen bleiben. Die Lage des *Baikals* ist sehr malerisch. An der Seite von *Nikolsk* schliessen steile Gebirge, nach *Pallas* Urgebirge von Granit, das Ufer dicht ein. Das Ufer gegenüber ist etwas flacher, doch erheben sich in einiger Entfernung auch hier hohe Gebirge, deren oft mit Schnee bedeckte Gipfel ihnen das Ansehen von Alpen geben. Die Schiffahrt auf dem See ist lange nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte.

Der

Der Grund liegt nicht in seinen häufigen Klippen, da man bei der Klarheit des Wassers fast bis auf den Grund sehen kann, auch nicht in den Stürmen, die der Zusammenstoss des Süd- und Nordwindes hier zu Zeiten erregen, wohl aber in der ungemeinen Unwissenheit der Schiffer. Die Segel nach der Aenderung des Windes, den sie auch nicht nach der Weltgegend, sondern nach den umliegenden Orten, über die er herkommt, benennen, zu stellen, verstehen sie durchaus nicht, sondern lassen ihnen die erste Lage. Daher das bei dem geringsten Umspringen des Windes so heftige Wanken des Schiffs und daher überhaupt die gefährliche Schiffahrt auf dem *Baikal*. — Dieser See ist sehr fischreich und hat unter andern auch Seekälber. Seine ansehnliche Tiefe hat ihm bei den Anwohnern eine Art Heiligkeit gegeben. Im December und Januar friert er zu. In der Nähe sind merkwürdige Quellen von hellgelben, wohlriechenden Steinöl. — Unsere kleine, aus 4 Personen bestehende Gesellschaft vermehrte sich in *Nikolsk* durch den Botaniker *Retowsky*, den Mineralogen *Pansner*, den Apotheker *Helm*, den Registrator *Clemens* und den jungen *Weigel*, die wir schon antrafen, und die ihre Musse zu naturhistorischen Excursionen benutzten.

27. Septbr. / 9. Octbr. Der Wind hatte sich gewendet und wir konnten uns nun um 2 U. zur Fahrt über den See einschiffen. Im Winter, oder wenn fortdauernd entgegengesetzte Winde wehen, schlägt man einen andern Weg ein. Dann ziehen nämlich Pferde das Fahrzeug nach dem Vorgebirge *Lischwinisch* und von da nach der Winterstation *Golousnoe*, wo die Einschiffung Statt hat. — Die Entfernung bis an das andere Ufer wird immer 100 Werste betragen. Der Weg, den wir nahmen, ist etwas näher. Nach der Rechnung des Schiffers fuhren wir 50 Werste längs dem Granitgebirge hin, das den See einfasst, und konnten nun *Golousnoe* deutlich sehen. Die übrigen 40 Werste wurden in einigen Stunden zurückgelegt. Man landet auf einer sandigen Erdzunge, die bis zur ersten Station jenseits, dem *Dorfe und Kloster*

des Gesandten (*Monastir posolskoy*) 9 Werste lang seyn soll. — Jetzt traten wir in einen neuen Kreis von dem Gouvt. *Irkutzk*, den Kreis von *Ober-Udinsk*. Das *Kloster des Gesandten* oder der *Verwandlung des Herrn* (*Preobashenskoy*) wurde von dem Zaar und Grosfürsten *Theodor Alexäewitsch* im J. 1681 erbaut. Der Name: *Kloster des Gesandten* soll daher kommen, dafs hier ein gewisser *Erophay Sabelozkoy*, Gesandter in die *Mungaley*, von den *Burätен* erschlagen ward. Es liegt mit dem zugehörigen ziemlich ansehnlichen Dorfe an der *Selenga*. Im Winter werden die Fahrzeuge hier ausgeladen und ihre Waaren von hier aus weiter verführt. Ist die *Selenga* aber noch nicht zugefroren, so gehen die Schiffe den Flufs weiter hinauf. — Die *Selenga*, an der sich der Weg beinahe bis *Kiachta* hinzieht, entspringt in der *Mungaley*, nimmt dort einige kleinere Flüsse auf, wird bei dem Eintritte in das russische Reich schiffbar und fällt, nachdem sie hier durch die *Tschikoy*, *Uda* und andere Flüsse verstärkt worden ist, durch drei Mündungen, deren mittlere die tiefste und breiteste ist, in den *Baikal*. So weit wir ihren Lauf verfolgten, fliefst sie zwischen hohen Bergen. — Von dem Kloster des Gesandten geht der Weg noch einige und zwanzig Werste längs dem See fort, bis man hinter dem Dorfe *Stepnoe*, wo die Station ist, tiefer in das Land kommt. Die jenseitigen Granitgebirge sieht man noch sehr lange. — Um 7 Uhr Abends langten wir an der Befestigung (*Ostrog*) von *Kabansk* an. Dies Dorf liegt an dem gleichnamigen Flüfschen, das eine Werste unterhalb in die *Selenga* fällt. Ein erfreulicher Anblick waren hier schöne Weiden und reiche Kornfelder mitten in der Steppe. — In der Nacht kamen wir durch *Tarakanofsk* und *Ilinsk*. Die *Station zur Hälfte* ist nur ein einzelnes Posthaus. Die Kreisstadt *Ober-Udinsk* bleibt hier links und der Weg führt sogleich auf die 10 Werste entfernte Station *Iwolginsk*, die auch aus einem einzelnen Hause besteht und auf der wir am

28. Septbr. / 10. Octbr. früh um 8 U. ankamen. Da man hier überall die Pferde frei herumlaufen läfst, so müssen sie

für die Reisenden erst zusammengetrieben werden. In *Schischkinsk* oder *Kliutschewsk* gewannen wir daher Zeit, die wenigen Wohnungen der *Buräten*, welche diesen etwas befestigten Ort bilden, zu besuchen. Genügsamkeit und Reinlichkeit sind die hervorstechenden Merkmale dieses Volks und seiner Wohnungen. Aus ihnen wären hier immer unsre Kutscher, und sie verstehn dies Handwerk besser, als die Tataren. Wenige Werste hinter *Kliutschewsk* trafen wir die ersten Kameele, die in den dortigen Steppen weideten. — Wir passirten nun das Flüsschen *Horongue* auf einer Brücke und kamen Mittags in *Nishne - Ubukinsk* am gleichnamigen Flüsschen an, welches der erste Ort im Kreise von *Selenginsk* ist. Der Ort ist eben so unbedeutend, als *Pad - Solenaja*, wo wir um 5 U. anlangten. Auf die Kreisstadt *Selenginsk*, die eine Art Festung gegen die Chinesen vorstellt, führt der Weg nicht. Sie liegt, wie fast alle Orte von *Irkutzk* bis *Kiachta*, in einer sandigen und unfruchtbaren Gegend. Der illyrische Graf *Sawa Wladislawitsch* that den Vorschlag, hier eine Hauptfestung gegen *China* anzulegen, der aber wegen des felsigen Bodens nicht zur Ausführung kam. Diese öde, gebirgige Wüste scheint auch *Rußland* besser als viele Festungen gegen *China* zu decken. — Einige meiner Gefährten besuchten *Selenginsk* und fanden den Ort artig und gut gebaut. Die an der *Selenga* ihm gegenüber liegende Station besteht abermals nur aus einem einzelnen Hause; 5 Werste weiter setzten wir in einer Fähre über die Selenga und kamen nun in ein noch bergigteres Land. Die nächste Post *Powerotnoi* liegt an dem Flüsschen *Tschikoy*. *Kaliminsk* und *Lipowsk* werden, so wie alle Orte hier umher, von *Russen* und *Buräten* bewohnt. Endlich langten wir um Mittagszeit in unserm Sammelplatze, der sogenannten Festung (eigentlich dem Flecken) *Troizkosawsk* an, der in einer öden, sandigen und wilden Gegend, zwischen Bergen, unfern der chinesischen Gränze liegt. Steinerne Häuser sieht man hier nicht; auch dürfen keine gebaut werden.

Troizkosawsk ward, wie *Selenginsk* vom illyrischen Grafen *Sawa Wladislawitsch* im J. 1728 angelegt. Der

Ort scheint nicht sonderlich gewählt zu seyn. Das höchst unbedeutende Flüßchen *Kiachta* reicht kaum zum Wasserbedarf des Orts hin und in *Kiachta* ist dies noch seltner. Rund umher ist alles öde, bergig, unfruchtbar. — Hier mußten wir die Ankunft des Gesandten erwarten, der erst acht Tage nach uns, nämlich am

$\frac{5.}{17.}$ Octbr., eintraf und mit 30 Kanonenschüssen begrüßt ward. Vierzig Cosaken ritten vor ihm her und er ward von dem Gesandtschaftspersonal, dem Gouverneur von Irkutzk *Karniloff*, dem Staatsrathe und Zolldirector *Wonnefontief*, der hiesigen Geistlichkeit, den übrigen angesehenern Einwohnern und einer burätischen Deputation empfangen. — In der Mitte des Octobers trafen endlich auch die noch übrigen zur Gesandtschaft gehörigen Personen hier ein.

Während unsers Aufenthalts hieselbst, gieng vorerst ein Courier über *Urga*, dem Hauptorte der *Mungaley* nach *Peking*, um die Erlaubniss für die Gesandtschaft, dort hin zu kommen, zu holen. Wir stellten inzwischen mehrere Parforce-Jagden an; feierten auch am $\frac{14.}{26.}$ Oct. mit allem uns möglichen Anstande das Geburtsfest der verwittweten Kaiserin. — Da die Chinesen viele Weitläufigkeiten machen, so reiste der erste Gesandtschafts-Secretair Hr. *von Baikow* selbst nach *Urga*, und nun hatte eine starke Verminderung unsers Personals statt. Der Collegienassessor *von Bigel*, der Registrator *Clement*, der Cammerherr *von Wasiltschikow* und viele andre giengen zurück.

Am $\frac{23.\text{ Octbr.}}{10.\text{ Nobr.}}$ gaben die *Bratski* dem Gesandten abermals ein Fest nach ihrer Art. Bei seiner Rückkehr aus der Kirche empfiengen sie ihn mit freilich nicht sehr gebildeter Musik, präsentirten dann Mittags ihre Frauen in ihrem besten National-Schmucke und stellten Abends einen Ball an, auf dem nun freilich nicht sehr taktmäßig getanzt ward.

Hr. *v. Baikow* brachte uns die Nachricht mit, daſs die *Chineſen* bald ſelbſt kommen würden, um uns abzuholen. Wir machten inzwiſchen am $\frac{3.}{15.}$ Novbr. den 40 Werſte von *Troizkoſawsk* wohnenden heidniſchen Buräten einen Beſuch. Ihr Lama empfieng uns in ſeinem Zelte freundlich, und wir wohnten in ihrem artigen Tempel dem Gottesdienſte bei, der aus einem langen Gemürmel beſtand, das von Zeit zu Zeit betäubende Muſik unterbrach. Der Lama ſaſs in einem Mantel von gelbem Atlas und mit einer ſpitzigen Mütze von demſelben Zeuche auf einer altarähnlichen Erhöhung und gab durch eine Klingel das Zeichen der verſchiedenen Ceremonien. Nach dem Ende des Gottesdienſtes führte er an der Spitze, ſeine Gemeinde aus dem Tempel. Die Wände dieſes Tempels ſind mit Vorſtellungen aus der Hölle bemalt. Hinter dem Sitze des Lama, war ein Nebengebäude, wie eine Art Sakriſtei, wo mehrere Thee- und Kaffee-Geſchirre ſtanden.

Den $\frac{\text{26ſten November}}{\text{8ten December}}$ begiengen wir auf eine feierliche Art das Geburtsfeſt des Botſchafters. Ein Theil der Geſandtſchaftsperſonen hatte Abends eine artige Illumination veranſtaltet. Vor dem hölzernen Hotel des *Ambaſſadeurs* befand ſich eine rothdurchſcheinende beleuchtete Pyramide und die Zimmer ſeines Hotels waren mit transparenten Laternen illuminirt. In dem Saale wo die Geſellſchaft ſich verſammelte, befand ſich ein Altar mit der Inſchrift: le respect ne nuit point à l'attachement.

Den $\frac{\text{27ſten November}}{\text{9ten December}}$ machte der Ambaſſadeur in Begleitung mehrerer Geſandtſchaftsperſonen eine Fahrt auf Droſchken nach der 47 Werſte von hier entlegenen ruſſiſchen unterirdiſchen Gränzfeſtung *Kudará* (*Kudarinskij Karaul*) am Flüſschen gleiches Namens, das auch im Winter nicht zufriert. Der Weg dahin führt, wie überall in hieſiger Gegend, durch wüſte, öde Länder und

sandige Gegenden. Wir speisten daselbst gegen 5 Uhr zu Mittag, und übernachteten daselbst.

Der Ort *Kudara* gleicht eher einem Dorfe als einer Festung, weil die Befestigungen aus unterirdischen Gängen und Plätzen bestehen, die bei 10 Werste im Umkreis haben sollen. Man steigt in dieselben, wie in einen Keller hinab. Unten sind überall Wachen ausgestellt, die die Eingänge sorgfältig bewachen; Niemand, selbst der Botschafter nicht, durfte in diese unterirdische Welt weit eindringen; die Lichter wurden sogar beim Hineintreten verlöscht, und nur weiterhin waren die ausgehauenen Oeffnungen erleuchtet. Die Führer hatten auch auf ihre Begleiter stets ein wachsames Auge. Ohne ausdrückliche Erlaubniss des Commandanten darf Niemand die Festung besehen. Oberhalb der Erde entdeckt man nicht die mindesten Spuren derselben. Erst den folgenden Tag den $\frac{28.\ \text{Novemb.}}{10.\ \text{Decemb.}}$ kamen wir um 4 Uhr zur Tischzeit nach *Troitzkosawsk* zurück.

Alle Gegenstände, die uns hier umgeben, haben schon ein sehr ausländisches Ansehen. Mehrere Personen, deren Bekanntschaft wir hier gemacht haben, kennen China oder vielmehr die Chinesen, mit denen sie Handelsgeschäfte gemacht haben, sehr genau. Manches erscheint uns nun freilich schon in einem andern Lichte, als wir es von dieser so gepriesenen Nation vermutheten. Von ihrer Industrie und Kunstfertigkeit haben wir aber eine erhöhte Idee erhalten. Besonders haben wir Gelegenheit gehabt, schon Manches von der chinesischen Malerei zu sehen, was uns bessere Begriffe von ihrer Fertigkeit in dieser Kunst giebt als die grosse Menge von chinesischen Gemälden, die so häufig im nördlichen und südlichen *Europa* zur Verzierung der Palläste und Häuser benutzt werden. Nach diesen zu urtheilen besteht die Kunst der Chinesen nur in grotesken Gemälden, aus schlecht gezeichneten Umrissen, ohne Perspektive, ohne Schatten, denen nur die Lebhaftigkeit der Farben und die Scenen die sie darstellen, Interesse geben. Aber es wäre eben so unbillig ihre Kunstfertig-

keit nach diesen Werken zu beurtheilen, als es ungerecht wäre, die Fortschritte der Kunst in *Europa* nach den groben Kupfern und Farbenbildern zu richten, die man zu tausenden in Nürnberg verkauft, oder nach den Gestalten von Holz und Pappdeckel und den Kinderspielwaaren, die man auf dem Markte feil bietet. Man versicherte mich, dafs kurz vor der Abreise der Schiffe, die aus *China* nach *Europa* zurückkehren, die Künstler von *Canton* und eine Menge Menschen, Maler oder Schmierer werden, weil ihre Waare reissenden Abgang findet; Schirme, Fächer, Tapeten, alles findet Abgang und wird gut bezahlt. Die Gouache-Gemälde von *Peking* sind nicht damit zu vergleichen. Die einen stellen das prächtige Innere der kaiserlichen Schlösser und der Gebäude der *Mandarinen* vor, andere naturhistorische Gegenstände, liebliche Landschaften, deren Figuren und perspektivische Zeichnung Bewunderung verdienen, und ihre Farben sind stets von einer Lebhaftigkeit, die wir bis jetzt noch nicht haben erreichen können. Ueberhaupt wird man, je mehr man mit den Chinesen bekannt wird, die Bemerkung bestätigt finden, dafs diese Nation, so abstechend und entfernt sie auch in vieler Hinsicht von uns ist, weder weniger reich noch weniger glücklich als wir war; ja dafs sie es vielleicht mehr als wir war, woraus sich das nützliche Resultat ableiten lässt, dafs eine gewisse Mittelstrafse zwischen der Unwissenheit und der Verfeinerung der Sitten und des Geistes vielleicht das Element ist, das am meisten dem Menschengeschlechte ansteht. Auch das scheint zu erhellen, dafs die väterliche Regierungsform, von der die chinesischen Regenten sich selten entfernt haben und zu der sie durch den allgemein verbreiteten Ton der Sitten und Grundsätze der chinesischen Nation immer wieder zurückgerufen werden, diejenige Form ist, die am sichersten das Glück des Volks gründet und am längsten der Zeit trotzet.

Dienstag den $\frac{12\text{ten}}{24\text{sten}}$ December wurde das Geburtsfest unsers verehrten Monarchen mit einer grofsen Tafel, mit einem Balle, zu dem die Kaufmannsfrauen von *Troiz-*

kosawik und von *Kiachta* eingeladen waren, und Abends mittelst einer Illumination gefeiert.

Unsere Abreise nach *Pekin* ist nun auf den 19ten Dec. um 11 Uhr festgesetzt. Die zu unsrer Begleitung bestimmten Chinesen sind schon seit geraumer Zeit hier. Wir werden unterwegs in Jurten wohnen, und aufs feierlichste empfangen werden.

Ich lege hier eine Dichtung eines chinesischen Premierministers bei, der im Jahr Christi 1086 lebte und *Sému-kuang* hiess. Dieses Gedicht, das mir ein hiesiger Bekannter mittheilte, besingt seinen *Garten*. *) Bekanntlich suchen die Chinesen in ihren Gärten die schöne Natur nachzuahmen, aber auf eine so verkünstelte Art, dass die Natur gewöhnlich verunstaltet wird, denn sie suchen auf einem kleinen eingeschränkten Raume die mannichfaltigen, unzähligen Scenen und Ansichten zu vereinigen, die eine ganze Landschaft darbietet. Hügel, Thäler, Ebenen, Wasserbehältnisse, Ströme, Felsen, Grotten, Blumenbeete, Waldungen und Lauben sind in einem kleinen Bezirke eingeengt und bieten übrigens, durch die immer neuen Gesichtspunkte und durch ihre Verschiedenheit, einen sehr überraschenden Anblick dar.

*) Dieses sehr interessante Gedicht ist von mir schon im 1sten Stücke des *Allg. teutschen Gartenmagazins* vom J. 1805. mitgetheilt worden und ich verweise daher die Freunde morgenländischer Dichtkunst auf dasselbe.

D. H.

(6)

Der ſüdöſtliche Weg durch Sibirien von Kaſan bis Irkutzk, wie ſolchen der Verfaſſer des vorſtehenden Tagebuchs gemacht hat.

Datum.	Orte und Flüſſe.	Werſte.
Julius.	*Gouvernement Kaſan.*	
28	*Kaſan*	52
	Sobakin	25
	Tſchurilo	25
	Kulteſs	32
	Gouvernement Wjatka.	
29	*Jangul*	24
	Malmüſch	30
	Fluſs *Wjatka.*	
	Melet	28
	Porech	19
30	*Kilmeſs*	22½
	Muſchky Kakſinsky	26
	Sumſy Moſchgy	22
	Jubery Pumſy	15
31	*Selty*	29
	Fluſs *Almeta.*	
	Uſy	20
	Siatzy	15
	Boltſchegurty	24½
Aug.	*Tſchemoſchury*	14½
1	*Sury*	18
	Fl. *Tſchepza.*	
	Debeſſy	24
	Tſchepzy	23⅝
	Gouvernement Perm.	
	Klenowka	10⅜
	Seſsna	21
	Dubrowka	26

Datum.	Orte und Flüsse.	Werste.
4	*Ochansk*	26
	Fl. *Kuma* und *Ochansk*.	
	Poludennaja	17
	Kulgaewa	28
5	*Perm*	22
	Taſſimowa	25
	Fl. *Babka*.	
	Janitſchy	17
	Krülaſſowo	24
6	*Kungur*	22
	Sabarka	32
	Kliutſchewsk oder *Slatouſtowsk*	23
	Bükow	19
	Atſchinsk	19½
	Biſſert	21½
	Fl. *Biſſert*.	
7	*Klencſka*	24
	Kirgiſchansk	32
	Fl. *Ural*.	
	Grobowsk	25
	Fl. *Tſchuſſowaja*.	
	Bilimbaewsk	23
8	*Räſcheta*	30
	Katherinenburg	23
	Koſſulina	25
	Loginowo	22
	Pokrowsk	26
10	*Kamensk*	17
	Koltſchedansk	19
	Kataisk	24
	Dalmatow	23
11	*Samarika*	24
	Schadrinsk	21
	Maslenka	19
	Itſchinsk	26
	Fl. *Itſchinsk*.	

Datum.	Orte und Flüſſe.	Werſte.
	Sopina - - -	29
	Gouvernement Tobolsk.	
	Terſutsk - - -	16
	Moſtowsk - -	20
	Iſſiazsk - - -	20
12	*Krasno-Gorsk* - -	14
	Imkalinsk - - -	24
	Ilibaewsk - - -	28
	Fl. *Tobol.*	
	Ukowsk - - -	9
	Soſsnowsk - -	26
	Seinojef - - -	25
13	*Omutinsk* - -	22
	Fl. *Krasnojarsk* und *Süptſchur.*	
	Uſslamensk - -	23
	Fl. *Gremetſch*, *Wagay*, *Skakunk*, *Gluboka*, *Selenoſka*, *Schubanka*, *Emez.*	
	Golymanofsk - -	37
	Koraſulsk - - -	27
	Besrukow - -	30
14	*Iſchim* - - -	13
	Bobrowsk - - -	16
	Firſowsky - - -	24
	Obatſchkowa - -	22
	Fl. *Iſchim.*	
	Kalmüſchewsk - -	20
	Orlowsk - -	25
15	*Krutny* - - -	30
	Kalmakow - -	23
	Tjukalowsk - - -	27
	Andronikin - -	27
	Bekiſchewa - - -	26

Datum.	Orte und Flüſſe.		Werſte.
16	Baſchenowsk	Winterweg:	25
	Sargatſch	Sibirsko-Sargatſch 15	17
	Krupiansk	Tſcherno-Sersk 21	20
	Fl. Irtüſch.	Ingamensk 16	
	Bogdanow	Mohilewsk 15	35
	Serebrinsk	Puſtinsk 20	25
17	Puſtinsk		37
	Kopiewsk		35
	Gouvernement Tomsk.		
	Refina		20
	Murafchewa		24
	Chochlowa		31
	Wosneſensk		20
	Golopupowa		23
	Fl. Tartaſs.		
18	Turumow		18
	Fl. Kama.		
	Pokrowsk		17
	Fl. Om.		
19	Anteſchkina		23
	Bulatowa		18
	Kains		31
	Oſſinow		31
20	Kalmakow		31
	Ubinsk		30
	Kargansk		28
	Karganskoy Vorpoſt.		27
21	Karganskaga Dubrowa		25
	Ilkulsk		21
	Seſkinsk		26
	Owtſchinnikow		18
	Krutüe Logi		26
22	Türüſchkina		20
	Fl. Ajoſch oder Ojoſch.		
	Taunsk		26
	Orskoy Bor		19

Steppe Baraba.

Datum.	Orte und Flüsse.	Werste.
	Dubrowna	20
	Fl. *Ob.*	
23	*Taſcharinsk*	20
	Ojaſchinsk	28
	Werchne Ilebalsk	25
	Eliſabrowsk	22
	Tſchernaja	19
	Warjuchinsk	34
	Kaltaisk	31
	Fl. *Tom.*	
	Tomsk	25
29	*Semituſchnoe*	29
	Chaldäew	15
	Turuntaew	23
	Iſchimsk	28
30	*Kolüonsk*	22
	Potſchilansk	22
	Birikulsk	26
	Podjelniſch	30
31	*Kiy*	24
	Fl. *Kiy.*	
	Suſslowa	24
	Teſchinsk	23
	Italsk	33
Sept.	*Bogotolsk*	34
1	*Krasno-Rätſchinsk*	29
	Fl. *Tſchulim.*	
	Atſchinsk	28
	Tſcherno-Rätſchinsk	31
	Boltſche- (*Groſs-*) *Kemtſchutsk*	35
2	*Maloe-* (*Klein-*) *Kemtſchutsk*	33
	Saledäewa	32
3	*Krasnojarsk*	24
	Batoja	23
4	*Kosgun*	24
	Balay	23

Datum.	Orte und Flüsse.	Werste.
	Ujarsk	24
	Rübinsk	26
	Kljutschewsk	30
5	*Ursk*	19
	Kansk	23
	Fl. *Kan.*	
	Gouvernement Irkutzk bis Irkurtzk.	
	Ilansk	27
	Poiminsk	32
	Tinsk	18
6	*Kljutschinsk*	26
	Polowinatschæremkow	19
	Fl. *Kamtora.*	
7	*Birjusinsk*	19
	Fl. *Birjussa.*	
8	*Bajaronowsk*	23
	Rasjonowsk	23
	Alsamaisk	18
	Algass	30
9	*Komuschesk*	17
	Ukowsk	17
	Fl. *Mara, Kamenna, kleine und grosse Uda.*	
10	*Nischniy Udinsk*	25
	Chinguisk	30
11	*Chudaja Elan*	16
	Schabardinsk	21
	Kunsansk	21
	Tulunofsk	24
	Scharagulsk	25
	Tulunsk	23
	Kuitunsk	19
12	*Lisswinischnoy Bor*	19
	Kamiltaisk	19
	Fl. *Kamiltka.*	

Datum.	Orte und Flüsse.	Werste.
	Siminsk - - -	29
	Fl. *Aka.*	
	Turezk - - - -	25
	Salarinsk - - -	23
	Kutulizk - - - -	30
	Tscheremkowsk - - -	28
18	*Nowopollowinnaja* - - -	16
	Maltinsk - - -	29
	Fl. *Bjelaja.*	
	Kitoisk od. *Bilikluewsk* -	30
	Fl. *Kitoy.*	
	Suewsk - - -	25
	Fl. *Angora.*	
	Irkutzk - - - -	24
	Von Irkutzk bis Kiachta.	
25	*Paschkowsk* - - -	30
	Nikolsk - - - -	27
26	*Lisswinischnoe* - -	4
	Im Winter bis zum Vgbg. *Lisswinisch* - - 29 W.	
	Golousnoe - - 20 -	
27	Fahrt über den *Baikal* — längs des südlichen Ufers nach Aussage des Schiffers - - - -	5
	. . . . . dann schräg nach der andern Seite - - - -	50
	(Die Strafse zu Lande um den *Baikal* her ist volle 200 Werste weiter und äufserst mühsam. Wegen der schlechten Wege und der Gebirge kann man sie nicht mit Wagen passiren.)	
	Kloster des Gesandten (*Monastür Pasolskoy*) - -	9
	Stepnoe - - -	23
	Kapunsk - - -	23

Datum.	Orte und Flüſſe.	Werſte.
	Tarakanoſsk - - -	24
9	*Ilinsk* - - -	24
	Station zur Hälfte (*Saſtawa popowinnaja*) - - - -	21
28	*Iwolginsk* - - - -	28
	Schiſchkinsk oder *Kliuſchewsk* -	20
	Niſhne-Ubukinsk - -	26
	Horongue Fl.	
	Pad Solenaja an der *Selenga* -	27
	Selenga Fl.	5
	Poworotnoe - - -	20
	Kalininsk - - - -	35
	Lipowsk - - -	24
	Troizkoſawsk - - -	18
	Kjächta - - -	4

2.

Avantcoureur neuer geographiſcher und ſtatiſtiſcher Schriften.

(Fortſetzung und Schluſs zu S. 248. des vor. Stücks.)

B. Ausländiſche Literatur.

Afbeeldingen van de Kleeding, Zeden en Gewoonten in de bataafſche Republiek, met den aanvang der XIXde Eeuw. Amſterdam, Maaskamp. gr. 4. Cahier IV. 1805. (4 fl. 6 ſt.).

Bonpland, *v. de la Métherie.*

Fabri, *J. E.*, beknopte Handleiding tot de Aardryks beſchryving. — Naar den tienden verbeterden Druk — uit het Hoogduitſch vertaald. Naagerien, en met de noo-

noodige Veranderingen en Byvoegſels, tot Reden, varrykt en voorzien met een Voorbericht van *Jac. de Gelder*. Haarlem, Bohn. 1805. 8. (1 fl. 5 ſt.).

Fiſcher, Ch. A., Bydragen tot eene meer naauwkeurige Kennis der ſpaanſche Bezittingen in Amerika. — Uit het Hoogduitſch. Leyden, Dumortier. 1804. gr. 8. (1 fl. 16 ſt.).

de Gelder, Jac., v. *J. E. Fabri.*

v. Humboldt, A., v. *de la Métherie.*

Ik ben ook in Paris geweeſt. Noor het Hoogduitſch. Haag, Immerzeel. III Deele. 1805. 8. (1 fl. 4. ſt.).

v. Kotzebue, A., aantekende Byzonderheden myner Reis van Liefland naar Italie. Amſterdam, v. Kaſteren. 8. II Gedeelte. 1805. (1 fl. 6 ſt.).

de la Métherie, J. C., Reis van de Heeren van *Humboldt* en *Bonpland* naar de Keerkringen in de J. 1799 — 1804. Een Uittrekſel uit hunne Aantekeningen. Uit het Franſch. Amſterdam, v. Vliet. 1805. 8. (II. ſt.).

Meyer, F. J. L., Brieven uit de Hoofdſtad en het Binnenſte van Frankryk. — Uit het Hoogduitſch vertaald, Groningen, Oomkens. gr. 8. 1e Deel. 1805. (2 fl.).

Reichardt, J. F., Brieven uit Paris geſchreven in de Jaaren 1802 — en 1803. Amſterdam, Holtrop. gr. 8. III en laatſte Deel. 1805. (2 fl.).

Van der Willigen, Adr., Reize door Frankryk in gemeenzaame Brieven. Haarlem, Loosjes. gr. 8. 1 St. 1805. (2 fl. 4 ſt.). Mit Kpfn.

* * *

Beaufort, D. A., Travels through the various provinces of Ireland, or a complete and comprehenſive view of the preſent ſtate of that part of the britiſh Empire. *London*, Phillips. 1806. 2 V. 4.

Memorabilia of the City of Perth, cont. a Guide to, and hiſtorial Memoranda reſp. Perth etc. compiled chiefly from Mr. *Cant's* notes to the Muſes Threnody of Adamſon. *London*, 1806. (10 ſh. 6. d.).

Nattes, J. A., Bath illuſtrated by a ſeries of Engravings. *London*, 1806. gr. Fol. (7 l. 7 ſh.).

Turner, Edm., Collections for the Hiſtory of the town and ſoke of Grantham (cont. authentic memoirs of

Sir Is. Newton.) *London*, 1806. gr. 8. m. Planen. 1 Charte u. m. Kpf. (1 L. 8 Sh.)

Worsley, Isr., (late a Prisoner at Verdun.) Account of the state of France during the last three years particularly in relation to the Belgic Provinces, and the treatment of the English detained by the French Government. London, 1806. 8.

* * *

Almanach du Voyageur et du Commerçant, tant à l'extérieur qu'à l'intérieur de Paris et des Départemens. *Paris*, Garnier. 1806. 32. (1 Fr.)

Depons, F., Voyage à la partie orientale de la Terre Ferme dans l'Amérique méridionale fait pendant les années 1801—4. cont. la description de la capitainerie générale de Caracas — et renfermant tout ce qui a rapport à la découverte, à la conquête, à la topographie, à la législation, au commerce, aux finances, aux habitans et aux productions de ces provinces etc. *Paris*, Buisson. 1806. 3 V. 8. (15 Fr.)

Description nouvelle de la ville de Dresde — N. Ed. corr. et augm. *Dresden*, Walther. 1806. 8. m. 1 Plane u. m. Kpf.

Durand, F. J., Statistique élémentaire ou Essai sur l'état géographique, physique et politique de la Suisse; ouvr. à l'instruction de la Jeunesse. *Basel*, Thurneysen. 4 Vols. 8.

(*Echard, L.*), Dictionnaire géographique portatif — trad. de l'Angl. par *Vosgien*, (*Ladvocat*), avec la nouvelle division de la France. *Basel*, Thurneysen. 1806. gr. 8.

Etrennes impériales maritimes, cont. l'origine de la Marine, le nom et la situation des mers, îles, îlots, golfes, détroits et caps en Europe, Asie, Afrique et Amérique, etc. 2e Année. *Paris*, Mme. Cavanagh. 1806. 12. (1 Fr.)

Gauthier de Peyronie, v. *Pallas*.

Geissler, J. G. H., v. Tableaux.

Itinéraire de Vienne, ou Routes principales qui vont de cette capitale dans les autres royaumes et provinces de la Monarchie, ainsi qu'aux villes les plus mar-

quantes de l'Empire Germanique et du reste de l'Europe. Wien, Rehms W. S.

Lamark, v. *Pallas*.

Libert, v. *Vogt*.

Melling, v. Voyage.

Nicolle de la Croix Géographie moderne et universelle, préc. d'un petit traité de la Sphère et du Globe et terminée par une Géographie sacrée et une Géogr. ecclésiast. — N. Ed. entièrement réfondue et rédigée d'après les meilleurs Géographes modernes, par J. M. J. P. B. *Lyon*, Rolland, u. *Paris*, Brunet. 1806. 2 V. 12. m. Charten. (7 Fr.)

Pallas, *P. S.*, Tableau physique et topographique de la Tauride, tiré du journal d'un Voyage fait en 1794. Nouv. Ed. (?) Leipzig, Sommer. 1806. 8.

— Voyage dans plusieurs provinces de l'empire de Russie et dans l'Asie septentrionale trad. de l'Allem. par *Gauthier de Peyronie*. N. Ed. révue et enrichie par *Lamarck*. Basel, Thurneysen. 1806. 8. V. 8 et 1 Vol. de Pl.

Richter, *J.*, v. Tableaux.

Tableaux pittoresques des moeurs, des usages, et des divertissemens des Russes, Tatares, Mongoles et autres nations de l'Empire Russe en 4 pl. enlum. d'après des dessins faits sur les lieux dans un voyage avec le cél. — *Pallas* par *J. G. H. Geissler*, Dessinateur, et Graveur; avec un texte servant d'explic. par *J. Richter*. 3—4 (dern.) Cahier. Leipzig, Industrie-Compt. Fol.

(*Vogt*, *N.*), Voyage pittoresque sur le Rhin — par *Libert*. Frankfurt a. M., Wilmans, u. *Paris*, B. Levrault u. C. gr. 8. Cah. 2. m. 11 Kpf.

Voyage pittoresque de Constantinople et des Rives du Bosphore d'après les dessins de *Melling*, Architecte de la Sultane Hadidgé. Strasburg, Treuttel u. Würz. Fol. 1 Livr. 1806.

3.

Ortsbestimmungen im Venetianischen, im Friaul und in Istrien vom Freyherrn Ant. von Zach, *K. k. General-Quartier-Meister, im J.* 1803.

Orte.	Längen.			Breiten.		
	°	′	″	°	′	″
Padua, Sternwarte	29	32	30	45	23	40
Megnianigo	29	34	55	45	26	27
Borgorico	29	38	41	45	31	45
Mirano	29	46	58	45	29	9
Venedig, *St. Marcus*	30	0	49	45	25	32
Sermeolo	29	29	32	45	24	45
Mestrino	29	25	57	45	26	5
Camisano	29	23	13	45	30	55
Vicenza, Fort	29	12	50	45	31	40
Vicenza, Stadtkirche	29	13	9	45	32	24
Montechio, *Maggiore*	29	5	0	45	30	12
Kapelle von *St. Zen*	28	57	10	45	30	10
Kapelle auf dem Berge *St. Viold*	28	43	25	45	33	7
Verona, Stadtthurm	28	40	5	45	26	14
Preganziolo	29	54	28	45	35	44
Treviso	29	55	15	45	39	30
S. Biagio	30	3	10	45	40	30
Oderzo	30	10	4	45	46	23
Porto-Baffale	30	12	48	45	50	52
Triest, Schlofs	31	26	54	45	38	8
Udine, Schlofsthurm	30	54	47	46	3	14
Cividal	31	6	29	46	4	54
Cormons, altes Schlofs	31	9	9	45	57	22
Aquileja	31	2	45	45	45	32
Grado	31	3	36	45	39	55
Caorle	30	33	49	45	35	20
Portogruaro	30	30	46	45	45	58
Villa di Varmo	30	39	46	45	52	34
Passeriano, Schlofs	30	41	18	45	56	18

	Längen.			Breiten.		
	°	′	″	°	′	″
Valvaſſone	30	32	22	45	59	9
S. Georgio in Pirano	31	14	19	45	29	22
Nardo, Cortel (einzelnes Haus an der Küſte)	30	44	32	45	39	43
Palaſt Giuſtiniani in Ciſoles	30	20	53	45	33	45
Palaſt Pomo in Cavalino	30	13	27	45	28	29
Mantua, Dom	28	27	58	45	9	15

(A. d. *Conn. d. T. pour l'an XII.* S. 442 f.)

4.

Kurze Notizen.

Obriſt Thornton's Reiſe durch Frankreich.

London, den 10. Jan. 1804.

Obriſt *Thornton's* längſt erwartete Reiſe durch verſchiedene Theile von *Frankreich*, ein Prachtwerk, an dem gegen drei Jahre gearbeitet wurde, kann jetzt bald ausgegeben werden. Sie wird aus zwei Bänden in Imperial-Quart beſtehen, und an achtzig ſchöne, farbig gedruckte Kupfer von Hrn. *Scott* und andern Künſtlern nach Original-Zeichnungen enthalten, welche die Gegenden und die Kleidung und Sitten dieſes Landes darſtellen, wie ſie der talentvolle *Bryant*, der den Obr. *Thornton* in dieſer Abſicht begleitete, verfertigt hat. — Die Reiſe fand während des Stillſtandes der Feindſeligkeiten gegen Ende des Jahrs 1802 ſtatt. Der Weg, den der Vf. nahm, weicht von dem, auf welchem die Engländer Frankreich zu durchreiſen pflegen, gänzlich ab, und man kann ſich daher viel Neues und Unterhalten-

des von dem Werke versprechen. Vorzüglich wird es dem Jäger willkommen seyn, da über den Zustand der Jagd in Frankreich nur wenig bekannt ist. — Es wird zu gleicher Zeit eine wohlfeilere Ausgabe in Royal-Quart blos mit schwarzen Kupfern erscheinen.

* * *

Charten von der Gegend um die Mündung des Mississippi.

Hr. *de Moiseré*, welcher sich in *Lusiana* aufhält, bearbeitet zwei Charten von der Gegend um den südlichen Ausfluss des *Mississippi*. Die eine derselben stellt die Gegend zwischen *Neu-Orleans* und der *Bay St. John* mit den Festungswerken, Vorstädten und andern merkwürdigen Gegenständen vor, und die andere ist ein Plan von *Neu-Orleans* und seinen nächsten Umgebungen.

* * *

Methodisten in England und Amerika.

Aus der neuerlichen 62sten zu *Sheffield* gehaltenen jährlichen Hauptversammlung der Methodisten in England hat sich folgende Anzahl derselben in *England* und *Amerika* ergeben.

In Grosbrittannien	101,915
— Irland	23,321
— Gibraltar	46
— Neu-Schottland	1,410
— Westindien, weisse	1,550
— —— schwarze	13,685
— den vereinigten Staaten von Nordamerika, weisse	87,020
— ——, farbige und schwarze	22,650
Total	251,597

Allein in *England* und *Wales* baut sich diese Secte jetzt nicht weniger, als 58 Kapellen.

* * *

Helvetischer Almanach.

Unter diesem Titel erscheint seit 1799 bei *Orell, Füssli und Comp.* in *Zürich* ein sehr elegantes und sehr lehrreiches Jahrbuch, das durch die seit 1802 in dasselbe aufgenommenen ausführlichen geographischen und statistischen Beschreibungen der einzelnen Cantons der helvetischen Republik die Aufmerksamkeit des Geographen und eine längere Dauer, als Schriften von ähnlicher Form gewöhnlich erreichen, verdient. Bis jetzt sind Beschreibungen von den Cantons *Zürich*, *Bern*, *Luzern*, *Uri* und *Unterwalden* erschienen, und in dem diesjährigen Almanach befindet sich die Beschreibung von *Graubündten*, (wo gegenwärtig auch eine schätzbare neue Zeitschrift mit dem Titel: *der neue Sammler* erscheint, der auch mehrere interessante geographische und statistische Aufsätze enthält, und von dem nächstens in den *A. G. E.* nähere Nachricht gegeben werden wird.) Jeden Jahrgang des Almanachs begleitet eine genaue Charte des Cantons, dessen Beschreibung er giebt, und die Kupfer stellen Ansichten und Volkstrachten aus demselben vor.

* * *

The British Spy.

Wahrscheinlich aus der Feder eines Virginiers ist das kürzlich erschienene, auch für den Geographen nicht ganz unwichtige Werk, welches den Titel führt: *The British Spy, or Letters to a Member of the British Parliament, written during a Tour through the United States by a Young Englishman of Rank.* Der erste Brief enthält eine geographische und pittoreske Schilderung von *Richmond* in *Virginien*, und seinen Umgebungen mit Bemerkungen über Sitten und Eigenheiten seiner Bewohner. Der zweite Brief beschäftigt sich mit Abt *Raynals* Meinung, dass *Amerika* einst vom Ocean bedeckt gewesen, und nur allmählig aus demselben hervorgetreten sey. Im dritten und vierten Briefe spricht der Vf. von der Beredtsamkeit der Amerikaner. Der fünfte Brief betrift

einen Besuch in der Gegend der indianischen Stadt *Powhatout*, der Hauptstadt der Besitzungen von *Pocahunta's* Vater. Der sechste bis zehnte Brief enthalten Charakterschilderungen angesehener Virginier, Bemerkungen über Geist und Styl des *Zuschauers* u. s. w.

* * *

Essai sur le Nivellement.

Unter diesem Titel ist im vorigen Jahre in *Paris* bei *Delance* und *Firmin Didot* eine Schrift mit 8 Kupfern in 8. (6 und 6¾ Fr.) erschienen, die den Gegenstand sehr belehrend abhandelt. Einen guten beurtheilenden Auszug derselben hat Hr. *P. S. Girard*, Ingenieur-en-Chef der Brücken und Chausseen und Mitglied des ägyptischen Instituts, dem wir mehrere interessante Nachrichten über *Aegypten* danken, im *Moniteur* vom 30sten Decbr. 1805 gegeben. — Abbé *Picard* war der Erste, der die Lehre des Nivellements ausführlich behandelte. *De la Hire* gab seine Schrift, die gewissermaafsen classisch ist, 1684 heraus. Aber in dem verflossenen Jahrhunderte machte dieser Theil der Geodäsie sehr grofse Fortschritte, und ein Werk, welches dieselben zusammenfafste, und mit eignen theoretischen Ansichten und practischen Regeln erweiterte, konnte nicht anders als Beifall finden. — Dieses Buch zerfällt in folgende vier Capitel. 1) Theorie des Nivellements; 2) Instrumente dazu; 3) Praxis damit; 4) von den *Niveaux de pente*, vorzüglich von dem, welches Hr. *de Chéry* angegeben hat. Den Schlufs macht ein Wörterbuch der Kunstausdrücke bei der Theorie und der Praxis des Nivellirens. Der Verfasser ist der Ingenieur en Chef Hr. *Buffon Descars*. Vor kurzem gab er zu seinem schätzbaren Werke noch ein Supplement, welches die Abbildung und Beschreibung einer neuen Wasserwaage enthält, mittelst deren man bei dem Nivelliren Stationen von 5 bis 600 Mètres machen kann.

* * *

Bondeville's malerische Reise durch Spanien.

Hr. *Bondeville* zu Paris hat sich in Begleitung mehrerer Künstler acht Jahre in Spanien aufgehalten, und die schönsten alten und neuen Gebäude dieses Landes, so wie die Prospecte der Städte, interessanter Gegenden, die Volkstrachten u. s. f. in trefflichen Zeichnungen gesammelt. Er beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe derselben. Das Ganze wird etwa 70 Lieferungen betragen, und an 500 Kupfer enthalten, von denen gegen 60 schon fertig, aber noch nicht ausgegeben sind. — Von Hrn. *Laborde's* ähnlichem Unternehmen ist schon in den *A. G. E.* X. S. 89. Nachricht gegeben.

* * *

Capt. Flinders's Gefangenschaft.

Der den Lesern der *A. G. E.* durch mannichfaltige Entdeckungen in *Australien* bekannte, thätige Capt. *Flinders* hatte das Unglück, wegen eines Lecks auf *Isle de France* landen zu müssen, nachdem er auf dem *Investigator* die *Torres-Straße* untersucht hatte, und auf dem *Cumberland* von *Coupang* auf *Timor* nach *Europa* zurückkehren wollte. Auf jener französischen Colonie fand er aber statt Hülfe eine sehr harte Behandlung. Denn Trotz der ihm von der französischen Regierung ertheilten Pässe nahm man ihm seine Charten und Papiere, und fand zum Unglück unter letztern das Concept eines Briefs an einen Freund, dem er versprach, sich bei seiner Landung auf *Isle de France* genau nach den Vertheidigungskräften der Insel zu erkundigen. Der französische Capitain *Bergeret* nahm sich zwar seiner, so wie mehrere andere französische Officiere, nachdrücklich an, konnten ihm aber nichts als eine bessere Verpflegung, da er sehr am Scorbut litt, bewirken. Sein letzter Brief nach England ist vom 8. August 1804, und die Nachricht von seiner Gefangenschaft gab ein Brief aus *Neu-Süd-Wales* vom 7ten April 1805.

* * *

Smaragden in Frankreich.

Hr. *Champeaux* entdeckte vor Kurzem auch unfern dem Dorfe *Marmagne* im Arrondiſſement von *Autun* im Departement der *Saone* und *Loire* Smaragden im Granit. Im Departement der obern *Vienne* fand ſie der Bergrath *Lelievre* in groſsen Maſſen, und unfern *Nantes* hat ſie Hr. *Dubuſſon* gleichfalls neulich entdeckt.

5.

Biographiſche Notiz von Sir WALTHER RALEIGH.

(Hierzu gehört deſſen Portrait, als Titelkupfer dieſes Stücks.)

Sir *Walther Raleigh* war einer der ausgezeichnetſten Männer ſeines Zeitalters, und beſchloſs ſeine oft ſehr romantiſche Laufbahn auf dem Blutgerüſte. Er war Gelehrter, Geſetzgeber, Entdecker, Liebling ſeiner Fürſten, und der Stolz ſeines Volks, und bei dieſem Allen, — Abentheurer. Die Erdkunde verdankt ihm die genauere Kenntniſs mehrerer Striche der amerikaniſchen Küſten am atlantiſchen Ocean, namentlich *Virginien's* und *Guyana's*, und in dieſer Hinſicht verdient ſeine Abbildung und eine *Notiz* von ſeinem Leben hier eine Stelle. Wer eine meiſterhaft bearbeitete, wenn gleich nur ſehr zuſammengedrängte Ueberſicht von *Raleigh's* thatenvollen Leben leſen will, der findet ſie in der vom Hrn. Hofrath *p. Zimmermann* gegebenen *Biographie* deſſelben in ſeinem *Taſchenbuche der Reiſen* für das J. 1806.

Sir *Walther Raleigh* entſproſs aus einem angeſehenen Geſchlechte in *Devonshire* im J. 1562, widmete ſeine frühere Jugend den Wiſſenſchaften, und die Jahre zwiſchen dem Jünglings- und dem Mannesalter den

Waffen, als Volontair gegen die Ligue in Frankreich und gegen die Spanier in den Niederlanden. Bei seiner Rückkehr in sein Vaterland öffnete ihm die damals sehr allgemein gewordene Sucht nach neuen Entdeckungen eine weitere und gröfsere Laufbahn. Die ersten Fahrten, die er in den Jahren 1579 und 1580 nach den noch unbekannten Küsten *Nordamerika's* als Gefährte seines Halbbruders, Sir *Humphrey Gilbert's*, machte, gaben keine bedeutende Ausbeute, und erst 1584 entdeckte und untersuchte er mit besserem Glücke die Küste des Reichs *Wigandacoa*, welchem die keusche *Elisabeth* in Bezug auf ihren jungfräulichen Zustand den Namen *Virginien* ertheilte, den das Land auch zum Theil bis jetzt behalten hat. *Raleigh* brachte damals den *Tabak* mit nach England.

Schon vorher hatte er sich seiner Königin durch sein Aeufseres, seine Galanterie und seine Thätigkeit empfohlen, und sie schenkte ihm nun mehrere Beweise ihres vorzüglichen Wohlwollens, dessen er sich auch durch seine Aufopferungen und persönliche Tapferkeit bei Zerstörung der berüchtigten unüberwindlichen spanischen Armada und bei der seltsamen Expedition unter Admiral *Drake* gegen *Portugal*, die sich mit Plünderung von *Corunna* und der Verbrennung einiger spanischen Schiffe endigte, werth zeigte.

Raleigh's fortdauernde Gunst bei seiner Königin, seine sehr freimüthige Denkungsart, die in diesem Jahrhunderte manchen Anstofs veranlafste, und die seltene Energie, die alle seine Schritte auszeichnete, hatten ihm Neider und Tadler in Menge erworben. Aber *Elisabeth's* Gunst blieb ihm unerschüttert, bis er sich ohne ihre Einwilligung verheurathete. Doch behielt er auch in der Folge noch Einfluss genug, um zu des Grafen *Essex* Verurtheilung mitzuwirken, gegen den ihn unverzeihlicher Groll und Eifersucht beseelten.

Wie *Jakob I.* den englischen Thron bestieg, änderte sich *Raleigh's* Gunst am Hofe und sein politisches Gewicht so sehr, dafs er mit Verdrufs über den verlorenen

Einfluss einen Bund veranstaltet haben soll, das Scepter aus *Jakob's* Händen in die der *Arabella-Stuart* zu legen. Genaue Beweise dieses Plans sind nicht vorhanden. Allein der Anschein war so sehr gegen *Raleigh*, dass er eine dreizehnjährige Gefangenschaft erleiden musste, die er auf eine sehr rühmliche Art zu Ausarbeitung seiner bekannten *History of the World* und zu andern gelehrten Beschäftigungen verwendete.

Doch genügte einem Manne von *Raleigh's* Thätigkeit diese Sphäre nicht. Schon früher (1595) hatte er das spanische *Guyana* besucht, dort die spanischen Colonien zu zerstören, und dies angeblich so goldreiche Land für England zu erwerben sich bemüht, und nach seiner Rückkunft eine sehr anlockende Beschreibung von diesem *El Dorado* gegeben. Vielleicht war er von der Unrichtigkeit derselben selbst überzeugt, brachte aber diese Ideen aus seinem Gefängnisse von Neuem in Umlauf, und erreichte, durch die öffentliche Stimme unterstützt, den Zweck, dass ihm *Jakob* das Obercommando über die zur Entdeckung der Goldgruben im angeblichen *El Dorado* bestimmten Schiffe ertheilte, aber dabei zur ausdrücklichen Bedingung machte, den dortigen Spaniern auf keine Weise zu nahe zu treten, mit denen England damals im Frieden lebte. Ausserdem sollte *Raleigh's* wirkliche Freisprechung von denen ihm Schuld gegebenen Verbrechen nur von seinem künftigen Verhalten abhängen. — Wahrscheinlich glaubte Sir *Walther* seine Mannschaft durch Eroberung einer reichen spanischen Colonie hinreichend für das schwerauffindende *El Dorado* zu entschädigen, und ihr dadurch den Muth zu machen, auf ähnliche Art wie die damals in frischem Andenken stehenden *Flibustier's* ihr weiteres Glück zu versuchen. Allein die geringe Ausbeute, welche die von den Engländern widerrechtlich angegriffene und zerstörte Colonie St. *Thomas* am *Orenoko* gab, und die Furcht wegen Ahndung ihres Verfahrens selbst von ihrem Mutterlande, bestimmten die Mannschaft zur Rückkehr nach England, wo *Raleigh* wegen dieses eigenmächtigen Friedensbruches auf Ansuchen des spanischen Gesandten gerichtet, und zum Tode durch das

Beil verurtheilt ward. Sein Todestag war der 19te October, 1618.

6.

Antwort

auf Hrn. Prof. Fischers, dermalen zu Würzburg, sogenannte wichtige Erklärung und Aufforderung, in No. III. des Reichs-Anzeigers von d. Jahre.

Es war von jeher das Loos der Herausgeber kritischer Zeitschriften von beleidigten Schriftstellern, oder Bücherfabrikanten, denen eine ernste Kritik ihrer Machwerke das Handwerk verderbte, theatralisch angefallen und geschimpft, und jeder auch noch so bescheidene Tadel des Recensenten auf *ihre* eigene Rechnung gestellt zu werden. Vom Homer bis auf Wieland war dies schon Sitte und Brauch jenes Völkleins; und Wieland sang schon vor 38 Jahren in seinem *Idris:*

„Den Aristarchen liegt die Pflicht des Tadelns ob;
„Sie sitzen zu Gericht, und dürfen nichts verzeihen;
„Dem Züchtling zwar dünkt stets die Peitsche grob,
„Doch lacht die Welt nur mehr, je mehr die *Dunse* schreyen. —
„Verdiene, wenn du kannst, des strengen Richters Lob,
„Doch ohne dich vor seinem Ernst zu scheuen." —

In diesem Falle befinde ich auch mich, als Herausgeber der Allg. Geograph. Ephemeriden mit dem *reisenden* Hrn. Prof. *Fischer* dermalen zu *Würzburg*. Er fällt mich in No. III. des Reichsanzeigers von heuer in einem Tone und auf eine Art an, welche ich ihm nicht erwiedern kann, weil dies weder meine Art noch Ton ist, und ich überhaupt solche literarische Katzenkriege, bei welchen nichts als Prostitution herauskommt, hasse. Herrn *Fischer's* Recensent wird nachstehend dessen Auf-

forderung zu beantworten, und seine gegründete Kritik zu behaupten wissen, und ich habe daher gar nicht nöthig, mich in ihre Sache zu mischen. Ich selbst habe nur noch zuvor einem Paar derben Unwahrheiten zu widersprechen, welche Hr. *Fischer* so beiher dem Publicum mit aufzutischen sich erfrecht: nämlich

1) *unwahr* ist, dafs der Hr. *v. Zach* zu *Gotha Urheber* und *Begründer* der A. G. Ephemeriden gewesen sey und dafs ich sie durch List an mich gebracht hätte. Diese Zeitschrift wurde ursprünglich nach *meinem* auf das Bedürfnifs der Zeit und Wissenschaft gegründeten Plane von mir unternommen, war ein wesentliches Stück, ja die Basis meines geographischen Instituts, und der Hr. Obr. *v. Zach* führte nur die *Special-Direction* und *Redaction* dieses Journals in den ersten 2 Jahren 1798 und 1799, bis ich mich i. J. 1800 aus verschiedenen *dringenden* Gründen leider *genöthiget* sahe, die Redaction der A. G. E. selbst zu übernehmen.

2) Eben so *unwahr ist* es, dafs ich bei Selbstübernahme der Redaction Hrn. *Fischer* mit *wiederholten Zudringlichkeiten* um Beiträge zu den A. G. E. behelligt hätte. Er wurde, wie billig, und so wie jeder der vorigen Mitarbeiter dieser Zeitschrift, i. J. 1800 *höflich* von mir zur Fortsetzung seiner Beiträge über Spanien eingeladen; er antwortete darauf, — ich weifs nicht warum, denn ich habe nie mit Hrn. *Fischer* einiges literarisches Verkehr gehabt, — *unartig*, er werde das Hrn. v. Z. Mon. Correspondenz getreu bleiben, welches er eben so gut auch *manierlich* hätte sagen können; und damit war die Sache abgethan. Von dem *grimmigen Hasse*, den ich *deshalb* auf Hrn. *Fischer* geworfen haben solle, weifs ich kein Wort, versichere ihn auch heilig und öffentlich, dafs ich seitdem nie wieder an ihn gedacht habe, als wenn er mich zuweilen durch eine neuerschienene Reise seiner fruchtbaren Feder an sich erinnerte.

Und nun öffne ich die Schranken, und übergebe dem reisenden Hrn. Prof. *Fischer* seinem Recensenten, der seine Herausforderung angenommen hat, und ihm hoffentlich sein Recht thun wird.

Weimar, den 30. Junius, 1806.

F. J. Bertuch.

* * *

Hrn. Prof. Fischers wichtige Erklärung und Aufforderung.

„Wie tief das geographische Journal gesunken ist, das einst der allgemein verehrte und berühmte *Freiherr von Zach* mit so grossem Rufe begründete, nachher aber der pfiffige und industrieuse Herr *Bertuch* an sich zu bringen wußte, kann man am besten daraus sehen, daß es jetzt — *Risum teneatis!* — neben dem Moden- und Kinder-Journale, von dem leibhaften Herrn *Bertuch* selbst redigirt wird. So ist es denn, wie alle übrige, bloß ein lobpreisendes Anzeige-Blatt der *Bertuch*'schen geographischen u. s. w. Fabrik-Waare geworden, und wird beyläufig, theils zu Pasquillen auf unsern größesten Astronomen, theils zu Ausfällen gegen solche Schriftsteller benutzt, an denen Herr *Bertuch* selbst, oder einer seiner Handlanger, nach Maßgabe der Umstände, (man vergl. die Recens. von einigen Uebersetzungen) etwa sein Müthchen zu kühlen gedenkt.

„Seitdem ich im Jahre 1801 Hrn. *Bertuch's* wiederholte Zudringlichkeiten, in Betreff der Beyträge zu diesem Journale, mit Verachtung zurückgewiesen habe, hat freylich dieser industrieuse Ehrenmann auch einen grimmigen Haß auf mich geworfen und mich bey jeder Gelegenheit, wo es nur immer gehen wollte, theils selbst, theils durch seine obscuren Handlanger zu necken gesucht. Es war mir daher gar nicht unerwartet, als ich im Aprilstücke auf einen Ausfall stieß, der mich und meine Schriften mit einemmale vernichten soll. Da er aber eben so viel Ignoranz, als Animosität verräth, da

Insolenzen keine Gründe, Machtsprüche keine Beweise und Lügen keine Wahrheiten sind; da *verständige* Leser solche Ausfälle längst zu würdigen wissen; da endlich das *gebildete* Publicum mich immer, und gerade bei *diesem* Werke, *vorzüglich* mit seinem Beyfalle beehrt hat; so kann ich bey Hrn. *Bertuch's* verächtlichen Bestrebungen völlig ruhig seyn.

„Inzwischen hat Hr. *Bertuch* auch die Dreistigkeit gehabt, *ohne allen Beweis*, und wahrhaft *cavalierement* zu sagen, dafs meine Nachrichten über die *Quarantaine-Anstalten zu Marseille schon längst aus einem?? Journale für Politik und Cultur (???) bekannt gewesen seyen.* Ohne nun hier die ehrenvollen Urtheile der königlichen *Soc. der Wissensch. zu Göttingen*, des berühmten, mit seinem Fache durchaus vertrauten Hofraths *Wrisberg*, der gründlichsten *gelehrten Blätter*, der competentesten *Quarantaine-Commissionen*, endlich so mancher *kundigen Männer*, für mich anzuführen; will ich Herrn *Bertuch* und seinen Handlanger blofs einfach, aber ernsthaft auffordern, *im k. p. Reichs-Anzeiger* entweder den *speciellsten Beweis, mit umständlicher und genauer Citation zu führen*, oder stillschweigend einzugestehen, dafs sie die blinde Wuth zu einer Absurdität verleitet hat. — Allein dafs sie diesen Beweis nicht führen können, dafs sie das so listig insinuirte Plagiat geradezu aus der Luft gegriffen haben, das erräth bereits das unterrichtete Publicum von selbst. Die Niederträchtigkeit der Verläumdung, die schändlichste Animosität des Anklägers wäre also bewiesen, und niemand als Herr *Bertuch* und sein Handlanger beschimpft.

„Ich verachte übrigens diese Herren zu sehr, um von noch mehreren mir gegebenen Blöfsen Vortheil zu ziehen. Ich bemerke blofs bey dieser Gelegenheit, dafs so eben eine mit Geschmack bearbeitete *allgemeine Reise-Bibliothek* von mir erschienen ist (Berlin, *Unger*) die zwar Herrn *Bertuch* und seinen Handlangern abermals ein gewaltiger Dorn im Auge seyn, aber trotz ähnlicher niederträchtigen Angriffe gewifs den Beyfall unpar-

unparteyischer Kenner erhalten, und ein zahlreiches Publicum finden wird. —

„Von nun an jedoch weiter kein Wort, so plump und grob sich auch Herr *Bertuch* zu vertheidigen, oder so pfiffig und schimpfend er zu entschlüpfen suchen wird.“

Würzburg den 18 April 1806.

Fischer *).

*) Ich ersuche alle meine Freunde, ihre Briefe unverändert, bis auf weitere Nachricht, immerfort hierher zu addressiren.

* * *

Antwort und Gegenerklärung des Recensenten.

Dem Professor der Aesthetik zu *Würzburg*, Herrn *Fischer*, macht es wahrhaftig wenig Ehre, dass er die Unzufriedenheit mit dem Recensenten seiner *Reisen in das südliche Frankreich*, (in den A. Geogr. Ephem. Apr. 1806.) dazu benutzt, um auf das Geographische Institut zu Weimar ein zweideutiges Licht zu werfen. Hat er Ursache, seinem Recensenten zu zürnen, so greiffe er diesen, und nicht jenes an. Recensent mag den ungesitteten Ton, worin Herr *Fischer* seinen eben so unlogischen als unästhetischen Ausfall wagt, hier nicht erwiedern, so sehr er ihn auch verdiente; vielleicht zeigt sich die Gelegenheit bald, H. *Fischers* Blössen, die Recensent bis jetzt noch geschont hatte, weil er ihn für nicht ganz unverbesserlich hielt, näher aufzudecken. Herr *Fischer* ist Recensenten nur aus seinen Werken bekannt; unter diesen war das schlechteste das, über dessen Recension er so erbittert ist. Recensent hatte an diesem Werke nicht blos das Flüchtige, Unzusammenhängende, Mangel- und Fehlerhafte und Nichte gerügt, sondern sich auch wider seine Compilation männlich erklärt. Zu diesen Compilationen gehören theils die Saamen- und Pflanzenverzeichnisse, die ganze Seiten einnehmen, die meteorologischen Beobachtungen und die geographischen Details, die da, wo die Quellen reichlich flossen, ganze Abschnitte füllen, theils das, was er in dem viele Seiten langen Ab-

druckt der Quarantaine-Anſtalten zu *Marſeille* ſagt. Anſtatt ſich auf eine Vertheidigung der beträchtlichen Fehler und Lücken ſeines Werks einzulaſſen, fordert er den Recenſenten, der ihn nur durch einen Fingerzeig aufmerkſam gemacht hatte, daſs die Nachrichten von den Quarantaine-Anſtalten längſt ſchon bekannt wären, heraus, *dieſes wahr zu machen.* Wäre Herr *Fiſcher* ſo beſcheiden geweſen, ſich in die Stelle des Recenſenten zu ſetzen, der ſo ſchonend gegen ihn war, daſs er ihm *ſein Reiſemachen* verziehe: ſo würde er nicht in dieſen erbärmlichen Ton literäriſcher Renommiſterei verfallen ſeyn. Herr *Fiſcher* leſe doch, was von dieſen Quarantaine-Anſtalten zu *Marſeille* im VIII. Stücke der *Blätter für Polizei und Cultur* (Tübingen, 1800, bei Cotta) S. 371 — 77, was eben daſelbſt im VII. St. 1801 S. 37. in einem Auszuge aus *Gröbens orientaliſcher Reiſebeſchreibung* (Marienwerder 1694) mitgetheilt iſt, um nicht nur ſeine Herausforderung beſchämt zurückzunehmen, ſondern auch ſich, wenn er ſo viel Selbſtverläugnung beſitzt, zu geſtehen, daſs er dieſe Züchtigung und Beſchämung vor dem Publicum verdiente; wenn H. *Fiſcher* dieſes geleſen, und wenn er ſich gebeſſert hat, ſo wende er ſich dann zu dem, was *Wallſtein* in dieſen Blättern, welche hierin einen Auszug aus den *Altonaer Addreſs-Comtoir-Nachrichten* I. und II. Stück 1801 liefern, von den Quarantainen, *was ſie ſeyn könnten, und was ſie ſeyn ſollten,?* nicht compilationsmäſsig, um ſich Geld damit zu verdienen, und eine *Partie de plaiſir* — von Andern *Reiſen* genannt — dafür zu machen, ſondern in der Abſicht angegeben hat, um ſich der höchſten Vollkommenheit ſolcher Anſtalten zu nähern, womit freilich die gewinnreiche Mittheilung von Anſtalten, *wie ſie ſind*, und die Fingerfertigkeit im Schreiben nicht gut beſtehen kann. Recenſent überläſst es jetzt Herrn *Fiſcher*, zu beſtimmen, wer lügt und wer verläumdet? Uebrigens hält er es unter ſeiner Würde, auf die *Calumnie*, daſs er vom Legationsrath *Bertuch* zu dieſer Recenſion *aufgefordert* ſey, zu antworten. *Neque tu*, möchte er mit *Diogenes* ſagen, *male de me dicendo fidem mereberis, neque ego in te laudando.*

INHALT.

Abhandlungen. Seite

1. Erörterungen über einige Gegenstände der alten Geographie Asiens. Vom Prof. *Cph. Rommel.* 257
2. Nachricht von den südlichen Provinzen Rußlands am schwarzen und asowschen Meere. . . . 281

Bücher-Recensionen.

1. A view of South-Carolina by *J. Drayton.* . . . 292
2. *Le Chevalier's* Resa til Propontiden — ofversf. af *E. Bergstedt.* 3e D. 300
3. *J. Leo's*, des Afrikaners, Beschr. v. Afrika, übersf. v. *G. W. Lorsbach.* 1r Bd. 303
4. *Höpfner's*, *A. F.*, Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts. 1r Bd. 306

Charten-Recensionen.

1. Carte de l'Empire français par *Brion de la Tour.* 1806. 308
2. Carte des postes d'Allemagne — par *Brion.* 1805. 310
3. Nouv. Carte des postes d'Italie — par *Brion.* 1805. 2 Bl. 312
4. Atlas archéologique de la Russie, européenne, par le Comte *J. Potocki.* 1805. 313

Vermischte Nachrichten.

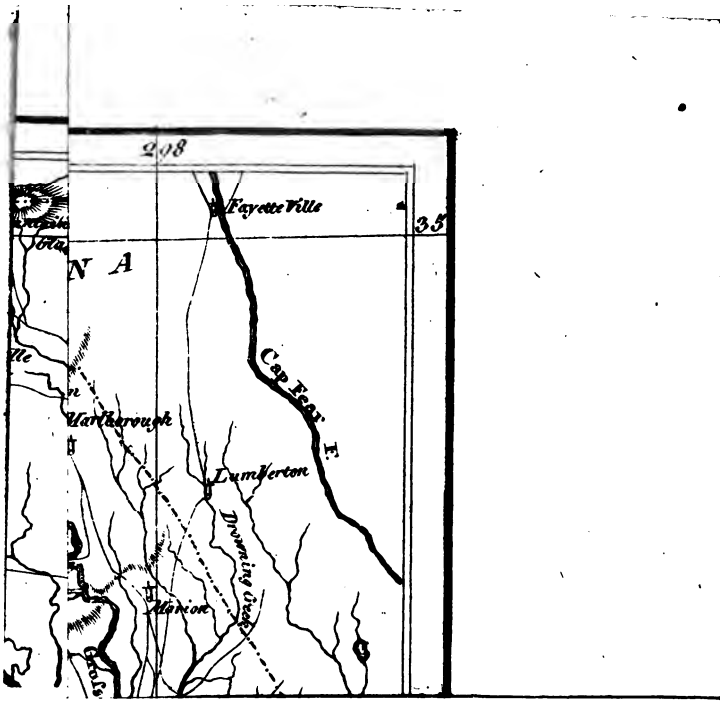
1. Authentische Nachrichten von der russ. Gesandtschaft nach China. (Beschluss.) . . . 317
2. Avant-Coureur n. geograph. u. statist. Schriften. B. Ausländische Literatur. 368

Seite

3. Ortsbeſtimmungen im Venetianiſchen, vom Frhrn. *Ant.* v. *Zach.* 372
4. Kurze Notizen. (Obr. *Thornton's* Reiſe durch Frankreich. — Charte von der Mündung des Miſſiſipi. — Methodiſten in England und Amerika. — Helvetiſcher Almanach. — The britiſh Spy. — Eſſay ſur le Nivellement. — *Bondeville's* maleriſche Reiſe durch Spanien. — Capt. *Flinders's* Gefangenſchaft. — Smaragden in Frankreich.) 373
5. Biographiſche Notiz von Sir *Walther Raleigh*. 378
6. Antwort auf Hrn. Prof. *Fiſcher's*, dermalen in Würzburg ſogenannte wichtige Erklärung und Aufforderung in No. III. des Reichs-Anzeigers von dieſem Jahre. 381

Zu dieſem Stücke gehören:

1) Das Portrait von Sir *Walther Raleigh*;
2) Charte von Süd-Carolina, nach *J. Drayton*.


208
Fayette Ville
35
N A
Cape Fear R.
Lumberton
Downing Creek
Marion

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

IOH. TOB. MAYER

ordentlicher Professor der
Physik zu Göttingen.
geb. daselbst den 8ten May 1752.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.
XX. Bds. Viertes Stück. August, 1806.

ABHANDLUNGEN.

I.

Die Insel Bulama und die Bidschuga- (oder Bissagotischen) Inseln auf der Westküste von Afrika.

(Mit einer Charte.)

Unter die Inseln auf der Westküste von Afrika, welche bis auf die neuesten Zeiten nicht hinreichend bekannt waren, gehört auch *Bulama*, an der Mündung des *Rio grande*, nebst den benachbarten *Bidschuga-Inseln*, die auf den Charten und in den Geographien bisher die *Bissagotischen Inseln* hiessen. Erst vor einigen Jahren, (eigent-

lich erſt im vorigen Jahre), ſind ſie, beſonders *Bulama*, näher bekannt geworden, da eine Geſellſchaft in England in der Abſicht, um Cultur in Afrika zu verbreiten, hier eine Niederlaſſung anlegte, die aber nicht gedieh.

Zwar findet man die Namen *Bulama* und *Biſſagotiſche Inſeln* in mehreren Beſchreibungen früherer Reiſen nach der Weſtküſte von *Afrika*, beſonders nach *Sierraleona* und *Guinea* *), doch immer ohne auch nur einiger Maaſsen befriedigende Nachrichten von dieſen Inſeln zu liefern, welche von den Guineafahrern ſelten oder gar nicht beſucht werden, ſowohl weil hier für den Handel nicht viel zu machen iſt, als auch weil dieſe Inſeln ſehr mit Untiefen umgeben ſind und überhaupt an manchen Stellen die Landung gefährlich iſt; auch fehlt es hier den Schiffen an hinreichend genauen Charten und an Lootſen, um die Gefahren, die ihnen unter dem Waſſer drohen, zu vermeiden.

Die einzige etwas befriedigende und zuverläſſige Nachricht von dieſen Inſeln, die wir in früheren Schriften finden, haben wir dem um die Erdkunde ſo verdienten franzöſiſchen gelehrten Dominikaner-Mönche, Pater Johann Baptiſt *Labat*, zu danken, welcher in ſeiner *Rélation de*

*) Auch bei *Demanet* und *Golberry* findet man einige Nachrichten von dieſen Inſeln; beide haben ſie aber nicht ſelbſt beſucht, und ſprechen alſo bloſs vom Hörenſagen, oder nach *Labat*.

l'Afrique occidentale *), wozu ihm der vormalige Generaldirector des Handels der Franzosen am *Senegal* und an der *Gambia*, *Brue*, die meisten Materialien verschaffte, die Beschreibung der verschiedenen Reisen desselben in diesen Gegenden geliefert hat, worunter sich auch eine im Jahre 1701 von demselben unternommene Reise nach der Insel *Bulam* und den *Bissagotischen Inseln* befindet.

Brue hatte von dem vortheilhaften Handel gehört, der auf der Insel *Bissao* (auf der Westküste von Afrika, vor der Mündung der Flüsse *Scheve* (*Geba*) und *Kurbali*, nordwestlich von *Bulama*, und in der umliegenden Gegend getrieben wurde und woran vormals auch die Franzosen Theil genommen hatten. Er ward dadurch gereizt, auf Mittel zu denken, auch einen Theil dieser Vortheile der Handelsgesellschaft zuzuwenden, deren Director er war. Da aber die *Portugiesen* sich schon auf der Insel *Bissao* festgesetzt hatten, so beschlofs er auf dem Inselchen *Bourbon*, das nahe an der Südostküste von *Bissao* liegt, eine Factorei anzulegen; doch dieses Inselchen wurde zu dem vorhabenden Zwecke zu klein befunden, und Herr *Brue* faste daher den Entschluss, die projectirte Niederlassung auf der Insel *Bulam* errichten zu lassen, und schickte zu dem Ende im Januar 1699 drei Schiffe unter dem

*) Sie erschien zuerst im J. 1728 zu Paris in 5 Octavbänden mit Kupfern. Einen Auszug daraus enthält der zweite Band der allgem. Historie der Reisen

Befehle eines Herrn *Cartaing* dahin ab. Dieser fand die Insel *Bulam* zwar unbewohnt, aber zu grofs, um von einer so kleinen Anzahl Leute gehörig vertheidigt werden zu können. Er meldete dies dem Generaldirector und erhielt hier, auf von demselben den Befehl, sich auf der Insel *Biffao* festzusetzen, weil es hiefs, die *Portugiesen* wollten dieselbe verlassen. *Cartaing* gehorchte, aber er fand nicht nur sehr vielen Widerstand von Seiten der *Portugiesen*, sondern ward auch durch das Hinsterben mehrerer zu der Niederlassung bestimmter Leute genöthigt, im October unverrichteter Dinge wieder zurückzukehren.

Brue, den diese fehlgeschlagene Unternehmung sehr verdrofs, beschlofs, selbst nach *Biffao* zu gehen, von einer gewaffneten Macht begleitet, die hinreichend wäre, den *Portugiesen* Respect einzuflöfsen.

Diese Reise ward im Februar 1701 *), mit beyden grösseren und kleineren Schiffen unternommen. Es gelang dem französischen Generaldirector trotz der neidischen Widersetzlichkeit der *Portugiesen* **), von dem Könige der Insel

*) *Labat*, Relation de l'Afrique occidentale, Tom. V. p. 25. u. f.

**) Auch die *Britten*, als sie hier auf der Fahrt nach *Bulam*, um dort eine Niederlassung zu errichten, anlegten, erfuhren ähnliche Hudeleien von Seiten der *Portugiesen*, die doch jetzt Bunds- und Schutzgenossen der *Britten* sind. (M. s. *Beavers* Reisebericht, wovon weiter unten.)

die Erlaubniſs zu erhalten, eine Factorei zu erbauen, wozu die Materialien ſchon auf den Schiffen mitgebracht worden waren.

Während dieſer Bau eifrigſt betrieben wurde, unternahm Herr *Brue* eine Reiſe nach *Bulam* — welche Inſel ihm ſo vortheilhaft geſchildert worden war, daſs er immer noch Luſt hatte, eine Niederlaſſung auf derſelben anzulegen — und nach den *Biſſagotiſchen Inſeln*.

Dieſer Handelsdirector wandte vier Tage auf die Unterſuchung und Durchwanderung der Inſel *Bulam*, die er auch nachher umſchiffte, um ihre Küſten zu unterſuchen. Er fand dieſe Inſel vollkommen tauglich zu einer Niederlaſſung, und war überzeugt, daſs hier Zuckerrohr, Kakao, Indigo, Roku oder Orlean und Baumwolle mit Vortheil gebaut werden könnte.

Die Inſel war zwar damals unbewohnt; aber ſie war es nicht immer geweſen; denn in früheren Zeiten war ſie (nach Herrn *Brue's* Angabe) von *Biafaren* bevölkert, welche aber von den *Biſſagoten* (oder *Bidſchugaern*) bekriegt und gezwungen wurden, ſich auf das gegenüberliegende feſte Land zu flüchten. *Die Biſſagoten* nahmen zwar die Inſel ſoweit in Beſitz, daſs ſie Pflanzungen auf derſelben anlegten, ohne jedoch ſelbſt dort zu wohnen, ſondern ſie kommen alle Jahre einige Hunderte an der Zahl hierher, um die Felder zu beſtellen, und die Aerndte zu beſorgen, worauf ſie dann wieder nach Hauſe zu-

rückkehren; auch besuchen sie die Insel zu anderen Zeiten, theils um der Jagd willen, theils um gegen die *Biafaren* zu streifen, mit welchen sie noch immer in Feindseligkeit leben. *)

So standen damals die Sachen. Der König von *Ghinala*, am *Rio grande* auf dem festen Lande, welcher ehemals auch Hr. von *Bulam* gewesen war, und seine Ansprüche auf dieselbe noch nicht aufgegeben hatte, schenkte sie dem Herrn *Brue*, der ihn deshalb besucht hatte, unter der Bedingung, dass die *Bissagoten* aus dem Besitze derselben vertrieben würden.

Brue besuchte hierauf, da der Bau der Factorei auf *Bissao* noch nicht vollendet war, auch die Bissagotische Insel *Kazegut*, welche eine der beträchtlichsten dieser Gruppe ist, und bei dieser Gelegenheit theilt uns P. *Labat* ziemlich schätzbare, doch unzureichende Nachrichten von diesen Inseln mit, deren Bewohner überhaupt in keinem guten Rufe stehen. **)

*) Es scheint aus Capt. *Beaver's* Nachrichten zu erhellen, dass die Stifter der verunglückten Niederlassung auf *Bulama* von all' diesem nicht gehörig unterrichtet waren; denn sie machten sich durch Besitznahme dieser Insel die *Bissagoten* zu Feinden, ohne es zu wissen; auch scheint Hr. *Beaver* die Berichte, die *Labat* hierüber mittheilte, vor der Abfassung seines Werks nicht gekannt zu haben; auch sagt er blos, Hr. *Dalrymple* habe während seines Aufenthalts zu *Gorée* von dieser Insel gehört, und erfahren, dass die Franzosen sie zu einer Niederlassung geschickt gefunden hätten.

**) Es verdient hier wohl, in mancher Rücksicht, angemerkt zu werden, dass die Abbildung der Bewohner

Im Jahre 1703 schleiften die *Portugiesen* ihr Fort auf *Bissao* und verliessen die Insel, da sie im Handel den Franzosen nicht die Wage halten konnten. Aber auch die Franzosen gaben nachher ihre Factorei auf dieser Insel wieder auf und die *Portugiesen* kehrten dahin zurück und sind noch jetzt im Besitze des dasigen Handels; auch haben sie jetzt ein hübsches Fort daselbst.

An die Insel *Bulam* oder *Bulama* wurde wohl nicht mehr gedacht; doch soll im J. 1787 das Project, eine Niederlassung auf derselben zu errichten, der französischen Regierung vorgelegt worden seyn, aber der Ausbruch der Revolution vereitelte die Ausführung desselben. **) Endlich fiel es im J. 1791 einer Gesellschaft von Engländern bei, eine Niederlassung daselbst zu gründen, um auf diesem Wege Cultur unter den Negern auf der Westküste von *Afrika* zu verbreiten, und dadurch auch an ihrem Theile zur Abschaffung des Sclavenhandels beizutragen.

Die Veranlassung dazu gab Herr *Dalrymple*, wie Capt. *Beaver* erzählt, der selbst Mitglied und Mitdirector der zu diesem Zwecke errichteten

der Insel *Kazegut* und ihrer seltsamen Tracht, welche der *Labat*schen Beschreibung beigelegt ist, von dem Herausgeber von *Beniowski's* Reisen zu derselben in einem Nachstiche als eine Abbildung der Kleidungsart der *Madegassen* geliefert worden ist. — (Dieselben Kupfer finden sich auch bei der teutschen Uebersetzung, die *Forster* herausgegeben hat.)

*) *Wadström*, Essay on Colonisation. P. III. p. 132.

Gesellschaft war. *) Der ganze Entwurf wurde nur zu schnell gefasst und ausgeführt, und dies war auch mitunter eine Ursache, warum das gutgemeinte Unternehmen nicht gelang.

Es wurde zwar im J. 1792 eine Colonie auf der Insel *Bulama* angelegt; aber sie gieng nach Verfluss von nicht vollen anderthalb Jahren wieder ein, weil sie zu schwach war, sich zu erhalten und zu vertheidigen.

Diesem zwar etwas leichtsinnig unternommenen Colonisationsversuche haben wir jedoch sehr schätzbare Nachrichten von der Insel *Bulama*, von den *Bissagotischen* oder (wie es richtiger heissen soll) *Bidschuga-Inseln* und dem benachbarten festen Lande zu danken, welche uns Capt. *Beaver* ohnlängst mitgetheilt hat, **) welcher mit den Colonisten dahin gegangen und daselbst geblieben war, bis die ganze Niederlassung aufgegeben wurde.

Aus den sehr ausführlichen Berichten dieses glaubwürdigen Reisebeschreibers wollen wir das Wichtigste von dem, was zur näheren Kenntniss

*) In seinem Werke, betitelt: *African Memoranda* etc. (M. s. die Recension in den *A. G. E.*, XIX. S. 336, wo schon Mehreres von diesem Projecte gesagt ist.)

**) Das oben angeführte Werk erschien erst im vorigen Jahre, weil Capt. *Beaver* nicht früher Zeit hatte, es auszuarbeiten; von daher datirt sich also erst die darin mitgetheilte nähere Kenntniss von diesen Inseln, so wie von der verunglückten Colonie.

der Insel *Bulama* und der *Bidschuga*-*Inseln* gehört, anstellen und mit den früheren Nachrichten, die uns P. *Labat* mitgetheilt hat, vergleichen, um zu sehen, wie weit diese Kenntniss dadurch vermehrt worden ist.

1. Die Insel Bulama.

Diese Insel liegt unter 11° nördl. Breite im Hintergrunde, oder auf der Ostseite der grossen Bai, welche auf der Nordseite von den zum festen Lande gehörigen Inseln — *Bissao*, *Bassit* (oder *Bassy*) und *Jatta*, die nur durch schmale Kanäle von dem festen Lande geschieden sind *) — und auf der Südseite von der Gruppe der *Bidschuga*-*Inseln* gebildet wird; an der Nordseite der Mündung des *Rio grande*. An der Nordostspitze der Insel liegt ein kleines Inselchen, das durch einen schmalen Seearm, der nicht über 200 engl. Ellen breit ist, von der *Biafara*-*Küste* getrennt ist; der Kanal zwischen diesem Inselchen und der Insel *Bulama* kann bei halber Fluth, aber nicht bei niedrigem Wasser, von Booten befahren werden. Die ganze Ostseite von *Bulama* bildet mit dem gegenüberliegenden Ufer des Landes der *Biafaren* einen ungemein schönen

*) Auf der Charte, welche Capt. *Beaver* seinem Werke beigelegt hat — es ist die *Wadströmsche* von *Beaver* verbesserte Charte — sind alle diese Inseln *Bissao*, *Bulam*, die *Bidschuga*, so wie die angränzende Küste sehr verschieden von älteren Chartén abgebildet. Die hier beigelegte Charte dieses Theils von Afrika ist aus der *Beaver*'schen genommen.

Haven, welcher ungefähr 2 engl. (¾ geogr.) Meilen breit und überall, etwa eine Kabeltaulänge vom Ufer, tief genug für die grössten Schiffe, ist und durchaus einen guten reinen Ankergrund hat. Die Südseite der Insel liegt an der Mündung des *Rio grande*, der Spitze *Tombali* auf der *Nalukûste* gegenüber. Auf der Westseite wird sie durch einen guten, breiten und tiefen Kanal von der Insel *Galinas* (Hüner-Insel) geschieden, welche die nordöstliche Ecke der *Bidschagas-Inselgruppe* ausmacht. Auf der Nordseite streckt sich eine Reihe von Klippen bis zu der kleinen Insel *Arkas* hin, die zwischen *Biffao* und *Bulama* liegt.

Diese Insel ist 7 engl. Seemeilen (5¼ geogr. Meilen) lang, und 2 bis 5 Seemeilen (1½ bis 3¾ geogr. M.) breit.*) Der Flächenraum kann (nach der vom Capt. *Beaver* revidirten und verbesserten Charte gemessen) ungefähr 10 geogr. Quadratmeilen betragen.

Das *Clima* dieser Insel ist, wie in allen Ländern zwischen den Wendezirkeln, sehr warm und wirklich heiss; doch steht die Hitze hier nicht im Verhältnisse mit der nahen Lage am Aequator, da noch andere Nebenumstände auf das Clima wirken. So wird hier auch die grosse Hitze durch die Seeluft gemildert. Die heisse-

*) Nach *Bruë's* Angabe (bei *Labat*) ist diese Insel 6 geogr. Meilen lang, 3¾ breit, und hat deren gegen 20 bis 22 im Umfange.

ſten Monate ſind (nach Capt. *Beaver's* meteorologiſchen Beobachtungen) der November, December, Januar, Februar, März und April. In dieſen Monaten ſtand der Thermometer, während Capt. *Beaver's* Aufenthalt auf dieſer Inſel, meiſtens über 90 Grad, im Februar ſtieg er bis auf 100°. Im Januar fiel er auf 63° und ſtieg wieder bis zu 98°. Unter 63° fiel er nie. *) — Heftige Stürme mit Wirbelwinden (*Tornados*) ſind ziemlich häufig, doch kann man immer ihre Ankunft zum voraus wiſſen, da ſie durch ſchwarzes Gewölke angekündigt werden; auch thun ſie hier wenig Schaden.

Die Regenzeit beginnt hier mit Anfang des Junius und endigt ſich um die Mitte oder gegen das Ende des Octobers. Hierauf folgen die ſogenannten Nebelmonate, und nachher heitert ſich das Wetter auf, wird ſehr ſchön, und regelmäſsige Land- und Seewinde wehen, bis die Regenzeit wieder eintritt, während welcher gewöhnlich Südweſtwinde wehen; in den übrigen Monaten wehen Morgens Nordoſt- oder Landwinde, und Abends gewöhnlich Südweſt- oder Seewinde.

Man hält jetzt das Clima dieſer Inſel für ungeſund, weil die Sterblichkeit unter den Coloniſten, die hieher gebracht wurden, wirklich ziem-

*) Es iſt dabei zu bemerken, daſs der Thermometer nur in den Monaten December und Januar unter 70° herabfiel; aber bloſs Morgens; Nachmittags ſtieg es wieder auf 90° und drüber. In den Monaten Julius und Auguſt ſtand er immer zwiſchen 70 und 82°.

lich groſs war; wenn man aber bedenkt, daſs dieſelben gerade in der ungünſtigſten Jahreszeit, im regneriſchen Monate Julius hieher kamen, daſs die Muthloſigkeit, die bald unter ihnen allgemein wurde, und der Kummer, dem ſie ſich überlieſsen, auch das Ihrige dazu beitrugen, ihre Geſundheit zu ſchwächen, und daſs, wie man ſchon oft bemerkt hat, ein neuangebautes Land nie ſo geſund iſt, als ein anderes ſchon längſt urbar gemachtes; ſo wird man leicht einſehen, daſs die Sterblichkeit unter den Coloniſten nicht ganz auf Rechnung des Clima's geſchrieben werden darf, das hier wohl nicht ſchlimmer iſt, als auf dem benachbarten feſten Lande.

Der Boden dieſer Inſel erhebt ſich von dem Ufer an allmälich gegen die Mitte derſelben bis zu einer Höhe von ungefähr 50 Fuſs über der Meeresfläche. *) Von der See aus ſcheint dieſe Inſel ganz mit Wald bedeckt zu ſeyn, man findet aber auch mehrere natürliche Wieſen in dieſen Wäldern und Plätze, die von den vormaligen Bewohnern, oder von den *Bidſchugaern* vom Geſtrüppe geſäubert und umgebrochen worden ſind. Man ſieht hier überhaupt die üppigſte Vegetation; denn der Boden iſt äuſserſt fruchtbar und ergiebig. Er giebt eine reichliche Weide einer groſsen Zahl von Elephanten, Büffeln, Rothwild und anderen Thieren, die hier überflüſſiges Futter finden. Die Inſel iſt überhaupt ſo ſchön und ſo ſehr von der

*) *Laber* ſpricht von Bergen oder Hügeln auf dieſer Inſel, von welchen mehrere Bäche herabſtrömen.

Natur gesegnet, dass es ewig Schade wäre, wenn ein so eigenes Fleckchen Erde unbewohnt bleiben sollte.

Es fehlt hier auch nicht an mancherlei nutzbaren Producten. Aus dem Pflanzenreiche sind vorzüglich zu bemerken: Reis, von zweierlei Arten, deren eine in höher liegenden, trocknern Gegenden, die andere in tiefern und feuchtern Gründen gebaut wird; Yamswurzeln; Cassava oder Kuser Manioc, deren Wurzel keinen bittern giftigen Saft hat, wie der westindische; (Mais geräth hier vortrefflich); Erdnüsse; ferner eine Art Erdäpfel, die diesen Inseln eigen zu seyn scheint; überdies Pfiangfrüchte, Bananas, Brotäpfel, Kalalu *), Kürbisse, Guavabirnen, Papayenfrüchte, Pomeranzen, Limonien, Wassermelonen, Ananas u. s. w. Der Indigo wächst hier wild, so wie auf der gegenüber liegenden Küste und einigen benachbarten Inseln Zuckerrohr und Baumwollenstauden. Wilde Weinstöcke, welche purpurrothe, aber saure Trauben tragen, findet man in grosser Menge auf dieser Insel.

Das Land ist, wie gedacht, grossen Theils mit Gehölze bedeckt, worunter man mancherlei Arten Bäume und Gesträuche von der majestätischen Eiche bis zur niedrigsten Staude herab, Holz von allen Arten, vom härtesten, so wie vom weichsten und lockersten Korne, Eisenholz- und Baumwol-

*) *Phytolacca decandra?*

lenbäume *); auch sehr gutes Bauholz und schönes Holz für Tischlerarbeiten, worunter besonders das Holz eines Baumes sich auszeichnet, das in der Farbe, aber nicht im Geruche, dem Cedernholze ähnlich ist, bemerken kann.

Von Thieren, die man auf dieser Insel findet, sind zu bemerken: die Elephanten die hier zahlreich, aber nicht so furchtbar sind, als in anderen Gegenden von *Afrika*. In der trockenen Jahreszeit schwimmen oft mehrere dieser Thiere von dem festen Lande nach der Insel herüber, nie aber sah man eines wieder von der Insel hinüber schwimmen **). Man findet hier auch Flusspferde (*Hippopotamus*), viele wilde Büffel, die weit gefährlicher sind, als die Elephanten; Rothwild oder eigentlich Antelopen giebt es hier von viererlei Arten und in unbeschreiblicher Menge, so dass man kaum begreift, wie die Insel alle diese Thiere ernähren kann. Eben so zahlreich sind auch die Affen. Es hausen hier auch ziemlich viele Hyänen, welche aber die einzigen Raubthiere auf der Insel sind und nie Menschen anfallen. Der Leguan oder die Kropfeidechse ist auch häufig, und wurde von den Colonisten als ein Leckerbissen gegessen; ausserdem auch noch andere ganz unschädliche Eidechsen. Schlangen findet man mehrere, doch keine über 2 Fuss lang.

*) *Coton-tree.* — *Populus deltoides* oder *Bombax Gossypium?* — Nach *Labat* wachsen hier auch sehr viele Palmen.

**) *Beaver*, p. 353.

Das Geflügel ist auf dieser Insel ebenfalls sehr zahlreich; besonders sind die Perlhüner in unbeschreiblicher Menge; ferner sehr viele Tauben von verschiedenen Arten, Papagaien und mancherlei kleinere, schön befiederte Vögel; aber Singvögel hört man nicht. Es giebt auch wilde Gänse und wilde Enten; ferner Krähen, Adler und Geier, welche letztere sehr nützlich sind, da sie alles Aas wegfressen, da sonst die Ausdünstungen der todten Körper so vieler wilden Thiere die Luft verpesten würden.

Das Meer um die Insel her ist sehr reich an mancherlei Arten schmackhafter Fische *).

Von schädlichem Ungeziefer giebt es hier besonders Ameisen von viererlei Arten in ungeheuerer Menge, welche den Colonisten sehr beschwerlich fielen; nämlich Termiten, schwarze, kleine und gemeine rothe Ameisen. — Bienen findet man in Menge; auch eine Fliege, die Honigfliege genannt, welche ebenfalls Honig, aber nur in sehr geringer Quantität bereitet. —

Dies sind die bemerkenswerthesten Gegenstände aus den beiden organischen Naturreichen, von welchen Capt. *Beaver* in seinem Werke Nachricht ertheilt hat. Von der mineralischen Beschaffenheit der Insel wissen wir nichts **).

*) Nach *Labat* findet man hier auch Schildkröten, Austern und andere Schaalenthiere.

**) Nach *Labat* findet man graue Bausteine auf dieser Insel.

Diese Skizze der Insel *Bulama* ist wohl hinreichend, zu beweisen, wie vortheilhaft hier eine Colonie angelegt werden könnte, wenn anders das Clima nicht, wie man hat behaupten wollen, wirklich ungesund ist, worin jedoch billig zu zweifeln ist.

2. Die *Bidschuga-* oder *Bissagotischen Inseln.*

Die Gruppe von Inseln, welche nach Capt. *Beaver's* Versicherung *Bidschuga-Inseln* heissen, auf allen unseren Charten aber, so wie in allen Reisebeschreibungen und geographischen Werken bis jetzt unter dem Namen der *Bissagotischen Inseln* vorkommen, liegt westwärts von der Insel *Bulama* und besteht aus mehreren gröseren und kleineren, theils bewohnten, theils unbewohnten Inseln, von welchen die älteren Berichte (besonders der von *Labat*) folgende nennen.

1. *Kasnabak* oder *Kanabak*, südwestlich von *Bulama*. — Zwischen diesen beiden liegen die kleinen *Schweins-Inselchen* (*Porcos*); *Kanabak* ist von Capt. *Beaver* besucht worden.

2. Die *Hühner-Insel* (*Ilha das Galinas*) westnordwestlich von *Bulama*, hat ihren Namen von den vielen Perlhühnern, die man daselbst findet *).

*) Nach Capt. *Beaver* ist diese Insel unbewohnt; *Labat* spricht aber vom Handel daselbst, und sagt ausdrücklich, sie sey bevölkert.

3.

3. *Kachachaka*, *Avougena*, *Baſagug*, *Ders*, und *Papagayen-Inſel*, kleinere Inſeln weſtwärts von vorigen.

4. *Kazegut*, (bei Capt. *Beaver* heiſst ſie: *Point-Island*,) eine der gröſseren Inſeln, iſt von dem gedachten Herrn *Brue* beſucht und von *Labat* beſchrieben worden *).

5. *Karaſh* und *Warangh* machen die nordweſtliche Ecke dieſer Inſelgruppe aus. Letztere, welche auch (nach *Beaver*) *Formoſa* genannt wird **), ſoll die gröſste und bevölkertſte aller dieſer Inſeln ſeyn.

6. Südwärts der vorgenannten liegen (nach Capt. *Beaver's* Charte) mehrere ſumpfige, nicht weiter bekannte Inſeln, derer die älteren Berichte nicht gedenken.

7. Die kleinen Inſeln: *Mayo*, *Jamber*, *Honig-*, und *Gift-Inſel* fehlen in den älteren Charten und Berichten, finden ſich aber auf Capt. *Beaver's* Charte ſüdwärts von *Kanabak*.

Die Inſel *Suoga* ***), von welcher Capt. *Beaver* bloſs den Namen erfuhr, findet ſich auf keiner Charte angezeigt.

*) Die Franzoſen trieben ehemals Handel dahin, und haben eine Factorei daſelbſt.

**) *Labat* giebt den Namen *Formoſa* der kleinen Inſel an der Nordoſtſpitze von *Bulama*.

***) Auf der *Beaver*ſchen Charte liegt dieſe Inſel weſtwärts von *Kanabak*, da wo auf der älteren Special-Charte eine Inſel ohne Namen angezeigt iſt.

Alle diese und mehrere andere noch unbekannte Inseln liegen auf einer ungeheueren Sandbank zerstreut: von den meisten derselben kennt man nur den Namen, und auch diesen nicht von allen. Diese Inseln sind nicht hoch und grossen Theils klein, aber ungemein fruchtbar und mit Gehölze bedeckt; sie scheinen durch angeschwemmte Erde von dem *Rio grande* gebildet worden zu seyn *).

Dreizehen von diesen Inseln (die Zahl kann jedoch nicht bestimmt angegeben werden) sollen bewohnt seyn, die übrigen aber nicht; diese letzteren werden von den *Bidschugaern* hauptsächlich der Jagd wegen besucht.

Diese *Bidschugaer* sind **) ein sehr rohes, wildes, treuloses und kriegerisches Volk, und werden mit Recht von den Negern auf den benachbarten Küsten *Wilde* genannt ***). Sie sind von mittlerer Leibesgröfse; aber von muskulösem, starkknochigem Körperbaue; ihre Nase ist mehr aufgestülpt, ihre Lippen aber weniger dick, als

*) *Golberry* glaubt sie vulkanischen Ursprungs, aber Capt. *Beaver* widerspricht ihm geradezu. — Sie haben ungefähr dieselben Producte wie *Bulama*, aber keine Elephanten, keine Hyänen u. s. w., dagegen aber zahmes Vieh.

**) Nach Capt. *Beaver's* Schilderung, S. 333 u. ff.

***) *Labat* sagt: sie seyen grausam, und auch sehr zum Selbstmorde geneigt; sie sind die schlimmsten unter den Negersclaven, die man nach *Westindien* bringt.

die der anderen Neger dieſer Gegenden. Sie verſtehen die Kunſt nicht, Zeuche zu verfertigen, ſondern die Männer kleiden ſich in Wildhäute; auch iſt die Jagd ihre Lieblingsbeſchäftigung. Ihre Waffen ſind lange gezogene Büchſen, vier Fuſs lange und äuſserſt ſcharfe ſtählerne Schwerdter, Schilde von Weidenzweigen geflochten und mit Büffelleder überzogen und Speere. Sie wiſſen dieſe Waffen ſehr geſchickt zu führen, und ſind immer mit denſelben bewaffnet. Nur wenige Tage im Jahre wenden ſie auf die Ackerbeſtellung. Die übrige Zeit iſt zwiſchen Jagd und Krieg getheilt. Auch treiben ſie Fiſcherei; ſie haben aber kein anderes Fiſchergeräthe, als ihre Speere, mit welchen ſie die Fiſche ſehr geſchickt zu treffen wiſſen. Sie beunruhigen unaufhörlich ihre minder wilden, ſanfteren und geſitteteren Nachbaren und ſtehlen und rauben, wo ſie hinkommen; ſie wagen ſich zuweilen bis nach *Biſſao* und auf die Küſten des feſten Landes, und ſind auf dieſe Weiſe eine Räuberbande, die man nur mit den Algierern vergleichen kann.

Die ganze Kleidung der Weiber beſteht in einer Art von ausgefranzter Schürze oder Schärpe, die aus ungefähr ſechs Zoll langen Palmblättern beſteht, welche an einem Ende eingefaſst ſind, und ſo um den Unterleib gebunden werden *).

*) Nach *Labat* ſind (*wenigſtens* auf der Inſel *Kazegut*) dieſe Schürzen aus Binſen gemacht, und reichen bis auf die Kniee hinab. Wenn ſie ſich beſonders herausputzen wollen, ſo bedecken ſie auch den Oberleib und den Kopf mit ſolchen Streifen von Schilf.

Die Weiber müſſen alle häuslichen Arbeiten verrichten.

Die Regierungsform iſt hier zwar monarchiſch, doch iſt das Anſehen der Oberhäupter nicht groſs; man unterſcheidet ſie kaum von dem gemeinen Volke, das ihnen auch keine beſondere Ehrerbietung erweiſt *). Jede bewohnte Inſel (dieſer Gruppe) ſcheint ihr eigenes Oberhaupt zu haben; die Inſel *Kanabak* hat deren zwei, da ſie zwei Negerdörfer enthält, von welchen jedes ſeinen eigenen Regenten hat. — Soviel man bisher beobachten konnte, iſt auch hier wie bei den übrigen Negern der Fetiſchendienſt eingeführt; auch haben ſie *Grisgris*, wie die anderen. Ehe ſie irgend ein Geſchäft vornehmen, ſchlachten ſie einen oder mehrere Hähne; aus dem Kropfe dieſer Thiere wollen ſie erkennen, ob ihr Vorhaben gelingen werde oder nicht **).

* * *

Dies iſt die Hauptſumme deſſen, was wir bis jetzt von dieſer noch wenig bekannten Inſel wiſſen, deren Kunde durch die Berichte des mehrerwähnten Capt. *Beaver* ziemlich erweitert worden iſt.

T. F. E.

*) Auf *Kazegut* fand Hr. *Brue* den König von einer Leibwache umringt.

**) Auch auf der Inſel *Biſſao* ſind die Hähne heilige Thiere, die als Opfer geſchlachtet und zum Wahrſagen gebraucht werden. (*Labat.*)

2.

Erörterungen

über

einige Gegenſtände der alten Geographie Aſiens.

Vom Hrn. Profeſſor *Chriſtoph Rommel* in *Marburg.*

(Beſchluſs zu S. 281 dieſes Bandes.)

(6)

Ueber den Urſprung der Samoyeden.

Sitten und Sprache ſind die Criterien der Völkerabſtammung und Verwandtſchaft. Aber ſo genau man auch unter den Völkern, welche von trefflichen Reiſebeſchreibern geſchildert worden ſind, von Seiten der Sitten die *Samoyeden* kennt, ſo iſt doch der Urſprung derſelben eben ſo ungewiſs geweſen, als es ausgemacht war, daſs ſie keine Autochthonen, oder mit den Bäumen und Geſträuchen des Landes emporgewachſene Erden-Söhne waren.

Die *Lesgher* auf dem *Caucaſus*, die einen Theil des alten *Albanien's* bewohnen, haben eine in 8 Mundarten getheilte Sprache. Und von dieſer Sprache hat man bemerkt (ſ. *Ellies Memoir of a map* etc.), daſs ſie mit keiner anderen Sprache in der Welt, als mit der *Samoyediſchen* Aehnlichkeit habe. Schon hieraus lieſse ſich eine Vermuthung für den caucaſiſchen Urſprung der

Samoyeden ziehen. Aber dieſe Vermuthung hätte immer nur eine halbe Wahrſcheinlichkeit, wenn nicht der Umſtand der Sittenähnlichkeit hinzu käme. — Die *Samoyeden* nennen ſich in ihrer Sprache *Nènetſch* und *Choſowo*, das heiſst, Menſchen, Männer; und dies iſt ſo ſehr im Geiſte caucaſiſcher Völker, daſs man es für eine characteriſtiſche Eigenthümlichkeit derſelben halten muſs. So nannten ſich die *Awaren*, ſo die *Hunnen*, und beide Völker gehörten zum Stamme der *Albanier*. Aber noch weit characteriſtiſcher iſt eine Sitte der *Samoyeden*, die man mit Verwunderung bei den alten *Albaniern*, den Vätern und Vorfahren der *Lesgher* antrifft. Nach der Erzählung des *Strabo* nämlich hatten die *Albanier* die ſonderbare Sitte, daſs ſie es für ein Vergehen hielten, ſich um die Verſtorbenen zu bekümmern, ja ſogar derſelben Erwähnung zu thun. Sie begruben daher mit den Todten alle ihre Schätze, und lebten lieber arm, als daſs ſie ſich etwas von dem Gute ihrer verſtorbenen Ältern zugeignet hätten. Und dieſen Gebrauch, der zu unnatürlich iſt, als daſs ihn mehrere Völker mit einander gemein haben könnten, erzählt auch *Pallas* (Reiſen in verſch. P. d. R. R. Th. 3. p. 76) von den *Samoyeden*: „Den Namen eines Verſtorbenen nennt niemand mehr, ſondern wenn man von demſelben reden will, ſo muſs es durch einen Umſchweif geſchehen. Wer einen ſolchen Namen ausſprechen würde, wäre der erklärte Feind der Verwandtſchaft des Verſtorbenen.“ Treffend iſt auch zu dieſer Vergleichung, was *Pallas* von der Art erzählt, mit welcher die *Sa-*

noyeden Geräthe und Waffen in die Gräber der Todten zu legen pflegen (p. 75).

* * *

(7)

Ueber die Colchier, Lazier und Mingrelier.

Herodot hält die *Colchier* für Abkömmlinge der *Aegypter*, weil sie schwarz von Farbe wären, krauses Haar trügen, das Leinen auf *ägyptische* Art bereiteten, und ihre Kinder beschnitten; — eine Meinung, die von den spätern Schriftstellern angenommen worden ist, und der wir noch weniger Ursache haben zu widersprechen, da wir die *Colchier* gar nicht mehr kennen. Aus dem *Herodot* lernen wir auch, dass die *Colchier* in dem Heere des *Xerxes* hölzerne Helme, kleine Schilder aus rohen Stierfellen, kleine Lanzen und ausserdem noch Messer trugen; und zu den Zeiten des *Darius Hystaspis* dem persischen Könige alle fünf Jahre hundert Knaben und hundert Mädchen schicken mussten. — Aber dies ist auch fast das einzige, was wir von den alten *Colchiern* wissen.

Denn zu den Zeiten der *Byzantiner* ist der Name der *Colchier* schon gänzlich verschwunden. Und an ihre Stelle sind die *Lazier* getreten, von deren Reichthum und Wohlstand *Agathias* eine so vortheilhafte Schilderung macht. Nach der Behauptung der *Byzantiner* nun sind *Colchier* und *Lazier* nur verschiedene Namen eines Vol-

ker, und, wenn man auf den geographiſchen Raum ſieht, den die *Lazier* zu ihrer Zeit einnahmen, ſo war das Land der *Lazier* allerdings das Land der alten *Colchier*. Da aber die *Lazier* bei dem *Ptolemäus* und *Arrian* nur einen Theil von *Colchis* einnehmen, ſo ſcheinen ſie vielmehr eine von den urſprünglichen *Colchiern* verſchiedene Nation zu ſeyn, welche ſich bei ihrer Ausbreitung mit den alten *Colchiern* vermiſchte, und nach und nach ganz *Colchis* einnahm. — Und die einzige Spur einer Aehnlichkeit der *Lazier* mit den *Colchiern* findet man allenfalls in der bei ihnen und den benachbarten *Abasgern* bis auf das Verbot des *Juſtinian's* ſo ſehr überhand nehmenden Sitte des Caſtrirens, welche in dem bei den alten *Colchiern* recht eifrig getriebenem Gebrauch der Beſchneidung, ihren Urſprung gehabt zu haben ſcheint.

Von den *Laziern* ſind aber wieder die *Mingrelier* verſchieden, die jetzigen Bewohner des ehemaligen *Colchis* in den Provinzen *Guriel*, *Imerete* und *Mingrelien*, welche ſchon bei'm *Ptolemäus* unter dem Namen *Manralen* als eine beſondere Völkerſchaft vorkommen, und ſich nach und nach bis auf die neueren Zeiten mit den *Laziern* ſo ſehr vermiſchten, oder vielmehr dieſe ſo ſehr verdrängten, daſs der Name der *Lazier*, wie vormals der Name der *Colchier*, faſt gänzlich verſchwand. Denn nach *Peyſſonnel* ſind die wenigen *Lazier*, die noch an der Küſte des ſchwarzen Meeres wohnen, ein Volk, deſſen Sprache mit keiner Sprache der benachbarten

Nationen Aehnlichkeit hat; und die Beſchreibung welche die *Byzantiner* von den thätigen, reichen, gebildeten und übermüthigen *Laziern* machen, paſst ſo wenig auf die armſeeligen, unwiſſenden, abergläubiſchen und barbariſchen *Mingrelier*, daſs man keinen gröſseren Contraſt zwiſchen zweien Völkern erblicken kann. Und auch dieſe *Mingrelier* ſcheinen ſo wenig Aehnlichkeit mit den alten *Colchiern* zu haben, daſs man allenfalls nur in dem bei ihnen noch jetzt ſo ſehr gebräuchlichen Stehlen und Verkaufen der Knaben und Mädchen eine Spur der Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Knaben- und Mädchen-Tribut der alten *Colchier* findet.

So ergieng es alſo den alten *Colchiern* auf eine auffallende Art, wie den *Aegyptern*, ihren Stamm-Eltern. Ihre Spur iſt faſt ganz verloſchen. Und ein Land, welches in den älteſten Zeiten ſo reich war, daſs es einen *Phrixus*, einen *Jaſon*, und andere gewinnſüchtige Kaufleute und Seeräuber herbeilockte; ein Land, welches zu den Zeiten der *byzantiniſchen* Kaiſer durch eine blühende Schifffahrt den Neid der *Römer* und *Perſer* erweckte, iſt jetzt der Sitz des elendeſten Volkes unter der Sonne.

* * *

(8)

Ueber Arabien.

Es giebt vielleicht kein Land in der Welt, welches, der Menge Reiſebeſchreiber, die davon

erzählen, ohngeachtet, uns so wenig bekannt wäre, als *Arabien*. — Seit *Barthema* bis auf *Niebuhr* hat kein Reisender aus *Europa* auch nur eine Provinz *Arabiens* aus eigner Ansicht und Erfahrung vollständig beschrieben, und selbst *Niebuhr*, der ohne Streit für die Kenntniss *Arabiens* mehr geleistet hat, als alle Reisebeschreiber *Europen's*, welche in *Arabien* waren, vor und nach ihm, ist nur über einen kleinen Theil der grossen Landschaft *Jemen* als Augenzeuge zu betrachten. Die meisten Reisebeschreiber über *Arabien* sind entweder Compilatoren, oder sie bleiben an dem Rande dieser *Terra incognita* stehen, beschreiben die westliche Küste von *Arabien*, welche uns durch die portugiesischen Fahrten von *Suez* nach *Indien* und spätehin durch *Niebuhr* so trefflich bekannt geworden ist, und, wenn sie das Glück hatten, sich eine Zeitlang in *Arabien* aufhalten zu können, einen Theil von der Landschaft *Jemen*. In das Innere von *Arabien* zu dringen, hat bis jetzt noch kein Europäer den Beruf gefühlt. Und in der That sind auch die Schwierigkeiten, welche bei einer solchen Reise zu bestehen sind, nicht geringer, als die, welche *Mungo Park* und *Hornemann* zum grossen Ruhme ihres Muthes und ihrer Beharrlichkeit in *Afrika* überwanden. Unermessliche Wüsten, trockner sandiger Boden, unerträgliche Hitze, und ein fanatisches, gewinnsüchtiges, oft barbarisches Volk, das sind die freilich nicht lachenden Aussichten für einen solchen Reisenden.

Aber, wenn die Kenntniss eines höchst originalen und seit den ältesten Zeiten sich fast ganz

gleich gebliebenen Volkes, wenn paradiesische Gegenden und Natur-Producte der seltensten Art dagegen einen Ersatz gewähren, so kann man ihm wenigstens die Versicherung geben, dass er dieselben nicht blos in dem *glücklichen Arabien* der griechischen Geographen, sondern auch in dem *wüsten* und *peträischen* finden werde.

Ueberhaupt wissen die *Griechen*, ausser der falschen und selbst der Natur der Sache nach unpassenden Eintheilung in das *glückliche* und *wüste*, und in das *glückliche*, *wüste* und *peträische Arabien*, so viel wie Nichts von dieser asiatischen Halbinsel. Noch weniger die *Römer*, deren Angriffe auf *Arabien* im höchsten Grade fruchtlos waren.

Schätzbar sind die arabischen Geographen, und sie können, da in *Arabien* seit undenklichen Zeiten fast Alles unverändert zu bleiben pflegt, nicht blos über Clima und Boden, sondern auch über Namen und Gränzen der Provinzen und Districte noch jetzt oft die Stelle der neuesten Reisebeschreibungen vertreten. Aber, abgesehen von ihrer Darstellungsart, und von ihrem Mangel an ethnographischen Notizen, sind sie unglücklicherweise oft über Gegenden sehr einsylbig, die gerade den Christen und also auch den christlichen Reisenden aus *Europa* von jeher unzugänglich waren. So sind die Nachrichten, welche uns die arabischen Geographen von *Mecca* und *Medina*, von dem Schauplatze der Thaten *Muhammed's*, überhaupt von der Provinz *Hedschaz*

geben, verhältnifsmäfsig sehr gering; und *Abulfeda*, der Sultan in *Syrien*, und der Fürst der arabischen Geographen, läugnet dies gar nicht, indem er zu verstehen giebt, dafs er seinen Glaubensgenossen nicht allgemein bekannte Dinge erzählen wolle. Und dennoch ist *Hédschaz*, nach *Jemen*, unter den übrigen Gegenden der Halbinsel uns *Europäern* am bekanntesten. Weit weniger bekannt sind die Provinzen *Oman* und *Lachsa* (*Hadschar*). Noch unbekannter ist die mitten in *Arabien* gelegene Provinz *Nadsched* nebst *Jemamah*. Denn das Wenige, was *Abulfeda* erzählt, ist fast das Einzige, was wir davon wissen.

Möchte doch ein kühner und unternehmender Europäer, unbekümmert um die Wüsten im nördlichen *Arabien*, von *Askába* oder *Basra* aus quer durch *Arabien* ziehen, und ein Dunkel aufhellen, in welchem bis jetzt eins der merkwürdigsten Länder der Erde verborgen liegt!

* * * *

(9)

Ueber Aden in Arabien.

Wem eine Stadt merkwürdig scheint, die von den ältesten Zeiten an fast ununterbrochen die Niederlage der verschiedensten Waaren aus *China*, *Indien*, *Persien*, *Aethiopien* und *Arabien* war, und die jetzt ihrer zum Handel und zur Schiffahrt äufserst bequemen, von der Natur befestigten, und

auſſerordentlich ſchönen Lage ohngeachtet, plötzlich in ein Nichts verwandelt worden iſt, der werfe einen Blick auf die ſüdliche Spitze der Halbinſel *Arabien*, wo unter dem 20ſten Grad der Breite und 42ſten der Länge die Ruinen von *Aden* liegen.

Wenn wir das hohe Alterthum von *Aden* erwägen, ſo iſt es wahrſcheinlich, daſs die Stadt wohl mehr als einmal aufgebaut worden iſt, ob ſich gleich hierüber keine Nachrichten finden, und *Aden* wenigſtens zu allen Zeiten auf einer und derſelben Stelle geſtanden hat; aber nach dem Zeugniſſe aller Reiſebeſchreiber war *Aden* in aller Hinſicht eine ſchöne Stadt. Gut gebaut und mit Schlöſſern verſehen, lag ſie am Geſtade des indiſchen Meeres in der ſchönſten Bai von der Welt. Ein kettenförmiges, vier Tagereiſen langes Gebirge ſchützte die Stadt von der Landſeite, und ſtieſs von beiden Seiten an eine Mauer, welche ſo dicht an die See reichte, daſs man ſich der Stadt von der ſüdlichen Seite nur zur See nähern konnte. So konnte ſie ſich mit einer geringen Beſatzung gegen den mächtigſten Feind, er mochte zur See oder zu Land anrücken, ohne Mühe vertheidigen. Reizende Thäler und ein fruchtbarer Boden vermehrten noch die Annehmlichkeit des Orts, und die Glückſeligkeit der Einwohner wäre vollkommen geweſen, wenn nicht eine austrocknende Sonnenhitze ſie genöthigt hätte, das Trinkwaſſer, in früheren Zeiten eine Tagereiſe, in ſpäteren aber, als die Waſſerleitung angelegt worden war, eine Viertelſtunde weit von *Aden* zu holen. *Ovington*, ein treflicher Reiſebeſchreiber, der gegen die

Mitte des 18ten Jahrhunderts einen grosen Theil von *Asien* und *Afrika* durchwandert, bemerkt, dass die Luft von *Aden* eine wahre Inselluft sey, und setzt hinzu, man glaube auch, *Aden* sey ehemals eine Insel gewesen; *Aden* sey zu einer Zeit, die allen historischen Nachrichten über diese Stadt vorausgehe, durch das Meerwasser von der Halbinsel getrennt gewesen. Und dies ist aus zweien, für dem Anscheine nach sich widersprechenden Gründen, nicht unwahrscheinlich. Einmal, weil das Wasser des *arabischen Meerbusens*, wie aus Vergleichungen deutlich hervorgeht, sich nach und nach von der westlichen Küste *Arabiens* merklich zurückziehet. Und zweitens, weil die Insel *Socotora* an der südlichen Küste von *Arabien*, wie schon Andere bemerkt haben, aller Wahrscheinlichkeit nach mit *Arabien* ehemals zusammengehangen hat. Betrachtet man nun *Aden's* Lage im Verhältnisse zu den nahen und fernen Handelsländern *Asiens* und *Europas*, so springt diese Stadt als ein zur Schiffahrt und zum Handel äuserst bequem gelegener Ort in die Augen. Und dennoch ist *Aden* nicht im Stande gewesen, den seit undenklichen Zeiten genossenen Wohlstand zu behaupten. Denn seit kurzem ist der Handel von *Aden* in eine andere Gegend von *Jemen*, in ein elendes, mitten in einer dürren sandigen Ebene gelegenes Loch verpflanzt worden.

Ehe wir aber auf diese neueste Catastrophe von *Aden* kommen, wollen wir über den Handel dieser Stadt die Nachrichten der alten und neuen Geographen und Reisebeschreiber kurz

durchmessen. — *Aden* kommt, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon beim *Ezechiel* (27. v. 23.) unter dem Namen *Eden* (*Aden*) und zwar als eine Handelsstadt vor. Von dieser Zeit bis ohngefähr auf das erste Jahrhundert n. Ch. G. ist eine grosse Lücke in der Geschichte von *Aden*. Dass aber *Aden* in den ersten Jahrhunderten vor C. G. einen nicht unbedeutenden Handel getrieben habe, lässt sich, wo nicht aus der Sage, *Alexander der Grosse* habe *Aden* zum Mittelpunote des indischen Handels bestimmen wollen, deren Gewährsmann ich nicht angeben kann, doch wenigstens aus *Plinius dem Älteren* schliessen, welcher *Athana* (*Aden*) schon als eine ihres Handels wegen berühmte Stadt kennt. In dem *Periplus des erythräischen Meers* kommt *Aden* unter dem Namen des *glücklichen Arabiens* vor, wie man aus der Beschreibung schliessen muss, die er von diesem Orte macht: Andere halten das *Emporium Arabiae* des *Ptolemäus* für unser *Aden*. Dem sey nun, wie ihm wolle, im dritten Jahrhundert n. C. G. nennt *Philostorgius* bestimmt *Aden* (*Adanâ*) als einen Stapelplatz für die Schiffe aus den römischen Landen; und dies weiset deutlich genug auf einen ausgebreiteten Handelsverkehr hin. Von dem 3ten Jahrh. bis zum 11ten ist abermals eine Lücke in der Geschichte von *Aden*. Wahrscheinlich blieb der Handel von *Aden* in seinem blühenden Zustande. Denn *Edrisi* kennt *Aden* als einen Stapelplatz für die Schiffe der asiatischen Handelsnationen; *Abulfeda* nennt die Schiffe von *Indien*, die in *Aden* ihre Waaren ausladen, an-

dere arabiſche Geographen aber bezeichnen noch die Schiffe von *China*, von *Sinda* und von *Äthiopien*. Als Waaren führt *Edriſi* chineſiſche Gefäſse an. *Ibn Al Wardi* aber im 14ten Jahrh. hat ein ganzes Verzeichniſs von den Handelsartickeln, die damals aus *China*, *Sinda* und *Äthiopien* nach *Aden* gebracht wurden; ſeriſche oder ſeidene Stoffe, Schwerdter, künſtlich bereitete Felle, Moſchus, Aloe, Pferdedecken, allerhand Geräthe, Biſamfrüchte, Gartengewächſe, Gewürze, Rauchwerk, Elfenbein, Ebenholz, geſtreifte Kleider, Kleider von Hanf (oder von Stroh, denn dies bedeutet eigentlich das zum Grunde liegende arabiſche Wort), welche ſogar den ſeidenen und mit Gold durchwürkten vorgezogen würden (!), Stahl, Blei, Perlen, koſtbare Steine, Zibeth und Ambra. Nach *Ibn Al Wardi's* Zeit blühte *Aden* immer fort, und war lange Zeit der Mittelpunkt des indiſchen Handels, bis die *Portugieſen* ihre Schiffahrten nach *Oſtindien* unternahmen. Dieſe waren eine Zeitlang Meiſter der Stadt, und trieben auch ſtarken Verkehr mit *Aden*. Als aber bald darauf die *Türken* durch Verrätherei ſich *Aden's* bemächtigten, erlitt durch die ſchlechte Adminiſtration derſelben der Handel und der Wohlſtand von *Aden* einen Stoſs. Ohngefähr im Anfange des 18ten Jahrh. ward *Aden* von dem *Imam von Jemen* wieder erobert; und ſie war damals noch immer eine anſehnliche Handelsſtadt. *Niebuhr* aber, der vor mehreren 30 Jahren in *Arabien* war, bemerkt, daſs zu ſeiner Zeit der Handel von *Aden* nicht ſehr anſehnlich geweſen ſey, weil der daſige Schech, der

unter

unter dem Imam steht, mit seinen Nachbaren nicht in Verbindung lebe. — Und der neueste Reisebeschreiber, der meines Wissens über *Aden* als Augenzeuge spricht, berichtet uns endlich, dass, da der Handel von *Aden* nach *Mokha* verlegt wäre, *Aden* verödet, verlassen und nur noch in seinen Ruinen sichtbar sey. „Der *Imam von Senaa*, dies sind die Worte des Franzosen *de Grandprè*, wollte den Handel in seine Staaten ziehen, und warf die Augen auf die kleine Bai von *Mokha*, und überhäufte diesen Ort mit so viel Privilegien und Vorrechten, dass ungeachtet des prächtigsten Havens und ohne Rücksicht auf die Unmöglichkeit, bei den entgegengesetzten Passatwinden die Meerenge zu passiren, ungeachtet aller Nachtheile auf der einen, und aller Vortheile auf der anderen Seite, *Aden* verlassen ward, und der ganze Handel sich nach der neuen Stadt hinzog. Jene ward bald öde, und bald sah man dort nichts mehr als Ruinen. Auch hiervon zog *Mokha* Nutzen, und noch jetzt bringt man täglich Steine, und andere Materialien, die man aus *Aden* hohlt, wo man nun kaum noch Spuren findet, welche die alte Grösse des Ortes anzeigen könnten! Von weitem unterscheidet man noch einige Thürme und eine Mauer auf dem Berge, an dessen Fusse die Einfahrt in die Bai ist, *aber von der Stadt ist gar nichts mehr übrig.* Sie liefert einen höchst merkwürdigen Beweis von der Unbeständigkeit des menschlichen Glücks! — Eine der Ursachen, die das meiste zur Verlegung des Handels nach *Mokha* beigetragen haben, setzt *de Grandprè* hinzu,

ist, dass der Marktplatz des Caffees auf dem Gebiete des *Imam's von Senaa* lag, welcher verlangte, dass er in seinen Staaten sollte eingeschifft werden. Um dies zu bewirken, legte er eine so ungeheuere Taxe auf den Caffée, der zu Lande nach *Aden* verführt wurde, dass man ihn in *Mokha* einschiffte."

* * *

(10)

Mekka und Medina.

In unseren Tagen, wo die Unternehmungen des *Abdul-Wechab* mit Recht soviel Aufsehen gemacht haben, erhalten die arabischen Städte *Mekka* und *Medina* eine um so grösere Wichtigkeit, weil von ihrem Besitze Sicherheit und Umfang einer jeden in *Arabien* ausbrechenden Glaubensrevolution abhängt. *Mekka* und *Medina*, und die umliegende Gegend in der Provinz *Hedschâz* waren der Schauplatz der Thaten *Muhammeds*; *Mekka* ist die Geburtsstadt, *Medina* der Begräbnisort dieses Propheten; in *Mekka* steht die heilige *Kaaba*, zu welcher alle Muhammedaner aus *Asien* und *Afrika* zu wandern pflegen, *Medina* enthält das Grabmahl *Muhammeds*; in *Mekka* ward ein grosser Theil des heiligen Korans verfertigt, und *Medina* war die Residenz des ersten Chalifen.

Aber schon in den Zeiten vor *Muhammed*,

während der Periode der Finſterniſs, wie ſich die rechtgläubigen Moslemen auszudrücken pflegen, da in *Arabien* die jüdiſche und chriſtliche, die zoroaſtriſche und ſabäiſche Religion, und der verſchiedenartigſte Götzendienſt herrſchte, war *Mekka* wenigſtens, ein heiliger Ort der Araber, und ein Hauptſitz ihres Religions-Cultus. Denn für die heilige Kaaba in *Mekka*, und für ihren Götzendienſt war ein beſonderer Stamm der Araber, der den Leviten der Hebräer glich, und die *Koreiſchiten*, die den heiligen Dienſt zu *Mekka* verſahen, als *Muhammed*, ihr Stammesgenoſſe in *Arabien* auftrat, beſaſsen ſchon ſeit fünf Generationen, vermittelſt der Herrſchaft in *Mekka*, ein vorzügliches Anſehen in *Arabien*.

Mit Ausnahme des *Edriſi* ſind die arabiſchen Geographen, ſowohl als die europäiſchen Reiſebeſchreiber, welche in Arabien waren, ſehr kurz in ihren Beſchreibungen der Städte *Mekka* und *Medina*; jene, weil ſie nicht viel erzählen wollten, dieſe, weil ſie nicht viel erzählen konnten. Denn da faſt jeder Muhammedaner die Merkwürdigkeiten dieſer heiligen Örter, wo nicht durch den Augenſchein, doch aus den Erzählungen ſeiner nächſten Verwandten kennt, ſo überhoben ſich die arabiſchen Geographen, unbekümmert um die chriſtliche Leſewelt, einer Beſchreibung, welche für ihre Glaubensgenoſſen nichts als bekannte Dinge enthalten konnte; und nur *Edriſi*, welcher ſich eine Zeitlang in *Sicilien* und *Rom* aufhielt, gab in ſeiner allgemeinen Geographie eine ziemlich genaue Nachricht von der

Stadt *Mekka*, welche uns *Pococke* erhalten hat. Keiner aber der europäiſchen Reiſenden, der nicht Muhammedaner iſt, oder zu werden gedenkt, darf ſich der Stadt *Mekka* weiter als bis *Dſchidda* nähern, das heiſst, bis zum Haven der Stadt *Mekka*, welcher ohngefähr zwei Tagereiſen weit von derſelben entfernt iſt, und auch *Medina* iſt, als eine heilige Stadt der Moslemen, keinem Chriſten erlaubt zu beſuchen. Meines Wiſſens ſind auch nur zwei europäiſche Reiſebeſchreiber wirklich in *Mekka* geweſen, nämlich *Barthema*, (auch *Vartomanus* genannnt) und *Wilde*; und dieſe konnten nur durch Betrug oder Liſt dazu gelangen. Denn was *Niebuhr* von *Mekka* und *Medina* weiſs, erzählt er, obgleich aus einer ziemlich ſicheren Quelle, doch nicht als Augenzeuge. —

Mekka liegt in einem Thale zwiſchen zwei Bergen, die ohngefähr zweitauſend Schritte weit von einander entfernt ſind. Der Boden der Stadt und des nächſten Gebiets iſt ſo unfruchtbar, dürre, und trocken, daſs in ganz *Mekka* kein fruchtbringender Baum, und kein flieſsendes Quellwaſſer zu finden iſt. Gewächſe, die auch in den Wüſten erzeugt werden, und ſalziges untrinkbares Waſſer ſind dagegen kein Erſatz, und man hohlt daher das Trinkwaſſer aus einer entlegenen Quelle; Datteln, Weintrauben, und andere Früchte aber aus der benachbarten Gegend. Denn ſobald man aus dem Gebiete von *Mekka* kommt, begegnen einem allenthalben fruchtbare Thäler, Quellwaſſer, Gärten und Äcker. Die Luft iſt in

Mekka sehr warm, und in den Sommermonaten oft so heifs, dafs die Einwohner Thüren und Fenster verschliefsen, und die Strafsen mit Wasser begiefsen. Zuweilen hat man auch Leute von dem heifsen und giftigen Winde Samum erstickt gefunden. *Mekka* hat wenig öffentliche Plätze oder Märkte, aber in Vergleichung mit anderen arabischen Städten viele grofse und nach arabischer Art schön gebaute Häuser. Denn in *Mekka* wohnen die vornehmsten Adlichen aus der Provinz *Hedschaz*, und, aufser den vielen tausend Pilgrimmen, kommen jährlich eine grofse Menge Kaufleute aus Indien, Syrien, Ägypten und den türkischen Ländern, welche die Stadt bereichern; so leicht auch diejenigen Einwohner von *Mekka*, welche wenig oder gar kein Vermögen haben, (denn die Reichen haben aufser ihrem Gold und Silber auch wandernde Heerden von Vieh) dem Hunger und dem Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt sind. — Mitten in *Mekka* liegt der heilige Tempel; so heifst der von einer Mauer umschlossene Bezirk, in dessen Mitte die *Kaaba* steht. Diese *Kaaba*, deren Entstehung der Aberglaube der Araber in die älteste Zeit versetzt — denn *Adam* soll sie bewohnt, und *Abraham* und *Ismael* nach der Sündfluth wieder aufgebaut haben — ist ein kleines viereckigtes bedecktes Gebäude, mit seidenen Tüchern belegt, welche der Chalife alljährlich hinschickt; mit einer massivgoldenen Rinne versehen, worin das Wasser herunterfällt; und mit einem metallenen Geländer umgeben, an welchem silberne Lampen brennen, die des Nachts

mit den in der Nähe der *Kaaba*, in bedeckten Gängen, angebrachten silbernen und goldenen Leuchtern einen hellen Schein verbreiten. Das Merkwürdigste an der *Kaaba* ist der berühmte Stein, der in einer Ecke eingemauert ist, und wahrscheinlich einen schon vor *Muhammed* verehrten Götzen vorgestellt hat. Die Muhammedaner erzählen viel Abentheuerliches von seinem himmlischen Ursprunge, und nach dem Ausdrucke eines moslemischen Geistlichen, welchen *Niebuhr* sprach, war dieser Stein anfangs so glänzend, dass man sein Licht vier Tagereisen weit sehen konnte. Er soll aber so sehr über die Sünden der Menschen geweint haben, dass er sein Licht nach und nach verlor, und endlich ganz schwarz wurde; ob er gleich mit Silber eingefasst ist. Dies ist nun freilich nicht zu bewundern, denn jeder Muhammedaner, welcher sich der *Kaaba* nähert, küsst andachtsvoll diesen Stein, und wenn er wegen der Menge der Umstehenden nicht hierzu gelangen kann, sucht er ihn doch wenigstens mit der Hand zu berühren.

Zu *Mecka* residirt ein Scherif, der gewöhnlich seinen Verweser in *Medina* hat, und einer der mächtigsten Fürsten in *Arabien* ist, weil diese so überaus reichen Städte unter ihm stehen. Zwar ist er nur weltlicher Fürst, und hat an den grossen Einkünften dieser Städte, an den vielen Vermächtnissen Muhammedanischer Fürsten und anderer Reichen keinen Antheil, so wie denn überhaupt die *Araber* an ihre Regenten wenig zu bezahlen pflegen — aber aus den türkischen

Ländern hat er in Gemeinschaft mit der Kaaba unglaublich viel Einkünfte, theilt aufserdem den Ertrag des Zolls zu *Dschidda* mit dem dortigen Pascha, und drückt, ob er gleich mit allen Scherifs von *Hedschaz* für kein sehr eifriger und rechtgläubiger Sunnite gehalten wird, doch alle zu *Mecka* ankommende Schiiten mit einer grofsen Kopfsteuer. Aufser dem Scherif ist ein Kadi in *Mecka*, der jährlich von *Constantinopel* aus bestellt wird, und in Verbindung mit vier Muffti's ein Obergericht ausmacht, unter welchem die vier von den Sunniten für orthodox gehaltenen Secten stehen. —

Medina ist eine kleine Stadt, die in einer ebenen Gegend, ungefähr sechs Tagereisen weit von *Mecka*, liegt. Sie hat aufser Palmbäumen wenig oder gar keine Früchte, und ist mit einer schlechten Mauer umgeben. Aber in dieser, wie es scheint, unansehnlichen Stadt sind ungeheure Reichthümer verborgen. Hier ist nämlich *Muhammed's* Grabmahl, dem zu Ehren sie auch *Medina*, das heifst, *die Stadt* (des Propheten) genannt wird; denn vorher hiefs sie *Jathsreb*. An dem eigentlichen Grabe *Muhammed's* ist nun zwar keine aufserordentliche Pracht, aber in dem Gebäude über dem Grabe wird ein erstaunlich grofser, gröfstentheils aus kostbaren Edelgesteinen bestehender Schatz verwahrt, der nach und nach aus den Beiträgen muhammedanischer Fürsten und aus den Geschenken reicher Moslemen entstanden ist, und, wie man sagt, dem Grofs-Sultan zu Gebote stehet; sobald er in einem Kriege

gegen die Ungläubigen dieſer Unterſtützung bedarf. Vierzig Verſchnittene verwahren dieſen Schatz, und man iſt wenigſtens überzeugt, daſs ſie keine Luſt bekommen, etwas davon für ihre Nachkommen zu entwenden. Neben *Muhammeds* Grab liegen auch *Abubekr* und *Omar*, und das ganze Gebäude iſt ein Theil des medinenſiſchen Tempels.

Muhammeds Grab wird nicht ſo viel verehrt, als *Chriſti* Grab zu *Jeruſalem*, obgleich die Chriſten weniger Gewiſsheit von der wahren Stelle des Grabes *Chriſti* haben können, als die *Moslemen* von dem Orte, wo ihr Prophet begraben wurde. *Mecka* iſt eigentlich das Ziel der frommen Reiſe, welche die muhammedaniſchen Pilgrimme machen, und nur die Karawanen aus *Syrien* und *Aegypten* nehmen einen kleinen Umweg nach *Medina*, weil ſie es doch für eine fromme Handlung halten, hier ihre Andacht zu verrichten. Aber ſelbſt wenige von dieſen Pilgrimmen dürfen *Muhammeds* Grab in der Nähe ſehen, ein eiſernes Gitter hält den Pöbel zurück, und nur der Vornehme und Reiche hat das Glück in das Gebäude zu treten, welches den koſtbaren Schatz enthält.

Die Anzahl der Pilgrimme, die jährlich nach *Mecka* und zum Theil auch nach *Medina* kommen, iſt ſehr groſs; aber die wenigſten unter ihnen reiſen aus wahrer Andacht und für ihr eigen Geld. Denn der *Muhammedaner*, der auch geſund iſt und Vermögen hat, aber die Reiſe nach

Mecka für zu beſchwerlich und zu koſtbar hält, glaubt ſeiner Religion Genüge zu leiſten, wenn er einen Andern ſtatt ſeiner reiſen läſst. Ueberdem erlaubt die *Moslemiſche* Religion, denen, welche ihrer Geſchäfte wegen, oder aus anderen wichtigen Gründen nicht nach *Mecka* reiſen können, deswegen ruhig zu ſterben; wenn nur nach ihrem Tode ein Anderer dazu beſtellt iſt, dieſe beſchwerliche Reiſe zu unternehmen. Die Erben eines verſtorbenen Reichen, ſchicken daher gewöhnlich einen armen Menſchen nach *Mecka*, der für ihr Geld reiſet, und ſo koſtet dieſe Reiſe unendlich weniger, als wenn ſie der Herr ſelbſt, oder einer der wohlhabenden andächtigen Erben unternommen hätte; denn auf der Reiſe nach *Mecka* pflegt der *Muhammedaner* ſehr freigebig zu ſeyn. *Niebuhr* traf in *Perſien* einen *Araber*, der auf anderer Leute Koſten dreimal in *Mecka* geweſen war; zum Beweiſe, daſs er jedesmal ſeine Andacht im Namen dieſes und jenes Verſtorbenen verrichtet habe, hatte er jedesmal einen Schein mitbringen müſſen. Denn Niemand kann in einem Jahre zu *Mecka* für mehrere, als nur für Einen ſeine Andacht verrichten.

Auſser dieſen Pilgrimmen, die ihres Handwerks Pilgrimme ſind, reiſen mehrere als Soldaten, um die Karawanen zu bedecken, andere des Gewinnſtes wegen als groſse oder kleine Kaufleute, Marketender u. ſ. w. So kannte *Niebuhr* einen *Türken*, der ſieben bis achtmal als reiſender Caffeeſchenke von *Damask* nach *Mecka* gegangen war.

Faſt alle groſsen Karawanen von Pilgrimmen, die nach *Mecka* ziehen, führen auch Kaufmanns-Waaren bei ſich. Eine ſolche Karawane iſt die von *Damask* aus *Syrien*, welche ein Paſcha von drei Roſsſchweifen anführt; ferner die aus *Aegypten*, welche ein Bei von *Kahira* anzuführen pflegt; die Karawane der *Maggrebi*, oder der *Araber* aus der *Barbarei*, die mit der ägyptiſchen zugleich abreiſet, und mit der ſyriſchen und ägyptiſchen einige Tagereiſen vor der Ankunft zu *Mecka* ſich vereinigt; und die Karawane aus *Bagdad*, mit welcher viele Pilgrimme aus *Perſien* reiſen. Kleine Karawanen aber ſind, die von den *arabiſchen* Provinzen *Lachſa*, *Baſſrein* und *Nadſched*, welche achtzehn Tage unterwegs iſt; die aus *Oman*, welche vierzehn Tage unterwegs iſt, und endlich die aus *Jemen*. Und dieſe haben keine Kaufmanns-Waaren. Auſserdem kommen noch nach *Mecka* eine Menge Pilgrimme zur See, aus *Perſien*, *Indien*, von der weſtlichen Küſte des *arabiſchen Meerbuſens*, aus *Nubien*, und von den *arabiſchen* Colonien auf der ſüdöſtlichen Küſte von *Afrika*. Auch von dieſen gehen viele als Kaufleute hin, und dies des Gewinnſtes wegen oft zu verſchiedenen Malen.

* * *

(11)

Ueber den Namen der Stadt Palmyra.

Dieſe durch ihre architectoniſchen Prachtwerke, deren Ruinen noch zu ſehen ſind, be-

rühmte Hauptſtadt der Königin *Zenobia*, ſoll, nach *Joſephus* Erzählung vom Könige *Salomo* zwei Tagereiſen vom oberen *Syrien*, eine vom *Euphrat* und ſechs von *Babylon* in der Wüſte *Syriens* erbaut worden ſeyn, in einer Gegend, welche ſich durch reichliche Quellen und Waſſerbrunnen ausgezeichnet hätte. *Joſephus* ſetzt hinzu, *Salomo* habe dieſe Stadt mit feſten Mauern umgeben, und *Thadamyra* genannt. So heiſse ſie noch jetzt bei den *Syrern*, die Griechen aber ſprächen *Palmira* (Palmyra). *Joſephus* ſchöpfte unſtreitig aus *Chronic.* 8, 4. „und *Salomo* erbaute *Tadmor* (*Tatmor*) in der Wüſte.“ *Tatmor* iſt arabiſch und hebräiſch, und bedeutet die palmenreiche, die Palmenſtadt. Denn an Palmen war dieſe Stadt nach der Beſchreibung der arabiſchen Geographen ſehr reich. Aber woher kommt wohl der Name *Palmyra*? Soll darin auch eine Anſpielung auf die Palmen liegen? Gewiſs nicht, wenn anders der Name *Palmyra* griechiſcher Erfindung iſt. Denn im Griechiſchen hat das Wort *Palmyra* gar keine Bedeutung. Aber auch von den Macedoniern ſcheint dieſer Name nicht herzukommen. Denn *Appian*, welcher die von den Macedoniern unter *Alexander* mit griechiſchen Namen benannten aſiatiſchen Städte anführt, erwähnt der Stadt *Palmyra* nicht. Es bleibt alſo wohl nichts anderes übrig, als daſs die *Römer* dieſen Namen gebildet haben. *Tatmor*, hörten ſie, ſey der Name dieſer Stadt, der ſich auf ihren Reichthum an Palmen bezöge, und ſo nannten ſie dieſe Palmenſtadt *Palmyra*.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

A Deſcription of Prince of Wales Island in the Streights of Malacca, with its real and probable advantages and ſources to recommend it, as a marine eſtabliſhment. By Sir Home Popham, Knight of the Sovereign Orden of St. John of Jeruſalem, Captain of the Royal Navy and F. R. S. London, Stockdale. 1805. 72 S. 8.

Nach der Vorrede zu urtheilen, ward dieſer Aufſatz ſchon im J. 1799 geſchrieben, um die Vorzüglichkeit der Inſel *Pinang* oder der *Prinz-von Wallis-Inſel*, als Stapelplatz und Kriegshaven, zu zeigen. Seitdem ſind in dieſer Rückſicht wirklich vom Marquis *von Wellesley* Vorkehrungen getroffen worden; wie weit dieſelben aber vorgerückt ſind, oder ob ſie überhaupt noch fortdauern, iſt uns unbekannt.

Die treffliche Lage dieſer Inſel für Handel und Schiffahrt, ihren natürlichen Reichthum, und andere Vortheile derſelben kennen die Leſer der *A. G. E.* aus Dr. *Howiſon's* Schilderung (im XVIIIten Bde. S. 129 f.) Sehr leicht bot ſich daher der Gedanke dar, hier den Hauptmarkt für den Indiſchen und Chineſiſchen Handel ſowohl, als den vorzüglichſten Standplatz der britti-

ſchen Seemacht in den dortigen Meeren her zu verlegen. Die Gründe dafür entwickelt dieſe Schrift, deren Reſultat wir mit des Vfs. Worten hier wiedergeben.

„Ich bemühte mich in dieſem Aufſatze, und wie ich glaube, nicht ohne Erfolg, zu zeigen: daſs *Bombay* zwar immer noch Haupthaven für einen Theil des brittiſchen Handels und der brittiſchen Beſitzungen in *Indien* bleiben wird, daſs es aber nicht der bequemſte Ort zu unſerm *erſten* Haven in *Indien* überhaupt ſey; daſs die gröſsten Beſitzungen der oſtindiſchen Compagnié auf der *öſtlichen* Küſte (von *Dekan*) und in den benachbarten Gegenden auch einen Haven in Oſten, in dem für alle Bedürfniſſe der Schiffahrt geſorgt wäre, dringend empfehlen; daſs die Urſachen, welche Hrn. *Lacam's* Behauptung, einen Haven am *Ganges* zu bauen, hintertrieben, immer fortdauern und jede Unternehmung von der Art an irgend einem Arme dieſes Fluſſes hindern werden; daſs *Prinz-von-Wallis-Inſel* wegen ihres Havens, ihrer Rheden, ihrer Materialien zum Schiffbau, ihrer Nähe an dem Schauplatze der thätigſten Schiffahrt, der zweckmäſsigſte Punct für vollkommen geſicherte Schiffswerfte ſey; daſs ſie wegen ihrer Fruchtbarkeit, ihrer Producte und ihres Klima's die Mittel zur Subſiſtenz und die Wahrſcheinlichkeit dauerhafter Geſundheit der Anſiedler gewährt; daſs ſie wegen ihrer Lage in der Mitte der Indiſchen Gewäſſer, durch die ſie die Straſse von *Malakka* beherrſcht, ein Markt für den Austauſch der Waaren des öſtlichen und des weſtlichen *Indiens* werden, und ſo zu Erhöhung des Privatvermögens und des öffentlichen Einkommens dienen könne; daſs ſie durch den natürlichen Gang der brittiſchen Induſtrie, Gewandheit und Kunſtfertigkeit bald der Stapelort des Handels von *China* und der zwiſchenliegenden reichen Länder nach *Malakka* und *Sumatra*, und die nur *London* untergeordnete Niederlage für das *ſüdöſtliche Aſien* werden würde.“

2.

Verſuch einer Geſchichte der Neger und Beſchreibung ihrer Länder. Leipzig, Comptoir für Literatur. 1805. *S.* 250. 8.

Die Geſchichte der Neger iſt uns nicht blofs von dem Jahre 1791, wo die Unruhen in *S. Domingo* anfiengen, um durch eine planmäfsige Empörung die Unabhängigkeit zu erkämpfen; nicht blofs durch die ſeit 1792 zur Abſchaffung des Sclavenhandels in den engliſchen und däniſchen Colonien Weſtindiens gemachten erſten Schritte, und durch den die Sclaverei derſelben in dem franzöſiſchen Antheile von *S. Domingo* aufhebenden Beſchluſs des Nationalconvents von 1794, noch auch durch die von England 1804 weiter prorogirte Final-Discuſſion über die Abſchaffung des Sclavenhandels eine blofs intereſſante Tagesangelegenheit geworden; vielmehr muſste ſie theils durch ſich, theils durch die hier angegebenen Widerſprüche zweier mächtiger Staaten, wovon der eine ſeinen Wohlſtand von dem Tage der Aufhebung des Druckes, der andere von dem Prorogiren deſſelben geſichert glaubte, theils durch die Verſchiedenheit der Principien über Rechtmäfsigkeit und Unrechtmäfsigkeit, über nothwendig gute und harte Behandlung eben ſo wichtig werden, da der Menſch in den verſchiedenen Situationen des Lebens ihr begegnet, und der Staats- und Weltbürger, der Kauf- und Handelsmann, der Gelehrte als Hiſtoriker, wenn er die Vergangenheit, oder als Statiſtiker, wenn er die Gegenwart, oder als Poljtiker, wenn er das Wohl des Staats, oder als Philoſoph, wenn er ihre Beziehung zur Menſchheit berückſichtigt, gleich ſtark von ihr angezogen werden. Eine *Geſchichte der Neger* muſs, wenn ſie belehrend und unterrichtend ſeyn ſoll, die gutmüthigen philantropiſchen Aeuſserungen über Menſchenrechte und die empörenden Maximen des Eigennutzes vorher genau ge-

prüft, die Beziehungen jener zu den poſitiven Verhältniſſen, und die Beziehungen dieſer zu den allgemeinen Begriffen des Rechts und der bürgerlichen Ordnung richtig abgewogen haben, dann muſs ſie aus den einzelnen zerſtreuten Daten ein Ganzes zu bilden; ſie muſs vermöge einer auf dieſe Thatſachen ſich ſtützenden Vergleichung und Divination die Aehnlichkeiten unter den Verſchiedenheiten, die allgemeine Wahrheit unter den Widerſprüchen, die Congruenz bei der Divergenz aufzufinden, von der ganzen Vergangenheit auf die Zukunft zu leiten wiſſen. Als bloſse Sammlung von Thatſachen, die aus den wechſelſeitigen Verhältniſſen, dem Glücke und Glückswechsel der Beherrſcher und Beherrſchten entſprangen, wird ſie bloſs *Chronik* einzelner Länder, durch den Namen mehr, als durch die Sache zuſammenhängend.

Der Vf. ſcheint die Nothwendigkeit jener gar nicht geahndet, und die Forderungen dieſer Geſchichte nicht gekannt zu haben. Wenn er in letzter Hinſicht auf ein Eigenverdienſt hätte rechnen wollen, ſo durfte er die *Quellen nicht aus den Hülfsmitteln abſchreiben*, ſondern er hätte den Quellen tiefer nachforſchen, die Reiſebeſchreibungen und Miſſionsberichte untereinander vergleichen, und ſo wenigſtens den entſtellten Thatſachen ihre wahre Geſtalt geben ſollen. Von Anfang bleibt er meiſtens bei *Leo Africanus*, ſpäter bei *Ehrmann* und *Forſter* ſtehen, ohne einen *Bruns*, *Hartmann*, *Rommel*, *Zimmermann*, ſelbſt ohne die neueſten Unterſuchungen der Engländer zu benutzen. Was *Grégoire* zur Rettung des *Las Caſas* und zur Geſchichte des Negerhandels, was der IV. Band der *Mémoires ſur l'Egypte* über dieſen nämlichen Gegenſtand ſagt, iſt dem Verfaſſer völlig unbekannt; daher legt er dann auch den Urſprung dieſes Handels erſt auf das Jahr 1490, da er doch ſchon 77 Jahre früher exiſtirte. Was der Verfaſſer unter Neger verſtehe, ſucht man vergebens; nicht einmal hat er *Kanten* und *Girtannern* über Menſchenracen eine Stelle vergönnt, und doch führt er *Forſter* und *Niebuhr* an. Die Geſchichte der Weiſsen ſollte doch wohl mit der Geſchichte der Neger parallel laufen, und die Geſchich-

te des Urlands von der Geſchichte der Verpflanzu
ſcharf geſchieden ſeyn! Selbſt die Abtheilungen verr
keinen groſsen Ernſt, und keinen Fleiſs. Hier ſind
1) *Hauptrevolutionen der Negergeſchichte;* 2) *Geſchic*
von Tombut; 3) *Geſchichte von Nubien;* 4) *Geſchic*
der Jalofen; 5) *Geſch. der Karruer;* 6) *Geſch. v*
Akambu: 7) *Geſch. von Dahomey;* 8) *Geſch. von C*
go; 9) *Geſch. von Angola;* 10) *Geſch. von Loan*
11) *Geſch. von Skagga;* 12) *Geſch. von Galla;* 13) *Geſ*
von Manomotapa; 14) *Annalen der Negergeſchicht*
15) *Tabellariſche Vorſtellung der vornehmſten Neg*
reiche; 16) *Geographie der Negerländer in Afrika u*
deren Colonien. Die letztere gehörte doch wohl
ſchichtlich voran!

3.

Europens monarchiſche und republikaniſche Stä
ten nach ihrer Gröſse, Macht, und (ihren) *wech*
ſelſeitigen Verhältniſſen in ſtatiſtiſch-politiſchen
Gemälden dargeſtellt von J. F. Ockart, kurpl.
Hofkammerrath. *Erſte* Lieferung N. 1 — 14
Zweite Lieferung N. 15 — 32. 1804. *Dritte* Lie-
ferung N. 33 — 53. 1805. Leipzig, b. G
Fleiſcher d. Jüng. gr. Fol.

Seit dem weſtphäliſchen Frieden bild
Teutſchland Europa, und in *Europa T*
ner ähnlichen Verfaſſun *Teutſchlan*
Moſaik, das je von
ein ähnli
nes u
ſch

narchiſche, ariſtokratiſche und demokratiſche Verfaſſungen, gleiche Regſamkeit und Lebendigkeit aller Kräfte, gleiches Spiel profaner Leidenſchaft, kleinlicher und verſtändiger Politik, und ärmlicher und verſchlagener Kunſt in den Mitteln ſich zu erhalten, oder ſich zu vergröſsern. Der Revolutionskrieg, der die Opfer groſser Staaten zum Ziele, und die kleinen Staaten zum Opfer nahm, warf einen Feuerbrand in die Verfaſſung aller Staaten. Vermöge der Tendenz des Zeitalters zur abſoluten Souveränität wurden die ariſtocratiſchen Staaten von *Europa* und von *Teutſchland* faſt alle, und zuerſt geopfert, um den Ueberreſt der democratiſchen der eigenen Schwäche, und dadurch ihrer von innen aus vorbereiteten Zerſtörung zu überlaſſen. Wollen dieſe geſichert ſeyn, ſo können ſie es nur unter dem Schatten der Flügel von jenen ſeyn, und dabei bleiben ſie dennoch der Gefahr ausgeſetzt, dafür geſtraft zu werden, wenn ſie das Waſſer gegen den Strom getrübt haben müſſen. Was der Lüneviller, und die mehrern gleichzeitigen Frieden für Europa, das ward der *Reichs-Deputations-Hauptſchluſs* für Teutſchland. Seiner Möglichkeit wurde die bisherige biedere germaniſche Verfaſſung — voll Sinn für Freiheit und Eigenthum, für Perſönlichkeit und Staatsbürgergleichheit — gröſstentheils hingegeben, um aus ihren Ruinen eine ganz neue politiſche Welt hervorzurufen. Dieſe politiſche Welt trägt daher nach den verſchiedenen Strichen der Zerſtörung, die Europa und Teutſchland trafen, am Ende das gleiche Gepräge: die gewaltigſten Gewalten ſind nicht mehr bloſse Dignitarien ihrer Staaten, ſondern ſie fangen an, Gebieter der Conſtitution zu werden. Die Mittel dazu beſtehen gröſstentheils in dem Gebrauche, den ſie von der ſtatiſtiſch-politiſchen Wirkſamkeit derjenigen Mittel, die ihnen zu Gebote ſind, machen, und zu machen verſtehen. Schon in dieſer Hinſicht lohnt es ſich der Mühe, die Gröſse, Macht, und übrigen politiſch-ſtatiſtiſchen Verhältniſſe von Europa und Teutſchland näher kennen zu lernen. Aber auch in andern Rückſichten iſt es eben ſo nothwendig, auf dieſe Lage ſeinen Blick zu fixiren. Für die Ausſicht auf die Zu-

kunft, ihrer Nähe und Ferne iſt nach dem Vorgefühle und dem Vorahnen deſſen, was Jedem werden, wie und wann es ihm werden kann, die Berechnung des Maaſses der Kräfte das Erſte, wovon er ausgehen und worauf er zurückkommen muſs — jener Kräfte, die in der Regierungsmaſchine nicht mehr, (um es mit wenigen Worten zu ſagen) bloſse Centrifugalkräfte ſind, ſondern centripetal zu werden anfangen. Ueberdies iſt es intereſſant, die beträchtlichen Veränderungen, die *Europa* und *Teutſchland* erlitten, durch Ab- und Zurechnen nach der wahren politiſchen Geſtalt gehörig zu würdigen.

Herr Hofkammerrath *Ockhart* hat ſich ſchon durch einige ohne ſeinen Namen herausgegebenen Schriften als einen geübten und gewandten Statiſtiker bewieſen, und durch ein, viele Jahre unverdroſſen fortgeſetztes, Sammeln von Materialien in Stand geſetzt; die ächten und entſprechenden Farben zu dieſem Gemälde aufzuſuchen, deren lebendige und wahre Zuſammenſetzung ſein Talent ihn finden lehrte.

Um alle die Data gehörig zu überſehen, hat er das Ganze in 4 Abtheilungen oder Lieferungen zerſpalten. Die *erſte Lieferung* enthält a) ſtatiſtiſche politiſche Blicke über Europa, und deſſen Staatenverhältniſſe überhaupt; b) ſtatiſtiſche Würdigung der drei nordiſchen Reiche, Rufsland, Schweden und Dänemark. Die *zweite Lieferung* beſteht a) aus einer Ueberſicht des allgemeinen teutſchen Staatenvereins, b) einer Würdigung der beiden groſsen teutſchen Staaten: Oeſtreich und Preuſsen. Die *dritte Lieferung* begreift a) das inſulariſche Groſsbrittanien nach ſeinen verſchiedenen Verhältniſſen gegen die Mächte des feſten Landes; b) die unter der Obergewalt von Frankreich verbundenen europäiſchen Republiken. Die Anzeige der *vierten Lieferung* wird Rec. in einem der nächſten Stücke dieſer Blätter nachtragen. Sie enthält a) Blicke über die weſtlichen und ſüdlichen Staaten auf der pyrenäiſchen und italiſchen Halbinſel, b) Ueberſicht der politiſch iſolirten Staaten, welche auf das allgemeine

Syſtem von Europa keinen beſonders wichtigen Einfluſs haben.

Da es dem Verfaſſer, wie aus den Tabellen erſichtlich iſt, darum zu thun war, nicht die einzelnen Staaten zu iſoliren, ſondern die verſchiedenen politiſchen Maſſen ihres Vereinigungsſyſtems darzulegen, ſo kann man keine eigentliche Special-Statiſtik hier erwarten, ſondern man muſs das, was hierzu gehört, d. h. die einzelnen Theile von dem Ganzen oder von ihrer Verbindung zu dem Ganzen lostrennen.

Der Verf. hat zur Darſtellung ſeiner Begriffe die Form von Tabellen gewählt. Jede Tabelle iſt nur auf der ganzen Frontſeite gedruckt, die entgegengeſetzte Seite, die ſich bei dem Einbinden in zwei theilt, leer gelaſſen. Für dieſe Darſtellungsmethode intereſſirte ſich der Verfaſſer aus folgenden Gründen: 1) weil das Auge des Leſers ſchärfer durch die Tabellen angezogen, ſeine Aufmerkſamkeit mehr geſpannt, und ſein Geiſt zugleich beim Ueberblicken ſo mannichfaltiger Gegenſtände zu einer Menge von Reflexionen hingeleitet wird, auf welche derſelbe auſserdem ſo leicht nicht würde gekommen ſeyn; 2) weil durch ſie der Zweck am beſten erreicht werden kann, von einem weitumfaſſenden Gegenſtande eine ſkizzirte deutliche Ueberſicht zu geben, und eine genaue Claſſification derſelben zu bewirken; 3) weil durch literäriſche Zeichnungen und Gemälde (ſo nennt der Verfaſſer die einzelnen und mit einem Ganzen zuſammenhängenden Tabellen) die Theile, die für ſich betrachtet ein Ganzes bilden, und doch in nothwendiger Beziehung zu dem groſsen Ganzen ſtehen, ihre volle Würdigung erhalten. Recenſent, dem jede Idee der Darſtellung, in ſofern ſie die Ueberſicht erleichtert, ſehr ſchätzbar iſt, kann nicht läugnen: daſs Hr. *Ockhart* durch manche Tabellen der Erleichterung dieſer Ueberſicht einen weſentlichen Dienſt gethan habe; allein Rec. möchte dennoch nicht die Tabellenform für die ganze Statiſtik in der Art empfehlen, wie der Vf. ſie hier mitgetheilt hat. Denn, was den *erſten Grund* anlangt, ſo

kann das Auge des Leſers nur dann ſchärfer angezogen, und mit der erhöhten Spannung der Aufmerkſamkeit ſein Geiſt zu vielſeitigen Reflexionen fortgeleitet werden, wenn alle Theile ein *Continuum* ausmachen, und entweder rein aus einander oder auf einander folgen. Die Verwechſelung der analytiſchen und ſynthetiſchen Methode in einer und der nämlichen Tabelle zerreiſst aber die Aufmerkſamkeit, und leitet den Geiſt, wo nicht zu entgegengeſetzten, doch zu verſchiedenen, von ſpeciellen zu allgemeinen, von allgemeinen zu ſpeciellen Reflexionen, die den Totaleindruck, wo nicht ganz vernichten, doch ſehr ſchwächen. Wir wollen ein Beiſpiel an der *erſten* Tabelle des Verfaſſers nehmen, und in der Ordnung angeben:

Statiſtiſcher Blick über Europa und deſſen Verhältniſſe zu den übrigen Erdtheilen.

Europa's Continent iſt nur der Anhang einer gröſsern Erdſtrecke, die beinahe viermal ſo groſs iſt, als jenes.

Von der, bis jetzt bekannten Oberfläche des geſammten feſten Landes macht Europa ohngefähr nur den 13ten Theil aus.

Die ganze Oberfläche berechnet man auf 9,288,000 Quadr. M. Hiervon ſoll das Waſſer etwa 6,500,000 Quadr. M. einnehmen, die ſämmtlichen Länder aber nur ohngefähr 2,800,000 Quadr. M. in ihrer Fläche betragen etc. etc.

Hätte der Verfaſſer dieſe Tabelle überſchrieben: *ſtatiſtiſcher Blick über die Erdtheile, und Europa's Verhältniſſe zu denſelben:* und hätte er nicht mit Europa, ſondern mit den Erdtheilen die Entwickelung begonnen, ſo wäre es ihm leicht geweſen, das *Continuum* zu erhalten, das hier verloren geht; übrigens iſt bei dieſer Tabelle, wobei die Gegenſtände nicht in gehäufte Maſſen übergehen, dieſer Nachtheil nicht ſo erſichtlich, wie da, wo der reiche Vorrath der Materialien ein Ineinander- und Aufeinanderdrängen derſelben nothwendig macht, und wirklich iſt das hier bei mehreren Tabellen, vorzüglich

denjenigen, die politischen Inhalts sind, der Fall. Der *zweite Grund*, die Ueberficht durch Skizzirungen zu erleichtern, und eine Classification der Gegenstände zu bewirken, kann nur von denjenigen Gegenständen gelten, die derselben fähig sind, nicht aber von denjenigen, deren heterogene Natur eine solche tabellenartige Behandlung wo nicht unmöglich, doch äusserst schwer macht, z. B. die Data der Specialstatistik, wobei keine Zahlen vorkommen, und die meisten politischen Data. So verdienstlich es in Ansehung des *dritten Grundes* ist, jedem Theile die Würde seines eignen Ganzen, und allen Theilen die Würde des umfassenden Ganzen zu geben, und dadurch einer bindenden strengen Ueberficht förderlich zu seyn, so muss man doch auch bedenken: dass zusammenhängende Tabellen das Product einer eigenen individuellen technischen Kunst sind, über deren Zusammensetzung keine allgemeine Regeln, sondern nur das momentane Bedürfniss des Technikers entscheidet. Dadurch werden diese Tabellen nur für den Theil der Leser und Wissgierigen sehr brauchbar, die sich Zeit nehmen und nehmen können, sich in die Art der Zusammensetzung einzustudiren, und sich mit dem Künstler zu individualisiren, denen also auch das Format nicht unbequem seyn kann. — Unvermeidlich bleiben bei solchen Tabellen viele Wiederholungen, die am Ende lästig werden, ohne zu erwähnen, dass der Kostenaufwand an Papier ihren Preis erhöht, dass das Einbinden einen sehr geschickten Buchbinder fordert, und doch wird es Mühe kosten, das Abreiben der Buchstaben in der Mitte zu verhüten. — Recensent hält daher die Tabellenform für sehr zweckmäfsig, wo die Natur der Gegenstände es gestattet, glaubt aber, dass da, wo die Ueberficht durch ein Paar Worte oder Pinselstriche erleichtert werden kann, (wovon *Schlözer* als Beweis dienen mag) und, wo die Heterogeneität des Gegenstandes eine andere Art der Darstellung anräth, Ausnahmen hiervon gemacht, und also beide Arten der Behandlung miteinander verbunden werden müssen.

Die *erste Lieferung* enthält 14 Tabellen, wovon 7 der statistisch-politischen Ueberficht der europäischen

Staaten und der Entwickelung ihrer gegenſeitigen Verhältniſſe, die 7 anderen aber der Ueberſicht des nördlichen Syſtems gewidmet ſind. In Anſehung der ſieben erſten ſcheint der Verfaſſer drei Gegenſtände vorzüglich herausgehoben zu haben: 1) die Grundmacht mit ihren verſchiedenen Beziehungen, 2) die allmähliche Entwickelung des politiſchen Syſtems und ſein gegenwärtiges Verhältniſs; 3) die wechſelſeitigen Beziehungen der europäiſchen Staatsmaſſen. In Anſehung des nördlichen Syſtems hat der Verf. nach einer allgemeinen Darſtellung der vormaligen und gegenwärtigen Verhältniſſe der Mächte des Nordens und deſſen Syſtems, beſonders *Ruſsland* wegen ſeiner imponirenden Gröſse, als den Punct der Einheit des nördlichen Syſtems und als gebietende Macht herausgehoben, und die Mitwirkung der Auxiliär-Staaten, *Schweden* und *Dänemark* in den 2 letzten Tabellen beſtimmt.

Die *ſtatiſtiſchen* Angaben ſind meiſtens richtig, aus den beſten Quellen oft geſchöpft, durch Vergleichungen bei Widerſprüchen und durch Mittelzahlen näher beſtimmt, und die Quellen kurz angegeben; mehrere derſelben aber, beſonders was *Ruſsland*, *Dänemark* und *Schweden* anbetrifft, für das Jahr 1805 ſchon alt, und manche nicht umfaſſend genug. Rec. iſt aber weit entfernt, dem Verf. über die Veraltung Vorwürfe zu machen, vielmehr hält ſich Rec. durch den unverkennbar groſsen Fleiſs, den der Verf. auf dieſe Tabellen verwendet hat, und durch die Pünctlichkeit und Genauigkeit, die aus Allem erſichtlich iſt, verpflichtet, denſelben gegen dieſe Klage zu vertheidigen, ohne daſs in der Vorrede ein Grund dazu gefunden werden kann. Die Herausgabe dieſes Werks fällt in die für die Litteratur und Statiſtik ſo wohlthätige Zeit von 1804 bis 1805; die Reviſion aber, welche der Verfaſſer mit ſeinen Materialien anſtellen konnte, und die Zubereitung derſelben zum Drucke in die Jahre 1802 — 1803. Die Ausbeute, die die Litteratur der Statiſtik und Geographie von 1804 bis 1805 gewährte, konnte ſich alſo nicht auf die Bearbeitung der Tabellen erſtrecken. So glaubt z.

B. der Verf. die Linie der Wahrſcheinlichkeit ſchon zu überſchreiten, wenn er dem *Ruſſiſchen Staate* 37 Millionen Menſchen giebt, da nach *Storchs Ruſsland unter Alexander I.* gewiſs 40 Millionen angenommen werden können. Wir haben dieſes einzige Beiſpiel gewählt, um die ängſtliche Pünctlichkeit des Verfaſſers zu zeigen — eine Pünctlichkeit, die der Statiſtik ſehr wohlthätig iſt. Wenn der Verfaſſer in dieſen Tabellen von den Naturproducten, von der Beſchaffenheit des Landes, von dem Manufactur- und Fabrikengeiſte, von den gegenwärtigen Grundgeſetzen und Grundverträgen, von der oberſten Gewalt, von der Staatsverwaltung faſt gänzlich ſchweigt: ſo war wohl ein zu enger Begriff der Statiſtik, der gerade für dieſe Tabellenform paſst, zum Theil daran Urſache, vielleicht ſetzte auch der Verfaſſer dieſes als Reſultate der Geographie und ſeiner politiſchen Tableaus voraus. Leicht hätte er aber dem Mangel der Angaben in Betreff der Beſchaffenheit des Landes, der Induſtrie und des Kunſtfleiſſes abhelfen können, wenn er, wie *Krug* in der *Statiſtik von Preuſſen*, das phyſiokratiſche Syſtem befolgt, und den ganzen Producten-Ertrag in Zahlen ausgedrückt hätte, wodurch die Tabellenform in ihrem Inhalte und in ihrer Form erweitert worden wäre.

In der Darſtellung des *politiſchen* Syſtems herrſcht eine innige Vertrautheit mit der Geſchichte, in ſofern dieſe aus ihrem Magazin Reſultate oder Belege für die Anſichten des Verf. liefern kann. In mehreren haben wir *Voigts europäiſche Republik* und das Syſtem der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts, in andern die Erinnerungen an die hiſtoriſch-politiſchen Schriften von *Genz*, in den meiſten aber *Spittlers Geſchichte* wiedergefunden. Es iſt hier der Ort nicht, über gewiſſe Dinge zu rechten; allein es nahm uns doch Wunder, warum der Verf. bei der Entwickelung des politiſchen Syſtems auf die Entwickelung der Mittel, wodurch dieſes Syſtem nach und nach Haltung und endlich Rundung bekam, wenig oder gar nicht reflectirte: wir meinen hier die vier Mittel, wodurch ſich jeder Staat mei-

ſtens von innen heraushob, um von aufsen zu entſcheiden, d. h. 1) das Ackerbau- und Landwirthſchafts-Syſtem, 2) das Manufactur- und Fabriken-Syſtem, 3) das Schiffahrts- und 4) das Colonial-Syſtem. Vorzüglich gut gerathen iſt die Darſtellung von *Europens politiſchen Maſſen*, und von dem bisher in Europa befolgten *Syſteme des Gleichgewichts* (Tabelle 2. und 5.).

Die *zweite Lieferung* hebt mit *Teutſchland* an, und nachdem der Verf. eine allgemeine Ueberſicht der ehemaligen Verhältniſſe *Teutſchlands* zu dem übrigen Europa, einige politiſch-ſtatiſtiſche Blicke über das älteſte *Teutſchland* gegeben, und die politiſche Umwandelung *Europens* durch die Teutſchen und die von denſelben gebildete groſse Monarchie treffend dargeſtellt hat, ſo ſucht er den Blick auf *Teutſchland* als ein für ſich beſtehendes Reich unter wenig beſchränkten Monarchen in ſeiner höchſten Gröſse zu fixiren. Der Stolz, ein Teutſcher nach dieſer Anſicht zu ſeyn, wird durch die Wehmuth getrübt, wenn man in der darauf folgenden Tabelle (19) Teutſchland im Streite mit ſich ſelbſt betrachtet, wovon die politiſch-publiciſtiſchen Umwandlungen (Tab. 20.) die nächſten Folgen waren — Umwandlungen, die das unter ſeinem Oberhaupte verbundene ſtändiſche *Teutſchland* vor dem Lüneviller Frieden (Tabelle 21.) durch den Lüneviller Frieden ſelbſt (Tabelle 22.) ohne Recht rechtlich machte, wornach theils die Reichsſtände, theils die Kurfürſten-Staaten (Tabelle 23.), theils die vorzüglichſten teutſchen Fürſten-Staaten (Tab. 24.) nicht nur für ſich, ſondern auch in Beziehung auf das Ganze (Tab. 25.) und auf alle Theile des Ganzen (Tab. 26.) in eine andere Kategorie treten. An *Teutſchlands* Intereſſe iſt das des Hauſes *Oeſtreich*, und des Hauſes *Preuſsen* unzertrennlich gebunden; daher folgende Tabellen: die, Rec. erlaubt ſich den Ausdruck, *Teutſchlands* Freuden und Leiden enthalten, womit der Verf. dieſe Lieferung ſchlieſst. 1) *Oeſtreichs* Monarchie ſeit deren Entſtehen in der Entwickelung ihrer machtvollen Gröſse (Tab. 27.). 2) Statiſtiſche Ueberſicht der öſtreichiſchen Staaten in

ihrem dermaligen Zuſtande (Tab. 28.). Ueber die vormaligen und jüngſten Verhältniſſe der öſtr. Monarchie (Tab. 29a. u. 29b.). 4) Der *preuſsiſch brandenburgiſche Staat* in ſeiner ſtufenweiſen Entwickelung (Tab. 30.). 5) *Preuſsens* Monarchie in ihrer jetzigen Gröſse und machtvollen Stärke (Tab. 31.). 6) Politiſche Verhältniſſe der preuſsiſchen Monarchie zu den übrigen Staaten Europens (Tab. 32.).

Die *Statiſtik* von *Teutſchland* iſt nach den beſten, ja zum Theil neueſten Quellen bearbeitet, weniger die *Statiſtik von Preuſsen*, (wobei zwar *Krug's* Abriſs ältere Ausgabe, nicht aber *Schummel*, *Leonhardi*, *v. Hollſche*, *Hofmann*, *Bratring*, *v. Beguelin*, *Richter*, etc. zum Grunde liegen) am wenigſten *Oeſtreich*, wo man die neuern Schriften von *de Luca*, *v. Liechtenſtern*, *Demian*, *Schaller*, *Horvath*, *Ballmann*, *Rohrer* u. ſ. w. vermiſst. Doch wird dieſer Vorwurf durch die oben von Recenſenten ſchon angegebene Bemerkung geſchwächt, und wenn man auf Verſchiedenheiten ſtatiſtiſcher Angaben ſtoſsen ſollte, z. B. Tab. 25. und 26. in Anſehung der Bevölkerung und des Flächeninhalts von Teutſchland: ſo wäre es wirklich Pedanterei, dieſes rügen zu wollen.

In der Darſtellung des *politiſchen* Syſtems von *Teutſchland* hat ſich der Verfaſſer meiſtens an *Pütter's* Schriften, und an *Schmidt's Geſchichte der Teutſchen* gehalten. So wenig wir hier im Ganzen zu bemerken finden, ſo wünſchen wir doch, daſs er die Tabellen 16—21. kürzer gefaſst, den Character der eigentlich *germaniſchen*, von dem der *teutſch-ſlaviſchen* Völker und Staaten ſchärfer unterſchieden, in der alten Geſchichte *Möſern* und *Herdern* mehr benutzt, das Erheben des teutſchen Volks zu einer Nation unter *Karl dem Groſsen*, das Finanzſyſtem des Mittelalters, die Lebendigkeit der Individualität da, wo die Teutſchen für ſich, und die Freiheit der Verfaſſung da, wo ſie unter Leitung handelten, die Entwickelung der Cultur und Freiheit nach ihren Antagonismen bis zu ihrer Vereinigung, weniger aus ſeinen Augen gelaſſen hätte.

Die *dritte Lieferung* enthält I) eine Ueberſicht über *Europens Seemächte und Littoralſtaaten überhaupt* (Tab. 33.); II) das *brittiſche Reich* (T. 34 — 42.); III) den *franzöſiſchen Staat* (T. 43 — 50.); IV) die *bataviſche Republik* (T. 51.); V) den *helvetiſchen Freiſtaat und die Republik Wallis* (T. 52.); VI) die *Freiſtaaten von Italien* (T. 53.)

Bei der Tab. 33. hätte der Verf. den Geſichtspunct nicht mit Stillſchweigen übergehen ſollen, den die Geſchichte der Seerechte von ihrem Begriffe bis zur Ausartung derſelben in Politik und Convenienz darbietet, und hier hätte ihm *Ludolf Holſt* für die Geſchichte, und *Nau* für den Begriff gute Dienſte thun können. Bei *Frankreich* konnten manche Angaben in den Finanzen, wo ſich der Verf. durch Schriftſteller gleich dem unverbeſſerlichen (!) *Ivernois* zum Theil leiten lieſs, durch *Duguer Conſidérations ſur les Finances* berichtigt werden. Uebrigens hat der Verf. auch in der Darſtellung der Staaten von *Groſsbrittannien* und *Frankreich* die Parallele ſehr erleichtert, die ſich zwiſchen beiden ziehen läſst, ſo groſs auch die Abwandelungen ſind, die die neuere Geſchichte des groſsen Kampfs in und auſser Europa darſtellt. Nach der Entwickelung der politiſchen frühern Geſchichte und der Darſtellung der jüngſten Verhältniſſe (1804) beider Staaten, giebt er von dem brittiſchen eine Ueberſicht nach der jetzigen Gröſse und Bevölkerung ſeiner europäiſchen Beſitzungen, ſeiner Beſitzungen auſserhalb Europa, ſeines Handels, ſeines Finanzzuſtandes in der vormaligen und in der gegenwärtigen Zeit, ſeiner Kriegsmacht zu Lande, und zur See, und ſeiner Verhältniſſe zu den übrigen Staaten; und von *Frankreich* eine allgemeine Ueberſicht der Umwandelungen des franzöſiſchen Staats und der ſtufenweiſen Conſolidirungen ſeiner Ländermaſſe; eine Ueberſicht von der Gröſse und Bevölkerung deſſelben unter einem Kaiſer, von den Colonial- und Handelsverhältniſſen, von dem vormaligen und jetzigen Finanzzuſtande, von der Entſtehung und Ausbildung der Kriegsmacht zu Lande und zur See, und dann von den Verhältniſſen des franz.

Kaiſerthums zu den übrigen europäiſchen Staaten. Die allgemeine Ueberſicht der *helvetiſchen Republik*, und der Republik *Wallis* iſt in dem politiſchen Theile zwar zu kurz, aber doch meiſtens wahr behandelt, der ſtatiſtiſche Theil durch die *allgemeine Zeitung* und *Poſſelts europäiſche Annalen* mit vieler Mühe aufgeklärt. Der Verf. nimmt für die *Schweiz* 750, für *Wallis* 92 Quadratmeilen Flächeninhalt, für jene 1,590,000, für dieſe 100,000 Seelen als Bevölkerung an. Die letzte Tabelle, ſtatiſtiſcher Ueberblick über *Italiens Freiſtaaten*, geſchrieben 1804, herausgegeben 1805, kann jetzt nur noch als eine Reminiſcenz gelten, oder auch ſchon als Antiquität.

Da durch die *vierte*, zur Mich. Meſſe 1805 erſchienene und baldigſt hier anzuzeigende *Lieferung* das Ganze vollendet iſt, ſo halten wir uns nach dieſer Anzeige berechtigt, den Vf. zu erſuchen, die übrigen Erdtheile nach einem ähnlichen, oder etwas abgeänderten Plane zu bearbeiten. Doch würden wir alsdann beſonders die Angaben der Quellen und Hülfsmittel empfehlen, die der Verf. benutzte, und dieſe könnten ganz kurz auf der leeren Seite, wie in *Höck's Tabellen*, angezeigt werden.

Noch müſſen wir dankbar rühmen, daſs der Verleger für das Aeuſsere mit wiſſenſchaftlichem Intereſſe und Pünctlichkeit geſorgt hat.

4.

Förteckning på de orters geografiska bredd och längd i Veſterbottns Höfdingedöme, ſom blifvit, beſtämde genom aſtronomiska obſervationer. Sammandragen af C. P. Hällström. Stockholm 1803. 40 S. gr. 4.

Dieſe Sammlung der zu verſchiedenen Zeiten, von verſchiedenen Beobachtern angeſtellten Ortsbeſtimmun-

gen im *Veſterbotten* kann dem Geographen nicht anders, als ſehr willkommen ſeyn. Die Reſultate müſſen auch in unſerer Zeitſchrift aufgehoben werden:

	Breiten.				Breiten.		
	°	′	″		°	′	″
Köngäsniska	69	55	42	Kaukonen	67	27	50
Die Kirche Uts-				Tienſnu	67	23	30
joki	69	51	52	Sodankylä	67	23	0
Kilpisjaure	69	3	20	Kengis	67	11	18
Kirche in Enare	68	56	43	Pahtavaara	67	8	52
Luspavaara	68	52	20	Pieskajaure	67	0	45
Pajasjärvi	68	46	10	Kittis	66	48	20
Autie Supdak	68	43	0	Pello	66	48	0
Termisvaara	68	42	56	Pullingi	66	38	32
Salvaslopel	68	40	30	Smuellejock	66	35	0
Vogthütte in Ena-				Purkis	66	34	40
re	68	33	50	Naſafjäll	66	30	0
Katſebeljaure	68	33	40	Alte Capelle Umeå	66	3	43
Enontekis Kirche	68	30	22	Fabrik Melder-			
See Torneå	68	29	0	ſtein	65	56	50
Alter Prieſterhof				Töre	65	53	30
in Enontekis	68	28	30	Torneå	65	50	50
Vuondisjärvi	68	26	48	Grötnäs	65	50	21
Hetta	68	24	0	Fiſket	65	50	4
Kuttainen	68	23	15	Gillesnöle	65	44	40
Palvjoenſuu	68	17	42	Kniffkär	65	40	5
Tepaſto	68	1	2	Seſkarſurö	65	39	47
Ollis Muonioniſ-				Tandamande	65	38	30
ka	67	59	20	Altſtadt Luleå	65	38	26
Niemis Muonio-				Stadt Luleå	65	35	25
niſka	67	58	0	Sandſkär	65	34	15
Kirche Jukkasjär-				Sorfele	65	33	0
vi	67	51	9	Malören.	65	31	32
Sitasjaure	67	46	0	Luleå Klunten	65	25	32
Sombio	67	37	0	Griffelklippe	65	22	52
Salojaure und Va-				Gren	65	20	40
ſtijaure	67	30	20	Harawaſſer	65	19	40
Killingisvando	67	30	0	Stadt Piteå	65	18	31
Paloniemi	67	30	0	Groſse Sandſkär	65	11	15

	Breiten.				Breiten.		
	°	′	″		°	′	″
Pitea Storreb	65	10	30	Selet	64	21	40
Jäfre	65	8	43	Blackfjärden	64	20	50
Kågnäs	64	45	4	Kirche Bygdeå	64	2	10
Lyckſele	64	34	40	Ratan	63	58	43
Skallö	64	34	24	Umeå Stadt	63	49	46
Bjuröklubb	64	29	30	Bonden	63	25	26
Grundſkatan	64	26	18				

Die Beobachtungen ſind von *Hellant*, *Marelius*, *Maupertuis*, *Holm*, *Hällſtröm* und *Schulten* angeſtellt worden. S. 17 hat der Vf. die von *Triesnecker* im J. 1800 mitgetheilten Längenbeſtimmungen von einigen Orten in *Veſterbotten* eingeführt, und mit krit. Bemerkungen begleitet. Er ſelbſt machte 1799 durch *Hermelin's* Unterſtützung eine Reiſe, um an der Weſtküſte des bottniſchen Buſens Chronometerbeobachtungen anzuſtellen; aber der Gang des Inſtruments war während dieſer Zeit ſo unregelmäſsig, daſs der Endzweck faſt ganz verfehlt ward. Nur den zu *Grötnäs*, *Melderſtein* und Altſtadt *Luleå* angeſtellten Obſervationen glaubt der Vf. einigen Werth beilegen zu können:

Grötnäs öſtl. von Ferro	40°	49′	45″
Melderſtein — — —	39	54	12
Altſtadt Luleå — — —	39	47	39

Der nahen Verwandtſchaft wegen hat d. Vf. S. 29 auch eine Sammlung der im nördlichſten *Finmark* beobachteten Breiten beigefügt, die wir *Bayley's*, *Hell's*, *Hellant's* und *Holm's* Bemühungen verdanken.

	Breiten.				Breiten.		
	°	′	″		°	′	″
Nordkap	71	10	0	Wardöehuus	70	22	35
Stappene	71	8	12	Loppen	70	22	9
Nordkün	71	6	0	Segelvig	70	12	19
Kielvig	71	0	54	Bergeby	70	8	17
Maaſöe	70	59	54	Peski	70	5	25
Hammerfeſt	70	39	6	Wadſöe	70	5	6
Guldholm	70	30	5	Talvig	70	2	18

	Breiten.				Breiten.		
	°	′	″		°	′	″
Altengaard	69	53	50	Raae	68	46	10
Kjö	69	54	40	Lodinge	68	27	11
Maurſund	69	51	49	Ur	68	5	29
Tromſöe	69	38	26	Stegen	67	58	44
Karasjoki	69	28	28	Grötö	67	52	30
Aſſapahta	69	26	40	Landegod	67	23	16
Dyröe	69	5	47	Fugelö	67	15	53
Kautokeino	68	59	53	Arenö	67	8	44
Sandſöe	68	56	15				

Die Länge iſt hier nur von folgenden Orten beſtimmt:

Nordkap v. Ferro (20° w. v. Paris)	43°	40′	30″
Wardöhaus	48	47	15
Wadſöe	47	31	55
Hammarfeſt	41	23	40
Altengaard	40	45	46
Sandſöe	34	29	25

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Nouveau Globe terreſtre dreſſé d'après les obſervations les plus recentes et aſſujetti aux obſervations aſtronomiques avec les routes des differens voyages faites par les Capts. Cook, la Pérouſe etc. autour du monde et celle du Capt. Phipps vers la pole ſeptentrionale par C. Covens. A Amſterdam chez Mortier, Covens et Fils, Géographes. Gravé par *C. van Baarſel.*

Bekanntlich hat der ſinnreiche Mechaniker und Mathematiker *Georg Adams* eine mehr dem Zuſtande der Aſtronomie und der mathematiſchen Geographie, als die bisherige, entſprechende Einhängungsart der Globen vorgeſchlagen und ausgeführt, die in Teutſchland nicht nach Verdienſt bekannt zu ſeyn ſcheint. Inzwiſchen leiſtet vorſtehender von Hr. *Covens* verfertigter, 12 Rhein. Zoll im Durchmeſſer haltender, Erd-Globus ungleich mehr, als ein nach *Adams's* Methode aufgeſtellter, und wir benutzen daher dieſe Gelegenheit, eine durch das dieſem Stücke beigefügte Kupfer erläuterte Beſchreibung der neuen Conſtruction davon zu geben, halten es aber für dienlich, zuvor von einer Schrift zu ſprechen, welche von Hrn. *Covens* auf Veranlaſſung dieſer Globen

herausgegeben worden iſt, da der Leſer in derſelben den Gebrauch der Globen überhaupt und dieſer beſonders, ausführlich entwickelt findet.

Die erwähnte Schrift führt folgenden Titel: *Handleiding tot de Kennis en het Gebruik der Hemel en Aardgloben, bevattende tevens de Beſchryving van de Conſtructie en het Gebruik van eene geheel nieuwe Aard - Globe, welke in zich het Gebruik der Hemel-en Aard - Globen vereenigt; door Cornelis Covens* (mit 14 Kupfertafeln und 4 Blättern, welche das Netz des neuen Globus enthalten. Amſterdam, bei Mortier, Covens u. S., 1802. XXIV, 415 u. 20 S. u. 8 Tabellen. 8.) Ihr liegt eine von dem Vf. in der Geſellſchaft *Felix meritis* vorgeleſene Abhandlung zum Grunde. In dem *erſten* Buche giebt der Vf. als Einleitung allgemeine Begriffe von der Sphäre und von dem Laufe der Planeten. Das *zweite* beſchäftigt ſich mit der Beſchreibung der Conſtruction der Globen und der Armillarſphäre, wobei die Hauptidee zum Grunde liegt, bei der Conſtruction des Erdglobus die wahre Bewegung der Erde, bei dem Himmelsglobus die ſcheinbare Bewegung des Himmels zum Hauptgegenſtande der Darſtellung zu nehmen. Das *dritte* Buch zeigt in einer Reihe von Problemen den Gebrauch des Erdglobus nach *Covens* und des Erd- und Himmels-Globus nach *Adams's* Conſtruction. Denn für den Himmels-Globus wuſste *Covens* keine vorzüglichere, wenn er dienen ſollte, die ſcheinbare Bewegung des Himmels zu verſinnlichen. In demſelben Buche findet ſich noch eine Anleitung zum Gebrauche der Armillarſphäre, Auflöſung verſchiedener Aufgaben der ſphäriſchen Trigonometrie durch die Globen, und endlich Anwendung der Globen auf Gnomonik. Als Anhang folgt der von *Mich. Lefrançuis Lalande* berechnete Sterncatalog von 600 der vornehmſten zu Paris ſichtbaren Fixſternen und acht chronologiſche Tabellen, über Sonnencirkel, Epacten, u. ſ. w. Das Ganze iſt ſehr deutlich, oft vielleicht etwas zu weitläuftig vorgetragen.

Das Netz des Covensſchen neuen Globen iſt dem Buche zum Vortheile derer beigelegt, welche im Beſitze älterer

älterer, 12 Zoll rhein. im Durchmeſſer haltender, Globen ſind, und ſich die Mühe geben wollen, daſſelbe aufzuziehen. Allein gerade dieſes Netz ſcheint eine ſolche Mühe nicht zu verdienen, und iſt von der ganzen ſehr verdienſtlichen Arbeit keineswegs das Empfehlungswürdigſte. Die neuern Entdeckungen ſind zwar gröſstentheils benutzt, — allein die Orthographie der Namen, doch wirklich keine Nebenſache, iſt ſo ungemein entſtellt, daſs man oft Mühe hat, den Ort oder das Land zu erkennen. Wer wird z B. unter *Avrengaboel*, *Hareas*, *Foulwea*, *van Couvre*, — *Aurungabad*, *Hjärken*, *Foulweathgr*, *Vancouver* erkennen? Aus dem *Nizam* von *Dekan* iſt ein Land gemacht. Der Name *Miſſiſſippi* iſt hier gleichfalls dem *Miſſouri* ertheilt. Zwiſchen *Kamtſchatka* und *Nord-Amerika* fehlen ſehr viele Inſeln, und man ſieht hier blos's diejenigen, welche auf der zu *Cook's* dritter Reiſe gehörenden Weltcharte verzeichnet ſind. Aehnliche Fehler könnten noch mehr aufgezählt, auch mit Recht der ſehr mittelmäſsige Stich gerügt werden, wenn dieſe Flecken an einer übrigens ſehr brauchbaren Darſtellung der Erde nicht zu unbedeutend wären, um länger bei denſelben zu verweilen.

Wir kommen daher zu der Beſchreibung der *neuen Einhängung des Erd-Globus* ſelbſt, da, wie oben erwähnt, die bisherige von *Adams* verbeſſerte Einhängung des Himmelsglobus hinreichend iſt, an demſelben die ſcheinbare Bewegung des Himmels zu zeigen. — Nach *Covens* Abſicht ſollte der Erdglobus alle Erſcheinungen, die aus der wirklichen Bewegung der Erde hervorgehen, erklären. Er muſste daher die Erdkugel mit einer Himmelskugel umgeben, oder ſtatt ihrer, um erſtere ſehen zu können, nur mit den hauptſächlichſten Kreiſen der Himmelskugel.

Da in die Ekliptik durchaus jeder Standpunct der Betrachtung des Himmels von der Erde aus fällt, ſo iſt es zweckmäſsig, bei dem Unterrichte von der Sphäre mit ihr den Anfang zu machen, und ſie bei Modellen von der Sphäre, als Grundlage zu behandeln. Sie iſt des-

halb bei der neuen Conſtruction der Globen horizontal gelegt, und der breite Rand oder Ring ABC in der beigelegten Figur liegt in ihrer Fläche. Dieſer Rand hat eine doppelte Abtheilung, die durch einen breiten ſchwarzen Kreis geſchieden iſt. Die Innere bezieht ſich auf den Lauf der Sonne, die Aeuſsere auf den des Monds. *Erſtere* enthält 1) die Eintheilung der Ekliptik in Zeichen und Grade, 2) eine Abtheilung des Kreiſes in 365 Theile oder in Tage. Gröſserer Genauigkeit halber ſind hier ſtatt eines Kreiſes vier verzeichnet, nämlich die drei innern für drei gemeine, und der äuſsere für das darauf folgende Schaltjahr. Hierdurch läſst ſich der Ort der Sonne in der Ecliptik für jeden gegebenen Tag mittelſt eines auf der künſtlichen Ecliptik verſchiebbaren Zeichens, welches die künſtliche Sonne vorſtellt, beſtimmen. Die *äuſsere Eintheilung* des Randes hat gleichfalls die Abtheilung der Ecliptik in Zeichen und Grade zu Grunde, und zeigt, 1) welchen Grad der Länge der Mond an jedem Tage ſeines Alters, von ſeiner Conjunction an gerechnet, hat, und 2) auf der äuſserſten Einfaſſung die der jedesmaligen Länge correſpondirende Breite des Monds. Auch für den Mond dient ein ähnliches verſchiebbares Zeichen, wie für die Sonne.

Der breite meſſingene Kreis FGHIF, welcher den ganzen Globus trägt, und in welchem ſich ſeine Pole drehen, iſt ein Breitenkreis und zugleich der Colur der Solſtitien. LMN iſt ein anderer Breitenkreis von Meſſingdrath, der um die beiden Pole der Ecliptik M und N bewegbar iſt. Dieſen kann man alſo auf jeden Grad der Ekliptik ſtellen. An ihm befinden ſich zwei verſchiebbare Sternchen, welche Planeten vorſtellen, und die man auf dieſe Art unter dem ihnen für eine beſtimmte Zeit zukommenden Grade der Länge und Breite darſtellen kann.

FK iſt die Erdachſe, DBE der Aequator in 360° getheilt, und EBC die Neigung des Aequators zur Ekliptik. In B und dem diametral gegenüberſtehenden Puncte ſchneidet der Aequator die Ekliptik. Dies ſind die

Puncte der Nachtgleichen. — OPQ iſt ein halber Declinationskreis, auch in Grade getheilt. Mittelſt dieſes und des Aequators kann man nun aus der gegebenen Rectaſcenſion und Declination eines Sterns ſeinen Ort am Himmel angeben.

Alle bisher angeführte Kreiſe drehen ſich nicht mit der Erde, ſondern gehören eigentlich zur Himmelskugel. Folgende ſind die der erſtern eigenthümlichen, welche auf dieſem Globus dargeſtellt ſind. VSW iſt ein gröſster Kreis, der auf zwei Stiften beweglich iſt, die an einem andern Kreiſe XYZ befeſtigt ſind. VSW ſtellt den Horizont vor, und iſt 1) in die 32 Compaſsſtriche, 2) in 360° abgetheilt. Letztere Abtheilung dient, um das Azimuth eines Sterns zu finden. Im Scheitelpuncte des Horizonts oder im Scheitelpuncte jedes Orts, für den man den Horizont ſtellen will, kann ein Viertelcirkel, als Verticalkreis angeſchraubt werden. Dieſer iſt in der beigelegten Figur nicht mit abgebildet.

Der um beide Erdpole bewegbare Meſſingring RST iſt ein Meridian. Auf der einen Hälfte deſſelben zählen die Grade vom Pole zum Aequator, auf der andern von dem Aequator gegen die Pole hin. Letztere Seite bringt man über den Ort, für den man den Horizont ſtellen will. Der Ort ſelbſt ſchneidet hier ſeine Breite ab. Auf denſelben Grad der andern Hälfte des Meridians hat man dann nur den Nordpunct des Horizonts zu ſtellen, wo dann der Globus für den gegebenen Ort ordentlich eingerichtet iſt, wenn der Winkel EBC die gehörige Gröſse erhalten hat.

Auf den bisherigen Globen pflegte man einen meſſingenen Stundenkreis um den Erdpol aufzuſetzen, oder ihn um den Pol her auf den Globus ſelbſt zu zeichnen. Zweckmäſsiger nahm dazu *Adams* einen gröſsten Kreis, den Aequator ſelbſt, wo man bei einem Durchmeſſer von 12 Zollen ſchon ſehr bequem die Eintheilung von 5 zu 5 Minuten machen kann. Hr. *Covens* hat zwar den Aequator ſelbſt hierzu nicht genommen, aber einen

mit ihm in gleicher Fläche liegenden Kreis, welcher rechtwinklicht auf dem Meridiane befeſtigt iſt. In der Figur iſt dies der Kreis XYZ. In dem Oſt- und Weſtpuncte iſt der Horizont VSW an ihn befeſtigt. Den Stundenweiſer bildet die oben erwähnte künſtliche Sonne.

Dieſe kurze Beſchreibung wird genügen, dem Kenner die Vorzüge der *Covens*'ſchen Einhängungsart der Erdkugel vor der bisher gewöhnlichen einleuchtend zu machen. Sie iſt zwar zuſammengeſetzter, als letztere, und vertheuert deshalb dieſes Inſtrument nicht unbeträchtlich. Allein die mit der Natur des Weltgebäudes übereinſtimmende Conſtruction deſſelben überwiegt dieſen Nachtheil bei weitem, vorzüglich da durch die gegebene Einrichtung die hauptſächlichſten Probleme, welche man durch die Himmelskugel aufzulöſen ſucht, hier durch die Erdkugel gelöſt, und alle Erſcheinungen, welche aus der wirklichen Bewegung der Erde am Himmel entſpringen, dargeſtellt werden.

Ein Beiſpiel, wie dieſelbe Aufgabe durch die Globen nach der alten und durch die nach der verbeſſerten Einhängungsart aufgelöſt wird, iſt am Schluſſe dieſer Anzeige vielleicht manchen Leſern nicht unwillkommen.

Was bei der gewöhnlichen Art der Erdgloben der Horizont (ABC) und ein Meridian (FGHI) iſt, iſt nach der neuen Art Ekliptik und Breitenkreis. Um erſtern Globus nach der Polhöhe eines gewiſſen Orts zu ſtellen, erhebt man den Pol ſo viel Grade über den Horizont, als die Breite des Orts hat. Um letztern nach eben dieſer Polhöhe zu ſtellen, oder wie die Aufgabe hier richtiger heiſsen würde, den bewegbaren Horizont auf eine beſtimmte Breite zu ſtellen, wird dieſer (VSW) auf die verlangte Breite am beweglichen Meridiane (RST) durch Umdrehen um die Stifte, mit denen er an dem Stundenkreiſe (XYZ) befeſtigt iſt, geſchoben, wodurch der Ort in den Pol des Horizonts kommt.

2.

Carte de l'Empire français diviſée en 111 *Départemens, y compris les nouveaux, et ſous* 1 *diviſée en arrondiſſemens communeaux, avec les ſièges des principales autorités adminiſtratives, judiciaires, militaires et eccleſiaſtiques. Deſſinée par* Herisson *et gravée par* Chamouin, *ſous la direction de I. B.* Sarret, *auteur de la deſcription.* A Paris, chez Chamouin et Piquet. (1806.)

Ein ſehr leſerlich geſtochenes und als Handcharte von Frankreich zu empfehlendes Blatt! Die eigentliche Charte von Frankreich geht von dem 41ſten bis zu dem 52ſten Grade N. B. und von dem 12ten bis zu dem 28ſten Grade O. L. auf einer Fläche von 18¾ Par. Zoll Breite und 18½ Z. Höhe, ſo daſs auch noch *Elba* auf die Charte kommen konnte. Ein Grad der Breite hält 1,64 Par. Zoll. Eigene Zeichen unterſcheiden die Orte, welche Sitze von Präfecturen, Unterpräfecturen, Militairdiviſionen, Tribunalen der erſten Inſtanz, peinlichen Gerichtshöfen, Appellationstribunalen und Senatorerien, Handlungsgerichten, Forſtinſpectionen, Erzbisthümern und Bisthümern ſind. Auch die Orthographie der Orte im Auslande iſt mit einigen Ausnahmen (z. B. *Vetzlard*, *Chreilsheim*, *Wimpffen*, *Imtal*, *Donawert*, *Geſslingen*) ziemlich correct, was bei franzöſiſchen Charten ſelten der Fall iſt. Eben ſo iſt die Illumination mit vieler Sorgfalt behandelt, wiewohl auf vorliegendem Exemplare das Departement der *Appenninen* zu dem von *Genua* gezogen iſt.

Neben der Charte ſind rechts und links auf einem breiten Rande eine Menge geographiſcher und ſtatiſtiſcher Notizen beigeſtochen, die Hrn. *Sarret* zum Verf.

haben und den Werth des Blattes wirklich erhöhen. Den Anfang macht eine Beſchreibung von Frankreich, wo dies Land freilich *comme la principale partie de l'Europe* herausgehoben wird, was denn auch der Nichtfranzoſe hier und da zu glauben anfängt; wo aber auch viel Belehrendes und Nützliches über dieſes Land in einem engen Raume zuſammengedrängt iſt. Oft ſcheint der Verf. etwas gar zu genau geweſen zu ſeyn. Z. B. ſtellt er bei den* auſsereuropäiſchen Niederlaſſungen der Franzoſen die auf *Madagascar* neben die auf *Martinique*, unter die nützlichen Thiere die Gartenſchnecken, weil ſie hier und da gegeſſen werden. Dann folgt eine Tabelle in der die Namen der Departements, ihr Flächeninhalt, ihre Bevölkerung, die Zahl ihrer Arrondiſſemens communaux, ihre vorzüglichſten Producte, die Sitze der Präfecturen, die Entfernung der letzteren von *Paris* in Poſtmeilen *) und ihre Bevölkerung angegeben ſind. Um das Aufſuchen auf der Charte zu erleichtern ſind die Departements unter drei Hauptabtheilungen, die des Norden, der Mitte und des Süden gebracht. Bei den Departements, in die das ehemalige *Piemont* und die *liguriſche Republik* zerfiel, fehlen die Angaben des Flächeninhalts und der Volksmenge. Merkwürdig genug iſt hier das Herzogthum *Parma* gleichfalls als ein Departement aufgeführt.

3.

Charte des Rieſengebirges nach den beſten Hülfsmitteln und neueſten geographiſchen Ortsbeſtimmungen entworfen von Dr. Joſ. C. E. Hoser. 1806. Geſtochen von *Ch. Junker* in Wien.

Dies Blatt iſt in mehr als einer Rückſicht empfehlungswerth und es wird dem wackeren Hrn. Verf. nicht

*) Die franzöſiſche Poſtmeile hält 3896,79 Mètres oder 2000 Toiſen.

an dem gebührenden Beifalle von Seiten des Publicums fehlen. Es dient eigentlich als Supplement zu der treflichen von demſelben Verf. herausgegebenen *ſtatiſtiſch-topographiſchen und pittoresken Ueberſicht des Rieſengebirges* (Wien, 1803 — 4. 2 Bde. 8. m. K.), bildet aber auch für ſich ein ſehr vollendetes Ganzes, welches auf einer Fläche von 18 Pariſer Zoll Breite und 15 Z. Höhe 30 geogr. □ Meilen nach einem Maasſtabe von 3 Zoll für die Meile vorſtellt. Alles, was zwiſchen *Flinsberg*, *Cheinnitz*, *Hirſchberg*, *Fiſchbach* und *Kupferberg* auf *ſchleſiſcher* und *Schatzlar*, *Freiheit*, *Schwarzenthal*, *Hohenelbe*, *Starkenbach* und der groſsen *Iſer* auf *böhmiſcher* Seite begriffen iſt, alſo gerade der Hauptſtock des Rieſengebirgs mit ſeinen Nebenäſten und Vormauern, iſt mit dem gröſsten Detail ausgearbeitet und durch den rühmlich bekannten Künſtler Hrn. *Junker* in Wien meiſterhaft geſtochen. Bei mehreren der ausgezeichneten Berggipfel, vielen Ortſchaften und einigen Baüden (einzelnen Wohnungen im Gebirge) iſt die Höhe über der Meeresfläche nach den barometriſchen Meſſungen *von Gersdorf's*, Abt *Gruber's*, Aſtronom *David's* und des Verf. in franzöſiſchen Toiſen angegeben.

Was die Darſtellung der Gebirge betrifft, ſo glaubt Rec. dieſes Blatt als Muſter für die Behandlung dieſes Gegenſtandes auf Charten empfehlen zu dürfen. In wirklichem Miniaturgemälde liegen hier die *ſieben Gründe*, aus denen die *Elbe* entſpringt, das *Rieſenthal*, welches die *Aupe* durchſtrömt u. ſ. w. vor dem Auge und ein Fremder, der ſelbſt der Sprache der dortigen Gegend nicht kundig wäre, aber eine Charte zu leſen verſtände, würde durch dieſes Blatt geleitet, ſeinen Weg bequem von *Trautenau* nach *Hirſchberg* und von *Landshut* nach *Hochſtadt* finden.

In einer der Charte beigelegten Notiz äuſsert ſich der Verf. über den inneren Werth derſelben mit einer achtungswürdigen Beſcheidenheit, einer Tugend, die in Teutſchland wenigſtens im geographiſchen Fache zu den Seltenheiten zu gehören beginnt. Hr. Dr. *Hofer* konnte

bei seiner Arbeit keine schon vorhandene Charte des Riesengebirgs zu Grunde legen, weil noch keine existirt, und musste sie gröfstentheils erst nach neuen, auf wiederholten Reisen in dieses Gebirge nicht ohne Schwierigkeit und ausharrender Geduld herbeigeschafften Hülfsmitteln entwerfen. Die etwannigen Mängel, die er selbst wohl am besten kennen muss, verspricht er bei einer künftigen Bearbeitung des Gegenstandes zu beseitigen.

Die vorzüglichsten Höhen, welche auf der Charte angegeben sind, mögen hier für den Freund der physischen Geographie Platz finden. Das Maafs ist, wie oben bemerkt, in Toisen angegeben.

Brunnberg, östl. Kuppe	783
Dreyſtein, n. westl. Teich an denselben	631
— — — s. östl. Teich	609
Forſtberg	624
Freiheit, Städtchen	242
Friedrichsthal	358
Groſs-Aupa	334
Grubenränder, *an den*	748
Hermsdorf	173
Hirſchberg	167
Hohenelbe	241
Johannisbad	315
Keſſelberg, *groſser*	728
Klein-Aupe	472
Koppenplan	722
Kynaſt	308
Lahnberg	752
Landeshut	228
Marſchendorf	285
S. Peter	427
Rad, *groſses*	764
Reifträger	616
Rieſenkoppe	814
Schmiedeberg	232
Schreibershau	272
— — — Vitriolwerk dabei	211

Schwarzenthal	296
Spiegelberg	648
Tafelfichte	591
Trautenau	195
Warmbrunn	179
Zakelfall	357
Ziegenrücken, Heidelberger	507

Der Preis der Charte iſt für die *Beſitzer* der *Hoferſchen ſtatiſtiſch-topographiſchen und pittoresken Ueberſicht des Rieſengebirgs* auf holländiſchem Papiere, um ſolche dem Buche bequem beibinden zu können, 1 fl. 48 kr., für andere Liebhaber auf groſsem Basler Papiere 2 *Fl.* Wiener Währung. Prachtexemplare auf engliſchem Velinpapier kosten 3½ Fl. Exemplare davon erhält man auſser dem geographiſchen Inſtitute zu Weimar, in den Wiener und Prager Chartenhandlungen und auch in den Städten um das Rieſengebirge her, als in *Trautenau, Hohenelbe, Starkenbach, Schmiedeberg, Hirſchberg, Meſſersdorf* und *Zittau*, ſo wie in den das Rieſengebirge zunächſt umgebenden Brunnen — und Beluſtigungsorten, wie zu *Chudowa, Warmbrunn, Flinsberg, Liebwerda* und *Johannisbad.*

Die gleichzeitige Erſcheinung einer dem Freunde der Kunſt und dem Liebhaber der Natur ungemein intereſſanten Reihe von Abbildungen der erhabenſten und belehrendſten Anſichten des *Rieſengebirges* verdient hier eine beſondere Anzeige, die wegen Verwandtſchaft des Gegenſtandes ſich an jene der trefflichen *Hoferſchen* Charte anſchlieſsen muſs. Wir ſprechen hier nämlich von den

4.

Schleſiſchen Anſichten aus dem Rieſengebirge in XIV Aquatinta-Blättern, gezeichnet von Nathe, *geſtochen von Haldenwang, Höſſel und*

Ebner. Weimar im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs. (1806.) Queer-Folio. Preiſs: 8 Rthlr.

Hierzu gehört als Text:

Mahleriſche Wanderungen durch das Rieſengebirge in Schleſien von Herrn Nathe in Lauban. Zur Erläuterung ſeiner ſchleſiſchen Anſichten aus dem Rieſengebirge in XIV groſſen Aquatinta-Blättern herausgegeben von F. J. Bertuch. Mit (5) *Horizontkupfern.* Weimar, im Verl. des F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoirs. 1806. XII u. 84 S. gr. 8. Preiſs: 2 Rthlr.

Was die *Hoferſche* Charte in treuer Ichnographie dem Reiſenden im *Rieſengebirge* darzulegen verſuchte, hat Hr. *Nathe* in *Lauban*, bekanntlich einer unſerer geſchmackvollſten Landſchaftszeichner, der hohe Wahrheit ſeiner Darſtellung mit ausgezeichnetem Gefühle für wahre Naturſchönheit zu verbinden weiſs, durch Anſichten geleiſtet, welche die intereſſanteſten Puncte des Rieſengebirges, ſo weit es dem Zeichner zugänglich iſt, umfaſſen. Leitet daher *Hofer* den Fuſs des Reiſenden, ſo belehrt *Nathe* das Auge deſſelben; wozu die den maleriſchen Wanderungen beigefügten Horizontkupfer, nach einer ungemein glücklich gefaſsten und ausgeführten Idee des Herausgebers, von der wir ſogleich näher ſprechen werden, ſehr weſentlich beitragen. Die für die teutſche Kunſt leider! viel zu früh aufgelöſete chalcographiſche Geſellſchaft in *Deſſau* hatte Hrn. *Nathe's* Zeichnungen, die dieſer in den glücklichſten Augenblikken, welche ihm die erhabenen Schönheiten ſeines Gegenſtandes entfalteten, mit ächtem Kunſtgefühle aufgegriffen und vollendet hatte, an ſich gebracht und einige derſelben durch die Künſtler, welche der Titel der ſchleſiſchen Anſichten nennt, und deren Namen dem Kunſtfreunde hinreichend bekannt ſind, in einer kräftigen,

doch durchſichtigen Manier bearbeiten laſſen. Dieſe Platten und die noch vorräthigen Zeichnungen brachte nach Beendigung der Geſchäfte der chalcographiſchen Geſellſchaft der Herausgeber, mehr um eine ſo ſchön begonnene und nach ihrer Vollendung ſo belehrende Unternehmung zur Reife zu bringen, als in unſeren Zeiten groſse Rechnung auf Erſatz zu machen, an ſich und gegenwärtig iſt das Ganze auf eine Art vollendet, welche der teutſchen Kunſt ehrenvoll iſt.

Folgende Aufzählung der einzelnen Anſichten kann dem Kenner des *Rieſengebirgs* zeigen, daſs wenig intereſſante Puncte deſſelben übergangen ſind. 1) *Anſicht des Rieſengebirgs von der Tafelfichte.* (Geſtochen von *Haldenwang*). — 2) *Ausſicht vom Hochſteine bei Schreibershau.* (Von Demſelben). — 3) *Der Zackenfall bei Schreibershau.* (Von Demſelben). — 4) *Die groſse Schneegrube.* (Von *Ebner*). — 5) *Die Rieſenkuppe von der Nordſeite.* (Von Demſelben). — 6) *Die Rieſenkuppe von der Südſeite aus dem Aupengrunde.* (Von Demſelben). — 7) *Die Dreiſteine oder Teufelskanzel unter dem groſsen Teiche.* (Von *Haldenwang*). — 8) *Eingang des Schloſſes Künaſt.* (Von *Höſſel*). — 9) *Anſicht des Schloſſes Künaſt von der Südſeite.* (Von *Ebner*). — 10) *Anſicht der Schneegruben in Schreibershau.* (Von *Haldenwang*) — 11) *Der Kuchelfall bei Schreibershau.* (Von Demſelben). — 12) *Ausſicht des Rieſengebirgs vom Hausberge* (Von *Höſſel*). — 13) *Ausſicht des Rieſengebirgs von Hertisdorf.* (Von Demſelben). — 14) *Eingang des Bolgenſchloſſes.* (Von *Ebner*).

So für ſich macht nun zwar dieſe Reihe glücklich gewählter und meiſterhaft ausgeführter Anſichten ein Ganzes, welches dem Kunſtfreunde eben ſowohl, wenn er auch nie das Rieſengebirge ſah, als wenn er es in verſchiedenen Richtungen durchreiſete, angenehm ſeyn wird. Allein dieſe Anſichten zu unmittelbarer Belehrung für den Reiſenden zu nutzen, ſein Cicerone gleichſam, wie ſich der Hr. Herausgeber ausdrückt, hier zu ſeyn, wo es dem Gebirgsbewohner, der der Träger oder Füh-

rer des Fremdlings iſt, bei allem guten Willen oft an Fähigkeit und Umſicht gebricht, ihn über die Gegenſtände ringsum zu belehren, würden ſolche Anſichten immer nicht hinreichen, wenn auch der Reiſende genau denſelben Standpunct auffände, aus welchem ſie der Zeichner entwarf. Dazu waren blofs contournirte Anſichten des Horizonts aus einem gegebenen Standpuncte nöthig, welche die Benennung der Gegenden, der Gebirge und der Berge, der Ortſchaften enthielten, und mit der Zeichnung durchaus nichts, als die gleichen Umriſſe gemein hätten. Die Hrn. *Nathe'ns* maleriſchen Wanderungen beigefügten ſechs Horizonte (nämlich 1) der Anſicht des *Rieſengebirgs* von der Oſtſeite der *Tafelfichte*, 2) vom *Hochſteine* bei *Schreibershau*, 3) der *Rieſenkuppe* von der Nordſeite, 4) der *Schneegruben* hinter *Schreibershau*, 5) des *Rieſengebirgs* vom *Hausberge* bei *Hirſchberg* und 6) des *Rieſengebirgs* von *Berbisdorf* aus) erfüllen dieſe Forderung hinreichend und geben zu den Anſichten ſelbſt den deutlichſten Commentar. Soviel Rec. bekannt iſt, iſt die Idee, wirkliche Darſtellungen mit Licht und Schatten und Luftperſpective durch ſcharfe und bezifferte Contoure deſſelben Gegenſtandes zu erläutern eben ſo neu, als zweckmäſsig, und der Herausgeber verdient gewifs den Dank der Reiſenden im *Rieſengebirge* eben ſowohl, als eines Jeden, der künftig maleriſche Reiſen ausarbeiten will, den Weg vorgezeichnet zu haben, wie ſolche nicht blofs als Gegenſtände bildender Kunſt unterhaltend, ſondern auch zu wirklichem Unterrichte über die dem Geognoſten, Mineralogen und Geographen wichtige Geſtalt der Oberfläche eines Landes, oder einer Gegend dienen können.

Hrn. *Nathe'ns* Aeuſserungen bei dem Anblicke der hohen Naturſchönheiten, die ihm das *Rieſengebirge* entfaltete, ſind ohne Anſprüche, aber mit vielem Lichte und Leben aufgeſtellt, und man freuet ſich, hier ſtellenweiſe den wahren Naturmaler — auch durch die Feder — ſich ausſprechen zu hören.

Neben dem belehrenden Vorberichte des Herausgebers findet ſich noch eine ſehr ſchätzbare Zugabe von dem

Frhrn. *v. Gersdorf* auf *Meffersdorf* als Anhang, die man auch wohl nur von einem Manne, dem die Kunde des *Rieſengebirgs* ſo Vieles verdankt, erwarten konnte. Ich rede hier nämlich von den drei *Panoramen* oder topographiſchen Beſchreibungen der Ausſichten 1) auf dem *groſſen Rade*, 2) auf dem *Gröbelsberge* bei *Seydorf* und 3) auf den *Frieſenſteinen* bei *Schmiedeberg*. Hier iſt von den angegebenen Standpuncten aus jeder rings um den ganzen Horizont in die Augen fallende Gegenſtand aufgezählt und nach ſeinen Merkwürdigkeiten unterſchieden. *Panoramen* laſſen ſich begreiflich nicht im Kupfer darſtellen. Ihre Stelle müſſen Modelle oder Beſchreibungen vertreten. Sollen letztere nicht bloſs todte Nomenclatoren ſeyn, ſo iſt die Schwierigkeit, ſie nur erträglich lesbar zu machen, nicht klein. Wie Rec. glaubt, wird aber dieſer Anſtoſs weniger durch die Kunſt des Verfaſſers, als durch das lebendige Bild der Gegenſtände, die ſeinem Auge oder ſeiner Rückerrinnerung vorſchwebten, glücklich gehoben.

So bilden dann die trefflichen Zeichnungen Hrn. *Nathe'ns*, und die Horizonte derſelben, die *v. Gersdorfiſchen* Schilderungen der Panoramen von Puncten, wo man den gröſsten Theil des *Rieſengebirges* überſieht und endlich die einfache, aber wahre und oft ſehr lieblich colorirte Darſtellung der Eindrücke, welche der Zeichner bei ſeiner Arbeit auffaſste, ein Ganzes, welches jeden Kunſtkenner befriedigen und jeden Reiſenden in oder an dem *Rieſengebirge* mannichfaltige Belehrung und Genuſs gehen wird.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Journalistik.

Politisches Journal. 1805. Sept. — enthält unter anderen ein Schreiben aus *Rom* v. 30. Jun. b. 3. Aug., das nicht uninteressant ist, aber nichts Neues zum Auszeichnen darbietet. — Die Constitution des Reichs *Hayti*, (bereits in den *A. G. E.* erwähnt) ist hier vollständig abgedruckt; eben so der (ebenfalls schon dem Resultate nach mitgetheilte) neueste Finanzetat der *helvetischen* Republik. — Der Bestand der *österreichischen Landmacht* ist vorzüglich nach *Hassel* dargestellt. — *Octobr.* Darstellung der *Finanzverfassung* des Königr. Italiens, hier ausführlicher als bisher anderwärts; für d. J. 1805 sind erforderlich 88,670,000 Liv., für d. J. 1806 aber 100 Millionen. — Ueber das Staatsverhältniss in den *nassauischen* Landen unter sich nach dem in *Reussens* Staatscanzlei 16. Th. abgedruckten Erbverein von 1783. — *November.* — Nach einem neulich für das bürgerliche Militair zu *Kopenhagen* herausgegebenen sogenannten Anciennitätsbuche betrug die Bevölkerung *Kopenhagens* im J. 1804 = 95,299 Menschen, worunter 1920 Juden; das ganze bürgerliche Militair mit dem Stabe bestand aus 6512 Mann, sollte aber beträchtlich vermehrt werden. — Der *Decemberheft* liefert nichts hierher Gehöriges; eben dies ist der Fall mit den *Januar-* u. *Februarheften* vom J. 1806.

Spanische und portugiesische Miscellen (herausg. von dem Kurf. sächs. Commerciendeputations Secretair *F. B. Bucher*, zu *Dresden*); 1 B. 1 St. enthält von hierher gehörigen Rubriken einen Aufsatz über die *einheimische Bearbeitung* des *geograph.* Studiums in *Spanien* (aus der Vorrede zu der von der Königl. Acad. d. Geschichte seit d. J. 1802 herausg. *Diccion. geogr. hist. de España*) von *Pomponius Mela* an — (hier keines Auszugs empfänglich). Die Reisen der Königl. ökonomischen Societäten zu *Oviedo* und *Zaragoza* liefern Beiträge zur Beurtheilung der dortigen Industrie überhaupt. Ein Schreiben aus *Valladolid* v. 14. April 1804 giebt Nachrichten vom gegenwärtigen Landstrafsenbaue bei *Burgos* u. s. w.; ein anderes aus *Valencia* v. 9ten Mai 1805 vom Verfalle des dasigen Handels und der Manufacturen seit dem Wiederausbruche des Kriegs mit England, der Tausende von Fabrikarbeitern an den Bettelstab gebracht hat. Nach einer zu *Cadiz* am 5. Jan. 1805 gedruckten Uebersicht der aus *Amerika* 1802 — 3. zu *Cadiz* ausgeschifften Waaren und des Silbers betrug im J. 1802. der Werth aller Waaren Einfuhr 26,119,857¼ Pesos; der des Silbers 54,742,633½ P.; 1803 betrug der Werth der Waareneinfuhre 22,932,598 P.; der des Silbers 38,664,201½ P.; die Zahl der Schiffe betrug im ersten Jahre 191, im zweiten 178. Seit dem Frieden von *Amiens* wurden überhaupt an Waaren und baarem Gelde eingeführt 142,458,690¼ Pesos. — In *Madrit* giebt es jetzt, (nach der *Not. var. y cur. de Madrit* 1797) auf Veranstaltung einer Gesellschaft von Damen 5 Industrieschulen für das weibliche Geschlecht, eine 6te auf Veranstaltung der königl. ökonomischen Societät, mit welcher auch jene Damengesellschaft vereinigt ist; und noch 2 andere. Seit 1803 hat eine menschenfreundliche Gesellschaft zu *Molina* in *Arragonien* zur Unterstützung der Armen mehrere Fabrikanstalten angelegt. — Neuester *Fabrik-* und *Handelszustand* von *Reus* in *Catalonien* (a. d. *Almanac Mercantil* 1805). Der Platz versendet besonders Landesproducte aus den benachbarten Hafen von *Salou* nach *Amerika* und den nordischen Ländern, jährlich 22 — 25000 Pipen Brantewein, 2 — 6000 Pipen Wein, 10 — 15000 Säcke mit Stachelnüssen, Man-

delkernen, Aniskernen, viele Kiſten mit Seidenwaaren und Papierballen. Auch handeln viele Häuſer mit Stockfiſch, Thunfiſch und mit Sardellen; andere mit ausländiſchen Waaren. Für Brantewein und Liqueur giebt es 112 Blaſen; Flachs- und Hanfgarn wird in 4 Fabriken gearbeitet; (letztere beſchäftigen an 3000 gröſstentheils in benachbarten Orten lebende Weibsperſonen). Die Seidenfabriken beſchäftigen ungefähr 100 Weberſtühle mit Fertigung von Tüchern, (jährlich 1000 Dutzend) 250 mit Band- und Poſamentirwaare; (jährlich 80,000 St. Bänder). 200 Stühle liefern ſeidene mit Baumwolle vermiſchte Waaren. Auch giebt es 300 Maſchinenſpinnereien auf amerikaniſche Baumwolle, 40 Maſchinenſtühle für baumwollene Bleichanſtalten, 12 Seidenfärbereien, 7 Seifenfabriken, 13 Huthfabriken u. ſ. w. — Beſchreibung der berühmten *Höhle* von *Sequeras* in *Aſturien* (aus d. Red. des Gr. *de Toreno.* 1785) — Die *portugieſiſchen* Miscellen liefern diesmal nur das Geſetz, die Einführung eines Handels- Fabrik- und Schiffahrtscollegiums v. J. 1788 und eine Notiz, Seidenbau und Spinnerei betreffend, vom Mai 1804.

* * *

Iſis — Sept. 1805 enthält die Fortſ. der Briefe aus *Paris.* 3. über die Kunſtſammlungen in *Paris.* — Ein Aufſatz: Etwas von dem weiſeſten Volke auf dem Erdboden — ſtellt kurz aus *Barrow* die Hauptzüge zu dem Character der Chineſer zuſammen, nach welchen ſie jenes Beiwort keinesweges verdienen. — Unter den Miscellen von ſchweizer Art und Kunſt findet ſich eine Nachricht von dem durch *J. Rud. Meyer* zu *Aarau* für den öſterreichiſchen Kaiſer verfertigten Ruinen von *Habsburg* und der umliegenden Gegend in Relief. — Unter den Aufſätzen im *Octoberhefte* verdient hier die „geognoſtiſche Ueberſicht der helvetiſchen Gebirgsformationen“ (von *Rud. Meyer* in *Aarau*) mit einem Chärtchen zum Nachleſen empfohlen zu werden. — *November.* Fragmente auf einer Reiſe durch die Cantone *Unterwalden, Bern, Luzern* und *Aargau*, im Jul. 1804 — zuerſt über den *Brünig*, einen Theil des groſsen Gebirgs, das *Obwalden*

walden vom Oberlande u. ſ. w. trennte, ins Haslithal, deſſen Bewohner ſich durch ein gefälliges Aeuſsere, ſtädtiſche Kleidung u. ſ. w. vor anderen Schweizern auszeichneten und gute Schweizer ſind. Der untere Grindelwaldgletſcher hat ſich ſeit einiger Zeit beträchtlich zurückgezogen, und der untere Theil iſt ein Bild groſser Zerſtörungen. — Um den *Thunerſee* herrſcht ein ſehr unverſtändlicher Dialect. — Das ſogenannte *Weiſſenberger* Bad, in der Gegend des *Bunſchi* Bades (von dem Bache *Bunſchi*) genannt, oder auch *Oberweiler* Bad, weil es eigentlich zu *Oberweil* gehört, iſt für die Gäſte ſo gut eingerichtet, als das enge Local es nur immer erlaubte; gerade das Gegentheil in Hinſicht auf Lage und Äuſseres, iſt das *Gurnigelbad*. In der zerſtreuten Gemeine *Guggisberg* wohnt einer der derbſten Volksſtämme, die man in der Schweiz findet. Weiterhin das *Luternbad* und das gut eingerichtete *Knutweiler* Bad u. ſ. w. (Hier und da ſind Orte angemerkt, die auf der Meyerſchen Charte fehlen).

Der *Decemberheft* liefert den Anfang einer Wanderung durch einige minder bekannte *Hochthäler* um den Gebirgsknoten (Gebirgsſtock) des *St. Gotthard*, (von *H. Zſchokke* zu Biberſtein). Die 1798 eingeäſcherten Dörfer *Stansſtaad*, *Kerſiten* und *Stans* ſind zwar gröſstentheils wieder aufgebaut, aber noch fühlt Unterwalden jenes Unglück; die ſchon vor der Revolution ſtarke, durch unbeſonnene Heurathen, Almoſengeben und Neigung zum Müſſiggange beförderte Bettelei iſt jetzt noch ausgebreiteter. Das von mehreren Geographen als Sehenswürdigkeit aufgeführte Rathhaus zu *Stans* iſt es ſo wenig, als die Bildſäule *Arnolds* von *Winkelried*; eher wäre als ſolche zu nennen *Tells* Bildſäule zu *Altdorf*. In der Unterwaldner Jugend findet man die von *Peſtalozzi* bemerkte ungeſchwächte Kraft, Keckheit, reinen, hellen Mutterwitz; ihre Väter ſprechen noch mit Enthuſiasmus von der Niederlage, die ſie unter den Franzoſen anrichteten. Hr. *Müller* zu *Engelberg*, deſſen Relief der Schweiz jetzt in der königl. Kunſtkammer zu *Berlin* aufgeſtellt iſt, arbeitet an einem neuen Relief, das ſich aber auf eine Darſtellung des *St. Gotthard*, jedoch nach einem gröſseren

Maasstabe beschränkt. — Ueber das Engelberger Joch und den Weg zur Grimsel, der hier weniger gefährlich erscheint, als bei *Ebel*, findet man hier viel Interessantes, besonders für den Naturforscher. — Unter der Rubrik: wissenschaftliche Cultur im *Rheinthale* findet man nicht nur eine Notiz von einer von *J. Riz* geschenkten und dann durch jährliche Beiträge vermehrten Bibliothek, für die Hr. *Custer*, ehemaliger Finanzminister, ein eigenes Gebäude zu *Altstetten* aufführen liefs, sondern auch von einer „*Geschichte des Rheinthales, nebst einer topogr. statist. Beschr. desselben* (*St. Gallen* 1805) von dem verst. *am Bühl* mit Zusätzen von eben diesem Hr. *Custer*, mit Prosp. u. e. Charte. Nach diesem Werke hat das Thal eine Länge von 8¼ Stunden, und in der gröfsten Breite 2 St. Der Flächeninhalt beträgt 2 geogr. □ M. 498 Fufs. Das Land hat gute Sandsteinbrüche, vielen Spiegelspat, guten Wein, Getraide, Hanf und Flachs, (die verarbeitet an die Nachbarn verkauft werden), beträchtl. Rindviehzucht, Torf und Spuren von Steinkohlen; die zunehmenden Manufacturen, besonders in Baumwolle, beleben den Transitohandel. Im J. 1796 zählte man über 22000 Menschen (11915 Kath. 10091 evangel).

Isis 1806. — *Jan.* u. *Febr.* enthalten die Forts. u. den Schluss der Wanderung durch einige minder bekannte *Hochthäler um den Gebirgsknoten des St. Gotthard.* Am Spital auf der *Grimsel* ist ein See, zum Unterschiede des *Todtensees* auf der Höhe der *Grimsel*, der *Kleine* genannt, den man bisher immer als sehr tief schilderte; die Reisenden fanden ihn mit der Senkschnur, am vorderen Theile nur 32, am hinteren 62 Schuh tief. In der Gegend halten sich (braune und schwarze) Bären auf, die durch das Vorüberführen von zahmen Tanzbären herbeigelockt zu werden pflegen. — Gleich bei dem Eintritte ins *Wallis*, zeigt sich die bekannte Unreinlichkeit seiner Bewohner. Der Cretinismus findet nur in tiefer gelegenen, schwülen, feuchten Thälern statt, wo, während grofser Hitze des Sommers ein sumpfiger Boden zur Verschlimmerung der Atmosphäre beiträgt; doch auch ohne Sumpf-

boden findet die Kropfkrankheit öfter statt u. s. w. — Die weitere Reise gieng durch das Eginenthal an dem Wasserfalle der *Tosa*, der mit allen in der Schweiz um den Preis der Grösse und Schönheit wetteifert, nach *Airolo* und über den *St. Gotthard*. — Unter den Miscellen von Schweizer Art und Kunst finden sich im *Januarhefte* Nachrichten über römische Alterthümer im Waadtlande. — Der *Märzheft* enthält nichts hierher Gehöriges.

* * *

Französische Miscellen XIII. Bds. I. St. Neue Übersicht der in *Paris* existirenden *Wohlthätigkeitsanstalten*. Nach dem letzten Berichte der Administration derselben wurden auf die eilf *Hospitäler* (eigentliche Krankenhäuser), und acht *Hospices*, (für unheilbare, gebrechliche und arme Personen) und einige andere Anstalten im 9ten Jahre 7,780,000 Franken, im 10ten J. 6,803,000 Fr., im 11ten J. 6,055,000 Fr. (mit den Geldern an Hausarme u. Säugammen 7,730,579 Fr.) verwendet. Im 9ten und 10ten Jahre war die Zahl der Unterstützten 111,000; jetzt ist deren Zahl auf 98,793 herabgekommen. Die Volksmenge von *Paris* zu 600,000 gerechnet, kommt auf 6 Einw. 1 Dürftiger, auf 20 Gesunde 1 Kranker. — Unter der Aufschrift: Ein Gang durch das *Conservatoire des Arts et Metiers, Rue St. Martin, Abbaye St. Martin*, ist hier eine Beschreibung dieser sehenswerthen Anstalt angefangen, die im 2ten u. 3ten Stücke fortgesetzt wird, hier aber keines Auszugs fähig ist. Eben dieses gilt von dem im 2*ten St.* gelieferten Aufsatz über die *Feuerspritzenanstalten* in *Paris*, die erst zu Anfange des 18ten Jahrhunderts durch den Schauspieler *Duperrier*, (der von seinen Reisen durch Teutschland und Holland Modelle von Feuerspritzen mitbrachte) eingeführt wurden, und von der damit verbundenen Geschichte des Corps des Pompiers, (von 3 Comp. zu 96 Mann, ohne die Ueberzähligen). — 3*tes St.* Weinhandel in *Bordeaux*, das in gewöhnlichen Jahren 40,000 Stückfässer verführt. — Die besonders durch spanische Schafzucht so berühmte Domäine *Rambouillet*, hat seit 1785, da es Ludwig XVI. kaufte, 310,021 Livres jährlich, also

im Durchschnitte 15000 L. eingebracht; Frankreich hat von diesem Gute 66000 reine Merinos, und über 3 Mill. halbschlechtige erhalten. Die histor. Nachrichten über die *Hospitäler für venerische Kranke in Paris* sind ein interessanter Beitrag zur Geschichte der wohlthätigen Anstalten dieser Hauptstadt. — Den Beschluss dieses Stücks macht ein Register über die bisherigen 13 Bände dieser Miscellen.

* * *

Schlesische Provincialblätter. 1806. *1stes St.* enthält ausser der Fortf. des Ganges zum *Kuchelfalle*, zu den *Schneegruben* und dem Sturze der *Elbe*, einen Aufsatz über die *Consumtion* des *Zuckers* und *Caffees* in *Schlesien*. Von dem eingeführten *Zucker* blieben zur Consumtion zurück im J. 1746: 2,281,584 Pf. (auf einen Menschen 2¼ Pf.); 1770: 2,328,744 (auf 1 Menschen 1⅞ Pf.); 1780: 5,259,116 Pf. (auf einen Menschen 2¾ Pf.); in den J. 1802—5 wurden im Durchschnitte jährlich consumirt: 5,731,704 Pf. (über 2 Mill. Rthlr.; (auf einen Menschen kamen 2¾ Pf.) *Caffee* wurde 1746 verbraucht: 176,455 Pf.; 1770: 722,684 Pf.; 1800: 1,518,820 Pf.; 1803: 1,665,900 Pf.; 1804 (vermuthlich wegen des starken Nebengebrauchs der Cichorien nur) 1,375,987 (noch nicht 600,000 Rthlr.) — *2tes St.* (Aus der Chronik): In *Goldberg* wurden im vor. J. von 560 Tuchmeistern mit 284 Gesellen und 66 Lehrjungen gewebt 16564 Stück Tuche (aus 28032 Stein 12 Pf. Wolle) 584,014 Rthlr. werth.

* * *

Journal für Fabrik, Manufacturen, Handlung und Mode. 1805 *Jul.* bis *December.* — Mit Übergehung der Auszüge aus den neueren statistischen Schriften bemerken wir nur die wenigen Originalaufsätze. Angefangen ist im *Augusthefte* ein statistischer Versuch über *Teutschlands Nationalreichthümer* — vorläufig über die Producte des Pflanzen — u. Thierreichs, Ertrag und Ausfuhr derselben in mehreren Ländern. — Der *Septemberheft* enthält einen Aufsatz über die wichtigsten Handelszweige *Breslau's*: Tuche, Leinwand und Röthe; der erstere Handel

nimmt ab, weil die Ruſſen mehr grobe Tücher verlangen, die Schleſier aber immer mehr feine liefern, wozu die veredelte Schafzucht Anlaſs giebt; dem Leinwandhandel thun jetzt zum Theile böhmiſche Handelshäuſer Abbruch; der Bau der Röthe nimmt in der ganzen Gegend von *Breslau* zu, die Stadt hat aber den Alleinhandel. — Die im *Decemberhefte* angefangenen *nautiſchen Miscellen* ſind für Leſer von Reiſebeſchreibungen intereſſant.

* * *

Engliſche Miscellen XXII. B. 2. St. *Englands gegenwärtiger Handel* und *Ueberſicht deſſ.* im *Jan.* 1806 (aus *Monthly Magaz.* 1806. Febr.) würde hier in einem vollſtändigen Auszuge zu viel Raum wegnehmen. Wir bemerken nur, daſs der Geſammtwerth der Einfuhre im J. 1803 betrug 27,992,464 Pf. St., die Ausfuhr aber nach den Zollbüchern 31,578,495; 1804 aber 34,449,865 Pf. Von den letzteren ſind ungefähr $\frac{2}{3}$ britiſche Producte und Manufacturen, deren Werth bei den Zöllen gewöhnlich niedriger angegeben wird, daher im letzteren Jahre deren Werth nach den Zollbüchern nur 23,934,291 Pf. St.; wirklich aber 40,349,642 Pf. St. war. — 3*tes St.* enthält e. Auszug aus *Worsley's Account of the ſtate of France* (Nachrichten über Belgien, und allgemeine Bemerkungen über Frankreich) hier keines weiteren Auszugs fähig; und einen aus *Monthly Mag.* 1806 *Mart.*, überſetzten Aufſatz über die engliſche Nationalſchuld, und die begonnene Tilgung derſelben, nach welchem die Commiſſaire des Tilgungsfonds 113,500,000 Pf. St. einlöſeten, und dadurch die Schuld von 620,625,792 Pf. St. auf 507,125,792 Pf. St. herabbrachten. (Da ſein jährliches Einkommen jetzt aus 8 Mill. Pf. St. beſteht, ſo muſs er ſicher im J. 1830 die jetzige Nationalſchuld überſteigen).

* * *

Italien, eine Zeitſchrift von zween reiſenden Teutſchen. 1804. 11*tes* (nachgeliefertes) *Heft*; enthält unter andern Erinnerungen aus *Neapel*, von *Karl Ulyſſes* von *Salis Marſchlins*, die leſenswerthen Nachrichten über die Nahrungsmittel, die das Land und das Meer liefern, die aber nicht wohl eines Auszugs empfänglich

sind. — Die *Sicilianischen* Briefe aus *Girgenti* v. 8. Jun. 1804. beschäftigen sich mit den bisher ausgegrabenen ungeheuern Trümmern des Jupiter-Tempels daselbst, und sind mit einem Grundrisse begleitet. —

* * *

Italiänische Miscellen. IV. B. 1. St. — Briefe über das *Erdbeben von Neapel.* — Gemälde aus *Neapel* (17 der heil. Antonio — Piazza del Mercato; nicht der schönste, aber der gröfste Platz in N., und der merkwürdigste, das Theater der Volksempörungen). — Reise von *Rom* über *Orvieto* nach *Perugia.* Der Dom von *Orv.* hat seine eigenthümlichen Schönheiten; er hat selbst der Kunstwerke verhältnifsmäfsig mehrere, als der zu *Florenz* (mehrere werden hier genauer angegeben); auch haben andere Kirchen ihre Merkwürdigkeiten. — *Orv.* hat nur 7000 Einw., ungeachtet es 60,000 haben könnte. — *Sicilianische Briefe.* (Fortf.) Von *Trapani* nach *Monte Barbara* ist die Gegend öde; dort wurde sie wieder belebter; die Schnitter wurden durch Trommeln zur Arbeit ermuntert. Hier in der Nähe ist der Tempel von *Egesta*, eines der besterhaltenen alten Denkmale Siciliens. Angenehm ist der Weg nach *Alcamo*; von da an aber nach *Palermo*, wohin eine gute Heerstrafse führt, wiederum öde, bis zu dem artiggebauten Städtchen *Montreale*, wo wiederum schönes Land beginnt.

IV. B. 2. St. *Genua*, erste Lieferung. — Ansicht von der Seeseite — Bauart u. dgl. — Bei aller Ostentation und Sparsamkeit doch viel Privatwohlthätigkeit unter den Patriciern. Die Revolution hat so wenig geändert, dafs sich auch jetzt noch fast die ganze Stadt in Adel und Clienten theilt; doch ist der zweite Stand im Emporkommen. — Die Zahl der Betrüger und anderer Verbrecher ist immer noch grofs. — Im Jahre 1800 (der Belagerung) starben 12,492 Menschen, 1801 nur 3977, 1802 gar nur 3902; die Zahl der Gebornen schwankte in diesen Jahren zwischen 3—4000. Der bekannte, stark abweichende genuesische Dialect ist in der Stadt selbst noch immer so ver-

schieden, dafs man nach den verschiedenen Quartieren 4 verschiedene Mundarten zählt. — Die Genueserinnen sind fleifsig in Vergleichung mit den übrigen Italiänerinnen. Das Cicisbeat dauert noch fort. — Die im *dritten* Stücke fortgesetzten Briefe aus *Sicilien* betreffen *Palermo*, die dasige Sternwarte und mehrere Villen. Ueber die bekannte Gruft der unverweslichen Leichname im dasigen Franciskanerkloster, wie es deren mehrere ähnliche zu *Syracus* und in anderen Städten der Insel giebt, wird bemerkt, dafs die Leiche, bald nach dem Tode, von den Franciskanern, die sich damit ausschliefsend beschäftigen, in ein kleines ganz trockenes Gewölbe auf einen Rost gelegt, vermauert wird; dann nach einigen Jahren, wenn es gelungen ist (welches nicht immer erwartet werden darf), herausgenommen, und in eine Kutte gesteckt, unter den übrigen Leichen aufgestellt wird, die alle Jahre herausgenommen und gereiniget werden. — Die Fortsetzung des *Gemäldes von Neapel* stellt auf: die Gerechtigkeitspflege in N. (die durch 4000 Advocaten unterhaltene Processsucht der Einwohner, besonders der Mönche und Nonnen), die Parteilichkeit der Justiz, z. B. seit mehreren Jahren gegen den Adel, die Fideicommisse als eine reiche Quelle von Processen.

* * *

Französische Miscellen. XIV. B. 1. St. Enthält nichts hieher Gehöriges. Im 2ten findet man eine *Consumtionsliste von Paris* vor der Revolution nach *Lavoisier*, deren Summe hier auf 268,640,000 Livres steigt, wovon 10 Mill. auf das Vieh gerechnet werden. — 3tes St. Promenade nur die Barrière d'Enfer. Die auf Befehl der Königin *Maria von Medicis* von *Desbrosses* in dem Dorfe *Arcueil* angelegte Wasserleitung zur Versorgung von *Paris*, aus 20 Schwibbögen bestehend, 200 Toisen lang, 20 hoch, wird jetzt ausgebessert (das Wasser ist aber etwas kalkartig und weniger angenehm, als Seinewasser); in einiger Entfernung sind Reste einer alten Wasserleitung, die man dem Kaiser *Julian* zuschreibt, von dessen Bädern in der *Rue La Harpe* zu *Paris* früher in diesem Journale (1805. B. III. S. 380) die Rede war. In dem Dorfe ist auch eine

neue, dem jüngern *Berthollet* gehörige, Bleiche nach der Methode ſeines Vaters. Im *Bicêtre* beläuft ſich jetzt die Anzahl der Armen, Kranken, Wahnſinnigen und Gefangenen, nebſt dem übrigen Perſonale auf 4000 Perſonen. — Fahrt nach *Jouy*, wo der berühmte Chemiker und reiche Lederfabricant *Seguin* (nicht *Sequin*, wie hier durchaus ſteht) noch jetzt täglich 550 Menſchen (ehedem 700), und die *Overkampfſche* Kattunfärberei über 700 Menſchen hier und zu *Eſſone* beſchäftigt. — Der weiblichen Tollen in der *Salpetrière*, wo *Pinel* eine beſſere Behandlung eingeführt hat, waren im J. 1802: 517.

* * *

Konſtantinopel und St. Petersburg. II. Jahrg. 3s H. Der *groſse Beiram* in K. — ein Seitenſtück zum *Ramazan* im vorhergeh. Hefte — ausführlich geſchildert, von der Nacht vor dem B. an, einer der ſieben Heiligen, in welcher der Sultan nur einem Weibe beiwohnen darf (wozu eine Jungfrau gewählt zu werden pflegt), und der einzigen im ganzen Jahre, in welchem der Kaiſer einen feierlichen und glänzenden Zug nach der *Sophien-Dſchamie* hält, dem am Beiramstage ſelbſt eine groſse glänzende Audienz bei Hofe und ein prachtvoller Zug des Kaiſers nach der *Achmeds-Dſchamie* folgt, während an dieſem Tage und an den zwei folgenden die Straſsen mit Schauſpielern und Gauklern aller Art angefüllt ſind u. ſ. w. Die folgenden Aufſätze: über den Zuſtand der *Muſik* unter den Türken; *Malerei* und *Bildhauerei* unter den Türken; und Gallerie von *Gemälden der Sultane im kaiſerl. Serail* zeigen durch Beiſpiele, wie die Türken in der Befriedigung ihrer Neigung zu den erwähnten Künſten die Vorſchriften ihrer Religion dagegen mehr oder weniger heimlich übertreten. — Das 4te Heft (auf deſſen Titel ſich neben Hrn. *F. Murhard* Hr. *B. Heidecke* als Herausg. nennt) enthält Briefe aus *Sarepta*, v. 25. Febr. und 10. März 1805. *Zuerſt* die Reiſe von *Moskau* über die unbedeutenden, aber mit Kirchen bedeckten Gouvernementsſtädte *Räſan* und *Tambow* durch Länder der Kaſaken, die zum Theil noch jetzt gern rauben. Ferner: über *Zarizyn*, nächſt *Aſtrachan* die bedeutendſte Fe-

lung an der *Wolga*, die aber als Stadt unbedeutend iſt; dann Nachrichten von der Stadt *Sarepta* ſelbſt, von etwa 70 Gebäuden. In dem Brüderhauſe wohnen gegen 100 (unverheirathete) Brüder, im Schweſternhauſe ungefähr eben ſo viel (unverh.) Schweſtern; in beiden Häuſern finden unter andern Beſchäftigungen vorzüglich Tücher-, Mützen- und Strumpfweberarbeiten ſtatt. Das Verſammlungshaus (die Kirche) iſt ziemlich geräumig. Die Apotheke iſt ſehr anſehnlich, verſorgt aber die ganze Gegend. Die Branntweinbrennerei darf bloſs das Nöthige für den Verkauf in der Stadt liefern, jährlich 5 – 600 Eimer. Das Waarenlager iſt ſehr anſehnlich. Die Tabaksfabrik beſchäftigt über 50 Perſonen.

2.

Nachrichten über Madera. *)

Madera iſt ein vortreffliches Land. — Von unſerer Frau auf dem Berge (*noſtra Senhora do monte*) einer Kirche, die ungefähr eine kleine Meile von der Stadt *Funchal* liegt, hat man eine Ausſicht über einen Theil deſſelben. Man denke ſich eine Reihe ehrwürdiger Berge, die ſich gegen Oſten und Weſten erſtrecken, und auf einem der höchſten, *Noſtra Senhora do Monte*. Längs den Seiten werden ſie von Weinranken bedeckt, und bisweilen von einem kleinen Kaſtanienwalde. Oben von den Bergen laufen Gewäſſer, wie Bäche, herab, und bilden im Falle

*) Dieſe Nachrichten ſind ein gedrängter Auszug aus einem Briefe des Herrn *H. W. Lundbye*, vom 17. Dec. 1794, der in einem ältern däniſchen Journal, *Nordia* abgedruckt iſt. Den Freunden der Erd- und Völkerkunde werden ſie auch noch jetzt willkommen ſeyn, da ich Alles, was ſich nur auf jene Zeit bezieht, weggelaſſen habe. Einen Theil der ſtatiſtiſchen Angaben hat der Verfaſſer von den Gebrüdern Hrn. *Ayres*, däniſchen Conſuln in Portugal.

Fr. Rühs.

eine Art von Cascaden. Gegen Süden liegt *Funchal*, die bedeutendste Stadt, in einem Thale, und hinter ihr der Haven, der von zwei Armen des Landes eingeschlossen wird. Demungeachtet liegen die Schiffe in demselben gar nicht sicher, und die heftigen Seewinde am Schlusse des Novembers, im December und Januar setzen sie oft auf den Strand. Dies thut *Madera's* Handel bisweilen grossen Schaden, und dennoch bleibt der Belauf des Zolls jährlich 40 bis 50,000 Pfund Sterling. Noch ein Hinderniss im Handel ist Mangel an baarem Gelde. Das baare Geld geht nämlich zu den westlichen Inseln, und das einzige Mittel, das diesem wirklich drückenden Mangel abhelfen könnte, wäre, nach der Meinung einsichtsvoller Kaufleute, so wie auf den dänisch-westindischen Besitzungen, Verschiedenheit des Münzfusses von dem europäischen. Die angeführten Kaufleute in *Funchal* sind gezwungen Höckerbuden zu halten, um gangbare Münze zu bekommen, wodurch die Detailhändler und die Betriebsamkeit überhaupt bedeutenden Abbruch erleiden. Mehl, sagte man mir, gilt allein beständig, als baares Geld. Uebrigens ist spanische Münze am meisten im Lande gangbar. Wein ist das bedeutendste Product des Eylandes, jährlich werden 12 — 13,000 Pipen ausgeführt; 17 — 18,000 Pipen schlechteren Weins werden vom Volke verbraucht, ausser dem besseren, der von dem wohlhabenden Theile der Einwohner getrunken wird. Zu den nicht weniger wichtigen Erzeugnissen gehört *Urzela*, eine Art Moos, das zum Scharlachfärben gebraucht und mit vieler Mühe und Gefahr zwischen den Felsenklüften gesammelt wird. Eine englische Tonne (2000 englische Pfund) kostet in *London* 500 Pfund St. Jetzt geht es alles nach *Lissabon*. Die portugiesische Regierung treibt, wie die spanische, den Alleinhandel mit Tabak, der aber ausserordentlich schlecht ist; man nimmt gern seine Zuflucht zu fremdem, der contreband ist, und worunter der dänische Rappee besonders gesucht, und der, da kein Portugiese den Schnupftabak entbehren kann, zuweilen zu ungeheueren Preisen abgesetzt wird. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 180,000, nach Anderen auf 150,000; und davon wohnen 20,000 in dem langweiligen, schmutzi-

gen, gothischen *Funchal*, wo — wie in vielen portugiesischen Städten — Niemand sich am Abende hinaus wagen darf, ohne begossen zu werden, und glücklich, wenn es nur mit flüssigen Dingen geschieht. Die Menge lebt in Armuth, und die Verhältnisse des geringeren Volks kann man nicht ohne innerliches Mitleiden kennen lernen. In einem Loche, wohin man in *Dänemark* Schweine zur Mast bringen würde, sieht man in *Funchal* ganze Familien von schmutzigen und verhungerten Elenden, die oft die ersten Bedürfnisse des Lebens entbehren müssen. Ueberall, wohin ich ausserhalb der Stadt kam, grüssten die Landleute mich nicht mit der freundlichen Höflichkeit, die den Frohen und Wohlhabenden characterisirt, sondern mit einem Anblicke, der eine niedergebeugte Seele verrieth. Ein Trost für die Armen ist, dass das Land eine Menge Kastanien hervorbringt: sie sind die vornehmste und fast einzige Nahrung derselben. Das Land wird nur von Weissen bebaut, denn die Regierung erlaubt keine Negersclaverei. Die Bauern pachten die Ländereien gegen einen gewissen Theil des Ertrags in natura. Ihre Tracht hat einige Aehnlichkeit mit der der nordischen Bauern, aber die Stiefeln, womit sie gehen, (und sehr oft brauchen sie nur einen) sind von ungeschwärztem Leder und dienen statt der Strümpfe. Ihren Wein fahren sie mit Stuten oder Eseln zur Stadt, auf einem Fahrzeuge, das weder Wagen noch Schlitten ist. Es ist sehr schmal und hat in der Mitte eine Höhlung, worin die Pipe liegen kann, denn mehr fasst es nicht. Die steilen Berge und die Fettigkeit des Bodens, die sie auch genöthigt hat, alle Wege zu pflastern, hält sie ab, Wagen zu gebrauchen, und in *Funchal* selbst findet sich nur ein einziger Phaëton. — Lange Degen und Schnupftabak zeichnen denjenigen Theil der Portugiesen aus, der sich zu der vornehmeren Classe rechnet, und da Jeder, der kaum einen Degen und ein Paar Realen hat, dazu gehören will, so ist man beständig in Gefahr, sich an den Degen die Beine zu zerstossen. Auf der Zollbude, die zugleich zur Börse dient, auf den Gassen, kurz, wo Portugiesen sind, sieht man keinen ohne diesen Seitenschmuck. Nicht weniger auffallend sind für einen Fremden ihre Gravität, und die

vielen Carricaturen, die man hier erblickt. Gleich, wie ich das Land betrat, erhielt ich davon einen Vorschmack. Ich kam auf das Gesundheitscomtoir, den Ort, wo die Namen der Reisenden u. s. w. angezeichnet werden, wenn ihre Gesundheit vorher am Bord untersucht worden ist; die lächerliche Ernsthaftigkeit, womit der Hidalgo — ein Hidalgo ist dort immer Chef — das wichtige Geschäft, einem anderen unsere Namen aufzeichnen zu lassen, verrichtete, war wirklich des Pinsels eines *Holbergs* oder *Hogarths* würdig. Doch giebt es auch Ausnahmen und ich kannte verschiedene Portugiesen, die von dieser Pedanterei frei waren. Die vielen Engländer, die sich hier aufhalten, haben viel dazu beigetragen, solche Bizarrerieen abzuschleifen, obgleich sie im Uebrigen den Eingebornen in allen portugiesischen Ländern durch die Vorzüge und Rechte, die sie vor ihnen haben, bedeutenden Schaden zufügen. — In *Funchal* besteht die Pluralität der reichen Kaufleute aus *Engländern*. Von den Frauenzimmern weiss ich kein Wort zu sagen. Ich hatte keine Gelegenheit, in portugiesische Familien eingeführt zu werden, und die Wenigen, die ich zufälligerweise zu Gesichte bekam, waren durchaus nicht interessant. Die Regierung ist ziemlich milde. Der dänische Consul, Herr *Ayres*, versicherte mir, dass die Rechte eines Gläubigers sich hier nur auf das Eigenthum, nicht auf die Person erstrecken, und dass Schulden wegen Niemand ins Gefängniss geworfen werden kann. Obgleich die Pluralität gegen die *Franzosen* war, gieng die politische Toleranz doch ziemlich weit, und ich habe selbst einen französischen Nationalhut in einem offenen Fenster liegen sehen, ohne dass Jemand ein Wort darüber sagte.

In der ganzen lebenden Natur giebt es wohl kaum etwas so Betrübtes, als den Anblick einer portugiesischen Wachparade. *Madera* ist eben nicht schwer zu vertheidigen; die Natur hat es befestigt, aber auch dazu ist die Besatzung unzureichend. Sie besteht aus 800 elenden Geschöpfen, zum Theil Buben, ausser der Landmiliz, wozu die Bauern gehören. Ihre Wachen machten sie in Lumpen, ohne Strümpfe und Schuhe. Aber auch der

Sold ist darnach. Ein Capitain hat jährlich etwa 100, und ein Lieutenant monatlich 6½ Reichsthaler. Höhere Offiziere giebt es nicht, hieraus folgt, dafs alle Geschäfte, die den Subalternen zukommen, Sergeanten anvertraut werden müssen. Das Land wird von 2 starken Castellen und 8 Batterieen vertheidigt: wir besahen verschiedene derselben: auf einer der bedeutendsten Batterieen giengen wir umher, ohne ein lebendiges Geschöpf anzutreffen; zu einer kleinen Schanze verweigerte man uns den Zutritt, wie unser Begleiter vermuthete, um uns nicht die Unordnung sehen zu lassen, worin Alles war. An einigen Stellen fanden wir mit dem englischen Cassationszeichen bemerkte Canonen, die so an die *Portugiesen* verkauft waren. Die geistliche Besatzung macht eine bessere Figur. Ihr Oberhaupt ist ein Bischof, dessen jährliche Einkünfte sich auf 3000 Pf. St. belaufen. Der Name der übrigen Priester und Geistlichen ist Legion. Einige von ihnen treiben einen bedeutenden Handel, ungeachtet er ihnen, zu Folge ihrer Statuten, verboten ist. Auch giebt es eine Menge von Kirchen: *Funchal* hat 12 — 13; Capellen finden sich überdies alle 50 Schritte über das ganze Land zerstreut. Sie sind, wie alle übrige Gebäude, im arabischen oder gothischen Geschmacke angelegt; die Cathedralkirche ist die beste und gröfste; sie ist wirklich sehr schön, und die Musik, die ich die beiden Male, während welcher ich der Hochmesse beiwohnte, hörte, entzückte mich. Besonders merkwürdig war mir in gedachter Kirche eine seitwärts eingeschlossene Capelle, wo alles von massivem Silber und gröfstentheils stark vergoldet war. Das Gitterwerk rund umher war ebenfalls von Silber und jede Stange darin dicker als mein Arm; darauf fiel mir ein Gemälde in die Augen, worauf im Hintergrunde *St. Michael* oder *St. Georg* vorgestellt war, vermuthlich, um das Commando über ein Paar Engel zu führen, die Ablafsbriefe an starken Tauen, auf eine Menge armer Sünder, die im Vorgrunde häfslich von dem Brande des Fegfeuers gequält sind, werfen. Das Jahr, in dem dies Erzeugnifs des Genies ans Licht gekommen war, ist unten bemerkt, und siehe! es war 1790. — Auch sah ich einen *St. Jago*,

mit einem Frauenzimmerfüfse aus Wachs in der Hand, der beinahe ein Viertheil so grofs war, als der Heilige selbst; allein, meiner Nachforschungen ungeachtet konnte oder wollte mir keiner die Ursache davon sagen. — Es ist nur ein Mönchskloster und zwar für Franciscaner vorhanden; ich war verschiedene Male da, fand die Mönche aber ungesellig, dumm und widerlich. Einer von ihnen schien gänzlich zu zweifeln, dafs die Protestanten Menschen von gleichen Eigenschaften, als die Katholiken, wären. Nur zuletzt fand ich einen Mann, der Gelehrsamkeit und Weltkenntnifs in einem gleich hohen Grade zu besitzen schien, er war ein Irländer, Pater *Murphy*. Nur mit diesem konnte ich mich englisch und mit einem anderen Pater französisch unterhalten. Ich glaubte mit den Uebrigen lateinisch, und wäre es auch nur Mönchslatein, sprechen zu können, allein wenn ich anfieng, schüttelten sie die Köpfe zum Zeichen, dafs sie mich nicht verständen. Endlich fand ich einen jungen Mönch, der sehr gelehrt seyn und vorzüglich gut lateinisch sprechen sollte, allein ich verstand ihn nicht, und nur aus einigen Wörtern, die er brauchte, schlofs ich, er frage mich, wie mir ihr Garten gefalle, und nach dieser Vermuthung antwortete ich. Die Portugiesen sprechen das Lateinische nach den Regeln ihrer Sprache aus; z. B. *agonus*, statt *agnus* u. s. w. Ein Ding, das mir beim ersten Anblicke auffiel, weil es mir ganz etwas Neues war, war eine dunkle, inwendig mit lauter wirklichen Todtenköpfen bekleidete Capelle. — Mehrere Mönchsorden giebt es hier nicht. Vordem ist noch ein Carmeliterkloster in der Stadt gewesen, aber jetzt ist nur ein Mönch dieses Ordens da. Die Kirche ist noch vorhanden. — Die Heiligkeitseuche hat sich auch bis nach *Madera* erstreckt. Wir besuchten einen Eremiten, der in einem abgelegenen Winkel dicht vor *Funchal* eine Kirche gebauet, und der bei seinen beständigen Gebeten und seinem guten Weine, den er aber nur allein verkauft oder verbraucht, ein hohes Alter erreicht hat. In seiner Kirche hängen nachgemachte Arme, Beine und verschiedene andere Glieder von Menschen, die er durch seine Heiligkeit wieder hergestellt hat; jeder hat Erlaub-

niſs, ſo viele erbauliche Betrachtungen darüber anzuſtellen, als er will. — Hier ſind 3 Nonnenklöſter, alle 3 vor der Stadt, vom Orden Incarnationis Chriſti, der St. Clara und der Carmeliterinnen. Wir waren nur im Kloſter der St. Clara — die anderen ſind zu weit von der Stadt — und ich fand die Schweſtern daſelbſt unausſprechlich häſslich. Sie verfertigen Blumen zum Verkaufe, und da man ihnen meldete, es wären Engländer da, wofür man uns hielt, um etwas zu kaufen, ward das Thor geöffnet, und zwei der älteſten und häſslichſten Matronen ſtellten ſich eine an jede Seite deſſelben. Neugierde lockte die übrigen Schweſtern herbei, und unter ihnen bemerkten wir beſonders zwei, die einen beſſeren Wuchs und Gang als die Uebrigen, und das Antlitz mit ſchwarzem Flor verhüllt hatten; aber ſobald die Thürwächterinnen ſahen, daſs wir dieſe auszeichneten, ward die Thüre im Augenblicke verſchloſſen, und der Handel durch Bevollmächtigte fortgeſetzt. Nachher erfuhren wir, dieſe bei den Nonnen wären junge Novizen. Uebrigens iſt dies Kloſter von allen dreien das unbedeutendſte. — Dieſes Haufens von Prieſtern und Geiſtlichen aller Art ungeachtet, iſt es doch um die Aufklärung nur ſchlecht beſtellt. Ich ſelbſt war Zeuge eines ſonderbaren Aberglaubens. Eines Tages war ich bei dem däniſchen Conſul und ſah, daſs eins der benachbarten Häuſer unvollendet war, daſs keiner daran arbeitete, und daſs es nichts deſto weniger bewohnt war. Ich fragte nach der Urſache und erhielt zur Antwort, daſs kein Portugieſe glaube, die Vollendung eines Hauſes, das er ſelbſt zu bauen angefangen habe, überleben zu können, und ſie daher gemeiniglich dem folgenden Beſitzer überlaſſe. — *Funchal* hat, was ich vielleicht ſchon vorher hätte erwähnen ſollen, ein groſses, groſses Comödienhaus, das ſehr einem Pferdeſtalle gleicht; Schauſpieler hatte man aus *Liſſabon* verſchrieben. Ob man Actricen gebraucht, weiſs ich nicht.

3.

Kurze Nachricht von einigen neuern Werken, die Topographie und die Alterthümer Grofsbritanniens betreffend.

(Aus dem Supplementstück des 20sten Bandes des *Monthly Magazine.*)

Es ist bis jetzt so wenig zu einer vollkommenen Geschichte von *Yorkshire* gethan worden, dafs jeder Beitrag dazu willkommen ist. Dr. *Whitaker's History of the Deanery of Craven* ist die beste Topographie, die uns seit mehreren Jahren vorgekommen ist, und besitzt alle Eigenschaften, die ein solches Werk nicht nur dem Antiquar, sondern auch den Lesern aller Classen interessant machen können. Wir würden uns freuen, dasselbe von Dr. *Miller's Doncaster* sagen zu können. Er scheint gute Gelegenheit gehabt zu haben, sich an Ort und Stelle die nöthigen Aufklärungen zu verschaffen, und doch ist es ihm nicht gelungen, die erforderlichen Materialien aus alten Original-Urkunden zu schöpfen.

The ancient Cathedrall of Cornwall historically surveyed von Dr. *Whitaker* ist ein anderes interessantes Werk. Dem ersten Anscheine nach ist der Gegenstand ziemlich beschränkt. Aber Dr. *Whitaker* hat ihn mit der bürgerlichen und einheimischen Geschichte der früheren Zeiten so innig verwebt, und aus so manchen in- und ausländischen Quellen Belehrung geschöpft, dafs der Leser kaum glaubt, die Geschichte einer einzelnen Kirche zu lesen. Genau genommen hat ein grofser Theil des Werks nur geringen Bezug auf *St. Germains*, aber die angeführten Anekdoten sind mit solchem Fleifse und solcher Auswahl gesammelt, und so geistreich und kräftig dargestellt, dafs ein billiger Beurtheiler sie leicht entschuldigt. Sehr interessant sind Dr. *Whitaker's* Bemerkungen über unsere alte Architectur im ersten Bande.

Hrn.

Hrn. *Malcolm's Londinium redivivum*, von dem nun drei Bände erschienen sind, ist mit wenigen Ausnahmen aus Originalquellen geschöpft. Den Weg haben ihm *Stow*, *Maitland*, *Northouck* und *Pennant* gebahnt, und er scheint eine Sammlung von Materialien zweckmäßiger, als eine regelmäßige Geschichte gefunden zu haben. Die interessantesten Stücke des zweiten Bandes sind die, welche von den juristischen Collegien (Inns of Court) und *Pater-noster-Row* handeln. Auch ist die Beschreibung vom Kirchspiele *St. Andrews, Holborn* le Tenewerth, und über *Ely Place* hat Hr. *Malcolm* manches Unbekannte gesammelt. Aber die Nachricht vom *Brittischen Museo*, dem der Verfass. doch die wichtigsten Anekdoten, die seinem Werke Interesse geben, dankt, ist äusserst dürftig. Der merkwürdigste Theil des dritten Bandes ist der, welcher von der *St. Pauls Kathedrale* handelt, und man findet hier viel Nachträge zu Sir *Wm. Dugdale's* Arbeit. Hr. *Malcolm* hatte aber auch hier ganz vortreffliche Gelegenheit, etwas Besonderes zu lesen, und er rühmt auch, wie billig, die grose Gefälligkeit des Dechants und des Capitels gegen ihn. Er hatte vielerlei Particularitäten in Betreff ihrer alten Stiftungs-Capellen, und manche Documente an den Tag gefördert, welche die Ungerechtigkeit der Krone gegen das Capitel durch Wegnahme seiner liegenden Gründe beweisen. Auch die Geschichte des alten Gebäudes, der Kirche, war ihm bei dem Durchsuchen der Archive angelegen. „Ich sah unter den Kirchenregistern, sagt er, eine lange Pergamentrolle, die Jahrsrechnung von *Richard de Sayé*, Baumeister im Jahre 1326. Die Totalsumme der Baukosten belief sich auf 72 L. 18 s. 2 d., und ein Zimmermann erhielt täglich 4, 5 bis 6 d.“ *Inigo Jones's* Proceſs und die Auszüge aus den Büchern der Baumeister unter Sir *Chh. Wren* sind interessante Zugaben. Die Nachricht vom *Savoy-Hospital* bildet eine schätzbare Original-Geschichte, die der Generaleinnehmer des Herzogthums *Lancaster* gesammelt hat, und ob wir gleich ihre Eleganz nicht rühmen können, müssen wir sie doch für treu und genau halten. Die Auszüge aus den Registern der Kirchspiele sind viel zu wenig geordnet, und

in zu grofser Menge. Hrn. *Malcolm's* Schreibart ist, gelind gesagt, schwerfällig, und ob wir gleich das Werk, als eine Sammlung merkwürdiger Angaben empfehlen, so können wir des Vfs. Beurtheilungskraft doch nicht durchaus loben.

The architectural Antiquities of Great-Britain displayed in a Series of select Engravings representing the most beautiful, curious and interesting ancient edifices of this Country with an historical and descriptive Account of each Subject. By John Britton. Parts I and II. Der erhabene Eindruck, den alle Gebäude der gothischen Architecten machen, hat auch Allem, was sich auf ihre Geschichte bezieht, Interesse gegeben. Ohne sich an Regeln zu binden, vereinigten sie Feierlichkeit mit Frohsinn, und erfanden einen Styl, der auf den menschlichen Geist weit kräftiger wirkt, als jedem Werke der griechischen Baukunst möglich ist. Doch beschränkt sich Hr. *Britton* auf die Gebäude in diesem Style nicht allein. Er geht bis zu der Bauart der Römer hinauf, und schliefst auch den verdorbenen Styl unter *Heinrich VIII.* nicht aus. — Der erste Theil giebt Ansichten von *St. Botolph's Priory* in *Colchester*, von der Priorey-Kirche zu *Dunstaple* in *Bedfordshire*, der Abteikirche zu *Abingdon*, und dem Thore von *Layer-Marney-Hall* in *Essex*. Der zweite Theil, der sich blofs mit der Capelle des *King's College* beschäftigt, verdient aber den Vorzug. Denn der Text des ersten scheint mehr für den Antiquar, als für den Architect zu gehören. Die Platten sind vortrefflich; aber im Texte haben wir wenig Neues gefunden.

Unter dem vielversprechenden Titel: *The History of Chichester, interspersed with various notes and observations on the early and present state of the City; the most remarkable places in its vicinity and the County of Sussex in general; with an Appendix, containing the Charters of the City at three different times, also an account of all the Parishes in the County, their names, Patronage, appropriations, value in the King's books,*

Sandwich, etc.; by *Alexander Hay*, wünscht man doch mehr suchen, als man findet. Aber man findet hier wieder Manches, was man nicht sucht. Wem ein local les Interesse das Buch zu lesen veranlasst, der findet am Schlusse mehr Befriedigung, als im Anfange. Wir auf dem hätten gewünscht, dass uns die Geschichte von *Chichester* um einen etwas billigern Preis erzählt worden wäre. Mehrere Capitel kommen vor, die *Chichester* eben so viel angehen, als *Brecknock* oder *Plymouth*, oder irgend eine andere Stadt, wie das in unsern neuern topographischen Werken nur zu oft der Fall ist.

Hrn. *Yates's Illustration of the monastic History and Antiquities of St. Edmund's Bury* wurde lange erwartet, und auch jetzt ist nur der erste Theil heraus. Wie wir glauben, wird der Antiquar beim Gebrauch desselben seine Rechnung finden. Die frühere Geschichte von *Bury* ist dunkel, und wird nur erst mit Entstehung der Abtei hell. Das zweite Capitel des Buchs beschäftigt sich mit der Geschichte von *Ost-Angeln*, dessen letzter Regent der heilige *Edmund* war. Das Leben desselben hat der Vf. viel zu prolix abgehandelt, und sich vielleicht zu tief in die Details der angelsächsischen Geschichte eingelassen. Für die neuere Geschichte der Abtei waren reichlich Materialien vorhanden, und er hatte hier wohl mehr Mühe, sie zusammen zu drängen, als sie auszudehnen. *Bury* besitzt wahrscheinlich mehr schriftliche Documente und Chroniken, als alle übrigen ehemals klösterlichen Stiftungen. Aber ob sie gleich der Vf. durchaus zu Rathe gezogen hat, so ist doch sein Werk mit Citaten aus denselben keineswegs überladen. Die vielfeitigen, isolirten Notizen, welche er sammelte, sind mit so wenigen Wiederholungen, als die Natur des Gegenstandes erlaubte, zu einem Ganzen chronologisch geordnet, welches zu gleicher Zeit eine allgemeine Ansicht der Beschaffenheit der Klöster und ihrer Bewohner, die auch auf andere als auf *St. Edmund's Bury* passt, gewährt.

Von einer neuen Ausgabe von *Francis Bloomfield's Essay towards the History of Norfolk* sind zwei Bände

hinter einander erschienen. Das jetzt äusserst kostbare Original ist in Folio. Warum diese Ausgabe in Octav ist, wissen wir nicht. Das einzige Neue darin ist ein Portrait des *Vfs.* nach einem alten Stiche, der eigentlich eine andere Person vorstellt, aber wegen seiner grossen Aehnlichkeit mit dem Topographen von *Norfolk* vom verstorbenen *Thomas Martin* ungemein geschätzt ward.

4.

Kurze Notizen.

Palestine Association.

In *London* bildet sich jetzt eine Gesellschaft zu genauerer Erforschung der Geographie, Topographie und Naturgeschichte von *Palästina* und den benachbarten Ländern, unter dem Namen der *Palestine Association*, welche Gelehrte ausschicken wird, um jene Gegenden zu untersuchen, und die Puncte zu beantworten, die bisher noch zweifelhaft geblieben sind. Ein Gelehrter von der Universität *Cambridge* hat sich bereits zu einer Reise nach *Syrien* für die Gesellschaft anheischig gemacht, und wird sie noch dieses Jahr antreten. —

* * *

Voyage de Lycomède en Corse.

Das so eben erschienene Werk: *Voyage de Lycomède en Corse et sa rélation historique et philosophique sur les moeurs anciennes et habituelles des Corses, à un de ses amis* (*Paris*, *Levrouge*. 2 Bände in 8. Preis 7 — 10 L.) ist eine Art von Apologie der corsischen Nation, worin der Verf., der sich in der Zueignung an Prinz *Louis* (Bonaparte), jetzt König von Holland, *Arrighi* ..., *Lycomède* unterschreibt, das zusammenstellt, was die ältere und mittlere Geschichte uns über die Corsen aufbe-

endet hat, sucht nachher zu zeigen, dass, bei den grossen politischen Veränderungen, welche Europens Gestalt und die Sitten der Bewohner dieses Erdtheils änderten, die Corsen ihre alten Sitten beibehielten; dass manche von den Beschuldigungen, welche man gegen ihren Character erhoben hat, theils ganz ungegründet, theils sehr übertrieben seyen u. s. w. In wiefern dem Verf. seine Apologie gelungen sey, kann Ref. nicht entscheiden, da er nicht Musse hatte, die zwei Bändchen ganz zu lesen. Sonderbar ist es, dass das italiänische Original der französischen Uebersetzung gegenüber abgedruckt ist, was natürlich das Werk ohne Noth vertheuert hat.

* * *

Wiener Kanal.

Im Jahre 1805 belief sich die Anzahl der Schiffe, welche den Wiener Kanal zwischen *Wien* und *Wienerisch-Neustadt* befuhren, auf 2103 (388 mehr als im J. 1804); das Frachtquantum betrug 748,589 Ctn. 10½ Pf. (174,682 Ctn. 20½ Pf. mehr als 1804.)

* * *

Bevölkerung von Ostfriesland.

Nach einer im westphälischen Anzeiger gelieferten archivalischen Nachricht bestand im J. 1804 in ganz Ostfriesland und dem Harlinger Lande die Anzahl der Civileinwohner aus 119,782 Menschen, die der Militairpersonen 277; davon lebten im eigentl. O. Fr. 102,991 Civil- und 274 Militairpersonen, im H. L. 16,791 Civil- u. 3 Militairpers. — In *Aurich* zählte man 2128, in *Emden* 11,128, in *Norden* 3532, in *Esens* (im H.) 1624.

* * *

Kopenhagens Militär.

In *Kopenhagen* besteht jetzt die bürgerl. Infanterie aus 126 Stabs- und Oberofficieren, 246 Unterofficieren und 1820 Infanteristen; die bürgerl. Artillerie aus 87 Oberofficieren, 109 Unterofficieren u. 718 Artilleristen; das Brand-Corps (wozu 117 Spritzen gehören) aus 53 Ober-

367 Unterofficieren u. 3043 Brandleuten, so dass die ganze Stärke dieser drei Corps 6402 M. beträgt.

* * *

Russlands Kirchenlisten.

Im J. 1804 sind im gesammten *Russischen* Reiche in den Gemeinen der herrschenden Kirche geboren 1,358,287 Menschen, begraben 789,818, copulirt 311,798 Paar; unter den Gestorbenen waren 159 von 100 bis 105, und 2 von 125 bis 30 Jahren.

* * *

Einfuhr von St. Petersburg.

Im vorig. J. (1805) betrug die Einfuhr zu *St. Petersburg* 19,933,440 Rubel, die Ausfuhr von dort 30,151,654 Rubel; die sämmtl. Zolleinkünfte betrugen 6,085,222 Rubel. — Von *Riga* betrug im vorig. J. die Ausfuhr 16,513,060 Rubel.

* * *

Venedig.

Nach dem Organisations-Decret vom 29sten Jan. d. J. bleibt das durch den Presburger Frieden an das Königreich *Italien* gekommene *venetianische* Gebiet nach wie vor in 7 Provinzen getheilt. Das Ganze erhält ein Appellations-Tribunal, einen General-Administrator der Finanzen, einen General-Einnehmer der Contributionen, einen General-Polizei-Director und eine Handelskammer, die ihren Sitz zu *Venedig* haben; jede Provinz erhält einen Civilmagistrat u. s. w.

* * *

Triester Handel.

Im J. 1805 sind in dem freien Seehaven und auf der Rhede von *Triest* 2309 Schiffe angekommen, darunter: 1965 österreichische, 16 amerikanische, 31 dänische, 12 englische, 6 ionische, 41 neapolitanische, 3 ottomannisch-griechische, 145 päpstliche, 25 ragusanische, 6 russische, 1 sardinisches, 1 spanisches, 8 schwedische, 43 türkische.

* * *

Tyrol.

In der *Münchner* Zeitung vom 6ten Febr. finden sich folgende von Hrn. Hofr. *Seyffer* aus ungedruckten officiellen Schriften berechnete Angaben über *Tyrol*: Der Flächeninhalt von *Tyrol*, mit Einschluss von *Brixen*, *Trient* und *Vorarlberg* beträgt 284641 Qu. Kilometer; die Bevölkerung betrug im J. 1805: 689,187 Menschen. Von dem angegebenen Flächeninhalte sind angebaut 20,799 Qu. Kilom., deren jährlicher Bruto-Ertrag zu 13 Mill. fl. angeschlagen wird. An Producten und Fabricaten liefert das Land jährl.: Salz 27,400,000 Pf., Eisen 158,900 Pf., Kupfer 263,000 Pf., Silber 2000 Mk., Hanf 65,000, Flachs 452,000 Pf., Seide 492,000 Pf., Seidenwaaren 313,000 Pf., Tabak 16,200,000 Pf., Weinausfuhr 32000 Eimer, edles Obstausfuhr 498,000 Pfund, Canarienvögelausfuhr 37,000 fl., — Ausfuhr überhaupt 3,200,000 fl., Einfuhr 2,709,000 fl. (Einkünfte 3½ Mill. fl.)

* * *

Dänische Flotte.

Einer officiellen Angabe zufolge besteht die *Dänische Flotte* jetzt aus 19 Linienschiffen, (1 von 90, 2 von 80, 12 von 74 und 4 von 64 Kanonen); 15 Fregatten, (5 von 40 Kan., 2 von 36, 1 von 24, 1 von 4 Kanonen und 20 Karonaden; 2 von 6 Kan. u. 4 Karon., 1 von 8 Kan. u. 4 Karon., 3 von 4 Kan. und 16 Karon.); 6 Briggs (3 von 2 Kan. und 18 Karon., 3 von 18 Kan.); ferner 1 Kutterbrigg, von 18 Kan., 1 Schoner, von 10 Kan., 18 Königsböten von 8, 6, 4, u. 2, Kan. und 6 — 4 Haubitzen. Zur Vertheidigung der Rhede gehören eine Batterie von 2 Mörsern und 44 Kan. und eine andere von 3 Mörsern u. 66 Kan.; 4 Schiefsprahmen, jede von 20 Karonaden; 1 sinkfreie Fregatte von 18 Kan. u. 6 Haubitzen; 1 Defensionsfreg. von 22 Kanonen; 1 schwimmende Batterie von 24 Kan.; 3 Defensionsschiffen, jedes von 32 Kan., 12 Kanonierböten (10 mit 2 Kan. und 8 Haubitzen, 1 mit 2 Kan. u. 6 Haubitzen, 8 mit 2 Kan. u. 4 Haubitzen).

* * *

Schwedischer Handel.

Im verflossenen Jahre wurden von *Gothenburg* unter anderen ausgeführt: Stangeneisen 104,108 Schifspf., Stahl 989 Schifspf. 15 Lpf. u. 15 Pf., Kupfer 142 Schifspf., Breter 22,633 Zwölfter, gesalzene Häringe 15,120 Tonnen, ostindische Waaren für 216,668 Rthlr. 38 Sch., Bergmoos 28,731 Schifspf. — Fremde Schiffe kamen an 522, es giengen ab 346, einheimische kamen an 365, giengen ab 359. — Die Zahl der zu *Kopenhagen* angekommenen schwedischen Schiffe betrug im v. J. 360.

* * *

Posener Kammerdepartement.

Im *Posenschen* Kammerdepartement zählte man im vorigen Jahre 30,637 Geborne, 25,755 Gestorbene (darunter 4 von 115 Jahren, an Pocken gest. 2533), 4971 Paar Getraute.

* * *

Nordamerikanischer Freistaat.

Nach dem vom Finanzsecretair der *vereinigten nordamerikanischen Staaten* dem Congresse am 9ten December vorgelegten Berichte war der reine Ertrag der Zölle und Abgaben

im Jahre 1801	1802	1803	1804
12,020,279 Doll.	10,154,564 D.	11,306,430 D.	12,672,323 D.

Die gesammten Einkünfte vom 1sten April 1801 bis zum 31sten Mai 1805 betrugen 50,667,467 Dollars; die Ausgaben während dieser Zeit 49,665,507 D. — Die Einkünfte des vorigen Jahres werden sich, wenn alles eingekommen seyn wird, auf 18 Mill. belaufen, die Ausgaben des gegenwärtigen Jahres sind zu 15,450,000 Dollars angeschlagen. Es wird dabei bemerkt, dass man diesen blühenden Finanzzustand vorzüglich dem Kriege zu danken habe.

* * *

Canal bei Södertelge.

Man hat bereits seit längerer Zeit daran gedacht, eine Verbindung zwischen dem Mäler und der Ostsee

durch einen Canal bei *Södertelge* zu Stande zu bringen: schon im J. 1780 ward der Anfang mit der Arbeit gemacht, allein bis jetzt hat die Vollendung immer Schwierigkeiten gefunden. Die gegenwärtige Regierung sucht das Werk mit Eifer zu befördern: es ist eine eigene Commission angeordnet und die ganze Unternehmung einer Compagnie übertragen, deren Privilegium am 15ten März 1806 ausgefertigt ist.

* * *

Trollhätta.

Sämmtliche Einkünfte des Canals.

1800	7488	Rthlr.	24	Sk.	2	Rst.	Reichsschuldzettel.		
1801	20856	—	44	—	4	—	—	—	—
1802	20954	—	37	—	10	—	—	—	—
1803	23282	—	17	—	2	—	—	—	—
1804	22955	—	24	—	4	—	Banco		
1805	21821	—	6	—	2	—	—		

Die Reparationskosten im letzten Jahre haben 323 Rthlr. 2 Sk. 6 Rst. betragen. An die Actieninhaber sind nach Abzug aller Ausgaben 17,156 Rthlr. 12 Sk. vertheilet worden. Die Actie hat 2½ Rthlr. eingebracht.

* * *

Neue französische Universal-Geographie.

Seit kurzem ist in *Paris* bei *Prudhomme*, bei *Levrault, Schöll* et *Comp.* und bei *Debray* ein geographisches Werk in fünf Octavbänden mit folgendem prahlenden Titel für 30 Fr. zu haben: *Géographie statistique, hydraulique, minéralogique, historique, politique, commerciale et industrielle de toutes les parties du monde*, contenant l'histoire des anciennes provinces de France et pays conquis et réunis depuis 1792, une Chronologie de tous ceux, qui ont gouverné la France depuis 440 *avant* Jesus-Christ jusqu'à ce jour; les anciennes et les nouvelles institutions; les hommes celebres ou fameux avec les ouvrages qu'ils ont publié; les sièges, les batailles, les lieux où elles se sont données, les noms de généraux, qui y ont commandé; les nouveaux poids et mesures; les

monnoies de tous les peuples et des tableaux comparatifs de leurs différentes valeurs — par *D. L. M.*, ancien professeur en l'université de *Paris* et membre de plusieurs académies; avec un Tableau du Système planétaire par *M. Letronne*, élève de *M. Mentelle*. *Ouvrage destiné pour l'éducation* et *necessaire aux negocians*, *aux voyageurs*, *aux fonctionnaires publics*, *aux banquiers*, *aux agens de change*, *aux litterateurs* etc.; avec 138 cartes enluminées. — Welch einen Schatz von geographiſchen Kenntniſſen müſſen nicht dieſem verworrenen und lächerlichen Titel zufolge dieſe fünf Bände mit ihren 138 kleinen Chärtchen enthalten, wenn auch nur der zehnte Theil von dem wahr iſt, was er verſpricht! Eine ſtatiſtiſche, hydrauliſche (?), mineralogiſche, hiſtoriſche, politiſche, commercielle und induſtrielle Geographie, die nicht allein zum *Schulunterrichte* beſtimmt, ſondern auch *Kaufleuten*, *Wechslern*, *Mäcklern*, *Reiſenden*, *Gelehrten*, *Staatsbeamten* u. ſ. w. unentbehrlich iſt!! Und am Ende dürfte das Werk mit ſeinem prunkenden Titel für keinen einzigen der genannten Zwecke auch nur erträgliche Belehrung gewähren. Mit Recht ruft der Vf. der Anzeige dieſes Buchs in einem franzöſiſchen Blatte aus:

Quanto rectius hic, qui nil molitur inepte!

wenn man gleich in demſelben die franzöſiſchen Regenten ſchon vom 440ſten Jahre *vor* Chriſto aufgezählt findet. Hrn. *Letronne's*, eines Schülers von *Mentelle*, Tabelle über das Planetenſyſtem, ſcheint ganz brauchbar zu ſeyn, iſt aber nicht bequem eingerichtet.

* * *

Franzöſiſche Ueberſetzung von Chandler's Reiſen.

Vor kurzem, ſind auch endlich bei *Arthur Bertrand* und *Buiſſon*, *Rich. Chandler's* Reiſen nach Griechenland u. Klein-Aſien in drei Octavbänden von *J. P. Servois* und *Barbié du Bocage* überſetzt und mit vielen erläuternden Noten begleitet erſchienen, die theils die gedrängte und gelehrte Schreibart des Originals, theils die ſeit ſeiner Zeit (*Chandler* reiſete 1764 — 66 auf Koſten der engliſchen Geſellſchaft der *Dilettanti*) bekannt gewordenen Nachrichten über dieſe Gegenden nöthig machten. Auf dieſe

Art von diesen Gelehrten bearbeitet, erhielt die Uebersezzung bedeutende Vorzüge vor dem Originale. Doch sind die jedem Bande angehängten *Corrigenda* und *Addenda*, obwohl ein Beweis der Sorgfalt der Uebersetzer, immer für den Leser unangenehm und es ist rathsam, dafs man sich vor dem Gebrauche des Buchs die Mühe giebt, sie gehörigen Ortes einzuschalten. Auf den Charten ist *Chandler's* Reiseroute angegeben. Ihrer sind zwei und aufserdem ist ein Plan von *Athen* beigefügt.

* * *

Astronomische Tafeln des französischen Bureau des longitudes.

Am 6ten Februar 1806 überreichte die Commission für die Länge dem französischen Kaiser den ersten Band der *Tables astronomiques publiées par le bureau des longitudes.* (*Paris*, Courcier. 1806. 18 Fr.) Er enthält *Delambre's* Sonnen- und *Bürg's* Mondstafeln. Diese Tafeln sind auf unzählige der neuesten und sichersten Beobachtungen, die man erhalten konnte, vorzüglich aber auf *Bradley's*, *Maskelyne's*, *Méchain's*, *Delambre's*, *Bürg's* und *Bouvard's* Tafeln gegründet und enthalten alle Störungen, die *Laplace* in seiner *Mechanik des Himmels* angiebt. Trotz der gröfseren Anzahl neu eingeführter Gleichungen, ist der Gebrauch der neuen Tafeln wenigstens eben so bequem und weit sicherer, als derer, die jetzt bei den Astronomen im Gebrauche sind. Vor den Tafeln steht eine Einleitung von *Delambre*, welche ihre Einrichtung erklärt und am Schlusse befinden sich Refractionstafeln in einer neuen Gestalt nach *Laplace's* Theorie und nach *Piazzi's* und *Delambre's* Beobachtungen.

Da unter *Napoleon's* Vorsitze das Nationalinstitut dem Vf. der Mondstafeln, Prof. *Bürg*, den Preis zuerkannte, und er für ihre gänzliche Vollendung denselben verdoppelte, so benutzte der Präsident der Längencommission diese Gelegenheit, um dem Kaiser für den Schutz und die Ermunterung, welche er dem Institute und der Längencommission schenkt, in einer Rede zu danken, die in öffentlichen französischen Blättern zu lesen ist.

5.

Biographische Notiz über J. Tobias Mayer, Prof. der Physik in Göttingen.

(Hierzu gehört dessen Portrait.)

Keinem gründlichen Geographen sind die Verdiensts des berühmten Astronomen *Tobias Mayer's* unbekannt, und in dem 1sten Stücke des IIIten Bds. der *A. G. E.* ist sein Bildniss bereits mitgetheilt worden. Sein würdiger Sohn, *J. Tobias Mayer*, hat gleichfalls einen sehr wohl verdienten Anspruch auf den Dank des Geographen, da er die Grundlagen der abbildenden Erdkunde mit einer vor ihm unerreichten Vollständigkeit und Deutlichkeit in seiner trefflichen Anleitung zur practischen Geometrie entwickelte, deren vierter Theil sich ausschliefsend mit der Mappirungskunst oder der Theorie und Praxis der Entwerfung einer Charte nach den brauchbarsten Projectionsarten beschäftigt. Sein Portrait verdient hier daher mit Recht eine Stelle und folgende kurze biographische Notiz über ihn möge dasselbe begleiten.

Johann Tobias Mayer ward am 5ten Mai 1752 geboren, und verlor seinen trefflichen Vater schon in seinem zehnten Jahre. 1769 betrat er die akademische Laufbahn in *Göttingen*, und wiedmete sich anfänglich der Theologie. Bald aber entwickelte sich bei dem Lesen des *Euklides* bei ihm eine überwiegende Neigung zu den mathematischen Wissenschaften, denen er sich nun ganz hingab, und durch *Käftner* und *Lichtenberg* geleitet, bald die Fortschritte machte, welche seine nachherigen gelehrten Arbeiten auszeichnen. Im Jahre 1773 promovirte er, und hielt als Privat-Docent Vorlesungen über alle Theile der Mathematik bis 1779, wo er als Professor der Mathematik und Physik nach *Altdorf* berufen ward. Hier verheirathete er sich bald nach seiner Ankunft. Nach dem 1780 erfolgten Tode seiner Mutter machte die kön. Societät der Wissenschaften in *Göttingen* Anspruch auf einen Theil der 3000 Pf. Sterling, welche seinem Vater für seine Mondstafeln von England aus bewilligt

waren. Ein Vergleich setzte inzwischen diese Angelegenheit auseinander. Im J. 1786 trat *J. Tob. Mayer* an die Stelle des verdienten Geh. Hofr. *Succow's*, als Hofrath und Prof. d. Mathematik und Physik in *Erlangen*, ward im Herbste 1799 als ordentlicher Professor der Philosophie nach *Göttingen* berufen, und erhielt nach des unvergesslichen *Lichtenberg's* Tode die Stelle desselben, als ordentl. Professor der Physik daselbst.

6.

Avantcoureur neuer ausländischer geographischer und statistischer Schriften.

Allard, P. J. H., Annuaire administratif et statistique de Paris et du Départ. de la Seine pour l'an 1806. 2e A. 8. (6 Fr.)

Boiste, P. C. V., v. Dictionnaire.

Creuzé de Lesser Voyage en Italie et en Sicile fait en 1801 et 1802. Paris, Renouard. 1806. 8. (5 Fr.)

Dictionnaire géographique portatif — 2oe Ed. seule originale, revue et considérabl. augm. par M. G... trad. de l'Angl. sur la 13é Ed. de *Lr. Echard* par *Vosgien*, (*Ladvocat*). Paris, b. Delalain u. a. 1806. gr. 8. (9 Fr.)

Dictionnaire de Géographie universelle, ancienne, du moyen âge et moderne comparée etc. rédigé sur le plan de *Vosgien* — par *P. C. V. Boiste* accomp. d'un Atlas 4. — par *Herisson* etc. Paris, Derroy. 1806. gr. 8. ohne Atlas 9 Fr., mit den Charten 19 Fr. 50 C., mit ill. Ch. 24 Fr.

Gaultier, L., Leçons de Géographie destinées à apprendre aux Enfans les élémens de cette Science. 7e Ed. revue et corr. Paris, b. Renouard. 1806. 18. (1 Fr. 50 C.)

Hayne, J. E. G., Elémens de Topographie militaire, ou instruction détaillée sur la manière de lever à vue et de dessiner avec promptitude les Cartes militaires; ouvr. trad. de l'Allemand, revu et augm. par un Officier au corps impérial de génie de France. Paris, b. Magimel. 1806. 8. (6 Fr.)

Herisson, v. Dictionnaire.

Reuilly, J., Voyage en Crimée et sur les bords de la Mer noire, pendant l'année 1803, suivi d'un mémoire sur le commerce de cette mer, et des notes sur ses principaux ports commerçans. Paris, b. Bossange u. a. 1806. 8. (7 Fr.)

Villiers, P., Manuel du Voyageur, ou Paris ancien et moderne etc. N. Ed. revue, corr. et considérabl. augm. Paris, b. Delaunay. 1806. 18. (2 Fr.)

Vosgien (Ladvocat), v. Dictionnaire.

Voyage de Lycomède en Corse, et sa relation historique et philosophique sur les moeurs anciennes et actuelles des Corses, à un de ses amis. Paris, le Rouge. 1806. 2 Vol. 8. (7 Fr. 50 C.)

* * *

Britannia depicta. *London.* 4. P. I. 1806. (3 L. 3 sh.)

Camden's Britania, or a description of the flourishing Kingdoms of England, Scotland and Ireland, and the islands adjacent, from the earliest antiquity; transl. and enlarged by the latest discoveries, by *Rich. Gough.* London. 1806. 4. (1 L. 1 sh.)

Excursion, an, from Sidmouth to Chester in the summer of 1803. in a series of letters to a Lady. *London.* 1806. 2 V. 12. (8 sh.)

Gough, R., v. *Camden.*

Luffmann, geographical Selector consisting of Maps, Charts and Plans of the principal Cities, Harbours, Forts etc. in the world. *London*, in month. Nos. 1806.

Lysons's, D., Magna Britania; being a concise topographical Account of the several Counties of Great Britain. *London.* 4. Vol. 1. 1806. (3 L. 3 sh.)

Stark, J., Picture of Edinburgh, cont. an history and description of the City etc. London. 1806. 8. (6 sh.)

Plane und Prospecte.

Natter, J. C., Versailles, Paris and St. Denis, or a Series of Views from drawings made on the spot. *London.* 1806. 1 Guin.

Plan, an entire new, of the Cities of London and Westminster. London. 1806. 7 sh.

I.

Ankündigung einer neuen topographischen Spezial-Karte des K. Preussischen Fürstenthums Eichsfeld, und der angränzenden Kön. Preussischen Besitzungen, als: der Herrschaften Lohra und Klettenberg in der Grafschaft Hohenstein, Bennekenstein, Nordhausen, Mühlhausen mit dem Gebiete, der Vogtei Dorla, und der Ganerbschaft Treffurt; nach eigenen trigonometrischen und geometrischen Messungen in Hinsicht auf das Eichsfeld, entworfen von J. G. Lingemann, Director und Professor des Königl. Gymnasiums in Heiligenstadt.

Diese Charte ist das Resultat einer mühevollen langwierigen Arbeit, vieler Reisen und einer genauen auf Selbstansicht gegründeten Localkenntniss des Landes. Man findet hier Berge und Gebirge mit Abdachung und einer leichten Uebersicht ihres Zusammenhangs, Städte und Dörfer mit Unterscheidung der Pfarr- und Kirchdörfer, nebst der Anzahl ihrer Feuerstellen; Flecken und Weiler, Thäler, Wässer und Mühlen; adeliche Sitze und Vorwerke, Chausseen, Landstrassen und Wälder; Landes- und Gerichtsgränzen. Ich habe im ganzen Sinne des Worts eine topographische Specialcharte liefern wollen. Die liberale Begünstigung der vorgesetzten Behörden hat mich in Stand gesetzt, den statistischen Angaben, so wie den Gränzen einen officiellen Werth verbürgen zu können, und dadurch die bisherigen statistischen Daten dieser Länder vollständig zu berichtigen.

In Hinsicht der benachbarten *hannöverischen* und *hessischen* Lande sind *Scharf*, *Engelhard* und *Luderhose* benutzt worden, um hier die Irrthümer, so viel möglich zu vermeiden. — Die Charte ist innerhalb des Randes 18 rh. Zoll hoch und 20 rh. Duodecim. Zoll breit, und umfasst 35′ der N. Breite, 1 Grad 2 Min. östl. Länge; von 51° 6′ bis 51° 42′ N. B.; Länge vom *Ferro* östlich 27° 30′ bis 28° 32′.

Für Schönheit des Stichs, für gutes Papier, und möglichst billigen Preis wird das Geographische Institut in Weimar, welches den Verlag der Charte übernommen hat, sorgen. Heiligenstadt, den 16. Jun. 1806.

J. G. Lingemann.

INHALT.

Seite

Abhandlungen.

1. Die Inſel Bulama und die Bidſchuga-Inſeln. 385
2. Erörterungen über einige Gegenſtände der alten Geographie Aſien's. Vom Prof. *Cph. Rommel.* (Beſchluſs.) 406

Bücher-Recenſionen.

1. *Popham's*, S. *Home*, Deſcription of Prince of Wales Island. 428
2. Verſuch einer Geſchichte der Neger. Leipz. 1805. 430
3. *Oekart's*, *J. F.*, Europens monarchiſche und republikaniſche Staaten. 1—3 Lieferg. 432
4. *Hällſtröm's*, *C. P.*, Fortekning på de orters geografiska bredd och längd i Weſterbottns Höfdingedöme. 443

Charten-Recenſionen.

1. Nouveau Globe terreſtre — par *Corn. Covens.* 447
2. Carte de l'Empire français — par *Heriſſon* 1806. 453
3. *Hoſer's*, Dr. *Joh. C. E.*, Charte des Rieſengebirgs. 454
4. *Nathe's* Schleſiſche Anſichten. 457

Vermiſchte Nachrichten.

1. Journaliſtik. 462
2. Nachrichten über Madera. 473
3. Nachrichten von einigen neueren Werken, die Topographie und die Alterthümer Groſsbrittanniens betreffend. 480
4. Kurze Notizen. (Paleſtine Aſſociation — Voyage de Lycomède en Corſe — Wiener Canal — Bevölkerung von Oſtfriesland — Kopenhagen, Militär — Rufsland — St. Petersburg — Venedig — Trieſt — Tyrol — Däniſche Flotte — Schwediſcher Handel — Poſener Kammerdepartement — Nordamerikaniſcher Freiſtaat — Canal bei Södertelge — Trollhätta — Neue franzöſiſche Univerſal-Geographie — Chandler's Reiſen — Aſtronomiſche Tafeln des franz. Bureau des longitudes.) 484
5. Biographiſche Notiz über *J. Tob. Mayer.* 492
6. Avantcoureur neuer ausländiſcher geographiſcher und ſtatiſtiſcher Schriften. 493
7. Ankündigung von *Lindemann's* Charte v. Eichsfelde. 495

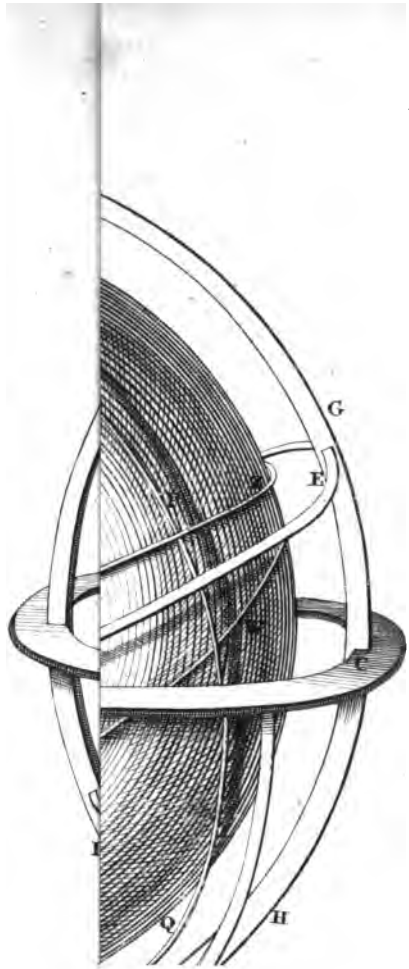
Zu dieſem Stücke gehören:

1) Charte der *Bidſchuga-Inſeln* und der Inſel *Bulama.*
2) Globus nach *Corn. Covens* Einhängungsart.
3) Portrait von *J. Tob. Mayer.*

ILANTES
EL
Portugesische Niederlassung
S. Martin
Isle I.
Barbaly
BIAFARAS
Flekkon Wobanna
Flekkon Matthorne
Ghinala
Lireas
RIO GRANDE
BULAMA
Tombaly Sp.
NALOOS
Die Inseln innerhalb dieser Linie ist auf keiner Charte zuverlässig abgebildet.
Jamber I.
Backe
Felsige Bank
Alcatraz
Carnles
el. Länge von London.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L


G
E
C
H

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

REGISTER.

A.

Aa, Residenzst. 145.
Abulfeda. 412.
Account of Louisiana. 479 f.
Acha, Fl. 190.
Achalziche (Ahiska). 146.
Achtjär, türk. Flecken. 290.
Acosta, P. Jos. de, 106.
Adams, G., Mathemat. 447.
Aden in Arabien. 412 f. — Hohes Alterthum. 413.
Afghanen, über den ursprünglichen Wohnsitz derl. 275 f.
Alabasterberge. 331.
Alanen, Wohnsitz derl. 275.
Albanien. 151.
Alderspach, Kloster. 103.
Alexejeff, Colleg. Rath. 208.
Algals, viele Zobel das. 348.
Altai, Gebirg. 328. 352.
Altenötting (teutsches Loretto). 101.
Amazonen, Rommel über dies. 265 f.
Ammann Charte v. Schwaben, No. 18. 43. 44. rec. 114 f.
Andes, Höhe derl. 166.
Angora, Fl. 350.
Ansbach, Charte von, rec. 110 f.
Aorsen, Rommel über den geogr. Sitz derl. 271 f. 315.
Arabat, Anfurth a. d. asowsche Meer. 288.
Arabien. 409 f.
Arkas, Insel. 394.
Arsk, Trümmer der Stadt. 321.
Asien, Dominikus Fragmente über, 129.
Asow. 287.
Astronomische Tafeln des Bureau d. longitudes. 491.
Atschinsk, Festung. 332. — Ort zwischen Bergen. 345.
Au, Gericht. 96.
Aurich, Bevölkerung. 485.
Ausfeld, Kupferst. 114.

Avantcourour. 121 f. 233 [illegible] Bayley's. 445.
368 f. 493 f.
Avougena, Inſel. 401.
Awaren. 406. — über den urſprüngl. Wohnſitz derſ. 271 f.
Ayres, dän. Conſul. 476.

B.

Babachaka, Inſel. 401.
Baden. 78 f.
Baiern. 71 f. 95 f. Ortsbeſtimmungen in. 199 f.
Baieriſche Central-Plan-Cammer. 125.
Baikal, See. 352.
Baikals, Berge. 328.
Bailly, Mineralog. 254.
Baireuth, Charte von, rec. 110 f.
Baraba, Steppe in Sibirien. 341. — Ungeziefer daſ. 342.
Barajejeff's Lufthäuſer. 319.
Bärnſtein, Gericht. 108.
Barrow's Reiſen. 123 f. Nachr. üb. Madeira etc. 123 f.
Bartrams Reiſen in Süd-Carolina. 293.
Barthema. 420.
Baſague, Inſel. 401.
Baſilier. 315.
Baſtarnen. 315.
Bataviſche Republik. 94 f.
Bauſate, D. Jayme, Diario Economico. 176.
v. Baykoff, chineſ. Geſandſch. Secr. 311.
Beavers, Capit., Nachr. v. Bulama. 390.
Benjowski's Reiſen. 391.
Bergſtedts Ueberſ. v. le Chevalier Reiſe nach dem ſchwerzen Meer, rec. 300.
Bermejo, Fl. 175.
Bertuchs biograph. Nachr. üb. Fr. A. Perron, nebſt Portr. 250 f.
Beſſarabien. 315.
Bezares Entd. eines merkw. Inſects. 176.
Biafaren. 389. 393.
Bidſchugaer. 402.
Bidſchuga-Inſeln. 385 f.
Bieberſtein, Marſchall von. 269. 291.
Birjuſſa, Fl. 318.
Biſſagotiſche Inſeln. 385 f.
Biſſert, Fl. 332. Feſtung. 333.
Bloomfield's Eſſay tow. the Hiſt. of Norfolk. 483.
Bocage, Barbié du, Ueberſetzer v. Chandler's Reiſen. 490.
Bocche di Cattaro, (Bouches du Cattaro). 248.
Bombay, Haupthaven. 429.
Bondevilles maler. Reiſe durch Spanien. 377.
Boullanger, Seeofficier. 254.
Bourbon, Inſelchen. 387.
Braſilien, Barrow's Nachr. dav. 123 f.
Bratzki, (Buräten). 347.
Breslau, Handelszweige. 468 f.

Brion de la Tour Carte de l'Empire Franç., rec. 308 f. — Carte des postes d'Allemagne, rec. 310 f. — nauv. Carte des postes d'Italie, rec. 311 f.
the British Spy. 375.
Britisches Reich, Zust. des Handels, 118 f. Zahl v. Schiffen. ibid.
Britton, J., the architect. Antiquit. of Gr. Britain. 482.
Brue, Generaldirector. 387 f.
Bryant. 378.
Buchers span. u. port. Miscellen. 463.
Bükowa, prächtige Strafsen. 333.
Bulak, Fl. 318.
Bulama, Insel, Nachrichten von der, mit e. Charte. 385 f. 393 f.
Buräten. 347 f. 350 f. 352.
Bürg's Mondstafeln. 491.
Burghausen, Rentamt. 100 f. Stadt. 101.
Buffon, Descarts. 376.

C.

Cabardiner, der, unmenschliche Art, zu opfern. 155.
Calama, D. Joh. Perez. 177.
Campenhausen, Baron von. 289.
Canbou, See. 318.
Carnea, Steffaneo, Baron von, Ausg. d. Santinischen Charte v. Dalmatien. 203.
Caspiana. 152.
Castel novo. 250.
Catawbas, Ureinwohner in Süd-Carolina. 296.
Catharinenburg, Stadt. 333. Münzhof. ib.
Catherinenburgscher Kreis. 333.
Cattaro, Stadt. 248 f. Nachr. v. d. das Buchten. ibid.
Caucasus. 258 f. — Kenntnifs d. Alten dav. 129. Quellen z. Geographie dess. 132 f. Beschreib. v. Strahonianischen Caucasien. 134. Gebirge u. Flüsse. 135. Völker. 138. Geschichte dess. 260 f.
Chabert, Prof. 124.
Chalcographische Gesellschaft. 458.
Cham, Gericht. 104. Fluss. ibid.
Chambers, D. Lion. 293.
Champeaux. 378.
Chandler's Reisen n. Griechenland u. Kl. Asien, franz. Uebersetzung dav. 490.
Charis (Charus), Fl. 143.
Charlestown. 299.
Cherroneses. 296.
Cherson. 282.
Chery, de. 376.
Chiavenna. 49.
Chichas, Beschreib. dieser Provinz. 174 f.
Chiem-See. 100.
Chinesen. 358 f. deren Malerei. 358.

Cnopf's Charte v. Fürstth. Baireuth, rec. 116. — v. Fürstth. Ansbach, rec. ibid.
Cochinchina, Barrows Nachr. dav. 123 f.
Colchier. 467.
Colchis. 142.
Cordilleren. 166.
Cornejo's, Ferd. Reise. 175.
Cornelius, Staatsrath. 290.
Covens, C., Nouv. Globe terrestre, rec. 447 f. — Handleiding t. d. Kennis v. het Gebr. d. Hemel- en Aardgloben. 448.
Cumanum, Schloss. 148.
Custer, Finanzminister. 446.
Cyrus, (Kur), Fl. 137. 149.

D.

Dachau, Gericht. 96.
Daglestan. 151.
Dalmatow, Stadt. 335. — Kloster. ib.
Dalrymple African Memoranda. 391 f.
Damask, Karawane v. da nach Mekka. 420.
Dänische Flotte. 487.
Dariel, Schloss. 148.
Deer-Sund. 156.
Deggendorf, Gericht. 104.
Delamarche, C. F., Carte du Roy. d'Italie, rec. 204 f. — Generalcharte v. Italien. ib. — Carte de la Républ. Italienne. ibid.
Delambre's Sonnentafeln. 491.
Demanet Nachr. v. Sierra-Leona u. Guinea. 386.
Derben Oirats. 327.
Dess, Insel. 401.
Diego d'Alvarez, Insel. 496.
Diessenheim, Gericht. 103.
Dioscurias, Stadt. 148. 11
Ditmar v. Merseburg. 274.
Dobbs, Arthur. 156.
Dominikus Fragmente über Asien. 129 f.
Don, Verbindung mit dem Schtschat. 287.
Doppelmayr, Joh. Gabr., nebst dessen Portr. 170.
Drayton, J., a View of South-Carolina, mit e. Charte, rec. 292 f.
Dubrowa am Ob. 343.
Dubuisson. 378.
Duguer Conseil des Finances. 442.
Dulis, Petrin, Voyage dans les deux Louisianes, rec. 179.
Dupérrier. 467.
Duratschewo, Flecken. 225.

E.

Ebersberg, Gericht. 99.
Ehrsfällig, Geograph. 419.
Egesta, Tempel von. 470.
Ehgant. 100.
Ehring, Herrschaftsgericht. 102.
Ellies Memoir of a map etc. 456.

Eschen, Bevölkerung. 485.
Esmetsche. 265. 270.
England, dessen Handel. 469.
Englische Miscellen. 469.
Eschach, Fl. 115.
Eschelkam, Gericht. 103 f.
Esens, Bevölkerung. 486.
Essai sur le Nivellement. 376.
Etzuskan. 37.
Eutaw-Quelle. 295.

F.

Fenischta. 277.
Finländer. 327.
Fischers wichtige Erklärung u. Aufforderung im R. Anz. 381. Antwort darauf S. 381. u. 384 f.
Fleurieu Examen crit. du voy. de Roggewein. 496.
Flinders, Capt., Gefangenschaft. 337.
Florian, J. (Rector). 305.
Formosa, Insel. 401.
Frankreich, Uebersicht d. Länder, die es seit 1789 gewonnen hat. 23 f. — Staaten, die unter dessen Einflusse stehen. 26 f. — Carte de l'Empire Franç. rec. 453 f.
Französische Miscellen. 467 f. 471 f.
Französische Universal-Geographie. 489 f.
Friedberg. 196.
Fungal, Stadt. 473 f.
Fürstenzell, Kloster. 102. — gute Schulanstalten das. ibid.
Fürth, Gericht. 103. — Stadt. 104.

G.

Galinas-Insel. 394. 402.
Gallia Cisalpina. 5.
Galvez, D. Juan de. 176.
Gärber. 273.
Gazi, Anthimus. 124.
Genua. 470. — mit Frankreich vereinigt. 46.
Georgien. 147.
Gersdorf, Freihr. von 461.
Giesenfeld, Marktfl. 196.
Gift-Insel. 401.
Gihon, (Araxes) Fl. 253.
Gilbert, Humphry. 379.
Girard, P. S. 376.
Golberry Nachr. v. Sierra-leona u. Guinea. 386. 402.
Goldberg. 468.
Golowkin, Gr. Jury. 211.
Gothenburg, Ausfuhr. 488.
Grafenau, Stadt. 103. — Glashütten u. Hammerwerke. ibid.
de Grandpré. 417.
Graffet-St. Sauveur. 249. — Beschreib. d. ehemal. venet. Besitzungen. 250.
Graubündten. 375.
Griesbach, Gericht. 102.

Grimsel. 466.
Grofsbrittannien, Topographie u. Alterthümer deff. 480 f.
Grünes Vorgebirg, Barrows Nachr. dav. 123.
Grufien, (Grufinien). 147.
Guggisberg, derber Volksftamm daf. 465.
de Guignes Gefchichte d. Hunnen. 273.
Guinea. 386.
Güldenftädts Befchreib. des Caucafus. 133. 258 f. 273.
Gurjef. 328.
Guriel. 142.
Gurnigelbad. 465.
Guyana, fpanifches. 380.

H.

Haag, Gericht. 99.
Häberl, Med. Rath. 98.
Hällftröm, A. P., Förteckning på de örters geogr. bredd och längd i Veftorbottns Höfdingedöme, rec. 443 f.
Hals, Gericht. 103.
Hänke, Thadd. 167.
Harmoniza. 150.
Haffels ftatift. Umrifs d. europ. Staaten, rec. 184 f.
Hay, Alex., the Hiftory of Chicheſter etc. 482.
Hazzi ftatift. Aufſchlüſſe üb. d. Herzth. Baiern, rec. 95 f.
Hedſchaz, Provinz. 418.
Heidecks, B., u. Muxhards Konftant. u. St. Petersburg. 472.
Heil. 445.
Hellant. 445.
Helvetifcher Almanach. 375.
Helvetifche Republik. 93 f.
Hengersberg, Gericht. 104.
Hetrurien. 50. 60.
Hilgartsberg, Herrfch. 104.
Hire, de la. 376.
Hohenafchau, Gericht. 100.
Holm. 445.
Honig-Infel. 401.
Höpfner, die Entdeck. d. 19ten Jahrh. in Rückf. d. Länder- u. Völkerkunde, 1r Bd., rec. 306 f.
Hornemann. 410.
v. Horvath, Direct. 124. — üb. d. Urfprung u. d. Verfall. d. Jazyger u. Kumanier. ibid.
Hofer's, D. J. C. E., Charte des Rieſengebirges, rec. 454 f.
— ftatift. topogr. u. pittor. Ueberf. d. Rieſengebirges. 455.
Hühner-Infel. 394. 400.
Hunnen. 406. — üb. d. geogr. Sitz derf. 271 f.

I.

Jamber, Infel. 401.
Jangul. 401.
Jazyger in Ungarn. 124. 315.

Iberer. 480.
Iberien (Tschima Kartueli). 147.
Ida, Fl. 350.
Ideelle. 150.
Jekaterinoslaw. 281.
Jemen. 414.
Jenisei, Fl. 346.
Ilek, Fl. 328.
Ilezk. 328.
Ilkulsk. 343. See. ibid.
Iller, Fl. 115.
Ilsstadt. 103.
Imerette. 148.
Imkalinsk. 337.
Inn, Fl. 197.
Johanniter-Orden. 82 f.
Journal f. Fabr. u. Manuf. 468 f.
Journal d. See- u. Land-reisen. 123.
Journalistik. 462 f.
Irkutsk, Gouvern. 346. — Stadt. 350.
Irtisch, Fl. 340.
Ischim, Kreisstadt. 340. — Fluss. ibid.
Isen, Fl. 197.
Iset, Fl. 333. 335.
Isis. 464 f. 466 f.
Isni, Ortsbestimmung. 175.
Italien, dessen mit Frankreich vereinigte Länder. 44 f. — Königreich. 91 f. — Postcharte von, rec. 112. — Zeitschrift. 469 f.
Italienische Miscellen. 470 f.
Juan de Lisoba, Insel. 496.
Jubery. Pumly. 303.
Julbach, Gericht. 102.
v. Juschkowa's Charitta. 322.

Kaadzwa.
Kaban, See. 328.
Kabansk, Festung. 350.
Kafa, (Theodosia). 287 f.
Kama, Fl. 322. 329. 340. — ihre Quellen. 329. — Schiffbau in derf. 330.
Kamensk, Eisenfabrik. 334.
Kamenskoi, Fl. 339.
Kan, Fl. 346.
Kansk, Dorf. 347.
Kanskoy Ostrog, Fort. 346.
Karesch, Insel. 401.
Karl Theodor, Kurf. 98.
Kasan, Gouvern. 234. — Stadt. 317 f.
Kasanka, Fl. 318. 321.
Kasnabak (Kanabuk), Insel. 400.
Kasparow, Gen., Charten deff. 289.
Katscha, Fl. 346.
Kaufbeuren, Ortsbest. 115.
Kazegut, Insel. 396. 401.
Kellheim. 196.
Kempten, Abtei, Ortsbest. 115.
Kertsch, Meerenge. 288.
Kiachta, Fl. 356.
Kindermanns Atlas d. östr. Menarchie. 201.
Kirchenstaat. 50. 60.
Kirgisehanskaja, Festung. 333.
Klaproth. 212. 358.

Kleinfeldt, Lehrerstelle. 100.
Kling, Gericht. 100.
Kliutschewsk, daf. Kamecle. 355.
Kljutschewskoe. 332.
Kloster des Gesandten. 354.
Koblai, General. 285.
Koltschedanek. 334.
Kolywanscke Gebirge. 328.
Konstantinopel u. St. Petersburg 472 f.
Kopenhagens Militär. 485.
Korreisheiten. 419.
Kosaken. 324.
Kötzing, Gericht. 103.
Kraiburg, Gericht. 101.
Kranzberg, Gericht. 96.
Krasnogarek. 337.
Krasnojarsk, Kreisstadt. 346.
Kressenberg. 102.
Kronstadt, Handel daf. 122.
Krupianek, Kirchspiel. 340.
Kruttie Lugi. 543.
Kudara, Gränzfestung. 367 f.
Kulwesta. 322.
Kultes. 321.
Kumanier, in Ungarn. 124.
Kungur, Kreisstadt. 338. — Alabasterberge daf. ib.
Kur, (Cyrus). Fl. 137. 149.
Kusnetzkische Gebirge. 328.

L.

Labat Relation de l'Afrique occid. 387.
Laguna, P. F. G. 167.
Lalande, Mich. le Français, Sternkatalog. 448.
Lamberti. 258.
Landcharten, in türk. und griech. Sprache. 124.
Lazier. 407 f.
Lechevalier Resa til Propontiden, ofvers. af E. Bergstadt, III. Del. rec. 300 f.
Lelievre, Bergrath. 378.
Leonberg. 100.
Leo's, J., Beschreib. v. Afrika, a. d. Ital. übers. v. Lorsbach, rec. 303 f.
Lesgher. 264. 273. 405.
Lesueur, Künstler. 254.
Letronne's Tabelle üb. d. Planetensystem. 492.
Leutkirch, Ortsbest. 125.
v. Liechtenstern's Ch. vom Herzogth. Venedig. 186. rec. 201 f.
Lima, Nachrichten von. 170 f.
Linden, Gericht. 103.
Lischwinisch, Vorgebirg. 353.
Lopes, D. Diego. 177.
Lorsbach, G. W., Biblioth. d. vorzüglichsten Reisebeschreib. 1r Bd. rec. 303 f.
Louisiana, 188. — ausgeführte Waaren. 182. — an Account of. 179 f.
Luber's, Gehh., Geschichte d. Stadt Friedberg. 196.
Lucca. 47. 60.
Lundbye's, H. W., Nachr. über Madera. 473 f.
Lünemann, H., descriptio Caucasi. 330.

Lyonnaiden, Voyage en Gonin. 484.
Lyſons Darſtellung v. Großbrittannien. 123.

M.

Madera, Nachr. von. 423 f.
Mailand, Herzth. 49.
Mahaurif, Meſſe daſ. 280 f.
Malaſpinas Reiſe. 167.
Malcolm's Londinum redivivum. 481.
Malmöſche, Städtchen. 322.
Malta. 53. 61.
Mannert, Briefe. 111. — Geographie d. Griech. u. Römer. 271.
Manralen. 408.
Mantua, Herzth. 49.
Marelius. 445.
Mariupol, griech. Stadt. 286.
Markt. 100.
Marquartſtein, Gericht. 100.
Maſſilia, (Marſeille.) 5.
Maupertuis. 448.
Mayer, J. T., biograph. Notiz üb. denſ., nebſt deſſen Portr. 492.
Mayo, Inſel. 401.
Medina. 416 f. Muhamads Grab. ibid. — Abubekr u. Omar. 424.
Meermanns eenige Berichten omtr. het Norden van Europa. 1. Deel. rec. 196 f.
Mekka. 413 f. Die heil. Kaaba in. 421. — Harem d. Stadt (Dſchidda). 420. Scherif. 402. Karawanen. 426.
Melet, Dorf d. Tſcheremiſſen. 322.
Meneſes, D. Ge., Elector. 171.
Mercurio Peruviano. 164. 172. 176.
Mermoſen, Gericht. 101.
Methodiſten in England und Amerika. 374.
Meyer's, Rud., geognoſt. Ueberſ. d. Helvet. Gebirgsformationen. 464.
Middletons Seereiſe, um eine nördl. Durchfahrt zu finden. 155.
Miller's Doneaſter. 480.
Milterfels, Gericht. 104.
Mingrelien. 142. Markt v. Sklavenhandel. 144.
Minkreliern. 407 f.
Miſſiſippi, Fl. 181. Charte von der Gegend um die Mündung deſſ. 374.
Miſſouri, Fl. 181.
Modena, Herzogth. 60.
Mohilewsk. 335.
de Moiſenes. 374.
Mokha. 417.
Mongolen (Mandſchu). 327. 351.
Montenegro. 249.
Moſchien (Semo Kartweli). 146.
Mostowsk. 337.

Mühldorf, Städtchen. 101.
Müller zu Engelberg. 465. — deſſen neues Relief der Schweiz. 466.
München. 97.
Munge Park. 410.
Murhard, F. 472. — deſſen Konſtant. u. St. Petersb. ibid.

N.

Nachidſchevan, Stadt. 287.
Nagyager Goldbergwerk. 125.
Nathes ſchleſiſche Anſichten aus d. Rieſengebirge — u. deſſ. Wanderungen durch das Rieſengebirg, rec. 457 f.
Neapel. 51. — Gemälde aus Neapel. 470.
Nee, Ludw. 167.
Neger, deren Geſchichte u. Beſchreib. ihrer Länder. 430 f.
Nertſchinsky, Berg. 328.
Neuburg, Schloſs. 115.
Neuenötting. 100 f.
Neukirchen, Gericht. 103 f.
Neuruſsland. 281.
Niebuhr, üb. Arabien. 410. 416. 420. 425.
Nikolajew. 282. — Haven. 290.
Nikolsk. 352.
Niſchniy-Nowgorod. 226 f.
Niſchniy-Udinsk, Kreisſtadt. 348.
Nomaden. 315. 348.
Nordamerika. Freiſtaat, Finanzen deſſelb. 129. 488.
Norden, Bevölkerung. 485.
Nowgorod. 220.

O.

Ob, Fl. 343.
Obatſchkowa. 338.
Ochansk, Stadt. 329.
Ochotsk, Berg. 328.
Ockarts, J. F., Europens monarch. u. republ. Staaten, 1—3te Lieferg. rec. 432.
Oedenburg, Steinkohlenbergwerk. 124.
Odeſſa, Nachrichten über 283 f.
Ojaſchinsk. 344.
Oka, Fl. 228. 287.
Olavarietta, Ant., Sommario critico. 176.
Om, Fl. 341 f.
Ortsbeſtimmungen in Baiern. 199 f. — in Schwaben. 215. — in Schweden. 443 f. — im Venetianiſchen. 378 f.
Orvieto, Dom daſ. 470.
Oſtfriesland, Bevölkerung. 485.
Oeſtreich. 67 f.
Overkampſche Kattunfärberei. 472.
Ovington, Reiſebeſchreiber. 413.

P.

Paleſtine Aſſociation. 484.
Pallas. 258 f. — Reiſen in

verſch. Prov. d. ruſſ. R. 406.
Palmyra, über d. Namen d. Stadt. 426.
Pansner, Collegienaſſ. 212.
Papageyen-Inſel. 401.
Paradies, über den Sitz des moſaiſchen. 257 f.
Paris, Wohlthätigkeitsanſtalten. 467. Feuerſprizenanſtalten. ib. Corps des Pompiers. ib. Hospitäler für vener. Kranke. 468. Conſumtionsliſte. 471.
Parma, mit Frankr. vereinigt. 46.
Pecoe, Pl. 295.
Pehas, Fl. 138. 143.
Perm, Gouvernem. 328 f. Stadt. 330.
Peron, Fr. A., biograph. Nachr. üb. denſ. 250 f. —
Perrin du Lac Voyage dans les deux Louiſianes. rec. 179 f. —
Peru, the preſent State of. rec. 163 f. —
Peyſſonnel. 408.
Pfaffenhofen, Gericht. 96.
Phaſis, Fl. 258. Stadt. 144.
Piacenza, mit Frankr. vereinigt. 46.
Picard, Abbé. 376.
Pinang, Inſel. 428 f. —
Piombino. 47.
Pittenhard, Lehramt. daſ. 100.
Pityus, Seehandelsſtadt. 145.
Pococke. 420.
Politiſches Journal. 462.
Popham, Home, Deſcription of Pr. of Wales Island. rec. 428 f.
Poſener Kammerdep. 488.
Poſſelts europ. Annalen. 443.
Poſtcharte von Italien, Teutſchland und Frankr. rec. 112.
Potemkin, Fürſt. 290.
Potocki, Graf. 212. — Atlas archéolog. de la Ruſſie europ. rec. 313 f.
Powhatour, Hauptſt. 376.
Presburger-Friede, Folgen für Oeſtreich. 3 f. Vergleichungstafel d. in demſelben begriff. Staaten. Oeſtreich. 67 f. Baiern. 71 f. Wirtemberg. 76 f. Baden. 78 f. Teutſcher Orden. 80 f. Johanniter-Orden. 82 f. unmittelb. Reichsritterſchaft. 86 f. Italien. 91 f. Helvet. Republik. 93 f. Batav. Republik. 94.
Prinz v. Wallis-Inſel, ſ. Popham.

R.

Raleigh, W., biograph. Notiz üb. denſ. nebſt Portr. 378. — bringt den Tabak n. England. 379.
Rambouillet, Domaine. 467.
Ramſay, D. Dav. 293.
Ranfels, Herrſchaftsgericht. 103.

Raynal's, Abt., Meinung 375.
Redefsky, Collegienhaft. 212.
Regen, Gericht. 103.
Regenbogen bei Nacht. 177.
Reichenhall, Gericht. 102. Stadt. ib. Saline. ib.
Reichs-Deputations-Hauptſchluſs. 433.
Reichsritterſchaft, unmitt. 86 f.
v. Reimers Beſchreib. der kaiſ. Inſtit. zu St. Petersb. rec. 105. f.
Reinegga. 258. 273. 276. — Beſchreib. des Caucaſus, herausgeg. von Schröder. 138.
Repulſe-Bai. 156.
Reus in Catalonien. 463.
Rheinthal. 466.
Richelieu, Hert. von, 283.
Richmond in Virginien. 375.
v. Riedl's, Adr., Reiſeatlas v. Baiern, 5te Lief. rec. 194 f.
Rieſengebirg, Hofers Charte. 454 f. Vorzügl. Höhen deſſelb. 476 f. — Naſſe ſchleſiſch. Anſichten. 457. deſſen maler. Wanderungen. 458.
Riga, Ausfuhr. 486.
Rio grande, Fl. 385.
Roggeweens Reiſe um die Welt. 496.
Rom, Entſtehung d. Stadt. 88.
Rommel, Profeſſ. Chriſt., Caucaſiarum reg. et gent. Hiſtoriae Strab. 180. — Erörterungen üb. e. Gegenſt. a. d. Geogr. Alters. 257 f. 405 f.
Rosen, Baron. 286.
Roſetti, Chev. de. 285.
Rottack, Fl. 115.
Roxolanen. 315.
Rühs, Prof. F., 473.
Rumford, Graf von. 97 f.
Rufsland, Nachr. v. d. ſüdl. Prov. am ſchw. u. aſow. Meere. 281 f. — Kirchenliſten. 486.
Ruſſiſche Geſandtſchaft n. China, authent. Nachr. v. derſ. 208 f. 317 f. ihre Uniform. 209. Verzeichniſs der dabei angeſtellten Perſonen. 211. Marſchroute. 214. Auszug a. d. Tageb. e. Begleiters derſ. 218 f.

S.

Salarünsk. 349.
Salis Marſchlins, Ul. v. Nachr. v. Neapel. 469.
Sammler, der neue (in Grauhündten). 375.
Samojeden. 328. — üb. d. Urſprung derſ. 405 f.
San Marino. 55.
St. Charles. 181.
— Domingo, Unruhen daſ. 430.
— Geneviève, Städtchen. 181.
— Gotthard. 465.
— Louis, Hauptſt. 182.

St. Petersburg am Ende f. ersten Jahrh. rec. 164.
— Ein- u. Ausfuhr. 486.
Santee, Fl. 295. — Kanal. 297.
Santhiſche Charte v. Dalmatien. 248.
Sapanu, Schloß. 144.
Sardinien. 52.
Sarepta. 473.
Sargetſch. 340.
Sarret-Carte de l'Empire. rec. 453 f.
Sauromaten. 345.
Savage, Fl. 156.
Savannah, Fl. 295.
Savoyen mit Frankr. vereinigt. 44 f.
Sayche, Berge. 328.
Schadrinsk. 335.
Schindelmayer, Gaurus. 104.
Schlosser. 152.
Schleſien, Conſumt. d. Zuckers u. Kaffees. 468.
Schleſiſche Provinzialblätter. 468.
Schmidts Geſch. der Teutſchen. 441.
Schrobenhauſen, Stadt. 196.
Schröders St. Petersburger Monatsſchrift. 343.
Schubert, Staatsrath. 222. 351.
— — — Lieutn. 222.
Schulenburg. 445.
Schwaben, Gericht. 99.
Schwaben, Ortsbeſtimmungen in. 115.
Schwarzach, Gericht. 101.
Schweden, Ortsbeſtimmungen in. 443 f.
Schwediſcher Handel. 488.
Schweins-Inſeln. 400.
Scott. 373.
Scythen. 272.
Seefeld, Gericht. 96.
See- u. Landreiſen, Journal der neueſten. 123.
Segaim, Liedfabrikant. 472.
Selenga, Fl. 354.
Selenginsk, Kreisſt. 355.
Semo Kartweli. 146.
Senf, Ohr v. J. Chr., 297.
Seimira. 150.
Sevaſtopol, Haven. 290.
Seyffers Angaben üb. Tyrol. 487.
Sibirien. 326. Flächeninhalt u. Einw. ib. natürl. Beſchaffenheit. 327. Geſchichte. 328. Reiſeroute von Kaſan bis Irkutsk. 361.
Sicilien. 506.
Sicilianiſche Briefe. 472.
Sieben Bezirks-Republik. 49. 55.
Siegmaring. 386.
Sindica, Stadt und Haven. 139.
Siraken. 315.
Skinner's, Joſ., the preſt State of Peru, rec. 163 ff.
von Skodowsky. 485.
Slatoust, Gewehrfabrik. 332.
Smaragden in Frankreich. 378.
Sobakin. 326.
Socotora, Inſel. 414.

Südertelge, Kanal das. 498 f.
Spanische u. portug. Missionen. 463.
Sprengel, Ehrmannsche Bibliothek. 165. 250. 293.
Stahrenberg, Gericht. 96.
Stans, Dorf. 465.
Stephan, Bischof. 329.
Straubing, Rentamt. 103.
Stroganoff, Familie. 329 f.
v. Suchtelen, Collegienrath. 212.
Süd-Carolina. 293 f.
Sullivans Insel, Niederlassung das. 299.
Sündfluth, üb. d. Sitz der mosaischen 257.
Suoga, Insel. 304.
Swjäschk, Städtchen. 317.

T.

Tafaya, D. Juan. 167.
Tafelberg in Süd-Carolina. 294.
Taganrog. 283. 296 f. Post von da n. Kafa. 288.
Tarija, hist. u. chorograph. Beschreib. des Prov. 174.
Taffimowa. 331.
Tataren. 327.
Tatmon. 427.
Tauzien. 281. 315.
Telemínsk. 349.
Teutscher Orden. 80 f.
Thatamyra (Palmira). 427.
Theodosia (Kafa). 283. 285 f.
Thornton's, Obr., Reise durch Frankreich. 373.
Tiflis, See. 318.
Tipaldo, Const., 124.
Tjukalowsk, Einwohn. 339.
Tobol, Fl. 337.
Tobolsk. 328. Gouvern. 1936. Producte. ibid.
Tom, Fl. 344.
Tomsk, Gouvern. 341. Stadt. 344.
Tosa, Wasserfall der. 467.
Traunstein, Gericht. 102. Salzleitung. 102.
Traverst, Marq. de la, 290.
Triester Handel. 486.
Troizkosawsk, Festung. 366.
Trolhätta, Einkünfte des Kanals von. 489.
Trosberg im Altthal. 100.
Truffow, Ingenieur-Gen. 287.
Tschamusk, Gouvernem. 343.
Tschebokfary, Städtchen. 234 f.
Tschepza, Fl. 325.
Tschéremissen. 321.
Tscherkask. 287.
Tscherkessen. 270.
Tschernaja, Fl. 344.
Tschernoi, See. 318.
Tschina Kartueli. 147.
Tschubschen. 321.
Tschulim, Fl. 345.
Tschurilo. 321.
Tschussowaja, Fl. 333.
Türischkina. 343.
Türken, Musik, Malerei u. Bildhauerei der. 72.
Tmerza, Fl. 221.
Tyrol. 487.
Tyrregeten. 315.

U.

Ubinsk. 342.
Udinsk, Ober-, Kreis. 354.
Ukowsk. 337.
Ula, Fl. 332.
Ulenoy, hoher Berg, 294.
Unterwalden. 465.
Upa, Fl. 287.
Ur, Fl. 346.
Ural, Bedeut. des Worts. 332 f.
Uralsches Gebirge. 328. 332.
Uralsk. 328.
Uschakowa, Fl. 350.

V.

Vartomanus. 420.
Velselin. 49.
Venedig. 486. Ankündig. d. Charte von, 126. — dieselbe rec. 201 f.
Venetien. 47.
Vesterbotten, Ortsbestimmungen in 444 f.
Versuch e. Geschichte der Neger u. Beschreib. ihrer Länder. rec. 430 f.
Viehtach, Gericht. 103.
Vilshofen, Gericht. 102.
Virginien. 379.
Vitoc, Wiederherstellung des Thals. 176.
de Volant, Ingenieur-Gen. 288.
Vorgebirg der guten Hoffnung, Höhen der Berge. 125.
Voyage dans les deux Louisianes, p. Perrin du Lac. rec. 178 f.
Voyage de Lycombe en Corse. 484.

W.

Wadström, Essay on Colonisation. 391.
Wagers Fluss. 356.
Wahl, Prof. 279.
Wald, Gericht. 100.
Wallis. 466.
Warangh, Insel. 401.
Wasserburg, Gericht. 99. Stadt. 100.
Wassilsursk, Kreisst. 233.
Weissenberger Bad. 465.
Weissenstein, Gericht. 103.
Wellesley, Marq. von, 428.
Wertach, Fl. 115.
Whitakers hist. of the Deaneryof Craven. 480. — the ancient Cathedral of Cornwall. ibid.
Wjätka, Gouvern. 321.
v. Wiebeking. 126.
Wiener Kanal. 485.
Wilde, Reisender nach Mekka. 420.
Wildenwarth, Gericht. 105.
Williamson's Feldzug geg. d. Cherokees. 299.
Winzer, Gericht. 104.
Wirtemberg. 76 f.
Wladimir, alte Residenz. 223. — Kathedralkirche. 224.
Wolftershausen, Gericht. 96.
Wolga. 228. 318.
Worms. 49.

Worsley's Account of the State of France. 469.
Wosnesensk. 281.
Wotjaken. 315.
Wrisberg, Hofr. 484.
Wyrnhier's Badeanstalt. 68.

Y.

Yates's Illustration of the monastic Hist. & Antiq. of St. Edmund's Bury. 483.
Yorkshire. 480.

Z.

v. Zach's, Ant., Ortsbest. im Venetianischen. 372 f.
Zschokke, H. 465.
Zwisel, Gericht. 103.
Zygopolis. 145.

Verzeichniß

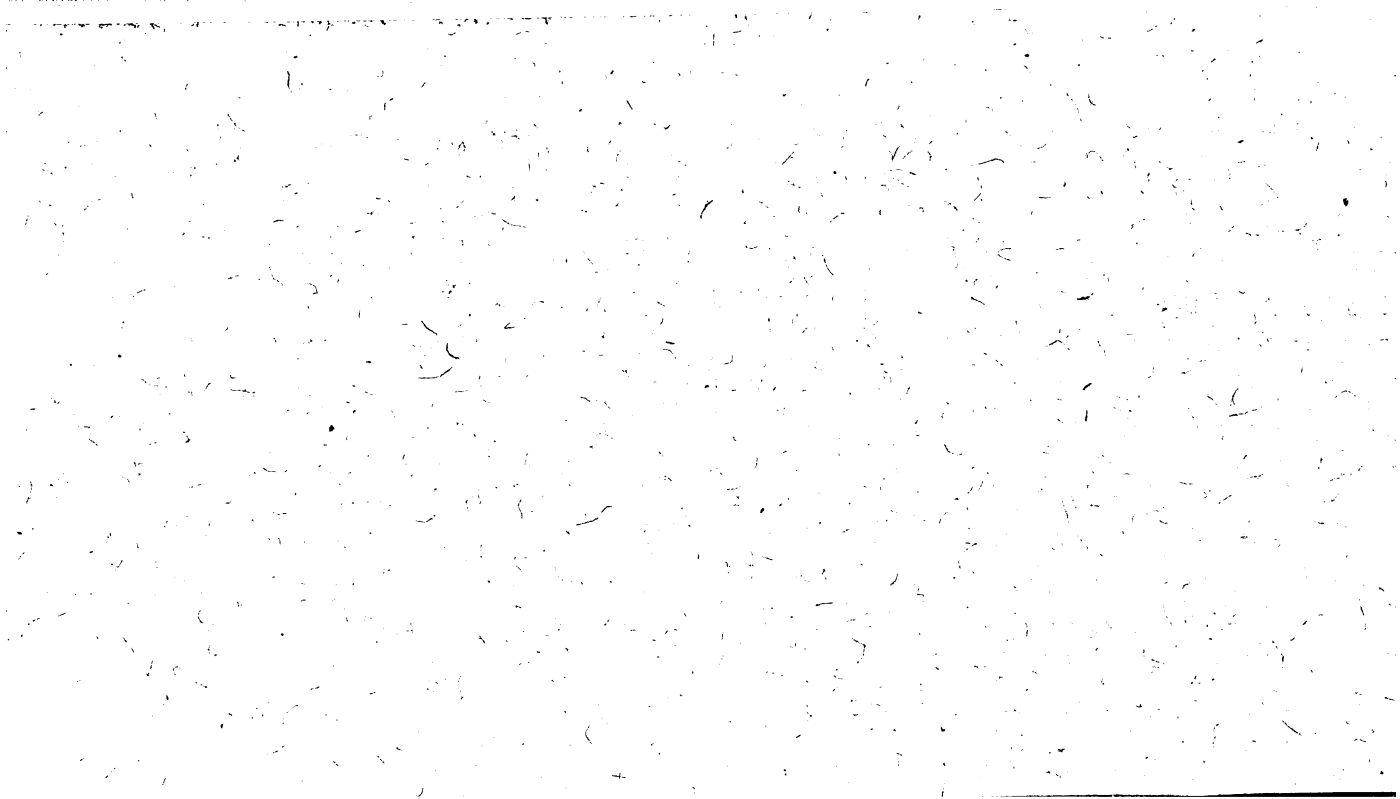
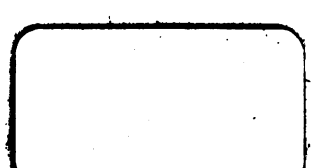
der in diesem Bande enthaltenen Kupfer und Charten.

A. Kupfer.

1. Portrait von *J. Gabr. Doppelmayr.*
2. — — *Fr. Aug. Peran.*
3. — — *Sir Walther Raleigh.*
4. — — *J. Tob. Mayer.*

B. Charten.

1. Charte zur Uebersicht der *Amman-Bohnenbergerschen* Charte von Schwaben.
2. Charte der Buchten von *Cattaro* und der Republik *Ragusa.*
3. Charte von *Süd-Carolina*, nach *J. Drayton.*
4. Charte der *Bidschuga* Inseln und der Insel *Eulama.*
5. Globus nach *Corn. Cavens* Eintheilungsart.



MAY 2 3 1928